Der Menschheits... durch Raum und Zeit

Adolf Bastian

A. Bastian.

Der Menschheitsgedanke

durch Raum und Zeit.

Ein Beitrag zur Anthropologie und Ethnologie in der „Lehre vom Menschen“.

Band I.

Berlin 1901.
Ferd. Dümmlers Verlagsbuchhandlung.

Vorvermerk.

Was die umstehenden Seiten zur Erörterung zu bringen haben, ist auf ihnen nachzulesen und durch den Titel bereits angedeutet.

Sofern bei diesen Pionierarbeiten auf jüngsthin erst betretenen Forschungsbahnen, die vor Einsetzen des kosmopolitischen Welt- und Völkerverkehrs nicht zugänglich sein konnten, dem Leser Hindernisse aufstossen sollten, sind (um ihre Abglättung zu erleichtern) einige Orientirungen beigefügt, im Nachwort (worauf sobezüglich verwiesen wird).

Berlin, August 1901.

A. B.

Index.

Wie das Schicksal es schickt in den „Geschicken“ (der Geschichte), so hat ein Jeder hinzunehmen, was ihm „zuertheilt“ ist; durch die „Moira“, aus ihrer „Tyche“ leichtfertigen Launen. „Ein Jeder ist des dunkeln Schicksals Knecht“ (in unseres Dichters Vers). „Was die Schickung schickt, ertrage“ (s. Herder). „Abstine et sustine“ (b. Epiktet).

Der Eweer ergiebt sich in das, was Mawu waltet, ohne eine Annäherung zu suchen; oder doch in fromm anwandelnder Stimmung nur hinmurmelnd, was ihn bewegt: denn für Gebete ist seiner Gottheit Ohr zu weit entfernt, gleich dem Njongmaa's oder Njankupong (der Fanti), — und erst, wenn hilflos von Allen verlassen, in letzter Verzweiflung, wagt der Indianer seinem „Grossen Geist“ Opfergaben hinzuwerfen („Da hast du Tabak“). „Gott ist im Menschen gerade so, wie er ihn glaubt und denkt“ (s. S. Frank), wie der Mensch, so sein Gott (b. Feuerbach); wenn der („emporschauende“) Anthropos sich anthropomorphosirt (**Αἰθίοπές τε μέλανας σιμούς τε, Θρᾶκές τε πύῤῥους καὶ γλαυκούς**), und gleiches Recht (zur Verthierung) war dem Gethier (den Pferden und Ochsen) belassen (von Xenophanes).

In ihren Ewigkeiten strömt die Zeit dahin, aus „Uthlanga“, dem „Lebensquell“ der Zulu (Avicebron's „fons vitae)“, und Niemand vermag an gleicher Stelle des Flusses (b. Heraklit) zweimal hineinzusteigen (**πάντα χωρεῖ καὶ οὐδὲν μένει**). Dahin ist dahin, das Fortgeschwemmte fort; kein reuiges

Gestöhn übertäubt das Gewissen, solange nicht durch festen Willensentschluss thatsächlich wett gemacht mit dem, „was die innere Stimme spricht“ (im Dichtervers); aus dem „Deva“ (des Padanda); oder congruenten Herzensklängen [im Herzkämmerlein des (laienhaften) „Gottesfreundes“].

„Auch das stolzeste Werk, in's Leben gestellt, ist vergänglich. Was man im Herzen gebaut, reisst keine Ewigkeit um“ (s. Körner). Und „dem Muthigen hilft Gott“ (s. Schiller), dem Ernstwilligen:

„Nehmt die Gottheit auf in Euren Willen
Und sie steigt von ihrem Wolkenthron“,

um mit des „Daimonion“ Stimme zu reden (ὁ ϑεὸς ἐν ἡμῖν).

„Was geschehen soll, das füget sich“ (s. Wuttke) im Volksspruch („swaz geschehen sol, das füeget sich“), ἐς τὸ δέον (b. Plutarch): denn Alles (b. Appollodor) ist vorherbestimmt (χρεών); und der Fatalist ergiebt sich in sein Schicksal oder (im Islam) „Taqdir“, nach dem „Aldarlagu“ („vitae decretum“), wie es die Metten („Mettana“ oder Messende) gesponnen haben (am Lebensfaden).

„Es sinnen und träumen die Menschen so viel
Von besseren künftigen Tagen,
Nach einem glücklichen goldenen Ziel
Sieht man sie rennen und jagen;
Die Welt wird alt und wird wieder jung,
Der Mensch hofft immer Verbesserung.“

Die Dinge gehen ihren Gang, wie dies anders nicht wohl geht; noch sein kann (im Abverlauf der Schickungen).

Ein Jeder sucht Schritt zu halten, um nicht zu stolpern; und wenn bei solchem Fall es über den Kopf geht und auf ihm umhertrommelt, so hat das (tückische) Geschick getroffen: mit Schicksalsschlägen.

Man steht wieder auf und reibt sich die Nase, um weiter mitzuthun. Dem Einen glückt's (im Glücksfall des Augen-

blicks wenigstens), der Andere geht unter: ausgeschieden aus dem Wettbewerb zwischen den Menschenkindern; aber die Welt rollt weiter, wie vordem auch fernerhin.

Was ist nun besagt mit solchem Lebensspiel im Wetten und Wagen, mit wenigen Loosgewinnen und vielen Nieten?

Zunächst, dass ein Jeglicher, seiner Naturveranlagung gemäss — welche sich nicht ändern lässt, weder durch den selbig Einen noch einen Andern (der Natur der Sache nach) —, einem elendiglichen Dasein entgegengeht: einem Richterspruche zu Folter und Pein; der, wenn länger und länger hinausgeschoben, seine Härte dadurch nicht mildert, sondern verschärft.

Wie jede biologische Wesenheit, im Kreislauf des Entstehens und Vergehens, hat die menschliche, nach gedeihlichem Emporblühen zu ihrer Akme, die Periode zerstörenden Verfalles zu untergehen.

Wer in Erinnerung an das fröhliche Sprossen der Blätter im jungen Lenz, an ihr Gesäusel unter buntem Geschiller im Sonnenlicht, den Baum seine starr vertrockneten Zweige hinausstrecken sieht in kalt öde Winterluft, — der, wenn er die Analogien humanistischen Empfindens zu Metaphern verwenden will, hätte von Schmerz und Qual zu reden: von nichtiger Hoffnungslosigkeit; auch wenn ihm die Reproductionsfähigkeit ins Gedächtniss käme, (die hier dem Ganzen eignend, seine Theile deshalb nicht vor dem Verderben bewahrt). „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit | Und neues Leben blüht aus den Ruinen“ (wie der Dichter singt), bei Verjüngung der Welt (im Umschwung der Kalpen).

Solange aus gesundheitlichem Stamm der menschliche Organismus hervortreibt, dann lebt er die Fülle seiner Kraft, in Jugendlust und Männermuth. „Die Jugend brauset, das Leben schäumt | Frisch auf, eh' der Geist noch verduftet“ (in des Sängers Lied). Wenn aus den unbekannten Re-

gionen (eines unsichtlich Unabsehbaren) der Todesstreich geführt wird, so bricht das lebensvolle Gebilde zusammen: und damit ist es dann vorbei — soweit es selber in Betracht kommt: für den Prosaiker [nicht jedoch in den, ihre Walhallen und Tawatinsen (dem von der Norne Fortgerafften), schmückenden, Mythologieen].

Nachdem andererseits das frisch schäumende Blut sich ausgetobt hat, nachdem in sorgsamer Pflege Früchte herangereift sind, deren der Schenker sich freut (gemeinsam mit denen, die dadurch begabt sind), nachdem sodann (im Lebensherbst) die Blätter vergilbt sind, dann kommt noch ein „Nach" herangekrochen: in der Zeit, wo bald hinzufahren besser ist, als „eins der Greisenübel zu erdulden" (s. Epicharmos), wo Zenon, sowie Eratosthenes und Aristarch, den Hungertod abstarben, wo die Alten auf Keos bekränzt den Schierling tranken oder der betagte Vater von seinen Söhnen sich begraben lässt (auf Viti).

Die Organe des Körperleibes verrosten eins nach dem andern; was früher durch Süssigkeiten ergötzte, verkehrt sich in Galle (*φλέγμα καὶ χολή*), es gilt zu dulden (*τλῆναι*), denn „auch die Götter hassen das Alter", lässt Aphrodite (b. Homer) verlauten: die Göttin der Liebe und Lust; der geilen Brunst daneben, — doch auch dem Schönheitssinn begehrlich, als Venus von Milo (ihrem gottbegnadigten Künstlergeist entsprungen, wie Anadyomene den Urwässern).

All diesen Reizen ist der Stachel abgestumpft, für die Greise, die umherwandern, als „Schatten von Träumen" (b. Euripides), in diesem Leben „der Schatten eines Traum's" (b. Pindar), „la vida un sueño" (b. Calderon). „Aber die grossest Krankheit hebt sich an mit mir, da mir die Sonne solange geschienen hat" (s. Luther), und die Abendschatten sich niedersenken in „mondbeglänzter Zaubernacht" (des Romantikers), am „gestirnten Himmel" (für den Philosophen)

droben [und das Moralgesetz (aus „praktischer Vernunft“) in der Brust].

„Nicht geboren sein, ist das Beste“ (in hellenischer Tragik), unter den Hinfälligkeiten des Daseins, das unter allen Wesen dem Menschen sich am schlimmsten erweist, in des Lebens Leid (der „Dukha“ auf dem Buddhagama). Und so dem Tod, gleich Manjacicas (s. Charlevoix), entgegenjubelnd, beklagten die Trausier (b. Herodot) den Eintritt des Neugeborenen (in irdisches Jammerthal). Der Esel (s. Aristoteles) trägt nur die von der Natur ihm auferlegten Lasten, wogegen die Menschen noch weitere hinzufügen, indem sie das Leben einander verbittern (durch Hass und Streit).

Ganz recht! Aber da sie solche Macht besitzen, die Dinge zu verschlechtern, mögen sie, wenn vernünftig gestimmt, auch ihre Verwendung zur Aufbesserung in Ueberlegung ziehen. „Alle andern Dinge müssen, der Mensch ist das Wesen, welches will“ (s. Schiller), um auch „das grosse gigantische Schicksal, welches den Menschen erhebt, wenn es den Menschen zermalmt“ vielleicht zu überwinden, in Manneskraft (einer „Virtus“ oder ἀνδρεία), durch „Viriya“ (auf den Buddhagama).

Statt einer εὐτυχία gilt es eine εὐδαιμονία, unabhängig von der „Tyche“ und ihren launischen Schicksalswechseln, unter Hinwendung an das „Daimonion“, das (gleich dem „Deva“ des Padanda) aus dem Herzen, mit der Stimme desjenigen redet, der als ὁ θεὸς ἐν ἡμῖν sich bewährt hat: demjenigen, dem während seines Lebenslaufs, aus der Begleitung eines μυσταγωγὸς τοῦ βίου, seinen (oder dessen) Dämon sich zu gewinnen gelungen ist, als tröstenden Paraklet und weisen Berather; sei es unter dem Character eines ethnischen Schutzgeistes, sei es unter welch anderer Doppelung aus den die Lebensphilosophie durchzuckenden Reflexen, — wie aus den

Denkschöpfungen (von zoopolitischer Sprachschichtung herab) eintreffend auf die individuellen Persönlichkeiten innerhalb des zugehörigen Gesellschaftskreises, ἦθος γάρ ἀνθρώπῳ δαίμων (s. Heraklit), als Agathodämon, wenn gewohnheitsgemäss (aus ἔθος) das Gute zur andern Natur geworden (im „Gütchen“ und „Hütchen“).

Wenn im Gestaun über die Wunder der Welt der „Wunderaere“ wundert, bricht die „Admiratio Majestatis“ (s. Bernh. Cl.) in Preisungen hervor (mit Lobliedern der „Puja“), und ehe aus der „Moira“ τὸ θεῖον sich geklärt hat, spukt in ihr ὁ Δαίμων (mit des Dämonischen Mummenschanz). „Das Schaudern ist des Menschen bester Theil“ (s. Göthe), um „das Gruseln zu lernen“ (im Hausmärchen), bis die Blicke aufhellen, beim Umblick in der durch geschärften Einblick erhellten Welt, zum „Nil admirari“ (Horaz's) in (Demokrit's) Athaumasie (des ernüchtert verflachten Rechenknechts).

„Das Reich der Dichtung ist das Reich der Wahrheit: Schliesst auf das Heiligthum, es werde Licht“ (b. Chamisso), um (dem Skoteinos) das Licht des Wissens zu entzünden, vor dessen Fackelschein die Wunder sich mehren, je tiefer hineingeschaut wird; mit je volleren Zügen („pleniores haustus“) geschlürft wird, aus dem, was der „Unendlichkeit Kelch entschäumend“ (s. Hegel) hervorsprudelt. „Tantum possumus, quantum scimus“ (s. Bacon), in des Wissens Bereich (innerhalb vernunftgemässer Grenzen),

„Wer Wissenschaft und Kunst besitzt,
Hat auch Religion;
Wer jene beiden nicht besitzt,
Der habe Religion“

(in des Dichterfürsten Vers), zu gewissenhafter Abfindung mit sich selbst (wenn ernst ehrlich so gewollt).

Und solches Gefühl der „Religiosität“ in warmer Empfin-

dung zu halten, ist aus eigenem Interesse Jedwedem nächstgelegt, um in seiner Religions-Philosophie einheitlichen Abschluss zu bewahren: denn jeder Bruch ist schmerzlich; und so der zwischen Glauben und Wissen — in vermehrter Qual, wenn „das arme Menschenherz muss stückweis brechen“ (s. Herwegh), bis jede Hoffnung dahinter zu lassen ist (in „göttlicher Komödie“).

In den Tagen, wo der „Olbos“ im zufriedenen Wohlsein, das „Summum Bonum“ bildete, wo der Jugend — wenn auch nur „eine Elle weit“ (s. Mimnermos) — in ihrer Fröhlichkeit anempfohlen war (b. Sophokles), εἰκῇ (auf's Gerathewohl) hinzuleben, ohne Furcht oder Hoffnung betreffs der „ersonnenen Mythengebilde“ (s. Demokrit), mangelte der Religion ihre „bindende“ Kraft, weil im Leeren des „Bechers der Lust“ tiefere Herzensbedürfnisse betäubt oder nicht gespürt waren.

Auch damals beschäftigte man sich mit dem unbekannt umdämmernden Reiche des (oder der) Unsichtbaren, aus Neugierde nicht nur (der „cupiditas rerum novarum“), sondern aus praktischen Rücksichten schon, um die von dorther feindlich, in Krankheitserregern oder elementaren Katastrophen, einfallenden Einflüsse abzuwehren; und je mehr die θεοὶ ἀποτροπαῖοι günstig gestimmt werden konnten, desto vortheilhafter hatte es sich zu erweisen, für den Einzelnen sowohl wie für das Gesammtwesen, so dass nicht nur der neurotisch dafür Veranlagte sich seinen privaten „Spiritus familiaris“ (aus seelischen oder dämonischen Insassen des „Bangsu-alus“) zu beschaffen suchte (aus den Manitu, als „Totem“ sui generis), sondern auch im öffentlichen Kult die Kalenderfeste ihre ceremonielle Regelung erhielten [von (indianischen) „Festordnern“], und neben den „sacra publica“, auch die „sacra privata“ (oder gentilicia) unter gemeinsamer Hut (des Pontifex maximus) gestellt waren.

Und aus alt bewährten Ueberlieferungen — wie aus den, in Numa's Grabe aufgefundenen Orakeln und fatalistischen (sibyllinischen) Büchern oder confucianischen (die den Bücherbrand überdauert hatten) — war es den Erdenwanderern dann nicht schwer, im „Rechten mit den Göttern", einen befriedigenderen „Modus vivendi" zu finden, als er in Sicyon zum Verderben beider ausgeschlagen war; unter Bundesabschlüssen (in alten und neuen Testamenten).

Der leitende Gesichtspunkt (wie durch den Gemeinverstand an sich bereits eingegeben) war darauf hingerichtet, mit dem, was in der Natur vorging, besser vertraut zu werden, um was darin dienlich, nutzbar zu verwenden, was Schaden anzurichten drohte, auszumerzen (soweit thunlich).

So lange im Naturerkennen für den Ausverfolg einer systematischen Forschungsmethode die factischen Unterlagen noch fehlten, hatte zum Ersatz der magisch suggestive Rapport zu dienen, wobei aus vermeintlich gespürten (oder gewähnten) Aehnlichkeiten vorschnell diejenigen Folgerungen gezogen wurden, welche erst unter exact gewonnenen Vergleichungen bei prüfender Controlle sich als correcte erweisen können. Die Alchymie hatte das gesammte Universum mit dem Liniennetz ihrer magischen Sympathien durchzogen, und hielt für jede Frage ihre Antworten bereit; die indess sämmtlich zum alten Eisen geworfen wurden, als die auf erprobt bewährte Elementarstoffe gestützte Chemie den Siegeszug der Naturwissenschaften einleitete; die heutzutage von Tag zu Tage mit glänzenderen Triumphen uns überraschen.

Ehe diese moderne Fackel des Wissens zu dessen Erhellung entzündet war, umlagerte den Forschungsgeist occultistische Nacht, worin chaldäische Astrologien ihr Wesen trieben, und das mit den Beschwörungsformeln indischer Mantras aufgefütterte Zauberwesen (medischer Magier): mit ihren Prätensionen den, die ägyptische Isis verhüllenden, Schleier zu

lüften; wie das aufgeweckt neugierige Griechenvolk von den Chresmologen und Aegyrten erfuhr, als Onomakritos' orphische Mysterien in den Nachahmungen ihrer Rivalen fortwucherten (und in den eleusinischen einen halbamtlichen Anflug erhielten).

Viel kam dabei im Uebrigen nicht heraus, weder für praktisches noch für theoretisches Wissen.

Die einheimischen und die aus der Fremde hinzugekommenen „Theoi“ waren unter verschiedenartigen Vermummungen beigemengt, konnten ihrerseits aber am wenigsten beitragen, um belehrende Aufklärungen hinzuzuliefern.

Die Olympier (als *ἄμβροτοι*) thronten stolzprächtig in den *δώματα* ihres Hochsitzes, dessen weitere Umschau sie befähigte, den auf Berg und Thal umherkrabbelnden „Meropes“ oder Brotoi Auskunft zu geben über Mancherlei, was deren Kurzsichtigkeit entzogen war und manch' Kommendes vorherzukünden (*προσημαίνειν*), in Vorzeichen (portenta und omina). Aber dies Mehrwissen beschränkte sich auf ein bescheidenstes Plus. Auch sie lagen hilflos schwach, gebunden an Händen und Füssen, in den Banden der „Moira“, naturgemäss mit „Physis“ (b. Gorgias) identificirt, oder als „Pronoia“ allwissentlich vielleicht: die jedoch aus solch' ihrer Weisheit minimalste Tröpflein nur verzapfte, in dunkeldeutigen Orakelprüchen — wenn (wie bei den Boobie) das Erdinnere befragt war: in *Πύθων*, Gäa's*) Sohn, im Blattgesäusel uralt verzweigter [oder (b. Pherekydes) dodonäischer] Eichen, in den aus geheimnisvollen Tiefen sprudelnden Quellen u. dgl. m. Mit all' dem kam es über das Wissen des „Erdgeist's“ [der sich in seinem Zeichen (durch Faust's Höllenzwang) beschwören lässt] nicht hinaus; von kosmi-

*) Gäa musste naturgemäss am chesten etwas wissen über die Geheimnisse der Weltweisheit in den Ursprungsfragen, weil (neben Uranos) unter den ältesten Erzeugnissen (in der Theogonie).

schem Walten war überhaupt keine Rede, [vor (stoischer) Ausschmückung des „Parvus Mundus“].

Das konnte unbeschadet hingehen, weil ohne Belang für die hausbackene Religion (im Cult). Für das Geschäftsleben waren die Hauptpunkte vorgesorgt, und das Leben jedes Bürgers ging auf in das seiner „Politeia“ (oder „Polis“, in Perikles' Volksrede). Bei der Arbeitsvertheilung unter den Göttern konnte man sich im Tempel derselben jedesmaligen Rath erholen, soweit der priesterliche Kammerdiener solchen zu ertheilen von seinem „Herrn“ (oder „Tuan“ der Blandass) beauftragt oder befähigt war; und dann verlangte die „Eusebeia“, dass den aus dem Ritual vorgeschriebenen Leistungen geziemlich genügt war (aus religiöser Pflicht). Trat das Geheimniss des Todes in das Leben hinein, so wurden den Hingeschiedenen ihre *θρῆνοι* gegönnt, aber an einen Todten „länger als einen Tag zu denken“, galt nicht für verständig (b. Simonides), und mehr als das Sterben wurde das Hinschwinden der Jugend beklagt (s. Theognis) —, und der Lethestrom besorgte das übrige [wie (s. Thomson) „the water of solace“, auf Fiji].

Hier trat eine Aenderung der (Welt-) Anschau ein, wenn die „Sexagenarii“ (oder Depontani) über die ihnen (volksthümlich oder) gesetzlich gezogene Grenze hinübergeschritten waren und nun die Geheimnisse der Zukunft auf sich niederdämmern fühlten.

Mit dem körperlichen Wohlbehagen war es dahin; unwiederbringlich für immer. Hier stand nur eine Vermehrung der Unpässlichkeiten in Aussicht, ohne erfindliche Abhülfe. So war der Ersatz in geistig gewürzter Speisung zu suchen, um mit dem unvermeidlichen und unabänderlichen Gang der Dinge irgend ein Abkommen zu treffen, wie congenialer befriedigend.

Dafür fehlte die Möglichkeit, solange es nur um den

Spuk der „Moiren“ sich handelte, die in Dreizahl (b. Hesiod) als altgebeugte Parzen am Lebensfaden spinnen mochten, als luftige Feen über „Fata“ mit dem Fatum (der τρία φᾶτα) plaudern oder gar als „weird-sisters“ am Sudkessel schüren (im Hexengebräu).

Erst nachdem, die Phantome der Ammenstube abschüttelnd, die Denkthätigkeit (in Mussezeit der, in die Waldeinkeit hinausgezogenen, Vanaprastha) kraft einwohnender Gesetzlichkeiten die „Moira“ als „Heimarmene“ den Kosmos hatte durchspinnen lassen, trat zu Zeus, als μοιραγέτης, seine Beratherin in Themis, für gerechte Ueberwachung der ethisch die zoopolitische Organisation verwebenden Fäden der Moralgebote; und seitdem dieselben als „naturnothwendige Voranlagen der humanistisch socialen Existenz“ sich erwiesen haben, klingen sie auch ein in die Einheitlichkeit der Weltauffassung (unter den Harmonien kosmischer Gesetzlichkeiten).

* * *

Was unter den Geschäftlichkeiten des Tageslebens eine „religio“ bindet, sind die Beziehungen zu den Göttern, nachdem dieselben aus dem Dämonischen eines „Bangsu-alus“ (in Unsichtlichkeit der „Adrishta“), unter umschriebenen Gestaltungsformen, mit den (in Dodona) zuertheilten Namen hervorgetreten waren.

Die Götter verstanden mehr über die Entwickelungsphasen der Pflanzen beim Feldbau der Ansässigen, über die Jagd (den Lebensunterhalt der Wanderstämme), über die Seefahrt etc., und so war aus praktischen Rücksichten schon empfohlen, mit ihnen in gutem Einvernehmen zu bleiben, zumal wenn etwa contractliche Verbindlichkeiten übernommen waren, bei dem Landankauf der Dörfer (auf Bali) von den Deva; den dortigen „Einsitzern“ (oder Innuae), gleich den δαίμονες ἐγχωριοι, als Indigetes u. a. m.

Es verhält sich in der „Politeia“ (oder Polis), wie mit dem Individuum (eine Wiederholung*) der Ontogenesis in der Phylogenesis). Mit je mehr „Spirits“ (oder „spiritus familiaris“) der Hlahi sich anfreunden lässt, — willig nicht nur (wie der Manitu zum Totem gesucht wird), sondern auch unwillig (gewaltsam überkommen) —. je mehr „Mokisso“ übernommen werden, desto mehr wachsen die Verpflichtungen, deren Bruch den Hals brechen würde. „Noblesse oblige“, mit den Ehren wachsen die Verpflichtungen, für das Gemeinwesen (der Respublica) gleichfalls. „Justitia contra deos est pietas“ (in Eusebeia), weshalb eine stricte Beobachtung der Kalenderfeste Jedem als Pflicht oblag (nach dem Ceremonial der „Festordner“ oder Ho-gar-na-go-war, als Sachems des Frieden's).

Mit der Ethik hat All' dieses nichts zu thun. Ihre Vorschriften, immanent einwohnend (in potentiell geschwängerten Keimungen), waren mitgebracht aus den „naturnothwendigen Vorveranlagungen der socialen Existenz“, aus der (wenn nicht Ur- doch) Vorgeschichte zoopolitischer Organisation (φύσει), ohne welcher socio-physiologischen Functionen Voraussetzung der Staat überhaupt nicht hätte in's Dasein treten können (als Ausdruck humanistischer Gesellschaftswesenheit).

Der Mord eines Stammesgenossen ist undenkbar an sich (bei den Kajan), durch kein Gesetz (bei den Lampong) verboten (weil überhaupt nicht vorkommend), da dadurch der Stamm, als (zoopolitische) Einheitlichkeit (oder Individualität) in Fleisch und Blut sich selbst vernichtet (gemordet) haben würde (mit dem vergossenen Blut); und somit aus dem Dasein ausgestrichen, noch ehe in dasselbe eingetreten. Bei

*) „Dans l'evolution d'un être, qui a parcouru toutes les phases de sa vie“ liegt verkürzt (racourci) „le spectacle de l'évolution du globe terrestre“ (s. Geoffroy), für den Menschen als „Maass der Dinge“ [seines (humanistischen) Mikrokosmos nämlich, am Globus intellectualis].

communalem Eigenthum fiel der Diebstahl „eo ipso“ aus, und das eheliche Benutzrecht der Frau hütete das Tabu (im Privateigenthum der Einzelnen. nachdem solches festgestellt). Die Lüge war verpönt, dem Kinde an der Mutterbrust schon (s. Mungo Park), der (lügnerische) Widerpart war (im Princip des Bösen) ausgeschlossen, da ohne Wahrsprechen der gesellschaftliche (oder bürgerliche) Verkehr in sich zerfallen musste. Die Heiligkeit des Eides war durch den Schwur beim Orkus gesichert, jenen tief dunkelalten Schicksalmächten angehörig, denen in der Moira auch die Götter sich zu fügen hatten (gleichfalls an solche Eidesablegung gebunden).

Ihre aus dem Weltgeräthsel einfallenden Fragen lagen bei dem gewöhnlichen Geschäftsleben ausser Sicht oder wurden, wenn auftreffend, unter fatalistischer Ergebung in das Schicksal (nach der „Tyche“ Glücksspiel) abgethan, da Alles geschieht (in den Geschicken), wie im Gang der Dinge es geht, ἐς τὸ δέον (b. Plut.) und vorbestimmt (χρεών).

Der in Lebenslust εἰκῇ (auf's Gerathewohl) hinlebenden Jugend (s. Sophokles) waren religiöse Bedürfnisse fremd, und ebenso dem im „Olbos“ wohlbehaglich zufriedenen Akmazon (wenn solch' glückliches Loos ihm beschieden war).

Die Hirnarbeit im „Grüblerhaus“ (s. Aristophanes), das Brüten über erste und letzte Fragen (im Woher? und Wohin?) beginnt innerhalb der „Polis“ erst, wenn durch culturelle Pflege den als „Electi“ Auserwählten, (unter den „Upper-ten-thousand“) Mussezeit („litare Vacunae“) gewährt ist, um diese (von bürgerlicher Zeitbeanspruchung frei) auf Verlängerung der Gedankenreihen zu verwenden (für Abstraction auf metaphysischen Regionen). Für das Einzelindividuum tritt dieser Wendepunkt ein, wenn den (ihrem Geschick entronnenen) Depontani oder Sexagenarii die Tage kommen, „die nicht gefallen“ (in salomonischer Predigt), mit den Beschwerden der Vergreisung: wenn der Vanaprastha seinen

Stab ergreift, um hinauszuwandern in die Einsamkeit der Wälder, und dort (aus Langeweile schon) Zeit im Ueberfluss hat zum Meditiren (über Upanishad, der Jnana-Khanda), in (contemplativer) Feuersbrunst der „Tapas"; um sich aus „Busse" (und Musse) „Himmel und Höllen" aufzubauen, soviele ihm beliebt, und die Beklemmnisse über das eigene Seelenheil zu beschwichtigen (wenn diese in Gewissensbissen ihn kneifen mögen). Wenn aus den Besuchern (oder Jüngern) solch' frommer Eremiten (unter Sannyasin oder Bhikshu), ein poetisch begabtes Talent der lauschenden Menge erzählt, von dem, was aus heiligem Munde geflossen, dann mag es geschehen, dass die Dichter (der Hellenen) die Götter geschaffen haben (s. Herodot), als ἀρχαῖοι ποιηταί (b. Aristoteles); und diese mögen weiterhin [aus den, durch langlebig Alte (bei den Kirgisen) angesammelten, Erfahrungen] mit Moralgeboten — einer Karma-Khanda (für die Textauslegungen brahmanischer Exegeten) — sich verquicken, woran vorher (unter dem Göttervolk) die „Theoi" (und ihre Deisten) am wenigsten hatten denken können, die in Hermes einen Gott des Diebstahls, in Ares einen des Menschenmords sich freuenden Beserker, in dem olympischen Haupte selber einen Ehebrecher „comme il faut" in ihrer Gesellschaft einbegriffen, ohne Splitter- und Sittenrichterei. Die primitiv überlagernden Moralgebote basiren auf dem (aus Brutalität zur Idealisirung tendirenden) Stärkerenrecht, im engsten Kreise des Oikos schon, kraft der „patria postestas", deren Anerkennung durch den Stärksten im Haus den übrigen Gliedern aufgezwungen war, zumal er sich polizeilicher Unterstützung durch die überwachenden „Nitu" (oder „Oromatua") gewiss war, wenn diese durch die ihnen gebührenden Opfer in guter Stimmung gehalten wurden (aus Vorrathskammer der Penaten sattgefüttert). Im (indianischen) Gemeinwesen dominirt (s. Neuwied) die „Soldaten-

kaste“ (vollkräftiger Männer), wodurch die übrigen in Zucht (und staatsgerechtem Gehorsam) gehalten werden, und der nächst aufwachsenden Generation blieb, weil ihr tabuirt, Alles das entzogen, was die Stärkeren für sich genehm und schmackhaft erachteten (naturgemässer Graduirung der Altersklassen gemäss; auf ethnisch primärem Niveau durchweg). Ebenso, als mit Erwerbung von Privateigenthum (aus idionsynkrasisch begünstigenden Anlagen) die Standesverschiedenheiten sich verschoben (mit dem Beginn der „Klassenkämpfe“, unter Kastenscheidungen), blieb das Besitzrecht durch auferlegtes Tabu geschützt; und wenn hier die an Klugheit Ueberragenden an körperlicher Robusticität sich schwächer fühlten, wurde ihnen aus dem Schrecken der „Geheimbünde“ (in Purrah, Semo, Kakian, Meda etc.) die Ergänzung geliefert, um das „jus fortioris“ intact zu lassen (durch religiösen Einschlag in die politisch verwebenden Fäden).

Nachdem ein culturell geschultes Denken, Generationen hindurch geübt, in seine Befähigungen Vertrauen zu gewinnen begann, wurden hier rationellere Erklärungen substituirt, aus den philosophisch gedeuteten Morallehren, aber dabei mochte es dann in der Schwebe bleiben, „ob es Götter gebe oder nicht“ (s. Protagoras), und auch die brahmanischen Büsser schauten über den vierköpfigen Brahma (der Trimurti) weit hinweg, in das Brahm hinein oder Paramatma (zu endgültiger Absorption der „Atma“). Die zur Supplementirung weltlicher Strafen willkommene Bundesgenossenschaft kirchlicher Detectiv's reichte wieder zurück in das uralte (oder ursprünglichste) Schicksalswalten einer Heimarmene in den [auch mit Ueberwachung des Sonnenlaufs (b. Heraklit) beauftragten] Erinnyen mit ihrer „Nemesis“, die erst unter später civilisirteren Zuständen im Character einer (unter ihrer Augenbihde hervorblinzelnden) Themis rechtlich bestätigt wurde, bei Unterhandlungen der Götter mit

(euphonistischen) Eumeniden (oder „Semnai“, in Altehrwürdigkeit). „Mein ist die Rache“, spricht der Herr, aber dieser „Tuan“ thronte auf einem höheren „Kursi“, als der Wolkensitz des Olympier, dessen Verbindungsbahn mit dem „Uranos“ (aus dem Uranfang, gleich Gäa) durch die Rebellion der Epigonen unwegsam gemacht war; sonst hätte Zeus das Beispiel des Häuptlings am Bonny befolgen mögen, der in Zweifelsfragen an der Begräbnissstätte seines Vorgängers sich Raths erholt — über den Handelsverkehr mit den (gleich Oannes) aus Wassertiefen aufgestiegenen Meerungeheuern [mit beschuhten Klumpfüssen oder (auf Nairu) abziehbarer Haut, der Leder- oder Wollenkleider].

Mit den, auf dem Primär-Zustand (der „Ethnikoi“) in **νόμοι ἄγραφοι** (un-)geschriebenen, Moralgeboten (aus naturnothwendigen Vorbedingungen socialer Existenz) ward es wacklig bestellt, je mehr mit civilisirender Ausverfeinerung die Complicationen sich häuften, um bei Rechtsstreitigkeiten das kategorisch Richtige festzustellen (da gegentheils grade, je detaillirter die Zeugenaussagen in Nuancirungen des Wortlauts scrutinirt sind, desto intriguanter die Widersprüche sich kreuzen und durcheinanderballen).

Nicht **φύσει**, sondern **νόμῳ** wurde über Gut und Böse (s. Archelaos) das Urtheil gefällt. „An sich ist Nichts weder gut noch böse | das Denken macht es erst dazu“ (s. Shakespeare), — ein gar unzuverlässig bedenklicher Hüter, so lange solches Denken sich selber noch nicht geschult hat; noch nicht einmal im Ein-mal-Eins (seines logischen Rechnens).

Frei will ich sein im Denken und im Dichten (s. Goethe), „der Dichter steht auf einer höheren Worte“ (s. Freiligrath), fortschauend über was die „Partheien“ partheiisch theilt, ohne niederzusenken: „das Auge des Dichters in schönem Wahnsinn rollend“ (vom Feentand bethört); und so mag

schlimm ergehen, wem sein Missgeschick einflüsterte, sein Geschick den Dichterlingen zu überliefern, die statt das Denken zu verdichten [und auf die Sache (worauf es ankommt) zu concentriren], nichtig es verflüchtigen (im müssigen Zeitverspielen).

Auf das künftige Geschick der Seele übten die Götter keinerlei Einfluss aus. Denn obwohl sie mitwirken mochten, um beliebten Heroen — aus göttlichem Stammbaum [der Rangi-Rasse, gegenüber der (maorischen) Papa's] — auf (kronischen) „Insulae fortunatae" (oder Pule bua der Blandass) die Genüsse von Seligkeiten zu verschaffen, waren diese doch (gleich all derartigen Walhallen oder Tawantinsen) transitorische, je nach Länge der Frist; der schliesslich immer ein Ragnarökr bevorstand, („omnes pariter deos perdet mors aliqua et chaos"). Das Abscheiden der Seele, in den Hades (unter Skiai), war durch die Schatten-Seele bedingt, denn die dii inferi, die nicht (wie Jama in Jamaloka) Todesboten (zum Herbeiholen) aussandten, sondern die Anmeldungen erwarteten, wie sie kamen, fanden sich in ihrer Herrschaft auf die Oberschichtungen der Unterwelt beschränkt; soweit etwa, wie im Reinga (der Maori) das Dominium Hiro's reicht, angrenzend nach untenhin an Miru's schauriges Grausen, und weiter hinab, — bis in den Tartarus, durchtobt von unbändigen Gewalten und mit Geburtswehen schwellend (gleich Bruno's „Gebärerinn"), seit jenem ersten Schöpfungsbeginn, als Uranos' und Gäa's Vermählung besungen wurde (in Hesiod's Theogonie) oder (in Nukahiva) um Tanaoa sich Mutuhei schlang [in (gnostischer Σιγή) Schweigen].

Dass die Götter, obwohl selber in der Moira Banden gefesselt liegend, über den Menschen eine Art Superiorität bewahrten und ihm zu imponiren verstanden, basirte zunächst auf ihren Prioritätsrechten aus einer (vorheroischen) Vor-

(oder Ur-) zeit, ehe noch die „Meropes“ aus dem (Meru oder) Erdboden (ihrer Mutter Gäa) hervorgetreten waren, gleich Wintus, Navajoes, Bapairi u. s. w., mit ihrem erdgeborenen Stammherrn (als Mannus oder Jarbas).

Da die Götter früher da waren (wie die Flüchtlinge in Olelbis' Asyl vor den Erdgeborenen), hatten sie das Vorhandene unter sich vertheilt, aber dabei, im Streit der drei Brüder (s. Homer), das Beste vergessen, die Erde selber (die Vorrathskammer aller guten Dinge), weil keiner sie dem anderen gönnen wollte, denn die Götter sind „neidisch“ (s. Herodot). „Mir grauet vor der Götter Neide“ (*φθόνος*) und: „Es fürchte die Götter das Menschengeschlecht“ (im *φόβος τοῦ θεοῦ*), aus „geflügelten Worten“ (des Dioskurenpaars).

Zeus bestieg damals den Wolkenthron am Ida, in dem er (wie Odhin auf Hlidskialf) weite Umschau halten konnte und manches erspähen, was den kurzsichtigen Menschen drunten entging, so dass Belehrungen, wenn er sie ertheilen wollte, nicht abzuweisen waren, zumal er sich den Blitz hatte schmieden lassen, um ihn zu zücken „über des Frevlers Haupt“ (s. Seneca): wie Bobowisi (der Fanti) desgleichen (auf seiner Hügelspitze).

Aïdes hatte sich in seine „Unsichtbarkeit“ zurückgezogen, so dass von ihm nicht viel zu sagen war, ausser etwa über das, was im Spiel mit seiner Tarnkappe spuken mochte [oder aus Herakles' Descensus (wie bei Hermodr's Ritt nach Helheim) dort erkundet worden].

Poseidon schwang beherrschend seinen Dreizack über Thalassa's weite Meere, um tückische Wassergeister, die (gleich denen der Caraiben) auf Umstürzen (der Canoes oder Panzerschiffe) bedacht sein sollten, im Zaum zu halten, nicht jedoch über den „Okeanos“ etwa, den „Vater der Götter“ (vom Urbeginn her); und Boreas, dessen (äolische) Wind-

säcke (zum Oskabyrr oder „Wunschwind") dem Schiffer förderlich sein konnten (beim Auslaufen aus dem Piräus), pfiff auf seinem Thurm aus (uranischen) Himmelsweiten her [wohin Tawhiri-matea (bei den Maori) zu seinem Vater Rangi sich zurückgezogen hat, im Streit mit den rebellischen Kindern]; vielleicht aus jenem Löchlein, das Lutchi (der Wintus) beim Aufpfropfen des Himmelsgebäudes (s. Curtin) am Nordpol offen gelassen hat, an Kahit's Sitze (Hüter Mem Loimi's) oder Kari (Sohn Forniotr's), in Hraesvelgr's Adlergestalt „an den Enden des Himmels sitzend" (b. Saem.); denn der Wind weht, man weiss nicht von woher (im Psalm).

So hatten die Olympier, stolz und prächtig, die Welt unter sich vertheilt, und besassen in diesen jedesmaligen Besitzthümern privilegirte Patente — ehe die [von Momos (b. Lucian) getadelten] Bönhasen hineinzupfuschen begannen —, um die der Ambrosia ermangelnden Brotoi zu hänseln und übervortheilen (schon um für den zu Sicyon gespielten Streich sich zu rächen). Doch war ihnen auch eine liebevollere Behandlung nahegelegt, denn die Menschen („beati possidentes") besassen die Erde, mit Persephone's Gaben; und wenn ihre Mutter zürnend sich abwandte, dann war Schmalhans Kellner am Göttertisch auf dem Olymp, wie dort aus unliebsamen Erfahrungen zu Gemüth geführt worden war, (und im kalten Norden der Polarlande frieren die Luftbeherrscher, wenn auf Erden keine Feuer angezündet sind).

Durchschnittlich freilich lebte Demeter versöhnlich mit ihren Collegen beiderlei Geschlechts in den olympischen *δώματα*, als Mitglied der dodekarchischen Gesellschaft, aber ihre Heimath gehörte der ihrer Erzeugerin an, der Allmutter Gäa, im Innersten der Erde, wo in dem für sie ausgegrabenen Bodenloch der Botikimaon (der Bubi) seinen Orakeln Gehör schenkt [wie (zu Dapper's Zeit) der König von Ale].

Auch die olympischen Götter waren neugierig darauf bedacht, von den Geheimnissen der Moira den Erinnyen (in Ordnung des Naturlaufs) abzulauschen, und unter den mit deren Walten verknüpften Mächten (aus theogonischer Geburtszeit) war Gäa am zugänglichsten. Aus den in ihrem Herzinnersten verzweigten Wurzeln der dodonäischen Eiche (oder einer Esche, gleich Yggdrasil) stieg empor, was im Blattgesäusel orakelte; den aus unergründlichen Tiefen sprudelnden Quellen liessen Orakel sich entnehmen, und so aus eingesenkten Höhlen gleich der des Trophonios (oder des „Braffoo-Fetisch").

Dass die Götter wünschen mussten, hier die Hand mit im Spiel zu haben, ist erklärlich genug, schon um den von Zeus usurpirten Titel eines „Moiragetes" einigermaassen zu entschuldigen; und seinem, mit solchem Geschäft beauftragten, Sohn gelang es in der That, *Πύθων*, Gäa's Sohn [den mit (indisch) uralter Weisheit begabten „Naga"], zu überwinden und zu erschlagen. Solcher Sieg wurde als ein glorreicher verherrlicht, und obwohl man dadurch aus Gäa's Urwissen dasjenige nur erfuhr, was aus dem vermoderten Drachenleib (in der Pythia dunkelartigen Orakelsprüchen) nachduftete, war man begnüglich damit doch voll zufrieden und grosse Freude darüber (im Himmel und auf Erden, gleichfalls: für dortige Politiker).

Immerhin hatte Apollo's solarischer Glanz nächtliches Dunkel verscheucht, um Hellas' Geschichtsbahn zu erhellen, beim Heranreifen zu strahlender Blüthenpracht.

* * *

Unter den in occidentalischer Culturgeschichte maassgebenden Religionen erweist sich am naturwüchsigsten die auf italischem Boden heimisch entsprossene, in deren (sabinischen) Rechtsinstitutionen (des „jus Quiritium") mit social reli-

giöser Färbung durchtränkt, die in Hellas, durch Ausschmückung mit mythologischen Bildern, vielfach übertüncht und verdeckt ist.

Wenn was in den Triaden celtischer Druiden oder skandinavischer Sagas, sowie was aus slavischer Verwandtschaft (in Litthauen) alterthümlich redet, vorderhand bei Seit gelassen wird, bleibt zunächst die „orientalische Frage“ in Betracht zu ziehen, für ihre Fortwirkung auf die Länder des Mittelmeeres, und dann Europa's insgesammt.

Was als Hebräisches überliefert wird, ist ein aus vielfach verschiedenartigen Fäden zusammengeworrenes Problem, bei dem die gesonderte Auseinanderlösung, schon der unzulänglichen Daten wegen, auf Schwierigkeiten stösst.

Im Hintergrunde lagern Mesopotamien's uralte Culturen, aus denen ein zweimaliger Reflex zurückgetroffen hat, der erste bei der Auswanderung (des abrahamitischen Stammvaters) schon, und der zweite während dortigen Verweilens bis zum Einsetzen achämenidischer Herrschaft (wenn auch vielleicht vor zoroasterischer Reform).

Dazu kommt der bei dem Aufenthalt im ägyptischen Culturland hinterlassene Eindruck, der (midianitisch) der (Hejra oder) Flucht des Propheten entnommene, und (beim Einzug in das gelobte Land) der kanaanitische: aus dem, was von Phönizien bis nach phrygischem Kappadozien sich verzweigt (in „gordischen“ Verknotungen).

In deutlich fasslichen Umrissen erschaut sich zuerst die Gestalt des Ahnherrn, dessen Name, aus den Befahrungen des persischen Golfs, anklingt an die ihre (tropische, wie Ostjaken die arctische) Sonne begrüssenden Brahmanen, sowie andererseits an beduinische Erinnerungen, die in „El-Rahman's“ Preisen weitertönten, am schwarzen Stein der Kaaba; und wenn hier den, Polynesien's Ocean durchschwirrenden, Lautverflüchtigungen von Ra und Sina, in (pharao-

nischer) Sonne mit (babylonischem) Monde gefolgt wird, wären rasch genug phantastische Wanderungen (Fornander's) zusammengeschweisst [wenn man Phantasos (im Traumgott) die Zügel schiessen lässt], während andererseits die in Dornbüschen brennenden und in Säulen emporsteigenden Feuergarben einen Moloch (b. Daumer) haben beleuchten sollen (und seine grausigen Hekatomben).

„Hypotheseos non fingo“, hat der Ethnologe zu bekennen [im Sinne (terrestrisch) naturwissenschaftlicher Autorität], während der (neben der Astronomie die Astrologie pflegende) Berechner der Planetenbahnen es weitherziger nahm mit seinen „Hypotheses“, als „Principia physica“, um der „metodo risolutivo“ und „metodo compositivo“ (b. Galilei) beiderseits gerecht zu werden (unter Controlle der Induction mit der Deduction, und vice versa).

Aber im Uebrigen ist hier übergenug noch zu thun, wenn den Indologen selbst ihr Indra (in Sind oder Hind) eine Crux verblieben, an der sich auch ein Alexander oder „Iskander“ [als Skandros, in des Kriegsgottes (Kartikeya's) Ungethühmlichkeit] hat anhängen lassen.

Immerhin mag dies ohne viel Bekümmernisse den trefflich geschulten Fachdisciplinen der Sanskritisten, Assyriologen, Aegyptologen (und Orientalisten sonst) überlassen bleiben, und zwar mit leichtem Herzen seitens der Ethnologie, deren Pflichtberuf weniger archäologische Studien einbegreift, als die Durchforschung der ethnischen Elementargedanken, die überall gleichartig durchziehen, und selbst bei uns genugsam noch überlebseln, im hell strahlenden Mittagslichte heutiger Civilisation; worin ein vollbewusster Volksgeist seinen (Volks-) Willen zu dominirendem Ausdruck zu bringen, bestrebt ist.

In den Elementargedanken sind die primär immanenten Empfindungsregungen der Volksseele zum Ausdruck gelangt, und so ist im Bereich des Seelischen das geeignetste Arbeits-

feld gebreitet, um ihnen am directesten auf den Leib zu rücken.

Neben der genetischen Methode handelt es sich um die comparative: die der Vergleichungen, wofür in ethnischen Parallelen Hülle und Fülle von Material beschafft worden ist, zu zweckdienlicher Verwendung.

Der sinnliche Seelenbegriff kommt (unter ethnisch zugehörigen Analogien) auf die Unterscheidungen von Ruach, Nephesh, Neschama hinaus, neben „Besar“ (dem Körperlichen).

Der Ruach führt zurück auf die Elohim (Tepeu-Gucumatz's im Popul-Vuh) am schöpferischen Anbeginn und steht, seit der Gesetzgebung auf Sinai's Wolkensitz, in Beziehung zu Jahve, wie dieser mit dem „Gottesfreund“, der dem Stammesherrn sich offenbart (oder in seinem Herzen ihm redete). Ob in Jahve's verhülltem Namen (*Ζεὺς ἐστι, Ζεὺς ἦν, Ζεὺς ἔσεται*) Osirisches [aus Amon-Ra (des Papyrus), „ein Geheimniss für Götter und Menschen“] nachdämmert, ob Vedantisches oder Trimurtisches sonst, hat dabei, weil späteren Entwickelungsstufen der Abstractionen angehörig, ausser Gesicht zu bleiben, so lange es noch um concret Thatsächliches sich handelt, einzig und allein.

Wie der Ruach, erhalten die Elohim ihre Aufklärungen aus den ethnisch entsprechenden Seitenstücken, wenn bei ihnen die locale Maskirung abgezogen worden ist, um den Elementargedanken „in puris naturalibus“ zu beschauen, — einfach gleichartig stets unterliegend, wie (s. d'Alembert) die Proposition (in mathematischen Theoremen).

Dass, wie dem Bestehen der Welt, ein — solchen Bestand erhaltendes [ihre Wandlungen (in deren Wandeln) belebendes] — Prinzip zur Voraussetzung liegt, folgt aus dem das Denken (in seinen noch unbewussten Vorregungen schon) beherrschenden Causalitätsprincip (als naturnothwendige Consequenz).

Solange die Denkkunst auf Generalisationen noch nicht eingeübt ist, sondern an concreten Einzelnheiten feststeckt, bleibt die Auffassung eine zersplitterte [wie sie in den (einer concentrirenden Linse ermangelnden) Facettenaugen der Insecten sich malen mag]; im Grunde der Sinnesdeutung ein und dieselbe jedoch (betreffs dessen, was dadurch gesagt sein soll).

Dies, gleich Anaximenes' ἀήρ als πνεῦμα, allgemein [in der (1798) aufgefrischten Weltseele auch, oder (Maimon's) „Entelechia Universi"] durchwehende Lebensprincip manifestirt sich als Kla (der Guineer) oder Kelah (der Karen), allen Naturgegenständen immanent oder (animistisch) einwohnend, und dem Menschen als die (animirende) Anima selber (in seiner Seele). Sie belebt also (oder animirt) den Menschenleib, als Lebensseele insofern, und hat bei dessen Zerfall dahin zurückzukehren, woher sie gekommen, zu Nodsie (bei den Eweern); oder, zu ihrem Debata, die Sumangot (der Batta) etc., — auf gleichem Niveau mit der Pflanzenseele oder (Fechner's) Nanna, die beim Anpflanzen des Reis (auf Java) als dessen „Seele" angerufen wird, zum Herbeikommen, und dann, nachdem sie ihre Pflicht gethan, sich selber wieder überlassen bleibt.

Dass es mit dem Ruach sich ähnlich verhält, liegt um so offenkundiger zu Tage, da er nicht nur der Erhaltung aller Dinge, sondern sogar eines Mitthun's bei ihrer Erschaffung verdächtig ist (in der Genesis), und ausserdem noch, dem Menschen in die Nase einzufahren, ihm dabei als Nachgedanke gekommen ist.

Das An- oder Durchwehen, [des (dichterischen) Geistes in „Systole und Diastole"], athmet aus (und ein) in Respiration, die indess, nachdem mit Einversenken in das Gewoge der Seelenempfindungen die Verwickelungen angesetzt haben, auch auf specielle Functionen — (bei den Madagesen)

in Aina neben der (nach Levona rückkehrenden) Saina (mit ethnisch bunten Analogien allüberall) — verwiesen sein mag, und bei den periodischen Entfernungen steht in der Lebensseele die Traumseele an sich schon abgetrennt, wenn sie, schattenhaft gleich Poikalla (der Zapoteken) schweifend, als Schmetterling oder (in Birma) Leipya flattert oder unter andern Thiermetamorphosen umherwandert [wie Phobetor oder (in Göttersprache) Ikalos dies beliebt]. Dass, wenn das, in Willenskraft gestärkte, Denken über seine eigenen Schöpfungen Macht zu haben verspürt, die darin nutzbaren Werkzeuge für ihren Gebrauch aufgekapselt und localisirt werden, liegt nahe, und so reden dem Tahitier die „Worte aus dem Bauch“ [dem (platonischen) Sitz des ἐπιθυμητικόν, neben dem θυμός in der Brust und dem λογιστικόν im Kopf], der „Menos“ (Homer's) aus dem Zwerchfell, die mit eines Daimonion's Stimme begabte Seele aus dem Herzen, das in Moko-Moko (auf Nyas) praktisch verwerthet sein mag oder (in stoischer Controverse) mit dem Haupte sich abzufinden hat, wo der (königliche) Mingkhuan (der Thai) inthronisirt wird, im „Genius“ als Tischgenosse gehätschelt (b. Tibull) oder als humanistischer Repräsentant des „Deus“ im Universum (b. Varro): „in arce“ (b. Cicero); dort oben wo der Wintus einen Winishuyat (oder „spiritus familiaris“) sich einbindet, in den Haarknoten (der Brahmanen) oder dessen Verknöcherung (zu Buddha's Kopfbeule).

Dass ein derartig dem „Deus“ schon verwandter „Genius“ mit ihm in Verkehr zu treten vermag, braucht nicht Wunder zu nehmen, und der (oder die) Ruach [in welchem der im Herzen (s. Grüneisen) localisirte „Intellect“ zur Aussprache gelangt], communicirt in ähnlicher Weise, wenn prophetisch ergriffen durch den (nach Art des Nous, ἔξωθεν) zutretenden Ruach (des Gottesgeistes).

Was den Ruach unter der ethnischen Zugehörigkeit

specialistisch prägt, ist sein Auftreten in einem doppelten Charakter: einmal in dem allgemein durchgehenden des sämmtliche Naturgegenstände (in Pflanzen und Thieren) gemeinsam durchwehenden Pneuma, und dann in der auf die humanistische Erscheinungsform [gleich der Hambaruan (der Dajak) unter „Liau"] zugeschnittenen Individualisirung, [wenn „la bête humaine" durch (Telesius') „forma superaddita" humanisirt ist]: zum Anhauch befähigt durch ein „Pneuma hagion" [bei Inspiration oder (derartig spiritistischer) Aspiration]. Wenn bei Geburt des Menschen (b. Zacharias) der Ruach eingegeben wird, so entspricht das dem Genius, „cum quo nati sumus" oder dem (s. Berthold) mit der Seele dem Kinde eingegossenen Engel (unter den Debatten über Creatinismus und Traducianismus, in patristischer Zeit).

Nach Beseitigung der Dii Manes — unter dem Steindeckel ihres Mundus [in enger Behausung aufgekapselt, wie die das Gericht (in der Apokalypse) erwartenden Seelen „unter dem Altar"] —, sowie der, bei Einnistung im Penas dort in der Wolle sitzenden, Penaten oder „Husinga" (zum Dank ihrer Schnellfüssigkeit etwa, beim Preisrennen siamesischer Bhuta), hatte, von dem communen Seelenpack [der (durch Bohnenwerfen befriedigten) Lemuren], der „Lar familiaris" [„Ingoumen" oder (s. Grimm) „Hiusero alde burgo"] sich abgeschieden, in vorwiegend aristokratischer Stellung, obwohl Carnevalscherze (wie es scheint) nicht völlig schon abgestorben (unter den Maskereien der „Larva").

Indem das weltseelerische Pneuma, während seines Verweilens in körperlicher Einbehausung, besonderlich imprägnirt wird innerhalb derselben (unter zeitlich verlängerter Accommodation an den Körperleib), scheidet Dsi sich ab, oder aus Kla die Bla, die in (nigritischer) Neugeburt wiedergeboren werden mag (auch metempsychosisch oder metasomatisch anderswo) und also fortlebt, so lange Nachkommen vorhan-

den sind, die „Pitara“ (durch brahmanischen Cult) lebendig zu halten; wogegen bei Ausfall solcher, sie, gleich der Kla überhaupt, ebenfalls entschwindet in das allgemeine Pneuma wiederum hinein, und kurzdauernd nur der Spuk Sisa's (oder Matoatoa's) etwa noch verbleibt, in (Ovid's) „Umbra“ bis zur Verwesung der Knochen (zu Paracelsus' Zeit).

Als derartig von dem Ruach abgetheilte Lebensseele fungirt die Nephesch, welche (in das Blut verlegt) in den Pulsen zu ticken hatte (wie bei den Caraiben). Die Nephesch haija wandelt in Nephesch met, wie (auf Hawaii) Uhane ola in Uhane make (die Lebensseele in Todtenseele), θυμός in ψυχή (s. Grotefend), An in Angeura (in Brasilien) etc.

Da Neshama (nach dem Ausspruch der hier Sachverständigen) sich dem Ruach*) annähert, „aber auch gleich-

*) Wenn dem vor Durst verschmachtenden Simson (Jud.), beim Erquicken mit Wasser, oder dem Aegypter durch die von David's Leuten gewährte Speisung (Sam.) der Ruach zurückkehrt (oder neugekräftigt wird), so handelt es sich um die aus weltseelerischem Pneuma in humanistischer Existenzform temporär eingebannte Lebensseele, und wenn ihr, im irdischen Gefäss eingeschlossen, ein Complement aus jenseitiger Heimath hinzutritt, dann erstarkt sie zu prophetischer Begeisterung [im (temporären) Ergriffensein von der Ekstase].

Wenn dagegen die Nephesch der Liebenden aus dem Fenster hinaus mit dem Geliebten in der Thür sich unterredet (im Hohenlied), so trifft das auf den durch gewohnheitsmässig längere Berührung mit seinem Körperleib in sinnlichen Empfindungen versunkenen Abtheil des Ruach, der durch Steigerung derselben sich in seinen Doppelgänger projicirt (je nach neurotischer Veranlagung für solche Proceduren).

Beim Erschrecken der Ammoniterkönige (Jos.) fällt die (zum Denken tendirende) Thätigkeit des Ruach aus [daher zeitweise Betäubung, wie wenn (in Nutka) „das Männlein am Haupte wankt“], und wenn, durch die Offenbarungen überwältigt, Daniel keine Neshama mehr in sich spürt, so ist sein Ruach momentan gefühllos geworden für diejenigen Berührungspunkte, an denen sie mit den leiblichen Empfindungen zu verkehren gepflegt (im gewöhnlichen Zustand).

Dass den Götzen der Heiden der Ruach mangelt (im Psalm) ist

bedeutend mit Nephesch sein kann", also zwischen beiden zu stehen scheint (oder zwischen zwei Stühlen), hat die Völkerkunde solchen Autoritäten sich zu fügen, bis ein passender Sitz für sie gefunden sein mag, der sich dann unter den vielen ihrer ethnischen Seitenstücke dem entsprechend occupirten regelrecht genug schon anfügen wird.

Mit den hinfälligen Rephaim (im Scheol) verhält es sich, wie mit den *ἀμενηνὰ κάρηνα*, zu denen im Eidolon das Erinnerungsbild hinabwandelt, wie das der (nigritischen) Shramanadzi nach Ko-to-men oder in (westliches) Amenthes [in Virginia, auf Mangaia etc., der Sonne (zu ihrem Eingang) folgend].

Die (b. Plutarch) zum Mond entfliegenden oder dorthin durch (manichäische) Schöpfräder (der Papua) hinaufgezogenen Seelen lieferten den am „Soma" zehrenden Seelen geistige Speisung — „was Menschen säen, werden Götter ernten" (s. Tiedge —, und die Atua verschlangen die Abgeschiedenen mit Haut und Haar, so dass sich bei ihnen ein „Bedürfniss" fühlbar machen musste: zu Evacuationen (denen Odhin durch Einschränkung auf Weingenuss vorgebeugt hatte); und dabei wurden dann die Seelen der Neugeburten wieder abgeschieden [als (polynesischer) „Götterkoth"].

Die Bla (der Kla) oder die Nephesch (in ihrer Beziehung zum Ruach) repräsentirt insofern dasjenige Stücklein aus dem weltseelischen Pneuma, das sich bei der Niedersendung in das *σῶμα* als *σῆμα* durch leibliche Berührung hat einbannen lassen [wie es auch bei dem Purusha (der Sankhya) vorkommt] und beschmutzen durch Hinabziehen in sexuelle Zeu-

---

selbstgegeben, weil der sie aus dem universellen Pneuma beseelende (und begeisternde) unter einer von der somatischen Färbung verschiedenen Wandlung agirt (in ethnischer Specifität). Die Götter der Heiden sind Dämone, patristisch auch).

gungen. Andererseits dagegen kommt es auch vor, dass (die oder) der Ruach (oder die Wairua) während seiner irdisch zwitterhaften Daseinszeit bereits an den angelegten Fesseln zu rütteln beginnt und sie abzuschütteln sucht, im Emporstreben zu seiner höheren Heimath, und unter solchen Bemühungen stählt sich seine Kraft bis zu übernatürlicher Macht der „Mana“ (bei den Maori), wodurch „Wünsche“ (Osci's) die zauberische Erfüllung erhalten, und dies kann dann wieder dem sinnlich gefallenen Seelen- oder Geistestheil des Pneuma zu Gute kommen, indem die beim Tode mit Verschwinden bedrohte Schattenseele durch die Kraft der Deification durchdrungen wird: die abgeschiedene Seele (in Melanesien) zum Rang eines Ataros emporsteigt (kraft ihrer „Mana“ u. dgl. m.).

Wenn von solchem Beneficium auch die hebräischen Seelen begünstigt waren (bei ihrem Eintritt unter die Elohim), so mochten sie (ohne Scheu vor der Kritik) ungescheut (als Ahnengeister) zuschauen, wenn der Hausvater (vor dem Exodus) dem Sklaven sein Ohr annagelte, um ihn in (hellenisches) Oikos aufzunehmen (und dessen Cult); und dass als Samuel's Prophetengeist heraufstieg (zum Schrecken der „Hexe von Endor“), ihm eine Begleitschaft von „Elohim“ voraneilte (als „Dii Manes“), wurde schon durch den Pomp der Erscheinung bedingt (nach dem Ceremonial jenseitigen Hofstaats).

Die Bene Elohim entsprechen den vermittelnden Zwischenstufen [um das ἕν (Plotins) von materieller Berührung (und Beschmutzung) rein zu halten], in absteigenden Emanationen (der Gnosis), gleich den Sanyang (auf Borneo) oder den Wong (in Guinea). Die Ursache des Ausflusses oder der Urheber mag ungenannt (und unbekannt) verbleiben (als *θεὸς ἄγνωστος* oder *πατὴρ ἀνώνυμος*) oder unter dem Namen eines Mawu oder Nyanköping personificirt werden, wenn nicht am „Lebensquell“ selber schon Halt ge-

macht wird, als „Uthlanga“ (der Bantu) oder „fons vitae“ (b. Avicebron), auch im „Unbewegt-Bewegenden“ sich selber negirt (um keinerlei Anstoss zu geben). Der ἀδηλότης wegen, lässt sich nicht wissen, ob Götter seien oder nicht (s. Protagoras), und auch Finow hegte seine Zweifel (auf Tonga).

Bei Unaussprechlichkeit des Namens, hat dann der „Herr“ (Adonai) einzutreten, der von vornherein am nächsten gelegen hatte, wie dem Blandass sein „Tuan“ oder der „Chao“ der Thai; der in die Besessenen einfährt und sie begeistert, wenn orakelnde Auskunft sich nöthig macht.

Und so findet sich die schönste Uebereinstimmung durchweg. Allüberall — bei Niederen sowohl, wie Hohen und Höchsten — ein und derselbe Elementargedanke, den als solchen kennen zu lernen kaum der Mühe lohnt, der aber unter den Wandlungen seiner Völkergedanken, der schmuckvoll prächtigen und der ärmlich einfachen, vornehmlich beim Studium der letztern, tiefste Einblicke aufzuöffnen hat, bei systematischem Ausverfolg seiner Behandlungsweise unter comparativ-genetischer Methode (auf Grund der ethnischen Thatsachen).

* * *

Die Menschen im geselligen Verkehr haben das Recht und Unrecht zu unterscheiden, [wobei das φύσει (wie mit θέσει, für die Sprache) mit νόμῳ (der „numina, nomina“) in Conflict kam], das Gute und das Böse: so zu handeln, wie es nicht nur dem Ganzen des Gemeinbesten zu Gute kommt (in zoopolitischer Organisation), sondern auch jedwed' individuellem Einzelnen, als Theilganzen, in selbständiger Grösse (gross oder klein), zum Mitthun (je nach seinem Ziffernwerth). Und dann proclamirt das Gute (b. Plato) als Höchstes sich (im Ἄγαθος), aus dem Naturgemässen (in göttlicher Verklärung).

Gut ist das wohlthuend Angenehme (in Befriedigung der Ruhe), bös das schmerzlich Störende; in congenialer Wärme giebt der biologische Organismus nachgiebig sich hin, in Kälte schrumpft er zusammen, zur Bedeckung [im (abwehrenden) Schutz].

In seinen Handlungen thut ein Jeder, was auf Anlass des bewegenden Motivs (und im Augenblick desselben), als das Rechte zutreffend sich aufdrängt, nach den, aus kürzeren oder längeren Gedankenreihen (für das sich ergebende Fazit) demgemäss gezogenen, Folgerungen; er handelt so aus naturnothwendig innerlichem Zwang (der, für subjectivistische Empfindung, als „Sollen" sich färben mag).

Ob dies das Rechte an sich, bleibt dahingestellt, dem Geschmacke überlassen; dem der Natur etwa. „De gustibus non est disputandum" würde diese „Allgebärerin" Dem unter die Nase reiben, der zu dem aus All- (oder Allerwelts-) weisheit gebrauten Gericht seinen erdig schmeckenden Senf hinzugeben wollte, (tellurischen Gewächses, mit oft verdächtiger Marke).

Solange Themis die Binde um ihre Augen duldet, steht es mit dem absolut Richtigen gar wackelig, wie aus manchem Gerichtsprocess erwiesen, der am ersten Anschein als einfachst schon entschieden erscheinend, sich um so hilfloser in widersprechendes Detail vertakelt sehen mag, je weiter er darin vorgeht.

Dem der Existenz in ihrer „raison d'être" vorbedinglichen Selbsterhaltungsprincip gemäss strebt Alles nach dem, was jedesmal gut und nützlich ist: das richtig Rechte insofern. Ob der Kranke durch Kurpfuscherei oder „lege artis" geheilt (vielleicht auch zu Tode gebracht) ist, ficht ihn wenig an. Sein Ziel ist die Gesundheit, und wenn dies erreicht worden, wird das Honorar gern gezahlt sein. Sofern jedoch das „Animal rationale" von dem ihm mitgegebenen

(oder angeborenen) Werkzeug der Vernunft Gebrauch macht — (und weshalb vernachlässigen, was mithelfen kann?), — wird ihm das Gebahren des akademisch geschulten Arztes bald zusagender vorkommen, als eitel Marktschreierei; und dieser vorgezogen sein.

Aehnliches gilt (betreffs des Gesundheitszustandes) innerhalb der Gesellschaftskreise, wo der Mensch in seinen Handlungen mit zwei Individuen zu verhandeln hat, um die zoopolitischen und somatisch psycho-physischen mit einander zu vereinbaren und ins Gleis zu bringen, zum Abgleich wechselweis, in einem gegenseitig zusagenden „Modus vivendi" (wo möglich).

Dass der Einzelne, seinen vital eigenen Interessen zum Trotz, sich darauf klemmte, das ihm schädlich Unrichtige bei freigestellter Wahl zu packen (sich dafür aufzuopfern, um rhetorischen Preis der Tugend), hiesse Frau Selbsterhaltung (seine vorsorglich ihn pflegende Mutter) einen derartig frechen Streich ins Antlitz versetzen, dass die Arme von solchem Kinderfrevel kaum sich wieder erholen dürften (in sich selber gemordet).

Da derjenige, der in all' seinen Lebensverrichtungen mit dem social organisirten Netz, wohin er von kindauf hineingewachsen ist, sich derartig verwoben fühlt, dass er jede Discordanz peinlich auf sich rückzuckend empfindet, so wird er, mit dem anwachsenden Maass verständiger Ueberlegung, um so eifriger bemüht sein, jeden Misston thunlichst zu vermeiden, um harmonisch einstimmig zusammenzuklingen, mit dem was umgiebt, im All des Daseienden sowohl (soweit sich dieses durchblickt), wie im gesellschaftlich vertrauten Kreis zunächst, dem familiär engeren sowohl, wie den weiteren; bis aufwärts zu dem stolz das Herz durchschwellenden Gefühl der Nationalität, die in Einigkeit, um so mehr, einen innigsten Zusammenhalt gebietet.

Was hier über das Rechte oder Unrechte zu entscheiden vermag, ist einzig und allein die Geübtheit im logischen Rechnen, die, schon zum Fernhalten sentimental verführerischer Gefühlsneigungen [aus (verkünstelter) Kunst*) der Pinseleien] erforderlich, Keinem schwierig sein kann, wenn er es nicht verschmäht mit dem Ein-mal-Eins zu beginnen, bei naturwissenschaftlich exacter Behandlungsweise der humanistischen Studien, nach comparativ-genetischer Methode. „Zahlen beweisen“ (b. Benzenberg), für das endgültige Fazit (wenn aus der Controlle bewährt).

So lange in der Klippschule**) die Rechnungstafeln mit Unendlichkeitsrechnungen beschrieben waren, die in den [theo- (oder philo-) sophischen] Symbolen ihrer Zahlenkabbalistik sich selber nicht verstanden, konnte den dadurch Betäubten ihre Confusion nicht übel genommen werden, wogegen jetzt die Forschungsbahn reinlich, (deutlich klar), vorgezeichnet liegt und mit zunehmender Vervollkommnung des logischen Rechnens wiederum in einen Infinitesimalcalcul verlaufen mag, aus dem sich praktische Resultate herausrechnen lassen werden,

*) Das Schöne und die Kunst gelangt bei Platon nur in der Unterordnung unter das Gute zur Geltung (s. Ueberweg), als *μέγιστον μάθημα* (in der *ἀλήθεια*), für (Aristoteles') *δικαιοσύνη* (*τέλεια δ' ἐστιν*) zum *ὄρθος λόγος* (vernunftgemäss), obwohl in Wechselbeziehungen (*οὐ γὰρ οἷόν τε ἄνευ καλοκαγαθίας*). „Der idealste Philosoph des Alterthums“ (s. König) setzt den Künstler einen Stufengrad unter den Handwerker: den Maler, der den Tisch sich malt, unter den Tischler, der ihn tischlert, (zum nutzbaren Gebrauch). Und so ist schön, was das Leben verschönt, aber zuviel Confect verdirbt den Magen (und Gesundheit bleibt die Hauptsache).

**) Als Hauptsorge liegt dem Gesetzgeber die Erziehung der Jugend auf (b. Aristoteles), *πρὸς πάντα μὲν τοίνυν τῷ πολιτικῷ βλέποντι νομοθετητέον καὶ κατὰ μέρη τῆς ψυχῆς καὶ κατὰ τὰς πράξεις αὐτῶν, μᾶλλον δὲ πρὸς τὰ βελτίω καὶ τὰ τέλη* (auf psychologischer Grundlage). Der in den „Utopies de Condorcet“ (s. Gillet) enthüllte Staat (einer Zukunftsmusik) hat vornehmlich die Jugenderziehung zu pflegen, begründet auf der „rigueur du Calcul“ (im logischen Rechnen).

zu gedeihlicher Förderung der Humanität, und sinngemässer Verwerthung derselben; die dann, wie dem Gesammtganzen, jedem Individuum darin zu seinem Besten auszuschlagen hat, — wirthschaftlich, wie annehmlichst für Alle, und jed' Einzelnen, innerlich congenial: um den idealen Schwellungen im Herzen ihren naturgemässen Schwung zu lassen (ohne durch Anheften wächserner Sonnenbeflügelung vom Absturz bedroht zu sein; aus einer Arupaloka schwindelnden Höhen (in Avitchi's Tiefen hinab).

Abgesehen von der barock widersinnigen Ausdrucksweise, wenn dem Verbrechergehirn ein Angeborensein beansprucht wird, liesse sich diese fast zulassen, um die (alle Grade der Stupidität übersteigende) Verranntheit zu erklären, womit eine verschwindend minimalste Minorität in Opposition zu treten wagt, gegen die majestätisch grosse Majorität im Staatsganzen und seine Gesetze. Die Abhülfe wird dem Erziehungscurs zu entnehmen sein, nachdem die Controversen darüber sich geschlichtet haben; und ebenso für die Unbedachtheit dessen, der die, wenn im Maass genossen, ungetrübte Freuden gewährende Lebenslust durch Excesse ruinirt, welche dann, beim naturgemässen Abverlauf derselben, am bittersten an ihm selber sich zu rächen haben: wie aus Erfahrungen überall offenkundigst vor Augen liegend. Dem selbstwillig Blinden ist freilich nicht zu helfen, und „wer nicht hören will, muss fühlen“ (wie das Sprichwort geht; und sich zu bewähren pflegt). In jeder Macht liegt (berechtigt) das Recht involvirt, je nach ihrer Kräfte Stärke; aus des Stärkeren Recht, das als idealisirtes das brutale überwiegt (im Stärksten unter allen). Wenn den (spitzfindigen) Spitzbuben die Annehmlichkeiten eines friedlich geordneten Lebens begreiflich gemacht werden könnten, würde ihre (spitzbübische) Spitzfindigkeit schon sie darauf führen, als ehrliche Menschen zu leben (meint Franklin),

und so käme es aut einen Versuch an (mit vernunftgemässer Erziehung; auf Grund der durch die „Lehre vom Menschen“ gelieferten Daten).

* * *

Was im Wunsch, („des Wunsches hôstez Zil“), das Leben beherrscht, zielt auf eine normale Regelung in eigener Existenz, mit fügsamer Einfügung in den Naturverlauf des Gesammtseins, zum Wohlbehagen gesundheitlichen Gefühls. Da hierauf, bei Gebrechlichkeit des Körperlichen, in diesem kein Verlass ist, ergiebt sich aus langlebigen Erfahrungen zunächst, dass für andauernden Genuss derselbe mehr in einer für (humanistisch) geistige Organisation congenialen Speisung (seitens der auf zoopolitisch sprachlicher Schichtung zu selbständiger Eigenheit abgeklärten Ichheit) gesucht werden muss (je nach dem dies zusagt).

Indem das Leben [nach der, auf der Welten- (oder Lebens-) Bühne, zuertheilten Rolle] auf des Unbekannten Hintergrund verläuft, hinter dem die ursächlich bedingenden Mächte, (in Autorschaft des Drama), agiren, so ist es benöthigt, neben der Befriedigung im friedlich realen Verkehr [zwischen den (unter Masken der „Persona“) agirenden Mimen], auch mit ihnen (wie aus Jenseitigem hervortönend) eine Abfindung herzustellen (im möglichst Besten), um auf weiterhin den Einklang zu bewahren, für zusagende Stimmung.

Unter den experimentirenden Versuchen, sie für ein Abkommen günstig zu stimmen, werden, bei den Anerbietungen von Dienstleistungen für solchen Zweck, zunächst vornehmlich nur Darbringungen von Opfergaben („oblatio“ *) von offerre)

*) Die „Klosterkinder“ (der Laienbrüder und Laienschwestern) werden als Oblaten (der heiligen Francisca) dargebracht (1433), als

oder (des „Bluotekirl") Blotan (im Substitut von Tributzahlungen oder Geschenken) praktisch ausführbar vermuthet sein, und solche also, unter Beschränkung des eigenen Besitzes, den Unsichtbaren geweiht werden; diesen zu Gunst, — doch auch zu der des (eigenen) Eigennutzes, weil wiederum gefördert, wenn gefördert durch jene; im Anstreben dessen, was das Leben verschönern mag (so oder so). Die Auswahl wird unter dem Eindruck transitorischer Gefühlswallungen*) getroffen sein, die, wenn mit Verlängerung nüchtern geschulter Gedankenreihen in ihre Nichtzutreffenheit zerlegt, mehr und mehr nichtig entschwinden, so dass mit civilisatorischen Ausverfeinerungen die Culthandlungen ihrer Bedeutung verlustig zu gehen haben.

Gleichzeitig jedoch gewinnt an Macht und Bedeutung der den Einzelnen mit dem Ganzen naturgesetzlich verknüpfende Zusammenhang, je voller einem Jedem, in der aus seiner Nationalität gedeuteten Bedeutung, die Macht und Stärke derselben zum Bewusstsein kommt; und da, je rationeller die verknüpfenden Fäden geprüft sind, desto unauf-

---

Hostien (nicht geschlachtet oder geschächtet), und statt Menschenköpfe wurden Kohlköpfe (zu Numa's Zeit) substituirt (zum Ersatz kannibalischer Opfer).

*) und wenn sie weiter wallen, in eine Gefühlspolitik hinein mag wüst und kraus durcheinander wellen und wogen (mit Strandung des Staatsschiffs bedrohend), was im Volke denkt (unter Hegemonie der Kunst). Für den, der das wahre Wissen hat, ist die Kunst entbehrlich, für den, der in ihr etwas Anderes, als blosse Nachahmung sieht, verderblich (b. Plato), so „dass der idealste aller Philosophen des Alterthums das göttliche Element der Kunst gänzlich verkennt" (s. König), und betreffs einer „Religion" (in moderner Dichtung) der. (gleichgestellt) der „Wissenschaft" zugesellten, „Kunst", bei sobezüglich abgeschlossenem Verbündniss sein Fragezeichen beifügen würde, ob es (nicht eine secedirende, sondern) die rechte sei (*πᾶν δὴ τὸ ἀγαθὸν καλόν*). *ἡ φύσις ἀεὶ ποιεῖ τῶν ἐνδεχομένων τὸ βέλτιστον* (s. Aristl.), *οὐδὲν μάτην ποιοῦσιν* (*ὁ θεὸς καὶ ἡ φύσις*). *δῆλον ὡς τοῦτ' ἂν εἴη τ' ἀγαθὸν καὶ τὸ ἄριστον* (*τέλος τέλειον*).

löslich bindender sie zu fesseln haben, bei Consolidarität der Interessen im Gesammt, so wird unwiderstehlich die Bereitwilligkeit durchdringen, hier den Privatberuf dem Besten des Ganzen einzuordnen, und freudig gerne Alles hinzugeben, wenn Noth an den Mann kommt (zur Aufopferung für das Vaterland). Jeder stirbt nur einmal, „rasch tritt der Tod den Menschen an“, und so am willkommensten dann, wenn mit ihm zugleich höchste Ziele gefördert sind, — wenn das „Morgenroth“ (in des Dichters Vers) zu „frühem Tod“ aufleuchtet vielleicht; am (stoischen) „dies natalis“ (oder sonst anschlüssigen Metaphern mehr; um aus theo-mythologischen Symbolen die Bilderräthsel zu deuten, die allegorisch darin sich bergen, zur Entzifferung durch das Verständniss, soweit es reicht).

* * *

„Wüstenkönig ist der Löwe“ und die Jagdthiere sind seine Beute. Der Wolf frisst das Schaf, denn „Ich bin gross und Du bist klein“. Wenn das Schaf nicht verspeist wird, zu gesundheitlicher Ernährung, verhungert der Wolf. Es handelt sich um die eine oder die andere Existenz, im Haushalt der Natur, und so bliebe deren Ermessen überlassen, ob sie lieber Schafsköpfe [in gebackenen Schafshirnen (mit oder ohne Sauce) annehmlich, zu (feinschmeckerisch) geistiger Speisung] für sich bewahren will, oder die Bastarde des Wolfshundes, die zu Schäferhunden sich dressiren lassen (wie Einbrecher in indischen Dörfern als Nachtwächter gemiethet werden) —; ob sie den königlichen Löwen vorzieht, oder die das Hasenpanier ergreifende Antilope, die andererseits durch ihre graziösen Sprünge ergötzen mag, je nachdem es passt (bald so oder so). Wie Alldieses und manch Anderes aus teleologischer Hirntüpftelei in kosmischer Weltordnung sich zurecht setzen mag, bleibt bei der

auf den Standpunkt ihres planetarischen Winkels verwiesenen Umschau einem tellurischen Einblick entzogen (unter makrokosmischen Unabsehbarkeiten).

Der auf zoopolitischer Sphäre, in sprachlicher Gesellschaftsschichtung, durch des Logos Schöpfungen (für die humanistische Existenzform) aufgebaute Mikrokosmos wird dagegen voll und ganz sich überblicken lassen, nachdem die „Lehre vom Menschen" in methodische Behandlung genommen ist; um für jede Fragestellung (die auftauchen mag) die ausreichende Beantwortung zu gewähren, auch für die „Warum der Warumbs", innerhalb der dem Causalitätsprincip in Lebensthätigkeit gezogenen Grenzen, wenn diese, zum selbsteigenen Bewusstsein gekommen, concret (in jedem Augenblicke zeitlichen Daseins) von Dem gelernt (und gelehrt) sein wird, dessen körperlich abebnende Wellen desto lebendiger emporwogen, wenn aus den Zeitlosigkeiten des Jenseits angeweht (im All des Daseienden).

Im Werdenden des Seins realisiren sich die im Vergangenen abgelaufenen Vorgänge (aus Macht*) der, in ihnen waltenden, Möglichkeiten) im Moment der Gegenwart mit dem Hintrieb auf das Künftige — „le présent (chargé du passé) est gros de l'avenir" —, je nach dem Aufverbrauch der (thermisch**) umsetzbaren) Spannungsweite; und

---

*) Wenn solche Macht oder (im chemischen Stoff ausgewirkte) Kraft (in Einheitlichkeit gesetzlicher Energien) vorerst als Ursache gesetzt wäre, so läge in dem dadurch gestellten Problem dasjenige X eingeschlossen, dessen Lösung nun mit vergleichenden Reihen aus experimentell beobachtbaren Processen anzunähern wäre, und könnte dabei der metaphysische Ausgang vom „Unbewegt-Bewegenden" (in der Kinesis) zur Controlle dienen in der (vor Dabbeln in negativen Zahlen nicht zurückschreckenden) Deduction [für naturwissenschaftliche (Epagoge der) Induction].

**) In „Logoi Spermatikoi", bei Rückgang auf ein πνεῦμα ἔνθερμον, [für deductive Controlle der aus naturwissenschen Facten gezogenen

soweit damit die Erfüllung des in sich selbst Gelebten vollzogen wäre (in geschlossener Individualität), würde jetzt von solchem Ansatzpunkt (an der Eins) die Zahlenreihe in Fluss zu bringen sein, mit der Zwei zunächst, wie in humanistischer Existenzform geboten, bei Unterhaltung des psychophysischen Individuums mit dem aus zoopolitischer Organisation manifestirten: über gemeinsam Drittes (um das Verständniss mehr und mehr zu klären).

Auf dieser Sphäre des Daseins, wo die gesellschaftlichen Pflichtlichkeiten verketten — die wirthschaftlichen (auf Rechtsinstitutionen gestützt) und die für verfeinerte Auffassung (aus harmonisirenden Sympathieen) congenialen (aus den Moralgeboten redend) —, athmet die belebende Respiration (in Aspirationen und Inspirationen) ihr Nährelement ein, aus (ethisch) religiös umgebender Atmosphäre; jenseits welcher die religiöse umdämmert, wenn aus dem Erdenhaus des (durch den Logos aufgebauten) Mikrokosmos hinausgelugt wird in die Unabsehbarkeiten eines makrokosmischen Jenseits: um auch hier einen Abgleich anzustreben aus dem Einklang übereinstimmig kündender Gesetzlichkeiten (unter kosmischen Harmonien).

Als höchstes Gut (im Lebensziel) war (in der Stoa) die Tugend oder (s. Cicero) „recta ratio“ hingestellt im naturgemässen Leben (*ὁμολογουμένως τῇ φύσει ζῆν*) und dadurch dem Weisen zur Pflichterfüllung (Kathorthoma) das, im Handeln, Rechte auferlegt, mit dem Geziemenden (Kathekon).

Die Generalisation wird durch optische Einkörperung geschaffen, indem in dem Sinnesbild des Gegenstandes ähnliche Eindrücke zu einem Gesammteindruck verschwimmen (voll sich associiren), welcher (die bestehenden Verschieden-

---

Induction; wenn (aus Bewegung) die Umsetzung der Energieen sich durchwärmt].

heiten durch das in ihnen Gleichartige deckend) wiederum als Einheit zur Auffassung gelangt, unter dem auf zoopolitischer Schichtung statthabenden Gedankenaustausch (zu gegenseitiger Vereinbarung, im Verständniss des gegebenen Sonderfalls; aus entsprechender Wortdeutung).

Das aus optisch-akustischer Concordanz (in lautlicher Umkleidung seiner Gestaltform) hervorgerufene (und abstrahirte) Ding empfängt die Beeindrückung einer Realisation aus dem Widerstand, bei Berührung der Körperhülle mit einem raumerfüllenden Körper, und indem diese tastliche Auffassung der hörbar sichtlichen gegenübergestellt wird, scheidet sich die zwischen Seele und Leib aufgedrängte, bis (bei genauerer Kenntnisnahme der Einzelnheiten) jene aus dem Zusammenhang mit diesem verstanden wird (bis zum Zusammentreffen der psycho-physischen Entelechieen auf noëtischer Sphäre).

Insofern ergäbe sich das im Daseienden Vorhandene wiederum als eine Nachahmung*) (*μίμησις*), aber nicht der in einer Idealwelt abgetrennt stehenden Prototypen (als *χωρισταί*), sondern des primär Materiellen (aus dem der Reflex idealistisch sich verklärt).

---

*) Der Maler (b. Plato) ist Diener des trügerischen Scheins (*φάντασμα*), der jedem Dinge anhaftet, das durch die Sinne wahrgenommen wird, seine Kunst ist nichts weiter, als eine *φαντάσματος μίμησις* (s. König). Die *φαντασία*, als *τύπωσις ἐν ψυχῇ* (b. Zenon), beim Abdruck eines Siegels in Wachs (s. Kleanthes) bedarf, weil ein *πάθος* der Seele (s. Plut.), therapeutischer Regelung, wie die Affecte alle, bei den in den Körperleib (racheschwörend) eingefahrenen Kelah (der Karen) durch das (auf dem Haupte thronende) Tso (als „Hegemonikon"). Die, [gleich (Locke's) „white paper"] leere, Seele mit Bildern beschreibend (s. Chrysipp.), liefert die Phantasie das Arbeitsmaterial für ein vernunftgemässes Denken, *τῇ δὲ διανοητικῇ ψυχῇ τὰ φαντάσματα οἷον αἰσθήματα ὑπάρχει* (s. Aristotl.), also nicht das „Grundprincip des Weltprocesses" (s. Forchhammer) darbietend, sondern die Unterlage nur für sein Verständniss (bei Nüchternheit des Denkens).

Obwohl die Natur (b. Kleanthes) kosmopolitisch (in Erweiterung bis zum Weltall) gefasst wird — (*κοινὴ πατρὶς ἀνθρώπων ἁπάντων ὁ κόσμος ἐστὶν* (b. Muson.) —, geht doch das Handeln zunächst auf die menschliche Gemeinschaft, als Zweck: für praktische Ausverwerthung, denn die rechte *πρᾶξις* (b. Chrysipp.) beruht auf einem venunftgemässen Leben (*βίος λογικός*) nach der *θεωρία* (s. Diog. L.), da ein rein theoretisches (*βίος θεωρητικός*) dem Hedonismus (wenn auch einem aus brutaler Sinnlichkeit verfeinerten) verfallen sein würde (s. Plut.), in Kunstsimpelei, die durch nüchterne Verstandesarbeit [auf *φρόνησις* (b. Zenon) zurückgeführt] unter Controlle zu halten ist (im logischen Rechnen).

Im Ausverfolg des, weil richtig, gleichmässigen Weges („semper idem velle et idem nolle") liegt das „recte" (b. Seneca) eingeschlossen, (denn: „non potest cuiquam semper idem placere, nisi sit rectum").

Indem es bei dem Richtigen darum sich handelt, was als solches zu erachten sei, hat eine demgemässe Schulung des rationellen Denkens voranzugehen, um mit dem actuell zeitgültigen Sachverhalt sich in Uebereinstimmung zu finden. Da das Absolute, sobald dem Rechnen seine Relationen ausfallen, unerreichbar vorderhand, verbleibt der Ausblick (in kosmische Unabsehbarkeiten) eines umziehenden Horizontes entbrechend, wogegen dieser die Peripherie des heimischen Gesellschaftskreises abscheidet (gegen das aussen Fremde), in engerer oder weiterer Abrundung; bis zur Einigung des Menschengeschlechts einstens vielleicht, wenn kein Jemand „Athener" noch „Korinther" (s. Epiktet), sondern „Sohn Gottes" nur (im allumfassend katholischen Sinne).

So lange die Utopien (oder „pia desideria") in Luftschlössern hinausliegen, sind desto widerstandsfähiger die Grenzen des eigenen Staates zu ummauern (für Kräftigung der Nationalität); und hier das richtig Rechte zu treffen,

kann Keinem schwer sein, der mit seinen Studien (oder seinen Ueberlegungen schon) es ernstlich zu nehmen gewillt ist. Und was sobezüglich als recht erkannt, durch Handeln zu bethätigen, das gebeut*) die Pflicht [aus (Kant's) kategorischem Imperativ]. Was ohne innerlichen Widerspruch (wie beim Nachgeben an böse Verführungen aufstossend), in Einstimmigkeit mit der Gesinnung geschieht, ist insofern probat oder gut, wenn auch ein Frevel oder Verbrechen [je nach (hetero- oder orthodox) partheiischer Wortdeutung]; obwohl freilich die über den Bruch der Gesetze wachenden Hüter der Staatsordnung (so wenig wie zelotische Zionswächter) durch solch psychologische Betrachtungen nicht sich ablenken lassen werden, ihre Pflicht zu thun, um den aus purer Dummheit [weil seine verschwindende Minorität (überwältigender Majorität gegenüber) nicht bewusst] Unfugtreibenden gebührend zu strafen (um Schädigungen wett zu machen).

Die dem (stoischen) Weisen (oder doch dem *προκόπτων*) durch seine Tugend garantirte „Glückseligkeit“ fliesst aus dem beruhigenden Gefühl, das, wenn den Lebenspfad gradaus (der Zielrichtung gemäss) verfolgend, dem Rechten *hier* ein Rechtes *dort* entsprechen muss, und obwohl, so lange die innerliche Verkettung der Ursächlichkeiten über eine Verlängerungsmöglichkeit der „Visio mentis“ hinausliegt, der

---

*) Das Gewissen, das ins Bewusstsein getretene Sollen (s. Ulrici), bezeichnet (s. Kant) die dem Menschen in jedem Falle eines Gesetzes seine Pflicht zum Lossprechen oder Verurtheilen praktisch vorhaltende Vernunft [die also, je besser geschult (im logischen Rechnen), desto richtiger ihr Fazit ziehen wird]. *πρῶτον οἰκεῖον εἶναι παντὶ Ζώῳ τὴν αὐτου σύστασιν καὶ τὴν ταύτης συνείδησιν* (s. Chrysipp.), in Selbsterhaltung (des Seins, im Dasein). Gut (b. Wollaston) ist das wahr Gedachte, wofür es der Einsicht bedarf (b. Plato), in *σωφροσύνη* oder (b. Zenon) *φρόνησις*, für (Bentham's) „moralisches Budget“ (im rationellen Rechnen).

theoretische Abschluss mangelt, hat eine praktische Befriedigung dadurch schon zur Empfindung zu gelangen, dass die im Leid des Lebens auftreffenden Peinlichkeiten sich mildern [unter dem (von ihnen ablenkenden) Hinblick auf höhere Zwecke].

Ob aus dem „Nach" ein „Wegen" folgt, auf Wegen, die (ihrer Erforschung wegen) ausverfolgt werden (nicht um anderer Zwecke willen nachgefolgt sind), ob also ein „post hoc, ergo propter hoc" oder nicht, ob? oder wie? in Begleiterscheinungen (eines „Simul omnia") Causalitätsbedingungen (successiven Verlaufs) einversteckt sind — über All das lässt im jedesmaligen Sonderfall durch das Experiment (erfahrungsgemäss) nur gewissliche Sicherheit sich feststellen; bei Wiederholung, unter Prüfung der Verhältnisswerthe [um (aus proportionell — in Gleichungsformeln — gültigen Vergleichungen) die Thatsachen zu controlliren und festzustellen].

Wenn aus wahlverwandtschaftlichen Affinitäten, auf stofflicher Unterlage, aus Grund der physikalisch (oder physisch) supponirten Kräfte (in Attraction und Repulsion), Aenderungen eintreten, so mag der Chemiker dieselben (für theoretische Uebersicht) allegorisiren (unter den Verschiebungen von Molekulargruppen oder Atomen), um die Orientirung über die Wirkungsweisen zu erleichtern, ohne dass dadurch die praktisch reale Behandlungsweise der Elemente irgendwie beeinflusst sein würde.

Der bei Herstellung von Quecksilberamidchlorid in der Retorte roth zurückbleibende Körper mag beim Auswaschen statt mit kaltem mit kochendem Wasser gelb sich färben, und unter Zusatz von Ammoniak weiss niedergeschlagen sein, aber ein solch schillernd wechselndes Colorit*), das zum

*) Die Völkergedanken mögen allotropisch gefärbt sein (wie violette und grüne Chromoxydsalze u. dgl.), und in den Elementar-

Diagnosticiren ausgenutzt sein kann, entbehrt einer ursächlichen Bedeutung, für das, was im Laboratorium zu Nutz kommen soll (für nutzbaren Absatz der Chemikalien).

Bei dem auf Thatsachen hinzielenden Schliessen, auf den Beziehungen*) zwischen Ursache und Wirkung gegründet,

---

gedanken elementar schon (beim Schwefel, als rother oder gelber Phosphor, im Kohlenstoff des Diamants und Graphits etc.), und ähnlich wären isomorphe Vertretungen auszufolgen für Dimorphismus, Heteromorphismus u. s. w., bei detaillirtem Studium, im Uebergang zu dem der cellulär sprossenden Entwickelungsprocesse, beim Einsetzen der Cultur (auf primärem Niveau).

*) Durch Auflösung in seine Mutterlauge, um daraus hervorzukristallisiren, erprobt der Chemiker ein ihm unbekanntes Mineral und der Samenzüchter den ohne Specialangaben überschickten Keimling dadurch, dass er ihn einpflanzt, damit er selber aussage, um was bei ihm es sich handle (seine eigene Wesenheit) selbst zu proclamiren. Wie indess, bei anatomisch geschulter Kenntniss, dem Koryphäen in solchem Wissensbereich, Ein Knochen des Skelettes genügen mag, das Gesammtgerüst zu restauriren (mit den Weichtheilen vielleicht, zur Auffrischung der Mumie), so mag die locale Färbung der Elementargedanken mitunter genügen, das Gesammt dortiger Weltanschau zu reconstruiren (im Völkergedanken; und vielleicht primär auch schon, wie wenn ein mikroskopisch geschärfter Blick, von dem glatten Samen der Poa nemoralis (auf Waldboden), die Behaarungen der Poa pratensis (auf Kalkboden), unterscheidet, die Haarbüschel bei Poa trivialis (auf Sumpfboden) u. dgl. m. Für das „Wegen“ in Bewegung (und das Wesswegen desgleichen) entzieht sich einer Stellung zum Anpacken und Fassen [in Begreiflichkeit, zur Stillung des Wissenshungers (oder -Durstes) durch die Beantwortung], die Frage (-stellung) *ὅθεν ἡ κίνησις*, aber im jedesmaligen Sonderfalle klagt *ἀρχὴ τῆς μεταβολῆς* ihre Ursachen an (unter den *αἰτίαι*). *πασῶν μὲν οὖν κοινὸν τῶν ἀρχῶν τὸ πρῶτον εἶναι ὅθεν ἢ ἔστιν ἢ γιγνώσκεται* (s. Aristoteles), und dann *τὸ οὗ ἕνεκα* (im Telos). Für Generalisationen ist Totalität der Umschau (unter erschöpfender Kenntniss sämmtlicher Einzelnheiten) vorbedinglich, um ihre Richtigkeit zu garantiren, und so mögen, innerhalb des Horizontes humanistisch umgrenzten Mikrokosmos, Abstractionen ihre Richtigkeit beanspruchen, wenn unter prüfender Controlle bewährt befunden (im logischen Rechnen), — aber bei Ausfall jeder Peripherielinie in den makrokosmischen Un-

beruht die Kenntniss des Causalnexus einzigallein auf der Erfahrung (b. Hume), um das (aus Gewohnheit nur) angewöhnte Causalitätsprincip zu stetigen [und zwar — gesicherter, als aus dem Apriori (Kant's) — a posteriori]. „Praecedit causa effectus suos“ (s. Erigena); da Anderes wohl nicht geht [wenn (wo oder wie) es voran gehen sollte.]

Wenn das somatische „Animal rationale“, im Innern seines Körpers ein Stechen, Stossen, Reissen fühlt, nach Analogie derjenigen Empfindungen, wie sie ihm äusserlich verschiedentlich schon beigebracht sein mögen, so führt ihn der Analogieschluss („ratiocinatio per analogiam“ oder „argumentatio analogica“) auf eine ähnliche Ursache, und da er eine materiell beeindruckende nicht sieht, auf eine unsichtliche also, im Reiche des (oder der) „Unsichtbaren“ (als „Adrishta“) oder der, für sichtliche Auffassung allzusehr, „Ausverfeinerten“ (eines „Bangsa-alus“).

Hat hier der Brewin (oder Consorten) seine zauberische Waffe geschwungen, so mag im „Hexenschuss“ [mit (Apoll's) helischen (auch höllischen) Pestpfeilen] ein „Gan“ hineingeschossen sein oder sonst etwas von dem, was nun durch die Kunst der „Medicinmänner“ überall auf der Erde wieder „ausgesogen“ werden muss (nach ärztlichen Theorien der „Ethnikoi“).

Wenn dem Nervösen (und zu magischem Rapport neurotisch schon besonderlich Begabten) seine Nerven sich umherzerren, bis zum „Veitstanz“ des Heiligen (im „witch-dance“ etc.) oder zu Krämpfen sonst, dann ist's einer der, von den Besessenen wiederholentlich schon in sich aufgenommenen, Djin (oder ein Verwandter unter den „Spirits“), der seine Possen mit

---

absehbarkeiten kann hier dem Verständniss dasjenige nur sich öffnen, worin die Gesetzlichkeiten zusammenklingen, die geometrischen (im Draussen) und die (innerlich) arithmetischen (des Denkens).

ihm treibt; und exorcisirt werden muss, durch Lockspeisen (wenn den Beschwörungen widerstehend). Und da das Fieber schüttelt (in den Anfällen von kalt und warm), ist es nächstliegend erklärt, durch den aus dem Blätterdickicht der Malaria-Wälder herabgefallenen „Phi", der den Wanderer nun reitet und wieder abgeschüttelt werden muss, nach den Curmethoden (die sich hierfür probat erwiesen haben).

Die (ätiologischen) Störungen, wie im Leiden (pathologisch) empfunden, wenn das normale Zusammenspiel der Functionen, innerhalb des animalischen Organismus, in (nosologische) Unordnung geräth, haben aus parasitischen Erkrankungen (der Vegetabilien) ihre Erläuterungen entnommen, um bei den krankmachenden Ursächlichkeiten dem Geruch der kalten (oder warmen) Küche nachzugehen, wo sie zusammengebraut sein mögen. Die „Krankheits-Invasion" ist productive Seite der vegetativen Krankheiten (s. Eisenmann), aus Reaction, als „die Wirkung der ursprünglich plastischen Kraft, welche durch die schädlichen Einflüsse hindurch an dem Organismus sichtbar wird" (s. Henle). Der Verlauf des Fiebers ist zusammengesetzt (s. Canstatt) aus der „Invasion" (Angriff des Organismus durch die Noxe), Reaction (Kampf zwischen Organismus und Noxe) und Krisis (Entscheidung des Widerstreits), in „einer Reaction der Gesammtvegetation gegen eine Krankheitsnoxe" (1843), und dies mag anders ausgedrückt werden, seit die pathologische Anatomie den Studien eine gesicherte Unterlage gebreitet hat [und die (weissen oder rothen) Blutkörperchen in die Kampfweisen hineingezogen sind], obwohl im Uebrigen der Satz noch gilt: „logica definitio febris dari non potest; hinc pro idea febris explananda descriptio rhetorica potius requiritur" (s. Hildenbrand), so dass auch die ethnischen Ansichtsäusserungen, (für Vergleichungen und dadurch gewährte Aufklärungen), hinzugezogen werden mögen, zumal sie mit den modernsten

Speculationen grade am nächsten sich berühren (seit das „Contagium animatum“*) in der Luft umherflattert).

Wenn im Schicksal oder „Schicksel“ das von „Fru Saelde“ oder Salida (Huilsalida) Geschickte trifft, als Unheil, im Gegensatz zum Heil [haelu oder heili (s. Grimm), als „Salus“], die Gesundheit (in Krankheitsfällen) störend (und zur „Restitutio in integrum“ einen Heilkünstler verlangend), so mögen darin die (tückischen) Launen einer „Tyche“ empfunden werden — mit der Kugel auf dem Haupt (in Smyrna's Tempel) oder am „Rota Fortunae“ rollend —, oder auch die aus „Pronoia“ (einer Moira) gesandten Strafen, wenn innerhalb des in „Heimarmene“ verwobenen Weltall's (wie Themis in dem „Parvus Mundus“, so) das „Karman“ waltet, unter gerechten Zuwägungen (beim Abwägen zwischen „Bun“ und „Bab“).

Zu Heill (felicitas) gehört (altn.) Heil (omen), im (Heils-) Gruss, das Beste wünschend, wie er in „Aloha“ tönt (auf Hawaii) — ave, aveto, (satin) salve, *χαῖρε* etc. Ola (Leben)

---

*) Eine „abgeschmackte Hypothese“ für Ozanam, der, was seit Kircher's Würmern in Pestbeulen (1444) bis Plancez darüber gefaselt sei, einer Widerlegung nicht werth hielt (1820). Der Magenkrampf kommt vom „Herzwurm“ (in der Pfalz) und Wurm im Finger wird durch Aufbinden eines Regenwurms geheilt (in Franken). Die Pest, als „weisse Frau“ (in der Bretagne) fährt im Wagen (der Litthauer) als Powietoze (Dunst), kommt als „blauer Dunst“ (gleich einer Wolke) herbeigezogen (im Vogtland) und wird in das Loch einer Linde (auf dem Kirchhof) gebannt (zu Conitz). Die „Pestflicka“ (Pestjungfrau) kehrt mit dem Besen vor der Thür (in Schweden), als blinde Frau (bei den Griechen) wandernd, oder als verschleierte (punisch). Als „Beutelmann“ schüttelt das Fieber (in Bayern) und *ἐπιάλτης* sprang auf (im, fieberhaften, Alpdrücken). Medrub, „er ist damit geschlagen“, heisst es von dem durch die Cholera Befallenen (in Marocco). In dem über den Bäumen schwebenden Dunst (in Geelvinksbay) verhüllt sich Narbrooi, den Seelenathem der von ihm Geliebten anziehend, bis ausgelöst, durch Opfergaben von Freunden, und im Sack zurückgetragen (zum Einreiben, für Wiederherstellung).

bezeichnet das Gefühl der Gesundheit bei Erholung aus krankhaften Leiden oder eine „Errettung aus Gefahr“ (s. Andrews), und Hoola die Heilung, wie La-pa-au (mit Hülfe des Heilkünstlers). Wie Pololei (gradaus) das Rechte (und Gerechte), bezeichnet auch Pono das Gute, e pono ai (i pono ai) „the thing causing the favor or good (benefit), going before“ (dem Kanaka), in ursächlicher Verknüpfung (bei guten Folgen).

Da die Wirkung von der Ursache durchaus verschieden ist (s. Hume), beruht das Schliessen einzig und allein auf einer gewohnheitsgemäss nachgeleierten Schablone, die durch die (dictatorische) Permanenzerklärung der Causalität, als „Begriff a priori“ (b. Kant), auf allzu luftige Stützen begründet wäre, um sie nicht lieber in der „Erfahrung“ zu suchen, wo dann das Experiment den Ausschlag giebt, in der Wiederholung (aus dadurch gewährter Controlle). Indem jedoch, mit fortgehender Uebung an den durch Abstractionen gelieferten Generalisationen, das Denken mehr und mehr befähigt wird allgemein gültig erwiesene Gesetzlichkeiten unter proportionelle Vergleichswerthe (in Folge gesetzlicher Ausentwickelungen eben) einzustellen, so erlangt, mit der Weiterschau auf verlängerten Gedankenreihen (in der „Visio intellectualis“), das logische Rechnen seine Berechtigung zu Schlussziehungen, je mehr im „Calcul des probabilités“ und seinen Wahrscheinlichkeitsrechnungen vervollkommnet: bis zur Annäherung desjenigen, was (mit zunehmender Zahl der verfügbaren Combinationen) als gewiss zugelassen werden darf (im rationellen Wissen).

„Kein Ding ohne Ursache („nihil fieri sine causa“), kein Factum ohne zureichenden Grund (nach dem „principe de la raison déterminante ou suffisante“) wird hingenommen, als wahrer Satz; und darauf kommt es nun an: auf die „causa vera“, die ihre Controlle erheischt, aus experimen-

teller Erfahrung, in stetig erneuter Bestätigung (bei den Wiederholungen).

Die Ursache, als „causa („essendi seu“) fiendi“ beginnt erst mit der Succession, nachdem die Zahlenreihe in Fluss gekommen, denn die erste Eins ist starr und stumm, und würde für die „Methode des Untheilbaren“ (b. Cavallieri) erst mit einer Vervollkommung der „Arithmetica infinitorum“ (b. Wallis) zu einem (logischen) Infinitesimalcalcul angenähert werden können, für die „transcendenten Functionen“ (s. Bernoulli), aus einem naturwissenschaftlich geschulten Denken; wenn auch auf die humanistischen Studien eine Verwendung der comparativ-genetischen Methode zur Ausververthung gebracht sein wird (auf Grund der ethnisch aussagenden Thatsachen).

Was beim Emporsteigen der Sonne am (phänomenologisch) scheinbaren Horizont im tellurischen Dunstkreis (des Erdplaneten) zum Anblick gelangt [aus (physisch) physikalischen Kraft- (oder Macht-) Energieen], gestaltet (wo einem optischen Apparate auftreffend), das Gesichtsbild, nach den (unter geometrischen Umgrenzungen) entsprechend reflectirten Agentien der Umgebung, zu seiner Formumgrenzung aus, und, wenn mit (chemisch) umsetzlichem Stoff in Berührung, werden dort thermische Wirkungen hervorgerufen; mittelst Kraftäusserungen, die wiederum in verwandtschaftliche sich umsetzen (gesetzlich geregelten Bedingungen gemäss) —, wieweit Alles dies adäquat zusammenstimmen mag mit (arithmetischen) Gesetzen des Denkens (zu seinem Verständniss).

Wenn auf ein [untheilbar (soweit individualisirt) und specifisch abgerundetes]Centrum concentrirt, werden in potentiell geschwängerten Keimungen (oder „Logoi spermatikoi“) Bewegungen (aus „unbewegt Bewegendem“ etwa) angeregt,

die in den Metamorphosen ihrer (organischen) Entfaltungen dasjenige zum Ausdruck bringen, was im „Zusammenhang der Dinge“ (für das All im Daseienden) sie zu sagen hätten, wenn durch die, in den arithmetischen Operationen (ihres logischen Rechnens), actuell realisirte Denkthätigkeit (eines „Actus purus“) rationell assimilirt, zur Kenntnisnahme im Erkennen (und für weiteres Verständniss).

Das [am materiellen Substrat — oder (hypothesirten) „Hypokeimenon“ — solche Einflüsse im Wärmegefühl spürende] Denken schafft demnach (oder bildet) in seinen Spiegelungen die umwandelnde Welt aus (schöpferischen) Reden seines Logos; je nach den Entzifferungen derselben, im Lesen des von der Natur aufgeschlagenen Buches (worin die Schöpfergedanken sich eingeschrieben haben).

All diese (Gedanken-) Dinge sind *da*; vorhanden gegeben (in Didomena) — „simul omnia“, wenn (Zeruaneakerene's) Ormuzd seinen Kosmos noëtos [aus des (von Sophia dem πατὴρ ἄγνωστος geborenen) Nous' Idealwelt, am (jenseitigen) τόπος ὑπερουράνιος, des Kosmos] in den „Raumbehälter“ (einer δεξαμενή) herablässt (bei den Wogulen), im (lebendig lebenden) Gelebe der Wechselwirkungen (mit-, durch- und auseinander).

Und so steckt es fest: das (Tad oder) „Es“ — was (nachdenklich) denkt [in seinen (ihre Antwort heischenden) Fragen] —, eingesteckt und einverwoben in den „Webstuhl der Zeit“, in räumlicher Beengung. „Leicht bei einander wohnen die Gedanken, | doch hart im Raume stossen sich die Sachen“: die (bethätigten) That-Sachen; starr anstarrend, keinen Flunkereien zugänglich („facts are stubborn things“) —, obwohl, nachdem aus ihrer Latenz geweckt, willig redend von dem, was sie zu sagen hätten (bei richtiger Deutung).

Und so käme zunächst darauf es an, mit dem that-

sächlichen*) Befunde sich abzufinden, wenn das Denkwesen

*) Die Richtigkeit einer Generalisation bedingt sich aus eingehend genauer Kenntniss der darin begriffenen Einzelnheiten.

Das, Einheitlichkeit des Zusammenhanges involvirende, Wort Uniform mag genügen, dem damit Beauftragten eine concrete Herstellung zu ermöglichen, wenn mit all' den Knöpfen, Litzen, Schnüren, wie im jedesmaligen Regiment (im gemeinsam umschlossenen Begriff) üblich, so dass dadurch die umständliche Aufzählung der vielerlei Kleinigkeiten erspart wäre.

Wer, ohne der Finger und Zehen — ein „ganzer Mensch" (der Eskimo) — zu bedürfen, im Kopfrechnen frei bis zu 20 zu zählen vermag, kann dann, statt Ansetzen sovieler Pfennige, jede Art seiner Rechnung erleichtern, indem an solcher Statt der Werthbegriff einer Mark verwendet wird.

Wer aus Vielheit der Hunde den Hund sich construirt hat und unbedenklich mit solchem Generalbegriff operirt, mag (je nach dem künstlich oder natürlich gültigen System) bedenklich werden, wenn auf den Wolfshund stossend (ob hier exacten Anfragen zu genügen möglich sein möchte).

Aus den Eindrücken der einzeln gesehenen Bäume entwirft sich der abstrahirt geschaute Baum, unter Ueberleitung der Differencirungen ineinander unter dem durchgängig Gleichartigen, mit instinctartig sinnlichem Anschluss an einen bestimmt gemeinten Baum, dessen specifische Charakterisirung sich genügend hat verwischen lassen, um unter der Allgemeinheit zu verschwinden. Bei Fragen über die Abgrenzungen in den Beziehungen des Baums zu Strauch und Busch würde eine Revision (zur Grenzregulirung) hinzuzutreten haben, und ohnedem lässt sich der in Totalität der Umschau gestellten Vorbedingung eines sachgerechten Definirens nicht genügen, so lange nicht sämmtliche Versionen der Baumlichkeit auf dem Globus bekannt wären (im universellen Ueberblick).

Noch mehr würde das für den Gemeinbegriff der Pflanzen gelten, für Fisch und Vogel etc., während (in Finkenschaft der Fringillidae) beim Sperling oder Pyrgita z. B. (als Passer domesticus und Passer montanus) die Art fast in der Hand gehalten werden könnte, leichter jedenfalls als die Taube „auf dem Dache" (unter bunten Variationen der „Columba domestica" in ihren Varietäten).

Um eine Wesenheit (in irgendwie umbegrifflich Gedachtem) eingehend zu verstehen, muss sie im actuellen Bestande (ihres Seins nicht nur, sondern auch im Werden) durchblickt sein, aus der Vergangenheit her auf die Zukunft hin, vornehmlich wenn der im An-

seine Findigkeit erproben will (unter „Erschöpfung der Denkmöglichkeiten“).

---

springen des Kristalls momentan schon wieder erlöschende Lebensblitz in die Erhellug einer biologischen Entwickelungsreihe hinausgezogen ist (um, in Reihenfolge der Stationen, diesen methodisch prüfend nachzugehen). Es gilt ein Abfinden mit Raum und Zeit (im zeiträumlichen Denken).

Wie viel Raum die zu einer Uniform, oder (puristisch; wenn auch noch nicht purissimistisch) Einsform (in „gleichförmiger“ Bekleidung), gehörigen Stücke einnehmen, kann durch Ausbreitung neben einander leichtlich bemessen werden, ebenso die für Herstellung benöthigte Zeit und die dabei mitsprechenden Verfahrungsweisen.

Bei der Pflanze setzt ἡ ἀρχὴ τῆς μεταβολῆς statt ἡ πρώτη (unter den ἀρχαί oder αἰτίαι, der Peripatetik) beim Samen an, unter Logoi spermatikoi (der Stoa), oder bei naturforschlich schärferer Präcisirung des Keimlings, mit der (als Monere noch kernlosen) Zelle (dem „Mutterheerd alles Lebens“), soweit in jedem Falle nachweisbar, wie der Verlauf zum „Telos“ hin, in der Fructification; unter Rückbeugung von der Akme abwärts (nach Vorsehen der Reproduction).

Aus diesem, im jedesmal (als Didomenon) gegebenen Paradeigma unschreibbaren, Process einen (für Beantwortung der Frage: ὅθεν ἡ κίνησις) allgemein gültigen deduciren zu wollen (für den Aufbau aus „inductio completa“), verbietet sich dem Tiro (in der Klippschule), bei blassester Ahnung schon von den im logischen Rechnen elementarst ihre Anerkennung heischenden Grundzügen (im Elementarrechnen). Da schon das Begriffsbild der Pflanze in nebligster Unbestimmtheit schwebend bleibt — solange nicht sämmtliche Einzelnfälle (auf dem Erdenrund) durch monographisch detaillirte Durcharbeitungen genügend geklärt sind, um die daraus gezogenen Fazits als logarithmische Hülfen für handliches Rechnen in Verwendung zu ziehen —, so kann um so weniger ein im Wachsthumprocess eingeschlossener Einzelnvorgang als verallgemeinerter herausgerissen werden, da die Werthgrösse des Theils (als Theilganzen) aus den Verhältnisswerthen zum Ganzen ihren Werth erst ausspricht (für vorbedinglich erste Orientirung).

Für generalisirende Abstractionen, innerhalb des humanistisch überschaubaren Mikrokosmos, mag Gültigkeit beansprucht werden, wenn bei prüfender Controlle der Rechnungsoperationen deren Richtigkeit sich bewährt.

Sobald dagegen die Ursächlichkeiten in makrokosmische Unabsehbarkeiten hinausliegen (durch etwelchen Horizontes Peripherie-

Was mit seinem Gefrage quält, ist das in seinen ausverfeinerten Wachsthumsprocessen vom Denken aufgepäppelte Causalitätsprincip, das im Sachverhalt (der „Sachen") nach seiner Ur-Sache schreit und störrisch sie verlangt, eine factisch reale, ohne durch Fictionen sich beschwichtigen zu lassen (und zwar um so weniger, je mehr seiner Wiege entwachsen). Als noch schwach und klein, auf primärem Niveau des Wildzustandes, war ihm leicht genug der Mund gestopft. Das erst beste Dinglein mochte genügen, um daran zu zuckeln und durch die eingesogene Ernährung den Hunger (seines Wissensdurstes) zn stillen.

Aber:

„Des Wissens Durst blieb ungestillt,
Des Zweifels finstre Wolken zogen
Sich um der Wahrheit Sonnenbild."

Und so spricht der [nicht (im Pyrrhonismus) skeptisch*)

---

linie unbegrenzt), kann ein Verständniss soweit nur erzielt werden, wie die in den Bereich deutlicher Sehweite einfallenden Gesetzlichkeiten sich übereinstimmig erweisen (aus proportionellen Kraftbethätigungen, in ihren Wirkungsweisen); unter dem Correspondiren der geometrischen im Draussen mit den arithmetischen des Denkens (im logischen Rechnen)

*) Though a Pyrrhonian may throw himself or others into a momentary amazement and confusion by his profound reasonings, the first and most trivial event in life will put to flight all his doubts and scruples (s. Hume), „when he awakes from his dreams, he will be the first to join in the laugh against him" [als „lachender Philosoph", über seine Atome spottend, statt (gleich Kanada) sie zu fressen oder (weil unzerschneidbar) einschluckend; auf das Risico von Indigestionen, je nach der Verdauungskraft.] Der Philosoph hat die Wahrheit gegen das sophistische Scheinwesen des Schönen (in der Kunst) zu wahren (s. Plato), die Gefühlsschwärmerei zu ernüchtern (durch ein, seiner Rechnungen gewisses, Denken). Nur Geistesbildung befähigt zu wahrem Genuss (s. Aristoph.), beim gesundheitlichen Maasshalten, denn in der rechten συμμέτρησις liegt das Wesen der φρόνησις (s. Epikur), auf goldener Mittelstrasse (des, unter den vielen Wegen, richtigen; in der Zielrichtung).

spöttische, sondern] methodologische Zweifel, bei Reform der modernen Philosophie, mit dem Ansatz am „Cogitat ergo est“ (nach Lichtenberg's Revision des, vom Patristiker anticipatorisch schon, formulirten Satzes), während auf dem classischen Gefühlsstadium mit dem staunenden Gewunder über die Wunder der Welt (*θαυμάζειν*) *ἤρξαντο φιλοσοφεῖν* die Menschenkinder, im Wakan (der Dacotah); und dessen Analogien (aus den Belegstücken ethnischer Anthropologie).

Mit derartigen Aussagen des Menschheitsgedankens, unter polyglottischen Versionen seiner Völkergedanken, wird vorerst also die Forschungsbahn zu pflastern sein, um das Fundament gesichert begründet zu wissen (für den künftigen Auf- und Ausbau).

Wenn zwei Erscheinungen, in associativer Verbindung des Neben- oder Nacheinander (untereinander) zur andern Natur geworden (gewohnheitsgemäss), beeindrucken sie als Ursachwirkung, die in der Erfahrung erst (s. Hume) sich bewährt (experimentell). Beim allmorgendlichen Aufsteigen der Sonne am Horizont erhellt sich die irdische Atmosphäre, und so wird zwischen Licht und Sonne eine causale Beziehung hergestellt, die aus periodischem Umlauf von Tag und Nacht [sofern deren Herbeiholen aus anderer Insel dem (polynesischen) Mythologen überlassen bleibt] verstärkt, durch Verlegung der Bewegung, aus dem Centrum des solaren Systems in den Planeten, zwar nicht beanstandet wäre, möglichkeitsweis jedoch (bei der auch dann noch möglichen Theorie eines „Occasionalismus“) auf lichtschiebende Engel (wie in den Anfangstagen der Genesis) zurückgeschoben werden könnte, wenn nicht die Physik, mit ihren spectralen Analysen, in solchem Falle experimentelle Beweiskräftigkeit liefern würde (für zutreffende Auffassungsweisen).

Bei gleichzeitigem Nebeneinanderherlaufen der Springfluthen und der lunaren Hauptphasen wird zwischen beiden

[auch (s. Curr) im australischen*) Busch] eine causale Verknüpfung**) hergestellt, die indess aus dem, bei seinem Umherrollen schaukelnden, Erdball (in den Dünungen) ebenfalls etwa ihre (mehrweniger wacklige) Erklärung finden könnte, oder sich auf eine gemeinsame dritte Ursache zurückwerfen liesse, aus Versionen vielerlei (unter dem „wechselnden Mond").

Aus dem Zusammentreffen von Chlor und Natrium folgt (in festgezeichneter Kristallisation) das Kochsalz (Chlornatrium), bei dem von Schwefel und Kalium die fünffache (oder andere) Verbindungsstufe beider (je nach den Mischungsverhältnissen), und hier vermag der Chemiker aus stöchiometrischer Berechnung der Aequivalente unwiderleglich darzulegen, warum die aus wahlverwandtschaftlichen Affinitäten im Stoffe wirkenden Kräfte *so* sich zu manifestiren haben, wie sie in die Erscheinung treten, unverändert das Gleiche aussagend, aus den Prüfungen in der Retorte (bei jeder Wiederholung). Hierbei jedoch handelt es sich in der Ursachwirkung, als einer simultanen, um die Auswirkung nur [um was in der Wirkung (aus Werkwirkungen) sich realisirt hat], denn weder das Chlor steht zum Natrium im Charakter einer Ursache, noch dieses zu

---

*) und bei den Indianern (s. Thevet), indem Adouagni (der Schöpfer) den Mond sendet, das Wasser steigen und fallen zu lassen (in Ebbe und Fluth). Die Entrückung der Frauen Haiti und Haeran geschah in einer Vorzeit (auf den Uliasser), als der Mond der Erde noch nahe war oder „een deel darvan uitmaakte (s. Riedel), so dass er auf Australien hinabgefallen sein könnte (nach modernen Theorien).

**) „Neither among civilised men nor among primitive people, the average individual carries to completion the attempt at causal explanation of phenomena, but carries it only so far as to amalgamate it with other previously known facts" (s. Boas), was bei den kurzen Gedankenreihen der Wildstämme (mühelos und) rascher geschieht, als bei den culturell verlängerten (wenn das in Abstractionen an Uebung gewinnende Denken in seine Unendlichkeiten hinauszustreben beginnt).

jenem (bei ursächlicher Wechselwirkung mit einander), und die bedingende Causalität hätte hinauszufallen [mit der Kräfte (oder deren Energieen) Macht] auf die gesetzlichen Voranlagen desjenigen Möglichkeitseins, aus dem sich das All des Daseienden zu seinen Erscheinungsformen ausgestaltet hat (im vorhanden Gegebenen).

Mit dem biologischen Wachsthum im Bereich der Vegetabilien kommt deren Organisation zur Ausentfaltung, im successiven Verfolg der Ursach-Wirkung, von der Zelle ab, zu deren Gefässreihen hin (unter dem Turgor der Gewebespannungen): bis zur Verdichtung bei der Fructification (und dem Rückschlag weiter); und der Botaniker vermag aus den, durch Beobachtungen angezeigten, Versuchen den causalen Zusammenhang leichtest genug darzuthun (soweit die naturwissenschaftliche Klärung darin eingedrungen), während auch hier für die potentiell geschwängerten Keime, welche in der Pflanze sich realisirt haben, ihre „Causa Causarum“ in den sie bedingenden Gesetzlichkeiten vorveranlagt liegt.

Und so dort, wo all diese Vorgänge — im Denken gelebt, und unter den wandelnden Phasen seines (zur Auswirkung drängenden) Wachsthumsprocesses spielend — aus ihnen selber sich verwirklichen (in umgebender Vorstellungswelt), wird auf (noëtisch) zoopolitischer Sphäre die humanistische Existenzform (in Vollwesenheit) geschaffen; mit ihren aufhellenden Reflexen zurücktreffend auf die Individualitäten des Einzelnen (innerhalb jedesmaligen Gesellschaftskreises).

Ob und was, unter den wechselnden Phänomenen in buntschillernder Gedankenwelt, ursächliche Verknüpfung gestattet, kann einzig und allein erfahrungsgemäss entschieden werden: experimentell nämlich, je nach der Zahl der Vergleichsreihen, die zu Gebote stehen (für die Verwendung comparativ-genetischer Methode).

Und hier ist neuerdings nun, der (für die Zukunft Ausschlag gebende) Wendepunkt eingetreten, dass, während bisher das Denken, in seinen generalisirenden Abstractionen sich auf Eine Entwickelungsphase der Menschheit nur eingeschränkt fand (mit ein paar kümmerlichsten Vergleichssubstituten kaum daneben), es jetzt mit überwältigender Hülle und Fülle von Arbeitsmaterial sich überschüttet findet, beim Ueberblick des „Menschengeschlechts unter all seinen Variationen“ auf Gesammtausdehnung des Erdballs (durch Raum und Zeit).

Bei der Vervollkommnung zu seinem Infinitesimalcalcul hat das logische Rechnen aus demgemässen Wahrscheinlichkeitsrechnungen die, im Wahren (aus praktischen Bestätigungen) selber sich aussagende, Gewissheit zu beschaffen, und die jenseitige Ursächlichkeit hätte hier, als „Causa sui“ aus eigenem Innern zurückzutönen, soweit dessen Stimmen (gleichstimmig) sich deuten (unter den Harmonien kosmischer Gesetzlichkeiten).

* * *

Das Sein (im Daseienden) bildet das Problem, dessen Lösung insoweit nur nähergetreten werden kann, wie die latent eingebetteten (und somit immanenten) Agentien im Fluss des Werdens mit ihren Entfaltungen sich manifestiren, wenn vor den Augen das Selbsterhaltungsprincip in den Phasen der Entwickelung abverläuft (woran, bei der in den Einzelnwesen limitirten Spannungsweite, der individuelle Zerfall sich anschliesst).

Der biologische Process, obwohl ein an sich identischer, tendirt nach verschiedenen Zielrichtungen in pflanzlichen und thierischen Geschöpfen, und wie demnach der vegetative „Nisus formativus“ von dem animalischen differirt, so (in sich wiederum specificirt) der humanistische (bei dem, was im Denken vor sich geht).

Die Denkthätigkeit entspringt auf zoopolitisch sprachlicher Sphäre, und um hier also den dortig biologischen Process zu durchforschen, haben diejenigen Objecte (zum Seciren) zu dienen, an (und in) denen sich derselbe realisirt.

Die optisch assimilirte Pflanze, wie sie draussen auf dem Sehfeld steht, bildet den Ausgangspunkt, um durch Zerlegungen auf die cellulären Unitäten zu gelangen, in deren durchsichtiger Einfachheit der Aufbau sich bestens erklärt; dasselbe gilt für den animalischen Organismus, und die gleiche Untersuchungsmethode hat somit auch bei den Denkschöpfungen zur Anwendung zu kommen.

Sie stehen der „Visio mentis“ auffassbar gegenüber in lautlich umkleideten Anschauungsbildern, aus den Reflexen des socialen Lebens (wie den Gesellschaftskörper durchwallend) incarnirt; und wenn in diesen Existenzformen der Denkgebilde dieselben analysirt werden, gelangen wir mit den Unitäten auf die (gleichartig durchgehenden) Elementargedanken*), aus denen synthetisch die complicirteren Productionen sieh aufgebaut haben (in den Culturblüthen hervorgesprosst).

* * *

Diejenige religionsphilosophisch generalisirende Abstraction, welche als allumfassendste und — aus „Deus sive Natura“ (b. Spinoza) — zur Ueberführung in naturwissenschaftlichen Monismus nächstliegende sich erwiesen hat, ist der (pantheistische) Begriff der Weltseele als (Anaximenes') Pneuma, in Brahma's Vastu, für das Tao (Laotse's), unter der Versionen vielen, die beim Durchblick der culturellen

*) Die aus gleichartig elementaren Unterlagen hervorgesprossten, Denkschöpfungen reflectiren sich, unter ihren localen Färbungen, an dem die „Visio mentis“ umziehenden Horizont, um aus der Peripherie zurückzutreffen, auf die Denkthätigkeit wieder (worum sie als dem Centrum, rotiren).

Versionen zurückführen, aus primärem Niveau des Wildzustandes, auf die alle Naturgegenstände biologisch (mit Anschluss der λίθοι ἔμψυχοι) durchwallende Kelah (der Karen), mit parallelen Seitenstücken in (nigritischer) Kla, der Sumangot (bei Batak) u. a. m.

Die Kla ist auf Mawu's (wie die Sumangot auf Debata's) Geheiss aus der Präexistenz herabgesandt, findet sich indess als (siebenfach getheilte) Kelah im Menschen, dem Tso unterworfen, als (stoisches) Hegemonikon, mit dem zum Deus (des Universums) in Beziehung gesetzten Genius (b. Varro) correspondirend (wie Jivatman mit Pramatman).

Das (vital) fortdauernde Interesse der Seele beim irdischen Abscheiden ist jedoch [da das Schwergewicht noch nicht, (aus den αἰσθητά auf die νοητά), auf die humanistische Sphäre hinübergeworfen ist] nicht in den Tso verlegt, sondern in das (aus der, im Zoon politikon wiederum individualisirten, Ichheit) psycho-physisch reflectirte Persönlichkeitsgefühl, den Ahnen zugewandt, beim Fortwandern des Erinnerungsbildes (aus den durchwogenden Empfindungen) zur Vergessenheit mehr und mehr; während aus den Zwischen-Stationen der Todeswege der moralische Rückschlag zur Geltung gelangt, mit θεοὶ μύχιοι in Winkeln und Ecken, aus nächster Nähe umlauernd und überwachend (gleich den Nitu und Consorten).

Wenn das Männlein auf dem Haupte wankt (in Nutka), geht die Besinnung verloren, der Mensch ist verstört, bei Ausbleiben der Traumseele (als „Leipya" flatternd) gleichfalls; oder wenn das von den Ilocanes beim Verlassen des Waldes angerufene Seelentheil dort zurückbleibt — wie die, in Lebendigkeit (aus absterbendem Gegensatz) aufgedrängte, (Theil-) Seele, als ψυχὴ αἰσθητική (b. Arisloteles) oder θυμός (s. Plato), abgetheilt werden kann: zum vorsorglichen Aufheben, gleich Ravana's Seele (von Hanuman gestohlen).

Für den in der grossen Zehe (in Yoruba) oder (bei den Antillenern) im Arm (s. Du Tertre), als (dactylischer) Däumling, localisirten Seelentheil kommt die Beweglichkeit, **κατὰ τόπον** (peripatetischer Psychologie), in Betracht, während das (nigritische) Gewissen (Gbesi) in Thah (der Karen) mitspricht bei der Reinigung im Plu, von wo die Mukhas zu ihrem Himmelskönig aufsteigen; der in schöpferischen Angelegenheiten sich indess als Pfuscher erweist (s. Cross), weil nicht eingeordnet unter die Moira, als Physis (b. Gorgias) für einer Heimarmene geregeltes Walten (des Dharma), in seiner Einheitlichkeit des physischen und ethischen Gesetzes (unter kosmischen Harmonien); und wie sich sonst die Bezeichnungen*) dafür finden mögen (im Laufe der Dinge).

* *
*

---

*) Was den zu genauerer Beschäftigung mit „Ethnologica" vorher nicht veranlassten Leser (im Obigen und in Aehnlichem mehr), als wüstes Durcheinander beeindrucken mag, hat (den Belegstücken nach) jedweder der mitsprechenden Vorstellungen, in die ihr zugehörige Rubrik, spontan sich einzustellen: für das Auge dessen, der mit den Einzelnheiten nigritischer Psychologie in ihrem In- und Durcheinander, der indonesischen und indochinesischen und anschliessenden mehr, vertraut ist, in taoistischen Schriften bewandert, die Argumentationen der Vedanta, Sankhya, Siva-Parikarisan etc. am Schnürchen hat (die Geschichtskenntniss der occidentalischen Philosophie, von der Classicität bis zur Gegenwart, in stillschweigender Voraussetzung; mit Zugehörigem daneben).

Ein Laie in der Mineralogie oder Botanik wird einen in diesen Fachwissenschaften arbeitenden Sachkenner (bei dem popularisirende Zwecke nicht vorliegen) verstehen (oder goutiren) zu wollen, nicht prätendiren, und wenn er seinen subjectiven Senf hinzugeben sich gedrängt fühlen sollte, hinausgewiesen werden, wie im Alterthum der *ἀγεωμέτρητος*, wo er unbefugt sich einzudrängen dachte.

Wenn die Ethnologie (ohne einen besonderen Erlaubnissschein nachzusuchen) ein gleiches Recht für sich beansprucht, so mag es denen verwunderlich erscheinen, die bisher durch ethnologisch abgefärbte Abenteuerlichkeiten unterhalten zu sein, Gefallen fanden; aber wenn derartige Absurditäten in kritischen Journalen ihre Un-

Das im physischen Organismus Gesundheitliche — was (unter naturgemäss normal geregeltem Verlauf der Functionen) in den Gefühlseindrücken (gemüthlich) wohlthuend*) zur Empfindung kommt und, innerhalb zoopolitischer Organisation, für friedsamen Verkehr der Theilganzen miteinander, im nutzbar Dienlichen, als Gutes [und (tugendhaft) Taugliches] zu schätzen ist — wird vom Denken, wenn unter Controlle des logischen Rechnens bewährt, als Richtiges erkannt sein, im recht Gerechten (stracks geradaus, zum leitenden Ziel).

Im geschlossenen Sonderfall überschaut sich der Entwickelungsgang am durchsichtigsten bei der Pflanze [aus ihrem vegetabilischen Wachsthum zur Gipfelung in der Blüthenkrone (am Wipfel) tendirend]. Am anfänglichen Beginn ist ein concreter Ansatz gegeben mit dem Samen, aus dessen (unter dieser Hülle verborgenen) Keimungen, bei deren Entfaltung ausgedrückt liegt, was sie zu sagen hätten unter den Existenzweisen des Naturganzen, wie mit ihren Erscheinungsformen manifestirt (im All des Daseienden); und verläuft solche Zielrichtung**), dem (individuellen) Selbsterhaltungs-

---

kenntniss offenkundig zur Schau zu tragen belieben, darf die betreffende Fachdisciplin darüber zur Tagesordnung übergehen, — die jetzt bald allgemein verständlich sein wird (seit für methodische Schulung die Unterlage beschafft ist).

Literarische Nachweise zu verlangen, wo es um elementare Vorbegriffe sich handelt, ist etwas viel verlangt; wenn in kostbarer Zeit Minuten und Secunden zählen, unter erdrückender Ueberfülle eines noch unverarbeiteten Rohmaterials. Aber da für monographische Specialarbeiten die Zeit herangekommen, wird Alles schon in Ordnung kommen, rechtzeitig („Alles hat seine Zeit", nach weisem Spruch).

*) „Das Gemüth ist eigentlich das Menschliche im Menschen" (s. Lenhossek), wenn ihm gut zu Muthe ist (und Gutsmuths daneben).

**) Dies solche Ziel wird zum Zweck umgebogen (oder eingezweckt), wo es sich um dienlich nutzbare Ausverwerthung handelt, innerhalb des im jedesmaligen Gesellschaftskreis umgrenzten Hori-

princip gemäss, auf eine Reproduction des identisch Gleichen (in vervielfältigter Mehrung).

Im Bereich der Animalien findet sich (bei humanistisch specificirter Existenzform) die Zielrichtung (für ihren Ausverlauf) vom sexuellen Pol auf den cerebralen transponirt: auf die Denkschöpfungen hin, die nach der Sphäre ihrer geistigen Regionen dort zur Auswirkung gelangen; zur Reifung also nach vegetabilischer Analogie, oder Zeugung von „Geisteskindern“ (in den Metaphern der Sprache).

Sofern demnach hier auch einer, in Mehrung concentrirten, Reproduction zu folgen wäre (im Denkverlauf), würde sie für die, dem menschlichen Sein (charakteristische) immanente, Wesenheit [für sein (Denk-) Wesen eben] zu gelten haben: für das Selbst selber sohin (im vorbedinglichen Selbsterhaltungsprincip an sich).

In der, seiner rationellen Thätigkeit gezogenen, Peripherie

---

zonts, bei dem Verkehr der Theilganzen (im Ganzen) miteinander (unter gegenseitigen Wechselbeziehungen), während derartig teleologische Betrachtung ausfällt bei der Unüberschaubarkeit des Allseins; wo indess gleichfalls aus den einander aufklärenden Wechselwirkungen die durchwallenden Gesetzlichkeiten zum Verständniss gelangen (soweit dieses reicht). Die „Nützlichkeitstheorie“ (s. Nägeli) in der Evolution (Darwin's), auf ergänzenden Gegenseitigkeiten der Erklärungen basirend, wird entstellt durch Hineintragen vom Vervollkommnungstrieb (mit subjectiven Ansichten, über Auseinanderlegung der Einzelfälle). Entwickelung setzt ein (potentiell) Eingewickeltes voraus, zur Ausentwickelung oder „Explicatio“, die (nach Ueberschreiten der Akme) in „Implicatio“ umbiegt, unter Ablösung der Frucht (zur Reproduction, in Mehrung), und so setzt (im Sonderfall) — für Beantwortung der Fragestellung (*ὅθεν ἡ κίνησις*) — die *ἀρχὴ τῆς μεταβολῆς* ein, am Anfang, zum Ausgangspunkt des „Nisus formativus“ (b. Blumenbach), als „zielstrebiger Gedanke“ (s. v. Baer), auf das (peripatetische) Telos hin, im Weswegen (*τὸ οὗ ἕνεκα*). Siva, das Leben, wandelt (in actuellen Sonderfällen) beim Ueberschreiten der Akme (mit Umschlagen der Explicatio in Implicatio) zu Rudra (den Zerstörer) sich, in Einheit der Kevalatman, mit Brahma [als Schöpfer aus (mystischer) Allgemeinfassung] und Vishnu (dem Erhalter).

fällt dem Denken, in Umschau seines Möglichkeitsbereichs, Anfang und Ende aus, so dass die Fragen des Causalitätsprincips aus den Gesetzlichkeiten der Wechselbedingungen ihre Beantwortung zu entnehmen haben (für das τέλος τέλειον); und aus solcher Aufgabe spricht somit nun, was als Bestimmung redet, — wenn deren Aussagen abzuhören, das Bedürfniss sich fühlbar macht [um (im Gewissen) dessen gewiss zu sein, was darin sich weiss; sichergelegt im Sicherheitsschrank der Wissensschätze].

* * *

In Lust- und Unlustgefühlen, „pleasure and pain“ (b. Locke) kommt zunächst (mit Unterscheidung der Differenz) die Negation zum Eindruck. Ola (Leben) bezeichnet (auf Hawaii) das gesundheitliche Gefühl bei Erholung aus krankhaften Leiden, da die Gesundheit als solche nicht zur Empfindung gelangt, weil unmittelbar gelebt. „Der Schmerz ist der Wächter des Lebens“ (s. Burdach), und so bildet „Dukha“ den Ausgang (auf dem Buddhagama).

Wie das psycho-physische Individuum von Seh- und Hörbildern (unter ihrer Concordanz), hat das zoopolitische von dem auszugehen*), was aus seiner „Visio mentis“ (noëtisch) redet (in ethnischen Anschauungen).

Mit der vergleichend eingesetzten Forschung naturwissenschaftlicher Details**) gilt „sensate esperienze“ (seit

---

*) Vor dem wirklichen Denken das Denken begreifen wollen, hiesse denken wollen vor dem Denken, wie schwimmen lernen wollen, ohne in's Wasser zu gehen, wandte Hegel ein gegen Kant's Vernunftkritik, aber der vorläufig gegebene Ausgang (nach Setzung der Eins) erklärt sich aus der zutretenden Beobachtung, wie das bereits statthabende Sehen aus der Optik (oder die Wirkungsweise der körperlichen Functionen aus der Physiologie). Und so bietet das thatsächlich Gegebene (in den Verkörperungen der Gesellschaftsgedanken) den Ansatz (für die methodische Erforschung).

**) Die „Erkenntniss a priori“, (von der Erfahrung unabhängig)

Galilei), für (empirische) Erfahrung (aus Analogie und Induction), und im Causalzusammenhang der Dinge finden die particularen Schlüsse ihre Stütze (zu „Inductio completa").

Indem aus den (sinnlichen) „Impressions" die Gedanken (thoughts) sich reflectiren (s. Hume), sind die Ideen Copien von Perceptionen (unter Verknüpfung der Vorstellungen durch Associationen). Aber die sensualistischen Eindrücke, wenn auf noëtischer Schichtung gespiegelt, haben dort, aus Unterhaltung der psycho-physischen Individuen miteinander, Dasjenige erst zu schaffen [aus einem noëtischen (statt „psychischen") Plasma], was mit der Stimme einer zoopolitischen Organisation sich ausspricht: in den Gedanken, und deren associativen Verschiebungen; unter welchen jedwed' Einzelnem nun, die seinerseits beigetragenen wieder aufzufinden (und als privaten Besitz sich anzueignen), unbehindert freigestellt ist, je nach der Freiheit des Willens (und dessen Findigkeit, bei ernstlichem Wollen).

Das im Zwiegespräch des gedoppelten Individuums geklärte Gefühl einer Ichheit*) wird, aus dem (in somatisches

---

hat ihren Grund in der Natur des Erkenntnissvermögens (b. Kant), kann aber Gewissheit nur gewähren, wenn aus ihren in (thatsächliche) Erfahrung eingeschlagenen Wurzeln fortentfaltet zur Reifung des immanenten Wachsthumstriebs, auf die, das Wahre anstrebenden, Wahrscheinlichkeitsrechnungen hin (mit Vervollkommnung des logischen Rechnens).

*) Dem Vorstellungscomplex vom Ich kann ein einheitliches Substrat, oder eine Substanz (im Substanzbegriff), nicht untergelegt werden, da klare Vorstellungen für Perceptionen gelten (s. Hume), in „Bundles" [oder (auf dem Buddhagama) Khanda], mit Hinrichtung des „Manas" (Manu's, in Manaseth oder Manushaloka) auf sein Arom; wie aus dem Dharma redend [in Einheitlichkeit des physischen und (ethisch) psychischen Gesetzes]. Die Seele ist Harmonie, als Resultante der körperlichen Functionen (b. Simmias), der dann indess die (aus ihrer Präexistenz) zustehende Beherrscherkraft ermangelte (im Phädros), wie dem (stoischen) Hegemonikon eignend oder Ming-

Gerüst hinabgeworfenen) Schattenreflex, seiner Persönlichkeit sich bewusst, die nun unter gemeinsamer Förderung heran-

---

Khuan (der Thai). Die Kraft, Thätigkeit zu beginnen, ist das eigenthümliche Attribut eines mit der Fähigkeit sich anzustrengen und den die Anstrengung erfordernden Bedürfnissen ausgestatteten vernünftigen Wesens (s. Hazard). Die Wärme ist nichts anders als Bewegung (s. Galilei), aus *κίνησις*, im *πνεῦμα ἔνθερμον*, bei Umsetzung der Energien (unter dem Gesetz von Erhaltung der Kraft.) „Die Freiheit hat ihr Gebiet in der Welt, wie in uns, und ihr Gebiet in uns gehört zu diesem Gebiete in der Welt" (s. Fechner). Das Selbstbewusstsein ist der ursprüngliche oder absolute Act, welcher Alles setzt (b. Schelling). Dem Sensualismus des Erkennens und dem Egoismus des Handelns gegenüber, diente das Gefühlsvermögen (b. Strahlenburg), „um sich darauf als auf sichere Thatsachen des Bewusstseins zu berufen" (s. Harms). Alles Positive in den Körpern ist Geist (s. Lamennais). Seiner Immaterialität unbeschadet, besitzt der Geist Ausdehnung (s. H. More). Die Lebenskraft (s. Schultz-Schultzenstein) ist ein System von Thätigkeiten (ein „Kraftorganismus"). Statt Materie (b. Cartesius) ist der „leere Raum" (More's) eine unkörperliche Substanz oder Geist (spiritus); „ubicumque vel plures vel plus essentiae in aliquo Ubi construetur quarta haec dimensio, quam appello spissitudinem essentialem" auf „mutuas penetrationes" bezogen) in Durchdringung der Materie auch als Geist (s. Zimmermann). „The presence of the aspect, or factor, of Conation must he recognized, in all psychic facts, and in all development of psychic faculty" (s. Ladd). Aus der Beständigkeit (persistence) der Kraft (als das Absolute) folgt die Beständigkeit der Beziehungen unter den Kräften (s. Spencer), und so in denen des Denkens (wenn mit den kosmischen harmonisch zusammenstimmend). Die Zeitfolge hat den Begriff der Dauer zur Voraussetzung (b. Royer-Collard). Das Schicksal (Vidhi) führt (in Indien) auf Kala (s. Büdinger). Als fundamentaler Hilfsbegriff der Naturwissenschaften reiht dem allgemeinsten der Causalität (alle gegebenen Erfahrungen nach Gründen und Folgen zu ordnen) der der Materie (als im Weltraum beharrendes Substrat) sich an und (auf ihre causale Wirksamkeit bezogen) dient als Hilfsbegriff der als Product von Masse und momentaner Beschleunigung definirte Begriff der Kraft, für Anwendung im Raum (bei durchgängiger Reduction auf mechanische Bewegungsvorgänge) oder der einer (mechanischen) Energie als das halbe Product der Masse in das Quadrat der Geschwindigkeit definirt), zur Transformirbarkeit zugleich (s. Wundt), unter den Wandlungen, wie vergleichungsweis abschätzbar (im logischen Rechnen).

zureifen hat: zu den jenseitigen Regionen; denen die Zielrichtung zugewendet ist (der einwohnenden Bestimmung gemäss).

So oft die (normalerweis) ruhende (oder im Ruhestand abgeglichene) Empfindung oder „Innenfindung" (durch Unlust-Gefühle) verschoben wird — aus Störungen der Functionen (chemischer Umsetzung), innerlich, oder äusserlichen Einfalls (des Reizes) wegen —, folgt Zuckung auf den im (animalischen) Organismus musculatorisch durchwebenden Leitungsbahnen: eine Bewegung also, bis zu (ortsändernder) Fortbewegung [vom (fremd-) feindlichen Angriff], aus Wirkungsweise des an sich dem Seienden immanenten Selbsterhaltungsprincip (beim individualistisch Gegebenen).

In Folge (oder auf Anreiz) der den Sinnesorganen (physikalisch) auftreffenden Reize, folgt combinatorische Bewegung, auf Erreichung eines Zweckes hingerichtet, wie wenn beim Sehen der Frucht die Muskelapparate des Gehens und Greifens [zu verzehrender (und erhaltender) Assimilation] in Bewegung gesetzt werden, aus zweckdienlich vorveranlagtem Kreuzen der sensualistischen Nervenstränge mit den volitorischen in den cerebral verschlungenen — indem zum Bestehen einer Organisation (worin die Mittel den Zwecken und diese jenen dienen) derartige Wechselbeziehungen (deren detaillirtere Kenntniss von dem jedesmaligen Barometerstand physiologischer Forschung abhängig bleibt) von vornherein präsupponirt (in Voraussetzung) stehen, für ein begriffliches Denken; was (ohne solch causal erklärbare Verknüpfung) auf eine Bethätigung seiner Befähigungen zu verzichten hätte (aber: *ὁ θεὸς καὶ ἡ φύσις οὐδὲν μάτην ποιοῦσιν*). In Zielrichtung auf (das Telos oder) *τὸ οὗ ἕνεκα* (b. Aristl.) sind die mechanischen Ursachen (b. Plato) nur *ξυναίτια* der Zweckursachen (im Dasein), und die Zweckmässigkeit bildet die Ursache (im Phädon), im geschlossenen Ring der Wechselbeziehungen; bis (mit Durchbrechen der-

selben) die freie Kraft hinaustritt (zur Bethätigung in sich selber).

Wenn die zuckend musculatorische Bewegung (aus innerlichen oder äusserlichen Ursächlichkeiten) auch den Stimmapparat (der Windpfeife) in Mitleidenschaft zieht, wird der (thierische) Schrei hervorgestossen, der sich beim Vogel melodisch modulirt (zum Singen), und beim Menschen [nach (glottischer) Verbindung des Kehlkopfs mit fein geschlitzter Mundmusculatur] zum Sprechen articulirt (aus opto-akustischer*) Concordanz).

Damit macht auf der zoopolitischen Sphäre [wie von Natur (*φύσει*) dem Anthropos eignend] das lautlich umkleidete Anschauungsbild seine Erscheinung, eine Wiederholung (im Sehbereich der „Visio intellectualis") oder Nachahmung (*μίμησις*) der realiter gesehenen (und gehörten) Welt, unter umschrieben ausgestalteten Fictionen, als abstrahirte Realitäten (wenn man so will) oder *εἴδη νοούμενα* (b. Plato), indem in Nachahmung der Prototypen (in der Idealwelt) die — (*πεφορημένον ἀεί*) in steter Bewegung begriffenen — Einzelnobjecte den (unwandelbaren) Ideen (aus Nachahmung derselben) gleichartig verähnlicht (*ὅμοια*) werden und (*ὁμώνυμα*) gleichnamig (in Wortschöpfungen), wie von den (physo-) psychischen Entelechieen aufgefasst aus dem (*ἔξωθεν*) zutreten-

*) Derselbe Unterschied, wie beim Schall in den Klängen, findet sich beim Licht in den Farben wieder (s. Werner), bei cerebralen Durchkreuzungen (in den Vierhügeln). Dem Blinden tönt die rothe Farbe als Trompetenstoss (und als jene mag ihn der Taube sich denken). In den „corpora quadrigemina" quadriren sich die Seh- und Hörempfindungen (unter Kreuzen der Nervenfäden). Im Schönen (bei Vollendung des Guten und Wahren) liegt (b. Plato) „das Ideal sittlicher und menschlicher Vollkommenheit, die vollendete Humanität, der harmonische Einklang (*μουσική*) des Menschen mit sich selbst" (s. Schmidt), aus (pythagoräischen) Sphärengesängen in (Kepler's) „Harmonia Mundi" (mit kosmischen Gesetzlichkeiten zusammenklingend).

den Nous (b. Aristl.), der insofern (aus dem „Gegenwurf“ specifischer Energieen) mit „Manas“ zu correspondiren hätte, als äusseres Ayatana (oder Aromana) des innerlich adäquaten, im „Manu“ (nach der Psychologie des Abhidharma).

Die Welt (b. Philon) ist des Gottes (*τὸ ὄν*) jüngerer Sohn, dem älteren (*ὁ ἐκ τῶν ἰδεῶν κόσμος*) entflossen, als Logos [der seinen (humanistischen) Mikrokosmos sich ausbaut].

Was mit all' diesen gleichnisslerischen Allegorien (in Redewendungen) gesagt sein soll (durch die Metaphern der Sprache), kommt (bei „Kritik der reinen Vernunft“) darauf zurück, dass wir die Dinge auffassen (oder verstehen), wie sie (fassbar) umschrieben uns erscheinen, um umgriffen werden zu können (beim Begreifen) in (sichtlichen) Anschauungen, unter lautlicher Deutung (zur Verdeutlichung). Je nach Verlängerung der Gedankenreihen (in ihrer „Visio intellectualis“) überschauen wir sie enger oder weiter hinaus, bis dahin, wo der letzte Abdruck aus dem Horizont (deutlicher Sehweite) entschwindet, und dort setzt sich dann das (Gedanken-) Ding eines (unterliegenden) Hypokeimenon (b. Aristotl.) oder (Plato's) *τρίτον γένος* (*πάσης γενέσεως ὑποδοχὴ οἷον τιθήνη*) zur Position [Astu der Vastu einer (brahmanischen) „Substantia“], im Raumbehälter (*δεξαμενή*), wo das (zeitliche) Werden eines *πάντα ῥεῖ* (b. Heraklit) sich abspielt, betreffs dessen vom (concreten) Anfang ab (*ἡ ἀρχὴ τῆς μεταβολῆς*) der (organische) Entwickelungsgang*) sich

*) „Le Germe“ (s. Bonnet) „n'acquiert pas des Organes, qu'il n'avait point, mais les Organes, qui n'apparaissaient point encore, commençant à devenir visibles“ (1764), in der „hypothése de l'Emboitement“, neben der „hypothése de la Dissemination“ („les Germes d'une espèce donnée ne peuvent se développer que dans des Touts organiques de même espéce“), und an Stelle der Einschachtelungen (und Panspermien) haben die Potentialitäten zu treten (für organische Entfaltung), aus dem „lumen naturale“ (s. Bacon), naturgemässer Be-

ausverfolgbar erweist, während die Ursprungsfragen (ὅθεν ἡ κίνησις) dahingestellt bleiben (vorderhand).

Dass nicht für die Zustände*), sondern nur für die Aenderungen der Zustände Ursachen zu suchen sind (b. Democrit), gilt auch für die Fortdauer der Bewegung (als ewiger), und so im κόσμος αἰώνιος ist das vorhanden Gegebene (dem Beharrungsgesetz gemäss), als solches entgegenzunehmen, aus immanent einwohnender Ursächlichkeit (einer „causa sui" für das Causalitätsprincip). Die Bewegung wird zu einer stehenden in dem, was sich selber lebt (wie das Denken die eigene Thätigkeit). Da, wo die im Fluss des absoluten Werdens (b. Heraklit) hinströmende Bewegung in Wirbelungen (schöpfender δῖναι oder „Tourbillons") um sich selber kreist, mag je nach dem im Unterliegenden getroffenen Stoff, die Peripherie um eigenes Centrum rotiren (in individueller Selbständigkeit).

Nach Analogie eines „Nisus formativus" im physischen Wachsthumsprocess würde das die Associationen der Denkgebilde (oder lautlich umkleideten Anschauungsbilder) Durchwallende, als dieses Denken selber sich ergeben, der „ipse intellectus" etwa, wodurch Leibniz die sensualistische Formu-

---

gründung (wie vorveranlagt). Nicht die Ideen sind (innat) angeboren, sondern ihre entwickelungsfähig eingesäeten Keimungen (als Logoi spermatikoi; oder deren sonstige Analogien). Im Organismus liegt eine bildende Kraft, als plastische Natur (s. Cudworth), im Organisationsprincip (einer „vis vivendi"), aus dem Möglichkeitssein für Vermöglichungen (je nach der Macht).

*) Die Zustände repräsentiren eine jedesmalige Eins, starr und stumm, wogegen in der Bewegung sich die Differenzen der Aenderungen vergleichungsweis berechnen lassen (aus Relationen). Der Stoff ist im Didomenon eines vorhanden Gegebenen als solcher hinzunehmen, während die in Bewegung der Kräfte ändernden Differenzen nach ihren Verhältnisswerthen sich berechenbar erwiesen (für die Theile, in jedesmalig abgerundetem Ganzen).

lirung (Locke's) ergänzte („nihil est in intellectu, quod non prius fuerit in sensu").

Was immer hervortritt und sich actualisirt, hat seine „raison d'être" zu rechtfertigen (im Causalnexus). „Kein Ding ohne Ursache" („ex nihilo nihil fit"). Stets liegt dem „Nun" [in der Gegenwart; „le présent (chargé du passé), gros de l'avenir"] ein Vorangegangenes (in Vergangenheit) voran, wobei es (für die Controverse eines „post hoc, ergo propter hoc") nun darauf ankommt, die „vera causa" zu verificiren, durch die Erfahrung: „sensate esperienze" (b. Galilei), in wissenschaftlichen Erörterungen (um ihrer Resultate gewiss zu sein), **εἴδη ἐστὶν ὁποῖα φύσει** (s. Aristl.), in Natur der Dinge (-an-sich).

Für die Denkschöpfungen ist ihr Wesswegen nachweisbar, indem die (aus tellurisch solaren Bedingnissen des Lichts) auf der Retina abgemalten Anschauungen in Concordanz mit dem, was im Ohre tönt, zu lautlich umkleideten Anschauungsbildern sich ausgestaltet haben [das **εἶδος** (mit seiner **ὕλη**) durch eine (aus **δυνάμει ὄν** wirkende) **ἐνέργεια**], kraft humanistischer Articulationsfähigkeit, wodurch das auf der Zunge des Sprechers präcisirte Wort in der Paukenhöhle des Hörers verständlich assimilirt wird (innerhalb des zoopolitischen Organismus), aus vorveranlagten Gesetzlichkeiten [einer prästabilirten Harmonie; aus Tanmatra (Kapila's) correspondirend mit Maha-Bhuta].

Diese Erzeugnisse (aus den Realisationen im Daseienden), als Didomena hingenommen, handelt es sich also darum, sie auf ihre Wechselwirkungen unter einander zu prüfen (in den Vorstellungsassociationen).

Verstanden sind sie erst als Product der zoopolitisch individualisirten Organisation [weil für das (psycho-physische) Einzelnwesen noch nicht existirend]: als Gesellschaftsgedanken demnach, wie an der Peripherie des (gesellschaftlichen)

Sehkreises (der „Visio mentis“) reflectirt und realisirt aus lebendig bethätigtem Gesellschaftskörper bei seinem Eintritt ins Dasein; oder in die vorher bereits vorhandene Schöpfung (wie immer dies zu phantasiren belieben mag). Ob so oder so, jedenfalls sind sie *da* zunächst, und als Thatsachen aufgezwängt (ob willig, ob nicht). Und innerhalb solches (ob gross oder klein) in sich abgeschlossenen Ganzen zoopolitischer Organisation (des Gesellschaftskörpers und seiner „res publica“ im Gemeinwesen), haben sie sich (aus ihrem Hypokeimenon wieder) materialisirt: actuell genug, wie jeder ihrer Angehörigen es fühlt; mit den in ihren (local gefärbten) Völkergedanken ideell realisirten Vorstellungen (wie den socialen Institutionen eingekörpert).

Indem wir hier also (greifbar) begriffliche*) Objecte vor

*) Incarnationen (aus dem Völkerleben) in Fleisch und Blut, die secirt werden mögen, für anatomische Zerlegung und (physiologische) Erforschung; denn es gilt „dissecare naturam“ (s. Bacon), für die Induction (auf thatsächlicher Begründung). „Ut oculus ad colores, auris ad sonos, ita mens hominis non ad quaevis, sed ad quanta intelligibilia condita est“ (s. Kepler), im Dharma (als Aromana des Manas). Zwischen dem Innen und Draussen besteht eine „formarum communio“ (b. Herbert Ch.), wie praestabilirt (in Wechselbeziehung). „Intellectus cognoscentis cum re cognita congruentia“ (s. Gassendi), die Idee mit dem Ideatum (s. Spinoza). In den „psychischen Elementen“ (aus den Producten der psychologischen Analyse ergeben) unterscheiden sich (s. Wundt) die Empfindungen (als Elemente des objectiven Erfahrungsinhalts) und (als subjective Elemente) einfache Gefühle („das Gefühl, das irgend eine Licht-, Schall-, Geschmacks-, Geruchs-, Wärme-, Kälte-, Schmerzempfindung begleitet oder das Gefühl beim Anblick eines wohlgefälligen oder missfälligen Objects, das Gefühl im Zustand der Aufmerksamkeit, im Moment eines Willensacts“ u. s. w.). „The savage music holds the germ of our elaborate modern system of Harmony“ (b. Wallaschek), „the determination of the serveral intervals, making up the diatonic scale, is the result not of any aesthetic laws, but of simple mechanical principles“ (s. Sully). „Omnis novus sensus divinus, beatus (qui in foro interno excitatur) revelatio est“

uns haben, mag Ernst gemacht werden, mit Behandlung der humanistischen Studien nach comparativ-genetischer Methode (in naturwissenschaftlicher Exactheit), seitdem durch die ethnisch aussagenden Thatsachen (im Ueberblick des „Menschengeschlechts unter all seinen Variationen“) eine Totalität der Umschau hergestellt ist: für das, was im „Menschheitsgedanken“ gedacht worden ist durch Raum und Zeit (jemals und überall), — was zu denken also möglich überhaupt; wie (der „Gedankenstatistik“) bei „Erschöpfung der Denkmöglichkeiten sich herauszustellen hat [unter Erleichterung der Rechnungen durch die (logarithmische Hilfen gewährenden) Elementargedanken, als „Unitäten des Gesellschaftsgedankens“].

* * *

Trotz unterliegender Gleichartigkeit der biologischen Processe im Pflanzen- und Thierreich, hat es der Forschung sich doch angezeigt erwiesen, die beiden Systeme, bei ihrer Behandlung, von einander zu trennen, und dassselbe gilt für die humanistische Existenzform (unter den Animalien), wo ausser den Sinnesapparaten die Sprache (auf zoopolitischer Sphäre) zutritt und mit ihr die Denkfähigkeit, welche, weil das vorbedingliche Werkzeug für die Naturbetrachtung überhaupt, den Lehrer Plato's von dem unbefriedigenden Aufsuchen der Ursächlichkeit in physischen Vorgängen, zu dem Ausgang von idealistischen Verwirklichungen geführt hat, während im „Zeitalter der Naturwissenschaften“ (zur

(s. Herbert Ch.), wenn die Wahrheiten aufblitzen (aus dem Fazit des logischen Rechnens). „Principiorum naturaliter notorum cognitio nobis divinitus est indita“ (s. Thom. Aq.), in „common principles“ (b. Reid) oder (s. Herbert Ch.) „notiones communes“ (κοιναι ἐννοιαι der Stoa) angeboren, wie (als „logoi spermatikoi“) eingesäet, mit potentiell geschwängerten Keimen; zu deren organischen Entfaltung (aus den Elementargedanken).

sachlichen Begründung des von Plato's Schüler eingeschlagenen Forschungswegs) Deduction und Induction für gegenseitige Controlle zusammenzukommen haben, nachdem auch den humanistischen Studien die Verwendung der comparativ-genetischen Methode ermöglicht ist (auf Grund der ethnischen Thatsachen).

Beim Eintritt eines psychischen Inhalts in den „Blickpunkt des Bewusstseins“ (s. Wundt), mit Anreichen der „Schwelle“ (b. Herbart), folgt auf die passive Perception die active Apperception, die dann zu selbsteigener Thätigkeit gesteigert wird, beim Uebertritt auf die zoopolitische Sprachschichtung*) der Gesellschaftsgedanken (in die Sphäre erbeigenthümlich eigenen Reichs).

---

*) Gegenüber der Vermögenstheorie, mit „den Allgemeinbezeichnungen, wie Denken, Reflexion, Phantasie, Verstandesthätigkeit u. dgl. m.“ (s. Wundt), „hat die Associationspsychologie einen einheitlichen Standpunkt dadurch zu gewinnen, dass sie auch die appperceptiven Vorstellungsverbindungen dem allgemeinen Begriff der Associationen subsumirt“ [mit den Verschmelzungen, wie bei den Localzeichen (der Tastreize) mit den Gesichtsbildern u. s. w.], wodurch der hierfür bisher currente „Terminus technicus“ als solcher sich fortbewahren lässt (unter den entsprechenden Modificationen). Die Function der Apperception besteht in nichts Anderem, als in der Herstellung concurrenzfreier Thätigkeit (s. Külpe). Das Wiedererkennen ist Voraussetzung aller Association (s. Höffding), „every relation, like every feeling, on being presented to consciousness, associates itself with like predecessors“ (aus wahlverwandtschaftlichen Affinitäten). Beim Uebertritt in die menschliche Gestalt wurde die Seele von Vergessenheit ihres Wesens betroffen (b. Plato), bis der Buddha (gleich Empedokles) seine Vorexistenzen durchschaut (aus Bodhi). Die (phantastischen) Illusionen (bis zu Hallucinationen gesteigert) gehören zu den Assimilationen (s. Wundt), als gleichartige Gebilde, unter den „simultanen Associationen“ (neben den „Complicationen“), und hieraus sind die gleichartig gültigen Wachsthumsprocesse zu verfolgen (bei cultureller Entfaltung der Elementargedanken), aus „notitiae communes“ (s. Herbert Ch.), in (Reid's) „common sense“ [der (stoischen) κοιναὶ ἔννοιαι].

Das abstracte Denken (welches den Bedeutungswandel der Wörter möglich macht) ist „selbst erst ein Erzeugniss jener psychischen und psychophysischen Wechselwirkungen, aus denen die fortschreitende Entwickelung der Sprache hervorgeht“ (s. Wundt). Neben der Apperceptionstheorie und der Associationstheorie (als Impressionstheorien) stellt sich die Actionstheorie (b. Münsterberg), wodurch „die motorische Gehirnfunction“ den Phänomenen zu Grunde gelegt ist“ (als die wirkliche Action des Organismus); aber nur als (reale) Unterlage dessen, was sich realisirt (oder actualisirt) durch das Denken [auf den (idealen) Regionen sprachlicher Gesellschaftsschichtung).

„Sobald die doppelte Vorarbeit, die Beschreibung des physischen Vorganges und die mechanische Erklärung des psychischen Processes vollendet ist, mit der nun die eigentliche Leistung der psychologischen Erklärung ansetzen soll, also die Verbindung des Psychischen mit beschriebenem und erklärtem Gehirnvorgang*), so muss ein ganz neuer Stand-

*) „Die inneren Organe des Kopfes“ kommen für den, dessen psychische Erfahrungen erklärt werden sollen, nicht als Erfahrungsobjecte in Frage“ (s. Münsterberg), „sondern durchaus nur, als Theile desjenigen Körpers, der dem wollenden Subject erkenntnisstheoretisch zugehört“ [aber das Gehirn (des Anatomen), als Object der Wahrnehmung, „kann niemals mit einem andern psychischen Object verbunden sein, als mit den Vorstellungen vom Gehirn“]. Wie auf die Natur ist die Induction auch auf die Geisteswissenschaften (Psychologie, Ethnologie und Sociologie) zur Anwendung zu kommen (s. Mill). „Consensus ipse est perfectio“ (s. Baumgarten). Während in der Empfindung Empfindendes und Empfundenes durchaus eins sind, so besteht das Bewusstsein in der Kraft des Menschen, die reine Thätigkeit des Ich als Subject der materialisirten Form als Object entgegenzusetzen (s. Drossbach). „The biological Self, the psychological Self, the Sensient Self and the Pathological Self“ (s. Mackenzie) werden unterschieden (b. Bradley). „Consciousness covers the object world, as well as the subject (s. Bain). So wenig der Sitz der Empfindungen anderswo hin verlegt werden kann, als in die

punkt eingenommen werden" (s. Münsterberg), — und die psycho-physische Erklärung in die noëtische verlegt werden (aus der Individualpsychologie in die Socialpsychologie der Gesellschaftsgedanken; für die Reintegration des Individuums darin), indem die bisher am Stoff ausgewirkten Kräfte jetzt wieder aus freier Thätigkeit einwirken, und die Folgewirkungen mit der mechanischen Ursächlichkeit gleich wenig eben zu thun zu haben brauchen, wie die (telegraphisch und telephonisch) durch die Electricität übermittelte Botschaft, mit ihrer Erzeugung aus Kupfer und Zink (oder sonstigen Combinationen).

Wenn die individuelle Vorstellung demjenigen individuellen Gehirnvorgang zugerechnet wird, „der von dem vorgestellten Object causal hervorgerufen wird" (s. Münsterberg), so ist in der Vorstellung das schon anticipirt, was (auf sprachlicher Gesellschaftsschichtung) aus lautlich umkleideten Anschauungsbildern erst hervorgetreten ist, in Folge der (aus mechanischen Anregungen im Gehirn) hervorgeströmten Entelechieen (für ihren Zusammenschluss in zoopolitischer Wesenheit).

Individuell empfunden lässt sich der körperliche Organismus nicht als (überindividuelles) „Erfahrungsobject" setzen (s. Münsterberg); und wird aus der Niederschau aus sprachlicher Gesellschaftsphäre erst erkannt (für den Einzelnen, um sich darüber zu orientiren, im Verständniss).

Die Associationen (der Vorstellungen oder Ideen) sind ihrerseits nur die complexen Producte der elementaren Associationen, die zwischen ihren Bestandtheilen vorangehen (s.

Molecularbewegung kleinster Theilchen im physischen Organismus [mit dem im Selbsterhaltungsprincip gefestigten Centrum eines cönästhetischen oder (b. Herzen) panästhetischen Gemeingefühls], so wenig lässt sich das Denken central localisiren, weil seine (geistigen) Kräfte lebend eben (in jedem Momente des Daseins).

Wundt); aber die Vorstellung der Vorstellungs-Associationen entspringt überhaupt erst aus den Sprachschöpfungen auf gesellschaftlicher Sphäre, indem aus den (in mechanischen Durchwirkungen verschmelzenden) Eindrücken die psychophysisch gegebenen Anregungen in die noëtische Verarbeitung umgesetzt werden, für die Gesellschaftsgedanken im zoopolitischen Organismus (aus denen dann der individuell Einzelne seinen Ziffernwerth sich wiederum herauszurechnen hat, um des Einwohnens auf noëtischer*) Sphäre (als selbständige Grösse) theilhaftig zu werden).

Wenn das in den Geweben der Wechselbeziehungen (innerhalb umgebender, und einbegreifender, Welt) eingesponnene Denken die causalen Verknüpfungen an dem in ihm verschlungenen Knoteu auseinanderzulösen sucht, gilt es die Objectsformen der Prämissen in innerlicher Subjectivität zu assimiliren, um ein Verständniss anzunähern.

Die Aufgabe ist dahin gestellt, auf mathematischer Grundlage des All (b. Kant), das in geometrischen Zeichen (b. Galilei) geschriebene Buch der Natur, nach den in der Denkthätigkeit arithmetisch immanenten Vorgängen — eines „Calculus philosophicus“ (b. Leibniz), unter dessen naturwissenschaftlicher Vereinfachung — zu lesen, wenn die in Gemüthsregungen („emotions“) aus den Empfindungen („sen-

*) Auf der in (Plato's) Aether schwebenden Erde werden die mit dem Bodensatz des Aethers (Wasser, Nebel, Luft) gefüllten Höhlungen von den Brotoi bewohnt, im Unterschied von den die Aetherregionen bewohnenden Ambrotoi, denen die geläuterten Seelen (der Philosophen) sich annähern oder einigen mögen (aus göttlicher Verwandtschaft). Und so könnte, einem „dritten Aeon“ (b. Hermas), als „third kingdom“ (s. Drummond) entsprechend, die zoopolitische Sprachschichtung (vergleichnissweis) gesetzt werden, als Wohnsitz des Gesellschaftswesens, in dessen Sphäre sodann das (aus μέθεξις) theilhabende Individuum (somatisch psycho-physischer Constitution) einzutreten hätte, wenn ihm die Reintegrirung gelungen (autonomisch, aus seiner „ratio naturalis“).

sations") hervorwallenden Vorstellungen die „Schwelle" des Bewusstsein (b. Herbart) überschreitend, das ihnen erbeigenthümliche Reich betreten haben, auf noëtischer Sphäre (humanistischer Existenzform).

„Der Träger der geistigen Zustände", (dem Stoffwechsel entzogen), kann keines jener Atome sein, „welche die Grundstoffe des Gehirns constituiren" (s. Flügel), und wenn, „ob nur ein Träger der geistigen Kräfte angenommen wird, oder eine Mehrzahl vollkommen gleicher, für die (sobezügliche) Anschauung gleichgültig" bleibt, so käme das bei den ethnischen Theilungen der Seelen (-Vermögen), unter zwischenlaufenden Zusammenfassungen unter einem (stoischen) Hegemonikon (als Tso oder Ming-Khuan), auf vielerlei Controversen hinaus, im Anschluss an die ὑποθέσεις [zur Erklärung aus Vernunftgründen (der λόγοι) für die ἐπιστήμη] in Plato's Ideenlehre*) auch für das dortige ἡγεμονικόν, in

*) Bei der Begründung (oder Erfindung) seiner Ideenlehre, empfand es Plato wie ein „seherisches Ahnen" (im Philebus), auf einer Entdeckungsfahrt (im Phaedon), zur wahrhaft wissenschaftlicher Erklärung des Seienden (s. Parmenides), „im ausgesprochenen Bewusstsein eines neuen Gedankens" (s. Auffahrt), mit der μανία des Dichters (im Phädrus), als Göttergabe [statt der bei naturwissenschaftlicher Erkenntniss (aus Vorangegangenem) aufgesprossten Frucht]. Die Idee (b. Plato) drückt dasjenige aus, „ohne welches ein Object der Erfahrung eben nicht Object sein würde" (s. Auffahrt). Die Bedeutung der Idee (b. Plato) liegt in dem „allgemeinen Begriff oder der zusammenfassenden und determinirenden Einheit in der wechselnden Vielheit, somit der constanten und eigentlichen Wahrheit an dieser" (s. Ribbing), was aus gesetzlicher Uebereinstimmung der Kräfte zu entnehmen ist, die am Stoffe wirken (nicht direct aus diesem). Die Idee ist αἰτία παραδειγματική (b. Xenocrates), ὄντως ὄντα die Ideen (Plato's). πρός τι ist das durch Relation Gemessene (s. Aristotl.), im Umbereich des dem Denken Zugänlichen (aus logischem Rechnen). Neben der γνώμη γνησίη unterscheidet sich (b. Demokrit) die σκοτίη (als sinnliche). Die Errcheinungen werden als οὐσίαι αἰσθηταί, νοηταί und δοξασταί getheilt (b. Xenocrates). Socrates zuerst hat angefangen ὁρίζεσθαι καθόλου (s. Aristotl.), für Totalität der Umschau (um dann

Bezug des „Deus" (im Universum) zum „Genius" der Menschen (b. Varro), „cum quo nati sumus"; und zu genialischen Schöpfungen befähigt sein mögen (wenn so begünstigt].

Indem in der Welt der Vorstellungen — in dem (durch den Logos) aufgebauten Mikrokosmos auf sprachlicher Gesellschaftsschichtung) — jedes Ding als vorgestelltes, von seinem Anfang [als (Aristoteles') *ἀρχὴ τῆς μεταβολῆς*] ab, bis zu seinem Endverlauf, bei Entfaltung des innerlichen Geäders aus potentiellen Keimungen (beim Werden im Sein) ein überschaubares, erweist es soweit sich erklärt, und aus Vergleichung der Differenzen ergiebt sich, von generalisirenden Abstractionen umdämmert, die normale Idealgestalt, die [nicht *χωρὶς τῶν ὄντων* (b. Plato) stehend, sondern aus innerlicher Entwickelung hervorgetreten] als Prototyp dienlich (wie im selbstseienden Dinge, zur Reproduction), auf jenseitige Regionen hinausfällt, woher der Nous (*ἔξωθεν*) zugetreten war; und was vondaher zur Erkenntniss kommt, ist nicht der vorhanden gegebene Stoff, sondern die Wirkung der [in ihm (durch den vorherveranlagten Anreiz) aus Latenz geweckten] Kräfte, die aus makrokosmischen*) Unabsehbarkeiten eingeströmt, in

---

das Detailliren von Einzelnheiten zu beginnen, für gegenseitig abschliessende Controlle).

*) Da die beiden Enden der Dinge unzugänglich sind, bleibt nur die Mitte (s. Comte), bei (dafür gültiger) Immanenz (zur Erklärung des Universums durch die in ihm liegenden Ursachen). Von dem Absoluten (als dem Unendlichen) giebt es kein Wissen, bei der Einschränkung des Bewusstseins auf die Erfahrung (s. Hamilton). Die Negativität, der Widerspruch oder das Umschlagen in's Gegentheil ist (b. Schelling) das Prinzip des Weltprocesses (s. Kirchner). Schelling's transcendentaler Idealismus ist eine methodische Verkehrung der Vernunft, ein durchaus consequenter Unsinn, eine streng durchgeführte Formalität der Unvernunft (s. Reinhold). Das Absolute ist die Identität des Subjectiven und Objectiven, des endlichen Ich mit der Natur (in der Identitätsphilosophie). Wieviel sinnliche Merkmale, soviel Ursachen (s. Herbart). „Die Natur konnte nicht eher als solche er-

ihnen wieder (auf ihrem Bethätigungsbereich) mit den geistigen Thätigkeiten (deren Zielrichtung nach) zusammenkommen, um aus den (einander bestätigenden) Gesetzlichkeiten dem Denken verständlich zu werden, — nach den mathematischen Verhältnisswerthen der, mit Macht der Gefühle auftreffenden, Harmonien (wenn im logischen Rechnen durchforscht): zum

---

scheinen, als bis Gott in sich Wesen oder Organe hervorgebracht hatte, denen oder mittelst deren sie erschien; bis dahin war sie bloss in seinem Vermögen vorhanden" (s. Fechner). Der Naturforschung bleibt die innere Ursache (*δαιμονία ἰσχύς*) verborgen (b. Socrates), als Kern der Natur (dem „geschaffenen Geist")· Bei Coexsistenz der Dinge folgt die Wechselbeziehung (b. Kant) aus gemeinsamem Ursprung (omnium ab Uno). Alle Demonstration führt nur zu dem Weltganzen, nicht zu einem astronomischen Welturheber, denn der demonstrirende Verstand kann immer nur vom Bedingten zum Bedingten, nicht zum Uubedingten gelangen (s. Jacobi). Gott ist die absolute Indifferenz aller positiven Bestimmungen (s. Robinet). Als *ἱερὴ φρὴν* durcheilt der Gott mit seinen Gedanken die Welt (b. Empedokles). Der Gott Pan (im Kratylos) ist zugleich das Weltall und der Spielgenosse der Nymphen; wie der Milchmädchen Krishna (in dessen Munde Arjuna das Welltall schaut). „Die Welt hat keiner allein, weder die Götter noch die Menschen gebildet, sondern immer war sie, ist sie und wird sie sein, ein Feuer, immer lebend, nach Maass sich entzündend, und verlöschend nach Maass" (s. Heraklit). „L'Être infiniment parfait est un Océan, ou Abisme, dans lequel le Cherubin n'ose regarder" (s. Bonnet). *ἡ τοῦ ἀγαθοῦ ἰδέα* (*τὸ ἀγαθόν*) ist *ἀρχὴ ἀνυπόθετος* (b. Plato). „It is infinity, which, joined to our Ideas of Existence, Power, Knowledge etc., makes that complex Idea, whereby we represent ourselves the best we can, the supreme Being" (s. Locke), ob masculinum oder femininum, oder neutrum, oder sonst noch was; in Anonymität, eines *πατὴρ ἄγνωστος*, wie nur seinem Sohn offenbart, in Reden des Logos — der dem Verständniss sich zugänglich erweisen wird, innerhalb des humanistischen Mikrokosmos, nachdem durchforscht (in Totalität der Umschau). Die Antinomie, ob die Welt unendlich oder endlich, hätte sich, in ihren Controversen, dadurch zu lösen, dass sie für ihren actuellen Zustand (soweit terrestrisch überschaubar) einen (temporär gültigen) Anfang in der Zeit voraussetzt, aber betreffs kosmischer Unabsehbarkeiten den räumlichen Abschlus sobezüglich negirt, und im zeitlichen Verlauf über das Auszählen fortströmt (in Ewigkeiten hinaus).

Verständniss der aus ihnen erklingenden Gesetzlichkeiten (wie mit denen des Denkens adäquat und conform zusammenstimmend).

Wenn aus den (durch Verschmelzungen gesteigerten) Empfindungen die Vorstellungen, beim Eintritt in den „Blickpunkt des Bewusstseins“ (s. Wundt), dessen „Schwelle“ (s. Herbart) überschreiten, wandelt sich der „oculus naturalis“ in den (scholastischen) „oculus rationalis“, um mit seiner (naturwissenschaftlich geschärften) „Visio mentis“ (oder „intellectualis“) nun hinauszuschauen in neue Welten auf einer (von der terrestrischen) verschiedenen Sphäre des Gedankenreichs, wo zur Behausung des (zoopolitischer Sprachschichung einwohnenden) Gesellschaftswesens der (humanistisehe) Mikrokosmos auferbaut ist, durch des Logos schöpferisches Wort; wie zurücktönend von dem (die Weltanschau des jedesmaligen Volksgeistes umziehenden) Horizont (dessen Peripherie, zu ihrer Erweiterung, die Unendlichkeiten zur Verfügung stehen).

* * *

Je nach dem Ueberblick vorhandener Daten wechseln für Anordnung des Arbeitsmaterials (und seiner Bearbeitung) die änderlichen Eintheilungen des Systems.

Die *ἰδέαι*, inso- (oder wie-) weit Archetypen (Plato's), bilden die *ἀρχή*, als (Anfangs-) „Ursache“ [unter (peripatetischen) *αἰτίαι*]. Nur die Gegenwart der Idee macht Jedes, was es ist (b. Sokrates). Die Erscheinungen in phänomenaler Welt sind unter den Noumena (der Allgemeinbegriffe), innerhalb der vom Denken geschaffenen Welt (der Vorstellungen), einzustellen für richtige Beschreibung; zur Definition (der verhältnissmässig zukommenden Werthgrösse nach).

Im zeitgültig zoologischen System war die Vereinfachung der Gattungen in Arten (als Variationen), sowie weiter

hinauf (bei Familien u. s. w.) nahegelegt für Buffon's (durch assistirende Hülfen gestützte) Sachkenntniss; und seines Schülers Lamarck speculativ gestimmter Geist verfolgte diese Gedankenreihen bis auf die damals bekannter werdenden Unterlagen materieller Substanz, um der (im „Lande der Denker“ gepflegten) Naturphilosophie ihren „Urschleim“ zu liefern (oder sonst plasmodisches Schöpfungsmaterial).

Der in wohnlichen Einrichtungen auf Verschönerungen des Lebens bedachte Architekt mag bei der Villa des Mittelmannes oder dem Schloss (der Vornehmen), in einem vergleichenden Umblick wohnbaulicher Typen, auch primitivere Formen in Betracht ziehen, aus theoretischem Interesse nicht nur, sondern zugleich für praktische Winke vielleicht; hat dann jedoch verständiges Maass einzuhalten [um nicht durch Künsteleien (im Rococostyl) die Behaglichkeit eher zu stören, als zu verbessern]. Es handelt sich zunächst um zuverlässiges Material der Grund- und Ecksteine: um Ziegelsteine bei Ziegelbauten; und dabei mag der Rath des Naturforschers, betreffs seiner mineralogischen und geologischen Kenntnisse, zugezogen werden (ob Alles bestens klingt und stimmt).

Wenn nun jedoch ein Weissacker, um auf dessen Lehre als Steckenpferd (in seinem Lieblingsstudium) zu reiten, sich gemüssigt fühlen möchte, den Baumeister zu belehren, dass bei seinem Thun und Treiben alles schliesslich nur auf Lehm hinauskommt, hübsch plastisch und knetbar (zu Wohnungen aller Art), wird solch metaphysischer Anhang [zu (naturwissenschaftlichen) Descendenztheorien] auf die Phänomenalität der Materie (als Ekmageion) verwiesen bleiben, für magisches Zaubern, mit dem „Zauberwort der Entwicklung“ (s. Haeckel) etwa; ohne jedoch leider ihre

praktische Ausnutzung zu liefern, befähigt zu sein (wie aus schönen Versprechungen angeboten).

Dass, nachdem der mehrweniger methodisch eingeschulte Menschenverstand eine Species (in solcher Specialität eben) sich formulirt hat (unter seinen Wortbezeichnungen), die Tendenz wiederum darauf hingerichtet wird, sie aufzuheben, hat als gar wunderliche Zeitvertrödelung zu gelten, und wenn das, dem [in seiner (ihm zugestandenen) Individualität untheilbaren] Organismus aus seiner Organisation einwohnende, Organisationsprincip*) in den Folgewirkungen seines Entwickelungsganges (über die specifisch gezogenen Grenzen hinaus) nicht dem darin involvirten Selbsterhaltungstriebe dienen soll, sondern gegentheils zu seiner Zerstörung, so hat solch muthwillig suicidisches Gebahren denen überlassen zu bleiben, die daran Gefallen finden möchten.

Wenn aus dem [auf das (allgemein durchgehende) Stärkerenrecht begründeten] „struggle for existenz" neue Arten (aus den vom „Creator" geschaffenen) hervorgehen, wären sie zunächst unter dem Gesichtspunkt der Varietäten auf ihre Veredelungen (wie bei künstlicher Zuchtwahl erwiesen)

---

*) Die Ursache der Art der Existenz bei jedem Theil eines lebenden Körpers ist im Ganzen enthalten, während bei todter Masse jeder Theil sie in sich selbst trägt (b. Kant), indem der organische Körper ein Individuum ist (ein Untheilbares), wie auch der Kristall (b. Mohs). So gut, wie Pflanzen und Thiere sind die Mineralien Individuen, als Kristall, dessen Seiten und Kanten (b. Robinet) nach bestimmten Gesetzen eines der Materie „in statu nascendi" einwohnenden „nisus formandi" entstehen (s. Rosenkranz). „Omnia mutantur, nihil perit". Den absoluten Raum vertritt das All der Weltkörper (s. Mach). La vie c'est la mort (s. C. Bernard). Dhyaus und Prithwi sind Vater und Mutter aller Creaturen (im Rig), als Rangi und Papa (oder Ouranos und Gäa). Génération d'un animal n'est qu'une transformation et augmentation (s. Leibniz). Im Organismus liegt eine die Zusammensetzung aus ungleichen Theilen beherrschende Einheit des Ganzen (s. J. Müller), ein (als solches) untheilbares (wenn die Mittel den Zwecken und diese jenen dienen).

zu prüfen (da das „jus fortioris“ mit seiner Idealisirung das brutale überwiegt), aber — einem „Tout organisé“ (s. Bonnet) — „soutenir, que l'animal se façonne, par apposition, c'est préferér le roman à l'histoire“ (1805) oder trojanische Stammbäume (jüngeren Datums); die in den Mussestunden ergötzen mögen, nicht jedoch in das Laboratorium gehören, so lange es noch zu arbeiten gilt (um die im Dasein gestellten Probleme vernunftgemäss zu lösen).

* * *

Innerhalb umgebender Welt, soweit sensualistischer Auffassung zugänglich (und unter deren Idiosynkrasien*) variirend), treffen wir das Hypokeimenon eines unterliegenden Stoffes (im vorhanden Gegebenen).

Die an demselben merklichen Aenderungen treten hervor, aus den Möglichkeiten (eines *δυνάμει ὄν*), durch daran bethätigte Energieen, die aus den Unübersehbarkeiten eines (das Tellurische überragenden) Kosmos einfallen; aus solarischer Quelle zunächst, mit der Sonne**) als (stoisches) Plyktron, für ein, die Ursache mit des Feuers Wärme (im *πνεῦμα ἔνθερμον*) und der Pronoia einbegreifendes, Grundprincip (unter gottheitlicher Frisur).

Den äusserlichen Bewegungen nach, sind die Kraftwirkungen verfolgbar, in ihren planetarisch sichtlichen Bahnen, sowie (materiell realisirt) in terrestrischen Raumesschranken, gestetigt im Centrum gemeinsamer Gravitation, und bei den innerlich, aus stofflicher Substanz hervorgerufenen, Verände-

*) Die Geschmäcke sind verschieden (je nach den Idiosynkrasien). In hysterischen Zuständen (junger Hexen) mag Asafoetida munden, und der uralten Grossmutter Torngasuk's wird durch den Gestank verbrannter Federn geschmeichelt von den Angekok (um sie zu bezwingen). „Chacun à son gout.“ (Jeder nach seinem Styl).

**) Der Sonne und dem Monde (b. Thales), unter Zufügung der Sterne (durch Anaximenes).

rungen in deren Zerlegungen; auf Gesetzlichkeiten rückführbar, die mit denen des Denkens conform, weil ihm verständlich.

Die peripatetische Frage des Vonwoher die Bewegung? (*ὅθεν ἡ κίνησις*) bleibt dabei in Vorbehalt (unter dem Walten*) kosmischer Gesetzlichkeiten).

Neben solch materieller Welt der Sinnengreiflichkeit ist dem Denken eine übersinnliche (immaterielle oder transsensualistische) noch aufgezwängt, innerhalb welcher das Ganze der im All des Daseienden ihr gezeichneten Bilder erst zur Auffasslichkeit gelangt (unter lautlich umkleideten Anschauungsbildern).

In ihr verhält es sich umgekehrt, als in der andern, denn während in dieser die Masse des vorhanden gegebenen Stoffes überschaubar, die Kräfte dagegen einer Umgreiflichkeit sich entziehen, liegen sie am Anfang der innerlich durch sie gezeugten Entfaltung mit ihren Wurzelenden einverzweigt im (somatischen) Gerüst eines körperlich Leiblichen, mit den,

---

*) Neben Karman bezeichnet (s. Büdinger) Vidhi oder Zutheilung (Ordnung oder Festsetzung) das Geschick, sowie Daiva (das Göttliche) neben Bhaga (dem Austheiler) und Ança (dem Vertheiler) unter den Aditja (und ebenso Kala). Die Keren sind Schwestern der Moiren, aus Nacht des Chaos geboren oder von Zeus mit Themis gezeugt (nebst den Horen). Der Demiurg (b. Hermias) ist von der Adrasteia ernährt (*ἐν τῇ Νυκτὶ γενομένη*). „Vox enim Jovis fatum est“ (s. Servius), *εἰσά μοί ἐστι* (*κατ' αἶσαν*). Der Tod ist Folge der Moira (*μόρος*, mors). *Διὸς αἶσα* (divinum jussum). *Διὸς δ' ἐτελείετο βουλή* (Zeus'), *τὴν πεπρωμένην μοῖραν ἀδυνατά ἐστι ἀποφυγεῖν καὶ θεῷ* (s. Herodot). Dira necessitas (b. Horaz), als Moira (oder Ananke), fatum mathematicum (b. St. Aug.). *Μοῖροι τρίμορφα μνήμονες τ' Ἐριννύες* (b. Aesch.), oder (euphemistisch) Eumeniden (als *σεμναί*), mit *ἀρά* (imprecatio), zur *νέμεσις* (*νέμω*). Socrates, unbefriedigt von den *αἰτίαι ἀναγκαῖαι* (der Physiker), entwarf sich seine neue Philosophie, im Anschluss an die Intelligenz (b. Anaxagoras), als allgemeines Princip (ordnend). „Anaxagoras rattache l'intellectuel ou physique par l'idée de cause efficiente; Socrate rattache l'intellectuel ou moral par l'idée de cause finale“ (s. Fouillée), die Vollkommenheit zu sichern (da Nichts umsonst da ist).

aus ihrem „influxus physicus“ (psychisch) hervortretenden Entelechieen, wogegen der Stoff, an dem sie zur Auswirkung kommen (auf zoopolitischer Sprachschichtung), in Jenseitiges hinausliegt; woher, um ihn zu liefern, der Nous herbeigekommen war in classischer Philosophie oder der ihm entflossene Logos (eines schöpferischen Wortes): um mit den ihm gewährten Bausteinen seinen Mikrokosmos aufzubauen, zur Einbehausung humanistischer Existenzform (in der durch das „Zeitalter der Naturwissenschaft“ erforderten Lebensfähigkeit).

Im Uebrigen bleibt Alles dasselbe, in der einen Welt sowohl wie in der andern, soweit die regelgerecht vorgezeichneten Wechselbeziehungen zwischen Kraft und Stoff in Betracht kommen (bei ihren Realisationen).

Und indem hier dem Denken ein experimentell erprobbares Material zur Verfügung steht, mag es aus den Erkennungsweisen der Kraftwirkungen diejenigen herausgreifen, die im Gesammt des Weltprocesses (für den, in den Focus deutlicher Sehweite fallenden, Abtheil derselben) als seiner eigenen Wesentlichkeit zugehörig reclamirt werden können und (in ihrem rechtlichen Besitz) behauptet, je nachdem die ihm einwohnenden Befähigungen zu echter (Geistes-) That sich gekräftigt haben (wenn ernstlich so gewillt).

Diese transmundan ausgebaute (Klein-) Welt wird, auf dem Buddhagama, in das Aetherreich (oder Akasa-Loka) verlegt, wo als Aromana des Manas (im Menschen oder „Manu“) Dharma den „Gegenwurf“ bildet, wie in Reihe der specifischen Sinnesenergien zugeschnitten für den „sechsten Sinn“, um der Einheit des physischen und ethischen Gesetzes (in einer „moralischen Weltordnung“) ihr Beewusstsein zu vermitteln; und seit der als „Mundus“ geschmückte Kosmos mit den Ergebnissen der naturfachlichen Disciplinen verschönt und vollendet ist, würde, was die Pythagoräer ihren

Sphärengesängen abgelauscht haben wollten, unter den Harmonien kosmischer Gesetzlichkeiten hervortönen (zum Proclamiren des zeitgültigen Weltgesetzes).

* * *

Die höheren Sinne sind aus der einfachsten Sensibilität des Urprotoplasma allmählich entstanden (s. Munk), durch das „Zauberwort der Entwickelung" (oder sonst schöpferkräftiger Mantras) gezaubert vermuthlich; aus (theologischer) Schöpfungsmacht (kun faiya kun) auch etwa, was der „Great-Transformer"*) noch besser versteht (in indianischen Maskereien).

„Admettre que le Coeur est formé avant le Cerveau, celui-ci avant les Nerfs, en un mot, soutenir que l'Animal se façonne, par apposition, c'est préférer Scuderi à Bossuet, le Roman à l'histoire" — die literarischen Maskeraden der Romanschriftstellerin dem Vorkämpfer der gallicanischen Kirchenfreiheit, oder des homerischen Dichters Stammbäume (heroischer Genealogieen) der nüchternen Naturforschung [in (degenerirender) Descendenz].

---

*) Xämtzen (der Chimsian) oder Thaniqilak (der Kwakiutl) und (am Thompson-river) Quogati, in (der Kwakiutl) Nuchnemis, jener Vorzeit (s. Boas), wo (auf den Pelew) „noch alles dunkel war" (s. Kubary), und Thier-Menschenbildungen in ihren Maskereien durcheinanderliefen, in (der Arunta) Alcheringa (s. Spencer-Gill); als *οἱ ἐκ νυκτὸς πάντα γεννῶντες* (s. Aristotl.), wie Eudemos (b. Damasc.), ihre Welt sich schufen (auf Hawai), bei der Schöpfung Emporblühen (pua-ua-mai). Die „vis activa", als Mittleres zwischen der Fähigkeit des Wirkens und dem Wirken selbst (b. Leibniz) führt zum Conatus (im Wachsthumsdrang). Ohne Naturgeist („Spiritus naturae") könnten die Naturdinge nicht bestehen (s. More). Individua omnia, quamvis diversis gradibus, animata tamen sunt (s. Spinoza), durch Kla (oder Kelah). Volturnus (s. Carter) divus Volturnus (deus qui uolitur) oder (divus) Vortumnus (deus, qui uortitur). Ritam bezeichnet die Weltordnung und Weltregierung (im Rig), als Dharma (des Buddhagama).

Und dasselbe gilt für die zoopolitische Organisation (des Gesellschaftskörpers), die ebenfalls (in dem einigenden Sprachband) ihres Organisationsprincipes bedarf, denn „der Organismus ist eine, die Zusammensetzung aus ungleichen Gliedern beherrschende, Einheit des Ganzen" (b. J. Müller), und die Art der Existenz bei jedem Theil eines lebenden Körpers ist im Ganzen enthalten, während bei todten Massen jeder Theil sie in sich selbst trägt (s. Kant); obwohl auch hier in dem, mit momentanem Lebensblitz erstarrenden, Kristall (s. Mohs) die Individualität räumlich umschrieben sein mag, wie zeitlich die organische im Kreisumlauf der Entwickelung, bis bei der in humanistischer Existenzform veranlagten Vervollkommnungsfähigkeit die Freiheit anzunähern, eine Aussicht eröffnet steht, — aus dem Einklang kosmischer Gesetzlichkeiten mit den dem Denken immanenten, (die dann das Räthsel der Ursprungsfragen zu lösen, einen zuverlässigen Anhalt gesichert zu haben, sich gewiss werden möchten).

Und so bleiben die Discussionen über „Ursprung der Sprache" denen überlassen, welche (in Waw-Waw- oder Pow-Pow-Theorien) die im Leben gegönnte Frist vertrödeln zu dürfen sich berechtigt meinen [statt ernstlich zu „wuchern" mit dem Capital der (von Geburt ab mitgegebenen) Talente; [im Schatzhaus des (seine Wissensschätze ansammelnden) Denkens].

* * *

Der humanistisch überschaubare Stoff repräsentirt, in tellurischer Raumfüllung, einen temporären Ruhezustand der Kräfte, die, wenn [durch gleichartige Affinitäten oder aus (wahlverwandtschaftlicher) Gegenseitigkeit angeregt] von Drübenher einfallend, mit den kleinsten Theilchen (bei deren Anstoss) in Bewegung gerathen, um die entsprechenden Aen-

derungen hervorzurufen, für sensualistisch empfindende Auffassung derselben.

In dem solche Empfindung vermittelnden Leben finden sich die Kraftbewegungen im stetigen Tonus (mit der aus Reibung durchdringenden Wärme) angespannt, wogegen, wenn von physischen und psychischen Entelechieen abgelöst, auf noëtische Sphäre eingetreten, sie in freie Bewegung wiederum ausverlaufen; die ihrerseits an den [aus jenseitigen Wechselbeziehungen (immateriell) stofflich gelieferten] Voranlagen schaffend, dauerhaftig darin sich verdichten.

Insofern hätten in kosmogonischen Erklärungen Nebularhypothesen (auf materieller Unterlage) an den Sinnlosigkeiten eines „Regressus ad infinitum" zu scheitern, wogegen Ende und Anfang zusammenkämen bei (Leibniz's) Verknüpfung der Dynamik mit der Metaphysik; und dadurch ein psychischer Ausgangspunkt (an Stelle des physischen) nahegelegt wäre, wie in Plato's Idealismus versucht, — mit höchsten Ausgestaltungen anhebend (bei dem „am Dache beginnenden Hausbau"), wogegen im „Kore" (der Maori) der Ausgang von Unten her genommen wird, und beides in naturwissenschaftlich geklärter Anschau miteinander zum Ausgleich zu kommen hätte (aus den Harmonien kosmischer Gesetzlichkeiten): für die Durchschau des im Logos aufgebauten Mikrokosmos, der, in makrokosmischen Unübersehbarkeiten eingebettet, mit diesen weiterhin sich abzufinden haben würde.

Im stofflich individuellen Umbereich ist das Erdige und [nachdem das erste Canoe (des römischen Dichters) erbaut ist] das Flüssige durchwanderbar (oder -schiffbar), wogegen das Luftige*) mit den nach Grenze der Atmosphäre zunehmenden Verdünnungen sich mehr und mehr realistischer

*) Aus der Luft, als Urstoff (b. Idäos H.) folgen die Entstehungsweisen (s. Anaximenes) durch *πύκνωσις* oder *μάνωσις* (oder *ἀραίωσις*), bis zur (pythagoräischen) Quinte, *ἁ τᾶς σφαίρας ὁλκάς πεμπτον* (s. Stob.).

Auffassung entzieht, da bei Ausfall der tastlosen Widerstandsfähigkeit nur das optische Bild verbleibt, wo (und wenn) in ätherisch sublimirten Regionen (einer Akasaloka), aus innerlich localem Zusammenschluss, reflectirte Kraftcentren leuchten (fixirte oder planetarisch bewegliche), ohne durch die Kinesis (*μετὰ τόπον*) sinnfassbar annäherlich zu sein; ausser etwa mittelst der Spectralanalysen zeitgültigen Systems soweit (um der Forschungsrichtung ihren Fortgang einzuleiten).

* * *

Die (durch Gott) von vornherein (in bestimmter Anzahl) geschaffenen Atome*) bilden die Ursache aller Dinge, und da es sich demnach bei den Naturvorgängen (im Entstehen und Vergehen) um secundäre Ursachen nur handelt, bleibt bei ihnen das Rückgreifen auf (erste Ursache, in) Gott ausgeschlossen (s. Gassendi) oder auf (Darwin's) „Creator", der somit (zur Abwehr occasionalistischer Behelligungen) seine Mitwirkung, in Schöpfung von „a few species", erledigt hat; und falls unter sonstigen Pseudonymen (seiner Anonymität) in die Arbeit wieder hineingezogen, für solche Zumuthung bitterbös sich rächt, wenn mit Widersinn und Unverstand den gesunden Menschenverstand schlagend, der sich herausgenommen hat, die, durch arbeitsamen Fleiss Nützlichstes schaffende Entwickelung zum heimathslosen Umherirren zu verführen (ohn' Anfang und Ende).

---

*) Hat ein Atom Ausdehnung, so hat es auch Theile (s. Bayle), je nach elementarer Einfachheit (oder organischer Einheit). *πῦρ καὶ ὕδωρ καὶ γαῖα καὶ αἰθέρος ἤπιον ὕψος* (b. Empedokles) und dazu die „quinta essentia" (in Akasa). *πάντα ἐγέννησε παρακλησία ἑαυτῷ* (b. Socrates). Undurchdringlichkeit und Dichtheit (Solidität) der Materie (im Raum) liegt als Grundkraft den (relativen) Wechselbeziehungen der Kräfte unter (in der Elasticität), für innerliche Leitung zum organischen Sprossen (in der Bewegung weiter).

Das Sein ist erstallgemeinste Abstraction (wenn es dazu kommt), weil jedem Dinge anhaftend in sich, und so wird die Vielheit (b. Parmenides) zum Schein*), für solche Einheit, bei welcher Zenon's Bewegung jene Aporien erlaubt, die Schwierigkeiten zwischenschieben dem von der Erfahrung losgelösten Denken, aber sobald diese wiederum die Rechte ihres Zutritts reclamirt, als täppische beseitigt stehen, wie Berkeley's metaphysische Leugnung der Materie in Reid's „common sense" (um den Skepticismus zur Raison wieder aufzurütteln).

Der Begriff des Seins ergiebt sich als Position (b. Herbart), in der Idee desselben, wie Ueberweg corrigirt; die Essenz [wodurch — in (Spinoza's) Gottheit — die Existenz der vergänglichen Dinge ihre Unvergänglichkeit reclamirt] in

---

*) Da es nur ein einziges wirklich Seiendes geben kann, beruht die Vielheit der Dinge, als blosser Schein, auf Sinnentäuschung (bei den Eleaten). „Ens reale, hoc est, omne esse, et praeter quod nullum datur esse" (s. Spinoza). Neben der primitiven Materie fand Gott (Plato's) eine secundäre vor, voll verworrener Vorspuren (ἴχνη) der nachmaligen Körper (s. Ueberweg). Die formellen Atome, als „metaphysische Punkte" (b. Leibniz), sind exacte Punkte gleich den mathematischen (s. Erdmann), nicht „modaliter", sondern realiter existirende Punkte („points de substance"). Die Dämone sind Götter oder Kinder der Götter (b. Socrates). Die Götter, als Aditja, sind Kinder der Unendlichkeit (Aditi). Aus Ewigkeit des Seins folgt die Unbegrenztheit (b. Melissos). Macht ein fallendes Korn kein Geräusch, so auch nicht ein Kornhaufen, oder wenn dieser auch jenes (b. Zeno El.), während es eben auf das der Sinnesauffassung adäquat entsprechende Maass ankommt [in (prästabilirter) Wechselbeziehung]. In dem Facettenauge des Insecten bricht sich die Welt, statt optisch abgerundet (im Menschenauge) zur Peripherie des Raums (auf dem Sehfeld). ἐγκαταβυσσοῦσθαι τὰ εἴδωλα διὰ τῶν πόρων εἰς τὰ σώματα, lehrte Democrit von den traumerzeugenden Bildern (s. Plut.). Das Denken kommt vom (levitischen) Blut (b. Empedokles), in caraibischer Seele pulsirend, mit dem (stoischen) Hegemonikon im Herzen, statt im Kopf, unter der (b. Chrysipp.) gestellten Controverse (auf den Meda-Zeichnungen).

den Körpern besteht in der Bewegung (b. Leibniz) oder (b. Aristotl.) als Ermöglichung des Möglichen (*ἡ τοῦ δυνατοῦ, ᾗ δυνατόν ἐντελέχεια*), wenn aus dem Möglichkeitssein (*δυνάμει ὄν*) das Actuelle sich realisirt (im Daseienden), mit der [durch das Weltall als Seele (s. Gassendi) ausgegossenen] Wärme [eines (stoischen) *πνεῦμα ἔνθερμον*] durchdringend, bei Identification mit (Galilei's) Bewegung (zum Umsetzen der Kräfte, aus Wechselbeziehung mit einander).

Im Wirklichen (als extensive und intensive Grösse) gilt alle Qualität „nur durch die innerlich intensive Zusammenfassung des Extensiven“, zur Einordnung des Ichs in die reinen Naturbedingungen (s. Planck); und da die Unendlichkeit die Verneinung eines Vorhandenseins, eine Hemmung im Denken, bezeichnet (s. Dühring), hat dieses auf sein Vernunftmaass eingeschränkt zu bleiben (um mit den kosmischen Harmonien gesetzlich zusammenzustimmen).

Von der Natur verborgene Wahrheiten vermag das Denken nicht zu entdecken, wohl aber die Irrthümer und Ungereimtheiten zu bemerken, aus Unerwiesenheit dessen, was nicht gewusst ist (b. Friedrich M.). Nicht zur Lösung der in der Welt gestellten Probleme ist der Mensch geboren, sondern um festzustellen, wo sie beginnen (s. Goethe), zum vernunftgemässen Ansatz der Forschung (bis auf den Einklang der Gesetzlichkeiten). Die Phoronomie ist die physische Logik (s. Leibniz), in (logischer) Uebereinstimmung der (äusseren) Gesetze (in der Bewegung), wenn die geometrischen Zeichen (s. Galilei) in der Aussenwelt mit den arithmetischen des Denkens sich bezeichnen (und entziffern) lassen (innerlich).

* * *

Das empfindende oder empfindsame Substrat (eines Seelischen, je nach der Namensbezeichnung) liegt in den Hirnwindungen verwoben, in (prästabilirter) Correspondenz

mit entsprechenden Anordnungen der muscular den Körperleib durchziehenden Substanz, um auf gegebenen Anlass regulirte Bewegungen (räumlicher Ortsänderung) an den durch die Structur des Skeletgerüsts diesem verbundenen Gliedmaassen hervorzurufen (durch demgemäss ausgelöste Kräfte).

Was hier functionirt, bethätigt sich, wie in den sonstigen Organen des Körpers (den Nieren zur Harnabsonderung, der Leber zur Galle-Erzeugung, der enteritischen Peristaltik zur Verdauung etc.), und hier liegt die Kraftwirkung, wie etwa in der Federkraft einer aufgezogenen Uhr (im Maass ihrer Spannungsweite), vorhanden schon eingeschlossen, während die motorischen Aeusserungen nur auf gegebenen Anlass [wie wenn e. g. der Wind auf die Flügel einer (ihre Maschine in Gang setzenden) Mühle trifft] in Action eintreten; vornehmlich, wenn die durch die Sinnesenergieen herbeigeführten Reize dem Netz cerebraler Ganglien hinzutreten [oder auch wenn diese in ihrem cönästetisch abgeglichenen Gemeingefühl durch (mehrweniger pathologische) Unordnungen, im physiologischen Zusammenarbeiten der organgemäss gegliederten Theile (innerhalb der, diese umfassenden, Grenzen der Organisation), sich gestört finden].

So durch Angewöhnung (wie vorausliegend in den Ursächlichkeiten der Existenz) bereits fixirt (den potentiellen Keimanlagen nach) — und (präconditionell) vorhanden gegeben zugleich (wie wenn die dem Ei entkrochene Schildkröte dem Wasser zueilt, die von der Mutter abgelöste Neugeburt mit dem Munde das Euter sucht u. dgl. m.), — schliesst der durch sein Organisationsprincip geeinte Organismus individuell sich ab, auf zoologischem Bereich der Animalien.

Für die humanistisch specificirte Existenzform kommt ihre Besonderheit (einer „pars rationalis") dadurch hinzu, dass die in den Sinnesorganen angeregten Reizwirkungen nicht nur zu Vertiefungen in das psycho-physische Körper-

liche hinabgezogen werden, sondern auch über dasselbe hinaus auf sprachliche Gesellschaftsschichtung (des *ἄνθρωπος φύσει ζῶον πολιτικόν*) sich projiciren, um dort in diejenigen Unterhaltungen einzutreten, wodurch der (selbstige) Eindruck der jedesmal daran theilhabenden Individualität sich abscheidet, um sodann durch objective Zuschau der leiblichen Vorgänge diese aus ihren Gefühlsempfindungen mit deutlicher Anschau zum Bewusstsein zu bringen. Insofern hätte, dass der Wille den Arm bewegt [dessen Warum verständiger Einsicht (b. Kant) sich ebenso entzieht, wie das Aufhalten des Monds in seinem Lauf] gleich regulär dem organischen Gesammtganzen eingeschlossen zu gelten, wie jedandere Functionsauswirkung der zugehörigen Organe*), denn ebenso wie für die somatische Construction die entsprechenden Apparate (Niere, Leber, Herz u. s. w.) bereits in ihen Prädispositionen vorausgesetzt hinzunehmen sind („simul omnia", nicht in successiver Apposition), ebenso die Vorbedingungen der dem Gesellschaftswesen supponirten Existenz, weil diese sonst überhaupt in's Dasein (bei Realisirung aus einem *δυνάμει ὄν*) nicht hätte eintreten können.

Was unter dem auf der Denksphäre fingirten Seelenbegriff [betreffs seiner Richtigkeit vom detaillirten Einblick (je nach dem zeitgültigen Standpunkt der Kenntnisse) abhängig] hier mitspricht, ist nicht als solcher von einer „secretion du cerveau" (b. Cabanis), fertig von ihm (gebildet

*) In cerebraler Masse fehlt umschlossen organische Gliederung zur Localisirung getrennter (und specifischer) Hirnthätigkeiten, obwohl dort nun eben längs der Nervenbahnen die Reizwirkungen kreuzen, um zunächst, bei optisch-akustischer Durchdringung in dem Vierhügel (s. Held), aus deren Concordanz (b. Helmholtz) das Hypokeimenon zu liefern für die lautlich umkleideten Anschauungsbilder, wie auf zoopolitischer Sprachschichtung geschaffen (durch den, der Humanitas erbeigenthümlichen, Logos).

oder) ausgeschwitzt, aber allerdings jedoch in seiner (zur Actualisirung tendirenden) Entstehungsweise in die Functionirungen des Gehirns miteinbegriffen, im organischen Zusammenhang der humanistischen Existenzform (ihrer Eigenheit gemäss).

Die zur Ergründung der Ursächlichkeit vor dem Bewusstsein aufsteigende Vorstellung, auf der Sphäre des Denkbereichs erst gebildet, wird zunächst also eine dem materiellen Bestande vorausliegende Idee [in (platonischen) ἀρχέτυποι oder ihren Aequivalenten] zu imaginiren haben, und erst nach der [für das (peripatetische) καθόλου] gezogenen Peripherie hinabsteigen können zu dem (in die, das All durchwaltenden, Gesetze eingeschlossenen) Möglichkeitssein, um unter den durch proportionelle Verhältnisswerthe gerechtfertigten Detaillirungen die Controlle eintreten zu lassen, auf (heraklitischen) Wegen des ἄνω-κάτω, im logischen Rechnen, um — unter Heranreifen der Wissensfrüchte [auf einer als noëtisch (von tellurischer) abgetrennten Sphärenschichtung] — das Fazit zu ziehen, soweit gültig (nach Weite des Verständnisses).

Wenn dianoietisch durch die Sinnesenergien angeregt, vollzieht sich der Uebertritt der psychischen Entelechieen auf die noëtisch — in einem „dritten Aeon" (b. Hermas) — umschwebende Region, aus den Vorbedingungen zoopolitischer Existenzweise: und zwar, bei Verwirklichung derselben, unter denselben Gesetzlichkeiten, wie im All des Daseienden durchwaltend: *plus* der (für die humanistische Daseinsform charakteristischen) Specifität, wodurch hier ein Zusammenstimmen mit jenseitigen Ursächlichkeiten ermöglicht ist, indem das in geometrischen Zeichen (b. Galilei) geschriebene Buch der Natur durch die arithmetischen, [wie dem Denken mit seinem Causalitätsprincip) immanent eignend] gelesen (oder, symbolisch, doch entziffert) werden kann (unter dem

Einklang kosmischer Harmonieen). Und was hier durch den [einem (gnostischen) πατὴρ ἄγνωστος entflossenen] Logos geredet wird, schallt zurück, als Echo, von den Hallen des Mikrokosmos, der von der Gesellschaftswesenheit (aus innerlichen Reflexen) sich selber aufgebaut, als erbeigenthümlich eigene Schöpfung, in ihrer Behausung „vielerlei Wohnungen" einbegreift, zur Auswahl für jede der im socialen Kreis einbegriffenen Individualitäten (je nachdem sie den ihr zukommenden Stellungswerth sich herauszurechnen gewillt gewesen).

* * *

Das Denken wird definirt als eine abgeleitete Thätigkeit, die an den, als Material gelieferten, Bausteinen — der äusseren Sinne (sensualistisch) und des inneren (intuitiv) — arbeitet, im Zusammenfassen der Einzelvorstellungen zu Begriffen, und dann dieser zu Urtheilen (für das Schliessen).

Aber all' diese Vorgänge haben mit dem somatisch psycho-physischen Individuum (von dessen Materialbeschaffung abgesehen) nichts zu thun, indem sie erst auf der zoopolitischen Sprachschichtung*) anheben, in den Functio-

*) Indem die Worte, mit Verlustigwerden ihrer concret sachlichen Bedeutung in „Zeichen für allgemeine Begriffe und für den Ausdruck der apperceptiven Functionen der Beziehung und Vergleichung ihrer Producte übergehen" (s. Wundt), „entwickelt sich das abstracte Denken" (welches Denken indess, seiner Eigentlichkeit nach, vom Anbeginn ab bereits, als ein mehrweniger abstrahirtes sich erweist, in den Sprachschöpfungen). „If words are not things, they are living powers, by which the things of most importance to mankind are actuated, combined and humanized" (s. Coleridge). Wären nicht lautbildende Bewegungen von Natur mit unserem inneren Leben verbunden, so könnte keine Sprache, die absichtliche Aeusserung von Lauten, als Zeichen psychischer Zustände entstehen (s. Marty). Mittelst der Sprache gelangen die Vorstellungen zu immer höherer Abstraction (s. Pagot). Dieselbe Erregung, die zum Schreien treibt,

nen *) des dortig noëtischen Organismus (worin die ihm zustehende Stellung zu behaupten, jed' Einzelnem in seine Macht gegeben ist; wenn er so will).

Da nun die humanistische Daseinsform in dem (sich selber lebenden) Denken überhaupt erst zu ihrer Existenz gelangt (unter Spiegelung der umgebenden Welt, in jedem

---

treibt auch zum rythmischen Schlagen (s. Gaupp), beim „festal origin of human speech" (s. Donovan), im Rythmus des Gesangs (oder der Recititation). Die der Sprache zu Grunde liegende Nachahmung ist als ein „Mitgrinsen" aufzufassen (s. L. Geiger). Sprachlaut und Geberde sind Reflexe des Apperceptionsorgans (s. Wundt). Das Sprechen ist das lautgewordene, in die Erscheinung tretende Denken (s. Heyse), beim Gedankenaustausch auf zoopolitischer Sphäre [und (im Soliloquium) mit sich selbst].

*) Die für specifische Functionen im Organismus veranlagten Organe lassen in ihrer Maschinerie sich auseinanderlegen, zum Produciren der in das Körpersubstrat wiederum assimilirten Effecte (aus dem Zusammenarbeiten im Ganzen). Statt von einem in die Substanz des Gehirns eingebetteten Sprachorgan, würde nur von denjenigen Localisationen sich reden lassen, wo bei centralen Durchkreuzungen der optischen oder akustischen Nervenbahnen aus ihren entsprechend zusammentreffenden Correspondenzen ein gemeinsames Erzeugniss hervorspricht. Wenn die durch Reize angeregten Empfindungen allzu stürmisch hervorschwellen, um in ihren Reactionen auf musculatorische Gewebe innerhalb desselben abgeglichen zu werden, dann öffnet sich ihnen (in der Windpfeife) ein Ventil zum Hervorstossen des (von körperlichen Hemmungen losgelösten) Schrei's, der wenn (in humanistischer Existenzform) zur Fasslichkeit des (im Verständniss wiederum assimilirten) Wortes dauernd fixirt (aus der Articulation), zur Befreiung seine methodische Verwendung ermöglicht (im allgesuchten Erlösungswort). An den Sammelplätzen von Ganglienzellen, als Organen der grauen Substanz (im Gehirn) vervielfältigen sich die Nervenbahnen beim Aufsteigen, zur Vereinfachung beim Absteigen (s. Meynert), mit Ausfall einer strengen Localisation der geistigen Functionen auf bestimmte Centren der Gehirnrinde (s. Nothnagel), und bei Anweisung der seelischen Functionen auf „circumscripte Centren der Grosshirnrinde" (s. Hitzing), wäre insofern dem Psychischen ein Ansatz (oder Sprungbrett) gegeben (zum Ueberspringen auf noëtische Sphäre).

Acte des Daseins), so hat (zur Kenntnissnahme von dem Werkzeug und dessen Fähigkeiten) die Erforschung des Denkens selber jed' anderem voranzugehen, und zwar wird der Ansatz an dem, aus der Gesellschaft Lebensquellen (in ihren Incarnationen), Erkennbaren zu nehmen sein, unter Reduction der complicirteren Gebilde auf cellulär elementare*)

*) Nach den (unter allen Menschen einstimmigen) „communes notitiae" sind die Religionsstreitigkeiten zu entscheiden (b. Herbert Ch.), auf Grundlage der allgemein durchgehenden Elementargedanken (in ethnischer Psychologie). Wer die menschlichen Satungen verletzt, mag entrinnen; wer aber τοὺς ἀπὸ τῶν θεῶν κειμένους νόμους, wird von unentrinnbarer Strafe getroffen (b. Socrates), bei Verquickung des religiösen Ceremonials als ergänzenden Compliments zum rechtlichen (im „jus Quiritium"), aus den Elementargedanken des Tabu (auf dessen Bruch der Tod folgt), in den Gesetzen eines νομοθέτου (βελτίονας η κατ' ἄνθρωπον) nach des Menschen Natur („Natura sive Deus"); μετέχει τοῦ θεοῦ (s. Xenophon), um das Gute auszuüben (b. Socrates). „Le bien c'est le bien vouloir" (s. Alaux). Das Gute ist Neben- oder Unterordnung der Zwecke (b. Jouffroy). Zu leben ist nicht nothwendig, aber seine Pflicht zu thun (s. Friedrich M.), und so das „Navigare" (dem Navigator). Nach der „lex continuationis seriei suarum operationum" folgt (b. Leibniz) jede Substanz dem Gesetz ihrer Entwickelung mit voller Selbständigkeit (spontanéité) und zugleich mit allen Andern in voller Uebereinstimmung (conformité). Jedes Ding hat seine eigene Tugend (ἀρετή) seinen Zweck zu erfüllen (b. Plato), als tauglich (s. Steger). Der Gegenstand des Begehrens (τὸ ὀρεκτόν) „ist das Gute oder das gut Erscheinende" (b. Aristoteles). Das Sittliche (b. Kant) liegt nicht in der Erkenntniss, sondern im Gefühl (s. Hegler) „There is such a thing, as moral passions, i. e. devotion and self-surrendeer inspired solely by the contemplation of the excellency of the moral ends" (s. Adler). ἀρχὴ θαλάττης, ἀρχὴ κακῶν (s. Isokrates). Neben der „conscientia subsequens" (das aus den schon vollbrachten Handlungen hervorgehende Gefühl der inneren Reue) findet sich die „conscientia antecedens" (und „concomitans"). Die Dinge zahlen Strafe und Busse (δίκην und τίσιν) beim Untergang, für die ἀδικία, nach Ordnung der Zeit (b. Anaximander), dem Karman gemäss (auf dem Buddhagama) Die Seele, welcher der Sprung über den Holzklotz der Messerbrücke gelungen ist (ohne in Genowie's Kessel zu fallen), gelangt nach Pulo-Buah (am Ende der Welt), bis abgeholt durch einen Freund (für

Unitäten (auf Grund der ethnischen Aussagen, im thatsächlich bestätigten Arbeitsmaterial).

Wie mit genauerer Prüfung der Empfindungen (nach „Maass und Gewicht") der Einblick sich verschärft in das, was aus den Gefühlen spricht [den äusserlich (tastend), und den (aus functionellem Schwanken) innerlich, angeregten], so sind (in zoopolitischer Organisation) die Gedankenreihen an den Denkgebilden zu messen, worin sie sich verwirklicht haben, den kurzen der Wildstämme zunächst, um die Maaseinheit zu gewinnen, und nun auch die culturell höheren abzuschätzen demgemass (für gegenseitige Werthbestimmungen). Der für Existenzfähigkeit des Gesellschaftskörpers vorbedingliche Begriff des Eigenthums ist am leichtesten in seinen einfachen Ausgestaltungen auf primärem Niveau durchschaut, um die

---

Kelongson Awan). „Ethics has done its part, when it defines the ideal as the realization of a completely rational universe" (s. Mackenzie). Zeit und Raum (s. Kant) „sind beide zusammengenommen reine Formen aller sinnlichen Anschauung; und sonach dadurch synthetische Sätze a priori möglich" (in reiner Vernunft). Nach den Normen der auf dem Concil von Vienna (1311) getroffenen Entscheidung (s. Werner), „bilden Leib und Seele ein Unum in dem Sinne, wie der Stoff und die Form des Wachses" (die Seele nur eine Actuation und Formation des Leibes). „L'homme, cet être intelligent, était fait pour porter ses regards au-delà du Temps (pour s'élever jusqu'à l'être des êtres et y puiser les plus hautes esperances)". Wie bei den Transiern (s. Herodot) — die Neugeburt bejammernd, dem Tod (gleich Manjacicas) entgegenjubelnd — war das Beste, nicht geboren zu sein (b. Euripides), aber dem Menschen ist zu sein besser (als ein Nichtsein), weil ihn befähigend, den Himmel zu betrachten und die Harmonien der Welt (s. Anaxagoras). „Alle Cultur ist unausstehlich, wenn sie das Individuum und sein Geheimniss nicht anerkennt" (s. Wellhausen), bei Rückführung zur Integrirung des Selbst [aus den (Denk-) Schöpfungen der Gesellschaftsgedanken]. Die νόμοι ἄγραφοι (b. Thucydides), wie gesetzt (θεῖναι) von den Göttern (b. Hippias), als Gesetze der Alten oder Vorfahren (s. Plato), sind eingeschrieben aus den naturnothwendigen Voranlagen humanistisch socialer Existenz (in den Moralgeboten).

ihn regulirenden Gesetzlichkeiten an ihren leitenden Grundzügen zu erkennen, und sie zu verwerthen, bei Ordnung der social geschichtlichen Wachsthumsprocesse. Das Gleiche gilt für die Ehe und all diejenigen Moralgebote überhaupt, die als naturnothwendige Voranlagen gesellschaftlicher Existenz, für dieselbe voraussetzlich stehen (aus dem Zusammenhang der Dinge).

Wenn das Denken*), nach comparativ-genetischer Me

*) Als abgeleitete (und höhere) Thätigkeit arbeitet das Denken mit den Bausteinen eines (sensualistisch) durch die äusseren Sinne oder (intuitiv) durch den inneren gelieferten Materials, im Zusammenfassen der Einzelvorstellungen beim Begreifen, sowie (Umgreifen) der Begriffe beim Urtheilen (zum Schluss), unter seinen Denkformen (des Begreifens, Urtheilens und Schliessens), im logischen (vom empirischen unterschiedenen) Denken (nach den Normalgesetzen des Denkens). Unter den Vermögen der Seele unterscheiden sich Gefühl, Verstand und Wille oder Thätigkeitskraft (s. Tetens). Erkenntniss-, Begehrungs- und Gefühlsvermögen werden unterschieden (b. Kant), wie Erkenntnissvermögen, Empfindungs- oder Billigungsvermögen und Begehrungsvermögen (b. Mendelssohn). Die Seelenvermögen werden in höhere und niedere oder in Erkenntniss- und Begehrungsvermögen getheilt (b. Wolff). Die (abgewiesene) Einschiebung einer dritten Klasse (in den Gefühlen) zwischen Vorstellungs- und Bestrebungsvermögen (s. Krug) wird gerechtfertigt (b. Hamilton) aus drei Gattungen von Thätigkeiten der Seele (die einen ineunt, die andern immanent, die dritten transcendent). Die psychischen Phänomene (s. Brentano) zerfallen in drei Grundklassen (der Vorstellungen, der Urtheile und der Phänomene der Liebe und des Hasses). Die entwickelten Seelenthätigkeiten werden in cognitive (Gedächtniss oder Vernunft) und affective (Gefühl und Willen) unterschieden (b. Spencer). „Thought (intellect or cognition) feeling and volition“ werden unterschieden (b. Bain). „Emotion is not-consciousness of bodily change, but feeling; not pleasure or pain, but feeling attitude“ (s. Irons). Die Idee ist ein *λογιστικόν* und *ἀΐδιον*, das Sinnending ein *αἰσθητικόν* (s. Röhling), durch *μέθεξις* verbunden (s. Plato). Nur das Absolute in den Dingen ausser uns und in uns und nicht das Relative) ist unmittelbar Gegenstand des Gefühls (b. Tetens) oder der „Empfindnisse“ (als Modification der Empfindungen). Der ganze Körper hat Theil am Denken (*φρόνησις*), soweit

thode der Vergleichungen (mit den Zerlegungen eines in den Realisationen seiner Zielrichtung auffassbar beeindruckenden Entwickelungsprocesses), zum Letzt-Aeussersten (oder Erst-Letzten) gelangt ist, in elementar cellulären Unitäten (als potentiell geschwängerten Keimungen im Möglichkeitssein): an die *ἀρχὴ τῆς μεταβολῆς* somit (im Sonderfall), — dann ist auf weiter hinaus der Weg verrammelt, da eine erkünstelt gewaltsame Fortführung des Causalitätsprincips, bis auf die (peripatetische) Fragestellung des *ὅθεν ἡ κίνησις* (auf die, in Umsetzung der Kräfte, allem Lebenden ursächliche Bewegung) in die Sinnlosigkeiten einer (in den „Regressus ad infinitum“ abgleitenden) Descendenztheorie zu verfallen hätte (in makrokosmische Unabsehbarkeiten hinaus).

Hier wären somit die „Grenzen des Naturerkennens“ gesteckt, wie richtig erkannt wurde, ehe in die aus ihrer „Natura naturans“ sprossenden „Natura naturata“ auch die

---

er an der Luft theil hat, das eigentliche Erkennen (*σύνεσις*) vermittelt das Gehirn (b. Diog. Ap.), „die Luft ist der mächtigste Herrscher in Allem und über Alles“ (s. Weygolt). „The knowable forms the realm proper to philosophy“ (b. Spencer), „the existence of object and subject, of self and not self, has a deeper warrant, than any other truth whatever“ (s. Ground). Die Relativität des Wissens beruht auf der Relativität der Dinge selbst, und diese auf der Unterschiedenheit derselben (s. Hamilton). „The function of Epistemology is explicitly to formulate and compare the ontological assumptions, on which the several sciences rest“ (s. Mellone). „La liberté est la science et la vertu“ (bei Socrates), „le vice est essentiellement un enclairage, parcequ'il est irrational“ (s. Fouillée). *ὂν ᾗ ὂν καθόλου καὶ οὐ κατὰ μέρος* (s. Aristotl.), ist „Wissenschaft der Philosophen (in Metaphysik). Als es eines Philosophen unwürdig galt, über sinnliche Vorstellungen, Erdichtungen, Leidenschaften zu meditiren (s. H. G. Meyer), betonte Baumgarten die Nothwendigkeit, den „verworrenen Vorstellungen“ sich zuzuwenden (um daraus die Erkenntniss zu klären); und so (von naturwissenschaftlichen Gesichtspunkten aus) haben die Elementargedanken den Ausgangspunkt zu bilden (für das Studium).

geistigen Regionen der Gedankenwelten mithineinzuziehen ermöglicht gewesen.

Seitdem liegt es anders: da es jetzt bei dem Schöpfer- (oder Schöpfungs-) gedanken um die (in einem Schöpfer anthropomorphisirte) Schöpfung innerhalb des, im humanistischen Denkbereich beherrschten*), Mikrokosmos sich handelt, der in allen seinen Richtungen einer Durchwanderung zugänglich ist; und wenn daraus verstanden, aus dem Einklang seiner Gesetzlichkeiten mit den ihren Makrokosmos durchwallenden, auch in diese den Einblick zu schaffen hat (unter kosmischen Harmonieen).

Es handelt sich zunächst, in **εἰκότες μῦθοι** (für symbolische Schau und ihre Entzifferung), um die Vorschöpfung eines mit Ideen ausgeschmückten **κόσμος νοητός**, wie (für späteres Hervortreten von Rangi und Papa aus Ao-eteretere-noa-ana) in der Kosmogonie der Maori den (psychischen) Ausgangspunkt bildend (vom „Kore" ab): um die aus Brahma's Contemplation (nicht aus subjectivistischer Jivatman, sondern in Objectivität der Paramatman) aufsteigenden Idealgebilde, welche kraft des Worts einer „Vacch" (oder des Logos) sich verwirklicht haben [aus einer Vastu oder in (Voltaire's) realisirten Abstractionen]; mit Hülfe der Vierbrüder vielleicht (bei den Bellacoola).

Ideen giebt es von Allem und Jedem (b. Plato), also auch von jenen Dingerlein, die sich in den Unitäten des Gesellschaftsgedankens angetroffen haben, als die in Latenz verschlungenen Ursächlichkeiten; die zu reden (und von sich zu erzählen) beginnen, wenn anregend erweckt zum Fortströmen im Lebensquell („fons vitae" Avicebron's) oder

---

*) Die Psychologie, „als systematische Zergliederungskunst", würde der Chemie niemals nahe kommen können (klagt Kant), da damals die ethnischen Incarnationen noch fehlten (welche jetzt auf ihre Elementargedanken hin zerlegt sein mögen).

Uthlanga (der Bantu), mit Heraklit's Fluss des Werden's, um das Sein zu verstehen aus seinem Gewordensein (im logischen Rechnen). Je schärfer, beim Vordringen in Einzelnheiten (längs naturwissenschaftlicher Forschungsbahn) die typisch charakteristischen Unterscheidungszeichen sich markiren, desto bestimmter specificirt sich das individualistische Einzeln-Sein (für fernere Verallgemeinerungen).

Die Athanasie der Seele [als lebendige (ἡ ζωή) in (idealistischer) Selbstbewegung] wird demonstrirt aus ihrem schon Vor-Vorhandensein, gleich Noli (der Eweer), das, im Phantom eines Prototyps, deshalb den leiblichen Zerfall auch überdauert, im Phantasma des Gespenstes am Grabe [gleich (Ovid's) Umbra] spukend (bis zu völliger Verwesung der Knochengebeine).

Die aus ihr im Leben manifestirte Seele*), die [wie (semitisches) Selem] als (nigritischer) Schatten (Luwo) hineingeworfen ist, entspricht der im Becher des (platonischen) Demiurg [aus (Empedocles') Blut, als (levitische) „Seele“] gemischten, die aus den thierisch beigemengten Charakterzügen, für hellenische Wiedergeburten verwerthet ist [an Stelle seelenloser, (aber aus moralischer Verantwortung zusammengeknüpften) für die *ἀδίκια* (b. Anaximander) zahlenden, Metempsychosen in einer (buddhistischen) „Psychologie ohne Seele“] und bei den Ethnikoi für Ausnutzung (solch'

---

*) von Mawu herabgesandt (oder aus Allah's Käfig). *ὁ ἐξ ἀρχῆς ποιῶν ἀνθρώπους*, als *ἡ ἐν τῷ παντὶ φρόνησις* (b. Socrates). Die Seele ist unsterblich, da *σῶμα* und *λόγος* derselben in der Selbstbewegung liegt (b. Plato). Dem *τόπος ὑπερουράνιος* gehört die Seele (vor irdischer Beimengung). *ὁ πατὴρ ἐν τοῖς οὐρανοῖς* in *βασιλεία τῶν οὐρανῶν* (Ev. Matth.) oder *βασιλεία ἐπουράνιος* (Ep. Tim.) für die *πολίτευμα ἐν τοῖς οὐρανοῖς*, als *βασιλεὺς ἡμῶν* (Pslt. Salom.), fortwerbend nach der „Civitas Dei“ (b. Aug.): solche auch, die zunächst in irdischer *πολιτεία* ihre Militärpflicht zu genügen haben (nach „kategorischem Imperativ“ der Pflicht).

animalischer Aequivalente) im Totem sich brauchbar erwiesen hat, sowie zur Gewinnung*) des Schutzgeistes zum Hetairos (als *μυσταγωγὸς τοῦ βίου* begleitend); bei Jedem also, in seiner Lebensphilosophie (zur Herstellung befriedigenden Abgleichs) verwendbar sich bieten möchte, nach seinem Artsein — wie dementsprechend keinem schwierig sein kann auszufinden: wenn ernstlich darauf bedacht, die ihm eingebetteten Befähigungen, ihrem Vollwerthe nach, zum Austrag zu bringen (für eigenen Gewinn).

---

*) Der *δαίμων ἔνοικος* dient als *το ἡγεμονικόν*, zur Leitung des Menschen (b. Plato), aus dem Innern (des „Gottesfreundes") redend (als „Deva" dem Pandanda). *φωνή τοῦ δαιμονίου* (b. Socrates). *θεοῦ φωνὴ φαίνεται σημαίνουσα ὅτι χρῆ ποιεῖν* (*ὡς τοῦ δαιμονίου προσημαίνοντος*), *τὸ δαιμόνιον* widersetzt sich (*ἡ ἀντιώθη*), *μαντικόν γέ τι καὶ ἡ ψυχὴ* (im Phädrus), wenn aus dem Zwie- das Selbstgespräch einsetzt (bei Versenkung in das aus seinen Umdunkelungen aufklärend Erhellte). Dass wegen des Daimonion oder (b. Cicero) „divinum quoddam", Socrates ein Wahnwitziger gewesen, gilt als „la chose du monde la plus simple" (b. Lelut), „la génie est une neurose" [in (göttlicher) Mania]. Alle menschliche Erkenntniss beruht auf Offenbarung und Glauben (b. Jacobi), bis in die ahnungsvoll durchwallenden Gefühlswallungen die Fackel des Wissens hineingetragen ist, um auch sie zu erhellen; soweit er reicht der Schein (des dem Denken entzündeten Lichts). Das Daimonion vertrat bei Socrates, was Andere in der Weissagekunst (durch prophetische Vögel, heilige Stimmen, bedeutungsvolle Begebnisse, Opfer) zu erreichen suchten (s. Xenophon). Das Daimonion (Socrates') wird mit den „Zuständen eines tiefen Nachsinnens zusammengestellt" (s. Ribbing). Das Daimonion trat Socrates entgegen, wenn im Begriffe Staatsgeschäfte zu verrichten (b. Plato), so dass die Verurtheilung solch' „neuer Götter" (*καινὰ δαιμόνια*) wegen erfolgte, die von bürgerlichen Pflichten abhielten [da die, einer „Civitas dei" (b. St. August.) geschuldeten, wichtiger seien]. Die (von Kindheit an gehörte) Stimme des Daimonion (Socrates') redete ab, niemals zu (b. Plato); nicht also aus prophetischer Eingebung redend, sondern aus vertiefter Ueberlegung [um auf die naturnothwendigen Elementargedanken zu gelangen — beim Stillstehen in Gedanken (*τι σκοπῶν*), im (nachsinnenden) Sinnen.]

* * *

Nachdem die Verallgemeinerung des „Omne vivum e vivo“ zum „Omne vivum ex ovo“ präcisirt und dann, mit biologischer Detaillirung, daraus wieder verallgemeinert war im „Omne vivum e cellula“ (mit besonderer Beziehung zur Pflanze), streben die (treibend tendirenden) Triebe im somatischen Leibe von den (threptisch) chemischen Umsetzungen zu den psychischen*) (in den Empfindungen) fort, den Entelechien folgend, von den ästhetischen zu dianoietischen, wo das Arbeitsgebiet der Psycho-Physik sich umschrieb. Was in anschliessender Folge auf die zoopolitische Sprachsphäre übertrat, wo aus (und mit) jenseitigem Gegenwurf der Nous hinzugekommen war, hätte zunächst (in naturwissenschaftlicher Arbeitstheilung, wie zwischen vegetabilischem und animalischem Reich) seine besondere Behandlung zu erhalten, in dem Gesellschaftswesen, ehe dasselbe aus der

---

*) Als „Operationes vitales“ der Seele („forma substantialis corporis viventis, potens in eo vitales operationes exercere“) unterscheiden sich die „anima vegetativa, sensitiva, rationalis“ (b. Pierre d'Ailly). Die Vorstellung, wenn selbst ausser dem Bewusstsein, steht doch noch mit dem psychischen Leben und so mit dem Gefühl in Verbindung, wogegen für das „klare Bewusstsein“ Gefühl und Vorstellung trennbar sind (s. Scripture). Die Empfindungen und Wahrnehmungen (die äusseren und die inneren) sind nicht unmittelbar, sondern durch lauter Vorstellungen vermittelt (b. Cartesius), der Anschau (aus gesellschaftlicher Sprachschichtung). Neben den chemischen und physikalischen Kräften wirken die Richtkräfte als Dominanten (s. Reinke). Lebenskraft (s. Deimann) ist „der Begriff von dem Verhältnisse zwischen der Wirkung der Organe als Grund und den Lebenserscheinungen als Folge oder als Wirkung“ (1805). Bei der Form als Actionsprincip der zufolge ihrer Materialität eindrucksfähigen Seele, ergeben sich die einzelnen Seelenpotenzen als besondere Vermöglichkeiten des Reagirens der Seele auf die appercipirten Impressionen (b. Duns Scotus), aus der Seelenessenz abgeleitet (s. Werner). „Anima intellectiva non extenditur, sed est una alia forma extensa in homine“ (s. Occam), wenn das Draussen (dem Verständniss) sich assimilirt (beim Zusammenklingen seiner in geometrische Formen manifestirten Gesetze mit den arithmetischen des Denkens).

Socialpsychologie wieder zurückzukehren hat zur Individualpsychologie, für Persönlichkeit des Selbst (in dem jedes Einzelnen).

Der Behandlung fasslich ergiebt sich die Verkörperung aus den in ihren projicirten Reflex gespiegelten Gesellschaftsgedanken, auf den rechtlichen Institutionen (als Skelet des Gesellschaftskörpers) gefestigt, mit geselligem Verkehr schwellend und von religiös ethischen Anwehungen umdämmert.

Wie die aus ihrem terrestrischen Herkunftsort sprossende Organisation aus geographisch-klimatischer Umgebung ihre Ernährung aufnimmt, so aus socialer Atmosphäre die sociale, worin die Componenten des Gesellschaftskreises mit einander zum Ganzen verwachsen sind. Die hier beim genetischen Rückgang angetroffenen Elementargedanken — (als solche erkannt, nachdem das eingesetzte Denken einer Ichheit*) sich bewusst geworden) — haben vorerst als em-

*) „All states of consciousness employ and postulate a subject Ego" (s. Thompson). „Pure consciousness of things is the perception that the feelings and thoughts, composing them are felt, onr consciousness of self is the perception, that those feelings and thoughts are feelings and thoughts" (s. Stout). „Reality is given for me in present sensuous perception and in the immediste feeling of my own sentient existence that goes with me; the real world, as a definite organised system is for me an extension of this present sensation and self-feeling by means of judgment" (s. Jones). „Jnst to know the Self, as actually and concretely self-conscious, remembering, thinking, here-and-now, being, is to be a self-same mind, and to know, that you are self-same" (s. Ladd). „Understanding differs indeed from the noblest form of Intellect, but not in itself or in its own essential properties, but in consequence of its conexistence with far higher Powers of a diverse kind on one and the same subject" (s. Coleridge"). für die (durch den Nous) zugebrachten Aromana (von jenseits her). Die Ideen (Plato's) sind ἕτεραι φύσεις (s. Aristotl.). Alles Erkennen wird durch ein Vorstellen verursacht (s. Wolff). Eine Vorstellung ist die Summe derjenigen Empfindungen, die zu einer Einheit zusammengefasst wird (s. Scripture). Alle Denkformen (auch die gemeinsamen) sind Errungenschaften phylogenetischer Erfahrung, das

bryonale Vorregungen derselben sich zu allegorisiren, im foetalen Leben gleichsam, mit der Mutter, als (des Menschen) Natur (-Mutter), noch verbunden [durch den (zum Berührungspunkt in der Zirbeldrüse — je nach cerebraler Detailkenntniss — verengten) Nabelstrang], aber um den Zusammenhang zu überblicken, muss bereits die physiologische Durchforschung des, (wie im Körper), ausgewachsenen Organismus vorangegangen sein, (dort von der Zelle ab).

Bei Ausgang von dem am Anfang gesetzten Ding muss, was in potentiellen Keimen in ihm vorveranlagt liegt, zur Ausentwickelung gelangen bis zum Telos hin, für socratisches *ὁρίζεσθαι τὸ καθόλου* in Peripherie des Kreises, ehe dessen

---

Product der beiden Factoren: Organismus und Aussenwelt (s. Potonié). Die Activität des Organs eines geistigen Inhalts ist, wenn wirksam, lustvoll, wenn unwirksam, schmerzhaft (s. Marshall). Das „Cogito, ergo sum" ist erstes Princip" (b. Cartesius), so dass das Denken sich ihm gewiss ist (statt es vorher kennen zu lernen). Im Glauben ruht ein unmittelbares Wissen (b. Jacobi). Wahrheit ist Klarheit und bezieht sich auf Wirklichkeit, auf Facta (s. J. Kuhn). Wir appercipiren (s. Lipp), „indem wir Inhalte uns aneignen" (zum Selbstgefühl in Beziehung bringen oder in das System des Selbstbewussten einordnen). „Le petit corps organique, par lequel l'âme tient actuellement au corps grossier, enferme déjà, comme dans un infiniment petit, les semences de toutes les parties, qui composent le corps nouveau, sous lequel l'animal se montrera dans son état futur" (s. Bonnet). Die Kraft der Seele besteht ebensogut in der Aufrechthaltung des Gleichgewichts wie in der Kundgebung von Energien (s. Maudsley). Bei dem aufrechten Gang des (aufschauenden) Anthropos ist durch stete Anspannung (eines gewohnheitsgemäss unbewusst eignenden Willens) das (balancirende) Gleichgewicht zu bewahren [um nicht (auf den Kopf) zu fallen]. Die Seele verdaut, indem sie das ihr durch die Nerven zugeführte Rohmaterial zu Empfindungen und zu seelischen Producten immer höherer Art verarbeitet (s. Horwicz), und die Ayatana (der Sinnesorgane) „gehen auf die Weide" (im Abhidharma), um ihre Aromana zu verspeisen. (soweit ihnen verdaulich). „Action is a simpler notion, than causation and inexplicable by it" (s. Ward), bei dem, was sich selber lebt, im Denken (jeden Moment des Daseins).

Quadrirung beginnen kann, mit Detaillirung der Theilganzen (jedesmalig selbständiger Individualitäten) in ihren Minutiösitäten (monographisch). Wenn hier der reale Ausgang gesetzt wird (mit der Zweckmässigkeit als Ursache) stehen die Ideen abgetrennt (als χωρισταί), während der einheitliche Zusammenhang zu wahren ist (in der Weltauffassung).

Die (in der Meta-Physik) „den Hausbau am Dache beginnenden" Architekten vollzogen dieses Kunststück an Luftschlössern*), bei denen die Fundamente, wenn (in Analyse niedersteigender Deduction) schliesslich erreicht, gleich luftig sich erwiesen; am Unten, wie da droben.

Die Physiker sehen genauer sich vor bei ihren Fundamenten, um die Unterlage mit elementaren Thatsachen zu pflastern, an denen sich nicht rütteln lässt (erfahrungsgemäss; „sensate esperienze", in der „methodo resolutivo" und „methodo composito"). Zugleich aber haben sie das Bild dessen, was daraus (oder darauf) werden soll, seinen allgemeinen Umrissen nach vor Augen zu tragen, da sonst die Induction auf's Gerathewohl in leere Luft hinaus auf- und emporbaut, ohne das leitende Ziel zu treffen (das hier die Entscheidung abzugeben hat).

* * *

Indem das Denken denjenigen Vorgängen sich zuwendet, die in ihm vorgehen und ablaufen — wenn nämlich das Denken über sich selber denkt: über was die umgebende Welt aus dem Reflex in ihm spiegelt —, so reizen die aus deren verschlungenem Räthselknoten hervortretenden Fragen zu ihrer

---

*) Die philosophischen Systeme sind „geistreiche Romane" (b. Friedrich M.), auf uferlosem Meer (mit Trümmern der Schiffbrüche), wie die „Geschichte der Irrthümer" es erzählt, in den, unter Hegemonie der Deduction verlaufenden Geschichtsepochen [ehe (zur Controlle) die Induction hinzugetreten war].

Beantwortung an, um die Lösung anzuheben, soweit die Befähigung des mit dem Causalitätsprincip einwohnenden Arbeitsapparats erprobt ist (im logischen Rechnen).

Das Sein (der Eleaten) steht starr und stumm gegenüber*); erst wenn am Hen (Plotin's) die Emanationen (mit Ausstrahlungen einer Eklampsis) anheben: wenn die Zahlenreihe, von der Eins ab, ihre Einheiten zusammenaddirt, entfaltet sich (in solchem Fluss des Werdens) das Geäder dessen, was im Daseienden verborgen lag, für den Sonderfall mit seiner *ἀρχὴ τῆς μεταβολῆς* (b. Aristotl.), am (soweitigen) Anfang; und wenn (beim Aufzählen) eine Summation fertig zu stehen scheint (oder vielmehr als fertig Gegebenes vorher schon sich aufgedrängt hat), wird sie subtrahirt, um zu sehen, was drinnen steckt (nach streng geregeltem Schlussverfahren).

Wenn (und wann) erst-letzte oder letzt-erste Fragen discutirt werden, haben die Argumentationen an äusserster Peripherie [des (in „visio mentis") räumlich**) gezogenen

---

*) Einzig das Seiende ist (weder vor, nach, noch neben: ein Nichtseiendes) und also ewig, unvergänglich und unveränderlich (b. Parmenides); und (daraufbezüglich) die Vielheit (in Bewegung) eine täuschende insofern nur, weil (bei den Sonderfällen) im rückläufigen Kreisschluss (eines *κύκλος γενέσεως*) erledigt, innerhalb des Seienden (in Beziehungen dazu). „The Power which the Universe manifests to us, is utterly inscrutable" (s. Spencer). *καθόλου ὁρίζεσθαι* (b. Socrates) im *ὄντως ὄν* (s. Plato) oder *ὂν ᾗ ὄν*, als *ὁρισμός* (b. Aristotl.). In einem Existirenden wird nichts mehr gesetzt, als in einem bloss Möglichen (s. Kant), mit dem Unterschied der Wirklichkeit (erfahrungsgemäss erwiesen). „To reflect on any thing simply and to reflect on it as existent, are nothing different from each other" (s. Hume), das Seiende eingeschlossen (im Dasein).

**) Neben der horizontalen Linie von oben und unten (oder „vice versa"), gilt die Orientirung seitlich (nach rechts und links), während das perspectivische Sehen sich verschärft gradaus (da der Hinterkopf die Augen entbehrt) zum Eindringen in die (compacte) Dicke (der Masse) bei (substantieller Erfüllung des Raum's [innerhalb des (zur Curve rückgebeugten) Horizontes seiner optischen Auffassung].

Horizontes] von einem mystischen*) Hintergrund umschleiert zu bleiben, so lange es Fragen noch zu beantworten giebt: ein unbekannter Rest soweit also verbleibt, in dem X, das schliessliche Elimination verlangt (ehe volle Klarheit geschafft sein kann).

Dies in stillschweigender Voraussetzung hinausgestellt, handelt es sich, bei dem Aussprechen und Reden dagegen, um concret (be-) grifflich greifbare Figuren; in der Jedem zuertheilten Rolle (s. Charron), — bei dem auf der Weltenbühne**) aufgeführten Menschendrama [nach den Intentionen des Autors (oder der Autorschaft), dem diese überlassen zu bleiben hätten].

---

*) So lange, in einem (wenn nicht Ignorabimus, doch) „Ignoramus“, dem Unbekannten ein [oder (vielmehr) gar manches] X noch verbleibt — im Noch-nicht-Wissen, dem correcten Wissen einfügbar — so lange hat auch die Peripherie jedesmaliger Umschau ein mystischer Horizont zu umziehen. Nur blinzelnd jedoch darf darauf hingeschaut werden (um nicht in die Verblendungen der Mystik zu versinken), denn nicht um ihn handelt es sich für praktische Zwecke, sondern um die actuell in ihren Personenrollen agirenden Figuren, nach dem Sinne des, auf der (von ihrer Tagessonne erhellten) Weltenbühne abgespielten, Drama (der Menschheitsgeschichte). Was im Halbdunkel hinter den Scenen (des Hintergrundes) sich umherbewegt, braucht nicht zu kümmern, ob es Könige seien (ihre Maitressen besuchend), ob andere Hoheiten vielleicht (und Gigler weniger hoch), oder ob etwa Lampenputzer, Garderoben- und Schuhputzer (ebenfalls auch nützliche Creaturen, in ihrer Art).

**) „Nudus sum hujusce mundi contemplator, spectator sum in hac scena, non actor“ (s. Geulinx), und wenn nicht aus übermächtigen Naturerscheinungen nur, sondern schon aus dem Wurm, der unbedachtsam zertreten, „die ungeheure Tragik dieses Weltendramas zur Empfindung kommt“ (s. R. Wagner), dann hat auf naturwissenschaftlichem Standpunkt die Verstandesbetrachtung kühl nüchtern gegenüber zu stehen, herausgewunden aus (Leibniz') „verworrenen Vorstellungen“ künstlerischer Gefühlsregungen, am Musiziren (um daraus die Harmonien kosmischer Gesetzlichkeiten herauszuhören).

* * *

Wie aus den unendlich vielen Attributen der „Substantia“ (Spinoza's) zwei allein (Ausdehnung und Denken) dem Menschen zugänglich sind, so, m. m., unter den Kraftbethätigungen im Stoff die magnetischen nur (b. Thales), während das allgemein Durchwallende, als Seelisches, zur Empfindung kommt (und daneben *πάντα θεῶν πλήρη*).

Solch (seelisch) Geistiges (im Denken), — bei Ausfall der „qualitates reales“ [und somit bei Verwerfung der (scholastischen) „species“ (oder „imagines“), „intelligibiles“ (und „sensibiles“), in Nervenregungen überführend] der mathematischen Bestimmtheit einer Ausdehnung [wie den „Mechanici“ (in mechanischer*) Naturbetrachtung) bedürftig] entbehrend, — war (b. Descartes) durch den Zweifel zu zersetzen bis auf den Ruhestand letzt „archimedischen Punkts“, eines *πρῶτον κινοῦν ἀκίνκτον* (zum Anhalt für den Ausgang).

Als Zusammengesetztes wurde die Ausdehnung zu (beseelten) Monaden (als einfachen Substanzen in „metaphysischen Punkten“, zu continuirlicher Stufenordnung) vereinfacht (b. Leibniz), mit der Kraft dem Stoffe immanent, während an Stelle eines (göttlichen) „Concursus“ [oder (occasionalistisch) damit verbunden] die „prästabilirte Harmonie“ aushelfen sollte, für (peripatetische) Kinesis (*κατὰ τόπον*), denn das (passiv) Bewegte in der Bewegung setzt ein (in „vis activa“) Bewegendes voraus — „vis, quae movet distinguitur a re, quae movetur“ (s. de la Forge), — und hier sollte (*κατὰ ἄνθρωπον* redend) das aus dem „parvus mundus“ (b. Nic. Cus.) in den Makrokosmos projicirte Ebenbild des mikrokosmischen Menschen aushelfen, während auf naturwissenschaftlichem Standpunkt die Ursächlichkeit, aus tellurisch umfassenden Gesetzlichkeiten, sich in den kosmischen zu reflectiren hätte (und deren Analogien).

*) in (Cardanus') Naturmechanismus (trotz astrologischer Visionen). Alle Veränderung ist nichts als Umstellung der Theile (b. Galilei), als der kritische Fall hinzutrat, mit den Fallgesetzen).

Als (nach Bacon's Vorschrift) wiederum „Tabula rasa“ gemacht war, in (Locke's) mentalen Betrachtungen [die (b. Hume) bis zu der, die Seele ausscheidenden, Skepsis fortgingen], kehrte die sensualistische Fassung zu (Anaxagoras') Homoiomerien (im Anschluss an jonische Hyle) zurück, unter ihrer specifischen Formung als (Democrit's) Atome, die wie von Epikur (b. Lucrez) modificirt, durch Gassendi befürwortet [als „Samen der Dinge“ [oder (stoischer) „Logoi spermotikoi“], die Rechte zum Mitsprechen gewährt erhielten, als (in materieller*) Greifbarkeit) die Elemente (durch Boyle) fixirt waren (die Zelle umschrieben für organische Entwickelung), — und nun (in weiterstreckttem Forschungsgang) der Einklang sich heraushörte zwischen den geometrischen Zeichen [des im Draussen (s. Galilei) geschriebenen] Buches der Natur und ihren Gesetzlichkeiten mit den arithmetischen des Denkens (seit auch auf die humanistischen Studien die comparativ-genetische Methode zur Verwendung sich bringen lässt).

* * *

„Die Sonne geht auf und es wird hell“ (im „post hoc, ergo propter hoc“), beim Ausgang von einem Unbekannten: in der Sonne (und, wenn in die Gesellschaft der Fixsterne zurückgerückt, unbekannterem noch); und falsch aufgefasst ohnedem, da es um kein Aufgehen sich handelt (im heliocentrischen System).

„Die Kerze in's Zimmer gebracht, wird es hell“, und bei Rückgang von der Wirkung auf die Ursache, lässt dieser,

---

*) Das τρίτον γένος (der Materie), nur durch einen unechten Schluss (λογισμῷ τινι νόθῳ) zugänglich (b. Plato), erweist sich beim Leib, der jünger als die ältere Seele (der Welt), aus seiner Mischung (für das Untheilbare im Unveränderlichen) auf die mathematische Erkenntniss bezogen (wie dem Logistikon eignend). Dass die Gesetze der Mechanik sich nicht a priori (wie die mathematischen) festellen lassen, sondern ein stetes Messen erfordern, wandte Galilei ein (gegen die peripatetischen Physiker).

auf Erden verlaufene, Vorgang in seinen Details eine Erklärung zu, wenn der technisch Sachverständige die Herstellung der Kerze darlegt, ihr Entzünden durch das Streichholz (und dessen Anfertigung), und der Diener, der den Lichtbringer (als Lucifer) gebracht hat, kann (seiner socialen Stellung nach bekannt, ausserdem) durch Tauf- und Geburtsschein legitimirt werden, so dass die beim Hellwerden (am Auftreffen von Lichtstrahlen oder Einströmen in die *πορoι*) angeregten Fragen sich erhellen lassen (in zugehöriger Deduction).

Anders, wo die Causalität über irdischen Horizont (wie im humanistischen Mikrokrosmos überschaubar) hinausliegt, in makrokosmischen Unabsehbarkeiten, und ein Experimentiren zur Erprobung des Richtigen nicht zulässig ist, oder doch in beschränktem Maasstab nur (beim Variiren der Beobachtung in astronomischen Weiten).

Ob die Sonne ein glühender Körper, ob von Lichtwellen umwallt (die vor ihrer Schöpfung von Engeln geschoben waren), ob sonst noch was — das festzustellen, stehen dem Physiker, soweit noch, wenige Hilfsmittel nur zur Verfügung.

Dass das Hellwerden bei allmorgendlich gleichzeitiger Erscheinung der Sonne ein Ueberführen des Nebeneinander in ein Nacheinander veranlasst, ist naheliegend genug, aber die ursächliche Verknüpfung mit ihrer Bezeichnung als Sonne trägt (beim Mangel etymologischer Deutung) zur Aufhellung Ferneres nicht bei, wogegen das Hellwerden am Abend (durch die Kerze im Zimmer), wenn dem Drang des Causalitätsprincip voller Schwung gelassen wird, in eine derartig massenhafte Menge detaillirter Einzelnheiten hineinführt, dass wenn jeder derselben, bis auf letzte Decimalstelle genau, zur Erörterung gelangen sollte, das Denken wohl sein Lebenlang zu thun haben würde. Und so lange der Wissenshunger (und -durst) des Denkgeistes mit gei-

stiger*) Speisung genügend versehen ist, lassen ihn Herzensbekümmernisse unbehelligt (mit ihren quälenden Fragen), weshalb auch der Pessimist die Beschäftigung mit „Kunst und Wissenschaft“ (b. Schopenhauer), als temporäres Heilmittel empfiehlt (im Leid des Lebens).

Was zur Ergründung der Ursache im Denken an- und hintreibt, gelangt auf einen gesicherten (Unter-) Grund erst dann, wenn seine eigenen Gesetzlichkeiten**) mit denen, die ringsum umwalten, sich im Einklang fühlen (unter kosmischen Harmonien).

„Alles Forschen mus auf den höchsten Zweck der Menschheit, auf die Veredlung des Geschlechts (also auf die Gattung), dessen Mitglieder wir sind, ausgehen (s. Fichte), unter Rückführung auf die Individualität, aus der zoopolitisch noëtischen auf die psycho-physische (in Persönlichkeit).

*) Als Mikrokosmos „ein göttliches Samenkorn, das aller Dinge Urheber in sich trägt (s. Nic. Cus.), steht der menschliche Geist im inneren Zusammenhange mit dem göttlichen Grunde aller Wirklichkeit (wie jedes Einzelwesen theilhaft an der Unendlichkeit des Seins und an der Fülle aller Dinge, weil „Gott durch Alles in Allem und Alles in Gott ist“). Die Seele (b. Servet) ist „scintilla ipsius Deitatis ipsi Deo insita“ (beim Aushauchen erleuchtet), als ἀποσπασμα του θεοῦ (in der Stoa). „La vraie physique est la physique mathématique fondée sur l'expérience et remontant des effets mésurés aux causes, qui les produissent et aux lois, suivant lesquelles ces causes opérent“ (b. Galilei), „sous-dessus de la physique, il y aurait toujours la notion de la cause première (s. Martin), als Deus (sive Natura).

**) „En physique, de la mesure des effets variables dans des conditions connues, Galilée enseigne a s'élever à la connaissance des causes secondes et de leurs lois, sans scruter l'essence métaphysique de ces causes, en leur rapport avec la cause première, dont il se borne à proclamer l'existence nécessaire et la toute-puissance créatrice et souverainement intelligent“ (s. Th. H. Martin), so dass (um nicht mit einer „causa causarum“ in den „Regressus ad infinitum“ abzugleiten) die Ursache an sich („pointe blanc“) als Schlussantwort zu setzen wäre (die indess, als „causa sui“, ihre Eigenart wiederum negiren würde).

„Die Innerlichkeit der Geisteswelt“, die als Wendepunkt am Beginn der Neuzeit „zur ganzen Welt sich in Beziehung setzte“ (s. Eucken), stieg (bei Gleichstellung des Geisteslebens mit dem Denkprocess) zu ihrer Höhe an, im Idealismus; der indess, des realen Stoffes entbehrend, in leere Bewegung ausverlief, und jetzt vom Vordringen des Naturalismus bedrängt wird; bis aus diesem selbst erneut in den lebendig gesättigten und verständlich redendeh Anschauungsbildern der Völkergedanken, als selbstgeschaffene Reflexe des Gesellschaftsgedankens (im Einklang kosmischer Gesetze).

Das Auge erschaut die Raumesdehnung, am Horizont ihrer Sehweite von deren Peripherie umzogen, und wo in solchem Durchblick das somatische (Körper-) Gerüst Widerstand empfindet, erweist sich dieser als ein den Raum erfüllender; innerhalb welchen Umfanges — bei den, aus der (animalischen Organisation immanenten) Bewegung veränderten, Aspecten — zwischen den Punkten Linien sich ziehen lassen, zu Vergleichungen nach verschieden ändernden Wechselbeziehungen, unter den Intervallen der Zeit (wie im Ohre klingend): und aus den in der Erinnerung aufgespeicherten Daten, spricht mit dem dann gesetzten Dinge seine Identität, wenn (als das gleichselbe) wiederum angetroffen, am gleichen Ort.

Insofern existiren die Dinge (in deren Erscheinungen) für uns*) nicht nur, sondern auch ausser uns, in Position (ihr „Ansichsein“ vorbehalten zunächst).

*) Indem alle Erkenntniss von Gegenständen — als Erscheinungen (auf dem Hintergrunde der Dinge-an-sich) —, welche die Vernunft über die Erfahrung (empirische Erkenntniss, in sinnlicher Anschauung) hinaus zu haben meint, nur Erdichtungen sind, der objectiven Gültigkeit ermangelnd, trotzdem jedoch der Drang zum Unbedingten (über die Erfahrung hinaus) besteht, so hat für dessen problematische Gültigkeit die praktische Vernunft (auf Sätzen aus unbedingt praktischen Gesetzen) einzutreten, und von der theoretischen Vernunft die Zustimmung zu ihren Postulaten zu fordern (b. Kant). Was jedoch erfahrungsmässig bekannt wird, beruht stets nur

Was diese Erkenntniss ermöglicht, ist die, auf zoopolitischer Sprachschichtung (im psycho-physischen Individuum) reflectirte, Denkthätigkeit, welche ihrerseits frei von zeiträumlichen Schranken, ihre „Visio mentis“ zu erweitern vermag durch inductives Addiren in abstrahirten Generalisationen, so oft solche, durch Abschluss in einem gültigen Ziffernwerth, rationelle Controlle gestatten durch substrahirende Deduction; und ausserdem, für das im Jenseits Forterstreckte, dessen Realität zu folgen hat — auf ferneren Ausblick hin (bei Vervollkommung des logischen Rechnens).

* * *

Neben der im metaphysischen Zeitalter (wo die aus dem Unendlichen umfangenden Schauer derartig überwältigten, dass Unendlichkeitsberechnungen versucht wurden, ehe das Ein-mal-Eins erlernt war) vorherrschenden Hegemonie der Deduction, hat neuerdings (auf real gewonnenen Unterlagen) die Induction ihre (Menschen-) Rechte beansprucht, zur Gleichstellung (für gegenseitig dienliche Controlle), und so sind der Biologie ihre Entwickelungsprocesse zum Ausverfolg angezeigt worden, bei denen, zum Vorbeugen frühzeitiger Rechnungscomplicationen, eine Arbeitstheilung sich rathsam gemacht hat, zwischen den bei der Vegetation phytologisch realisirten Kräften, und den (auf animalischem Bereich) physiologisch agirenden Functionen, zu psychischen forterstreckt (in der Psycho-Physik).

---

auf Vergleichungen, wie sie in ihren Wechselbeziehungen als einstimmig erkannt sind, aus empirischen Anschauungen auf dem sinnlich materiellen Bereich, und (in gleicher Analogie) bei den vom Stofflichen abstrahirten Generalisationen, auf dem Einklang der Gesetzlichkeiten selbst, je weiter dieselben durch ihre Eroberungen das Unbekannte aufhellen (mit den aus Unendlichkeitsrechnungen bestimmbaren Index der Progressionen). Und wenn der Fortschritt temporäre Haltestationen (für ruhige Sammlung im Ueberblick) benöthigt, unter vorläufig hypothetischen Satzungen, darf doch der Glaube daran niemals dogmatisch verknöchern (um nicht missleitende Hemmschuhe in den Weg zu legen).

Daneben verlangt jetzt, in humanistischer Existenzform (auf zoopolitischer sprachlicher Sphäre ihres Daseins) — seit die ethnischen Aussagen dem naturforschlich angesammelten Wissenscapital hinzugefügt sind —, ein dritter Entwickelungsprocess die methodische Erledigung seines organischen Wachsthums: derjenige nämlich, der [aus den elementar cellulären Unitäten*) der Gesellschaftsgedanken hervorsprossend (bei Wiederholung der Ontogenie in Phylogenie): aus den „Kryptogamen des Menschengeschlechts“ auf primärem Niveau des Wildstands; im geographischen Abschluss topisch isolirt] aufwärts führt zu den Culturvölkern und deren [aus Kunstidealen zu (befruchtenden) Wissensschätzen emporblühendem] Geschichtsleben; beim Völkerverkehr auf der Erde (zu friedlicher Einigung des Menschengeschlechts). Der Weltgeist hat der Zeit „das Commandowort zum Avanciren gegeben“ (s. Hegel), und so geht es vorwärts**), in Steigerung des Welt- und Völkerverkehrs, von Tag zu Tag (heutigen Tags).

Die Logik***) (im logischen Rechnen) dient (b. Aristotl.)

*) Als „certain principles“ gelten (b. Reid) „the principles of common sense“ („which we are under a necessity to take for granted in the common concerns of life, without being able to give a reason for them“), die wie die praktischen ihre [in (stoischen) κοιναὶ ἔννοιαι theoretische] Begründung erhalten, wenn aus (ethnisch) gleichartig durchgehenden Elementargedanken dem (rationellen) Verständniss zwingend aufgedrängt [aus Apodikticität des (logischen) Rechnens].

**) „Immer mehr und mehr erkennen zu können, das ist die Aehnlichkeit mit der ewigen Weisheit“ (b. Nic. Cus.). Der Mensch ist zur Thätigkeit geschaffen (s. A. Smith). Nicht auf Speculationen ist zu sinnen, sondern auf Werke (s. Bacon), und die Erfindungen (als naturwissenschaftliche Entdeckungen sind „gleichsam Nachschöpfungen und Nachahmungen der göttlichen Werke“ für den humanistischen Logos). „Les lois sont les rapports nécessaires, qui dérivent de la nature“ (s. Montesquieu). Dieu a tout disposé avec „mésure et nombre“ (b. Galilei), in seinem (mit mathematischen Zeichen geschriebenen) Buche der Natur (s. Martin), zum geometrischen Lesen (durch die Arithmetik des logischen Rechnens).

***) Die Logik (b. Hegel), die Wissenschaft von Gott oder dem

als ὄργανον (oder Werkzeug) für wissenschaftliche Durchforschung, nicht nur als (stoisches) μέρος (oder Theil) der Philosophie, sondern als Vorbedingung durchweg; und so um metaphysischer Zahlenkabbalistik zu steuern, muss vorher das Denken mit seinem eigenen Werkzeug*) (und dessen Rechnenkunst) sich vertraut machen, um seine Vermöglichungen zu erproben (mit „Erschöpfung der Denkmöglichkeiten").

Das Studium der Metaphysik verbleibt ein unvollkommnes, δι' ἀπαιδευσίαν τῶν ἀναλυτικῶν (s. Aristotl.), so

---

Logos, sofern derselbe nur als Prius dér Natur und des Geistes (gleichsam, wie er vor der Weltschöpfung ist) betrachtet wird (s. Ueberweg), ist die Wissenschaft der reinen Idee oder der „Idee im abstracten Elemente des Denkens" (für Elementargedanken, im logischen Rechnen). Die Dialektik (b. Schleiermacher) bildet das „Organon für das richtige Verfahren im zusammenhängenden Fortschreiten alles Denkens, beim Kriterium für jedes Einzelndenken, das Wissen zu sein beansprucht (s. Kirchner), als „Architektonik alles Wissens" (zum Aufbau des Mikrokosmos, durch den Logos). „An idea is the psychical side of what on its physical side is an involved set of molecular changes propagated through an involved set of nervous pleasures" (s. Spencer). „The mind can conceive and consequently can know only the limited and the condionally limited; the unconditionally unlimited or the Infinite, the unconditionally limited or the Absolute cannot positively be contrued to the mind" (s. Hamilton). Das Verhältniss von Seele und Körper ist (b. Leibniz) eine natürliche Ordnung, die nach göttlichen Gesetzen im Ursprung der Dinge gegeben ist und aus eigenen Kräften ihre eingeborenen Gesetze erfüllt (s. K. Fischer), in vorveranlagt naturgemässen Wechselbeziehungen (für ihre gesetzlichen Auswirkungen).

*) „Die Untersuchung des Erkennens kann nicht anderes als erkennend geschehen," wandte Hegel ein gegen den Satz der kritischen Philosophie, „dass das Erkenntnissvermögen vorher zu untersuchen sei, was es zu leisten fähig wäre; man müsse das Instrument vorher kennen lernen, ehe man damit eine Arbeit unternehme" (ebenso ungereimt, als „schwimmen zu lernen, ehe in's Wasser zu gehen"), und dies hat hinaus gestellt zu bleiben bis auf objective Anschau in deren Reflexen (seit die ethnischen Thatsachen vorliegen).

dass man mit Elementarreihen*) zu beginnen hat; von den Elementargedanken (primärer**) Einfachheit) ab, ehe die

*) in κοιναὶ ἔννοιαι (der Stoa). Omni in re consensio omnium gentium lex naturae putanda est (s. Cicero), quod ab omnibus semper ubique creditur (in Katholicität). Sunt autem veritates istae notitiae quaedam communes in omni homine sano et integro existentes, quibus tanquam coelitus imbuta mens nostra de objectis hoc in theatro prodeuntibus decernit (s. Herbert Ch.), im „common sense" (b. Reid), als Elementargedanken (immanent). Die Untersuchung über die ersten psychischen Elemente dreht sich vorzüglich um die Empfindungen (s. Brentano). Auf Fundamentalgesetze des menschlichen Führwahrhaltens oder Principien der menschlichen Erkenntniss stützen sich die Grundsätze der Gewissheit (s. D. Stewart). Nur bei aussergewöhnlichen Zweifelsfällen wendet man sich an die Götter (s. Socrates), nicht in den gewöhnlichen Lebensangelegenheiten, wie das Gewerbe eines Schmiedes [während der Neger dann auch den Fetisch seines (Schmiede- oder sonstigen) Handwerkszeugs consultirt]. Die „principles of common sense" oder „self-evident truths" (dem „gewöhnlichen Mann" ebenso eignend, wie dem „tiefsten Denker") sind (weil ursprünglicher Inhalt des gesunden Menschenverstandes) durch unsere Erfahrung (als muthmassliche und logische Axiome) thatsächlich festzustellen (s. Reid); auf Grundlage allgemein gleichartig durchgehender Elementargedanken, als Unitäten der Gesellschaftsgedanken, unter deren Wandlungen in Völkergedanken; zur Concentrirung (des Menschengedankens) im Selbst (jedes Einzelnen).

**) Die Zelle („der Mutterheerd alles Lebens") gilt als „elementarer Grundstein der belebten Natur" (s. Hartwig). „Wesentlich ist grade für den Chemismus der Zelle, dass sie aus einer Vielheit von Stoffen sich aufbaut, in der ununterbrochene Veränderungen vor sich gehen" (s. Reinke). Zum Plasma (unter Protoplasma) gehört das Psychoplasma, als Träger der Seele (s. Haeckel), bei frühzeitiger Todtgeburt (in Monstrosität). Die Urzeugung leugnen, beisst das Wunder verkünden (s. Nägeli), „auf die erste Entstehung von lebendem Plasma aus anorganischen Kohlenstoffverbindungen" (s. Haeckel) beschränkt (dort aufgekapselt, unter dem Schädeldach). Die Seele ist Princip, nicht Resultat (b. Platon). Dem Leibe gegenüber besitzt die Seele (s. Kym) ein „Fürsichsein und eine selbständige auf sich selbst ruhende Realität" (1892). „Mind is Mind, and Matter is Matter, and its connecting link can come within our horizon" (s. Ground). Die körperlichen Veränderungen folgen direct auf die Wahrnehmung der erregenden Lage, und das Innewerden (feeling) dieser Veränderungen

in der Civilisation complicirt bereits vorgefundenen Rechnungsexempel verständlich aufgelöst und erklärt sein können.

ist die Emotion (W. James). Die psychologische Repräsentation der Begriffe kann „vermöge der Begriffe im Physischen begrifflich fixirt werden“ (s. Münsterberg), im φυσικὸς λόγος (der Stoa). Die Gesammtvorstellung (zur Analyse) als „Gedanke“ gesetzt, ergiebt sich das Urtheil als die „Gliederuug eines Gedankens in seine Bestandtheile, der Begriff das Product einer solchen Gliederung“ (s. Wundt) zur Abstraction jedoch, im Generalisiren (wenn die Vorstellungen im Denken zu Begriffen umgesetzt werden). Das Bewusstsein ist eine Spiegelung (b. Forel). Die Ausmessung des Sehfeldes ist das in der Wahrnehmung unmittelbar enthaltene Bewusstsein von der relativen Lage seiner Distanzen (s. Lipps). „The simple affirmation of consciousness of its own existence is a very much more certain truth, them any truth arrived at by reasoming“ (b. Spencer), „mind exists, mind totally distinct from Matter“ (s. Ground), „a substantive entity (nervous energy)“. Der Versuch, das Wesen der Wirklichkeit zu bestimmen, kann nur der „inneren Erfahrung“ entnommen werden (s. Paulsen). Die Zweckmässigkeit wird (b. Darwin) durch einen nach Art eines Mechanismus mit Naturnothwendigkeit wirkenden Mechanismus erklärt (s. Dubois-Reymond), daraufhin (und so die Zweckmässigkeit nicht fortgeschafft). Die ἀπόρροαι der Dinge dringen durch die πόροι in's Auge ein (s. Empedokles), beim Ineinanderpassen (ἁρμόζειν), oder (b. Theophrast) ἐναρμόττειν specifischer Sinnesorgane der Ayatana (und Aromana). Die Kenntniss der λόγῳ θεωρητά (als Atome) sind aus Einführen des durch die Poren des Körpers Zugeströmten bedingt (b. Demokrit). „Ideation and true memory are distinctly higher functions, continuous with, and superposed upon lower functions of perception and movement“ (s. Ward), bei Generalisirung derselben (in der Abstraction). Statt dass der Verstand sich den Gegenständen, sollten sich diese dem Verstande accomodiren (b. Kant), oder (b. Herbart) beiderseitige Wechselbeziehung gelten [von den Taumatra (der Sankhya) her, in prästabilirter Harmonie insofern]. Je nach der Intensität überschreiten (beim Auf- und Niedersteigen) die Vorstellungen die „Schwelle“ des Bewusstseins, beim (horizontalen) Hinübertreten (s. Herbart). Die „Urvermögen“ sind die elementarsten Theile der psychischen Substanz (b. Beneke), in Elementargedanken (als Unitäten des Gesellschaftsgedankens). „Every operation of the senses, in its very nature, implies judgement or belief, as well as simple apprehension“ (s. Reid). Im Unterschied vom Thier hat der Mensch (b. Aristotl.) „die ἕξις des die Principien ergreifenden νοῦς“ (s. Prantl),

Blumen und Früchte, zum Schmuck und Genuss vorgefunden, sind zu dienlicher Ausnutzung um so mehr verbessert, seit durch Einblick in celluläres Wachsthum*) für gesundheitliche Regulirung desselben die Handhaben geboten sind (aus wissenschaftlicher Durchforschung).

* * *

Wenn (in Einheit eleatischen Seins) der (substantielle) Raum, als raumerfüllende Substanz gesetzt, in kleinste Theilchen der Homoiomerieen (s. Anaxagaros) sich zersplittert, lassen diese, zu (verschiedenartigen) Atomen (Democrit's) gestaltet, Platz zwischen sich, für die [oder durch den Nous (von aussenher) besorgte] Ordnung, bei den auf Schwere des Gewichts [je nach Concentrirung der (compacten) Masse] begründeten Bewegungen, in dichteren oder dünneren Medien, bis zu den (für das Sehorgan) unsichtlich verdünnten, auch für das Gehör abgeschwächt — obwohl [„bei Ewigkeit des Lauts“ (im Islam) aus (brahminischer) Sabda] ein verdünnter Rest für die Schwingungen verbleibt, mit des Aethers „quinta essentia“ — und (betreffs des Widerstandes) dem Tastsinn gleichfalls entschwindend, nicht jedoch im Wärmegefühl (mit seinem Widerpart der Kälte). Bei gemeinsamem Centrum der Gravitation würde die gegenstrebende Tendenz der Verflüchtigung durch die thermisch umgesetzten Kräfte bedingt sein, aus Zwischenräumen [der (mit Epikur's Göttern)

als pars rationalis oder (b. Varro) animus (quo carent bestiae), in „forma superaddita“ (Telesio's), aus noëtischer Schöpfung wiederum verwachsen (mit psycho-physischer Wurzel).

*) nach dem φυσικός λόγος („physica ratio“ zum rationellen Verständniss). „Die Unendlichkeit der Formen, unter denen die Materie erscheint“, aus sich selbst hervorbringend (aus ihrem Schoosse gebärend), gleicht die Natur „der kreisenden Gebärerin, wenn sie die Frucht aus ihrem Schoosse drängt“ (s. Bruno), aus (zooischem) Weltorganismus [der (mikronesisch) schwangeren Frau] oder im (polynesischen) Hervorblühen (der Schöpfung).

hineinspielenden Intermundien], wenn innerhalb der „Substantia“ (b. Spinoza) das Attribut des Denkens auf das der Ausdehnung einwirkt [im Anschluss an die πάντα χρήματα wiederum und deren Nous, als (stoische) Pronoia]. Die Vielheit des Vollen (πλῆρες) gestattet die Reduction auf die Eins, nicht indess den Fortgang bis zum Leeren (κενόν) im Absoluten (über die Relationen nicht hinaus), denn, was nicht vorhanden, ist undenkbar [ausser (bei Wegfall der Analogien) in der (irrationell) fortgesetzten Abstraction, bis zu ihrer, sich selbst negirenden, Vernichtigung].

All dies hat nun in dem (mit humanistischen Reden des Logos) für den [als Genius (b. Varro) dem Deus des Universums entsprechenden] Nous sich zurecht zu legen, wenn der im Tellurischen substantiell aufgefasste Raum in solcher Empfindung (immateriell) sich abschwächt [bei den (contemplativen) Ausblicken in's Jenseits].

In Spinoza's Substantia (der in sich, und durch sich, begriffenen) wird ihre Wesenheit, das (in Zweiheit nur auffassliche) Attribut eingerechnet „id quod intellectus de substantia percipit, tanquam ejus essentiam constituens“, also unter den Erscheinungsformen am Planeten Tellus als dort auf menschliche Existenzweise beschränkt; die aus ihrer Gebrechlichkeit (im Advaita der Vedanta) auf die Pratibhasika (der Maja) verwiesen bleibt, und erst bei ihrer Läuterung der Paramarthika zu einigen sich wagen darf (Jivatman mit Paramatman). Was könnte der aus seinem terrestrischen Guckloch in die Unabsehbarkeiten des All Hinausschauende von einem „Ens infinite absolutum“ auszusagen sich berechtigt fühlen dürfen? einverstrickt in jedem Augenblicke seines Daseins in die einander durchwaltenden Wechselbeziehungen, unter denen ihm eine congeniale Einigung da nur (aber dann um so gesicherter) bevorsteht, wo ihm eine Uebereinstimmung der eigenen Thätigkeiten (im Denken) mit den in ihren

Folgewirkungen ringsum manifestirten zum Gefühl gelangt; auf denjenigen Forschungsgebieten, wo nach den rationellen Befähigungen des Denkens ein Verständniss angezielt werden kann. Und aus solchem Wissensdrang spricht die Aufgabe, wie in der Bestimmung gestellt.

Das zweite Attribut der Ausdehnung ist nur aus zeiträumlichen Schranken vom Irdischen abgeleitet, und da nun gerade zu ihrem Durchblicken (und Durchbruch) der Drang gespürt wird, liegt um so weniger irgend eine Rechtfertigung vor, hier die Unendlichlichkeitsweiten aufzudictiren, von denen wir (unbeschadet der nach dem gegenwärtigen Barometerstand der Kenntnisse zulässigen Hypothesen) noch nicht so viel, wie das Tüpfelchen auf dem i des Wissens (unter den exact gestellten Auspicien betreffs eines solchen) gewiss sind — ausser der Gewissheit etwa, dass auch wir, am zugehörigen Platz, uns in dieselben eingefügt finden werden (und um so mehr, je ernstlicher darauf bedacht). Was auffasslich ist, sind Stoffe (*πρῶται οὐσίαι*), bei denen aus einem *δυνάμει ὄν* (b. Aristoteles) die *ἐνέργεια* zum *εἶδος* sich auswirken mag, und die in solchem Zustand (der Ruhe) eine Ursache nicht vorgesetzt erhalten können (s. Democrit), weil im vorhanden Gegebenen, als Didomena (auf mathematischer Unterlage) entgegenzunehmen; die dagegen, wenn durch Kraftbethätigungen aus Latenz in Bewegung gerathen, die änderlichen Differenzen (nach ihren Relationen) aufzuhellen gestatten (im logischen Rechnen): unter den Aussichten auf einen (in Bodhi) vervollkommneten Infinitesimalcalcul (*ἀπολύτως* insofern) — zum beseligenden Durchblick (einer Sach-chid-ananda), mit Vorahnungen aus denjenigen Seligkeiten, die, je mehr das Denken sich klärt, durchdringen [in (und mit) der Pulsation des Lebens].

Das Volle (*πλῆρες* oder *στερεόν*) und das Leere (*κενόν*) sind als Principien gesetzt im Seienden (aus untheilbaren

Urkörperchen) und im Nichtseienden erhält auch das Leere seine Existenz (b. Leukipp), oder keins von beiden (*μὴ μᾶλλον τὸ δὲν ἢ τὸ μηδὲν εἶναι*). Dem raumerfüllenden Vollen, im Widerstand sinnlich empfunden, steht das, weil unabsehbar, insofern nicht — äusserlich, obwohl innerlich; „not seen, but felt“ (wie Adrishta) — Auffassliche gegenüber, in den (von jenseits des terrestrischen Horizonts) einfallenden Kraftäusserungen*) spürbar (bei „Ewigkeit des Lauts“), wenn werdend ausgewirkt bei der Actualisation (aus ätherischen Schwingungen, einer Akasa-Loka).

Der *μικρός διάκοσμος* (b. Democrit) ist mit Atomen**)

---

*) Unter den Wechseln des Werdens in Welt des Scheins (*τῷ πάντ' ὄναρ ἐστίν*), ist (bei Undenkbarkeit des Nichtseins) nur das Sein allein (b. Parmenides), mit dem Denken identisch (*τὸ γὰρ αὐτὸ νοεῖν ἐστίν καὶ εἶναι*). Die Realität der Bewegung wird verneint (b. Zenon El.), *τὸ κινούμενον οὔτε ἐν ᾧ ἐστι τόπῳ κινεῖται οὔτε ἐν ᾧ μή ἐστιν* (s. Diog. L.). Immer war es und wird es sein (s. Melissus) das Seiende (als unendlich). Innerhalb des Seienden, weil darin einbegriffen, vermag das Denken mit dem Identitätsprincip den Bedürfnissen der in ihm waltenden Causalität Genüge zu thun, wogegen — wenn die Bewegung über die (in den Differencirungen der Verhältnisswerthe berechenbaren) Relationen hinaus fortverfolgend: bis dahin, von wo ihre Ursächlichkeiten eingestreut seien — die Denkthätigkeit im Unabsehbaren sich selber vernichtigt (zum Undenkbaren). Was in der Scheinwelt den Augen vorüberflimmert, ist traumhaft unwesentlich, weil in der Wesenheit (Ur-) Grund nicht zu stetigen, kann jedoch, bei Hinrichtung der Aufmerksamkeit auf Einzelnheiten aus den proportionell dafür gültigen Gleichungsformeln dem Verständniss ausgerechnet werden (bei ernstlich strebsamem Wollen), und daraus wird sich dereinst (bei Totalität der Umschau) ein Fazit ziehen lassen, für das Ganze (nach Erschöpfung der Denkmöglichkeiten). An Stelle der Ideen (Plato's) wurden die Zahlen gesetzt (b. Speusippos). Weder das Begrenzt- noch das Unbegrenztsein, weder das Bewegende, noch das Ruhen (b. Xenophanes) kommt dem Seienden (*ἓν τὸ ὂν καὶ πᾶν*) zu (s. Simplicius), beim Widersreit der Antimonien (in einer „Antithetik der reinen Vernunft“).

**) Das Atom (als materielles Element, in Verbindung einfach realer Wesen) bildet sich (b. Herbart) aus Herstellung des Gleich-

angefüllt, wogegen im *μέγας διάκοσμος* die unendlichen Welten, weil aufeinander stossend, durch einander untergehen, in stetigen Wechseln, so dass die Rückwirkungen*)

gewichts zwischen Attraction und Repulsion (die nothwendig äusseren Folgen der inneren Zustände, in welche mehrere verschiedene Substanzen gegenseitig sich versetzen). Die Grösse des „Anu" (b. Kanada) wird nach den Trasarenu berechnet, in den Sonnenstäubchen, die (in Lister's Untersuchungen) den Anhalt lieferten für die Bacillentheorien (im „Contagium vivum"). Der Aether, Sohn des Erebos und der Nyx (b. Hesiod) schafft in der Weltseele (bei den Orphikern) aus fünfter Substanz oder Quintessenz (der Hylozoisten). In der Seele ist den (von den Feueratomen verschiedenen) Atomen von der warmen Substanz die luftartige beigemischt (s. Epikur). Die Atome (b. Democrit) sind, weil ewig, ursachlos (auch in der Bewegung), und so wird die Ursächlichkeit (im wirkenden Wesen) zur Ursache (als *τὸ αὐτόματον*) gesetzt in „causa sui" (mit deren Widerspruch), während die „causa causarum" in den „Regressus ad infinitum" abgleitet (wenn nicht im Denken gestetigt). Wegen ihrer Kleinheit sind die Atome (ausser in ihren Sonnenstäubchen) unsichtbar (b. Democrit). Die Seelen sind beweglich (bei den Pythagoreern), als Sonnenstäubchen (*τὰ ἐν τῷ ἀέρι ξύσματα*). *ἡ γνῶσις τοῦ ὁμοίου τῷ ὁμοίῳ* (b. Empedokles), wenn jedes Element der Dinge durch den entsprechenden Gegensatz (der Contrarien) erkannt wird, bei Wechselbeziehung der Aromana und Ayatana (specifischer Sinnesorgane) aus „prästabilirter Harmonie" (eines die *πάντα χρήματα* ordnenden Nous). Die Seele kann zwar nicht die Grösse der Bewegung in ihrem Körper, wohl aber die Richtung derselben durch den Willen bestimmen und verändern (s. Cartesius). Dem Willen wird das Primat vindicirt vor dem Intellect (b. Schopenhauer), während er ohne vorherige Controlle durch diesen ein unverständiger zu bleiben hat (in Verneinungen sich selber negirend).

*) In *σύγκρισις* (bis zur Trennung wieder durch *διάκρισις*) zusammengesellt (bei Verbindung des Gleichartigen) sind die Homoiomerien (in den *πάντα χρήματα*) durch den Nous geordnet (b. Anaxagoras), wie durch *φιλότης* und *νεῖκος* (b. Empedokles) die viertheiligen Elemente (*τέσσαρα τῶν πάντων ῥιζώματα*), wenn deren wahlverwandtschaftliche Affinitäten zur Auswirkung kommen aus physikalischen Bedingnissen des (festen, flüssigen, luftigen, feurigen) Mediums (für chemisch actualisirte Effecte der Ursächlichkeiten). Bei den Atomen (Demokrit's) unterscheiden sich Gestalt (*σχῆμα* oder *ῥυσμός*), Ordnung (*τάξις* oder *διαθιγή*) und Lage (*θέσις* oder *τροπή*), in Ursächlichkeit

der Kräfte (in zeitlich zählbaren Intervallen) innerhalb räumlicher Peripherie des optischen Horizontes sich merkbar machen [aber (begrifflich) umfassender Erweiterungsfähigkeit der „Visio intellectualis“ soweit entzogen bleiben].

Wo, in (Heraklit's) hinströmendem Fluss, mit Wirbel (*δίνη*) rückläufig es umkreist (b. Democrit), schliesst individuelles Bestehen*) sich ab, in besonderlicher Existenz.

In Allgemeinheit eines (stofflich) erfüllenden Seins (b. Parmenides), als „Substantia“ (Spinoza's) ist unwesenhafter Schein (s. Herbart), was in (Zenon's El.) Bewegung traum-

---

(*τοῦ δεῖ οὐκ ἀξιοῖ ἀρχὴν ζητεῖν*), und indem bei Anhäufung an einem Punkt des *ἄπειρον* ein Wirbel (*δίνη*) entsteht, folgt die Weltschöpfung (*κατ' ἀνάγκην*), wie aus „tourbillons“ (anschlüssiger Nebularhypothesen). Die Weltseele (Plato's) enthielt drei Elemente (s. Ueberweg), das *ἀμερές* oder *ταὐτόν*, das *μεριστόν* oder *θάτερον* und zwischen beiden das *τρίτον οὐσίας εἶδος* (*ἡ οὐσία*). In dem, weil terrestrischer Umschau entrückt, als vorveranlagt hinzunehmenden Weltplan (eines *κόσμος αἰώνιος*) liegt die gesetzmässige Anordnung einbegriffen, welche der dianoietisch verlängerten Entelechie, wenn ihr der *νοῦς* hinzugetreten, als solchen zu denken, nächstgelegt ist, je nach den Befähigungen des Denkwesens, die innerlich in ihm verlaufenden Vorgänge sich zu veranschaulichen (bei erweitertem Ueberblick der vergleichungsfähig gebotenen Daten, aus den im Vorhandenen actuell erfassbaren Realisationen). Und wird also solche Denkthätigkeit auch je richtiger geschult, desto folgerichtiger am zugehörigen Platz sich einzufügen haben (unter den Harmonien kosmischer Gesetzlichkeiten).

*) Die Veränderungen jeder Substanz gehen aus dem inneren Princip der Selbständigkeit (Spontaneität) hervor, nach einer unabänderlicher Ordnung in Ueberstimmung mit den Veränderungen alles Uebrigen (s. Leibniz) „par une artifice prévenant“ (Gottes); aber solch' gekünstelt Künstliches wird besser auf ein deutliches Kennen (und Erkennen) geprüft sein [in Erkenntniss- (oder Denk-) Kunst]. Der endliche Geist kann in Gott alle Dinge schauen (b. Malebranche), nachdem das Geheimniss seines Namens verrathen sein wird (in naturwissenschaftlich verständlicher Terminologie). Dann wäre er entlarvt, wie Rumpelstilzchen — in jener Märchenwelt, die neu sich aufföffnet bei ethnischem Umblick (unter *εἰκότες μῦθοι*, worin ihr Sinn verhüllt liegt).

haft (wie ὄναρ) auftrifft [wenn in (Descartes') dualistischer Abscheidung des (nicht als „Attribut“ mit Ausdehnung verbundenen) Denkens, dessen Hälfte — bis zum Ausfall materieller Welt (b. Berkeley) — überwiegt], während bei (Leucipp's) Leerem (*κενόν*) und Vollem (*πλῆρες*, im Pleroma) den eingestreuten Atomen oder (beseelten) Monaden (b. Leibniz) Raum bleibt für Ortsänderung statt innerlicher Umsetzung in (Pakriti's) Emporblühen oder (polynesischem) „Pua-ua-mai“, wo dann der Zuschauer (als Purusha) hinzutritt, zum Niederblick von (des Nous) zoopolitischer Sphäre (b. Aristotl.) in (der Empfindungen) „cognitio confusa“ (b. Baumgarten), für rationelle Klärung (im logischen Rechnen).

In (Empedocles') Viertheilung (der *ῥιζώματα*) entspricht dem Festen (in den Aggregatzuständen des Mediums) die Erde dem Flüssigen, das Wasser dem Luftigen, das Gas (im Pneuma) und dem Feurigen das Aetherische: eines Akasa, der unter den (aus Rupa dem Auge entsprechenden) Aromana (der Ayatana) aus „Akasa-loka“ die Welt (beim periodischen Umschwung der Kalpen) erneut, am Anfang der *πάντα χρήματα*, die (bei Anaxagoras) zu ordnen sind, durch das Aequivalent der (stoischen) Pronoia; der aus dem Urfeuer (*πῦρ αείζωον*) das *πῦρ τεχνικόν* geliefert ist, um die Welt zusammenzuzimmern (oder -schmieden), wie sie best es versteht (nach Weite humanistischen Verständnisses).

In (zeitliche) Reihenfolge gesetzt, läuft die Causalität*),

*) Der Puzzle des „Post hoc, ergo propter hoc“ hat seit Hume's Sonnenaufgang (in der Skepsis) manch' „Schütteln des Kopfes“ verursacht (bei Candidat Jobst's Examination). Da die schwächste Erscheinung der Sonnenflecken mit den Heuschreckenzügen zusammentrifft (s. Giard), wurde (Swinton's) causale Verknüpfung bestätigt, wie auch bereits für das Grassiren von Cholera-Epidemien hergestellt worden war, und als nach der Schaustellung des („wunderbaren“) Riesenochsen (vorigen Jahrhunders) einige Jahre später eine Kinderepidemie folgte, war der Zusammenhang klar (in Glasgow), wie dem Melanesier, als nach dem Beten des — (den starrköpfig Ungläubigen)

beim Nacheinander der Wirkungen, aus in den „Regressus ad infinitum“, dem Hinblick (seiner Anschau) entschwindend (und verloren).

In (räumlicher) Wechselbeziehung (des Nebeneinander) beruht, was in Abstossung und Anziehung sich manifestirt, auf (wahlverwandtschaftlicher) Affinität der Attraction, der als solcher die Repulsion zugesellt zu stehen hat, „omnis determinatio negatio“ (s. Spinoza). Zunächst in (Heraklit's) Strom*) des Werdens (b. Kratylus), fliesst das Gleichartige zusammen, die **ὅμοια** mit den **ὁμοίοις**, während bei höher graduirter Organisation (unter Steigerung zu sexuellem Gegensatz) die Contrarien den Contrariis sich einigen, zu markirter Individualität des Dritten (wie dadurch zusammengeschlossen), wenn (mit den Affinitäten) ihre Wahlverwandtschaftlichkeiten durchdringen, das (materiell) Trennende überwiegend, was im Magnetismus die Fernwirkung zwar erlaubt, aber erst bei elektrolytischer Umgestaltung kleinster Theilchen die chemisch reine Verbindung festigt (in Erstarrung zur Kristallisation).

---

mit seines Gottes Rache drohenden — Missionärs eine Pockenepidemie ausbrach, die Insel verheerend [die ausserdem dann (um die Ermordung zu sühnen) durch Donnergeschütze zerstört wurde, aus den Kanonen der Kriegsschiffe]. Der (wenn nicht weise, doch „weisse“ Missionär entspricht hier dem „white“ Ox, und auch die Epidemien kommen überein (unter leicht erlaubten Varianten). Ohne (Galilei's) „sensate esperienze“ geht es nicht wohl ab, und das nicht Greifbare bleibt soweit unbegreiflich, im Ausfall der Relationen; bis zur Bemeisterung des Absoluten der zweckdienliche Infinitisemalcul gefunden sein sollte (vom logischen Rechnen).

*) Da die sichtbare Welt (b. Plato) die Form der *γένεσις* [in (Heraklit's) Werden] trägt (nicht der *οὐσία*), beruht die Naturerkenntniss nur im Glauben (*πίστις*) auf Wahrscheinlichkeitsberechnungen, unter *εἰκότος μῦθοι*, die jetzt (aus vormals animalistischem Panpsychismus) wiederum Fleisch und Blut gewinnen in ethnischen Anschauungen, für das logische Rechnen, um an ihnen Ernst zu machen [mit einem (infinitesimalen) Probabitätscalcul].

Was tellurisch als Substanz sich realisirt hat, im Didomenon seines Zustandes, eines (b. Democrit) ursachlosen (in der Ruhe), existirt innerhalb seiner (stofflichen Atmosphäre oder) Kraftsphäre, in Umgebung des Mediums, als Ueberschuss derjenigen Ursächlichkeiten gleichsam, die aus jenseitigem (Ur-) Quell gespeist, in ihm sich actualisirt haben, mit ihrer Beharrung; aus „vis inertiae", die, je concentrirter, desto schwerer (an Masse) und messbar (mensura ac pondere also), im Gewicht der Schwere (durch „Mettana", in *εἰκότες μῦθοι* metaphorischer Sprache). Aus solarischen Causalitäten [deren eigene indess — für ihren (Ur-) Grund*) — über sich selbst wieder hinausliegen] bedingen sich die Verschiedentlichkeiten der Medien nach den Zerspaltungen des planetarischen Globus, und in den (aus „vis impressa") dort als Stoss (beim „Fusstritt" eines „stossenden Gottes") gespürten Aenderlichkeiten der Bewegung erweist nun die Ursächlichkeit in ihren Differenzen (der Relationen) sich berechenbar (nach den arithmetischen Gesetzen des Denkens).

Die Empfindungen sind durch die äusseren Eindrücke veranlasst (b. Aristoteles) für die Auffassung, wogegen in dieser allein ein gesicherter Anhalt liegt (b. Cartesius); was

---

*) Die Weltbildung (der Pythagoräer) beginnt im *ἄπειρον* mit dem Zusammenziehen (*περαίνειν* oder *ἕλκειν*). *ἁ τὰς σφαίρας ὁλκάς πέμπτον* (b. Stob.), in fünf Elementen (in Akasaloka). *Φιλόλαος ἄφθαρτον τὸν κόσμον* (s. Stob.), im *κόσμος αἰώνιος* (b. Arist.). Die Vernichtung (bei den Pythagoräern) war doppelt (s. Stob.), einmal durch das vom Himmel herabfliessende Feuer, und dann durch das infolge des wirbelnden Windes herabgeschüttete Mondwasser (s Bauer), während in den Kalpen Feuer, Wasser und Sturm wechseln (auf dem Buddhagama). *Πυθαγόρας φησὶ γεννητὸν κατ' ἐπίνοιαν τὸν κόσμον, οὐ κατὰ χρόνον* (s. Stob.), für patristische Controverse (über die Schöpfung *ἐξ οὐκ ὄντων*). Die Weltschöpfung (der Pythagoräer) beginnt mit einem *ἀρχίδιον* (kleinen Anfang), unter periodischem Wechsel der temporären Anfänge (im Umschwung der Kalpen) innerhalb des (grossen) Uranfangs (einer *ἀρχὴ πρώτη*).

hinführte bis zur Aufhebung der materiellen Welt (b. Berkeley) und dann weiter, in (Hume's) Skepticismus), zum Zweifel an beiden Ausgängen (dem sensualistischen sowohl, wie dem reflectiven).

Erst im Denken kommen die (empfundenen) Gefühlsregungen zum Bewusstsein, aber statt dessen Urheberschaft, auf (göttlich) Jenseitiges (b. Malebranche) — am „Ort der Geister" (da Gottes Unendlichkeit das „allgemeine Gesichtsfeld") — hineinzulegen [oder hinauszulegen in (platonischer) Idealwelt auf den „Topos hyperouranios"], wäre (nachdem noëtisch begriffen, in Allgemeinheiten) die Herkunft (für jedesmaliges Detail der Einzelnheiten) auf somatischer Unterlage*) wiederum auszuverfolgen, längs (Heraklit's) Weg des *ἀνωκάτω* (in gegenseitiger Controlle der Induction und Deduction). Und da das Denken erst auf zoopolitischer Sprachsphäre anhebt, ist zunächst das Arbeitsfeld der Gesellschaftsgedanken zu durchforschen (auf Grund der ethnischen Thatsachen).

„By just reasoning upon the Cartesian principles, matter was stript of all its qualities: the new system, by a kind of metaphysical sublimation, converted all the qualities of matter into sensation and spiritualized body, as the old has materialized spirit" (s. Reid), unter kurzer Erledigung des [damals auf „notiones communes" (in Elementargedanken bei ethnischer Begründung) führenden] Geschichtsgangs der Philosophie von Aristoteles bis Berkeley, und weiterhin auf

*) „Objectum (generale) omnium idearum est extensio *τοῦ* infiniti, intelligibilis, immutabilis et incommensurabilis, ex cujus intuitu formamus quicquid aspicimus sive intra, sive extra nos" (s. Malebranche). „Declinando faciunt primordia motus | Principium quoddam, quod fati foedera rumpat | Ex infinito ne causam causa sequatur" (b. Lucrez). „A clear explication and enumeration of the principles of common sense, is one of the chief desiderata in logic" (s. Reid), für die Gedankenstatistik der Elementargedanken).

Hume's Skepsis, wodurch der kritische Reformer aus „dogmatischem Schlummer“ aufgerüttelt war, wie zu Socrates' Zeit die (hylozoistische) Metaphysik der (Philo-) Sophoi, als unter Trunkene der Nüchterne getreten, kraft Anaxagoras' Nous, der nun [mit seinem (gnostischen) Logos], aus thatsächlichen*) Begründungen auf zoopolitischer Sprachschichtung, sich zu reduciren hat; zurückgeführt auf real fassliches Fundament (für die Agnostiker).

* * *

Wenn bei Verfertigung der ihm zum Lebensunterhalt dienenden Waffen und Geräthe der Wilde decorativ ornamentirte Verzierungen anschnitzt, so leitet ihn ein oder anderer Zweck — denn**) *ὁ θεὸς καὶ ἡ φύσις οὐδὲν μάτην ποιοῦσιν* (s. Aristl.); und die Elementargedanken (des „common sense“) ebensowenig, nach dem Trägheitsprincip (der Faulheit), — zu irgendwelch magischer Bindung der aus dem „Rapport“ vertraut gewordener Agentien in dem Unbekannten

*) Die durch die Erfahrung formal dargebotenen Begriffe (des Dinges mit mehreren Eigenschaften, der Veränderung und des Ichs), sind (ihrer Widersprüche wegen) umzuformen (durch die Speculation), obwohl andererseits der empirisch gegebene Schein sich zu erklären vermag, denn wieviel Schein vorhanden ist, soviel Hinweisung auf ein Sein liegt vor (s. Herbart). Die „zweifache Einsicht“ zerfällt (b. Parmenides) in die Lehre von der Wahrheit (*ἡ ἀληθείη* oder *τὰ πρὸς τὴν ἀληθείην*) und in die Lehre vom Schein (*τὰ δοξαστα* oder *τὰ πρὸς δόξαν*). Nur in Verbindung mit dem Ruach und der höchsten Seele (Neshanna) wird die Nephesch unsterblich (in der Kabbala). „Mit seinem Uebergang aus dem bloss natürlichen in das geistige Sein, geht mit dem Menschen eine ungeheure Veränderung vor“ (s. Bruch), beim Uebertritt auf sprachliche Gesellschaftsschichtung (des Zoon politikon).

**) *οὐδὲν χρῆμα μάτην γίνεται, ἀλλὰ πάντα ἐκ λόγου καὶ ὑπ' ἀνάγκης* (s. Democrit), der Moira (als Pronoia). Kein Ding ist leer oder unnütz „in fundamento naturae“ (s. Nic. C.), im Grund (der Natur). „The art of savage races“ (s. Curtin) erleichtert the history of ornament (b. Jones).

des Naturganzen, als „Natura naturata“ [aus ihrer „Natura naturans“ (eines unzugänglichen Urgrunds) hervorgesprosst]. Es handelt sich um keine Nachahmung der Natur (am wenigsten um eine *μίμησις* der, aus ihr abstrahirten, Unterlagen; in geometrischen*) Formen), sondern um eine „Abweichung“ vielmehr, weil eben ein aussergewöhnlich Gefühltes (und zum Abgleich des Reizes Anstachelndes) zum Ausdruck gebracht werden soll, und also eine aus den Bahnen des Gewöhnlichen hinaustretende (Be-) Zeichnung verlangt. Daher die (nach ästhetischer Abschätzung) verzerrten Darstellungen in ethnischer Symbolik, welche bei menschlichen Figuren diejenigen Leidenschaften oder krankhaften Entstellungen anzeichnen will, deren schädlichen Folgen vorgebeugt werden soll; und wenn solche aus Naturereignissen zu fürchten sind, wird auch dafür ein „tertium comparationis“ gesucht, zur Deckung der aus Gefühls-

*) eher in (lebendig) organischen Bildern, wenn gleich dem Pneuma durchdringend, lebt es (mit Kla oder Kelah) in allen biologischen Naturgegenständen nicht nur, sondern in Steinen auch, als *λίθοι ἔμψυχοι*; den darauf fallenden Schatten (von menschlicher Seele) hineinfressend (in Melanesien). *κεφαλὰ μὲν νόω, καρδία δὲ ψυχᾶς καὶ αἰσθήσιος, ὀμφαλὸς δὲ ῥιζώσιος καὶ ἀναφύσιος τῶ πρώτω, αἰδοῖον δὲ σπέρματος καταβολᾶς τε καὶ γέννασιος, ἐγκέφαλος δὲ τὸν ἀνθρώπω ἀρχάν* (bei den Pythagoreern). Die Seele (der Pythagoreer) greift zufällig Besitz von dem einen oder andern Körper (s. Aristotl.), was durch die Gesetzlichkeiten des Karman auf dem Buddhagama) moralisch geregelt ist (aus causaler Verantwortlichkeit). „Forma substantialis generalis in omnibus tam animatis quam inanimatis est immediatum principium generationis vel subintroductionis formae substantialis in materia“ (s. Durand). Aus der die vegetativen Kräfte einbegreifenden Seele (b. Thom. Aq.) wird eine „Virtus generativa“ derivirt, „welche im Generationsact sich wirksam erweist“ (s. Werner), und aus dem sexuellen auf den cerebralen Pol zu transponiren ist (für die Denkschöpfungen). Wie im Menschen die Seele (zum Bewegen), findet sich in der weiten Welt eine „species immaterialis, versans in actu motus“ (s. Kepler), die Trägheit (der Planeten) überwindend (die zum Stillstand reizt, im gegenseitigen Abgleich).

wallungen beunruhigenden Frage durch eine soweit adäquate Beantwortung (je nach Weite des Verständnisses). Aus Scheu (αἰδώς) vor dem Göttlichen wird bei ihm eine Annäherung kaum gewagt (zu bildlicher Darstellung der „Omnipotenz"), und wenn der ehrgeizige Maori bis zu solchem Unterfangen sich versteigt, bei seinen „dii minorum gentium", mindert er an menschlich zählender Hand („Pansha") die fünf Finger auf vier, bei der „personificirenden Apperception" des Mythus (s. Wundt), um eine Anthropomorphosirung zu meiden, welchen Zweck der phantastisch gestimmte Indier durch Vermehrung zu erreichen sucht, in tausendhändigen und hundertköpfigen Ungethümen (seiner Götterwelt).

* * *

Was in den Vorstellungen des Denkens unvorhanden, ist für dieses nicht da (im Dasein), weder [wenn (in der Stoa) „omnia corpus est"] das körperlich Raumerfüllende (ohne leiblich bethätigten Contact), noch das zeitlich Gelebte, gleich der Seele (b. Plato), als „une abstraction realisée" (b. Voltaire) oder im „Esse est percipi" (b. Berkeley) und sonst, in Xeniades' πάντ' εἶναι ψευδῆ, nach Fassungsweise der Maya (in den mit ihr beschäftigten Psychologieen).

Das im Denken Actualisirte berührt dasselbe vital, wogegen was in Vergessenheit*) gerathen, kummerlos lässt, weil

*) „Sensation and memory are simple original and perfectly distinct operations of the animal, and both of them are original principles of belief; imagination is deducted from both, but is no principle of belief. Sensation emplies the present existence of its object, memory its past existence, but imagination views its object naked, and without any belief of its existence or non-existence" (s. Reid), als Reflex der (in der Erinnerung gestetigten) Empfindungen auf gesellschaftlicher Sprachsphäre, zur Niederschau wiederum in die (abgeschattete) Persönlichkeit des psycho-physischen Individuums, um die dort im „dunkeln Weben des Geistes" (b. Hegel) „verworrenen" Vorstellungen (b. Leibniz) oder Vorgänge dem Verständniss aufzuhellen, durch das Denken (als Rechnen).

sonach ausgewischt aus dem Seienden (und ohne irgend welche Interessen soweit).

Wer ein Beutelthier in Australien seine Jungen hätscheln gesehen, mag (soweit ihm erinnerlich geblieben) diesen Vorgang auch in Europa sich vorstellen, oder was der Waschbär ihm dargestellt da, wo seine Existenz unmöglich (ausser in zoologischen Gärten); Jäger mögen auf den Prairien jagen, das „White Paper“ (Locke's) der Gemäldetafel bunt beschreibend (mit Phantasos' Griffel), Buräten oder Bantu mit ihren Heerden umherziehen, Javaner Reis sich bauen in Feldarbeit der Jenseitigen (auf pharaonischen Sarkophagen): All dies mag unterhaltend sein zu betrachten, ermangelt jedoch jedwed' vitalen Interesses für das Wohlsein dessen, der darauf hinschaut (sofern nicht für weitere Schlussfolgerungen das Arbeitsmaterial zur Hand liegt).

Herzensbedürfnisse liegen nicht vor, und wo es auf Stillung derselben anküme, würde aus derartigen (Ur-) Sächlichkeiten irgend einen Tropfen erfrischenden Lebenssaftes herauszuschöpfen, für die Grübler über ein „everlasting life“ unthunlich zu bleiben haben (wie ohnedem genugsam schon erwiesen steht).

Insofern lebt das Denken realiter die von ihm selber sich geschaffene Welt; und was innerhalb derselben von ihm gesetzt wird, in causal regulärer Verknüpfung (und lebensfähig sohin), ist somit darin vorhanden in dem von ihm überblickten Daseinsbereich (seines Mikrokosmos) demnach also, — wohlgesichert festgehalten: auch wenn ihm beliebt, an Grenzen eines rationellen Rechnens den in makrokosmische Unabsehbarkeiten hinausfallenden Anfängen eines cellulären Werdens zu folgen, das aus seinem, für methodischen Durchblick blossgelegten, Geäder selbsterhaltungsfähige Individualisirung erweist (aus organischen Wachsthumsprocessen).

Hieraus mag dem Denken, zur Aufhellung der in den

Vorstadien einer „cognitio (repräsentatio) confusa" (s. Baumgarten), dunkel „verworrenen Vorstellungen" (s. Leibniz) erhellende Aufklärung*) gewährt sein, durch die, proportionellen Vergleichungswerthen entnehmbaren. Analogieen, und aus diesen (sowie zahllos anderen Gründen) ist ihm nahegelegt, der Aussenwelt, die ihn im Grunde nichts angeht (und insofern unbeachtet bleiben könnte), geneigte Rücksichtnahme zu schenken und ihre „raison d'être" ihr nicht zu weigern; da, wo immer sie aus zuverlässigen Wahrscheinlichkeitsrechnungen ihre Existenzberechtigung genügend darlegt, diese zu acceptiren nur nützlich sein kann und sich rathsam erweist, für die Folgerungen, die anknüpfbar geboten stehen — schon um nicht mit dem Kopfe an die Wand zu rennen, wenn (b. Collier) die sichtbare Aussenwelt beseitigt worden, aber dennoch sich fühlbar macht, im Rückschlag; mit anschlüssigem Kopfweh (auch „Schütteln des Kopfes", und einem Derangement seiner normalen Functionen).

Und so wird am vergnüglichsten Derjenige hinleben, der häklige Ursprungsfragen (und ihre oft närrischen Aeffungen) seinen Andachtsstunden (wo sie sich einstellen mögen) überlassend, im Gewohnheitsleben den regulativ (über die Spannungsweite nicht hinaus) dehnungsfähigen Lehren seines gesunden Menschenverstandes folgt (wie naturgemäss ihm angewachsen).

*) „Irrthümer entstehen eben dadurch, dass den verworrenen Vorstellungen keine Pflege zu Theil wird, da aber Etwas von ihnen jeder Erkenntniss beigemischt ist, so würde diese Pflege nur zur Reinigung unserer Erkenntniss beitragen" (s. Baumgarten), und so ist das in den Elementargedanken dunkel Verborgene zu durchforschen, um vor Irrthum zu bewahren, und den aus ihm zur Erkenntniss aufwärts leitenden Entwickelungsfactor auszuverfolgen (auf Klärung hin). „Est igitur omnis veritas conformatio" (s. Herbert Ch.), „adaequatio intellectus et rei" (als „veritas"), im „consensus universalis" (kosmischer Gesetze).

Für die Controversen über das „Post hoc, ergo propter hoc“ ist der Skepsis das Beispiel des Sonnenaufgangs geliefert (s. Hume), und im Betschuanenlande wurde der Missionar befragt, ob die täglich aufgehende Sonne die alleinige sei, oder eine jedesmal neu gemachte (s. Campbell), wie auch Indianer sie allmorgendlich neu sich entzünden lassen, aus dem „golden disc“ (s. Curtin) oder durch andere Proceduren (mit Hinschiessen angebrannter Pfeile etwa u. dgl. m.).

Im Uebrigen würde der Phänomenalismus oder ein — die (ihrer Beschmutzung wegen) vom Hen (Plotin's) durch Emanation abgetrennte Materie am radicalsten verflüchtigender — Immaterialismus grade unter den Dickköpfen des „schwarzen Continentes“ die enthusiastischste Aufnahme finden, da das mit seinem Einwurf schlagendste Argument (der Opponenten) für sie (concreter genommen) ausfällt, denn bei den Eweern z. B. ist dem Sprachkundigen „noch kein eigentlicher Ausdruck für Gefühl vorgekommen“ (s. Schlegel), so dass sie also das Draussen negiren mögen (weil keinen Widerstand leistend). Im Ohr (to) liegt die Vertiefung (beim Hören), schmecken (vivina) ist süss sein im „guten“ Geschmack (ve, Verbitterung) und kpo dsi (sehen) geht auf des Herzens Geist (dsi), innerhalb des (Dorf-) Zauns, in dem Horizont deutlicher Sehweite (zu verständiger Beschränkung).

Indem die Neigungen in Affecten (b. Spinoza) auf die rationalen oder Reflexions-Affecte rückwirken (mit den Gefühlen), handelt es sich dort um Anstreben einer Harmonie (in der Kunst), mit der Zielrichtung jedoch auf das (sittlich) Gute (b. Shaftesbury). Die (b. Kant) nur auf das Aesthetische oder (b. Schleiermacher) auf das Religiöse bezogenen Gefühle bilden den Anfangsgrund eines Erkenntnissvermögens oder zu Fundamentirungen für die Wissenschaft der Ethik (b. Herbart). Die Verhältnissbegriffe stammen aus dem Denken

(s. Tetens), als arithmetische (des logischen Rechnens). Die Psychometrie (b. Ch. Wolff) ist methodisch ausverfolgt in der Psycho-Physik (Fechner's). Im „moral sense“ (b. Hut cheson) rechtfertigt sich die Selbstliebe, soweit der Theil in der Gesammtheit selbst sich lebt (zum gemeinsamen Besten). Die menschliche Gesellschaft besteht, so lange Menschen existiren (s. Voltaire), im Zoonpolitikon vorbedingt (b. Aristoteles). Analog den drei Formen im Staat finden sich in der Seele (b. Plato) *τρία εἴδη* (*μανθάνειν*, *θυμοῦσθαι*, *ἐπιθυμεῖν*), im Lehr-, Nähr- und Wehrstand (um gemeinsam den Standpunkt zu behaupten).

Unter den Vermögen der Seele unterscheiden sich Gefühl, Verstand und Wille oder Thätigkeitskraft (b. Tetens), rkenntniss-, Begehrungs- und Gefühl*s*vermögen (b. Kant), im Fühlen, Wollen und Verstand (oder Denken). Erfahrungsgemäss ist die Seele nur in ihren Thätigkeiten des Empfindens, Denkens und Wollens bekannt (s. Harms). Nur das Absolute in den Dingen ausser uns und in uns (nicht das Relative) ist unmittelbar Gegenstand der Gefühle (b. Tetens) in „Empfindnissen“ (als Modificationen der Empfindung), bei „Innenfindung“ des Urgrunds drunten in dunkel schwellender Keimung, die zum Licht sich zu entfalten hat, mit den als Ergebnisse des Wissens ansetzenden Früchten derselben, wie im Logos redend (aus „Logoi spermatikoi“ hervorgesprosst).

In ihrer Präexistenz, nachdem durch den Demiurg auf den Fixstern (im *τόπος ὑπερουράνιος*) gesetzt, suchen die Seelen den (je nach gewählten „Reigengenossen“) führenden Göttern zu folgen, wenn in ihren Wagen zum Gastmahl (des Zeus) hinauffahrend (im Timäos). Welche jedoch, an der steilen Anhöhe [aus Schuld des (epithymetisch) ungestaltet störrischen Rosses wegen], straucheln, denen zersplittert sich das Gefieder der (die Psyche) beflügelnden

Fittige; und so sinken sie hinab in's Irdische [in (Schopenhauer's) Kerker; *τὸ μὲν σῶμά ἐστιν ἡμῖν σῆμα*].

Und ähnlich geht es den Abhassara (auf dem Buddhagama). Wenn im Umschwung der Kalpen neu frisch die Welt emporblüht („pua-ua-mai“ in polynesischer Kosmogonie), dann erschauen die, neugierig in Raumesweiten umherflatternden, Insassen des Glanzhimmels (Abhassara-Loka) die verjüngte Erde, und verlockt durch die süss ausgeschwitzte Kruste kommen sie herbei zum Naschen, aber gar bald zu Ende damit; und indem jetzt zum Genuss irdischer Nahrung — von der aus dem Schlamm [wie (der Bantu) Schilf, zum Abbrechen Unkulunkulu's] aufgesprossten Reispflanze — gezwungen, so verbleicht ihr Glanz im erschwerten Körper, und sie haben zurückzubleiben unter den Andaphuttayana, die sie indess (als Kaliyanaphuttayana) durch ihre von Himmelshöhe herabgebrachten Kenntnisse belehren mögen (aus Anamnesis).

Dem Logistikon (als *θεῖον*) verbleibt seine Unsterblichkeit (b. Plato) und ihm tritt [wie (in Guinea) Aklama der Kla] aus dem *θυμός* der *ἑταῖρος* oder *ἐπίκουρος* hinzu (als Begleitgeist), während *τὸ ἐπιθυμητικόν* in Ordnung zu halten ist, durch Herrscherkraft des „Tso“ (bei der Karen), gleich dem Hegemonikon (der Stoa) auf dem Haupte thronend (als Ming-Khuan der Thai).

Der aus Berührung mit dem Leiblichen befleckte Seelentheil [für Bla's (nigritische) Wiedergeburten] bedarf*) der Reinigung [in (Cootay's Plu oder] durch Genowie Lanyoot (der Blandass), als „Despoina“ (Pindar's), und die Wiederaufge-

---

*) Statt des Kindes, als Product, steht (im Mulumuli), neben dem Männchen und Frauchen das „Neutrum“ ursprünglich schon, zum Uebergang in die (welterhaltende) Kraft (eines Dharma auf dem Buddhagama). Der bei der Schöpfung nicht verbrauchte Thon dient zur Herstellung der (dadurch heiligen) Gefässe (bei den Dayak).

sandten untergehen dann ihren (platonischen) Metempsychosen (wie sie auch von Empedokles durchlebt*) sind; in Jataka der Thatagata).

Mit dem Guten verbunden (im Kalokagathon) bildet das Schöne das Summum-bonum in ästhetischen Betrachtungen der schönen Kunst, um [in Nachahmung (*μίμησις*) der Natur] sie zu idealisiren, und um solche Blüthen der Cultur aus dem Einblick in das Geäder ihres organischen Entwickelungsganges zu verstehen, bedarf es eines Rückgangs auf elementar celluläre Unitäten, in den „Anfängen der Kunst“, auf dem Niveau des Wildzustandes.

Ehe aus civilisatorischen Vorsorgen Musse gewährt sein kann, zum (sorglos) freien Schaffen des Künstlers, handelt es sich um die Noth des Lebens, in Herstellung der technischen Werkzeuge und Geräthe für den (Lebens-) Unterhalt, mit gelegentlichem Anschnitzen ornamentaler Verzierungen (wie sie gerade in den Sinn kommen).

Bei Darstellung der menschlichen Gestalt (aus der Ichheit**) Spiegelung) liegt nicht ihre artistische Wiedergabe in

---

*) *αἱ ψυχαὶ πάλιν γίγνονται ἐκ τῶν τεθνεώτων* (s. Plato), in den Palingenesien (des Buddhagama). „Non *μετεμψύχωσιν*, sed *παλιγγενεσίαν* esse dicit“ (s. Servus) von der Seelenwanderung (Pythagoras'). Pythagoras that dem Schlagen eines Hundes Einhalt, weil an seinem Geheul die Stimme eines Freundes erkennend (s. Xenophanes), wie die Bonzen die Stimme ihrer Grosseltern heraushören, aus dem Gegacker der Hühner (die, als Almosen geschenkt, dann zum Frühstück verspeist sein werden). Aus der Adam eingegossenen Seele, als Matrix, pflanzen die Seelen sich fort, per traducem (b. Tertull.), mit erbsündlicher Behaftung (aus den Einschachtelungen), während das Karman (des Buddhagama) jed' Einzelnen verantwortlich macht (für sein eigenes Thun). Die Seele einer Frau fährt in einen Mann, ihr zur Belohnung des Guten, was sie gethan hat (b. Rabbi Manasse ben Israel); und auf den Rupaloka (des Buddhagama) veredeln sich die fraulichen Seelen zu männlichen [die Engelinnen des schöneren (oder besseren Geschlechts zu ihrem Gegentheil; je-nach-dem].

**) Locke (um den in Cartesius' „Cogito“ ausfallenden Ichbegriff

Absicht, sondern gegentheils vielmehr der Ausdruck irgendwelch' abweichend Aussergewöhnlichen (also eine Verzerrung insofern), um dasjenige zu symbolisiren, was für solchen Zweck das Gefühl bewegt, in (Gefühls-) Leidenschaften zunächst, und wenn in derartiger Weise der Analphabet den Muth allegorisirt, die Furcht, das Klagen, die Liebe oder andere ihm vertraute Empfindungen (nach den Metaphern der Sprache), so liefert er dadurch in den, die (bei Unkunde der Schrift, ermangelnden) Texte ersetzenden, Sammlungen den ethnologischen Museen das Arbeitsmaterial ein, um seinen Gedankengang zu entziffern (aus Documenten der Menschheitsgeschichte).

Ob der Unterschied (oder Gegensatz) zwischen Gut und Böse auf *φύσις* oder *νόμος* beruhe, blieb sophistische Controverse, und da das *ἀγαθόν* (b. Socrates) mit dem *καλόν* nicht nur, sondern auch dem *ὠφέλιμον* (*χρήσιμον*) identisch ist (s. Xenoph.), hängt von der Einsicht (b. Plato) die richtige Entscheidung ab (aus der *σωφροσύνη* der Seele), und die *πάθη* haben der Vernunft (b. Aristotl.) zu gehorchen, für den *ἦθος* (aus *ἔθος* gestetigt), im *ὁμολογουμένως τῇ φύσει ζῆν* (der Stoa), unter Rückführung der Tugenden auf die *φρόνησις* (für die *ἐπιστήμη ἀγαθῶν καὶ κακῶν καὶ οὐδετέρων*), unter *συμμέτρησις* in den Folgen (b. Epikur), aus Lust und Unlust (für das *συμφέρον*).

Auf das „moralische Budget“ (b. Bentham) begründet sich der Utilitarianismus (in seiner Abfindung mit dem Egoismus), auf den „moralischen Sinn“ (b. Hutcheson) die Be-

---

zu ergänzen) „gravely determines, that personal identity consists in consciousness“ („and consequently a man must lose his personal identity with regard to every thing, he forgets“), während für eine „Psychologie ohne Seele“ (s. A. Lange) in „bundles“ (b. Hume) oder in Khanda (auf dem Buddhagama) das (brahmanische) Atman sich auflöst (unter jainistischer Controverse).

herrschung der Affecte oder (b. Butler) auf das Gewissen (aus den Reflexionsaffecten). „Tout devient légitime pour le salut public“ (s. Helvetius), bei Eskimo (s. Nelson).

Was dem Gemeinbesten vortheilhaft, ist recht (b. Paley), nach aufliegender Pflicht geboten (dem Bekenner eines Glaubens, von diesem oder sonst wohl anderem; wie man's nehmen will). Die Moral ist die Harmonie des Menschen mit sich, beim Recht diejenige zu Andern (s. Kirchner), nach dem Vertrag, statt aus der Vernunft (oder Religion).

Erst wenn auf concrete Verhältnisse des menschlichen Daseins angewandt, ergeben sich Tugenden und Pflichten (b. Herbart), wobei das Evolutionsprincip der sittlichen Begriffe (b. Spencer) mitzusprechen hätte, bei genügender Kenntniss der thatsächlichen Belegstücke, für Begründung der Moralgebote (als naturnothwendige Voranlagen socialer Existenz).

Von dem Missionar befragt, ob dem Missethäter sein Unrechtthun zur Empfindung käme (s. Campbell), verneint dies der Bechuana, ausser für den Fall, dass ein Anderer tadelnd darauf hinwiese.

Aus dieser Antwort spricht gewissermaassen das Geheimniss dessen, was „die Moral von der Geschicht“ (die Quintessenz aus dem darüber Gefabelten).

Erst unter den (gesellschaftlich) zoopolitischen Aspecten menschlicher Existenzform tritt die Beurtheilung des Guten und Bösen hinzu (für ethische Werthabschätzung), und die Dogmatisirung aus Gewohnheit (ἔθος), „honeste vivere“ (als regulativer Grundsatz).

Die Handlung des psychophysischen Individuums ist eine indifferente, unter den Adiaphora (im Streit der Stoiker und Epikuräer), recht und (nicht) schlecht (schlicht).

Dass die angetroffene Frucht zugeeignet und gegessen wird, folgt aus naturgemässem Verlauf („quilibet prae-

sumitur bonus, donec probetur contrarium“), die sündhafte Folge erst, wenn einem Andern eignend, und darüber ordnen sich die Bestimmungen im socialen Verkehr, während das Tabu unerbittlich den Verbrecher (den unwissentlichen auch) tödtet, mit der Strafe der [dem Sonnenlauf selbst (s. Heraklit) gerechten] Erinnyen treffend, aus dem Bereich des (oder der) Unsichtbaren (im „Bangsa-alus“), wenn das Recht „der Augapfel Gottes“ (b. Kant), von (alfurischen) Nitu überwacht ist, und dann bringt der Widerpart (aus Bosheit) den Tod (aus „des Teufels Neid“ in die Welt gekommen).

Mit solchen Mächten haben freilich die Olympier ein Abkommen getroffen, das „jus strictum“ durch Billigkeitsrücksichten zu mildern, aber im Uebrigen ist es mit den Göttern*) nicht weit mehr her, seit durch die Unsittlichkeiten auf Euripides' Bühne in Misscredit gekommen — da die Capitalsanlagen auf der Himmelsbank unsicher geworden; vielleicht auch der, aus dem „Gott des Zorns“ in einen lieben Vater gewandelte, Repräsentant in (Fechner's) „lebendigem Wort“

---

*) *περὶ τῶν θεῶν οὐκ ἔχω εἰδέναι, οὐδ' ὡς εἰσίν, οὐθ' ὡς οὐκ εἰσίν, πολλὰ γάρ τὰ κωλύοντα εἰδέναι, ἡ δ'ἀδηλότης καὶ βραχὺς ὢν ὁ βίος τοῦ ἀνθρώπου* (b. Protagoras). Wegen ihrer *ἀδικία* wurden sie geleugnet (b. Diagoras) und Finow (s. Mariner) gab die Möglichkeit ihrer Existenz zwar zu, bezweifelte jedoch was priesterlich (auf Tonga) darüber erzählt wurde (aus Weisheit der Theologie). *εἶναι δὲ πάντα τὸν ἀέρα ψυχῶν ἔμπλεων*, als Dämone und Heroen, die den Menschen *ὀνείρους καὶ τὰ σημεῖα νόσου τε καὶ ὑγιείας* sandten (s. Alex. Pol.), für seherische Deutung (durch die Fiölkunigr). „The Malemut killed a shaman (1879), he told too many lies“ (s. Nelson), und Aehnliches hat (in seinem Priesterkönigthum) mancher „Regenmacher“ (im dürren Afrika) erfahren (wenn in seinem Magen das zurückgehaltene Wasser gesucht wurde). „If accidentally injured“ (durch schneidende Instrumente) der Seelenschatten „would become very angry and bring sickness and death to the people“ (bei den Eskimo), und so bedarf es der Vorsicht, wenn in Aegypten (s. Lane) Alles „der Efrit voll“ (*πάντα πλήρη θεῶν*).

(Zenda-vesta) ein „caput mortuum", wofür sich der Leser nicht zu erwärmen vermag, trotz aller Sympathieen für diesen verdienstvollen Naturforscher, der zum allgemeinen Nutzen (im Dienste der Wissenschaft) aufopferungsvoll vor den Gefahren, einer Erblindung sich auszusetzen, nicht zurückgeschreckt ist. Der „blinden Vernunft" ist damals der Text gelesen, als die Instrumente zum Staarstechen geschliffen wurden (aber vollzogen ist die Operation noch nicht).

Themis trägt eine Binde vor den Augen, und da, obwohl Aisa aus dem Himmel geschleudert war, Nemesis fortwaltete (unter der „Tyche" Launen) — bei der „Jagd nach dem Glück" (auf der „Rota fortunae") und so das Rechtsgefühl („was recht ist, muss recht bleiben") verwirrend — führte die *ἀδικία* zu Diagoras' (atheistischer) Leugnung der Götter, die als unter der „Moira" Banden gefesselt liegend sich erwiesen (trotz dem von Zeus usurpirten Titel eines *μοιραγέτης*).

Und so liess man es gehen, *ἐς τὸ δέον* (s. Plut.), da (b. Apollodor) Alles vorherbestimmt (*χρεών*) ist; was das Schicksal schickt, das füget sich (im Volksspruch), — und Mawu's Geboten fügt willig (und fromm) der Eweer sich (weil er es anders wohl nicht kann; denklich genug), wie der Moslemin seinem Taqdir [wo ihm (im Sonderfall) El Khidr's Deutungen entbrechen].

So wurde der auf *ἐποχή* bedachte Schüler Bryson's, in Stilpon's Schule (die unter den Megarikern einer kynischen Ethik kühn sich zugewandt hatte) erzogen, trotz seines Hasses der Sophisten (s. Diog. L.), die „ob Götter seien oder nicht" in der Schwebe gelassen hatten, wie (s. Mariner) Finow (auf Tonga) — der eher einer Bejahung zuneigte [bei Abzug der pfäffischen (und äffischen) Zuthaten, in Lug und Trug eines Gottesaffen; wie ihn die römischen Sendlinge des Papa im tibetischen erkannten], unter den Abstammlingen vom

ehrwürdigen Affenpatriarchen-Paar (Mo und Po), in descendirender (oder degenerirter) Stammesgeschichte —, während die (dem Naturzustand näheren) Jakun einer Ascendenz sich rühmen (aus Veredlung ihres Weiss-Affen).

Da im Schatten der Moira (als Heimarmene) Alles ineinanderverwoben steht, unter causaler Verknüpfung — denn: „es gibt keinen Zufall" (nach dem Ausspruch des Dichters) —, so liegt hier ein Walten des, die *πάντα χρήματε* ordnenden, Nous (b. Anaxagoras) am nächsten, und da dieser von den Peripatetikern ihrem Zoon politikon vindicirt war, dem *πάντων χρημάτων μέτρον ἄνθρωπος* (b. Protagoras), so hatte in einem System, wo „omnia corpus est", die Begabung der Gottheit mit ihrer „Pronoia" keine Schwierigkeit (in der Colossicität*) eines „astronomischen Weltgehirns"), während, wenn die Moira mit Physis (b. Gorgias), identificirt wurde, die Sache einfachst natürlich sich abglättet zu Naturgesetzen, wie sie (in modernster Auflage) für ein „Zeitalter der Naturwissenschaften" gelten könnten.

Wenn hier bisher aus dem Gegensatz der Naturwissenschaften zu den Geisteswissenschaften — „denen die Psychologie als Grundlage dient" (s. Wundt) — ein Stolperbein zwischengeworfen war, so wird dasselbe beseitigt sein, nachdem auch auf die humanistischen Studien die comparativgenetische Methode zur Anwendung zu bringen, sich ausführbar zeigt (auf Grund des ethnisch beschafften Arbeitsmaterials).

* * *

*) „Allzuviel ist ungesund" und zu meiden (*μηδὲν ἄγαν*), denn ausgezeichneten Fremden („distinguished foreigners") drohte (in Tibet) die Gefahr erwürgt zu werden (s. Marco Polo), um ihre Weisheit im Lande zu behalten, und im Ural schlug man ihnen derentwegen den Kopf ab, wie den Mimir's die Vanen (zur Rücksendung an die Asen), von Ohin's Auge erleuchtet (im Mimirsbrunnen).

Mit dem wundernden Gestaun (θαυμάζειν) hob das Philosophiren an (b. Aristl.), in „admiratio majestatis" (b. Bernh. Cl.), und da ὁ μῦθος συγκεῖται ἐκ θαυμασίων (im „Wakan" etc.), sind ἐν μύθου σχήματι (für die Peripatetik) jene philosophischen Wahrheiten überliefert, bei denen, aus dem Sprossen der Elementargedanken die gleichartige Unterlage nachweisbar geworden (in culturell gezeitigten Blüthen). „Die Mythe gehört zur Pädagogie des Menschengeschlechts" (s. Hegel), „das Mythische ist die theologische Basis der platonischen Speculation" (s. Ast), „Plato hat oft gerade seine tiefsinnigsten Wahrheiten im mythischen Gewande dargestellt" (s. Hermann). Der Mythus (Plato's) „nimmt ahnend das voraus, wofür der begriffliche Ausdruck fehlt" (s. Zeller), in εἰκότες μῦθοι, deren Symbole psychologisch leichter zu entziffern sind, als die, in den Worten allegorischer Sprache (mit ihren Metaphern), φύσει eingeschlossene Sinnesdeutung (wenn die Etymologie sich streng an der Stange hält).

Das Zeugen und Hervorbringen ist das Ewige und Unsterbliche*) im Sterblichen (b. Plato), so dass der Leib, wie die Seele sowohl, der Menschen voll Zeugungsdrang (κυοῦσι) sind, und solche Seele geht schwanger mit der φρόνησις (b. Plato), wenn das Telos oder τὸ οὗ ἕνεκα (b. Aristotl.), in der Zweckmässigkeit als Ursache (im Phädros), aus dem sexuellen Pol auf den cerebralen (der „Chorda dorsalis") verlegt ist; und dann (in „Visio mentis") schärft sich der Oculus

*) Die den Menschen (ihrer Bosheit wegen) fortgenommene Unsterblichkeit wurde (bei den Caraiben) den Thieren gegeben, die sich häuten, gleich den Schlangen (des Widersachers). In (indianischer) Vorzeit sprachen die Thiere (für den, der ihre Sprache versteht) und wissen sie mehr (folksloristisch), als die Menschen, um ihnen (borussisch) zu weissagen, durch „auguriis equorum" [des (klugen) Bajart in den Ardennen], wenn den Helden (rathend) ihre Rosse helfen durch guten Rath; (im Zeichen des Totem), bei Achill's Unterhaltung (in der Ilias).

naturalis zum Oculus rationalis (der Scholastik), denn das höhere Sein ist nur durch *λόγος* (und *διάνοια*) zu erfassen, nicht mit den Augen (b. Plato); und so dient das „Sicherheben“ der Seele (zum *τόπος νοητός*) ihrer Schau des Seienden, — nur die Gegenwart der Idee macht Jedes zu dem, was es ist (b. Socrates) —, unter Leitungsmittel der Mathematik, in den unsinnlichen Geltungswerthen und Grössen der geometrischen Figuren (für gesetzmässige Verhältnisswerthe): und dann wird das Denken zur reinsten Quelle des Vergnügens (im Philebos). Das dem Menschen von der Natur aufgeschlagene Buch ist (für platonische Tugenden auch) in Triangeln, Quadraten, Kreisen u. s. w. geschrieben, so dass zu seinem Lesen die Mathematik sich benöthigt (s. Galilei), nach ihren arithmetischen Gesetzen (im logischen Rechnen).

Nach „prästabilirter Harmonie“ sind, von den Tanmatra (der Sankhya) her, den Sinnesenergieen*) ihre „Gegenwürfe“

*) Wie das angeborene Vermögen, die specifische Energie der lebendigen Substanz der Leber, Galle zu bereiten, so ist es die specifische Energie der Substanz des Haarkeims, den hornigen Stoff des Haares zu bilden (s. Hering). Wärme und Kälte beruht auf Dissimilation und Assimilation (b. Funke), neben der Druckempfindung (im Tastsinn). Eine Anspannung der Functionen setzt eine Anspannung der Structur voraus (s. Stumpf). „Das Ich kann zuweilen von der Panästhesie vollständig abwesend sein, die letztere dagegen kann zuweilen ganz aus einem Teilbild des Ichs bestehen, sie nimmt den Charakter des wahren Selbstbewusstseins nur dann an, wenn das Gesammtbild von uns selbst einer der Hauptfactoren der Gedanken ist, die uns beschäftigen“ (s. Herzen). Im gesammten nervösen Sinnensubstrat hat durch Vererbung und Uebung in Folge fortwährender gleicher Erregungen eine eigenartige Abstimmung stattgefunden (s. Ziehen) für die specifischen Energieen (der Sinne). *Μαρτυρέονται δὲ καὶ οἱ παλαιοὶ θεολόγοι τε καὶ μάντεις, ὡς διά τινας τιμωρίας ἁ ψυχὰ τῷ σώματι συνέζευκται καὶ καθάπερ ἐν σώματι τούτῳ τέθαπται* (s. Clem.), im Kerker (um daraus Befreiung anzustreben). Dem Bewusstsein gegeben sind ideale Qualitäten der Sinnlichkeit, die mit dem sie veranlassenden Vorgang (im Nervenprocess) völlig inkommensurabel

vorbereitet, im Wechselspiel der Ayatana und Aromana (im Abhidharma), und wie dort Rupa dem Sehorgan entspricht (Dharma dem Manas), so beruht (b. Plato) die Fähigkeit der Seele für Erkenntniss der Ideen (*χωρὶς τῶν ὄντων*) auf der Verwandtschaft (wahlverwandtschaftlicher) Affinitäten*), wie das Auge „sonnenhaft" (b. Goethe) oder *ἡλιοειδέστατος* für die Sonne (als Gutes). Rythmus und Harmonie sind aus des Geistes tiefsten Tiefen geschöpft (b. Plato), und so wird der Abgleich angestrebt, wie in Asangkhata-Ayatana, wenn im Gegensatz zu täuschender Maya, die Wesenheit sich realisirt (bei Eintritt in Nirwana mit Asangkhata-Ayatana).

Von der Leugnung unkörperlicher Substanzen (da alles Wirkliche körperlich) wurde (neben Raum und Zeit) nur der ausgesagte, durch die (körperliche) Sprache bezeichnete, Gedanke (*τὸ σημαινόμενον*, als *τὸ λεκτόν*) ausgenommen (in der Stoa), in den „lautlich umkleideten Anschauungsbildern" des Denkens, das nun, seine eigene Welt sich schaffend,

---

sind (s. Lotze), nur mit einem inneren Auge zu sehen oder einem inneren Tastorgan tastbar (s. Weinmann). Wenn (bei Gleichgültigkeit des äusseren Eindrucks) nicht der objective Vorgang, sondern die a priori gegebene Organisation bestimmend ist für die Gestaltung der Sinnesempfindung, käme dies (erkenntnisstheoretisch) auf einen Subjectivismus hinaus (während die Wechselbeziehung vorveranlagt ist).

*) Indem die Seele gegen die Erschütterung der Luft (im Ohr) reagirt, entsteht (b. Plato) das Hören (*ἀκοή*). Vernunft wurde in die Seele, die Seele in den Körper gelegt (im Timaios). Ein geordnetes Weltbild und damit unsere praktische und wissenschaftliche Erkenntniss wird erst dadurch möglich, dass die Endausbreitungen der Sinnesnerven homologen Reizen allein den Zugang gewähren, ja ihn begünstigend, alle anderen abhalten (s. Weinmann). Die specifischen Energieen der Sinnesnerven bilden seine vitalen Quantitäten (b. Lotze), aus ureigenem Vermögen (s. Hering), vorveranlagt (für den „Gegenwurf"). Indem die Aetherwellen einer Akasaloka als adäquater Reiz für den Gesichtssinn, in Energieen eintreten mit den im Gehör fassbaren Tonschwingungen, umkleidet sich lautlich das Anschauungsbild (im articulirten Wort).

diese (zur körperlichen) in einen Gegensatz stellt, so dass, wenn sie in Maya sich verflüchtigt, die seinige zur eigentlichen*) Realität ausgestaltet wird, wie das „Nichts“ (oder Noch-Nichts, in Advidya) im Nirwana zu „Asangkhata-Ayatana“ (auf dem Buddhagama).

Auch die Eigenschaften und Zustände an den subsistirenden Dingen (weil innerliche Bestimmungen des Körperlichen) galten als Körper (in der Stoa) und somit (s. Seneca) das Gute (b. Chrysipp.), „bonum hominis necesse est corpus sit“ (bonum corporis corporale est, bonum hominis corporis bonum est, ita corporale est). Und als „boni homines“ (der Westgothen) waren (aus ihrem Gut) die Begüterten bevorzugt und begünstigt, im Irdischen schon [wie die „Electi“ (der Gnadenwahl) im Jenseits]. Die (güterliche) Habe bezeichnend (im Evangelium), wird *οὐσία* mit Substanz (in Existenz des esse als Essentia) vertakelt (in homoousischer Persönlichkeit einer Dreimal-Eins).

Nicht die Seele*) von dem Körper, sondern dieser wird

---

*) Das wahre Wissen, das der Wahrnehmung (in ihrer *δόξα*) fehlt, liegt (b. Plato) bei den Allgemeinbegriffen der Seele, in der Anamnesis (aus der Präexistenz), während es (in der Sankhya) aus den Vorveranlagungen (der Tanmatra) sich bedingt, im Fortschreiten der aus Wechselbeziehungen der Ayatana und Aromana (des Abhidarma) folgenden Ergebnisse bis zu Asangkhata-Ayatana (im Dharma, als Arom des Manas). *καθ' ἁρμονίαν συνεστάναι τὰ ὅλα* (s. Diog. L.) lehrten die Pythagoreer (in kosmischer Harmonie). *Φιλόλαος πῦρ ἐν μέσῳ περὶ τὸ κέντρον* (s. Stob.), das *μέσον πῦρ* (als Centralfeuer) mit dem Feuer der Peripherie correspondirend (zur Wechselwirkung). Schön und gut ist, was den Launen und Begierden der Menge, des „grossen und gewaltigen Thiers“ (s. Steger), gefällt, hässlich und schlecht, was ihm zuwider (in der Sophistik). „Es giebt ein Schlechtsein oder Gutsein nur in dem Sinne, dass man andern Unangenehmes oder Angenehmes zufügt“ (am Xingu), ohne Aussicht auf Lohn und Furcht vor Strafen (s. von den Steinen). Gut ist, was Alle wollen (s. Thom. Aq.). „Laissez faire en tout la nature“ (s. Rousseau), *ὁμολογουμένως τῇ φύσει ζῆν* (in der Stoa).

durch jene zusammengehalten (b. Aristoteles), soweit die *ψυχή* (s. Plato) ein Lebendiges (*ἡ ζωή*) — „einer sich selbst bewegenden Zahl“ —, auf jene Lebenskraft ausläuft, die durch physiologische Reform auf ihre mechanischen Bedingnisse zurückgeführt ist (in chemisch-physikalischen Umsetzungen).

Durch Unterscheidung zwischen „causae principales“ und „adjuvantes“ sollte (b. Chrysipp.) die necessitas beseitigt werden, im Fatum, das nur die „causas adjuvantes“ herbeiführe, wogegen der „Appetitus“ freigestellt bliebe (unter Controversen, wie sie bei denen über die „gratia irresistibilis“ sich wiederholen könnten).

Im somatisch psycho-physischen Organismus wird aus der (durch die Selbsterhaltung bedingten) Realisationsfähigkeit der einfallende Reiz thunlichst resorbirt und assimilirt, der der Luft bei der Respiration, der der Speise in den digestiven Zersetzungen, und so der in die, als Prasada oder (Lust- und) Genussschlösser (des Abhidharma) ausgeschmück-

*) Die Idee (Plato's) ist das Noumenon (s. Tennemann), als Ding an sich (durch die Vernunft gedacht). Die (b. Kant) nur auf das Aesthetische oder (b. Schleiermacher) auf das Religiöse bezogenen Gefühle bilden den Anfangsgrund eines Erkenntnissprocesses und die Fundamente für die Wissenschaft der Ethik (b. Herbart). Die Verhältnissbegriffe stammen aus dem Denken (s. Tetens) in Arithmetik (als logisches Rechnen). Die erste Eins trat zusammen (s. Aristotl.), bei der Weltschöpfung der Pythagoräer), *συνίστασθαι* (im *πέρας*), für den Ausgang von jedesmaliger Eins (einer *ἀρχὴ τῆς μεταβολῆς*). Nichts ist ohne Zahl erkennbar (b. Philolaos). *τὸ πρῶτον ἁρμοσθέν* (b. Philolaos) ist *τὸ πρῶτον ἕν* (s. Aristoteles) der Pythagoräer (als erst Geschaffenes). Beim Ausgang vom *ἕν* werden für jede Classe von Wesen (für die Zahlen, die geometrischen Gebilde und die Seele) verschiedene Principien gesetzt (b. Speusipp.), in den Ideen (Platon's). *πρῶτον οἰκεῖον εἶναι παντί ζώῳ τὴν αὐτοῦ σύστασιν καὶ τὴν ταύτης συνείδησιν*, lehrte Chrysippos (s. Diog. L.), und die Lust tritt erst als Zuwachs (*ἐπιγέννημα*) zu solchem Selbsterhaltungstrieb [der sich indess naturgemäss im Wohlsein bethätigt, so lange (durch Unlust) ungestört], und im Menschen bindet die *συνείδησις αὐτῆς* (im Bewusstsein).

ten, Sinnesorgane einfallende; der dort ebenfalls substanziell [im Gedächtniss die Spuren (μνήμη) zurücklassend] absorbirt wird, ohne dass durch solch änderliche Modification der ihn constituirenden Theile die Ganzheit in dem sie charakteristisch prägenden Stempel ihre Wesentlichkeit verliert.

Sie wurzelt in dem Organisationsprincip, worauf der Bewusstseinsinhalt (ein instinctiv unbewusster insofern) reducirt bleibt, im Reiche der Animalien, während in humanistischer Existenzform die „pars rationalis" (b. Cicero) oder (b. Varro) der „Animus" (quo carent bestiae) hinzukommt, als „forma superaddita" (b. Telesius) mit den hier gestellten Aufgaben (auf die Zielrichtung hin).

Die optischen Schwingungen (des Schallaparats) associiren sich (oder verschmelzen) mit den akustischen, und indem dies conform hervorgerufene Gebilde durch die (den Laut ausstossende) Windpfeife ihre umschriebene Articulation (aus der Mundmusculatur) erhält (im Wort), erscheint auf zoonpolitisch noëtischer Sprachschichtung das lautlich umkleidete Anschauungsbild; ein aus dem Gedankenaustausch dem Hörer *so* (in seiner Sinnesdeutung) verständliches, *wie* es geredet sein sollte, Missverständnisse vorbehaltlich, freilich und bekanntlich).

Die causale Verknüpfung ist aufgedrängt aus dem „Zusammenhang der Dinge", da *ἡ φύσις καὶ ὁ θεὸς οὐδὲν μάτην ποιοῦσι*, nichts nutzlos in Ansehung des peripatetischen *τέλος* (*τὸ οὗ ἕνεκα*), wenn die Zweckmässigkeit die Ursache (im Phädros); aus prästabilirter Harmonie (Leibniz'), beim Ineinanderwirken der Wechselbeziehungen, — wenn die Fragen ihre Beantwortung heischen (zur Herstellung eines Abgleiches wiederum).

Und damit tritt der *ἄνθρωπος φύσει ζῶον πολιτικόν* in's Dasein, um im Zwiegespräch mit psycho-physischer Individualität seine Bewusstheit sich zu klären.

Auch auf den geistigen Regionen, denen er einwohnt, verbleibt (so lange nicht abgeschieden oder aufverbraucht) der zum Leiblichen rückleitende Faden, in (cerebrale) Hirnwindungen einverschlungen.

Wie dort längs der Nervenbahnen der Eindruck aus jedem der Fünfsinne sich localisiren lässt, so mag (im Fortgang anatomischer Kenntnisse) diejenige Stelle fixirt werden, von wo die Folgewirkung optischer und akustischer Kreuzungen ihren Ausgang nimmt zur Sprachschöpfung, wenn der Manas (als „sechster Sinn“) in Betracht kommt, und sein Aromana in Dharma [als (schöpferischer) Logos].

Wenn in diese Art Vorgänge die Definition eines Sprachorgans hineingetragen wird, so wäre das ebensowenig zulässig, als wenn das im Sinnenapparat receptiv thätige Organ dahinverlegt würde, wo beim Ausverlauf des Nervus opticus oder acusticus die Perception appercipirt wird, im Sehen und Hören [für (cönästhetische) Aufnahme in's Gemeingefühl].

Im vorliegenden Falle vollzieht sich die Auswirkung auf einer dem Körperlichen jenseitigen Sphäre, so dass die Ursächlichkeit in demjenigen sich erfüllt, was ihr zur Aufgabe gesteckt ist (in Bestimmung des Menschen).

* * *

Die in „Khanda“ (auf dem Buddhagama) oder in (Hume's) „Bundles“ der Psychologie verloren gegangene Seele wird, aus „moralischer Verantwortung“ (bei Einheit des physischen und ethischen Gesetzes, im Dharma), durch das eiserne Decret (oder Geschick) des „Kharman“ (im **κύκλος ἀναγκαῖος**) zusammengehalten (oder zurückgenommen): aus Anangke insofern („Mutter der Moiren“), wenn mit den Wiedergeburten die künftige Existenz sich ausprägt (in den Jataka).

Die (platonische) **ἰδέα τῶν εἰκότων μύθων** hat dies auf

die Willenssphäre hinübergespielt, denn (wie der Pamphylier Ἠρ beobachten konnte) war den vom Himmel herabgekommenen und den aus der Unterwelt aufgestiegenen Candidaten ihre Metempsychose in Wahl gestellt, welches unter den — vom Propheten der Moira (Tochter der Anangke) — vor ihnen ausgebreiteten Loosen sie sich aneignen wollten, damit dann [wenn die Menschen (b. Sokrates) **κτήματα θεῶν**] der **ἀποπληρωτής** darüber verfüge, während (sofern es um eigene Viriya sich handelt), der Schutzgeist (gleich Kla's Aklama in Guinea), als **ἑταίρος** aus **θυμ'ς** dem **λογιστικόν** zutritt, zum Hilfsgenossen gegen die **ἐπιθυμίαι**, jenes **θρέμμα ἄγριον**, gleich den (bei den Karen) vom Tso gezügelten Kelah (die „Verderben schwörend" eingefahren sind).

Im Uebrigen ist der Verlauf ein gleichartig ähnlicher. Die, bei Ablauf der Frist, aus den Seligkeiten der Himmelsfreuden Niedergesunkenen greifen unbedachtsam leichtsinnig zu, was erst in die Hand kommt, während die aus den Gefängnissen (dortiger Naraka) Entlassenen gar bedächtig wählen, um nicht das Risico einer Erneuerung derjenigen Pein zu laufen, deren Nachwehen sie noch spüren.

Und so wiederholt sich der beim Aufgang des Berges fröhliche, beim Niedergang weinende Eulenspiegel in den buddhistischen Gleichnissreden, wenn das Loos der ärmlich Bedrückten, die auf künftige Erlösung (und Besserung solch ihres Looses) ernstlich Bedacht zu nehmen, sich veranlasst fühlen müssen, als glückliches gepriesen wird, die durch ihre Mittel zum Wohlleben Verführten dagegen bedauert werden, weil die ihnen verfügbaren Mittel zur Seelenrettung verscherzend; und so diejenigen Ehrungen künftighin, die ihnen andererseits, in actueller Existenz (social gültigen Bestandes, in der Sachlage) zu zollen, billig und gerecht ist (der vorangegangenen Verdienste wegen, kraft welcher sie erworben worden).

Die nächst niedrige Stufe der Metasomatosen (bis zur thierischen entstellt) ist (im Timaios) die Degradirung des Mannes zum Weibe (während in den Rupaloka das weibliche Geschlecht zum männlichen veredelt wird]. Und hier mochten die in den Mysterien (der Meda*) etc.) Eingeweihten**) (als Teleutai) dem Hinabsinken in Borboros entgehen, „ad astrornm fulgentia templa" aufsteigend; zu den Sternen, (der Papua etc.).

Aus animalischen Maskeraden wandelt der „Great-Transformer" oder (bei den Chimsian) Txämtsan die (indianischen) Menschen, während (b. Plato) die leichtsinnigen (unter den Hellenen) zu Vögeln, die begehrlichen zu Tetrapoden, die thörichten zu Reptilien, die stupiden zu Wassergeschöpfen [im (unterirdisch) tiefsten Stufengrad der Avidya] transformirt werden.

Den aus dem Glanzhimmel herabgeflatterten Abhassara fallen ihre Flügel ab, indem die Körper durch den Genuss materieller Speise (auf Djambudwipa) sich erschweren (und verdunkeln), und erst nach stattgehabten Reinigungen — einer

---

*) Die Geheimgesellschaft Wakan-wacipi (der Dakotah) entspricht dem Mede-wiwim (bei den Ojibwäh), oder Collegien der Wongtschä (bei den Fanti), im Kakianhaus (auf Ceram), Wharekua (der Maori) etc. etc.

**) Auf der Leiter des Südkreuzes zur Milchstrasse (Boonyo) aufsteigend, folgt der Todte dem Weg nach Yalairy (bei den Myedoon). „If they have the two front teeth cut, they will have bright clear water to drink, and if not, they will have only dirty or muddy water" (s. Palmer). Nur Tättowirte sind zugelassen, im Himmel (der Melanesier). Die Flecken des Mondes rühren von den russigen Händen her, womit er, beim Entfliehen aus dem Kochtopf (in Bogadjom), angefasst war (s. Hanke), oder in's Gesicht geschlagen (auf Grönland). Die Missionäre sind (den Papua) durch ein Loch am Himmel hervorgebrochen (s. Vetter), als (polynesische) Papalangi (Horizontdurchbrecher), während (bei den Wintu) der Vorhang (mit einem Knöchelchen sich aufhebt (s. Curtin), um von einer Welt in die andere zu gelangen (von jenseitsher).

Despoina (b. Pindar) oder Genowie Lanyutt (der Blandass) — kann die Seele „des Philosophen" (im Phädrus) wiederum befittigt werden, um zu dem (aus Prädestination bereits zugehörigen) Stern, an jenen Höhen zurückzukehren, aus denen die durch Straucheln (beim göttlichen Wagenrennen) an ihren Fittigen beschädigte Seele herabgestürzt war; mit ihrem aus dem Mischkrug (der Weltseele) unsterblich [gleich dem (nigritisch) in die Präexistenz (Nodsie's) rückkehrenden] hervorgesprudelten Theil, dem erst die nachgeschaffenen Götter (die, ein gebrechliches Sittenzeugniss aufweisenden, *θεοί*, in des Olymp's *δώματα*) die niederen Seelentheile zugefügt haben, um an das *σῶμα* (als *σῆμα*) zu accomodiren (in lebensfähiger Existenz); und der Seele derjenigen, die nur gewohnheitsgemäss die bürgerlichen Tugenden geübt haben, ist deshalb (im Phädon) ein zeitweises Umherschweifen*) am Grabe

*) The Murup (den Körper verlassend), „proceeded to the west, and there falling over the edge of the earth, went into the receptacle of the sun (the Nyamat), thence ascending in the bright tints of sunset to the sky" (bei den Woi-worung). Bulabong (der Ngarego) wurde (von Tharamulan) „conducted to its future home beyond the sky" (s. Howitt). Jenseits der „white haze", den Horizont umschleiernd (s. Cross), zogen die abgeschiedenen Seelen (der Karen) ins Schattenland (des Plu, als Plu-Pho), um nach der Reinigung zum Himmel [eleusinischer Gefilde oder (bei den Blandass) Pulo-Bua als „insulae fortunatae"] aufzusteigen, zur Vergesellschaftigung mit den Mukhas [als Ahnen oder (bei den Bantu) Amatonge, über die Nachkommen waltend.] „The first child born in a village after a person dies is given the dead one's name, and must represent that person in subsequent festivals which are given in his honor. This is the case if a child is born in the village between the time of the death and the next festival to the dead. If there be no child born, then one of the persons who helped prepare the grave box for the deceased is given his name and abandons his own for that purpose. When the festival to the dead is given, in which the relatives of the dead person wish to make offerings to the shade, the latter is invited to attend by means of songs of invitation and by putting up sticks with the totem marks of the deceased upon them. The shade be-

[wo Sisa spukt, ehe (durch das Leichenceremonial) nach den Inseln des Volta entlassen] nicht gespart („circumvolat tumulum umbra").

Die abgeschiedenen Seelen versammeln sich in der „Spirit's Grove" (s. Christaller) und gehen dann, entweder (als Osaman oder Skelett) über einen Berg zur Unterwelt oder Asaman*) („the world of spirits, the lower regious") in dortiger Stadt (mit Königen und Sklaven) oder (am Regenbogen) zum Himmel aufwärts (bei den Arante). The way of one who died a common death, is dark**) in heaven,

---

comes notified in this manner and returns to its grave box at the time appointed. Songs of invitation and greeting call the shade from the grave box to the fire pit under the floor of the kashim. where, in company with others, it receives the offerings of food, water, and clothing that are cast on the floor. Then is rendered the song that announces the presence of the namesake, at which the shade enters the form of that person. The feast-giver then removes the new suit of clothing he wears for the purpose and places it upon the namesake, and in doing this the shade becomes newly clothed; the food offerings given to the namesake during this festival are in the same way believed to be really given to the dead. When this ceremony is finished the shade is dismissed back to the land of the dead. During these festivals the shades present, below the floor of the kashim, are supposed to enjoy the songs and dances equally as the living. Songs and dances praising the exploits of the dead are supposed to be espicially pleasing to them. If a person dies without anyone to make a festival for him, or to obtain a namesake, he is forgotten and can never return to these festivals, but must live as the poor and friendless live upon the earth" (s. Nelson), wie der. seiner Sraddha-Opfer Entbehrende (bei den Brahmanen). ohne „Imagines" (im römischen Leichenceremonial).

*) If you were sick in this world for a long time, you will be restored to health after three years, but those, who died in battle or by accident, will be well again after a short time, perhaps on a month (in Asaman). Den Fürstlichkeiten werden beim Leichenfest Diener nachgesandt (aus den Akrafo).

**) The spirits of those, who were killed (walking about rubbed with white clay in white gaments) are not afraid, whilst the common spirits flee, when they see a man and do not wish to be seen (s.

but if one, who died by battle or by accident, takes that way some of the white clay, with wich he is rubbed, drops [down therefore his way (the milking way) appears white]. The „lingering spirits“ are not admitted in the world of spirits, but hover about, behind the dwellings [oder (in Dahomey) im Gebüsch bis einbehaust in (senegambische) Büsche der (heiligen) Haine].

Wenn bei erneuter Weltperiode des Kosmos das Alter zurückgeht, so dass Greise zu Kindern werden [oder (in dem — bei Erdbeben (auf Timor) angeregten — Streit) die Todten (von unteuher) wieder zu (oberhalb) Lebenden werden], so correspondirt das mit der herabgeminderten Lebensdauer [in (jainistischer) Eschatologie], beim Umschwung der Kalpen, wo neben den Zerstörungsarten durch Wasser (der Sintfluthen) und Wind in (antillenischen) Huracanen in (mexicanischer) Weltbildung] die durch Feuer [gleich einer, zur αὐγή (b. Chrysipp.) oder in φλόξ (b. Kleanth.) auflösender, Ekpyrosis] überwiegt [wie aus (der Tapas) Feuersgluth der (büssende) Brahma die Neuschöpfung in's Dasein setzt, bei der „Wiederbringung aller Dinge“].

Im Logistikon, als unsterblichem Theil der Seele, beruht (b. Plato) das belebend Unvergängliche, das (unter Vermittelung des θυμός), in das leidenschaftliche Chaos (der ἐπιθυμίαι) hinabgezogen wird (mit Beschwerung des Körperlichen); während (b. Aristoteles) das allgemein (auch die Pflanzen) belebend Durchdringende, in der ψυχὴ θρεπτική (durch die αἰσθητική) in Berührung mit dem Nous [dem (gnostischen) Vater des Nous] aufsteigt zur διανοητική, für das (stoische) Hegemonikon [oder (b. Varro) Genius], wodurch (als Tso) die, (gleich dem θρέμμα ἄγριον) wilden Kelah

---

Christaller). Am „Funkeln der Augen“ (s. Riedel) erkennen sich die noch muthvollen) Seelen (auf den Tenimber).

(der Karen) gezügelt werden, die jedoch wieder das allgemein (auch die Pflanzen) materiell belebende Prinzip (in der zum Wachsthum des Reis herbeigerufenen Seele) repräsentiren, auf dem Niveau der (nigritischen) Kla; die ihrerseits ebenfalls aus (idealer) Präexistenz herabgekommen ist (in Nodsie).

Im Umschwung der Kalpen rollt der *κύκλος γενέσεως* (beim Entstehen und Vergehen) *διαφέρειν δέ φασιν ἀρχὰς καὶ στοιχεῖα, τὰς μὲν γὰρ εἶναι ἀγεννητούς, ἀφθάρτους, τὰ δὲ στοιχεῖα κατὰ τὴν ἐκπύρωσιν φθείρεσθαι*, in Lehre*) der Stoa (s. Diog. L.), während die Dhatu (des Buddhagama) bei der Weltzerstörung hinübergerettet werden (in einer

---

*) *δοκεῖ δὲ αὐτοῖς ἀρχὰς εἶναι τῶν ὅλων δυό, τὸ ποιοῦν καὶ τὸ πάσχον, τὸ μὲν οὖν πάσχον εἶναι τὴν ἄποιον οὐσίαν, τὴν ὕλην, τὸ δὲ ποιοῦν τὸν ἐν αὐτῇ λόγον, τὸν θεὸν*, lehrten die Stoiker (s. Diog. L.), und so, wie der Nous (b. Aristotl.) hingerichtet ist auf das Bilden (*ποιεῖν*), als *ποιητικός* (b. Alex. Aphr.), schafft (ihm entflossen) der Logos sich seine mikrokosmische Welt (auf sprachlicher Gesellschaftsschichtung), und wenn dann (aus dem Aether, als *τὸ ἡγεμονικόν*, unter den wirkenden Kräften) das jenseitige Walten, statt den Atomen inhärirend (materialistisch) in eine Pronoia (der Heimarmene) hinausversetzt wird, ist für eine „natura mundi“, als „mens mundi“ (s. Cicero), die Anthropomorphosirung nahegelegt (aus den der Sprache aufgezwängten Metaphern). Gott ist nicht über und ausser den Dingen, sondern in ihnen durchaus gegenwärtig (s. Bruno), in Wesenheit (seiner Natur). Der Mensch greift selbstthätig ein kraft seines Willens (in die „Welt der Vorstellungen“). Der (in Polynesien) verspätete Reisende lässt sich die Sonne in der Schlinge fangen, um ihren Lauf zu verlangsamen (für das Abendbrod der Jainas) oder zum Stillstand zu bringen (auf Josua's Gebot). Da die für die Plantagen (auf Neu-Guinea) thätigen Arbeiter ihren Lohn monatlich erhalten (beim Mondwechsel), suchen sie seinen Lauf zu beschleunigen, indem sie mit Steinen nach ihn werfen (s. Vetter), während der Mond (der Bantu) in seinen Phasen die Erneuerung verheissen hätte, wenn die Botschaft nicht gefälscht worden (wie auf Fiji). Die Sonne (der Papua) wird beim Untergang von ihrer Grossmutter gespeist (s. Hagen), und gräulich-grässlicher als Grendel selber ist seine Grossmutter (im Beowulf), wie die Torngarsuk's (bei den Eskimo).

Hiranyagarbha aufbewahrt), die Anfänge (des Ursprungs) dagegen in Neibhan (zur Anregung der Aetherwellen Akasaloka's) hinausliegen, in Unabsehbarkeiten (für zeiträumlichen Sehkreis).

Deus (sive Natura) hat die **σύγκλωσιν τῶν πάντων** gesetzt, wonach nichts ohne zureichenden Grund geschieht, nach dem Principium „rationis determinantis, vulgo sufficientis", und so sind, wie alle anderen Vorgänge, auch die Motive des Willens vorbedingt, während sie, je mehr durch die Denkthätigkeit angefacht, in sublimirten Abstractionen (in dem einwohnenden Gewicht mehr und mehr abgeschwächt, den Punkt eines geänderten Aggregatzustandes erreichen mögen, wie wenn das erwärmte Wasser, statt zu eisiger Erstarrung zu gasiger Verflüchtigung tendirend, eine Freiheit insofern erlangt; vom Fall, — gleich den durch die Tugenden dagegen immunen (in sobezüglicher Heiligkeit gefeit; je nach der Ausdrucksweise).

Eine Vorhersehung des unendlichen Wissens, welche die Grenzen unseres Verstandes nicht übersteigt, müsste schon deshalb falsch sein, weil sie begreiflich ist (s. Crusius). Ein Gott, der sich begreifen liesse, wäre kein Gott (s. Jacobi), und so hat das Denken nur das zu begreifen, wodurch der Begriff eines „Deus sive Natura" (in kosmischem Reflex erweitert) sich ihm aufdrängt (in der aus dem Causalitätsprincip gestellten Frage).

Wenn der Deus (sive Natura) unter der Anonymität eines **πατὴρ ἄγνωστος** im Reflex des Menschen sich anthropomorphosirt, mag er als Gottheit über den humanistischen Mikrokosmos fortwalten, wie einst im gäocentrischen System (ehe ihm durch astronomische Reform für seinen Thronsessel der Standort entzogen war), aber darüber waltet wiederum (aus kosmischen Gesetzlichkeiten) eine Moira, die nun als Heimarmene (in ihrer Pronoia) zu verstehen, dem Denken

(der Karen) gezügelt werden, die jedoch wieder das allgemein (auch die Pflanzen) materiell belebende Prinzip (in der zum Wachsthum des Reis herbeigerufenen Seele) repräsentiren, auf dem Niveau der (nigritischen) Kla; die ihrerseits ebenfalls aus (idealer) Präexistenz herabgekommen ist (in Nodsie).

Im Umschwung der Kalpen rollt der ***κύκλος γενέσεως*** (beim Entstehen und Vergehen) ***διαφέρειν δέ φασιν ἀρχὰς καὶ στοιχεῖα, τὰς μὲν γὰρ εἶναι ἀγεννήτους, ἀφθάρτους, τὰ δὲ στοιχεῖα κατὰ τὴν ἐκπύρωσιν φθείρεσθαι***, in Lehre*) der Stoa (s. Diog. L.), während die Dhatu (des Buddhagama) bei der Weltzerstörung hinübergerettet werden (in einer

*) *δοκεῖ δὲ αὐτοῖς ἀρχὰς εἶναι τῶν ὅλων δύο, τὸ ποιοῦν καὶ τὸ πάσχον, τὸ μὲν οὖν πάσχον εἶναι τὴν ἄποιον οὐσίαν, τὴν ὕλην, τὸ δὲ ποιοῦν τὸν ἐν αὐτῇ λόγον, τὸν θεόν*, lehrten die Stoiker (s. Diog. L.), und so, wie der Nous (b. Aristotl.) hingerichtet ist auf das Bilden (*ποιεῖν*), als *ποιητικός* (b. Alex. Aphr.), schafft (ihm entflossen) der Logos sich seine mikrokosmische Welt (auf sprachlicher Gesellschaftsschichtung), und wenn dann (aus dem Aether, als *τὸ ἡγεμονικόν*, unter den wirkenden Kräften) das jenseitige Walten, statt den Atomen inhärirend (materialistisch) in eine Pronoia (der Heimarmene) hinausversetzt wird, ist für eine „natura mundi", als „mens mundi" (s. Cicero), d[illegible] Anthropomorphosirung nahegelegt (aus den der Sprache aufgezw[illegible] ten Metaphern). Gott ist nicht über und ausser den Dingen, s[illegible] in ihnen durchaus gegenwärtig (s. Bruno), in Wesenheit (sein[illegible] Der Mensch greift selbstthätig ein kraft seines Willens (i[illegible] der Vorstellungen"). Der (in Polynesien) verspätete R[illegible] sich die Sonne in der Schlinge fangen, um ihren L[illegible] saumen (für das Abendbrod der Jainas) oder zum St[illegible] (auf Josua's Gebot). Da die für die Plantag[illegible] thätigen Arbeiter ihren Lohn monatlich erhalt[illegible] suchen sie seinen Lauf zu beschleunigen, ind[illegible] ihn werfen (s. Vetter), während der M[illegible] Phasen die Erneuerung verheissen hät[illegible] gefälscht worden (wie auf Fiji). Die [illegible] Untergang von ihrer Grossmutter [illegible] grässlicher als Grendel selber ist [illegible] die Tornguarsuk's (bei den Eskim[illegible]

Hiranyagarbha [illegible]
dagegen in N[illegible] t
loka's) hinausliegen [illegible] en
Sehkreis). [illegible] is),

Deus (sive Natura [illegible]
setzt, wonach [illegible] bin-
dem Principium [illegible] Be-
und so sind [illegible] ψυχή,
des Willens [illegible] μονικόν
Denkthätigkeit [illegible] aufwallend
dem einwohnenden [illegible] aus der Luft,
den Punkt eines [illegible] (b. Anaxagoras).
mögen, wie [illegible] artigen in den
Erstarrung zu [illegible] (b. Xenophanes),
insofern erlangt [illegible] (bei den Bantu).
dagegen im [illegible] chöpfe accomodirten
der Ausdrucks [illegible] ch neue Umgebung (b.

Eine [illegible] mme sind aus der Erde
die Grenzen [illegible] aube der Thiere die Federn,
schon deshalb [illegible] nd aus der Erde traten die
Ein Gott, der [illegible] als Vater).
und so [illegible] nd hat Plato die Welträthsel zu
Begriff [illegible] aus den das Denken in seine ver-
weilen [illegible]

princ[illegible] war, ist und wird sein (im Timaios) mit
[illegible] Weisheit (im Philebos) ὡς ἐν τινι φρουρᾷ
[illegible] (Phädon), die Seele in einer Muschel einge-
[illegible], wie Taaroa (der sie durchbricht). Neben dem
[illegible] „worin es wird“, bildet das „worin abgebildet
[illegible] ht“ (s. Böckh) den Raum (b. Plato). τὸ μὲν
[illegible] ῶς γνωστόν (s. Plato). Das Böse ist ein Fehlen
[illegible] en (b. Plotin), auf den Uebergangsstufen (zur Ver-
[illegible] ψυχὴ πᾶσα ἀθάνατος, τὸ γὰρ ἀεικίνητον ἀθάνατον, und
[illegible] keit beruht οὐσία τε καὶ λόγος der Seele (im Phädrus),
[illegible] (weil unsterblich) Ungewordenen ihre Präexistenz (nach
[illegible] Postexistenz (im Lebensprincip).

zur Aufgabe gestellt ist (zum harmonisch einheitlichen Abschluss).

Da im Durchleben der Dinge sie lebendig erhaltend, kann solcher Gott, wie als Erhalter (den Zerstörer eingeschlossen, im Kreislauf des Vergänglichen) auch für ihren Schöpfer gelten, insofern die dem Denken sobezüglich gestellten Fragen beantwortend, wobei seine Verantwortlichkeit betreffs des Makrokosmos soweit nur in Frage käme, wie das Denken dieses sich verständlich zu machen versteht (je nach dem actuellen Barometerstand des Naturerkennens).

Aus einer Berghöhle (in the Marootze country) „all men came“ (s. Campbell), neben den „footmarks of men, who had come from it“ finden sich „the traces of all kind of animals“ („there are likewise the footmarks of one, that went back to the hole, and these are Gods footmarks“; der „Erste Mensch“, auch auf dem Todespfad). „Matcome was the first man“ (mit einem jüngeren Bruder), nach seiner Schwester Matoomyan folgend, „the first who came out from the hole“, aber (erzürnt über ihres Bruders Rindertreiben) dahin zurückkehrte (mit der „medicine for the preservation of life and health“). „Morokey never saw the hole himself, but his unde, who is dead, had seen it and saw the footmarks very plain“ (1822), und so bleibt dem Glauben anheimgestellt, „the imperfect geological record“ (oder theologischer).

Im *πῦρ ἀείζωον* (Heraklit's) durchglüht das Urfeuer (der Stoa); und betreffs des *κόσμος αἰώνιος* (eines vorhanden Gegebenen) in Ewigkeit der Welt (auch die des Menschengeschlechts einschliessend), sie für ungeworden und unvergänglich erklärend, beschuldigt Aristoteles seine Gegner einer schweren Gottlosigkeit (s. Philo), weil einen *θεὸς ἐκ μηχανῆς* fingirend und blasphemisch Hand anlegend an die Majestät (eines Pankrator und Omnipräsens).

Für den Gott und den ihm entstammenden Nous lässt sich kein Bild (simulacrum) ersinnen, denn das *ἀγαθόν* mit dem *πρῶτον αἴτιον* (der Philosophen) „superat non sermonem tantum, sed cogitationem quoque humanam“ (s. Macrobius), im *πατὴρ ἄγνωστος* (der Agnostiker).

Die Gesteine werden durch eine (aus der Luft) bindende Kraft zusammengehalten*), durch ihre lebendige Bethätigung die Gewächse, und die Animalien durch die *ψυχή*, zu der (in humanistischer Existenzform) das *'γεμονικόν* tritt (unter den Machtwirkungen), schöpferisch duchwallend (in der Stoa). Die Keime der Pflanzen kamen aus der Luft, die der Thiere aus dem Aether auf die Erde (b. Anaxagoras). Beim Uebergang der Erde aus dem schlammartigen in den festen Zustand, entstanden die Menschen (b. Xenophanes), mit Unkulunkulu's Abbrechen vom Schilf (bei den Bantu). Die an's Land geworfenen Wassergeschöpfe accomodirten sich als Landthiere an die terrestrisch neue Umgebung (b. Anaximander). Die Gräser und Bäume sind aus der Erde hervorgewachsen, wie aus dem Leibe der Thiere die Federn, Haare, Borsten (s. Lucrez), und aus der Erde traten die Wintus hervor (wie des Mannus Vater).

Am einfachst naheliegend hat Plato die Welträthsel zu lösen versucht, indem er aus den das Denken in seine ver-

---

*) Das ewige Wesen war, ist und wird sein (im Timaios) mit ordnender Vernunft und Weisheit (im Philebos). *ὡς ἔν τινι φρουρᾷ ἐσμέν, οἱ ἄνθρωποι* (im Phädon), die Seele in einer Muschel eingeschlossen (im Phädrus), wie Taaroa (der sie durchbricht). Neben dem „Werdenden“ und das „worin es wird“, bildet das „worin abgebildet das Werdende entsteht“ (s. Böckh) den Raum (b. Plato). *τὸ μὲν παντελῶς ὂν παντελῶς γνωστόν* (s. Plato). Das Böse ist ein Fehlen (*ἔλλειψις*) des Guten (b. Plotin), auf den Uebergangsstufen (zur Vervollkommnung). *ψυχὴ πᾶσα ἀθάνατος, τὸ γὰρ ἀεικίνητον ἀθάνατον,* und auf Beweglichkeit beruht *οὐσία τε καὶ λόγος* der Seele (im Phädrus), und auf dem (weil unsterblich) Ungewordenen ihre Präexistenz (nach dem Timäus) und Postexistenz (im Lebensprincip).

nunftgemässe Schranken verstrickenden Relationen in die freie Abgelöstheit des Absoluten hinübertretend, allen (wirklichen) Dingen Gedanken-Dinge (deren Schöpfung in des Menschen Machtbereich liegt) voraussetzte, in jenen (idealen) Prototypen luftiger Schemen, die einstens vielleicht ihre Sättigung erhalten werden, wenn die naturwissenschaftliche Forschungsbahn bis dorthin fortgeführt sein wird (mit Erschöpfung der Denkmöglichkeiten). Indem aus den, mit Ursprünglichkeiten des Werdens im Sein erfüllten, Ursächlichkeiten die Anwehungen belebend gespürt werden, kommt es somit auf das Hineinleben an [für die vitalen Interessen jenes Lebens, das als solches, (im Denken, nun eben) sich lebt].

Bei dem (den Operationen des Denkens) einverwachsenen Causalitätsprincip handelt es sich in der Skepsis (Hume's) um die Controverse des „Post hoc, ergo propter hoc" (und anschliessende Tropen einer *σκεπτικὴ ἀγωγή*).

Das gedeihliche Wachsen des Getreides steht in causaler Verknüpfung mit dem Regen, aber dessen Causalität beruht in den für sie condensirten Dünsten, und so könnte das durch Schärfe der Schneidezähne und Stumpfheit der Backenzähne regulirte Kauen, beim Zermalmen der (den Körper ernährenden) Speise, einem zufälligen Zusammentreffen zugeschrieben werden (s. Aristotl.). „Diejenigen Wesen, bei denen Alles so sich fügt, wie wenn es um eines Zweckes willen gemacht worden wäre, haben sich erhalten, während die andern zu Grunde gehen mussten" [wie (Empedocles') Menschthiergesichter], und so liegt auch in Lucrez' Lehrgedicht „the survival of the fittest" ausgesprochen (im „struggle for existence"), für die Zweckmässigkeit als Ursache (im Phädrus), unter Abweisung teleologischer Deutungen (die der Weisheit eines El-Kidr vorbehalten zu bleiben hätten).

Zwingend aufgedrängt (aus den Ergebnissen des logischen Rechnens) ist die Ursächlichkeit da, wo die Rechnung

aus dem Möglichkeitssein sich nothwendig erweist, bei Unmöglichkeit des (negirenden) Gegensatzes (aus dem „principium contradictionis", in Umkehrung des „principium identitatis"), wogegen beim „zureichenden Grunde" oder principium rationis sufficientis (trotz seiner „vierfachen Wurzel") das Ausreichende unter Fragezeichen verbleibt (bis auf eine „Erschöpfung der Denkmöglichkeiten").

Auf „mathematischen Unterlagen des All" (s. Kant) correspondiren*) (pondere ac mensurae) die geometrischen Formen (b. Galilei) mit den arithmetischen Vorgängen (im logischen Rechnen, des Denkens).

---

*) Die Mathematik dient als Leitungsmittel zur Schau des Seienden (b. Plato), in den unsinnlichen Geltungswerthen und Grössen der geometrischen Figuren (für gesetzmässige Verhältnisse). *ἐν τοῖς εἴδεσι τοῖς αἰσθητοῖς τὰ νοητά ἐστιν* (s. Aristoteles), indem das Allgemeine in dem Einzelwesen nicht zu sondern ist, sondern im organischen Zusammenhang zu fassen (bei Entfaltung aus potentiellen Keimen). „Der Sinn für das Gerade und für den rechten Winkel" scheint (den Damara) fast völlig abzugehen (s. Büttner). „Alles was sie anfassen oder zu beantworten anfangen, wird wie von selbst unter ihren Händen krumm und schief" („dagegen ist verhältnismässig leicht, eine gleichartige Rundung herzustellen"), zum weiteren Ausverfolg (wie bei den musikalisch verschiedenen Harmonieen) seitens osteologischer Ursächlichkeiten (für Kurz- und Fernsichtigkeit) in der Craneologie [für die (ornamentalen) Anfänge der Kunst], wenn die Rassenphysiologie ihre geeignete Beachtung erhalten haben wird (auch für die praktischen Fragen der Tropenhygiene, betreffs der Acclimatisation etc.). Nach dem Tode als Sumangot zusammengefasst, weilt (aus den Seelen) Tondi Si Djoendong stets im Körper, während Tondi Si Djandjang, Tondi Si Arahanak und Tondi Si Jrenig Jrenig sich aus dem Körper entfernen können (von den Begu nachgestellt), und plötzliche Erinnerung an eine entfernte Person wird durch den Besuch der Seele veranlasst (s. Ris), auch bei Träumen (in Mandaling). Die nur gewohnheitsgemäss die bürgerliche Tugend geübt haben, kommen in thierische (oder auch menschliche) Körper (im Phädon) nach Umherschweifen am Grabe als „umbrosa quaedam viventium spectra" (s. Servet). Der Tindalo am Ufer der Seeleninsel (auf Florida) prüft, ob die Nase durchbohrt ist. Nur Tätowirte

Dass aus dem (unter entsprechenden Aequivalenten erfolgenden) Zusammentreffen im Natrium und Chlor chlorsaures Natron (oder eine andere der Verbindungsstufen) zu erfolgen hat, vermag der Chemiker unwiderleglich zu erweisen, und die Ursächlichkeit liegt dann in wahlverwandtschaftlich regulirenden Affinitäten, wie vorveranlagt unter den Wechselbeziehungen (aus denen eine Gesetzlichkeit redet).

Dies gilt für das (zeiträumlich) in den Umfang seiner Relationen eingespannte Denken, während mit den, eine Befreiung anstrebenden Abstractionen der Raum zu entschwinden beginnt und die Zeit ausverläuft in Zeitlosigkeiten (deren Bemeisterung einen logischen Infinitesimalcalcul vorauszusetzen hätte).

Für die in Metaphern (nach versinnlichbaren Analogieen) redende Sprache fällt der Begriff der Ursächlichkeit aus, wo es sich um „Lieder ohne Worte“ handelt (im Gefühl gelebt), aus dem, was fasslich sich reflectirt (soweit das Verständniss reicht). Und wenn die Gesetzlichkeiten dessen, was durchwaltet (im All des Daseienden) einstimmen mit den dem Denken immanenten, so beantworten sich die innerlich gestellten Fragen dem darin Versenkten, sofern das Auge über die von der Fackel des Wissens erhellte Forschungsbahn nicht hinauszuschauen strebt (in mystische Verblendung hinab). *πάντ' εἶναι ψευδῆ*, lehrte Xeniades, im täuschenden Trug (der Maya und ihrer Sangskara), *νὺξ γένεσις πάντων* (der Orphiker), im Kreisen der „Po“ (bei den Maori), „als Alles noch dunkel war“ (auf den Pelan), im Dunkel der Avydia, — worin sich für Bodhi's Durchschau die Pfade (der Megga) geöffnet haben, deren meta-physisch luftige

gelangen in die Lande der Seligen (auf den Gilbert), oder die nur, deren Ohren (von Paged) durchbohrt sind (auf Mota). Durch die „sacra Acheruntia“ (Tages') geschah die Vergöttlichung der menschlichen Seelen (bei den Etruskern).

Wege gesicherter führen werden, wenn aus dem Buche der „Physis“, als „natura naturans“ mit dem durch die „natura naturata“ gelieferten Thatsachen fundamentirt (im „Zeitalter der Naturwissenschaften“) und mit Elementargedanken gepflastert (unverrückbar fort).

* * *

Weil lebendig (ἡ ζωή), ist die Psyche (Plato's) unsterblich (ἀθάνατος), als „sich selbstbewegende Zahl“ — eine abstracte für theoretische Rechnungen, die zur Erleichterung der Zählmethoden dienen, aber bei Anwendung auf concrete Fälle erst ihre praktische Verwendung erhalten —, aus alldurchwallendem Pneuma (b. Anaximenes); allen biologischen Processen [und auch den λίθοι ἔμψυχοι oder (Melanesien's) „seelenfressenden Steinen“] zugehörig, aus einem „fons vitae“ quellend, in (der Bantu) Lebensquell (Uthlanga), gleich Kla (in Nigritien), mit ethnisch anschliessenden Analogieen [im pantheistischen Durchwirken einer „Weltseele“ oder (b. Maimon) „Entelechia universi“].

Das schliesst die persönliche Mitwirkung einer Gottheit oder des Gottes (divinitas statt deus) nicht aus, vornehmlich betreffs der unter Liau (der Dajak) specifisch gekennzeichneten (Menschen-) Seele (als Hambaruan), und so öffnet Mawu (der Eweer) das Thor (in Nodsie) für Herabsendung der (Kinder-) Seelen (aus ihrer Präexistenz), während die übrigen Naturvorgänge den Wong überlassen bleiben [und ihren (dämonischen oder elohimistischen) Confratres anderswo].

So verhält es sich mit dem demiurgischen*) Eingreifen,

*) Der Demiurg wurde von Adrasteia ernährt (im Timäus), aus νύξ geboren (b. Hermias). „Fatum est sempiterna quaedam et indeclinabilis series rerum et catena, voluens semet ipsa et implicans per aeternos consequentiae ordines, ex quibus apta connexaque est“ (s. Gellius), in Heimarmene (als Moira).

im Kosmos noëtos, wo es Ideen giebt für Alles, nicht nur das Herrliche und Schöne, sondern auch für Schmutz und Koth (Im Parmenides). Nur die Gegenwart der Idee macht Jedes zu dem, was es ist (b. Sokrates), im Gedankending (des Denkens).

Betreffs der Menschen galten als solche Prototypen damals die (zu Feuerbach's Zeit anthropomorphisch gespiegelten) Götter, die von den Gestirnen geschaffen, dort die Menschen (**κτήματα θεῶν**) zuertheilt erhielten, um (gleich Feruer) über sie zu wachen (als **ἀποπληρωτής**, während später (in irdischer Existenz) aus dem **θυμός** der **ἑταῖρος** dem **λογιστικόν** zur Seite trat (gleich Aklama aus Kla), zum gemeinsamen Kampf gegen das **θρέμμα ἄγριον** der **ἐπιθυμίαι** [gleich den durch das (stoische) Hegemonikon (oder Tso) gezügelten Kelah, die („Verderben schwörend") in den Körperleib eingefahren sind].

In seinem Mischkelch [oder (Borneo's) heiligen Krügen] bereitet der Demiurg (aus materiellem*) Stoff) den unsterblichen Theil der Seele vor (als Logistikon oder **τὸ θεῖον**), der einen (für die „Nascentia" astrologisch deutungsvollen) Stern (am **τόπος ὑπερουράνιος** oder **νοητός**) zuertheilt erhält (zu einstiger Rückkehr dorthin), gleichzeitig indess für die Niederfahrt — wenn beim allzu hastigen Nachjagen der (zu Zeus' Gastmahl aufziehenden) Götter die Fittige beschädigt

---

*) Die Idee (*ὄντως ὄν*) trübend, ist die Materie ein *μὴ ὄν* (b. Plotin), ein Noch-Nicht (gleich „Kore"). Jede Seele ist unsterblich, denn das stets bewegliche ist unsterblich (im Phädrus). *λείπεται τὸν νοῦν μόνον θύραθεν ἐπεισιέναι καὶ θεῖον εἶναι μόνον* (s. Aristotl.). An den Ideen (*χωρὶς ὄντα*) im (*ἐν*) *τοπῳ νοητῷ* participiren die Sinnendinge durch die *μετοχή* (b. Plato). *ἐκμαγεῖον γὰρ φύσει παντὶ κεῖται* (s. Plato) die Materie (*ὑποδοχὴ πάσης γενέσεως*) *ἄμορφον* (*ἀνάρατον* und *ἀναίσθητον*). Das Sicherheben der Seele in den *τόπος νοητός* dient zur Schau (b. Plato); wenn unter Führung eines Gottes einziehend (in den *ὑπερουράνιος τόπος*). Das Denken wird als die Quelle reinsten Vergnügens bezeichnet (in Philebus), zum Schwelgen (in Sach-chid-ananda).

sind — der (Seelen- oder Götter-) Wagen seine zwei Rosse angeschirrt erhält (den *θυμός*, edelmüthig; und *τὸ ἐπιθυμητικόν*, störrisch und ungestalt).

Und so findet Alles sich vorbereitet, für die (Geschicke oder) Geschichte der Menschheitsgeschicke, wenn Ormuzd seine Ideenwelt [wie in Brahma's Contemplation in's Dasein gerufen, durch seine (die männliche Wandlung des Logos, als Sohn des Nous oder die Sophia, vertretende) Tochter Vacch] in den „Raumbehälter" (*δεξαμεν'*) hinablässt [und zwar (bei den Wogulen) unter jenem Donnergetöse, wodurch der Indianer (Californien's) aus seiner Betäubung erwacht, zur Anschau der fertig gestellten Welt, im vorhanden Gegebenen [ein (peripatetischer) *κόσμος αἰώνιος* insofern].

Diese Entwickelungsbahn (einer Evolution) hat man nun auch in umgekehrter Richtung auszuverfolgen gesucht, die (der Controlle zwischen Induction und Deduction dienliche) *ὁδὸς ἀνωκάτω μίη* (Heraklit's) zersplitternd; statt von oben herab, von unten hinauf: aus (Hawai's) Kumulipo (oder einem andern „Abyssos" und Bythos) den Weg einschlagend, beim „Hervorblühen" (pua-ua-mai) der Schöpfung (um bei Verbindung der genetischen Methode mit der comparativen das massenhafte Detail leichter zu bemeistern, von einfachen Anfängen ab).

Als Aus-(ent-)wickelung schliesst jedeine Entwickelung (ihrer Wortbedeutung nach) die Wiedereinwickelung in sich ein (die Explicatio ihre Implicatio), ein Aufsteigen zur Akme mit anschliessendem Niedergang, im „Kyklos Geneseos" (aus den *αἰτίαι καὶ γενέσεως καὶ φθορᾶς*).

Die Ursprungsfragen über das *ὅθεν ἡ κίνησις* (in der *ἀρχὴ πρώτη*) auf das Unbewegt-Bewegende zurückschiebend, setzt der „Philosophus" (qua talis, der Scholastik) den fest umschriebenen Ausgangspunkt an der *ἀρχὴ τῆς μεταβολῆς* im jedesmaligen Sonderfall, für das Hervortreten der *ἐνέργεια*

(am *εἶδος*) aus dem (Hypokeimenon eines) *δυνάμει ὄν* (zur Entfaltung potentiell geschwängerter Keimungen), denn Alles ist voll Zeugungsdrang (*κυοῦσι*), wie der Leib, so auch die Seele, die schwanger geht mit der *φρόνησις* (b. Plato), unter *ὑποθέσεις* (vorläufiger Setzung, für nachträgliche Beweisführung, ob correct befunden), indem die Ideen (als Hypothesen) zur Erklärung dienen, aus Vernunftgründen (der *λόγοι*), für die *ἐπιστήμη* der menschlichen Vorstellungen von den Dingen; da diese (in solchem Dingsein-an-sich) nicht in Augenschein genommen oder angesehen werden können, denn das höhere Sein ist nur durch *λόγος* und *διάνοια* zu erfassen, nicht mit dem Auge (als Oculus naturalis), sondern durch den (scholastischen) Oculus rationalis erst (in Schweite der „Visio intellectualis").

Wer mit dem Geschenk eines Goldsackes (oder Geldbeutels) begünstigt ist, hat dadurch seine Eins zur Verfügung, mit der sich praktisch dann jedoch erst etwas machen lässt, nachdem die Zahlenreihe in Fluss gekommen ist, um den Inhalt auszuzählen und die Münzsorten zerlegend zu sortiren (ihren Werthgrössen entsprechend). Wer diese Arbeit unterlassend (oder ehe sie zu Ende geführt ist) nach Rechnungsweisen, die auf den Besitz eines Goldsackes begründet sind, über sein Vermögen zu disponiren vorzieht, würde vermuthlich dieses und sich ruiniren, und hätte dann (Musse-) Zeit (im Ueberfluss) sich darüber, wie dieser Goldsack ursprünglich beschafft und graduell angefüllt sein könnte, Vermuthungen hinzugeben, die so interessant an sich (als akademische Frage), den Praktiker zunächst nicht zu kümmern brauchen, wenn darauf bedacht, aus seinem Goldsack das Beste zu machen (für Verschönerungen des Lebens), und so, die Hände voll, genugsam zu thun hat (für Ausnutzung jeder Minute).

Ein solcher Goldsack (voll Wissensschätze) ist uns von

der Natur geschenkt, in ihrem aufgeschlagenen Buche, das es zu entziffern gilt in seinen (geometrischen Zeichen (b. Galilei), „sensate esperienze“ (im thatsächlichen Befunde). Es handelt sich um die Welträthsel, also um deren Erklärung, — durch das „Zauberwort der Entwicklung“ (b. Haeckel) für den vielleicht, der das Zaubern versteht (und der durch seine Verführungen Bezauberte giebt allzu gerne leicht sich ihnen hin). Die höheren Sinne sind aus der einfachsten Sensibilität des Urprotoplasma allmählich entstanden (b. Munk), statt vorveranlagt im Samenkeim der Zelle, mit ihrem Kern; oder ohne denselben [als Monere zur Eins vereinfacht, in Unitäten (des Gesellschaftsgedankens und sonst), wie probat erfunden).

Dieser (im **κέντρον**) ist überall von der Natur typisch geprägt [für seine (soweit untheilbare) Individualität], während das „Urprotoplasma“ (dem mit seinen „Uren“ pietistisch weiter zu huren frei steht, bis „ad infinitum“) einen metaphysischen Schwanzanhang hinzuliefert, der, wenn auf seine (monistische) Eins bedacht, mit ihr zusammen sich begraben lassen kann, da praktische Resultate keinerlei in Erwartung stehen (wohl aber eine heillose Verwirrung der vernunftgemäss vorgeschriebenen Rechnungsweisen).

Das (von J. Müller) in die Physiologie eingeführte Capitel der specifischen Sinnesenergieen für naturwisschaftliche Behandlung der „Physis“ (mit anschliessender Psycho-Physik) hat auch meta-physisch bereits eine Berücksichtigung erhalten, im Wechselspiel der Ayatana und Aromana (buddhistischer Psychologie), mit makrokosmischer Ausweitung auf die Tan-matra (der Sankhya), um den jedesmaligen „Gegenwurf“ gesetzlich zu präcisiren, in (Kepler's) „Harmonia mundi“, die (seit eine Behandlungsweise der humanistischen Studien nach comparativ-genetischer Methode sich ermöglicht hat) auch für die Arithmetik der Denkgesetze verständlich sein wird (im logischen Rechnen).

* * *

Die ethnischen Ursprungslieder, die nicht (wie die der semitischen Genesis) von einer Schöpfung, sondern von einer Entstehung handeln (gleich Hesiod's Theogonie), aspiriren nicht zu einer (kosmisch) allumfassend durchwaltenden Heimarmene, sondern beschäftigen sich mit den Moiren in Pluralität (für jedesmal praktischen Ausverfolg).

Bei der psychischen Vorschöpfung, an Kore (dem „Noch-Nicht") anhebend, handelt es sich (bei den Maori) zunächst um die Genealogieen der götterentprossenen Helden, unter dem aus Rangi (dem Himmel) stammenden Adel, abgeschieden durch sein Tabu von (Papa's) Gemeinvolk, — den aus Gräsern und Kräutern gesprossten Eingeborenen, wie von den einwandernden Byamha vorgefunden (in Birma) —, und nachdem, im Verlauf der mythischen [und (wie in Aegypten's Vorzeit) halb historischen] Dynastiengeschlechter zu den historischen, die Neuzeit erreicht ist, treten die sachlichen Interessen in den Vordergrund, betreffs der Rechtstitel auf Bodenbesitz vornehmlich, welcherwegen die letzten Capitel solcher Familienacten sorgfältig noch heute bewahrt sein mögen, wenn die mythologischen längst bereits verloren gegangen oder (als heidnische Absurditäten manchmal) zerstört worden sind (cf. H. S. d. P., S. 68).

Durch die Meda-Sprüche werden die Büffel des Indianers für ihre Jagd herbeigezogen, die mystischen Hymnen, wie in Choràlen und Oden zu Eleusis gesungen, dienten der Keimfrucht oder den für seelisches Fortleben angeknüpften Allegorien, und im „Hieros Logos" des Pule Heau (Hawaii's) wurde das Zunftslied der Fischer recitirt (in ihrem Geheimorden). „Aus dem Gewordenen erklärt sich das Sein" (im Gewordensein), und so sollte aus dem Zusammenhang (und Entwickelungsgang) der Dinge dargelegt werden, wie Jedem das Seine zustände und als Recht gebühre, den Fischern also gleichfalls auch [ohne dass die (stummen) Fische gegen

solche Prätensionen Protest einzulegen vermochten; in (der „Lauteren Brüder") Streiten der „Thiere und Menschen"].

Die Götter kommen dabei nur in Betracht, soweit sie gelegentlich [aus früherer (Vor-) Existenz her] mit den evolutionistischen Processen in Berührung gezogen waren, und die Machtweite ihrer Einwirkungsfähigkeit bleibt auf diese beschränkt (unter den jedesmaligen Umgrenzungen).

Da, wenn nicht bei der Schöpfung*) im Ganzen, doch bei den Einzeldingen der Eindruck eines Gemachtseins (in Anfertigung) sich aufdrängt, tritt (aus der Association solch' passiven Verhaltens mit activem Eingriff) die Vorstellung des (Schöpfers oder) „Machers" (Karta und Seinesgleichen) hinzu.

Ob Percipi, Esse; ob Esse, Percipi, — immer bedarf es der Wechselbeziehung zwischen Beiden (der Vinyana mit ihrer Sankara), im Daseienden (mit dortigen Ursachwirkungen), für die „Raison d'être" des Dings (für sich).

Und zwar als vorhanden Gegebenes nämlich; denn in Betreff eines *κόσμος αἰώνιος* stimmen mit den Peripatetikern die (australischen) „Black-fellows" überein: „the world has always existed" (s. Curr); und so auf ethnisch benachbarten Arealen gleichfalls (bis auf fernere weithin). Mit ihr der Mensch also. Der in Oede schweifende Indianer, als aus der Betäubung (durch den Donnerschlag) erwacht (s. Powers), sieht die Welt (Californien's) fertig; rings um sich (in buntgestalteter Sanskara, aus Maya's Täuschungen).

*) Wird die Welt nicht als existirend gedacht (in blosser Idee der Vernunft), so hebt sich die Antinomie über ihre Begrenztheit oder Unbegrenztheit im Raum und Anfang in der Zeit oder Anfangslosigkeit (s. Kant). „Puisque l'Univers existe, il est hors de l'Univers une Raison Eternelle de son existence" (s. Bonnet). Das Wort, von dem Geist, als Kraft Gottes (dem Urquell aller Creaturen) aus sich selber hervorgebracht, bedeutet (nicht den Sohn, als Logos, sondern) die Gesammtheit der Menschenseelen (s. Denck). „The reality of mental life consists of actual mentality" (s. Ladd), im Sichselberleben des Denkens (aus seinen Bethätigungen).

Dieser „Erste Mensch“, der somit präsupponirt wird (aus dem Vorhandensein an sich), wird beim Endverlauf absorbirt durch die Interessen der Menschenseele, um als „Erstling“, gleich Jama (und Consorten), auf dem Todespfad fortzuwandern (bei den Hidatsa etc.); steht anfänglich jedoch, im „Anfang der Dinge“ schon, vor Augen, da er bereits da (oder vorhanden) sein muss, ehe Weiteres folgen konnte (in seiner Vorstellungswelt). Hier — im Umschwung der Kalpen und deren Katastrophen [von denen die in Awitchi's Tiefen oder Akanishta's Höhen Aufgehobenen nicht mitbetroffen sind; im Sein verharrend, um (wenn ihre Zeit gekommen) wieder einzutreten in das Dasein] — mögen spätere Generationen folgen, erdentstiegene (gleich Wintus oder Navajoes), aus Pfeilen und Mörserkeulen gewandelte (bei den Bakairi) oder aus aufgepflanzten Stöcken (der Yanas); mochten etwa auch. von Jenseitsher, die „Horizontdurchbrecher“ (oder Papalangi) hinzugekommen sein: aber so wenig wie voran, zählt nach rückwärts hin die Zahlenreihe sich aus; bei erster Eins ist Halt zu machen zunächst [um nicht, vorzeitig, in imaginäre (oder negative) Zahlen zu gerathen].

Ueber sein Habitat, wo ein Nichts — kein „Sat“ und „Asat“ (in den Veden) — noch war, schwanken die Ansichten.

Im (geistigen) Prototyp eines Adam Kadmon schwebt (vergeistigt) es (das „Tad“) über dem Abgrund eines Gunningagap (oder Kumu-Lipo, als „Wurzel des Abgrund's“), einem bodenlosen Bythos (im Tohu-wa-Bohu); den mit „Urwasser“ (oder plastischem „Urschleim“) zu füllen, sich bequem erwiesen hat für die Exegeten, um sich ihre „crux Interpretatorum“ in der „Materia“ („prima“ oder „prima-prima“) zu ersparen): jenes „Pimble“ (s. Beveridge), das die „benighted natives“ nicht hingeben wollten, für eine Schöpfung **ἐξ οὐκ ὄντων** [in (der Weissen) weiseren Belehrungen], cf. D. u. W.

(S. 7). „Chercher le ‚comment' d'une chose, c'est proprement chercher les raports secrets, qui lient celle à d'autres" (s. Bonnet), in Wechselbeziehungen (causaler Verknüpfung).

Taaroa (auf Tahiti) schwebt [nicht in dem, für Anaximenes nahegelegten, Luftraum], sondern in des „Raumes Weiten", oder Raumlosigkeiten, unantastbar im „Nimo-Nimo" (Samoa's); und unten, wohin sein dortiges*) Seitenstück (Tangaloa) den Blick wirft (auf Samoa), springt es hervor: das demgemässe Ding (in „Position", zur Setzung in Selbstexistenz), so dass die materielle Schwierigkeit des „Gedankendings" damit im Voraus sich gehoben findet — ohne dem Fortgang Stolperbeine in den Weg zu legen; wenn mit den, aus Tuli's vermodernder Schlingpflanze hervorgekrabbelten, Würmern der Entwickelungsgang [unter Substituirung unseres Affenvetters durch das (schweinische) Schwein, als „missing link"] einsetzt; bis zur Krone der Schöpfung, (die der Mensch sich auf das Haupt gesetzt hat).

Das Dasein im vorhanden Gegebenen („simul omnia") ist trotz seiner Ewigkeit ein actuell Temporäres („ex tempore", in Zeit und Raum), und setzt deshalb ein Früheres vorher, im (periodischen) „Umschwung der Kalpen"; eine Vorzeit (oder Ur-Zeit), gleich der Alcheringa (der Arunta), oder der indianischen unter den Maskereien des „Great Transformer" (als ein deus „Vertumnus"); unter dessen Repräsentationen auch Olelbis auftritt (bei den Wintus), lange ehe

*) Um Tanaoa (Nukahiva's) schlingt sich Mutuhei, im stummen Schweigen, bis der (gnostischen) Σιγή (b. Valentinian) ihre Stille gebrochen ist, durch Hervorreden des „Logos" (sofern über die Controversen des Homousios und Homoiusios eine Vereinbarung zu treffen gewesen). Der Weltgeist (Hegel's) ist der „alt wohlbekannte Beelzebub" (s. Ulrici), im „Devil-Devil" (der Ethnikoi). Um darauf wieder zurückzukommen (in Identification), war es ein weiter Weg von Thales (unter „Sieben Weisen") bis zur Identitätsphilosophie (in ihrem Non-plus-ultra).

den Erdgeborenen die Geschichtsuhr geschlagen hat, um sie in ihr Volks- (oder Stammes-) leben zu rufen, [wenn (wie Jarbas oder Mannus) aus dem Erdboden*) auftauchend].

Neben ihm sind gleichzeitig auch die beiden Alten da, seine „Grossmütter" (mit den „Müttern"), wie ohne die „Urgrossmutter" (oder „Edda") ihre Sagas nicht hätten ausgesagt (oder niedergeschrieben) sein können.

Ueberall laboriren die Schöpfungsberichte an dem „imperfect record" (den Darwin auch bei den geologischen Berichterstattungen beklagt), an der Unzuverlässigkeit der Documente, die von den „Flammen der Kritik" (s. A. Lange) verzehrt zu werden pflegen.

Die von Xisuthrus (oder Noah) ihren Pfeilern aufgeschriebene Chronik ist bekanntlich verloren gegangen, bis auf die „disjecta membra", die sich jetzt aus zerbrochenen Thontäfelchen (in babylonischen Bibliotheken) zusammensuchen lassen müssen.

Die auf das Wohl der Nachkommen wohlwollend bedachten Patriarchen hatten sorglich Vorkehrung getroffen (wie es heisst), dass diese documentarischen Denkmale (im Duplicat niedergenommen) weder bei einer Wasser- noch Feuerzerstörung würden beschädigt werden können, so dass die, dem Buddhagama daneben noch bekannte, Windkatastrophe [im Typhon (Taifun) oder (antillenischem) Hurican] dazwischen gefahren sein mag; oder die (verschüttende) Umkehrung aus Erdbeben, wie auf Mexico's vulcanischem Boden [statt (brasilischer) Waldbrände, zur „Ekpyrosis"]; und in dortigen Kosmogonien geläufig.

*) Nachdem sie Tangaroa in die Welt hinaufgeworfen hatten, zeigten die Krabben (aus dem Sumpf hervorgekrabbelt) die Stelle um auf die (zum Aufsteigen prädestinirten) Menschen niederzugraben (auf Rarotonga) und dann ertheilte Maui (wie Adam den Thieren) den Göttern ihre Namen (s. P. Smith), die sie in Dodona erhalten hatten (zu pelasgischer Zeit; aus nilotischem Kulturschatz).

Ob so oder so; mit dieser authentischen Erzählung der Augenzeugen ist es vorbei: dahin auf immer; und wenn uns neugierigen Epigonen, die zu diplomatischer Genauigkeit heranerzogen sind, eine sobezügliche Gewissensfrage vorgelegt wird, bleibt nur das Bekenntniss der Abiponen, die ihre Unkenntniss betreffs der Schöpfung damit entschuldigten, weil Keiner von ihnen dabei gewesen sei. Unter den Bororo's ist freilich von unserem Entdeckungsreisenden Derjenige angetroffen, dessen Vater bei der Schöpfung nicht nur dabei gewesen, sondern selbst persönlich daran mitgewirkt hat, (doch ist Weiteres bis jetzt noch nicht darüber verlautet). Der von der Geburtshöhle, im Lande der Marutse, Erzählende (s. Campbell) hatte sie selber nicht besucht, aber darüber gehört von einem vielgereisten Neffen (der indess verstorben ist).

In einer Zeit, wo für gesicherte Begründung Alles schwarz auf weiss verlangt wird, lässt sich der Werth einer mündlichen Aussage nur aus dem Ocularbeweis entnehmen. Und da es in beiden Fällen schwächlich damit bestellt ist, in Ansehung zerstückelt nur verfügbarer Fragmente, hat (zu einer Beantwortung) der Denkgeist seine Welt sich selbst zusammenzimmern müssen, nach philosophischen oder naturwissenschaftlichen Principien [so gut es (soweit) damit hat gehen mögen; oder auch gar schlecht zumeist].

In solcher Hinsicht waren unsere vorerwähnten Barden besser gestellt. Sie konnten sich auf das Zeugniss ihrer „Urgrossmutter“ berufen, die dies wieder von ihrer Ur-urgrossmutter entnommen haben mochte, wie sie von der Ur-Ur-Ur- u. s. w. (im Gehure mit „Ungehiure“) nach den Genealogien in Karang Asam u. s. (cf. L. B. I, S. VII). Darin braucht (dem „Regressus ad infinitum“) kein Zwang angelegt zu werden — so wenig wie bei Rückdatirung*) der „Con-

*) „Smilkulxals (an old man, who formerly ruled over the House

ceptio immaculata" von Maria auf St. Anna (in Urheiligkeit weiter), bis zum „Ewig-Weiblichen" [einer „Mater gloriosa", in (Dante's, oder ihm entlehnten Dichtungen].

Diese Uralte („Urgrossmutter Edda") wusste deshalb auch vom Schicksalswalten (oder von Gottheitlichkeiten) mehr, als das junge Volk der Asen, das seinem noch jüngeren Nachwuchs indess die im Grase des Idavöllr gefundenen „Goldtäfelchen" hinterlassen konnte, — aus denen (nach der „Götterdämmerung") die Geschichtssonne sich wieder erneute, wie die Sonne (der Wintus) tagtäglich, aus dem „golden disc" (s. Curtin). Wie hier versprengte (in Olelbis' Asyl aufgenommene) Flüchtlinge aus der Vorzeit (mit ihren Prähistorien) mitspielen, so kamen bei Asaheim's (oder Manaseth's) Welterneuerung vorgeschichtliche Ueberlieferungen hinzu, mit Haenir's Rückkehr aus Geisselschaft (bei den Vanen), und Baldur's (mit Hödr's) Wiederaufstieg aus Helheim; wie Elias niedersteigt aus seinem Himmelsgemach (einer „Vimana" auf Rupa-loka), wohin er (gleich Henoch) entrückt war, um gegen den Antichrist zu streiten (weniger siegreich als Sosiosch freilich).

Aus dem Erfahrungsschatz der Urgrossmutter (oder Edda) erfuhr Odhin (gelegentlicherweis, soweit gegönnt), was [aus Einflüsterungen der (zum Aufflug in höhere Regionen befähigten) Raben] über die Bestimmungen des Schicksals im Wurdsgiscapu zu sagen war: über die Moira, in deren Macht, wie die Olympier, Zeus selber geschlagen lag; trotz der usurpirten Titulatur eines *μοιραγέτης*. Als Sarpedon's Tod, im Walten der Moira, bestimmt war, hatte er seinen Sohn dahinzugeben, und erwies sich folgsam auf verständige Vorstellungen, wie einem braven Jungen geziemt. Als in seiner

---

of Myths) has given up his place in favor of Senx and Alkuntan" (s. Boas), „the rulers of mankind" (bei den Bellacoola); unter Herrschaft des Kroniden, von Kronos überlassen [vor dem Uranos in vorzeitliche (Sternen-) Nacht zurückgetreten war].

früheren Kinderstube, in kretischer Höhle, diebische Einbrecher den Bienen ihren Honig stahlen, zuckte in seiner Hand der Blitzstrahl. Die Moiren indess, denen sich damals Nemesis zugesellt hatte, belehrten ihn, dass dies **ὅσιον** sein würde, und so enthielt er sich wohlweislich eines Tabu-Bruchs [der ihm (wie manch Anderm) den Hals hätte kosten können; auch rechtlich, am „Kakini" (s. Langsdorf) bestraft].

Unter bescheideneren Verhältnissen, als in den **δώματα** auf dem Olymp, wohnte Olelbis (bei den Wintu) in Olelpanti (an der „Oberseite") mit seinen „Grossmüttern" zusammen (Pakchusa Pokaila); aber im Uebrigen geht es dort ebenso her, wie anderswo (nach den ethnischen Elementargedanken durchweg; unter localen Versionen oder Variationen).

Die Erdenwelt ist bereits *da*, bewohnt von menschenähnlichem Volk, im Character der Prä-Adamiten; und dass [im **κύκλος ἀναγκαῖος** oder (b. Plato) aus der **αἰτία καὶ γενέσεως καὶ φθορᾶς**] die Geschlechter nach einander zu Grunde zu gehen haben, ist, wie aus den Wechselfällen des Lebens, aus Hesiod's dämonischen (oder vor-heroischen) Zeitaltern bereits bekannt.

Nach dem Weltbrand war Nichts übrig, als starr ausgebranntes Gestein (naturgemäss). Olelbis, der sich inzwischen seine Behausung*) ausgeschmückt hatte (wie Ormuzd sich seinen **κόσμος νοητός**), erkannte (ersichtlich genug), dass zunächst Wasser benöthigt sein würde, um neues Leben anzuregen (zur Erneuerung der Welt).

*) „It stood there in the morning-dawn, a mountain of beautiful flowers and oak-tree branches, all the colours of the world were on it, outside and inside; the tree in the middle was far above the top of the house, and filled with acorns" (s. Curtin), — an Stelle der Yggdrasil (in deren Verästelungen die Wahlhalla Asaheimr's eingebaut war). Von „Hlilthi Panti Hlut Ton" überblickt Olelbis (in the „Central Blue") „everything, that happens" (wie Odhin auf Hdlidskialf oder der Kronide vom Ida; und Perkunas aus seinem Himmelsfenster).

Dafür bedurfte es der Herbeiholung Mem Loimis' (mit milchschwellenden Brüsten, gleich „breibrüstiger“ Gäa), und da Lutchi, der — ausgesandt: das [auf vier Pfosten (bei den Maori) gestützte] Weltgebäude am Nordpol festzustecken —, dort ein Löchlein gelassen hatte, kam aus ihm das Wasser herein in Bächen und in Quellen, die zu Flüssen fortgeleitet wurden, aber unter Kahit's Pfeifen und Blasen derartig aufbrausten und anschwollen, dass Mem Loimis zurückgeleitet werden musste in ihren Verbleib, neben dem stumm schweigend (das Haupt in die Hand gestützt) dasitzenden Hüter, (um einer Sintfluth vorzubeugen).

„It was calm, dry and clear again everywhere“ (beim Abglätten der Wasser). Aber nackt und kahl zugleich, Olelbis erholt sich Rath bei seinen „Grossmüttern“. Durch Umherfragen wird da, wo das Himmelsgewölbe die Unter-Welt berührt, eine Stelle ausfindig gemacht, wo etwas (Dung-) Erde übrig geblieben ist; und bei Ueberbreitung der Felsen damit, werden Berge und Thäler gebildet.

Da Alles zu Asche verbrannt gewesen, war zunächst auch wieder neues Feuer zu beschaffen; und dies (auf Eingebung Winishuyat's, im Haarknoten getragen) gelang durch den Raub eines Funkens*) vom Hausheerd Yonot's, Mutter Pohila's („the fire-child“), die bei der Feuersbrunst sich rechtzeitig hinter das Himmelszelt gerettet hatte („behind the sky“).

Jetzt konnten — den (samojedischen) „Rohessern“ —

*) „The whole world was once a globe of fire, whence that element passed up into the trees“ (bei den Senel), zum Ausreiben (s. Powers), und sein (vom vulcanischen) Heerde in der Unterwelt geraubtes Feuer wirft Maui in die Bäume (bei den Maori), durch deren aneinandergeriebene Aeste Feuer entsprang (in Phönicien). Im (stoischen) „Urfeuer“ wirkt das *πνεῦμα ἔνθερμον*, zum Umsetzen der Wärme in Arbeitskraft durch (Heraklit's) *πῦρ τεχνικόν* als *πῦρ ἀείζωον* (bei der Welterschaffung).

Fische gekocht werden, und nach den Anweisungen seiner „Grossmütter" grub Olelbis Furchen ein für Canäle des Wassers, um ihnen entlang zu fliessen (zum nutzbaren Gebrauch).

Als Olelbis ausserhalb des Himmels („outside of the sky") einen Ahornbaum bemerkte, betäubte er, durch den Schlag seiner Schleuder [statt des Blitzstrahls in Bobowisi's (oder Jupiter's) Hand, als „Vajra" (Donnerkeil) Indra's oder (bei den Same) Aijika-Vetchera, als (Thor's) Miölnir], die dortigen Bewohner und liess sie herbeiholen. In einem Streit darüber, ob (bei ihrer Verzögerung im Winter) die Sonne (Sas) zurückkehren oder ausbleiben würde, bewarfen sie sich einander mit fruchtbaren Erdklumpen, und als dadurch Alles in reifende Blüthen gehüllt worden war, warf Olelbis die Erde oben hinauf; zum Anbau, durch den heraufgebrachten, und (unter Tsurat's Belehrungen) zurückgesandten, Hlichli Kiemila. Dafür bedurfte es der Jahreszeiten im Regenwechsel, und als die Brüder Katkatchila aus dem Wolkenvolk („cloud people") zwei eingefangen hatten [wie Maui (bei den Maori) die Sonne], gerbte Olelbis die ihnen abgezogenen Felle, ein schwarzes und ein weisses, um seine „Grossmütter" damit zu beschenken, und sie auszuhängen [in den Wetteranzeichen der Wolken, wie (bei den Huichol) aufgestellt].

In der Zwischenzeit hatten sich eine grosse Menge Leute bei Olelbis eingefunden, und auf Rath seiner Grossmütter behielt er die guten (und ihm bequemen) bei sich, während die übrigen auf die Erde gesandt wurden, als Vögel und Fische, um dem „new people" (den späterhin*) der Erde entsteigen-

*) So ist im Pule-Heau in einem früheren Aeon, als dem, worin der Mensch in Existenz tritt, die „primitive Kunstsphäre" (wie für seine Erhaltung benöthigt) schon vorgesorgt, wie (gleich Zulu und Navajoes) die Patagonier in ihrer Geburtshöhle bereits von dem Schöpfer mit denjenigen Waffen und Geräthen ausgerüstet sind, die sie, beim Hinaus-

den Wintus) zur Nahrung und Bekleidung zu dienen. Auch die Hexen, die Schwestern Wima Loimis und Kak Loimis, wurden zur Erde entlassen, sowie der (sie meisternde) Hexenmeister,*)

treten in die Welt, fertig mit sich bringen (als Vorbedingungen zum Lebensunterhalt); und so sind die Kafir (s. Kahl) vorgesehen, als aus der Höhle Madinathle hervorgeführt (durch Hubeane oder Modimo).

*) „De eerste Oiotavel (Suwanggi) heeft de toverkracht reeds in der schoot der moeder van den Upolero als eene gunst ontvangen“ (s. Riedel), aber seitdem gefährlich (auf Babar). Der Ganga ist vom Widersacher (als Endoxe) belehrt (am Congo). Der (Schöpfer-) Gott lässt durch die Biene dem Teufel seine Geheimnisse ablauschen (bei den Bogumilen). Siva's vertrauliches Gespräch mit Pakriti wird von dem unter dem Bettgestell Versteckten überhört (für Sectenstiftung). Die Curanderos (der Ilocanen) werden durch die Catatao-an oder Sangcabaquis im Luftschiff (Barangay) unterrichtet (s. De les Reyes), wie die (australischen) Zauberer durch ihre Geister in der Luft (am Nasenstock emporgetragen), auf Luftfahrten (der Hexen). Beim Geträum das Getöse himmlischer Corroborees hörend, wurde der Biva-ark von den Mrarts fortgenommen (s. Howitt), zum Unterricht („initiated into their mysteries“). Die Sacramente galten als geheimnissvolle Handlungen, denen trotz ihres symbolischen Charakters zugleich übernatürliche Wirkungen zur Wiedergeburt und Auferstehung der Menschen zugeschrieben werden (zu Tertullian's Zeit), und so steckt im Sacrament ein magisches Element; am wirksamsten, — den Kranken zu salben mit dem Oel des Herrn (s. Jacobi) —, im heiligen Oel des Sterbesacraments, das, wie vordem zu leiblicher, so zu geisterhafter Speisung dient, als Viaticum des „Geistes“ (Ghost) oder Gespenst's, auf dem Todtenwege der Seelen, die nach dem letzten Trunk, im Nobiskrug, fortwandern zur ersten (Nacht-) Station, in St. Gertrud's Herberge, der „Patronin der Ratten“ (die dort belästigen sollen). Durch die Canäle der Sacramente ergiesst sich die heiligende Gnade in den Menschen (s. Thom. Aq.), „ex opere operato“ (b. Scotus), während sie, aus reformatorischer Einschränkung ihrer Wirksamkeit auf den Glauben, als „sichtbares Wort“ (b. Zwingli) reden, oder (bei den Quäkern) zu Schattenbildern entschwinden, bei theologisch noch umflortem Sehkreis, und so bei weiterer Aufhellung desselben mit Vernichtung bedrohend, trotz all der schwergewichtigen Folianten, wenn aus ihrer Existenz die vitale Bedeutung für dieselbe nachgewiesen ist, und aus den ethnischen Belegstücken bestätigt; in unverwüstlichen Elementargedanken, deren gedeihliche Entwicklung indess ein Fernhalten subjectivistischer Zuthaten voraussetzt — aus nasweislicher

ihr Bruder Dokos (von Hass und Bitterkeit erfüllt). Früher bereits, als der Erdboden sich mit Klee bedeckt hatte, waren die Jagdthiere*) entstanden (die Rehe und Hirsche), aus abgebrochenen Körpergliedern Wokwok's, den [mit der Spitze des Kleinfingers (eines dactylischen Däumlings) auf Erden fortlebend, für glückbringende Erscheinung] in der Fluth vorübertreibend, Sedit aufgefischt hatte; der während des Feuerbrandes zu Olelbis hinübergeflohen, später seine abgestreifte Haut hinabwarf (zum phantomischen**) Vorspuk der Menschen, welche kommen sollten; in Tagen der Zukunft).

* * *

frühreifer Menschenweisheit —, die gegentheils aus dem Buche der Mutter Natur ihre Belehrung sich erst wird herauszulesen haben (für richtige Verwerthung). Les rapports, qui lient entre-eux tous les Mondes, constituent l'Harmonie de l'Univers (s. Bonnet), in (Kepler's) „Harmonia mundi" (unter den einander bestätigenden Gesetzlichkeiten).

*) Der Octopus ragt aus seiner Vorgeschichte (s. Owen) in das chaotische Wogengetümmel (hawaiischer Kosmogonie) bereits hinein, bei der (mit dem Diluvium ansetzenden) Letztschöpfung, welcher der Walfisch aus anderen Meeren hinzugeschwommen kommt; weil [nach dem (bescheidentlichen) Schätzungswerth (der Kanaken) zu gross, um ihn in die evolutionäre Entstehung (von winzigen Zoophyten ab) miteinzubegreifen (cf. H. S. d. P., S. 119).

**) Wer seine Seele (Cara-carma) verliert (bei den Ilocanes), wirft keinen Schatten (s. De les Reyes). „The dead body has no shadow" (s. Callaway), Isitunsi (si muke), „the old die and the shadow remains" (bei den Zulu); in Unterscheidung des kurzen und langen Schattens (bei den Indianern) oder (s. Goldie) des beweglichen und festehenden (der Efik). Fällt der Schatten (auf den Banks Inseln) auf einen der Tamate gangan („eating stones") genannten Steine, wird er vom Geist darin festgehalten (s. Codrington), vom „Einsitzer" (oder Innuä) am gefeiten Platz (gleich Elfenringe), wie der in's Wasser fallende Schatten vom Krokodil gefressen wird (bei den Basutos) und der an den Himmel fallende (oder geworfene) von Latoere (auf Nyas), während dem „Mann ohne Schatten" (b. Chamisso) derselbe gestohlen sein mag; vom Teufel, in der Kirche (Salamanca's).

Im Laufe der klimacterischen Jahre folgt (mit Erwachen des Bewusstseins (in der Pubertät) die Neugeburt des am Gemeinwesen betheiligten Zoon-politikon [als (wiedergeborener) „Dwiya"], in den das Absterben und Auferstehen (gleich masonischen Ceremonien) symbolisirenden*) Jünglingsweihen

*) Den durch das Tonewan des „medecine-bag" oder „mystery sack" Getödteten belebt Onktehi (bei den Dacotah), für Wiederherstellung (s. Pond). Die im Kakian-Haus getödteten Knaben (unter Vorweisung blutiger Speere) werden wieder belebt (auf Ceram). Unter Messerzucken über den fortgeführten Novizen wird einem Popanz der Kopf abgeschlagen, zur Einweihung in den Geheimbund Olala (bei den Niska). Von Thuremlin fortgeführt, wird der Knabe getödtet unter Ausschlagen eines Zahns (in New-South-Wales). Von den in der Umzäunung ausserhalb des Dorfes Gestorbenen bleibt nur der vom Zauberer übernommene Knochen (am Congo). Der durch Rauschtrank Bewusstlose (in der Nkimba) erhält einen neuen Namen (s. Ward). Bei der Weihe (der Naudowessies) wurde der Candidat durch den (den Häuptling ergreifenden) Geist getödtet (s. Carver). Die Knaben (auf Rook) werden von Marsaba verschlungen (s. Reina). Bei der Knabenweihe (in Neu-Britannien) tanzen Tulowan (weiblich) und Duk-duk (männlich). Der Candidat wird bei der Weihe von Wölfen fortgeführt (bei den Nootka). Der von dem Bären getödtete Baske wurde durch ihn wieder belebt (mit Einblasen der Seele). Der durch Schwertschwingen bei der Weihe (der Bondei) Getödtete wird mit den Eingeweiden eines Huhns bedeckt (s. Dale). Bei der Weihe oder Nganga (auf Fiji) wurden (den Knaben) mit herausgenommenen Eingeweiden (der Schweine) bedeckte Todte gezeigt, die dann aufsprangen (s. Fison). Der Zauberlehrling (bei den Arunta) wird in der Höhle mit einer Lanze des Geistes durchbohrt, der die herausgenommenen Eingeweide wechselt, worauf er blödsinnig zurückkehrt (bis allmählich das Bewusstsein wiederkommt). Die durch Wysoccan Berauschten, bei der Huskanaw genannten Weihe, wurden blödsinnig zurückgebracht (in Virginien). Nach „dying Ndembo" (am Congo), „at first they pretend to know no one and nothing" (s. Bentley), cf. B. i. S. S. (S. 82). Bei den Kurngal (Bunan oder Kadjai-valung) erhalten die Knaben (unter den Kobos) einen Zahn ausgeschlagen (bei den Murring), für Daramula, als Biamban („the master, who can go anywhere and do everything"), und werden dann, bei dem Begraben umtanzt („the bush held by the buried man began to move and quiver"), until suddenly (s. Howitt) „the

(der Ethnikoi), um den Manitu offenbart zu erhalten (im Pubertätstraum),

Das „siebenmalige“ Sterben (im Jenseits) läuft aus in Gana (bei den Dayak), „de groeikracht in planten, het leven verwelkende in der Grond“ (s. Kühr), während, wenn durch das Altweib [oder (b. Pindar) die (jung-) strenge Despoina] rein und fein gemacht, die Blandass eingehen zu ihrem Tuan (oder „Herrn“), auf den „Pulo bua“ oder Fruchtinseln (eleusinischer Gefilde).

Im Plu (durch Cootay oder Thaedo) gereinigt, wohnen die Mukhas oder Vorfahren (der Karen) im Himmel, von wo — in Käfigen*) (an Allah's Throne) hängend — die Seelen durch Mawu (bei den Eweern) herabgesandt werden, um aus Hut der, die embryonale (Knochen-) Bildung**) überwachenden, Indigetes in die der Ammenstube zugehörigen überzugehen und in Schlaf gewiegt zu sein (durch „Cunina“).

„When Senx creates a new-born child, Kxeceknem gives the child its individual features; before childern are born, the goddess Nuexquemalsaix places them in a cradle and rockes them“ (s. Boas), „sent down“ (bei den Bellacoola). Der „Genius, cum quo nati sumus“ wird der Seele des

---

wizard rose (danced his magic dance)“. „The Maiden that becomes a bear“ (b. Matthews), „took out her vital organs and hid them“ (s. Frazer), „and when the battle was over, she put the organs back in their places again“ (bei den Navajoes). Des Propheten Mohamed's Herz wird durch den Engel Gabriel herausgenommen, und wieder eingesetzt (nach der Reinigung). Ravana's Seele war im Versteck aufgehoben, bis von Hamman gestohlen (für Rama's Ueberwindung).

*) Die (wie am Schingu) im Nacken wohnende Seele sitzt im Käfig (bei den Bellacoola), um als Vogel auszufliegen (in Böhmen).

**) Den Jami-Kiatsa (neben den Jabmiakka) opfern die Lappen Knochen und Stücke von Opferfleisch, um daraus neue Creaturen zu machen und Fleisch an den Knochen (s. Ganander), und da ein Knöchelchen beim Gastmahl verletzt war, hinkte Thor's Bock (beim Wiederbeleben durch den Hammer).

Kindes mit dem (Schutz-) Engel „eingegossen“ (s. Berthold), als angeboren, wie Fylgja (in der Glückshaube), und neben der „Tendi“ oder Seele (ausserhalb des Körpers) begleiten (bei den Karo) die Schutzgeister Kaka und Agi, im Zeugungssamen und der Nachgeburt (s. Westenberg).

Wohl und Wehe (in Guatemala) hängt vom Geschick des Nagual ab (s. Stoll). Der Vertrag (in Honduras) wurde mit dem Nagual unter Blutentziehung abgeschlossen (s. Herrera), in Blutsfreundschaft (des Gottes). Die Saivo-Götter (als Schutzgeister) werden (bei den Lappen) durch die Seidas repräsentirt (s. Castrén). Die den Standbildern dargebrachten Opfer dienen (s. Kühr), um „door de ziel van het geofferde beest leven geven“ (bei den Dayak). Aklama scheidet aus nigritischer Seele (als ihre Doppelung) sich ab [in (Plato's) ἑταῖρος für das Logistikon], aus Gbesi redend; mit des Daimonion's Stimme (als μυσταγωγὸς τοῦ βίου).

Die nach den unterweltlichen Reinigungen im Himmel*)

*) „Le ciel est habité par des Dieux du premier ordre, par les femmes, qui meurent en couches, par les guerriers, tombés sur le champ de batailles, par les suicidés et la classe aristocratique“ (auf den Marquesas); zur Unterwelt führt (s. Radiguet) „le Puhua (cercueil en forme de parogue)“, in Baldr's Schiff, als Canoe [für (alfurische) Seeleninsel]. Wie die Einheriar's (Walhalla's) sind im Sonnenhaus (der Azteken) die gefallenen Krieger gefeiert und mit ihnen die im Kindbett Gestorbenen beisammen, während im (friedlichen) Mikronesien die auf dem Schlachtfeld Gefallenen verspottet werden (weil „wie gespeerte Fische zappelnd“) und (bei den Dayak) das Dorf der Selbstmörder abgetrennt steht (im Seelenlande). Als gräulichstes unter den Gespenstern (auf Borneo), schreckt (als Pontianak) das der im Kindbett Verstorbenen (weil durch Liebe zu ihrem Säugling herbeigezogen) — und so wurden solch unruhige Geister kalt gestellt (im mexicanischen Sonnenhaus), wie bräutlich verstorbene Jungfrauen (die ihren Liebhaber an „Kreuzwegen“ zu Tode tanzen möchten), unter Gefion's Hut, im (Mädchen-) Pensionat, der Walhalla angebaut (wie Klöster der Nonnen denen der Mönche). Wie die Taube (der Trinität) wohnt, als Blauvogel (Tigmanugun), Bathola Meicapel (der Tagalen) im Himmel (Langit), woher Debata's Tochter (bei den Batak)

Anlangenden erhalten die künftigen Leben wie eine „Theatergarderobe“ vor sich ausgebreitet (s. Plato), so dass sie ihre Wahl treffen können, über die bevorstehende Wiedergeburt*), während das Karman (auf dem Buddhagama) es ernster meint; und ohne viel Firlefanz unerbittlich hineinbannt in das kommende Geschick (wie von Rechtswegen zukommend).

Durch (testamentarische) Bundesverträge (wie bei den Verhandlungen zu Sicyon) mögen die Menschen (mittelst der im Cult übernommenen Verpflichtungen) in ein Rechtsverhältniss eintreten, zu den Göttern, aber wenn diese, beim Schwelgen in (epikureischen) Zwischenwelten, (nach-) lässig werden, um das irdische Treiben sich zu kümmern**), erhalten

---

herabkommt und (auf Samoa) Tuli, als Schnepfe (von Tangaloa gesendet). In Tharan-galk-bek („the gumtree-country“) oder transcelestial land (der Woiworung), wohnen (s. Howitt) Brewin und Bankan mit der Mrarts („ghosts“); the earth is a flat surface, surmounted by a celestial vault (the sky).

*) Die gerechten Seelen kehren zu ihrem Stern zurück, die gefallenen wurden Weiber, dann Thiere; wie leichtsinnige zu Vögeln, begehrliche zu Vierfüssern, thörichte zu Reptilien, und dann zu Wasserthieren (im Timäus), die wieder (b. Anaximander) an's Land geworfen sein mögen, um sich als Landgeschöpfe zu accomodiren (in Ascendenz). „Relegués par un temps dans une petite Planete, assez obscure, nous n'avons que la portion de Lumière, qui convenoit à notre état présent“ (s. Bonnet). Erst nachdem das Leben dreimal im lauteren Weisheitsstreben beendet, wird die Seele (des Philosophen) befiedert (im Timäus), um fortzuflattern (nach metaphysischen Regionen).

**) Nicht die Götter oben (aki) oder unten (awaiki) sind gefürchtet (s. Radiguet), sondern die in der Mitte sich umhertreibenden, als Seelen (-Götter) der Zauberer (auf den Marquesas). Die Ahnen (der Vizcayer) werden als Devata verehrt (s. Canari), in Deification [wie (melanische) Ataros]. Die Seelen der Vorfahren (auf den Philippinen) wohnen im Rohrdickicht (s. Gaspari), im Gebüsch (in Senegambien), und aus dem Schilfrohr bricht Unkulunkulu ab (bei den Bantu). Dis Limbeen-jar-golong des eigenen Stammes sind freundgesinnt („good fellows“), aber die fremder (in Australien) „kill blacks with their stick Wominalongo“ (s. Palmer). Unter den Anitos

auch sie ihrerseits nicht viel mehr Beacht (als „dii majorum gentium"), wenn etwa für Gebete zu weit (gleich Nyankupong).

Aus Ichor quellend, wurde die ewige Jugend der Olympier (als ἄγλαυροι) durch Ambrosia (und Nectar) erhalten, aus Batara Guru's Amrita oder andere „Lebenswässer" (Vai ora), die der Asen mit Iduna's Aepfeln; und wenn die Einheriar am fetten Eberrücken schmausten, enthielt sich dessen Odhin, auf Weingenuss beschränkt (um die lästigen Evacuationen zu sparen). Der zu Wakibassu (s. K. Martin) verehrte Gott trinkt nur, ohne zu essen (in Surinam).

Die demiurgischen Architecten, gleich Visvacarman (oder Mandjusri) haben sauer zu thun im Hämmern und Meisseln, um die (in Indien) fertig gestellte Welt, (wie Quetzalcoall in Mexico, oder die Tiki ihre polynesische), auszuverfeinern [mit Tane's (maorischem) Himmelsschmuck]; und Städte [Ilion's Feste (mit deren Ummauerung Poseidon und Apollo beauftragt waren) und (in Oudh) Ayodhya] zu bauen, dem Menschenvolk —, während die Schöpfung selbst ein Kinderspiel ist: Kun faiya kun, „Er sprach und es war da" (im Islam), wie auf Motogon's Ruf („Erde erscheine, Wasser erscheine"), unter Blasen (in Australien); und Pusten (des Püsterich, wenn ein πῦρ τεχνικόν etwa in Frage kommt).

Brahma schafft in bequemer Contemplation [wenn ihm die Brunst feuriger Busse (in „Tapas") nicht allzu heiss macht], und das Uebrige besorgt seine Tochter Vacch, kraft

---

als Hausgeister (oder Nonos), erscheint das „Gespenst des Grossvaters" als Al-alla oder Ani-oaas (bei den Ilocanen), Tugendhafte zu sich rufend (nach Ausspruch der Babailan), wie die Oromatua (Tahiti's) ihre Lieben aus Liebe (was den Hinterbliebenen nicht lieb). Der Lar familiaris erhielt den Vorrang (unter den Imagines). Beim Leichenmahl liessen die Tagalen einen Platz frei, für die Seele des Verstorbenen (s. Renouard); der das Handtuch gereicht wird (bei den Esthen), — und die Peruaner setzten sich mit ihren Mumien zu Tisch (nach Baden derselben; im „Seelenbad").

des Logos' (der Sophia Sohn) schöpferischen Worts, während (bei den Bellacoola) die Vierbrüder (s. Boas) zwischengeschoben sind (um die Worte in Thaten umzusetzen).

Damit die Gottheit (Plotin's) durch directen Contact mit der Materie sich nicht beschmutze — wie das (mit Lehm spielende) Gotteskind (bei den Bulgaren) —, wurde der Uebergang durch die Emanationen vermittelt; und sonst sind in den Wong (der Fanti) oder Sang-yang (Borneo's) Hilfsdienste geboten, um die Dinge (durch Experten ihres Faches) sorgsam und gemächlich machen zu lassen, da Hast und Eile nicht gut thut (hier so wenig, wie anderswo).

„If persons are made by the King of the Mukhahs, they are turned off in too hasty a manner and are maimed“ (has too much in hand and is interrupted), „but when the Mukhahs themselves perform the work, it is done at leisure and with care“ (bei den Karen). Den Lieblingen der Götter (oder Musen) geht es nicht zum Besten grade („le génie est une neurose“). Im Plu („beyond the horizon and separated from the vision only by the white haze, wich seems to limit our sight“) setzen die Insassen (Plu-Pho) die irdischen Beschäftigungen fort (s. Cross), wie auf pharaonischen Sarkophagen (im Amenthes). Die Thevets (unter den Biaiothanatoi) schweifen umher, den Kranken ihre „Kelah“ zu rauben; und auch die (zu Mukalee's Heer gehörigen) Thah-nahs (Todtengeister der Zauberer) stellen solchen Seelen nach, die ausserdem von den Sekah (unter „Aoroi“) bedroht sind, solange sie umzugehen haben (bis die frühzeitig abgeschnittene Lebensfrist ausgedient ist).

Aus ursprünglichem Gegensatz bleibt die Rasse Rangi's dem Himmel angehörig, die Papa's der Erde, wenn der Eingeborene (oder Maori) auf seiner Muttererde, als Anthropos „aufschaut“, in meteorologische Aetherbläue (innerhalb des durch die geographische Provinz bedingten Daseins).

Die dem Irdischen entfliehenden Seelen gehen aufwärts (oki) oder abwärts (awaiki) und finden dort sich abgeschieden (für die Marquesaner), während gefährlich bedroht, was in der Mitte verbleibt (aus den Gefahren der Zauberseelen).

Der durch das Greisenalter Aufgebrauchte sank im „Strohtod“ zu Hel's Niflheim hinab (in neblige Unsichtlichkeit des Aïdes), wer dagegen in voller Jugendkraft von der Norne fortgerafft worden, schwelgte in glänzender Walhalla, unter Ehrungen, die den auf dem Schlachtfeld Gefallenen vorbehalten waren, während (bei den Tagalen) jeder der gewaltsam Gestorbenen in den Himmel der Adligen emporstieg; obenhinauf längs des Bul-lalagao oder Regenbogens (der den Asen zur Brücke des Herniederreitens diente).

Gefürchtet sind die Jüngst-Gestorbenen, die (unter Lemuren) nächst nahe umschweifen [da mit ihnen ein Blümchen (oder Hühnchen) noch zu pflücken sein mag]. Nach Justification durch das Leichenceremonial finden sie (wenn zu Einkörperungen*) keine Zeit gefunden wird) unter dem „Lapis manalis“, als (Dii) „Manes“ aufgekapselt, unschädlich in dem „Mundus“, da sie beim Hervorschwärmen am Jahresfest gleichen Tages wieder [im Hexentreiben der (calabarischen) Seelenscheucher] zurückgejagt werden, und die (in Apotheosen) zu „astrorum fulgentia templa“ Emporgestiegenen, werden dort wenig um menschliches Thun und Lassen sich kümmern im terrestrischen Jammerthal, das sie gegen ein schmuckvolleres Habitat vertauscht zu haben, sich zufrieden geben.

---

*) „In diis animalibus“ (b. Labeo) „esse quaedam sacra, quibus animae humanae vertantur in deos, qui appellantur animales, quod de animis fiunt, hi autem sunt dii Penales et Viales“ (s. Arnobius). Die „praesides sinistrarum regionum“ begriffen die (durch blutige Opfer gesicherten) „dii laevi“, neben den „dii dexteri“ (durch Spiele und Feste nur).

Bis zur dritten Generation [in den — (auf Tucopia) gewitternden — Tritopatoren] reicht der Umblick zurück, und so mag unter den „Nonos“ (der Anitos) das „Gespenst des Grossvaters“ (Al-alla oder Ani-oaas) zu schützendem Hilfsdienste (den Ilocanes) sich bereit finden [als Lar familiaris etwa (unter den Husinga), wenn (aus hellenischem Brauch) der Enkel nach dem Grossvater benannt war.]

Darüber hinaus wurde die hinschwindende Erinnerung [an das auf dem (in platonischen Gesprächen dem griechischen Weisen*) in seiner Sterbestunde mythologisirten) Seelen- oder Todtenweg fortgewanderte Eidolon des Personalgeist's [der aus dem Lethestrom, oder (auf Fiji) Vai-nu-dula (Trostwasser), getrunken] dann etwa nur an die Oberen aufgefrischt, wenn vielleicht der Blick auf das „hervorragende“ Grabmal [wie (sibirischen) Schamanen errichtet] fallen mochte oder zurückgewandt war in die Vergangenheit auf Ereignisse verdienstlichen Thuns, das den Vorfahren zu verdanken gewesen; und unter solchen Gedanken-Combinationen wachen (über Geburten auch schöpferisch) die Mukha oder Ahnen (der Karen) am Himmel,

---

*) Die reine Seele des Weisen (b. Sokrates) gelangt „nach Flucht aus dem Körper zu dem ihr verwandten Göttlichen“ (s. Komma) am *τόπος ἀειδής*, während die unreine, von dem Körperlichen noch durchdrungene Seele des Schlechten, welche als sichtbar schattenartige Erscheinung aus Furcht vor dem Unsichtbaren und dem Hades um die Gräber sich herumbewegt, bis sie in einen ihrer Leidenschaft entsprechenden Thierleib gebannt wird (im Phaedon). „The Prâm (a sacred tribe of Indian origine) buried their dead in a sitting position with the top knot tied to the top of the coffin“ (s. Skeat), weissgekleidet (in Singora). Da von der Psyche (ἡ ζωή) das Leben zu ihrem Wesen hinzugenommen wird, lässt sie den *θάνατος* nicht zu, als *ἀθάνατος* (b. Plato). Der Tod (mors) ist von Moira gesendet (als „Ferchgrimmer“), und während *θάνατος ἄμαυρος* das Leben verbittert, labt der mit niedergesenkter Fackel die Feuersgluth erlöschende Genius durch Kühlung (aus Nirvana's Friedensstille).

wohin sie aus dem Plu (und seinen Purgatorien) entlassen waren, weil aus dem „Thah“ [neben den (von Tso beherrschten) Kelah] tugendhaft erwiesen. Und so mögen auch (bei den Ilocanen) die Hinterbliebenen über das Entreissen eines Lieben (durch den Hinweis der Babailan) getröstet werden; dass sie ihrer Tugenden wegen von den Ani-oaas zu sich berufen seien; aus purer Liebe [wie sie seitens der Oromatua (auf Tahiti) aus näherer Nähe schon bedroht].

Doch sind sie zugleich thätig, für die Verluste Ersatz zu schaffen, und während, was der Obergott in den von ihm Bevorzugten herabsendet, leicht missglückt [weil maniakalisch, aus (göttlicher) *μανία*], darf den Mukha zugetraut werden, dass auf wohlgeformte Bildungen zu hoffen ist, bei den unter ihrer Hut gezeugten Kindern (die insofern von ihnen geschaffen sind).

Wie sie dies erreichen, ob mit eigenen Händen [oder den der, die Worte (der Bellacoola) in Thaten umsetzenden, Vierbrüder], ob (für das „Wort am Anfang“) *ἡ θεὸς καὶ σιγή* in Valentin's Gnosis [wenn (Tanaoa umschlingend) Mutuhei (in Nukahiva) das Schweigen bricht], ob (wenn der Omoiusios dem Omousios erlegen) kraft einer *ἐνέργεια δραστική* (b. Marcellus Anc.) oder sonstwie, hat dem (in seinen soweit rationellen Functionen) auf zeiträumliche Schranken begrenzten Denken entzogen zu bleiben, während sich das Treiben der im tellurischen Dunstkreis verbliebenen Preta (aus Pitara verunstaltet) genauerlicher beobachten lässt, wenn — bei den Bemühungen der „Abiku“ (in Yoruba), eine Neugeburt zu beseelen, — im Verzweiflungsstreich schliesslich (um ihrem hauslosen Schweifen irgendwie ein Ende zu machen) sie wohl gar (weil als *πνεύματα ἀκάρπατα* den „Abyssus“ fürchtend) in Schweine einzufahren erbitten mögen, oder in reinlichere Naturgegenstände unter Pflanzen und Thieren sich einzubehausen vorziehen (auch im Gestein der *λίθοι ἐμ-*

ψυχοι); und wenn nun mit den Innuae oder Okki als „Einsitzer“ die gesammte Natur beseelt ist (*πάντα πλήρη θεῶν*), dann bleibt eine animistische Erklärung (oder eine Euhemerus' Tafeln entnommene) in Wahl gestellt (für die Theorie); aber zunächst handelt es sich in der Ethnologie um das factisch Gegebene aus „Didomena“, im Vorhandensein eines realen Thatbestandes, unter gründlich exacter Kenntniss all der mitsprechenden Einzelnheiten aus der Geschichte der Menschheit durch Raum und Zeit (beim Ueberblick des „Menschengeschlechts unter all seinen Variationen“).

Wie durch die Verführung im Paradiese ist durch „des Teufels Neid“*) der Tod — Mors avidis pallida dentibus (Mors nigrum grandens lurida rictum) — in die Welt gekommen oder (bei den „Ethnikoi“) durch ein Missverständniss — der Mondphasen**) aus der dem (afrikanischen) Chamäleon oder der polynesischen) Ratte darüber aufgetragenen

---

*) Der Neid steht ausserhalb des göttlichen Chors (im Timäus), wenn Gottes Güte der Grund der Weltbildung (im Phädrus), worüber die Pessimisten anders denken (wenn die Moira mit der Pronoia in Conflict kommt). *ἡδονὴν ἀρχὴν καὶ τέλος λέγομεν εἶναι τοῦ μακαρίως ζῆν* (s. Epikur), *ἀγαθόν πρῶτον καὶ συγγενικόν* (*ἡ τοῦ σώματος ὕγιεια καὶ ἡ τῆς ψυχῆς ἀταραζία*).

**) „Guten Morgen, neuer Mond, ich muss jung und du alt werden“, grüssten die Esthen (s. Kohl). „Möge mein Leben erneut sein, wie das deinige“, sprechen zum Mond die Congesen (s. Merolla). Am Neumond werden die Jungen (in Californien) gerufen zum „correr la luna“ (s. Boscana). Der König (der Tammaha) „wished to be informed, whether it was a new sun every morning, or the old one that comes back again“ (s. Campbell). „That the sun will not rise to morrow is no less intelligible a proposition, and implies no more contradictions than the insurance, that it will rise“ (s. Hume). „Two beings called Kakestsaiolola xmanoas are placed on the ends of a long plank, which is supported at its centre and swings like a see saw“ (s. Boas), um über das Sterben zu entscheiden (bei den Bellacoola). Wie das Keifen der fellgerbenden Frauen (bei den Eskimo), entschied auf Samoa) der (s. Turner) durch einen Regenguss unterbrochene Streit der Götter: über Leben und Sterben (der Menschen).

Botschaft oder (in Guyana) der Schlangenhäutung (und so bezüglichen Zweifels), auch des Schalenabwerfens (in Melanesien) etc. wenn nicht durch Qat's Dummheit (in Weisung des falschen Wegs).

Wenn die Stunde geschlagen, zieht die Seele nach Westen (in Virginien), dem Laufe der Sonne (auf Mangaia) folgend, vom (polynesischen) Sprungstein hinab ins Meer, oder nach der Seelen-Insel übergefahren, auf dem Canoe (der Alfuren), wie in Baldr's Schiff; mit dem Seelenboot (in der Bretagne) u. s. w., entschwindend unter schattenhafte Schemen der *σκιαί*, als *ἀμενηνὰ κάρηνα* (oder Rephaim).

Ist die Lebensfrist (in Lewu-Liau) abgelaufen, erneut sich die Wiedergeburt im *κύκλος γενέσεως* (des Entstehens und Vergehens); bis (s. Krühs) auslaufend in „Gana" (bei den Dayak), dem Lebensprincip an sich aus dem weltseelerischen „Pneuma", in Uthlanga (der Bantu).

Wie alle Production der Erde, ihr gehörend [und daraus (gleich Jarbas) aufgestiegen], hat zu ihr der Mensch zurückzukehren, — „Staub zu Staub" im Weisheitsbuch oder (auf Bali) „Siti zu Siti". Aber in der zu seiner Wohnung dienenden Höhle (bei den Bapari) hat ihn Modimo (mit primärer Kunstsphäre ausstattend) bereits belehrt über das ihm für seine humanistische Existenzform vorbedinglich Erforderte aus dem Animus („quo carent bestiae"), und so eine „pars rationalis" (s. Cicero) oder „forma superaddita" (b. Thilesius) zugefügt, welche demnach die ihr zustehenden Rechte für sich reclamirt; gleich Achamoth, die aus den Emanationen zustehende Verwandtschaft (in der Gnosis).

Als im „descensus ad inferna" der Heilige selber niederfuhr (als *πρωτοτόκος τῶν θνητῶν*), fuhr er (rückschnellend) aufwärts sogleich „ad dextram patris"), weil an ihm (zum Festhalten) kein Fehl gefunden wurde, denn im Seelischen („Saivo") liegt an sich eine aufsprudelnde [wie (mit Inspiration) „an-

sprudelnde"] Tendenz, so dass die in Jugendkraft (beim gewaltsamen Abschneiden des Lebensfadens (durch der Erinnyen strafenden*) Eingriff vielleicht) Fortgerafften, — die am Funkeln der Augen (auf den Tenimber) erkannt werden —, aufwärts schnellen, statt (bei letzter Erschöpfung des Lebenssaftes) nach Helheim abzusinken; und so (in Tawatinsa) streiten die Helden unter Indra's Banner, im Kampfe (der Suren) gegen die Asuren oder erfreuen sie sich des Waffenspiels der Walhallen in Asaheim, von wo zum Gerichtssitz die Asen niederreiten auf der Brücke des Regenbogens, längs welches die australischen Seelen hinaufklimmen, mittels der Stufen am Südkreuz, auf einer (Jacobs-) Leiter; an der (s. Plotin) die absteigenden Dämone und aufsteigenden Seelen einander begegnen (um über die Götter sich abzugleichen).

Und so geht es hin und her in der Association denklicher Combinationsrechnungen, aber stets auf den Unterlagen gleichartig gebreiteter Elementargedanken nach gesetzlichen Normen (in Cultur und Uncultur).

Den auf seinen Jagdzügen einsam die Prärien durchschweifenden Indianer treffen die vorüberhuschenden Thiere mit unheimlichem Eindruck, weil auf einem unbekannten Hintergrund sich bewegend.

Dem Menschen, als Zoon politikon, ist der Gesellschaftstrieb innat. „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei."

---

*) „Neben Eunomia und Irene unter den Horen (Töchter der Themis) verfolgt (mit Thränen in den Augen) Dike (in Nebel gehüllt), oder (im Zodiakos glänzend) Asträa (Tochter des Asträos mit der Eos oder Hemera), den Missethäter, um ihm das von Aisa (b. Aeschylos) geschärfte Schwert in die Brust zu stossen oder mit der „Pöne" in die Wohnung einzudringen (wenn auch spät); und dann mit Hesychia (Dike's Tochter) folgt (s. Pindar) Ruhe und Sicherheit, aus Justification einer *δικαιοσύνη* (b. Aristoteles), *ἀρετὴ μὲν τελεία* (*τελεία δ' ἐστίν*).

Er bedarf eines Gefährten, weiblichen (zur sexuellen Einigung) oder männlichen (in Blutsfreundschaft), und so bei Ermangelung eines humanistischen Begleiters [oder Hetairos, aus (Plato's) θυμός; statt dem göttlichen „Reigengenossen“, als ἀποπληρωτής] wird ein thierischer gewählt: das, einmal im Leben (verwandtschaftlich, dem Norweger) begegnende, Thier, als der (im Pubertätstraum congenial offenbarte) Manitu (dem der Totem entnommen ist), — aus den thierischen Charakterzügen, woraus (im gemeinsamen Bereich der Animalien) der Demiurg (s. Plato) das menschliche Naturell gemischt hat, um dann in den Metempsychosen seine mimische Verwerthung zu finden (in den Wiedergeburten). Der Mann mit der Adlernase. Ein Schafsgesicht. Das ist ein Fuchs. Sie ist wie eine Katze; mit Hundszahn, Hasenscharte u. s. w.

Den ansässigen Feldbauern schwächt der religiös tingirte Eindruck des Thieres sich ab. Ihre Interessen liegen in gedeihlicher Pflege pflanzlichen Wachsthums, und der darauf concentrirte Gedankengang folgt den Analogien und den seelisch verknüpfenden Lebenserscheinungen. Vom Himmel tropft das belebende Nass (durch Aeakos erfleht), in (Afrika's dürren Boden) erfrischendem Regen (der „Regenmacher“); und zu temporär irdischem Wohnsitz steigt (auf Babar) der „Opulero“ hinab, um den in der Erde eingesenkten Samenkeim zu befruchten. Die Seele des Reis wird bei der Cultivation herbeigerufen (auf Java), und mit Ausvervollkommnung der Abstraction wird im Wechsel der Jahreszeiten der Anodos und Kathodos symbolisirt*); deren Vorgänge, aus anthropomorphischer Projection, göttlich sich

*) Für die Lebenserneuerung (der Dwiya) aus Mysterien (im Ceremonial der Meda u. s. w.). Nur die τετελεσμένοι (κεκαθαρμένοι βάκχοι) werden (im Phädon) bei den Göttern wohnen (als οἱ πεφιλοσοφηκότες ὀρθῶς).

umkleiden, in Persephone, Tochter demetrischer Erdmutter (und deren Analogien).

Im socialen Leben mehren sich, mit staatlicher Ausgestaltung, die Denkgebilde, welche die Aufmerksamkeit beschäftigen. Es handelt sich um die rechtlichen Institutionen, um Gerechtigkeit und die unter ihre Hut gestellten Tugenden — *αὐτὴ μὲν οὖν ἡ δικαιοσύνη οὐ μέρος ἀρετῆς ἀλλ' ὅλη ἀρετή ἐστιν* (s. Aristl.) —, um all das (tugendhaft) tauglich Erwiesene im gesellschaftlichen Verkehr, um die gesetzlichen Einrichtungen festzugründen, ohne deren sichergelegtes Fundament das ganze (Staats-) Gebäude ins Wanken gerathen würde. Je nach den Beschäftigungen der Gesellschaftsklassen sind, an Stelle zoologischer Schirmgeister (des Nomaden), Schutzgottheiten geboten, die auch als (heilige) Patrone ihre Verehrung erhalten mögen, oder in „Erzengeln“ an die Spitze der Völker gestellt sein (in Fravashi oder Feruer etc.). Neben dem vererblichen Totem mag der in seinen Herzensbedürfnissen noch Unbefriedigte in den Manitu einen privaten sich hinzuerwählen, als spiritus (tutelaris) oder familiaris, und wenn solcher „Reigengenosse“ [aus dem Gott, der die Seele (b. Plato) auf ihren hyperuranischen Wegen — wo der in seinem Pubertätstraum verzückte Indianer (s. Kohl) die „Greise des Himmels“ erblickt — geleitet] oder *ὁ θεὸς ἐν ἡμῖν* (wie sonst gefunden) im Inneren aufgenommen ist (als Deva der Padanda), darf er (mit selbstgenommener Erlaubniss) aus des „Gottesfreundes“ Herzkämmerlein (mit des Daimonion's Stimme) reden, zu eigener Leitung; die indess mit der gesellschaftlich vorgeschriebenen sich abzugleichen hat (um nicht in Conflict zu gerathen).

Schon auf primärem Niveau (bei zoopolitischer Einigung*) des Stamms) liegen die Wurzeln eingeschlagen, wenn

---

*) Die Grundlage des römischen Staats bildet die Scheu vor der

die Opposition gegen das Stärkerenrecht (in der „Soldatenkaste“) die nächst untere Generation zu (exogamischer) Raubehe geführt hat (cf. C. II, p.), und dann das aus dem Connubium folgende Commercium weiterführt zum Gastrecht (mit erst annäherndem Lichtblick der Civilisation).

Ein Gebot ist aufgedrängt, das die Rechtfertigung seiner „raison d'être“ verlangt (aus dem Causalitätsprincip). Weshalb die Vorstellung des als Baum Bezeichneten im Gedächtnisse schwebt, ist klar genug verstanden, da der optisch gesehene Baum im Worte tönt (aus causaler Concordanz). Und eine solch reale Unterlage muss auch für die aus den erlebten Erfahrungen entsprungene Abstraction der Gastfreundschaft hergestellt sein, für die „Visio mentis“, von „Sabda“ durchklungen (in „Ewigkeit des Lauts“), aus dem immateriellen Substrat, wie sie es durchschaut*); und hier ist die, ihrer „Ayatana“ zutretende**), „Aromana“ denjenigen

---

Gottheit, derartig im Privatleben sowohl, wie auch im Staate heilig gehalten, dass ein höheres Maass darin unmöglich (s. Polybios), bei Verquickung des Religiösen und Staatlichem (im jus Quiritium).

*) Die *ὄψις* sieht das Grosse wie Kleine (als *ὁρατόν*), die *νόησις* ihre Unterscheidung (in *νοητόν*). Das Wesen der *ποιότης* ist das *ποιόν τι εἶναι* (b. Plato).

**) Die den Dingen beigelegten Eigenschaften sind Verhältnissbestimmungen, in dem zwischen den Reizen (der *φορά* des *ποιοῦν* oder *προσβάλλον*) und dem affinirten Sinneswerkzeug (*τὸ πάσχον* oder *τὸ προσβαλλόμενον*) Dazwischenschwebenden (wie aus Rupa, als Aromana und das Auge als Ayatana, das Gegebene folgt). Der Geist ist ein System von Reactionszuständen in den Seelenwesen (s. Flügel). Die Seele ist eine Secretion des Gehirns (b. Cabanis). „Quotidie licet purgare“ (s. Gui-Patin), zur Reinigung (körperlicher wie geistiger). „Our entire feeling of spiritual activity or what commonly passes by that name, is really a feeling of bodily activities, whose exact nature is by most men overlooked“ (s. James). Im Subject, durch dessen Affection, erzeugt sich die *ποιότης* (und daran das *ποιόν τι*), aus dem *προσβαλλόμενον* (*τὸ πάσχον*) und *προσβάλλον* (als *φορά* des *ποιοῦν*), in Beziehung der Ayatana und Aromana [von den Tanmatra (der Sankhya) her]. „Die praktische Denkthätigkeit“ (s. Ueberweg) gilt

Regionen (aus dem „Dharma“ des „Manas“) entnommen, woher der **νοῦς** (*ποιητικός*) hinzugekommen (*ἔξωθεν*), aus einem *τόπος νοητός* (oder *ὑπερουράνιος*).

Zeus Xenios macht seine Erscheinung; nachdem bereits eine allgemein durchwallende Belebung (*Ζῆν*) sich generalisirt und wiederum personificirt hat, aus (pantheistischem) Pneuma, bei Rückwendung zur Isolirung, unter den (in Addition und Subtraction) wechselnden Operationsweisen*) des logischen Rechnens, für gegenseitige Bestätigung (aus den Wechselbeziehungen zwischen Deduction und Induction),

Auf Grund der, in Mussezeit der „Vanaprashta“, erweiterten Umschau (in Contemplation), schaffen jetzt die (*ἀρχαῖοι*) *ποιηταί* die Götterwelt in poetischer Ausschmückung dessen, was aus ethischen Vorschriften gelehrt sein sollte, wenn nicht durch die Culthandlungen wiederum entstellt (bis zu den Excessen tantrischer Orgien vielleicht).

* * *

(b. Aristoteles) als *νοῦς* oder *λόγος*, dem (als *νοῦς θεωρητικός* oder *τὸ ἐπιστημονικόν*) die *διάνοια πρακτική* (*λογιστικόν*) zutritt, auch für das Bilden (*ποιεῖν*).

*) Die dem Organismus als „Zellenstaat“ aus dem Studium der Zellen erwachsenen Aufklärungen werden auch dem Staat zu Gute kommen, wenn aus den Primordialitäten seiner cellulären Elementarorgane erläutert (in den „Elementargedanken“). Aus Zellen oder deren Vereinfachung zu Moneren (vor Ansetzung des Kerns) baut der (physische) Organismus (im Körperleib) sich auf, als Selbstthat, und so der zoopolitische (als Staatskörper) aus cellulärem Wachsthum (auf geistigen Regionen). Wo immer um eine Entwickelung es sich handelt, muss ein potentiell Eingewickeltes vorliegen, zur Ausentwickelung, in der Explicatio, der (beim *κύκλος γενέσεως*) die Implicatio sich anschliesst (mit Aufsteigen zur Akme), zur selbständigen Ablösung der Frucht (aus der Wirkungsweise des Erhaltungsprincips). So bietet die *ἀρχὴ τῆς μεταβολῆς* den concret gegebenen Anfang für systematischen Ausverfolg klassischer Forschung, während die Frage über das *ὅθεν ἡ κίνησις* hinauszustellen bleibt (bis das logische Rechnen zum Infinitesimalcalcül sich vervollkommnet haben mag). „La théorie des probalités fait essentiellement partie de l'arithmologie“ (s. Ampère), dem Denken, als Rechnen (in seiner Rationalität).

Aus den Verherrlichungen, wie kraft der mit musischer Begeisterung erfüllten Dichter gewährt, umschwebt den Volksgeist seine Weltanschauung, in dem ethnisch jedesmal typischen Völkergedanken (dem hellenischen, skandinavischen, indischen, aztekischen etc.); dem historisch geschulten Auge offenkundig genug, beim Zusammenspiel auf der Weltenbühne (in der Menschheitsgeschichte durch Raum und Zeit).

Aus den Manifestationen der Natur verliert sich, bei den gewohnheitsgemäss geregelten, der Eindruck des Absonderlichen, und die zum „origine de tous les cultes“ (Dupuis) gestempelte Sonne verfällt eher dem Volkswitz, zusammen mit ihrem Mond [und den (kindlich glitzernden) Himmelsgestirnen in den Kauf].

Eindrucksvoll dagegen imprägnirt der zündend herabfahrende Blitzstrahl, von dem Pomp des Donnergetöses*) begleitet; wenn auf den Menschen treffend (an Auge und an Ohr).

Er schreckt auf. Das (böse) Gewissen erschrickt, im Bewusstsein seiner Sünden. „Wer ist ohne Sünde?“ Und so jammert der Dualla nach seiner Justification, der Alfure (in Poso) desgleichen; und der Missionär, dem dies geklagt (oder gebeichtet) wird, hat nun den Aufgaben diejenigen Wege nun eben zu weisen, welche er (für solchen Zweck) seinen heiligen Büchern entnehmen zu können meinen möchte (um den gesuchten Trost zu beschaffen).

Im hellenischen Völkergedanken schwingt Zeus auf dem Ida den (in vulcanischer Esse geschmiedeten) Blitz — „über

*) als Kegelschieben bespottet (von den Letten) oder das Rollen von Milchfässern über die Kellerstiege (in Tirol). In den Sternschnuppen (worin die Engel sich schneuzen) fällt eine der, zu ihnen (in Australien) aufgestiegenen, Seelen wieder herab (zur Wiedergeburt). Im Nordlicht erblickt der (polarisch) mit ihm vertraute Beschauer das Ballspiel der in kalte Luft verbannten Faulen (für welche die durchwärmte Unterwelt zu gut ist).

des Frevler's Haupt" (b. Seneca) —, im indischen: Indra seinen Vajra, wenn entsetzt emporspringend von dem durch sündliches Thun der Menschen erhitzten Steinsitz (das Sitzfleisch kitzelnd), im skandinavischnn wird aus dem durch die Wolken rasselnden Donnerwagen der (als Miölnir) blitzende Hammer [oder bei den Same) Aijika-Vetchera] geschleudert, von Thor, der (als Hafra-drottin) sein bockig stossendes Gespann in Zügel zu halten Bedacht nehmen muss, um nicht sein Ziel zu verfehlen (oder gar unrecht zu treffen).

Und meist fährt der Blitzstrahl unschädlich vorbei (bekanntermaassen). Allzu oft kommt er überhaupt nicht. Und so: „aus den Augen, aus dem Sinn".

Für viel weitergreifende Fortgestaltungen lässt diese Gedanken-Combination sich selten nur verfolgen, in den Mythologieen (und in ihren Kosmogonieen), obwohl auf ethischer Scala mächtig hindurchtönend, für theologische Ausnutzung [in (abkanzelnden) Kanzelreden].

Und andererseits ist hier zur Erläuterung der gleichartig durchgehenden Elementargedanken ein prägnantes Beispiel geboten aus den einander entsprechenden Analogien, bei Behandlung des vom Blitz Getroffenen (und seiner Bestattung).

Hat der Blitz durch Einschlagen sein (oder des Donnerpriesters) Eigenthum (in Yoruba) gekennzeichnet*), wird die

---

*) Ein vom Blitz getroffenes Haus muss (bei den Kafir) verlassen werden (s. Maclean). Beim Einschlagen des Blitzes werden alle Bewohner des Kraal vom Zauberpriester mit Talismane behängt und erhalten die Asche magischer Hölzer eingerieben (in Hauteinschnitten). Stahl und Eisen, am Leibe getragen, schützt bei Gewitter oder (in Tirol) Johanniswurzel (Polypodium filix mas). Ein vom Blitz erschlagenes Thier wird begraben, ohne gegessen zu sein (bei den Kafir). Blitzerschlagenes wird (in Kärnten) nicht gegessen (s. Sartori). Asche des Johannisfeuers dient gegen Blitzschlag (in

Leiche umtanzt (im Kaukasus), das Rind ungegessen begraben (bei den Kafir), vom Blitz getroffenes Ackergeräth darf nicht gebraucht werden (in der Pfalz), die Hütte wird verlassen etc. Die im Tempel eines Jupiter tonans fungirenden Priester [oder (in Yoruba) Olori's] ertheilten Talismane für diejenige Sicherheit, die später durch Blitzableiter gewährt wird, wenn ihre Herstellung richtig verstanden, weil sonst auf den Pfuscher wieder rückschlagend (wie es Tullus Hostilius geschah). Die Bidentales begruben die vom Blitze aufgeworfene Erde („fulgur condere").

Der [Perkunas (bei den Litthauern) geheiligte] Blitzerschlagene wird (bei den Osseten) glücklich gepriesen, da Elias (Ilia) ihn zu sich genommen, dem das Fell eines schwarzen Ziegenbockes an einer Stange aufgerichtet wird (s. Klaproth). Die Longobarden opferten „caput caprae" (s. Greg. M.), in Bocksheiligung (der Preussen). Vor Gottes Blitze fliehen die Teufel (in Polen). Wer am Tage Petri-Pauli mäht, wird vom Blitz erschlagen (im Schwarzwald). Der aus der Betäubung durch den Donnerschlag (s. Powers)

Berry). Arnica (auf dem Hause befestigt) schützt gegen Blitz (in Bayern) oder Beifuss (in der Normandie), wie die Ceraunien oder Donnerkeile (in Birma, Japan, Java etc.), auch der Donnerbart (sempervivum tectorum), als Joubarba (barba Jovis). Quercus Jovi placuit (als Donnereiche). Die Himmelsheerden (der Zulu) vertreiben die mit Hagel und Blitz schwangeren Wolken (wie Rinder vorangetrieben werden), als Schafwölkchen (in den „Kühen" der Vedas). Beim herannahenden Gewitter erhitzt sich das „Herz des Himmels" (bei den Quiches) in zorniger Erregung, und um des „Himmels Herz" zu essen, verzehrt der Zauberpriester (der Zulu) das Fleisch eines vom Blitz erschlagenen Rindes und reibt daraus verbrannte Asche in Hautschnitte ein (s. Callaway) Die Donnerziege (capella coelestis) oder Donnerstagspferd, als Schnepfe (scolupax gallinago) ist Wettervogel (in der Luft wiehernd oder meckernd). Mit seinem Donnerkeil zerschmettert Indra die Pallastschlösser der Pani, um die dahin geraubten Rinder frei zu setzen und Regen zu senden (aus dem Euter gemelkt).

erwachte Californier sieht die Welt („als göttliche Schöpferthat“) fix und fertig vor sich (ictu und actu).

Durch Thor's Hammer wurden Bündnisse geweiht und aus dem Tempel des Jupiter feretrius holten Schwörende „lapidem silicem quo foedus ferirent“ [einen Ukonkiwi (der Finnen) oder Ukko's (des Altvater's) Stein]. Tiermes (bei den Lappen) steckte ein Kiesel im Kopf (zum Feuerschlagen).

Ueberall aus den (in das Weltgeräthsel einverschlungenen) Wundern der Natur führt die „admiratio majestatis“ (b. Bernh. Cl.) zum verehrungsvollen Preisen (oder Puja), auch des schreckhaft Furchtbaren, wenn der „Herr der Heerschaaren“ dahinfährt, Zebaoth (in den Gewittern); und auf Tucopia gewittern die Tritopatores, der (über die dritte Generation hinaus) in des Aethers Nebelwolken entschwindenden Ahnen, während auf Tonga, es gewittert, wenn die Vorfahren (als Egi) mit einander streiten, bei ihren Parlamentsverhandlungen (in Bolotu).

* * *

Als elementar gebreitete Unterlagen auf dem (noëtischen) Substrat, — aus dem (zum Aufbau zoopolitischer Organisation) der, in seine lautlich umkleideten Anschauungsbilder gehüllte, Gedankengang hervortritt (um auszusprechen, was er meint) —, entsprechen die „Elementargedanken“ (als Unitäten des „Gesellschaftsgedankens“) cellulär sprossenden Keimgebilden, welche das, was (potentiell) in ihnen steckt, *dann* erst zur Anschau bringen können, *nachdem* sie ihr innerliches Geäder in einer der „Visio mentis“ auffassbaren Gestaltungsform (realiter) entfaltet haben, in den die jedesmal ethnische Anschau reflectirenden „Völkergedanken“ (unter ihren localen Färbungen).

Der Forschungsgang ist der gleichselbe, wie überall vorgeschrieben, nach naturwissenschaftlicher Methode (analytisch und synthetisch).

Die (im Vorhandensein) fertig vorliegende (und als solche entgegengenommene) Pflanze wird auf ihre letzten Einheiten hin zerlegt [an Grenze des (aus Relationen) verständlich noch Fassbaren], und indem sodann der regressive Untersuchungsweg (der Deduction) progressiv wieder zurückverfolgt wird (in der Induction), verbindet mit der comparativen Methode die genetische sich (um das Seiende im Werden zu erklären, aus seinem Gewordensein).

Und so sind, bei universeller Umschau des „Menschengeschlechts, unter all seinen Variationen", die Völkergedanken als das (thatsächliche) Arbeitsmaterial geliefert, um daraus zunächst die Elementargedanken niederzuschlagen, und dann mit den [durch Einblick in die (auf primärem Niveau durchsichtigten) Gesetzlichkeiten] gewonnenen Resultaten die den gesellschaftlichen Organismus beherrschenden Functionen biologisch zu durchforschen: das Skelettgerüst ihrer rechtlichen Institutionen, das in Fleisch und Blut schwellende Leben des socialen Verkehrs, und die ihn (in religiös umdämmernder Atmosphäre) überschwebenden Gestaltungen (oder Erscheinungen) desjenigen, was im heutigen „Zeitalter der Naturwissenschaften" den übrigen Fachdisciplinen eine noëto-psychische anzuschliessen haben wird, um dermaleinst den Menschheitsgedanken zu verstehen (unter den Harmonieen kosmischer Gesetzlichkeiten).

* * *

Bei gegenwärtigem Standpunkt der Forschung ist die mechanische Naturerklärung aufgedrängt, aus Umsetzung der Kräfte ineinander, und wenn dem Mechanismus seine „causa sui" zugestanden ist, hätte er sich auszugestalten zu einem Organismus, lebendig durchwaltet (von der Bewegung und ihren Folgen).

Bei den durch die Erkenntnisstheorie dem vernunft-

gemässen Denken gesetzten Grenzen, unter vorläufiger Abweisung von Ursprungsfragen (um den Aeffungen eines „Regressus ad infinitum“ vorzubeugen) ist der Ansatz aus den in der Empfindung schon vorhandenen Wechselwirkungen zu nehmen, um aus jedesmaliger Doppelung (im Sonderfalle) das „tertium comparationis“ zu bestätigen, unter scharf prüfender Controlle, ehe ein endgültiges Fazit gezogen wird.

Indem unter dem unheimlichen Eindruck des „Unbekannten“ in der Natur, die (bei gewährter Musse anhebende) Grübelung, (beim Anstreben eines deutlichen Einblicks, darin versenkte), in Erklärungsversuche hinausgezogen werden musste (durch jed' gelungene Antwort auf neue Fragen), war die Analogie der aus menschlichen Verfahrungsweisen adäquaten Deutung die nächstliegende, und so umgrenzten sich die dämonischen Agentien zu anthropomorphisch agirenden Gestaltungen, in theistischen Verklärungen, die nun als höhere (weil übermächtige) anerkannt, mit demjenigen ausgeschmückt wurden, was ihnen geziemend zu erachten wäre, je nach der dem Volksgeist congenialen Auffassung: einer ungethümlichen in (Indien's) tropisch wuchernder Natur, einer düster umwötkten (aus des Nordens Nebelgebilden) oder einer zur Schönheit abgeglätteten (unter aufgeheiterter Atmosphäre hellenischen Himmels). Und so traten die im träumerischen Weben der Empfindungen mythologisirenden Denkregungen in denjenig wohlgefälligen Formen entgegen, wie sie unter den Händen des Künstlers der Anschauung geschenkt worden sind (je nach der Geschmacksstimmung).

Im Mechanismus der Natur durchwalten mathematische Gesetzlichkeiten durchweg (für das Nebeneinander) in der Ausdehnung geometrisch umschriebener Formen sowohl, wie (für das Nacheinander) in biologischen Processen, und so bei dem Leben des Denkens (als arithmetischem). Das Rechnen

reducirt sich auf Addiren (zum inductiven Aufbau) und (zur Deduction) auf Subtrahiren, von den ausgestaltet (beim Entgegentreten) hingenommenen Erscheinungen, die nun zunächst auf die einfachsten Unitäten zurückzuverfolgen sind, an äusserster Grenze des vernunftgemässen Denkens, um von dorther wiederum den Ausgangspunct zu nehmen (nach den Vorschriften methodischer Forschung (an die proportionellen Verhältnisswerthe der Vergleichungen gebunden).

Beim Hinaufzählen der Ahnenreihe gilt Unkulunkulu (unter dem Namen Uweliqangi), als der äusserst Letzte (oder der Erste, betreffs des Ausgangs) für die jedesmaligen Isibongo (s. Callaway), während, da über den „Unkulunkulu aller Menschen“ (wabantu bonke) Genaueres nicht bekannt ist, ein Anspruch „in dubio“ gelassen wird, obwohl, bei dem gleichartig treffenden Eindruck, nicht peremptorisch abgewiesen. Nach Absolvirung ihrer Gross- und Urgrossväter kommen die Zulu (in den Amatongo) zurück auf Udhlamini, der die Stämme theilte (als Peleg), und dann weiterhin auf Unkulunkulu eben (Unkulunkulu wamandalo, „the most acient Unkulunkulu“); bei dem Halt gemacht wird, da es weiter nicht geht. Wenn dennoch über seine Herkunft der (Frage- oder) Quälgeist drangsalirt, so wird angeknüpft an das aus dem Sumpf spontan (anscheinlich) aufschiessende Schilf, von dem Unkulunkulu „abbrach“: also ein Sprossen; unter dessen Analogien das Eintreten ins Dasein nächstliegend symbolisirt wird, wenn aus dem im dunkeln Schooss der Erde (unsichtlich) verborgenen Samen die Pflanze sich entfaltet (oder, in allgemeinerer Fassung) aus Uthlanga, dem „Lebensquell“, die (polynesische) Schöpfung „entblüht“ (pua-ua-mai). Unkulunkulu ist bereits mit seiner weiblichen Hälfte versehen [wie Yama, (als Erster auf dem Todeswege gleichfalls) oder der „Erste Mensch“ (der Hidatsa), mit Yami, in (indischer) Yamaloka], so dass das (anima-

listische) Zeugen beginnen kann — bis herab zu dem, der davon erzählt.

Solch „Erster Mensch" (an Spitze der Ahnenreihe) ist dann zugleich wieder der (indische und indianische) „Erstling" auf dem Todespfad, auch dort vorangehend (als Psychopompos).

Um dem Puzzel des Allerersten seine Pointe abzubrechen, kann der Mensch von anderswoher ins (actuell gültige) Dasein gesetzt werden, aus dem an der Insel (der Alfuren) angeschwemmten Bambus (vom Vogel aufgepickt, damit das „Anak dalam" hervortritt), vom Himmel herabgelassen (auf Celebes) oder aus der Erde hervorgestiegen (gleich Navajoes, Wintus etc.), auch aus vorher bereits vorhandenen Thieren gewandelt, durch den „Great Transformer" (der Indianer) u. dgl. m.

Hier wird die Aehnlichkeit für verwandtschaftliche Beziehung ausgenutzt, wie auf Grund physiologisch erkannter Grundzüge nachweisbar (in vergleichender Anatomie), aus „l'unité de composition organique" (l'unité du plan), wenn naturwissenschaftlich (b. Cuvier) umgrenzt [aus (Geoffroy's) Naturphilosophie].

Ein gleichartig durchziehender Plan ist deutlich eingeschrieben, obwohl für seine Deutung in transmundane Ursächlichkeit hinausliegend*), die dem zeiträumlichen Denken

*) Wie der Tisch von dem Tischler getischlert ist, lässt in Werkstatt der Tischlerbehausung sich ersehen, aber wie mit dem Tischler selber [und seiner aus rohem Schnitzen (in der Genesis) vervollkommneten Kunst] es sich verhält, in seiner socialen Stellung (und Zunft), dafür muss vorher die Geschichte der zugehörigen Gemeinwesens durchforscht sein (bis auf die Ur-Geschichte, wenn man will), und. das bliebe dann dem Weltbaukünster ebenfalls überlassen, um den architektonischen Plan auszufinden, unter den, hierbei herantretenden, Unendlichkeitsrechnungen (so dass die Befähigung (zu solch' metaphysischen) Unendlichkeitsberechnungen abzuwarten sein wird, vom logischen Rechnen).

entzogen bleibt (soweit). In gegenwärtiger Periode des Erdbestandes ist eine Ueberführung ausgeschlossen, die sich zwar theoretisch vollziehen mag (auf metaphysischen Regionen), aber nicht realiter materialisirt (und verwirklicht).

Die Rückführung auf einfachste Elementarbestandtheile, um von ihnen aus, nach genetischer Methode, dem Aufbau zu folgen, ist stets nur im Sonderfalle verständlich, von der **ἀρχὴ τῆς μεταβολῆς** ab, während die Frage nach dem **ὅθεν ἡ κίνησις** ihre Beantwortung aus der Negation (im Unbewegt-Bewegenden) erst erhält, und somit dem rationellen Denken zu Gemüthe führt, dass es ans Ende gekommen ist mit seiner Kunst und der des logischen Rechnens, das bei weiter forcirtem Fortgang sich in speculative Zahlenkabbalistiken verstricken würde [ehe nicht ausgeschult zu einem (den Ursprungsfragen gerechten) Infinitesimalcalcul].

Zu den Erklärungsversuchen sollten die Wechselbeziehungen des Organismus mit seiner Umgebungswelt dienen, wodurch Variationen hervorgerufen werden. Der im biologischen Wachsthum treibende „Nisus formativus" erweist sich indess — wie der Logos (Plotin's) an Spitze der **δυνάμεις** (dynamisch) — als der stärkere Factor, der durch die äusseren Agentien zwar modificirt, aber nicht etwa nullificirt werden kann, um ein Anderes daraus hervorgehen zu lassen, weil durch die Accomodation der einzelnen Abweichungen die „Correlation of growth" (oder das „Balancement") immer vorher schon (gestört und) zerstört sein müsste, im Organismus (wo die Mittel den Zwecken und diese jenen dienen).

Wenn das Selectionsprincip hinzugezogen wird, so besitzt auch dieses stets nur temporäre Gültigkeit für die innerhalb eines umschlossenen Gesichtskreises spielenden Objecte, da im Grossen und Ganzen die Summe des terrestrischen Bestandes ein und dieselbe geblieben ist, abgesehen von den durch die gesteigerten Kräfte der Menschen geschaffenen Aenderungen.

Und nur insoweit diese nun mit den Harmonien kosmischer Gesetze zusammenklingen, mag für weitere Erklärungen ein Weg geöffnet sein (im Fortgang der Forschung).

Im All des Daseienden durchwalten schöpferische Kräfte, die im stetigen Werden (beim Umlauf des Entstehens und Vergehens) dasselbe in seinem Bestand erhalten und aus den periodischen Zerstörungen erneuern, zu gleichnamiger Fortdauer bei universell abschliessendem Ueberblick (soweit das Verständniss dafür reicht).

So führen die Generalisationen des Denkens auf ein allgemeines Belebungsprincip, das (von den mit ihren Heerden wandernden) Nomaden in die Sonne gesetzt, die (thierische) Wärme im Renthier (der Lappen) schürend (aus Baiwe) gefasst wird, während der Feldbauer zur Befruchtung seiner Einpflanzungen an den (wolkigen) Himmel sich wendet für das befruchtende Nass (der Bechuana) im Regen (Morimo's), und wenn Upulero im Ostmonsoon befruchten will, steigt er vom „Lanit" längs seiner Leiter (Retone) herab (s. Riedel), um einen temporär irdischen Verbleib zu nehmen (auf Babar).

Da eine mitbedingende Ursächlichkeit in der das Samenkorn zeitigenden Erde liegt, mag der dahin gerichtete Gesichtspunkt vorwiegen, wenn nicht der Regen, als erst unerlässliche Vorbedingung (im dürren Afrika) die Aufmerksamkeit absorbirt, und dann wendet der Cult der Erdenmutter sich zu, in Demeter's Tochter (bei deren Anodos und Kathodos).

In diesem Rahmen bewegen sich die Ackerbaufeste, und wenn zum Gedeihen der Reispflanze ihre Kelah, als seelerisches Princip, herbeigerufen wird (bei den Karen), so handelt es sich um ein alldurchherrschendes Pneuma, das gleich der Luft (s. Anaximenes) umfängt (zur Einathmung des Lebens aus der Atmosphäre).

Andere Hilfen sind von solch' der Befruchtung dienen-

dem Princip kaum zu erwarten, und in den Nöthen des Lebens sucht man die Hilfe dort, wo sie aus praktischen Erfahrungen gewährt sein kann: dem Kinde von seinem Vater und diesem von den Vorfahren, die, solange in der Erinnerung nachlebend, aus dem Dasein nicht ausgestrichen sind und in den menschlichen Verkehr, aus der ihnen zusteheuden Kenntniss desselben, einzugreifen vermögen (wenn sie so wollen sollten). Die Ahnenreihe läuft aus (bei den Zulu) in einen Unkulunkulu (mit weiblicher Hälfte), und er kann wieder als der „Erste Mensch“ (der Hidatsa) gesetzt werden (die Nachfolgenden zu zeugen).

So ist den vitalen Lebensfragen in der Hauptsache vorgesehen, und das Weitere bleibt optionell, je nachdem aus den in Mussezeit verlängerten Gedankenreihen des Denkens neue Fragestellungen herantreten, die ihre Antwort heischen.

Indem die Welt in ihrem Vorhandenseln entgegengenommen wird, „has always existed“ (in Australien), als *κόσμος αἰώνιος*, fällt ihr Gemachtwerden aus, und wenn sie emporgeblüht ist („pua-ua-mai“), wurzelt der Anfang in einem unergründlich dunkeln Abyssos (Kumulipo's), worin menschlichem Auge hineinzublicken versagt ist (wie in Ursprungsfragen durchweg).

Was in der Natur vor sich geht, kann seinen causalen Verknüpfungen nach verschiedentlich auseinandergelegt sein. Wenn eine schädliche „Noxa“ krankmachend trifft, mag sie von aussenher hineingeworfen [im (australischen) Wurfholz] oder hineingeschossen [in (finnischen) Gan], und durch die schamanischen Operationen des „Medicinmannes“ wieder aussaugbar sein, und da der (Misse-) Thäter sowohl wie der Heilkünstler mit Agentien operirt, die materiell nicht fasslich begreifbar sind, müssen geistig unsichtbare Wesenheiten hineinspielen; und nachdem diese Charakterzüge zugelassen sind, mögen sie überall sonst auch bethei-

ligt sein, zunächst bei dem, den „Einsitzern" (oder Innuae) zugestandenen, Besitz, was dann zu Bundesabschlüssen führt, beim „Rechten der Menschen mit den Göttern" oder (auf Bali) Deva (für das Gemeindeland des Dorfes), um einen „Modus vivendi" herzustellen (in Lebensfähigkeit).

Auf primärem Niveau des Wildstands kommen die, der zoopolitischen Organisation innaten, Moralgebote zur unmittelbaren Auswirkung, im Verbot des Tödtens (als selbstmörderisches bei Einheit des Stammes), sowie (bei Communalbesitz) selbstgegeben (unter Vorbehalt der Privatrechte) des Stehlens, des Ehebruchs (bei sexueller Zusammenfügung), der Lüge [bei Mandingo (s. M. Park), der Perser (zu Herodot's Zeit) etc.].

In den culturell complicirten Verhältnissen treten allerlei Gedankendinge entgegen, die irgendwie befriedigt sein müssen, nach den Abstractionen aus dem Eigenthum, — die „vollkommensten der dinglichen Rechte" (über die anderen) —, der Ehe, den (tauglichen) Tugenden allen (mit ihrem Gegensatz im Bösen), und die Gedankencombinationen schweifen bei ihrer Association in mehrweniger zügelloser Freiheit umher, bis gestetigt durch Verbindung der genetischen Methode mit der comparativen, durch die ethnisch ermöglichte Induction (unter Controlle mit der Deduction).

Die Lamia und Saga (oder Striga) hatte ohne viel Belästigung ihr Wesen getrieben in den Versen classischer Dichter, und so waren die Hagedisse oder Walrideske, als Idise unbehelligt gelassen im heiligen Fanum (ihres Hains), aber gefährlicher wurde die Sache, als der Teufel sich einmischte, der auch die Ketzer anhetzte gegen die Zucht des Kirchenregiments, und um zum Besten dieses die Häretiker zu verbrennen, unter dem Beifall der Menge, wurde der [einem ungeübten Gedankengang, aus durchgängig (auf den Unterschichtungen) gleichartigen Elementarvorlagen] einwoh-

nende Hass gegen die Hexen*) (die Hechicera und Fetizero; in all ihren ethnischen Versionen) geschürt, unter Identificirung beider Rubriken: zur Anfeurung der für das heiligste Gut (die Glaubensfreiheit) Kämpfenden; und der, um einen Pfennig Sündengeld, zu böswiligen Nachstellungen Käuflichen. Und so konnte das vom Priesterwahn [oder Pfaffenhass gegen die (die Kirchensteuer weigernden) Ketzer] bethörte Volk die Behörden anschreien (in Paderborn und sonst) um Verbrennung der Hexen, zum Entzünden der schaurig emporleuchtenden Scheiterhaufen, je mehr die psychische Epidemie mit ihren Ansteckungsstoffen umsichgriff; Jahrhundertelang den Gesammtkörper der unter päpstlicher Tiara im Christenthum vereinigten Nationen durchseuchend und, aus ihrer Geschichte, in der Menschheit ein Brandmal zurücklassend, dessen Austilgung als gebotene Pflicht zu gelten hat, — soweit bei dem jetzt einsetzenden Welt- und Volksverkehr eine Sühnung ausführbar.

Und insofern dürfte den „Ethnikoi“ eine aus ethnischem Verständniss gereichte Nahrung erspriesslicher sein, als die den „in Finsterniss sitzenden Heiden“ von den wohlmeinenden Förderern der Missionen zugedachte Erleuchtung, da sie, in erneuter (schwerlich verbesserter) Auflage die Schrecken jener (den Schandfleck einbrennenden) Periode

*) Im Hexenschuss hat sich ein rheumatischer Kreuzschmerz entlarvt [obwohl den Heilkünstlern ein gleiches Kreuz verblieben, wie den (das Eingeschossene aussaugenden) Medicinmännern]; aus den Hexenringen hat sich ein Mycelium erkannt; aus den Hexenknoten etc. Insectenlarven, in Rosenblättern (für rosige Phantasieen brauchbarer, als die in Hexenbutter ausgeleerten Schleimpilze); im Hexenbesen Mistwucherungen des Schmarotzerpilzes, für „Wetter-“ und „Donnerbüsche“ oder „Donnerbesen“ (der Besenfahrten in der Luft zum Wettermachen). Bei der Krönung Richard I. durften keine Frauen (weil der Zauberei verdächtig) zugegen sein (in England), schon zur Saga-Zeit im schlechten Geruch (wegen der, den „Karlmönnur“ unanständigen, Künste).

beleuchten könnte, wenn die Sendlinge, in ihrem zelotischen Eifer (bei etwaigen Erfolgen) angestachelt (l'appetit vient en mangeant), sich wiederum in die vorige Gedankenklemme verrennen könnten, bei mangelnder*) Schulung [zur Aufklärung über den (ethnisch) naturgemässen Gedankengang].

* * *

Der Begriff umgreift eine in verwandtschaftlichen Zügen zusammengehörige Reihe von Einzelnheiten, indem vor der Auffassung des gleichartig Einigenden die der (in charakteristischer Präcisirung) trennenden Verschiedenheiten zurücktritt und überdeckt wird, so dass wiederum ein einheitliches Ganze für die Anschau in Existenz gerufen wird, das, weil ein mehrweniger verschwommenes (oder verworrenes), die aus detaillirt geschärftem Einblick gewährte Erklärung dann erst erhalten kann, nachdem auf die primär unterliegenden

*) Die „Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland" wurde (unter Vorsitz des Universitäts-Professors von Hertling) gestiftet zu Ehren des Geschichts-Professors Görres, der von „Poltergeistern und Koboldeu" erzählt, dass sie, wenn Alles (in den Spukhäusern) umherwerfend, das Crucifix nicht anrührten und von Kapucinern sich beschwören liessen (für drei Tage); vom „Vertrag mit dem Teufel", dass darüber auch „schriftlich verhandelt" werden könne (und die „Verschreibung" von einem „schwarzen Storch" zurückgebracht; über die „Zahl der einwohnenden Dämone", dass Paula von Carthiana durch 3000 besessen war, Elisabeth Andreae von 40000, die Schutterbäuerin (zu Wien) von 12652 (die rottenweis einfuhren); über die „Hexenzeichen", dass „in Labar 3000 so Bezeichnete gefunden"; über die „Hexensabbathe"; dass nach dem Zeugniss Johanna d'Abadie's die „Leichen ungetauft verstorbener Kinder" bevorzugt würden, — und ist bei der „dämonischen Mystik" seine Privatansicht hinzugegeben: „Sonderbar ist der Umstand, dass die bösen Geister nur eine Vorderseite und keine hintere haben sollen, wie Moses Gott umgekehrt nur von der Rückseite gesehen", so dass es für die „Wissenschaft im katholischen Deutschland" mancherlei Probleme noch zu lösen giebt (in „verkehrter Welt"; der Tollhäusler, gegen deren paroxysmenartige Anfälle Vorkehrung zu treffen bleibt).

Einzelnheiten (aus denen die Abstraction zusammengeschweisst worden) zurückgegangen ist, um jede derselben deutlich zu erkennen (für genaue Definition).

Der Jeden, unter seinen Vorstellungen, umschwebende Begriff des Eigenthums erhält eine schärfer präcisirte Fassung im juristischen Dominium („illimitatum sive plenum"), als vollkommenstes der dinglichen Rechte. Dies erhält seine festere Umschseibung aus dem Verhältnisswerth zum „dominium limitatum, utile, revocabile etc.", so dass sich für das Denken eine bestimmte Werthgrösse herstellt, zur Verwendung im logischen Rechnen.

Das Eigenthum, wie in der Cultur erscheinend, ist das Product einer Ausgestaltung unter historisch abgelaufenen Phasen, das Ergebniss eines Wachsthumsprocesses insofern, wie die Pflanze e. g., die in den Culturgärten blüht. Um sie dieser Wesenheit nach zu verstehen, hat naturwissenschaftlicher Forschung der Verfolg genetischer Methode sich empfohlen, von den cellulären Elementarorganen ab, bis zur Fructification, und dadurch sind Handhaben geliefert, um das Gedeihen der Früchte gesundheitlich zu regeln (für praktische Nutzbarkeit). Derselbe Weg wird bei dem Eigenthum zu verfolgen sein, das bei den Völkern der Erde allen (den grossen und den kleinen) durchweg (naturnothwendigerweis) zum Ausdruck gekommen ist (nach jedesmaliger Art). Und als Elementarorgane bieten sich hier die auf primärem Niveau angetroffenen (und in socialen Institutionen realisirten) Elementargedanken über das Eigenthum, als die Unitäten des in dieser Wortbezeichnung eingekörperten Gesellschaftsgedankens.

Und ebenso bei anderen Denkschöpfungen der Cultur wird das complicirt Zusammengesetzte bestens dadurch erklärt sein, wenn es unter seinen einfacheren (und einfachsten) Verhältnissen in Betracht gezogen wird (auf den Vor-

stadien des Wildstands). Und so wird die naturwissenschaftliche Behandlungsweise nach comparativ-genetischer Methode auch auf die humanistischen Studien zur Anwendung gebracht sein, auf Grund der ethnischen Aussagen (und des thatsächlich dadurch gelieferten Arbeitsmaterials).

Die elementar ästhetischen Verhältnisse, die den zusammengesetzten Schönheiten unterliegen, sind (b. Fechner) auf einfachste*) Raumgebilde zurückgeführt, als Elementarorgane der Form (so zu sagen), und so ist die (geistige) Auffassung des Inhalts gleichfalls auf letzte Unitäten zu reduciren (in den Elementargedanken), zur Erklärung des ästhetischen Urtheils aus den ästhetischen Gefühlserregungen (des Seins), aus dem Werden (auch hier).

So wenig, wie beim physischen Organismus kann von einem absoluten Anfang (unter den Relationen des Werdens) beim zoopolitischen gesprochen (oder danach gesucht) werden. Kein Stamm wird auf dem Isolirschemel angetroffen, sondern hat bereits (im gegenseitig actuellen Bestande) mit der Nachbarschaft irgendwelche Beziehung ausgetauscht. Und ob (oder wie) diese unter verwandschaftschaftlichen Affinitäten (auf terrestrisch vorgezeichneten Geschichtswegen) stattgehabt, darauf beruht die Werthschätzung der Originalität; wenn eine solche, nach dem erst (zer-) störenden Schreck, in Ruhe wieder hergestellt ist, bei harmonischer Einverwebung unter den Agentien geographischer Umgebung, — und dadurch sind dann die in den Elementargedanken latenten Kräfte einem Einblick überhaupt erst aufgeschlossen (um aus dem Werden das Sein zu verstehen).

*) Wie die Quelle der ästhetischen Ideen auf unwillkürliche Geschmacksurtheile, wird die der ethischen Ideen auf solche Geschmacksurtheile über Willensverhältnisse zurückgeführt (b. Herbart), und (bei Fernhaltung der Subjectivität) gelten die praktischen Ideen als Regulator (in den Elementargedanken der primären Moralgebote, als naturnothwendige Vorbedingungen socialer Existenz).

Dagegen trifft man (in dem, was zu einem charakteristischen Völkergedanken noch nicht genugsam sich geklärt hat) auf chaotische Verwirrung bedeutungsloser Aeusserungen überall da, wo durch eine fremdartig völlig discordante Einwirkung ein gewaltsames Durchschweissen incongruenter Materialien herbeigeführt ist: ein wüstes Conglomerat statt durchsichtig rein angesprungener Kristallisation.

Ausserhalb des geschichtlichen Areals hat dies (soweit der occidentale Culturkreis dabei mitspricht) meistens erst (in Beziehung dazu) seit dem Entdeckungsalter eingesetzt, und facht jetzt, unter accumulirender Steigerung des Völker- und Weltverkehrs, überall die Fackel der Zerstörung an, so dass zu retten gilt, was zu retten noch sein mag, bei einem über dem Erdball dahinrasendem Grossfeuer.

Aehnliche Phasen in den Geschichtsperioden werden für ethnologisch richtige Deutung auch für den orientalischen Culturkreis und seine (immerhin beschränkteren Folgen) festzustellen sein (auf dem europo-asiatisch geschichtlichen Continent); und für den unseren lassen die, für sein Alterthum gültigen, Grenzen umschrieben genug sich ziehen.

Der hellenische, sowohl wie der italische Volksgeist war auf isolirten Halbinseln zum deutlichen Abschluss (glänzender Anschau) mit sich selbst gekommen, da, trotz der durch Einwanderungen aus Thessalien und Gallien den autochthonen Stämmen hinzugebrachten Zuthaten, der ganze Process innerhalb gleichartig verwandter Rassen [weil (unter ihren Variationen) conforme Producte einer einheitlich geographischen Provinz] verlaufen war, wogegen beim Contact der Europäer mit tropischen und polaren Stämmen die temperirte Zone mit ihren beiden Gegensätzen zusammenstösst, so dass, ob (oder wie) aus all diesem wirren Gemenge, das seit erster Berührung wild brausend durcheinander gemischt

ist, wiederum originell lebensfähig, klar deutliche Gebilde sich abscheiden mögen, zunächst eine Frage der Zeit bleibt, die über die gemischten Individualitäten hinweg (oder auf diesen, desto gekräftigteren, Stützen) auf eine allgemeine hin tendirt (zur Einigung des Menschheitsbereiches).

* * *

Das Kind liegt einverwoben in dem Gedankenkreis der Eltern, social das Haus betreffend, und seine Erinnerungen reichen zurück, bis auf die, eine Communication zuerst herstellenden, Sprechversuche (wenn bis dahin).

Indem im vegetativischen Wachsthum die Fruchtreife angenähert wird (mit den Symptomen der Pubertät), erweitert sich der Horizont der Sehweite über die Peripherie der, dem (die Familie zusammenbegreifenden) Stamm vitalen Interessen, bei Uebertritt des Jünglings (aus Hut der Mutter) in die Männerklasse, und in der jetzt reger bethätigten Geistesthätigkeit naht die Erwachung des Ichgefühls, aus zunehmendem Bewusstsein einer Mitbetheiligung (am socialen Verkehr); und demgemässen Recht, den hinzugelieferten Antheil als individuell eigenen zu reclamiren, je nachdem der Wille, seinen Willen durchzusetzen, sich kräftigt.

Vor den, bis auf solchen Anfang, zurückreichenden Erinnerungen schwächen die der Kindheit, (als die schwächeren eben) derartig sich ab, um fast gänzlich dem Gedächtniss zu entschwinden; und an sich schon waren sie nicht bis zum Hervortreten in das Dasein verlängert, (bis zur Geburt aus dem Mutterschoss): bei völligem Ausschluss der embryonalen Vorstadien, — jenem Anbeginn der Zelle, des „Mutterheerdes alles Lebens“, als mit Präcisirung ihres Kerns das Sprossen anhob.

Hierfür tritt das Verständniss dann erst ein, wenn (unter dem sprachlichen Verkehr auf zoopolitischer Schichtung) der

comparativen Methode (wie dem „unterscheidenden“ Denken immanent) die genetische sich geeint (in der Zählmethode des logischen Rechnens) und aus der anatomischen Untersuchung des Nebenmenschen, bei Durchforschung seiner physiologischen Processe, auf die des eigenen Organismus zurückgeschlossen wird (in überzeugenden Wahrscheinlichkeitsrechnungen).

Und wie so die Zelle, ihrem Vorhandensein nach, dem allgemeinen Naturwalten eingebettet liegt, das sobezügliche Wachsthum, zur Erhaltung seines normal gesundheitlichen Bestandes [unter Abwehr (feindlicher) Störungen], begleitend, so hat es auch auf noëtischen Regionen sich zu bethätigen, im Ankampf gegen die des Stammes Existenz bedrohenden Feinde, sowie bei der wohlthuend (gesundheitsgemäss) anmuthenden Einigung im friedsamen Beisammensein, innerhalb des zugehörigen Ganzen (ob engeren oder weiteren); und dann wird die individuell darin eingeschlossene Einheit, kraft ihres zur Selbständigkeit befähigenden Willens, die Macht besitzen (aus congenialer Empfindung ihrer selbst), zum Walten jener harmonischen Mächte, worin der Anfänge Anfang verschlungen liegt, wiederum zurückzukehren (wenn ernstlich so gewillt).

* * *

Gegen den *θεός ἀπὸ μηχανῆς*, der die Welt *ἐξ οὐκ ὄντων* (b. Origenes) „machte“ [„anga“, wie die Missionäre das polynesische „pua-ma-mai“ (ein „Emporblühen“ der Schöpfung) übersetzten], als Karta („Macher“ oder Baiame), protestirten (s. Beveridge) die „Blackfellows“ (im australischen Busch), während gegen Plato's *τὸ μὴ ὄν* weniger Einspruch zu erheben war, betreffs des „Kore“ (bei den Maori).

Wie kraft der „dialektischen Methode“ (b. Hegel) die

Idee sich entschliesst, das Moment ihrer Besonderheit oder das des ersten Bestimmens und Andersseins, die „unmittelbare Idee“ als ihren Widerschein — also sich selbst als Natur — frei aus sich zu entlassen (s. Reinhold), folgt bei den Maori) die psychische Vorschöpfung von Kore (dem „Noch-nicht“) ab [oder (auf Samoa) Leai], um die „Welt fluthend im Raum“ („ao-e-teretere-noa-ana“) fertig zu stellen, zur Unterlage für den, im gäocentrischen System optisch aufgedrängten, Schöpfungsbeginn (auf der durch den Himmel umwölbten Erde).

„Im Anfang“ (Bereschith) schwebten über dem Urgewässer oder (naturphilosophischen) „Urschleim“ die Elohim (wie deren Seitenstücke im Popul-Vuh), mit ihrem Ruach weltseelerisch durchdringend (gleich dem „Pneuma“ in classischer Philosophie). Und wenn aus diesem allgemein Geistigen ein Theilstück*) im menschlichen Ebenbild (aus dem Schatten, oder „Selem“, des Höchsten) im Psycho-Physischen sich verfängt, um nicht nur der leiblichen Respiration, sondern der religiösen (mit In- und Aspirationen) auch, zu dienen, im „Intellect“ (s. Grüneisen), so entspräche wiederum (im Nous) der „Genius“ im Menschen, „cum quo nati sumus“ (s. Censorinus), dem „Deus“ im Universum (s. Varro), mit analogen Parallelen zu Hauf (in den ethnisch angesammelten Aussagen thatsächlicher Beweisstücke).

In der aus Busse („Tapas“) entflammten (Feuers-) Brunst seiner Contemplation schafft Brahma (in seiner Tochter Vacch) durch das (anderswo vom Logos) gesprochene**) Wort

---

*) Wie Eva aus Adam's Körper, ist aus dem Siva's seine Sakti abgeschieden, welche die (sinnlich) materielle Welt erschafft, wie Baba Kowo (durch ihren blutigen Ausfluss) die direct böse (des Widerparts), in den Djin [die zum Theil indess (auf Java) einer Bekehrung sich zugänglich erweisen] cf. L. B. III (S. XI u. a. O.).

**) „Sesam öffne Dich“ (Sesam steht offen), Motogon bläst, und

(aus Zauberreden), Tangaloa dagegen durch das Auge, indem, wohin er blickt (den Augenstrahl wirft), das Ding da ist (oder hervorspringt) im „Gegenwurf“ (wie bei Vinayana's Wechselbeziehung mit Sanskara, im Abhidhamma).

Durch die Vierbrüder (der Bellacoola) werden die (Schöpfungs-) Worte in Thaten*) umgesetzt (s. Boas), auf eingeschobener Zwischenstufe praktisch empfohlene Vermittelungen gewährend, wie sie [damit (Plotin's) „Hen“ unberührt (von materieller Befleckung) gehalten wird] mit Emanationen herabströmen (in der Gnosis), während aus Kumulipo's (oder eines Giunngagap's) Abgrund die Entwickelung (auf Hawaii) von Unten ab emporsteigt (zu höherer Entfaltung).

Der Vermählung Rangi's mit Papa (bei den Maori) geht ein (psychisches) Proëmium vorher, vom Kore, einem *τὸ μὴ ὄν* (oder Noch-Nicht) ab, wogegen Uranos, in seiner Zusammengehörigkeit zu Gäa, direct mit den uralt ursprünglichen Schöpfungsmächten verbunden liegt (bei Hesiod).

Die ihn schmückenden Gestirne gelten indess zunächst als eine spätere Zuthat, bei Annagelung der Sternenlichter durch Tane (bei den Maori), und Jupka (bei den Yanas) hatte die Erde vorher umzudrehen (wie die Nukahiwa's), um für Tuina eine Strasse von Westen nach Osten herzustellen, correspondirend mit der von Ost nach West, von Bohkuina angefertigten, für den Sonnenlauf, zum Eintauchen in das (brodelnd aufsiedende) Meer [wie solches Geräusch auch in Lusitanien — an (Posidonios') Westmeer — gehört worden war].

Alles ist da (in Australien), „kun faya kun“, er sprach und es ward (das Licht; nicht lichtvoll eben).

*) Senx and Alkuntan (concerned with the fates of mankind) do not personally interfere (s. Boas), their thoughts are carried out by four brothers (Masmasalanix), als Malapalitsek (the one, who finishes his work, by chopping once), Yulatimot (by rubbing once), Malapeesoex (by cutting once) and Ililiok (mit der Schwester Layumeiks).

Immerhin war, durch den Aufblick nach Oben, dorthin eine Zielrichtung angewiesen, und als die Seelenfragen sich spürbar machten, strebten die Aspirationen, wenn weder durch Asphodeloswiesen, noch durch eleusinische Gefilde befriedigt, weiter hinauf „ad astra“ (bei Ovid) und „fulgentia templa“, die für eine „pluralité des mondes“ sich verwerthen liessen, indess bereits von den. im australischen Busch zu den Baumwipfeln hinaufgekletterten (oder -geschwebten), Seelen durchwandert sind. auf der Milchstrasse als „Seelenweg“ (gleich „Irmines Weg“ oder Iringa-straza), mit der am (südlichen) „Südkreuz“ angehefteten Leiter, zum Auf und Nieder an (patriarchalisch) erträumter (Engels-) Leiter (für „Mrarts“ mit ihren ethnischen Seitenstücken).

Beim Ausfall eines absoluten Anfangs im (peripatetischen) Kosmos *αἰώνιος* — die (australische) Welt „has always existed“ (s. Curr) —, folgen die successiv periodischen Weltwandlungen, im (brahmanischen) Umschwung der Kalpen, von vorgeschichtlicher Vorzeit (einer „Alcheringa“) her, wie in den dämonischen Zeitaltern (b. Hesiod); und in (unzerstörbarer) „Hiranyagarbha“ wird das (elementare) Ferment jedesmalig hinübergerettet; um beim Ansatz der Neuschöpfung des Kopfzerbrechens über die Materie [als (plastisches) „Ekmageion“] im (iranischen) „Raumbehälter“ (*δεξαμενή*) zu entheben [wenn der aus den vier Ecken (der Cardinalpunkte) hervorbrechende Sturmwind (s. Sangermano) die (buddhistischen) Restbestände zusammenfegt].

In Olelpanti hat Olelbis (der Wintus) den Aufenthalt sich ausgeschmückt (in seinem „Schwitzhaus“), und dort werden, von Unten her Flüchtlinge [aus den vor der Fluth (diluvial) Geretteten] aufgenommen, während die Wintus selber erst später aus der Erde hervorsteigen.

In ähnlicher Weise hatten die Elohim einen paradiesischen Garten angelegt, zum „Lustwandeln“ darin, und der

— aus Erde geformt, derselben (gleich Jarbas, Tuiscon und Consorten) — angehörige „Rothmensch", dem das Leben in Nephesch einwohnte (einer ψυχὴ ζῶσα insofern), wurde, dem veränderten Medium gemäss, zu modificirter Respirationsweise, durch den „Ruach" (als πνεῦμα ἁγιωσύνης gleichsam) ausgestattet, wie mit der auf Höhe des Olymps verdünnteren Atmosphäre das Blut (für voll gesundheitliche Accomodation) in „Ichor" verändern musste, (weshalb, zu dortiger Acclimatisation, Herakles mit Here's Milch gesäugt wird).

In Jugendfrische, als ἀγήραοι, erhielten sich die Theoi durch die Speisung mit Ambrosia (und Nectar), während im Paradies der „Lebensbaum" zu solchem Zweck diente, und derartige Wai-ora („Lebenswässer") werden überall gesucht in „Amrita" und deren Ersatzmitteln [auch auf taoistischen Entdeckungsfahrten oder im (antillenischen) „Florida"].

Neben diesem lebendigen Speisebehälter fand sich in Eden noch der Baum der Erkenntniss („daath tob wa ra"), und seine Früchte hatten die Elohim für sich reservirt, wie der König von Birma die der Durian-Bäume in seinem Reich, als regales Monopol, auf dessen Verletzung strenge Strafe stand. Dass Adam (durch seine weibliche Hälfte) verführt wurde, war die Folge eines eingeträufelten Zweifels an Wahrheit dessen, was Gott zu ihm geredet hatte (derjenige also, dessen „Veracitas" von dem philosophischen Reformer nicht bezweifelt wurde): ein Zweifel gleich dem, wodurch in Guyana der Tod in die Welt gekommen ist; weil eine alte Vettel es bezweifelte, dass die Menschen sich zu verjüngen hätten, nach Art der Schlangenhäutung*) (wie der dortige Schöpfergott es ihnen verkündet hatte).

---

*) ursprünglich den Menschen gehörig, aber ihrer Bosheit wegen, ihnen genommen und den Thieren gegegen (bei den Karaiben), in welcher Parabel auch die Entschalung der Muschel gelten mag [als (melanesisches) Substitut]. Die Rabbinen stehen in ihren Kleidern auf

Meist ist dies Missverständniss (bei Bantu, Vitiern, Californiern etc.), veranlasst durch eine falsch überbrachte Botschaft, die dem Menschengeschlecht vom Mond herabgesandt war, unter Hinweisen auf die Symbole in den Phasen seiner eigenen Verjüngung und Erneuerung. Wenn unter den Ueberlebseln halb- oder missverstandener Reminiscenzen in der später culturellen Durcharbeitung des semitischen Schöpfungsberichtes etwes Aehnliches zu präsumiren wäre, so müsste diesmal die Botschaft in dem auf dem Erdboden schleichenden Thier von der Erde abgesandt sein; von Mutter Gäa oder einer anderen Magna Mater, (die an ihrem Sohn Antäus verjüngende Kraft bewährt hat).

Warum der Genuss der Baumfrüchte den adamitischen „Brotoi“ verboten war, liegt auf der Hand.

Nach dem allgemein die Natur beherrschenden „jus fortioris“ wird die Zucht im Stamme durch die Männer- oder (s. Neuwied) „Soldatenkaste“ aufrecht erhalten, und indem sie, bei Beanspruchung einer mit ihren Mühewaltungen erhöhten Honorarzahlung, die „guten Dinge dieser Welt“ für sich reserviren, werden dadurch den anderen (und schwächeren) Altersklassen Entbehrungen auferlegt sein (unvermeidlicher Weise). Um dem diese Vorrechte schützenden „Tabu“ seine Vollkraft ungemindert zu bewahren, bedarf es eines heilsamen Schreckens, der Furcht (wenn der „Egbo“ umgeht), als „timor“ (b. Petronius) oder (bei

---

und (bei den Preussen) ein Jeder, „wie er im Leben gewesen“ (s. Duisburg). „The spirits of those, who were killed (walking) about rubbed with white clay (and in white garments) are not afraid, whilst the common spirits flee, when they see a man and do not wish even to be seen“ (bei den Asante). Aus Ares' Augen leuchtet die wilde Wuth (*μαινόμενος, θοῦρος*) hervor (in der Schlacht) im „Funkeln der Augen“ (auf den Tenimber). „Ex corpore animae eliciuntur“ (s. Servet), psycho-physisch (bis zum Nous).

veredelter Auffassung) des φόβος τοῦ ϑεοῦ („die Furcht des Herrn ist aller Weisheit Anfang"). Die dafür best benöthigten Maassnahmen werden insgeheim besprochen, in Collegien (der Wongtschä, gleich denen der Auguren und Harupices etwa) oder in den Geheimbünden (wie überall) auch im (samoanischen) Rathhaus der dii (involuti und) consentes [in (des Popul-vuh) Berathungen der Elohim unter sich]. Es handelt sich dabei um die Doppelschneidigkeit des „Sacer", um das „Schachspiel weisser und schwarzer Magie" (um Theurgie und Goëtie), — wenn der sanfte Bodhisatwa sich in einen grauenhaft furchtbaren Dragshed zu wandeln hat, der Ganga in einen Endoxe, der Kapawalla in einen Yakkoduro, oder der Angekok in den Illetsok u. dgl. m., zum Kampf mit dem gefährlichen Gesindel, das gleich dem Dokos (und seinen „weird-sisters") sich nicht hatte die Zähne ausbrechen lassen wollen (am Schöpfungstage der Wintus).

Hier war profanes Zusehen fern zu halten, und wer hineingeblickt hatte in das, was unter der Decke spielte, mit dessen Angst war es fürderhin vorbei, wie dem Kind mit den Gespenstern der Ammenstube (beim Aufwachsen zu Jahren der Discretion).

Falls die Menschen also zur Erkenntniss gelangen sollten, zur Unterscheidung zwischen „Gut und Böse", war das autokratische Dominium der Elohim in seinen Grundvesten bedroht, und deshalb war ein schwerer Straferlass ergangen gegen solchen Tabubruch.

Gleichzeitig konnte der Todeskeim auch dadurch gelegt sein, weil eine weniger ätherische Ernährung, als die vom Lebensbaum durch den (Paradies-) Apfel gelieferte (wie Iduna's Aepfel den Asen zur Verjüngung dienten), eingetreten wäre: wenn nämlich durch vergröbert materielle Nahrung eine körperliche Beschwerung stattgehabt hätte, wie

durch das Reisessen bei den Glanzleibern der „Abhassara" (auf dem Buddhagama). Doch das mag zunächst dahinstehen, unter der Controversen mehr (in der Exegese).

Kurzum, ob so oder so, das Unglück war geschehen, der Mensch ein Sterblicher fortan, und musste aus dem Paradies hinaus: hinab auf die Erde [für die (durch des „Edens" Localisation) angezeigten Wanderungswege].

Das brauchte nicht gerade ein Sturz zu sein, wie bei der Ahnfrau der Irokesen (die zwischen die Schwäne in's Wasser fiel) oder den mit Lucifer gefallenen Engeln, da ein Herablassen an Ketten sich prakticabel gezeigt hat (auf Celebes e. g.) und auch andere Communicationswege geboten waren, um selbst für Berittene brauchbar verwendlich zu sein, am Regenbogen (der zur Gerichtsstätte herabreitenden Asen); und am Kalabar stand für täglichen Gebrauch (auf Ruf der Essglocke) die Leiter angelehnt [bis von Abassi in die Höhe, (in seinen Himmel), hinaufgenommen].

Die Speculation auf den „Thurm von Babel" war den Bewohnern der Erde missglückt, aber von denen des Droben wurden (bei den Wintus) „die Gebrüder Hus" hinabgesandt, um eine aus massivem Gestein aufgethürmte Stiege zum Himmel emporzubauen.

Auch diesmal kam das Werk nicht zu stande, und zwar wegen Sedit's tüfteliger Einwendungen über ein mühelos unsterbliches Leben. „Ist das eine Seligkeit, wie man sie als Mensch (und Christ) ersehen möchte?" fragt Hilfsprediger Maas (1900).

Im Widerspruch mit des heiligen Augustin „prava concupiscentia" (im „motus genitalium") werden von dem indianischen Interpellanten (bei den Wintus) die Vorzüge eines geschlechtlich sexuellen Lebens (im behaglichen Familienkreis), und daneben zugleich die eines rührig arbeitsamen, betont (die Kräfte stählend). Auf solche Reden hin wandern die Ober-

weltler nachdenklich nach ihrem luftigen Wohnsitz (in Wolkenkukuksheim) zurück, und die von ihrem irdischen Bauwerk zurückgelassenen Quadern sind, zu Sonomyai, heutzutage noch zu sehen, — wie die der auf Java (zu Crawfurd's Zeit) in Angriff genommene Strasse (zum Herniederkommen des Deva) am Dieng, wo sie jetzt zum Bau von Zuckerfabriken verwandt werden, wie in Californien die obig entsprechenden Seitenstücke „to build chimneys" (s. Curtin), zu praktisch dienlichen Zwecken (in Arbeitsamkeit).

Im Urzustand („in puris naturalibus") war man solcher Künsteleien überhaupt überhoben gewesen, denn am Niger, als der Himmel den Präadamiten seine Weisheitssprüche redete, lag derselbe dicht auf der Erde, so tief herabhängend, dass die (auf den Gilbert) Taro stampfenden Frauen mit ihren Mörserkeulen oben anstiessen, bis das Himmelsdach von Tii höher hinaufgeschoben war, und „Rangi", der (in Kosmogonie der Maori) seine „Papa" umarmend, kräftiglich zeugte (wie Uranos mit Gäa, in den Theogonien), flog mit einem Wehschrei empor, als gewaltsam losgerissen durch seine rebellischen Kinder; 4 gegen 1, (da nur Tawhairi ihm treu geblieben war).

Bei der Doppelnatur des Menschen, somatisch psychophysischer und noëto-zoopolitischer Individualität einheitlich zusammengefasst, liegt ein Dualismus vonvornherein involvirt, woraus im manichäisch abgeschwächten Gegensatz (zwischen Ormuzd und Ahriman) die zwischen Bog (der Bogumilen) mit Satanas eingeleiteten Verhandlungen überlebseln (bei den Bulgaren). Der Erstere wird durch die von den Bienen dem Letztern abgelauschten Rathschläge über mancherlei, zu besserer Anordnung der Schöpfung dienlichen, Rathschläge unterrichtet [wie der Ganga (in Loango) vom Endoxe] und reservirt sich bei dem abgeschlossenen Vertrage die lebenden Menschen, die todten dem Widersacher überlassend

(s. Shishmamoff), so dass es nachträglichen Heilplans bedurfte (zur Remedur des Versehens).

Auf den Körperleib konnte ohnedem ein (supramundaner) Anspruch nicht erhoben werden, da derselbe, aus Lehm geformt, der Erde angehörig war („Von der Erde bist du genommen, Erde bist du, zur Erde sollst du werden") oder (auf Bali) „von Siti gekommen, zu Siti zurück" (Staub zu Staub).

Die Erde hat diesen Stoff zur „materia prima" — oder das australische „Pimble" (s. Beveridge) — unwillig nur hergegeben oder vielmehr ist das benöthigte Arbeitsmaterial ihr abgestohlen worden (aus ihrem Versteckplatz) durch Menabozho's Taucherthiere; mit dem aus den Tiefen des (Ur-) Wsssers (durch „Sataniel") heraufgebrachten Sandkorn. Auch die Fruchterde lag verborgen, als Olelbis (nach der „Ekpyrosis") das ausgebrannte Gestein zum Anbau wieder fähig machen wollte, und erst durch Yihlal's Ausspähung wurde der Ort entdeckt, wo ein Weniges übrig geblieben war, das dann, in zwei Körben herbeigeholt, zur Ausstreuung diente (und Faltungen der Erdoberfläche zu Berg und Thal).

Es handelt sich hierbei also um gegenseitige Uebervortheilungen (oder Betrügereien), in einem Betrugsspiel, das auch bei dem später entworfenen Heilsplan weiterspielt (Schuld muss Schuld gebären), wenn Satanas (der „dumme Teufel") übertölpelt wird durch das Truggebilde des Heilands und am „Köder" der Angel gefangen, daran umherzappelt (zur Belustigung und Spott der Kirchenväter).

Dass das im Urzustand erlassene Verbot, von den Früchten der „Erkenntniss" zu essen, jenen curiosen Eindruck hervorruft, der zu so vielfachen Debatten Anlass gegeben hat, erklärt sich nächstliegend daraus, dass dieser auf fortgeschrittenen Stadien cultureller Entwickelung abgefasste

Schöpfungsbericht, in der auf moralischer Scala geläufigen Tonart redet (von „Gut und Böse") und so die aus folksloristischen „Survivals" halb- (oder ganz schon) missverstandenen Reminiscenzen mehr noch karikirt.

In der „Lehre vom Völkergedanken" rückt sich Alljedes an den ihm zugehörigen Platz (wie nach dem Durchschnitt der ethnischen Weltauffassung dafür vorgesehen). Dass die Alten (eines Vorgeschlechts) den Jüngeren Genüsse verbieten, um sie ungeschmälert für sich zu bewahren, liegt in Natur der. Sache [nach dem Naturrecht (oder -gesetz) eines Stärkerenrechts], und dass auf den Bruch solchen Verbots (einem Verbrechen also) Strafe folgt, desgleichen. Solcher Bruch ist dann am ehesten zu fürchten, wenn in die innere Organisation der (Staats-) Maschinerie tiefer hineingeblickt wird: in die Maskereien des bald liebevoll ermahnenden, bald streng bestrafenden Erziehers; wenn also die Erkenntniss sich schärft, um zu unterscheiden zwischen Gut und Böse. Insofern motivirt das Eine das Andere, und beide Versionen setzen glatt mit einander sich auseinander, wenn bei den Uebersetzungen aus Cultursprachen in die der Wildlinge den Worten ihre Sinnesdeutung gewahrt wird, in dem, was sie haben sagen wollen (ohne Missleitung durch die Lautversionen).

Wenn durch magischen Rapport herbeigebannt, der Gott oder Geist seine Seher (als Rishi) begeistert (zur Unterhaltung mit dem in der Seele steckenden Dämon), so vermögen solche Yapaitu und Confratres — auch der im Nimbus des Chao in sein irdisches Gefäss einfahrende „Herr" — das nur über menschliches Wissen Aussergewöhnliche (oder Uebernatürliche) mitzutheilen, was sie ihrerseits mehr davon wissen, weil „Ambrotoi" den Brotoi (oder Sterblichen) gegenüber, sei es als Insassen des Bangsa-alus [im Bereich des (oder der) Unsichtbaren], sei es aus Kenntniss jenseitiger

Welt, (gleich den Egi in Bolotu etwa). Im Uebrigen bleibt der Umblick der Olympier, obwohl von ihrer Bergeshöhe ein erweiterterer, immerhin umschränkt genug, innerhalb der im „Unbekannten" (extra- oder supramundan) noch durchwaltenden Mächte einer Moira, die, weil in der Pronoia (oder im Tao) demgemäss ein Guttheil mehr wissend, insofern für die Götter selber beherrschend gilt.

In Einzelfällen lässt auch von ihr sich Auskunft erhaschen, durch den in der Pythia redenden Python — den Weltdrachen mit des uralten Naga Weisheit (wenn durch Apollo's solarischem Glanz überstrahlt) —, im Blattgesäusel dodonäischer Eiche, mit den Wurzeln (einer Yggdrasil) eingeschlagen im Urgrund des Daseins, in der Höhle des (Trophonios oder) Braffoo-Fetisch (mit dem, was dem Rupa der Boobie im Erdinnern redet); von Flussgöttern, als Hütern der aus geheimnissvollen Tiefen sprudelnden Quellen, und überhaupt von Silen's Vater, dem Pan oder All, in pantheistischen und panmonotheistischen Färbungen allerlei).

Bei den von den Göttern erhofften Mittheilungen handelt es sich um zweierlei, einmal um das, was sie selber überhaupt nur wissen können (ein klein Bissel mehr als ihre menschlichen Schützlinge, aber nicht gar viel), und dann was sie mittheilen zu wollen ihrerseits geneigt sind: um ihren guten Willen eben.

An der ersten Schranke lässt sich von vornherein nichts ändern oder rütteln. Der in schamanischen Künsten geschickteste Hlahi vermag aus seinem Torngak (oder sonstigem „Spiritus familiaris") nicht mehr herauszuzwingen, als was das arme Wichtlein selber weiss (und in Bekämpfung seiner böswillig gesinnten Genossen mithelfende Dienste etwa leisten kann).

Soweit dagegen der gute oder böse Wille des Gottes in Frage kommt, vermag der Verehrer mitzuthun, je nach

seiner Eusebia oder Frömmigkeit, indem er durch „assidua deorum cura“ ihm seine Schwächen abzulauschen sucht, und ihn dadurch dann zu beherrschen versteht, je nachdem sein Herrgott geschmeichelt zu sein liebt (durch bittend betendes Gebettel) oder vorzieht an würzigen Opfermahlen zu schmausen; auch wohl (aus perverser Geschmacksverstörung) der Qualen lüstet, mit denen die „Pönitenten“ ihren Leib zerreissen, oder jauchzend sich freuen mag, wenn mit flatternden Fahnen, im Pomp der Processionen dahingetragen, Chorgesänge sein Ohr umschallen u. dgl. m.

All das jedoch, was durch den den Himmeln oder Ueberhimmeln, entstrahlenden Glanz aufgehellt werden kann, über die Horizontweite des irdischen Jammerthals hinaus, bleibt immer nur ärmlichst eng und beschränkt (wie schon gesagt) inmitten dessen, was mit des Daseins dunkeln Mächten unabsehbar noch umwaltet, im Werden des Seins (eines Wurdgiscapu).

Von hier ab — von oben, von unten, von allen Seiten her — treffen des Schicksals Schläge; rollt herab und empor, auf und nieder, ringsumher, was die Geschicke bringen, denen der Mensch sich zu fügen hat, im Taqdir (oder Fatum der *τρία φατά*, wie sie ihm gesprochen sind).

Hier ist nun das Denken berufen seine Pflicht zu thun, der Genius „cum quo nati sumus“, ein zuverlässigerer Führer für seine Auskunft, als wenn ein Winishuyat oder sonst im (brahmanischen) Haarknoten getragener „Däumling“ (am Scheitelsitz des Ming-Khuan) zum *μυσταγωγὸς τοῦ βίου* gewählt ist. Der beste Schutzgeist ist die Weisheit (nach chinesischem Sinnspruch).

Der Denkthätigkeit, aus ihrer Bestimmung (des ihr immanenten Lebensprincips), ist die Aufgabe gestellt, zu ihrer Erfüllung heranzureifen, in Früchten der Erkenntniss die ihr einwohnenden Fähigkeiten zu entfalten, unter Erhellung

des Wissens, das Unbekannte ringsum in Bekanntes zu verwandeln (nach Weite und Macht jedesmaligen Verständnisses).

Auf dem dahinleitenden Weg sind dieselben Maassnahmen zu befolgen, wie sie früher schon vorgeschrieben waren.

Das Denken concentrirt sich auf seinen Gegenstand (der „Manas“, als Ayatana, auf sein Arom: im Dharma), es hält beständig ihn vor den Gedanken — nach derjenig methodischen Procedur, wodurch dem Reformator der (Physis oder) Physik seine Offenbarungen sich enthüllten —, es durchforscht, zerlegt, unterscheidet, vergleicht, es beginnt seine logischen Rechnungen; und nachdem sodann der Natur hre Geheimnisse abgelauscht sind, dann liegt sie dort in seiner Macht (auf dem umschriebenen Arbeitsfeld*) der Fachdisciplin).

In den aus den Weiten des Makrokosmos einfallenden Kraftwirkungen proclamiren sich (scharf und genau) geordnete Gesetzlichkeiten, und da sich dieselben mit den im Denken (seines Mikrokosmos) beherrschten übereinstimmig erwiesen haben, mögen sie als congeniale Ernährung assi-

*) „Quantum possumus, tantum scimus“ (s. Bacon). Die wesentliche Bedeutung eines Individuums liegt nicht in seinem Dasein, sondern in den während desselben gewonnenen Erfahrungen (s. Dönges). Wenn aus dem Wissen [eines (vielwissenden) Medawuk u. C.] die Kräfte gestählt sind, mag auch der Gott oder (s. Sayce) der „Afrit“ bezwungen werden [durch (zauberkräftige) Mantras], aus (polynesischen) Ursprungsliedern vornehmlich (in Enthüllung des Werdens). Im (geistigen) Essen assimilirt sich ein (Da-) Seiendes (als Esse). Dem Esse steht eine Essentia zur Seite, wie dem, was im Ist-Sein verwirklicht, existirt, ein Daraus-Seiendes (in Existentia), während dem *ἔστι* (ein *τὸ*) *ἡ οὐσία* zutritt, ein *οὐκ* oder *οὐ* (nicht) Seiendes etwa (dem in solcher Allgemeinheit die Verwirklichung im Sonderfalle abgeht); und ser (neben estar) zeigt sich abgekürzt (wie to be). Du oder (copulativ) Di und (in Position) Tie (s. Goldie), als lebend (bei den Efik). Tu (toka) oder (gesetzt) Tiko (s. Hazlewood) im Stand (der Fijier) etc. etc.

milirt werden, in Fleisch und Blut der geistigen Existenzform (jenseits von Raum und Zeit).

Und indem nun das Denken auf moralischer Scala wiederum seine Fragen stellt, über die Moira, so findet sich dieselbe mit Themis identificirt, denn „Gerechtigkeit muss sein“ — wie Jedem nur recht sein kann, der sein Rechtlichkeitsgefühl ungestört rein zu halten ernstlich bemüht und gewillt ist).

Aus längerem Verkehr mit seinem Gotte mag — bei genügendem oder (in gratia irresistibilis) überwältigendem Entgegenkommen desselben, — der Gläubige sich derart vertraut zu fühlen beginnen, um völlig davon berauscht zu sein (im Duzcomment des Yogi). Wer bei den Verhandlungen in Vishnu's Tempeln seinen Obliegenheiten geziemlich genügt hat, sein Lebenlang hindurch, mag nach dem Tode in ihn übergehen, die Atma absorbirt werden in Paramatma oder Brahm, und Basva, der treue Verehrer Siva's, tritt in die auseinander klaffende Statue ein (Eins mit seinem Gott).

Wenn der Indianer beim Abscheiden in sein Totem-Thier übergeht, so soll damit gemeint sein, dass das allgemein (sämmtliche Naturgegenstände sowohl, wie die Menschenexistenz) durchwallende Lebensprincip, in (nigritischer) Kla (mit weiterer Beziehung zu Mawu wieder), innerhalb der Menschenwelt (mit dortig individualisirter Persönlichkeit) zwar erloschen ist, aber in dem, aus dem animalischen Bereich angenähert [als — wenn nicht vererbter (und soweit angeborener), erträumter oder sonst erworbener — Schutzgeist] gespiegelten Reflex fortdauert, wie bisher, und zwar nicht nur in dieser (gleichfalls vergänglichen) Sonderform, sondern in räumlicher Repräsentation gleicher Thiergattung [wie die Polis (in Perikles' Rede) unsterblich, wenn auch die Bürger (in ihren Vereinzelungen) auf dem Schlachtfeld fallen; zur Vertheidigung des gemeinsamen Horts].

Wenn andererseits das durch seine „Bush-soul" vivificirte Thier im Walde stirbt (die Sumangot, wenn die Dondi ausserhalb), hat (in der Politeia) auch der Mensch zu sterben, aber im Uebrigen macht das keinen Unterschied für gemeinsames Fortleben — oder insofern nur, als beim Verschwinden einer in sich individualisirt abgeschlossenen Persönlichkeit aus dem Gesellschaftskreis die übrigen Componenten desselben sich dadurch nicht weiter afficirt erachten, wogegen im Dunkel des fernen Waldes all die dort umherstreifenden Thierwesen (zugehöriger Art) über einen Kamm geschoren sind (denn „bei Nacht sind alle Katzen grau").

Insofern ist Jedem, ob Thier, ob Mensch oder sonst noch was, die Ewigkeit seines Verbleibs gesichert, unter den durchwaltenden Gesetzlichkeiten.

Aber um deren Durchwalten nun eben (um ihre Erkenntniss und ihr Verständniss) handelt es sich bei der humanistischen Daseinsform, und bei ihr specialisirt sich deshalb, unter dem allgemein Seelischen (der Liau), die menschliche Seele der Hambaruan, in einer „forma superaddita" insofern, als „pars rationalis" oder „Animus" („quo carent bestiae").

Und die hier gültigen Verhältnisswerthe suchen nun, wie culturell gepflegte Philosophen, auch die Wildstämme schon herauszuklügeln, in ihren complicirten Psychologieen, wodurch dem Arbeitsmaterial seine factischen Unterlagen geliefert sind, zur Verbindung der genetischen Methode mit der comparativen, für eine naturwissenschaftlich exacte Behandlungsweise der im Humanismus (und seiner Humanität) gestellten Probleme (für rationelle Durchforschung).

Der brahminische Cult ist ein Preisen („Puja") in Hymnen oder Oden, wie vom königlichen Psalmensänger Netzahualcoyotl (zu Tezcatzinco) gedichtet, im „Staunen über das Wunderbare" in Wakonda der Dacotah, Andriamanitra (der Hovas), Kalou (der Vitier), Tilo (der Baronga), Ngai (der Masai) etc. **διὰ γὰρ τὸ θαυμάζειν οἱ ἄνθρωποι καὶ νῦν καὶ τὸ πρῶτον ἤρξαντο φιλοσοφεῖν** (s. Aristotl.), „in admiratione majestatis (b. Bernh. Cl.). „Got is der wahre Wunderaere" (Trist.) oder „Wunderer"; der wieder mit seinen Hunden „Frau Sälde" (Huilsalida) hetzt, „wie der wilde Jäger das flüchtige Holzweiblein" (s. Grimm), in Fortuna's Flüchtigkeit, bei der Jagd nach dem Glück („orbita Fortunae ducit utramque viam"). „Fatum dicunt, quidquid dii fantur" (s. Servius). **τὴν πεπρωμένην μοῖραν ἀδύνατά ἐστι ἀποφυγέειν καὶ θεῷ** (s. Herod.), da die Moiren (**μείρεσθαι**) Töchter der **Ἀνάγκη** [in (Natur-) Nothwendigkeit]. Dem Unglücklichen (auf Java) ist sein „Vishnu" verloren gegangen („do was mir Saelde entrunnen"). Heili (salus) neben Heil (omen) oder hael neben Haelu, wie Heill (felicitas), gleich Aloha (auf Hawaii), in Huilsalida (oder Saelde, als Salida) im Schicksal (Schicksel). „Das Glück ist futsch" (b. Schiller), „ist eine leichte Dirne" (s. Heine), aber „Frau Unglück hat im Gegentheil, | Dich liebefest an's Herz gedrückt; | Sie sagt, sie habe keine Eile, | Setzt sich zu dir an's Bett und strickt," (was die Parzen weben). „Das ertrage wem's gefällt" (im Geträller der Oper), oder: „Das Erdentreiben, wie's auch sei, hat immer doch nur Plackerei" (nach dramatischem Gestöhn). „Des Lebens Mai blüht einmal nur", wenn dem „Jüngling" (b. Schiller) die Tage hinfliehen (wie „das Baches Wellen"). „Ach, wie ist der Mensch gebrechlich" (b. Rückert), und so der Klagen allzuviel (über „des Lebens Leid"). „Rasch von hinnen flieht der Tag des

Menschen, | Eine kurze Spanne“ (s. Platen); „eine Elle weit“ (b. Mimnermos). „Nur das Alter ist jung, und die Jugend ist alt“ (in Schiller's Vers). „Wer den Tod fürchtet, hat das Leben verloren“ (s. Seume), und so fürchte man Nichts in vergänglicher Welt, sondern muthig in's Auge geschaut, einem Jeden — und dem, was die Ewigkeit bringt (aus jenseitigem Ziel).

* * *

Aus dem Wurdgiscapu (des Werdens) oder Reganogiscapu [der Uppregin, als (tuskischer) Aesar (Asen, skandinavisch und Esus, keltisch) der „dii consentes“ und (bei Quiches auch) „involuti“] ragt das Verhängniss hinein in das Dasein der Welt oder „Weeralt“ (aldar, aevum oder aetas) in Ulfila's Vairalths auf „virorum aetas“ oder hominum aetas (s. Grimm) auslaufend (in etruskischen „Saecula“), und so auf dem von Parzen oder (der Edda) Nornen (Urdhr, Verdandi, Skuld) gesponnenen Lebensfaden, angeheftet durch Werpeja (bei den Litthauern) an dem (astrologisch fortwirkenden) Stern der „Nascentia“ — „stella sua secum nascitur, qua fatum ejus constituitur“ (b. Radulph.) —, wenn die Feen oder (b. Cervantes) „Fadas“ an der Wiege reden (als „tria fata“), „quicquid dii effantur“ (s. Isid.), im Schicksalsspruch (der Aisa). „Nur wenn sie reif ist, fällt des Schicksals Frucht“ (im Dichterlied), und da „dein Schicksal ruht in Deiner eigenen Brust“ (aus gleichem Munde), hat auch Dein Wille mitzusprechen (beim Reifeprocess).

* * *

In Adrishta („felt, but not seen“) mit höchster Gottheit identificirt (s. M. Williams), begreift sich das Reich der (oder des) Unsichtbaren (im „Bangsa-alus“). Die (in „Orang Alus“) Abgeschiedenen (bei den Passumah) schweifen unsichtlich als Seelen, wenn nicht in gespenstischen Wandlungen gesehen, oder schwammig anfühlbar, in Hand der Angekok; wie am Grabloch gehascht, in der Mütze des Madagesen und vom „Seelengreifer“ (Oregon's) aufgekapselt (im Seelenbüschlein), um dem Patienten, dem sie (in seiner Theilseele) verloren gegangen, wieder eingeklopft zu werden, an der (während des Kindesalters, noch) offenen Fontanelle.

Wenn mit einem der Insassen aus solchem Reich der Unsichtlichkeit, im „Bangsa-alus“ [oder einem „Geschlecht“ der (für optische Sichtlichkeit allzu sehr) „Ausverfeinerten“] vertrauterer Verkehr eingeleitet ist, durch „magischen Rapport“ zu „religiöser“ Bindung (aus „assidua deorum cura“), dann wird mit ihm ein Abkommen getroffen, in Bundesverträgen („do ut des“), wie vom Nigritier mit seinem Suman geschlossen. Bei Ungefügigkeit des „spiritus familiaris“ mag es ihm schlecht gehen, wie auch dem heiligen Nepomuk (in Böhmen) oder St. Antonius (auf portugiesischen Schiffen) die Misshandlungen nicht gespart sind. Erweist sich dagegen die unheimliche Macht als eine übermächtige, so muss sie wieder zu versöhnen gesucht werden, durch Bitten und Betteln in Gebeten (schmeichelnder Speichelleckerei). „If the man is afraid of an Afrit“ (s. Sayce), knechtet dieser ihn, „but if one is not afraid of an Afrit,“ ist's umgekehrt (mit dem Gehorsam). „Den Zufall giebt die Vorsehung | zum Zweck muss ihn der Mensch gestalten“ (s. Schiller), wie er best es versteht [bei Ausnutzung der ihm (zum „Wuchern“) übergebenen Talente, in seinen Befähigungen].

Uebermächtig steht die Natur gegenüber, aber ihr in „geometrischen“ Zeichen (b. Galilei) geschriebenes Buch (worin die Schöpfergedanken von Ewigkeit her niedergelegt sind) liegt aufgeschlagen, zum Lesen der Symbole. Und wenn entziffert durch die arithmetischen Denkgesetze (im logischen Rechnen), dann ist da, wo ihre Geheimnisse abgelauscht sind (Rumpelstilzchen sein Name überhört ist), die Natur den Händen des Naturforschers übergeben, innerhalb jedesmal exacter Fachdisciplinen (denen die humanistischen Studien sich anzureihen haben).

* * *

Die von den Alten den Jungen (s. Boas) ertheilten Lehren (bei den Haidah) oder die Daramulan's (bei australischen Pubertätsfesten) sind traditionell vererbt aus dem Weisheitsschatze jener Tage, als der Himmel seine Wahrsprüche redete (am Niger), der Erde so nahe aufliegend, dass er durch (polynesische) Tiki [oder (vedischen) Rohita] emporgeschoben werden musste, weil die (mikronesischen) Frauen

im Taro-Stampfen sich behindert fühlten (mit ihren Mörserkeulen oben anstossend). Als Rangi aus Papa's Umarmung (zu Uranos' geschlechtlicher Zeugung mit Gäa) gewaltsam losgerissen wurde, durch die hervorgeborenen Kinder (bei den Maori), flog er mit einem Aufschrei aufwärts; und sehnsuchtsvoll tropfen im Thau seine Thränen herab, — die dem Sonnengotte sich vergolden, wenn seine Nachkommen beweinend (in den gefallenen Inca).

* * *

Beim Sonnenaufgang (s. Kollmann) knieen die Watusu unter Händeklatschen, mit dem Ausruf „Mungu ntuyalie' (Gott, gieb gutes Wort), wie die Ostjäken, unter Num's Verehrung (bei den Samojeden), im Morgensonnengruss (des brahminischen Dienstes).

Vom Lager eines Sterbenden (am Orinoco) wird eine Schnur in den Wald gezogen, damit die Seele den Weg in's Freie finde (s. Ehrenreich), während im Bhuta-Zimmer (der Tulu) der Kobold herangezogen sein mag, wenn von neckischen Scherzen (des Follet) entwöhnt (im „Cadet" mit seines Gleichen). Jupka (der Yana), „makes himself as small as a thumb and is tied in under the hair of his nephew" (s. Curtin), als Thom Thumb [oder (dactylische) Däumlinge sonst].

Die Orakel (der Karo) werden dem Gewimmer verstorbener Kinderseelen entnommen oder einem (abortiven) „Anak ambar" (auf Java), als Skelett; wie bei den Eskimo (s. Nelson). Aus Uhia's Eidechse (s. Bert) sprach der Geist des todtgeborenen Kindes seine Orakel vor dem Kriegszug (bei den Maori). Die Con Ranh (Annam's) sind (in der Familie) gefürchtet (als Seelen todtgeborener Kinder), während peruanische Creolen den Tod eines Säuglings mit Tanzfest (Veloria) feiern, weil ihnen ein Patron im Himmel gewonnen ist (St. Augustin's Verdammung zum Trotz).

Kopas (bei den Wintus became „tunundili" (possessed), „a Tsudi yapati came to him and began to chant" (s. Curtin). Vor dem Gebet wird der Gott (Njambe) durch Pfeifen (s. Autenrieth) herbeigerufen (bei den Dualla), angekündigt durch den Taku (auf Bali), invitirt oder (b. Ulfilas) investa

(προσκυνεῖν), zu favere für „vovere“ [im (javanischen) „Nyat“ oder (congesisch) Mokisso, als Gelübde].

Varuna (als Rohita) stösst (die Erde breitend) den Himmel vorwärts (im Rig.), wenn (am Niger) niederhängend, und durch Tiki (Mikronesien's) gehoben; zum Aufpfropfen (bei den Maori). Patkihs und Sedit (bei den Wintus) „were in another world, another sky came down to their world“ (s. Curtin), wie emporgehoben durch Lutchi's Stock (beim Niederfallen: „it made an awful noise“): „the sky in the north“ (wo für Mem Loimis' Wächter ein Windloch offen gelassen war).

Wie der Geist (Hoan) aufwärts, geht die Seele (Pe) abwärts, neben dem im Ahnenbild verbleibenden Seelentheil (bei den Chinesen), wie dafür Moko-Moko (aus dem Herzen) verwerthet wird (auf Nyas).

Von den sieben Seelen (bei den Batak) wohnt die der Placenta (als „jüngerer Bruder“) im Himmel (s. Brenner). Die Fylgja ist in der Glückshaube mitgeboren (auf Island), aus der Nachgeburt (bei den Karo), als „Genius, cum quo nati sumus“ oder der dem Kinde (s. Berthold) miteingegossene Engel als Schutzengel).

Nach siebenmaligem Durchleben in Liau-Lewu kehrt die Seele in Blüthe oder Frucht zurück (s. Wilken), indem der „aethereal vapour or gas“ (des „Spirit“) auf geöffnete Blumen fällt (bei den Karen). Stirbt ein Bewohner Bun's (s. Schrenck), wandelt er sich in eine Pflanze der Oberwelt (bei den Oltscha).

In umgekehrter Welt (Mangaia's) oder (Nukuhiva's) umgedrehter — wo statt der Füsse die Hände zum Gehen dienen (bei den Bellacoola) und Alles auf den Kopf steht (in Eulenspiegeleien) — ist, wenn hier Sommer, dort Winter und vice versa (wie im Kotomen etc). In Bu ist Schnee und Eis, wenn Wärme hier (bei den Oltscha). Mit dem Chirtchikas-Knochen erhob Wockwick den Himmel, um von einem Horizont nach dem andern überzugehen (bei den Wintus), als (polynesische) Papalangi (Horizontdurchbrecher).

Kari (stridens) herrscht über die Winde, als Sohn des Forniotr, des „göttlichen Urriesen“ (s. Grimm), mit seiner „Windsbraut“. Von den Flügeln des Riesen Hraesvelgr (an des Himmels Enden sitzend) in Adlergestalt „kommt aller Wind unter die Menschen“ (s. Saem.). In Wilandia oder

Vinland (s. Glanvil) wurde der Wind verkauft („globum de filo faciunt et diversos nodos in eo connectunt“). Wenn Ogantan seinen Wetterbalg (vedhrbelgr) schüttelte, brach Sturmwind aus (Fornald. S.), oder wohin König Eirikr seinen Hut kehrte (als Windhelm). Der Wunschwind (Oskabyrr) war Odhin als „Osci“ zu danken [oder (bei den Letten) Okkupernir]. Wo die Enden der Erde und der Tartarus sich berühren, umbraust der (voralt ursprüngliche) Sturmwind (b. Hesiod), und aus „Wind und Wasser“ erwächst (im Primärgestein) der Kristallfels (in Australien). The council attributed the plague to the direct action of the Almighty (sent as a punishment for their sins), resolved to hold a prayer-meeting every Wednesday on 4 o' clock (in Capstadt) bei der Rinderpest (1659), durch Concentrirung die Gebete zu verstärken (nach der Weltuhr, in den Missionen), wie durch (katholische) Regenprocessionen (und Bittgänge). Am Morgen wird das Opfer gebracht, am Nachmittag folgt Regen, das geht wie mit der Arznei (erklärte der Bechuane), wenn „lege artis“ administrirt (oder durch magische Sympathie). Makana (Nxele, Linksch) führte die Kosas zum Meerfels Gompa, um die Todten auferstehen zu sehen (wie von Vanderkemp gepredigt), das Begraben einführend (statt Aussetzen der Leichen). Kukuza Kuka Nxele (the coming of Nxele) währte 50 Jahre, ehe seine Matten und Schmuck begraben wurden (1873), wie Zamolxis' Wiederkunft erwartet wurde (von den Geten). „If they were to attend the instructions, they would have no time to hunt or do anything“ (s. Campbell), meinte (in Lattakoo) der Gegner der Missionäre, welche die (traditionell geübte) Beschneidung von Abraham, Isaak und Jacob eingesetzt erklärten: ihren schwarzen Zuhörern (they all tried to repeat the names over and over again). Haec sunt apud eos ipsos pietatis ultima officia (s. Mela), die als Trinkbecher verzierten Schädel*) ihrer Ahnen (bei den Essedonen). In

*) Dass wir nicht alle Engel sind, wird menschliche Bescheidenheit um so eher zuzugeben haben, seit der Stammbaum von einem in Descendenz gefallenen Engel auf das zu höheren Aspirationen ascendirende Affengesicht verlegt ist. Da das zunächst für den Gegensatz des schöneren Geschlechts nur demonstrirt ist, bleiben diesem die Ansprüche irdischer Engelinnen gerne reservirt, denn wenn die dem spitzohrigen Baumeinsitzer zugesellte Aeffinn in allen Etappen ihrer evolutionistischen Veredlung a tempo Schritt gehalten hätten ohne ein „missing link“ zu missen, würde das Wunder einer prästabilirten Harmonie verdoppelt sein, und wenn nicht, dann wären wir demgemäss Bastarde alle, eine etwas harte Zumuthung (auch für bescheidenste Genügsamkeit). Im patriarchalischen Affenthum Tibet's sind Po und Mo zusammen, und daneben bleibt

Athelstan's Versammlung zu Exter wurde das Haupt des König's auf 30 000 Thrymä geschätzt, das eines Prinzen auf 15 000, eines Bischof's auf 8000, eines Edlen auf 2000 (pro aestimatione capitis). Der westgothische König wurde in Gold abgewogen (zum Wehrgeld). Nur bei dem Fest Ulambana chinesisch, oder (in Japan) Oropon können durch gemeinsames Gebet sämmtlicher Geistliche, die Pforten der Hölle für einen Tag geöffnet werden (zur Erleichterung der Insassen), seit Erfindung (durch Amoghadana). Der Todtenrichter Arya Avalokitesvara heisst Mrilyupati Yama-roya die Sünder zur Hölle sendend. Der Limbus Puerorum und Limbus Patrum fand sich an denselben Platz (b. Th. Aq.), der Väter seliger, als der der Kinder (nicht in Hölle).

The Raven Father (Tu-la-kau-guk) came from the sky, where he had a father and where dwarf people were living (s. Nelson), made things on earth like those in the sky (am Kuskokwim-river). „The first man made on earth returned to the sky land" (des Raben), wie die Seelen der Schamanen und Gewaltsamverstorbenen (bei den Eskimo). The Huron Iroquois originated from a hole under a hill on the northshore of the St Lawrence river (s. Boyle), aus einer Höhle die Bapairi (und so die Patagonier). Luogo, vom Himmel zur Erde steigend, lässt aus Einschnitten an Nabel und Schenkel die Voreltern der Menschen hervorgehen (bei den Caraiben). Von den Söhnen (Sumalut und Cabigat und den Töchtern (Bunigun und Damguen) des Schöpfers wurden die Menschen erzeugt (bei den Ifugaos). Als beim Ansteigen des Wassers aus entbranntem Himmel (der Visager) Inseln sich gebildet, spaltete der in der Luft schwebende Geier einen Bambus, aus welchem Mann und Frau entstanden, Kinder zeugend, von denen (als bei Vermehrung hinausgetrieben), einige sich im Wohnzimmer verbargen (als Dattos oder Fürsten), andere n der Küche (die Vorfahren der Sklaven), während die übrigen in's Freie flüchteten, für das gemeine Volk (s. Gaspar); wie Rigr (Heimdallr) die Stände ordnet (die Erde durchwandernd).

---

das Compromiss zwischen den Göttersöhnen und Menschentöchtern (zu Lamech's Zeit) oder der Erdensöhne mit himmlischer Jungfrau (auf Samoa), was wieder mit dem „Ewig-Weiblichen" (des Dichters) stimmen könnte, in Variationen verschiedener Art (so dass mancherlei Probleme noch zu lösen sind, bis der Menschenkünstler mit sich selber fertig geworden sein wird).

Nachwort.

Indem dem Menschheitsgedanken der Einblick in seine Gedankenwelten sich zu eröffnen beginnt, bei Ueberschau der auf dem „Globus intellectualis“ ringsum eröffneten Geistesreiche, so hat ihm demgemäss der Drang zur Empfindung zu kommen, um auszusprechen, was er zu sagen haben möchte (durch Raum und Zeit): betreffs dessen, was die Menschheit gedacht hat, jemals und überall — buntscheckig wüst verworren, für ersten Anblick, aber in einer übersichtlich umschränkten Zahl gleichartig gebreiteter (und nach gleichartigen Entwickelungsphasen ausgestalteter) Elementargedanken; und gesetzlich gegliedert (den Denkgesetzen conform). Damit hätte die ausverfolgte Zielrichtung ihrem Ausverlauf sich anzunähern, um die eigene Erkenntniss zu erleichtern — die wenn, weil richtige (aus der Prüfung erwiesen), als gute sich zu bewähren hätte, um Alljedem somit zu Gute zu kommen: für die Verschönerungen des täglichen Lebens sowohl, wie zum Genuss der ideal gespendeten Speisung, (sofern als congenial zusagende, gern willig entgegengenommen).

Da die inductive Behandlung der „Lehre vom Menschen“ vom Einfachsten ausgeht, in „notitiae communes“ (s. Herbart Ch.) oder *κοιναὶ ἔννοιαι* (der Stoa), eines „common sense“ (b. Reid) begründet, sollte sie die denkbarst durchsichtige

sein und leichstest verständlich; so oft, aus Controlle mit der Deduction ihre Folgerungen erprobt befunden sind (bei jedweder Stichprobe).

Seit Jahrzehnten liegt sie vor, zu öffentlicher Discussion, und in ihrer logischen Behandlungsweise ist kein Fehler, irgendwelcher, noch nachgewiesen; obwohl man (wie es scheint) ihr gern etwas am Zeuge geflickt hätte, — den ungünstigen Beurtheilungen nach, die ihr nicht gespart worden sind (wenn auch im Grunde durchschnittlich nicht allzu schlimm wohl gemeint).

Immerhin werden naturgemäss einem, auf unbetretene Bahnen — auf Forschungswegen, die (der Sachlage nach) bisher unzugänglic he sein mussten — ablenkenden, Gedanken gange Schwerverständlichkeiten anzuhaften haben, die auch von denen nicht verschwiegen sind, die seitdem als Mitarbeiter sich angeschlossen haben, um eine gleiche Zielrichtung auszuverfolgen (wie angezeigt durch die „Zeichen der Zeit“).

Die Schwierigkeit liegt in einem „embarras des richesses“, in Ueberfülle eines urplötzlich (bei accumulirender Steigerung des Welt- und Völkerverkehrs) eingeströmten, und der grösseren Masse nach ungeordnet noch (in den Schatzhäusern der Völkerkunde) vorliegenden, Arbeitsmaterials, das in allen Einzelnheiten zu bewältigen, die Kürze der Zeitfrist noch nicht ausgereicht hat.

Wem also, um mit dem verschiedenartigen Detail Vertrautheit zu gewinnen, für Bemeisterungen desselben die Musse (oder der Anlass) gefehlt haben möchte, dürfte somit auch die auf deutliche Unterscheidungen ausgeschärfte Einsicht zu ermangeln haben; und dass, wer die Prämissen nicht kennt (oder zuzulassen, nicht geneigt ist) — unter Nichtbeachtung präconditioneller Voraussetzungen, aus denen die Weiterfolgerungen abgeleitet sind —, auch diese als fremd-

artige zu empfinden hat, liegt in Natur der Sache (an der sich vorläufig nichts ändern lässt). „Contra principia negentem non est disputandum.“

* * *

Je mehr zur Empfindung kommt, wieviel es noch zu erlernen giebt — zumal in einer Gegenwart, wo neuartige Perspectiven auföffnen (nach allen Richtungen) —, desto lieber sind Belehrungen aus gegenseitigem Gedankenaustausch nachgesucht (da vier Augen mehr sehen, als zwei), und gern wird dem sich zugewandt sein, was die der *κριτικὴ τέχνη* Beflissenen über eigene Auslassungen zu sagen haben möchten. Vornehmlich ist dazu Anlass geboten in einer Disciplin, bei der es sich um „Elementargedanken“ handelt, um „common principles“ (empirisch-psychologischer Philosophie) oder in (der Classicität) *κοιναὶ ἔννοιαι*, und (der Stoiker) *ὀρθὸς λόγος* also (im *κριτήριον*); was auf das „logische Rechnen“ oder einen „Calculus philosophus“ hinauskäme, der in dem von ihm gezogenen Fazit nicht irren dürfte (bei vernunftgemäss rationeller Controlle).

Um mich also nicht taub zu erweisen, unter Missachtung wohlgemeinter Belehrungen, wie sie von den, in manch solchen Dingen, Besserwissenden unter meinen Herren Kritikern nicht vorenthalten sind, mag eine Auseinandersetzung versucht werden, über die einem gegenseitigen Verständniss entgegenstehenden Hindernisse, die, weil aus der Praxis belegt, wegleugnen zu wollen nicht in den Sinn kommen kann.

Um in Remonstrationen und Contra-Remonstrationen die genugsam bereits verknäuelten Missverständnisse nicht zu verschärfen, sei in Ueberlegung gezogen, wodurch sie nächstliegend veranlasst sind.

Auch freundlich wohlwollende Referenten meiner Bücher

lassen den Styl, in dem sie geschrieben sind, nicht ungerügt, und wie derselbe bei den Nicht-Freunden fahren wird, ist unschwer vorauszusehen, weil leicht bequemlichste Handhaben bietend, wenn „Recensent, der tapfere Ritter" (in des Dichters Lied), mit gespitzter Feder hinter dem Ohr [sein Streitross (oder Bock) besteigend], die Sporen sich verdienen will, ohne mit Zergrübelung der den Worten einwohnenden Sinnesdeutung sich zu behelligen zu brauchen.

„Le style c'est l'homme" (b. Buffon), und auch bei der Logik die Rhetorik zur Geltung gebracht zu haben, hat Ramnus zwar den (bis zum Meuchelmord) gesteigerten Hass der Scholastiker eingetragen, aber auch Anerkennung bei jenen, die aus sokratischer Schulung mit Verwerfung sophistischer und oratorischer Kallopismata übereinstimmten, ohne deshalb der Sprache die ihr geziemende Redeweise zu verkümmern.

Und wenn je eine Muttersprache Pflege und ehrende Achtung verdient, so unsere deutsch deutliche, eine edel schmiegsame und tiefsinnige, wie keine andere.

Auch haben sich mir in einem langjährigen Verkehrsleben in gelehrten Vereinen (mehr als ein Vierteljahrhundert hindurch) oftmals Veranlassungen zu Reden und Vorträgen geboten, bei denen den Styl oratorisch zu feilen geboten stand, und die sympathisch dafür schriftlich und mündlich ausgedrückten Anerkennungen (sowie neu benöthigte Auflagen, bei Drucklegungen) haben die darauf verwandte Mühe genügend belohnt; wenn über den gleichzeitig einzurechnenden Zeitverlust hinweggesehen wird.

Nicht alle Tage jedoch feiern wir Feste, und an den Werkeltagen giebt es hart saure Arbeit übergenug, allzuviel für zwei Hände; von denen die rechte nur richtig schreibt — und nicht immer lesbar selbst sie, wenn überhastet aus Kürze der Frist.

Dass für den — von dem geglätteten Styl*) unserer, auf

*) Wie weit bei wissenschaftlichen Erörterungen die Ausfeilungen der Rhetorik zulässig seien, verbleibt den oft debattirten Controversen zwischen Sophoi oder Sophistai und Philo-Sophoi (in den Philosophien). In einem für die Experten (als Sachverständige in jedesmaliger Disciplin der Fachgelehrsamkeit) methodisch angelegten Werke (mathematischen, physiologischen, chemischen oder sonst naturwissenschaftlichen Inhaltes) wird kein mit dem ProblemVertrauter oratorischen Schmuck erwarten, da das populäre Mundgerechte in den dafür dienlichen Volksküchen zubereitet sein muss, zum Besten gesundheitlicher Ernährung [nachdem die Ingredienzien (im Laboratorium) auf ihre Echtheit geprüft worden sind].

Und ebensowenig kann es Wunder nehmen, wenn, bei einer Behandlungsweise der humanistischen Studien nach comparativ-genetischer Methode, eine zerhackte Schreibart aufgezwängt ist, um bei einem, in massenhafter Ueberfülle, meist verworren erstnoch vorliegendem Arbeitsmaterial [das aus (noch) Unbekanntem in Bekanntes verwandelt werden soll], durch provisorisches Nebeneinanderrücken des Zusammengehörigen erst aufhellende Lichtung zu schaffen (für objective Umschau); ohne die naturgemäss angezeigten Wege durch subjective Deutungen (nach vorschnell hypothesirten Richtungen) abzulenken (in frühreifen Erklärungsversuchen).

Wo es um thatsächliche Daten (in ethnisch abgehörten Aussagen) sich handelt, bleibt eine *ἐποχή* angezeigt: um abzuwarten, was sie aus sich selber zu künden haben möchten (den einwohnenden Gesetzlichkeiten gemäss).

„Wo Gedanken fehlen, | Da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein," — ein gedankenleeres meist, für das in leeren Köpfen Platz sein mag, wogegen auf solch' Sichrichtigeinstellen zu warten, nicht in den Kopf, und überhaupt schon in Gedanken nicht, kommen kann: demjenigen, dem, wenn (und wann) die Gedanken kommen, sie derartig sich aufdrängen, dass gegen ihr Ueberstürzen nur Sorge getragen sein muss; *ὥστε παίδων μηδὲν δοκεῖν διαφέρειν*, betreffs der Rhetoriker in Sachen der Philosophie (im Theätet). Die Redekunst wird (nebst der Putzkunst) der Kochkunst (*ὀψοποιϊκή*) gleichgestellt, Leckereien (*ὄψον*) aufputzend (die den gesunden Magen verderben).

Wenn dagegen das Grobgeschnitzel aus dem Rohmaterial erledigt sein wird, wenn der Künstler an ideale Ausgestaltung seines Bildwerks zu gehen, sich befähigt finden mag, dann werden die nacheinander aus den Fugen der Symphonie (s. Goethe) hervorgetretenen

den occidentalischen Entfaltungsprocess hingewiesenen [und darin zu höchst civilisirter Vollkommenheit (unter Ihresgleichen) gediehenen] Belletristik —, Verwöhnten (oder Angewöhnten) ein polyglotter Styl, mit barbarisch (aus manchem „Livre des sauvages") aufgedrängten Redewendungen durchzogen, „aller Beschreibungen spottet" (wenn zwischen den Zeilen zu lesen versäumt war), kann Niemanden Wunder nehmen, wenn in Bewunderung und Verwunderung staunend: über all das wunderbar Neue, was unvermuthet und unversehens sich uns aufgeschlossen hat, mit den, den gesammten „Globus intellectualis" urplötzlich entschleiernden, Fernsichten: beim Ueberblick des „Menschengeschlechts unter all seinen Variationen" auf dem Erdenrund. Die geschichtliche Katastrophe, die den kosmopolitisch internationalen Welt- und Völkerverkehr herbeigeführt hat; ist gekommen, wie der „Dieb in der Nacht", derartig abrupt, dass noch keine Zeit gewesen ist, sie voll zu realisiren; obwohl sich das nun grade von Tage zu Tage dringender benöthigt macht, aus schwergewichtigsten Interessen des national-socialen Lebens (in der Heimath).

Und wem deshalb das Bewusstwerden einer „toto coelo" veränderten Weltanschauung sich aufdrängt, den wird gleichgültig lassen, wenn den Mitlebenden nicht gefällt, was nicht ihretwegen allein geschrieben sein sollte, sondern im Gefühl einer Consolidarität der Menschheits-Interessen durch Raum und Zeit.

Ein Jeder spricht, wie der Geist ihn treibt, sei es der aus prophetischer Inspiration hervorsprudelnde (bis zum „Zungenlallen" leicht) oder der von (des Cusaner's) „docta ignorantia" Besitz ergreifende, der den vom Orakel als

---

Völker in einen gemeinsamen Choral zusammenklingen, aus dem sodann der Menschheitsgedanke hervorzutönen hat (in Pracht und Herrlichkeit, wie sie bisher auf Erden noch nicht erschienen ist).

Weisesten unter den Hellenen Bezeichneten, gestehen liess: eins nur zu wissen, dass er nichts nämlich wisse.

So geziemt es dem „Homo“, auch „mea parvitas“ (im „genus humanum“) einbegriffen; und deshalb gilt hier auch das Wort: „nihil humanum a me alienum puto“ —, Alles vielmehr zugehörig erachtend (beim Durchwandern des Denkbereichs), das Triviale*) und niedrig Gemeine sowohl, wie das vornehm darüber Hinwegschreitende (bis zum Erhabendsten hinauf). Ideen gibt es von Alljedem, vom Hehr-Herrlichen nicht nur, sondern auch vom Dreck und Koth (im Parmenides), und wenn aus solch tief unteren Anfängen das höchst Erreichbare den Denkschöpfungen sich entfaltet, sind diese des dauernden Bestandes ihrer ätherisch beschwingten Gebilde um so gesicherter, weil aus substantiell realen Wurzeln emporgewachsen; und eingeschlagen somit in uranfänglich durchwaltenden Gesetzlichkeiten).

Weshalb, um flüchtig ästhetische Genüsse nicht zu beeinträchtigen, dem Blick verhüllen? was, weil actualiter vorhanden, sich nicht wegdisputiren lässt (durch Demonstrationen des „Kerls, der speculirt“).

Eiternde Wunden, mit Schönpflästerchen bedeckt, werden desto tiefer nur hineinfressen, und wer die Vorzeichen

---

*) „Stultorum infinitus est numerus“ (s. Galilei), und wenn die Leute thöricht und albern denken (oder reden), kann ihm, der darüber schreibt, nicht zum Vorwurf gemacht werden, wenn Lappalien nachklingen in dem, was darüber zu sagen ist; *τοῦ λόγου τοῦδ', ἐόντος ἀεὶ, ἀξύνετοι ἄνθρωποι γίγνονται,* wird unter die tiefsinnigen Aussprüche des Skoteinos (über das *ἓν τὸ σοφόν*) gerechnet, obwohl nur das einfach Naturgemässe aussprechend, von jenen Elementargedanken, die einem Jeglichen einwohnend und unauslöschlich anklebend, dennoch von den Wenigsten erst anerkannt sind, statt mit dem Trivium schon erlernt zu sein, in den Trivialschulen (weil selbstverständlich genug). Und erst nachdem, neben dem Trivium, auch das Quadrivium absolvirt sein sollte, kann für das Studium auf ethnischer Hochschule der Eintritt eröffnet sein (zum Fortschritt auf der Studienbahn).

nicht beachten will: die „portenta“ und „omina“ [als (göttlich) gesendete Zeichen], um sich danach zu schicken (in des Geschickes Mächte), dem kommt hinterrücks die Revolution auf den Hals, ohne dass er es merkt, bis sie ihm das Genick gebrochen; und nebenher (in seiner animistischen Vorstellungswelt) der, mit den Denkfunctionen beauftragten, Seele [die (nach indianischer Psychologie) im „Noeud-vital“ localisirt sein mag].

Damit wäre es vorbei demnach; aus und zu Ende, reinweg. Schluss! also, im Punct-um (zum Avis für den Setzer).

Um das actuell Seiende aus seinem Gewordensein zu verstehen, ist die gegenwärtige Sachlage der Ethnologie in Beacht zu halten, ein noch fremdartig ausschauender Parvenu, von dem man nicht recht weiss, woher er gekommen, am Ende des XIX. Jahrhunderts (unter den „Ideen zu einer Geschichte der Menschheit“); dessen legitimer Geburtstag indess präcis zu datiren ist, weil mit unserer nationalen Wiedergeburt synchronistisch (aus damaliger Steigerung des Welt- und Völkerverkehrs).

Immerhin kann der Ethnologie das Zeugniss ausgestellt werden, aus eigener Kraft ihre Selbständigkeit sich beschafft zu haben, da sie fremder Hilfen sich wenig nur zu erfreuen gehabt hat. In der Mitte zwischen Naturwissenschaft und Geisteswissenschaft stehend, war sie keinem der beiden Theile recht gerecht, und selbst ihre anthropologisch ältere Schwester, die seitdem in treuer Bundesgenossenschaft zusammengearbeitet hat, blickte anfänglich misstrauisch auf sie hin. Bei Erwähnung ethnologischer Reisen wurde im Jahre 1859 die Frage gestellt, welcherlei Schädel gemessen seien; und die Antwort, dass statt deren Gedanken gemessen worden, schien unbefriedigt zu lassen.

In manchen Fällen ist es nicht rathsam, anthropologische Zwecke allzu eng mit ethnologischen zu verbinden: überall da nämlich, wo ein congenial typisch gezeichneter Gedankengang unbeschädigt aufgenommen werden soll (für Einfügung in den ethnischen Record). Für solchen Zweck gilt es ein objectiv sympathisches Hineinleben in denselben, beim Ver-

kehr auf gleichem Niveau; und wenn der Wilde ein (kraniologisches) Antasten seines (gegen Berührung oft ohnedem traditionell gefeiten) Hauptes zu befürchten hat oder photographische Aufnahmen (im Diebstahl seiner „Seele"), wenn er den Reisenden die von ihm mit ehrfurchtsvoller Scheu betrachteten Gräber seiner Ahnen pietätlos durchwühlen sieht (nach archäologischen Schätzen), dann fasst ihn ein gruseliges Grauen gegen seinen umheimlichen Genossen (mit dem er wohl gar schon im Blutsbund sich verbunden hat): und dann ist es vorbei mit correcter Auskunft. Denn dann wird er confus und verwirrt bei den Fragestellungen: seine innerlichen Gedankenregungen, die es aufzuspüren gilt, thunlichst verschleiernd —, und dem Belehrung erwartenden Publicum (im Daheim) kann dann unverdautes (und unverdauliches) Zeug nur aufgetischt sein (in den Reisebeschreibungen). Trotzdem bleibt ein „Modus vivendi" möglich mit der Anthropologie und hat ihr die Ethnologie (aus verschiedenen Rücksichten vielerlei) dankbar verbunden zu bleiben.

Auch die Naturwissenschaften wurden allmählich wohlgesinnter, da durch die comparativ-genetische Methode eine Uebereinstimmung hergestellt war; bei deren Anwendung auf die humanistischen Studien.

Eine solche wollte den Geisteswissenschaftlern weniger in den Kopf, ungeachtet der der Psycho-Physik, seitens einer metaphysischen Psychologie, gemachten Zugeständnisse.

Eine classisch wohlgeformte Literatur begründet ihren Stolz mit gutem Recht in peinlichster Akribie, in sorgfältiger Kritik der grundlegenden Texte; und all den dadurch gestellten Ansprüchen war (im Dauerlauf einer jahrtausendjährigen Cultur) bis zum Tüttelchen-auf-dem-i zu genügen gewesen, innerhalb der scharf gezogenen Peripherielinien des bislang weltgeschichtlichen Horizontes.

Als dieser urplötzlich nun durchbrochen war: fast siebenfach (und mehr) ausgedehnt über die unbekannten Regionen einer „terra incognita", auf der die vorangeschickten Pioniere im Urwald erste Lichtungen erst zu schlagen hatten (für die Wege, auf denen dann später die fachgerecht geschulten Reisenden, mit ihren wissenschaftlichen Apparaten bepackt, nachzufolgen hätten), — als statt eines Eruiren letzter Decimalstellen in den Daten der Chronologie, diese eher vielmehr ausser Acht gelassen war (um bei dem, was gleichartig zunächst hinzunehmen war, etwaigen Verschiebungen

A. Bastian.

Der Menschheitsgedanke

durch Raum und Zeit.

Ein Beitrag zur Anthropologie und Ethnologie in der „Lehre vom Menschen".

Band II.

Berlin 1901.
Ferd. Dümmlers Verlagsbuchhandlung.

Vorwort.

In diesem Bande wiederholen sich die Erörterungen des vorangegangenen, unter mehrweniger wechselnden Varianten, um durch verschiedenartige Beleuchtung die Zugänglichkeit denen zu erleichtern, welche der ethnischen Auffassungsweise vitaler Zeitfragen (unter veränderter Sachlage der Gegenwart) bisher ferner gestanden haben (und etwaigenfalls Interesse dafür besitzen sollten).

A. B.

Index.

Wenn die Wildlinge über Sinn und Verstand der von ihnen religiös geübten Gebräuche befragt werden, wissen sie selber nicht eine näher erklärende Antwort darüber zu geben. Sie thäten so, pflegt es zu heissen, nach altem Brauch und Sitte, heute so wie die Früheren (ihre Väter) es gethan, dem (traditionellen) „Hadat“ gemäss, — was den Vorfahren der „mos majorum“ gelehrt (über dessen Einhaltung die „Nitu“ wachen).

Auch der Bekenner einer Buchreligion folgt ihr zunächst gewohnheitsgemäss, weil es ihn von Kindheit auf so überkommen ist; und auch deshalb schon, weil er durchschnittlich eine andere nicht kennt, und für Vergleichungen keine Gelegenheit gegeben ist.

Für verschleppte und dogmatisch verrannte Ansichten ist die comparative Methode ein gefährliches Ding, wie sich in den Religionsgesprächen erprobt hat, wenn die Bekenner verschiedenartig confesssioneller Glaubensformeln sich zusammenfanden, an Höfen der Moghulen im sectenreichen Indien oder an China's Herrschersitzen; wo zu den Gesprächen auch christliche Missionare Zutritt erhalten hatten (wie zu dem Weltcongress Chicago's desgleichen).

Auf gegenseitige Ueberzeugungen ist freilich nicht viel zu hoffen, wie auch bei den Religionsgesprächen der Reformationszeit sich erwiesen hat, vielmehr mögen viele Köche den Brei mehr noch verderben, wie wenn es Kaiser Akbar gefiel, all die fremdartigen Brühen in einer Olla potrida zu-

sammenzurühren, und seine Religion, als eine neue, den übrigen noch zuzufügen. So haben die Orthodoxen, je nachdem sie in hochherrschaftlicher Wolle sassen, es bequemer gefunden, ihre häretischen Widersacher niederzufluchen durch die an Synoden*) auf sie geschleuderten Anathemata (solange dieselben vorzuhalten vermochten).

Zur Entscheidung über seine göttlichen Texte lag es nahe, an den Herrgott selber zu appelliren, um in dem Gottesurtheil eines Ordal seine Entscheidung abzugeben, zwischen Jainas und Brahmanen z. B., mit blutigem Ausgang, wie auf Trichinopolis' oder Madura's Tempelbildern zu sehen; während, als in Florenz eine gleiche Controverse sich erhob, die Disputanten im kritischen Augenblick vor dem Feuer zurückschreckten, (das Savonarola zu kosten freilich nicht erspart blieb).

Und dass auch hier, am höchsten Appellationshof einer „Gloria in excelsis" (im Trishagion), Gewalt vor Recht gehen mag, rechtfertigt sich (oder nicht) aus der Brutalität eines Stärkerenrechts (solange seiner Idealisirung noch ermangelnd). Trotzdem die mozarabische Liturgie über ihre jämmerlich verbrannte Nebenbuhlerin im römisch-katholischen Ritual obgesiegt hatte, wurde diese an ihrer Stelle inthronisirt (unter Alfons VI.).

Ueber das von Jugend auf im ἔθος des ἦθος Angelernte Bedenken zu hegen, kann dem Durchschnittsmenschen der

---

*) Als die, Eutyches (von Eusebius) vorgelegte, Frage über den Glauben an zwei Naturen nach der Menschwerdung zur Vorlesung kam, rief die „heilige Synode" (s. Lewald): „Fort mit Eusebius! verbrennt ihn! dieser werde lebendig verbrannt! in zwei Stücke getheilt. Wie er getheilt hat, so müsse auch er getheilt werden" (auf der Räubersynode zu Ephesus). Von dem „doppelten Zorn" Gottes (s. Honert) hat Christus einen fortgetragen (in der Prädestination), für die Gläubigen (credentibus in toto genere humano). Humanitas homini deus (in der Humanität).

Masse überhaupt nicht wohl in den Sinn kommen, da unnöthige Gedankenarbeit gern gespart wird; und das Wagniss durch die aus altüberkommener Weisheit aufgehäuften Mysterien, an denen auch der Scharfsinn scholastisch zugespitzter Theologie erlahmte, sich hindurchwinden zu wollen, wäre dem nur anzurathen, der mit herkulischer Kraft sich begabt fühlen möchte, zum Ausmisten des Augiasstalls.

Wenn ein draussenstehender Profane neugierige Fragen stellt, mag allerlei gar absonderliches Zeug zu Tage kommen, wie bei Joe Smith's mormonischer Religion, die unter den Augen der mitlebenden Generation geboren und aufgepäppelt ist, um heranzuwachsen zu einer selbständigen Grösse, mit der als gleichberechtigter zu verhandeln war [im Verein der sternfunkelnden (oder flunkernden) Staaten].

Wenn auf altersgraue Vorzeit zurückzublicken ist, liegt verschleiert, was dort vorgegangen sein mag. Der das kranke Lieblingspferd im Stalle heilende Thier- (und Seelen-) Arzt (oder Prophet) gefiel dem königlichen Herrn, der, im ferneren Verkehr mit ihm, dessen Glaubensansichten adoptirend, dieselben seinem Volke gleichfalls vorschrieb, und so war im Handumdrehen ein weites Reich der von Zoroaster verkündeten Religion gewonnen (wie das chasarische dem Judenthum, auf einen spanischen Briefwechsel hin).

Die um die Kaaba geschaarten Beduinenstämme, die in Beraubung der dorthin pilgernden Gläubigen ein Nebenprofitchen nicht verschmähten, folgten gern dem ihnen durch seine ekstatischen (oder epileptischen) Anfälle imponirenden Seher, dessen Dichtergeist die Suren des Koran entströmten; und da man in den Grenzländern, unter monophysitischen und monotheletischen Disputen, die Schutzwehren vernachlässigt hatte, erlagen diese dem Ansturm, um Thor und Thür der Siegesbahn zu öffnen, auf der die Religion des Islam über weite Länderstrecken verbreitet wurde.

Aus anhänglicher Hingabe an einen Meister, der (zeitweis von messianischem Glanze umschwebt) durch mild die Bedrückten erleichternde Liebesthaten die Herzen der Zuhörer gewonnen hatte, fanden nach seinem gewaltsamen Lebensende die Jünger zu weihevollen Andachtsstunden sich zusammen; und durch innig ergreifende Gebete in apostolischen Conventikeln gestärkt, zogen sie aus, um der Welt eine (zwar wunderbare, aber ihr) frohe Botschaft zu predigen, mit, (den Uneingeweihten schaurigen), Mysterien einverwoben: die Botschaft von dem, der leiblebendig aus dem Grabe auferstanden, — und es kann nicht überraschen, wenn solch' staunenswerther Kunde um so staunender gelauscht wurde, je ferner vom Herkunftsort, wo etwaigenfalls den Einzelheiten genauer hätte nachgeforscht werden können. An den Worten derer, die, wenn auch im frommen Trug selbstbetrogen, ernst aufrichtig es meinten, zu zweifeln, lag kein Grund vor, und so mehrten sich die Gemeinden trotz der Verfolgungen (oder dererwegen gerade).

Aehnliches kommt auch sonst vor, in Apotheosirungen mancherlei Art, wie die des englischen Jägers, an dessen Grabe geopfert wurde, aus Dank für Säuberung der Gegend von Raubthieren (in Travancore).

Im Punjab erwarb sich General Nicholson durch seine wohlwollende Verwaltung die Zuneigung der Bevölkerung, und aus Enthusiasmus für solche Güte, schloss sich in Haruwar eine fanatische Secte zusammen, zur Verehrung des „Guru Nikolsan", dem sie derartig mit Leib und Seele sich ergaben, dass, als der Beamte wegen solcher Idololatrie sie auspeitschen liess, diese Strafe freudig hingenommen wurde. „Wir haben die Züchtigung verdient, wir haben den Herrn durch unsere Sünden beleidigt, unser Leben war noch nicht rein genug." Und als (1857) die Nachricht von seinem Tode

eintraf, wollte der Gemeindevorsteher ihn nicht überleben und folgte ihm nach (im Selbstmord).

Solange das Stammesleben im primitiven Gemeinwesen durch den unvermittelten Eingriff der Civilisation noch nicht in Zerrüttung gerathen ist, pflegt es derartig ungestört zu verlaufen, dass die Sendlinge nicht viel zu tadeln wissen (wie unter den Alfuren Posso, Dayak u. s. w.). cf. M. C. E. (S. 96) a. a. O. Tugenden zählen sie auf (obzwar passive nur), unter civilisatorisch ungeziemlichen Handlungen, aber Laster kaum etwelche, ausser etwa das der Faulheit in den Missionen Paraguay's, wodurch der Handelsgewinn der Jesuiten beeinträchtigt wurde. Um eine Bekehrung zu erwirken, durch das Rettungsmittel der Gnade, wird zunächst auf das Bekenntniss hoffnungslos verdammenswürdiger Sündenschuld hingearbeitet; die indess, bei dafür angelegten Naturen, auch spontan*) bereits gefühlt sein mag [wie von denselben (in Nigritien) dem Missionar gebeichtet].

Der im Kreise seiner Stammesgenossen, ohne Anlass zur Uebertretung der (instinctiv geübten) Moralgebote, dahin lebende Wilde wird von einem „kalten Schlag" (wie von Orestes versetzt), vom „Hexenschuss" u. dgl. getroffen durch eine (ihm unsichtbare) Hand, die also parirt werden muss (abgewandt oder vernichtet).

Der (unbekannte) Thäter wird eher, als unter Nächstbekannten, unter fremd Fernerstehenden vermuthet werden, also vielleicht in dem aus fremdartigster Ferne dort angesiedelten Missionar. Dieser, darüber interpellirt, versucht

---

*) Die Religion beruht in Befolgung des Gewissens, als des inneren Richters, und draussen symbolisch als Gott gefasst (s. Beck). Das Gewissen ist die sich selbst richtende moralische Urtheilskraft (s. Kant). Ein wahres, d. h. ein erleuchtetes Gewissen ist die Grundlage des sittlichen Lebens (s. Wyss). Gott ist das Gute in uns (s. Gizycki), ὁ θεὸς ἐν ἡμῖν (dem Gottesfreunde).

willig seine ärztliche Kunst, und bei günstigem Ausgang hat er damit seine Pflicht erfüllt, so dass die Sache sonach abgethan ist, in den Augen seiner schwarzen Beobachter. Im ungünstigen Falle erweist sich der Character eines obstinat böswilligen Hexer's, der ausgerottet werden muss (nach allbekannt geläufigem Spruch); zumal wenn ungescheut offen (und frech) das Geständniss*) freiwillig abgelegt wird.

Die den Stamm verheerende Epidemie ist von seinem Gott gesandt, weil den, in dessen Auftrag gepredigten Ermahnungen (sich von Sündenschuld zerknirscht zu fühlen) nicht geglaubt worden ist.

*) „Ein paar Tage, bevor die Seuche ausbrach, war diese Heimsuchung verkündet, unter Ermahnung, vor dem Zorne des Herrn zu fliehen, aber, ach, sie hörten nicht eher auf mich, als bis es zu spät war“ (auf Erromango), schreibt der Missionar Gordon (1851); „die wilden Leute meinten, er habe die Krankheit durch Beschwörungen veranlasst“ („so dass sie ihn ermordeten“), heisst es im Missionsbericht (als die Trauerkunde einlief).

Der hier leitende Gedankengang, auf psychisch-naturgemässen Elementargedanken basirend, — die nicht auszurotten, wohl aber (bei ethnischem Verständniss) leichtlichst genug zu rectificiren sind —, wird nachsichtige Beurtheilung beanspruchen, beim Lesen dessen, was mit Jänicke am Teufelssee bei Berlin passirt ist (April 1900). „Lernet nur diejenigen, die dem Volke angehören, genauer kennen, und ihr werdet sehen, dass sie bei aller Verschiedenheit der Sprache ebenso viel Geist und gesunden Verstand besitzen, als ihr“ (s. Rousseau), und so erweist sich das Denken der Wildlinge um so logischer, je enger ihr Gesichtskreis, so dass, wer in ihren Gedankengang sich hineinfindet, kraft des Stärkerenrechts leicht sie beherrscht (zu ihrem Besten). „Es giebt keine unschädlichen Irrthümer, jeder Irrthum trägt ein Gift in seinem Innern“ (s. Schopenhauer). Das Rechtdenken bedingt die Sittlichkeit (s. Dulk). Seelenreinheit, das ist Weisheit (b. Laotse). „Veritas omni homini naturalis“ (s. Alcuin). Viele Handlungen sind böse gemeint, und sind nur dumm (s. Nietzsche). Es giebt nur eine Sittlichkeit, und dies ist die Wahrheit (s. Feuchtersleben). „Die Wahrheit ist die Grundlage aller Tugend und alles Glück's, der Irrthum ist eine Hauptursache alles Elend's und aller Verbrechen“ (s Specht), und so bedarf es einer Schulung des Denkens (durch logisches Rechnen).

Ein derartiger Gott ist, nach heimischer Interpretation, der zur Verfügung stehende „Spiritus familiaris" (oder „tutelaris"), der demnach als Krankheitsdämon ausgesandt ist und noch fortwüthet (im Kreise der Verwandten und Freunde). Wunder also kann es nicht nehmen, wenn ein heimliches Complott geschmiedet wird, zu seiner Ermordung [um den unheimlichen Gast, der unberufen mit seinem zornig gefährlichen Gott (oder Geist) dem Gemeinwesen sich aufgedrängt hat, loszuwerden], Wunder eher, dass ihm nicht der Urtheilsspruch am hellen Tage decretirt wird (wie den Interpretationen des Hexenhammer's*) geläufig). Davor schützt die den Vertreter einer höheren Cultur umgebende Imposanz, die furchtsam nur angenähert wird, mit heiliger Scheu (nicht das Ornat den Theologen, das Hauskleid den Kaufmann, sondern der Staatsmantel cultureller Pracht).

Die Blutthat, vor der man selber Angst hat, wäre gern vermieden gewesen, aber Noth bricht Eisen (wenn es nun einmal anders nicht geht).

Mit acht Gefährten (um sich gegenseitig Muth zu machen) zieht der König („King") oder Häuptling aus (in Melanesien), um im Hinterhalt zu lagern, wo das durch einen ausgesandten Boten herbeigelockte Opfer nun überfallen und niedergemetzelt wird.

---

*) C'est donc chose bien fort salutaire à tout le corps d'une république de rechercher diligemment (et pour les exterminer) les sorciers (s. Bodin). Die Verbrennungen der Inquisition wurden durch „Bartmachen" verschärft (im Ansengen). „Während die armen Weiber, die als Hexen galten, vom Henker gepeinigt wurden, waren die Gerichtsherrn (wie ein Zeitgenosse klagt) beim Fressen und Saufen toll, voll und taumelich" (s. Bode). „Du sollst so dünn gefoltert werden, dass die Sonne durch dich scheint" [hiess es in der Henkersformel (s. Grimm) der Hexenprocesse]. „El Zahari recibe del diablo la facultad de ver en la oscuridad y a traves de los cuerpos opacos" (s. Granada), mit Radioactivstrahlen aus „Pechblende", statt Teufelspech (des Höllenpfuhl's).

So gehts, wie vielfach, mit dem Geschicke der Missionen. Und dann der Verfolg: Stolze Kriegsfahrzeuge, mit schwerem Gelde erbaut und mit der Mannschaft (soweit sie nicht an Tropenfiebern hinsiecht) auf dem Posten, dampfen heran, um (wenn sie nicht an Klippen anrennen und kostspielige Havarien erleiden) ihre Kanonenschlünde gegen das kleine Inselchen zu eröffnen und sein Häufchen nackter Wilden: die, in die Büsche versteckt, daraus erst zurückkehren, wenn Alles wieder stille geworden, um ihre Hütten zu bauen wie vorher, und sich die Köpfe zu zerbrechen über die wundersamen Wege der Vorsehung. Cui bono?

Als naturnothwendige Voranlagen gesellschaftlicher Existenz durchwalten die Moralgebote in socio-physiologischer Function den zoopolitischen Organismus; was ἦθος empfiehlt, wird aus ἔθος gewohnheitsgemäss instinctiv geübt, umfangen von der heiligen Scheu (Plato's αἰδώς) der aus dem Unbekannten auftreffenden Welträthsel (im Gefühl der Religiosität). „Die sittlichen Normen als Naturbedingungen der menschlichen Gesittung zu begreifen“ (s. Jodl), ist die Aufgabe der Ethnologie, worin dieselben als naturnothwendige Voranlagen gesellschaftlicher Existenz erkannt sind (aus den Elementargedanken).

Eingewachsen in Fleisch und Blut der Menschennatur (zur anderen Natur geworden), beherrscht das Sittliche, um die Ordnungen im socialen Leben zu regeln (unter seinem starr gesetzlichen Character).

Und wahrlich! wenn dieser Character der Unzerstörbarkeit ihm nicht eignete, vom Ursprung her, dann könnte keine Spur davon übrig geblieben sein, unter all dem systematischen Wüthen*) dagegen; aus cerebral verzerrten Theorien,

*) Ueber die ‚grausame Barbarei‘ der sogenannten ‚cultivirten‘ (französischen und russischen) Soldaten wird berichtet (aus Japan): „Unglaublich und märchenhaft klingen die nachfolgenden Schil-

derungen über die barbarischen Taten der französischen und russischen Soldaten, die sich doch zu den sogenannten civilisirten Nationen rechnen wollen, aber trotzdem ist alles buchstäblich wahr. Die Feder sträubt sich, alle die Scheusslichkeiten, die von den ‚Culturträgern' in China begangen worden sind, wiederzugeben, und ich will mich auf ganz kurze Andeutungen beschränken. Der Unterschied zwischen den Greueln der Fransosen und der Russen ist folgender:

Die Franzosen dringen zuerst in die chinesischen Häuser ein, töten die Männer, plündern alles aus und schänden die Frauen. Weigern sich die Frauen, der Forderung der Soldaten nachzugeben, so werden sie mit Erschiessen bedroht und häufig sofort erschossen. Die Russen dringen in die Häuser ein, töten die Männer, plündern, berauben die Frauen ihrer Ehre, töten dieselben und zünden die Häuser an. Das beweist, dass die Russen nichts zurücklassen wollen, was von ihren grauenerregenden Thaten Zeugniss ablegen kann, aber trotzdem bleiben überall Zeugen ihrer Schandthaten. Zwischen Peking und Tientsin tobte der Kampf nur in Pechang und Yantsun, aber trotzdem sind auf der ganzen Strecke viele Häuser durch Feuer vernichtet worden. Schlimmer als die Russen dürfte wohl noch kein Volk seit Beginn der Weltgeschichte gehaust haben.

In Tsunchou hat keine Schlacht stattgefunden. Bevor der Taotai dieser Stadt die Flucht ergriff, erliess er eine Bekanntmachung an die Bewohner, worin diese angewiesen wurden, die Verbündeten, insbesondere die Japaner, um Schutz von Leben und Eigenthum zu bitten. Obgleich nun die Einwohner deshalb gegen die fremden Truppen sehr zuvorkommend waren und nicht den geringsten Widerstand leisteten, haben die russischen und französischen Soldaten Plünderei und Unsittlichkeiten schlimmster Art verübt. Die japanischen Soldaten bemühten sich, denselben Einhalt zu thun, aber es war ihnen unmöglich, alles zu verhindern. Bis Ende Oktober haben 573 Frauen der höheren Stände, um der Schändung zu entgehen, Selbstmord verübt, indem sie sich in dem in jedem Hause befindlichen hohen und sehr engen Wasserbehälter ertränkten. Wer in einen solchen Wasserbehälter mit dem Kopf nach unten hineinstürzt, der kommt mit eigener Hilfe nicht mehr heraus. An den Frauen der unteren Klassen sind unzählige Sittlichkeits-Frevel begangen worden. Die Frauen sagen zwar, um ihre Schande zu verdecken, diese Verbrechen seien nicht geschehen, aber die Thatsachen lassen sich dadurch nicht ungeschehen machen.

Nicht nur in Yantsun, sondern überall sind solche Abscheulichkeiten vorgekommen. Im September fröhnten in einem Dorfe nahe

Die grausamste Misshandlung hat der mit moralischer

---

bei Yantsun russische Soldaten ihren Gelüsten, indem sie kleine Kinder vergewaltigten, von denen neun infolgedessen gestorben sind. Auch haben sie dort 16 Männer getötet und 130 Bauernweiber entehrt; 12 dieser Frauen haben nachher der Scham halber Selbstmord verübt. Das ist fürwahr der ‚fremden Teufel' würdig, und sie machen ihrem Namen alle Ehre!" (Februar 1901.)

Das müssen wir uns von dem vorwitzig gescheuten Völklein der Japaner sagen lassen — wir, die wir „so herrlich weit" es gebracht haben, wir, „qui marchons à la tête de la civilisation" (zu Seit unserer nachbarlichen Vettern): sagen lassen, von unseren politisch lieben Bundesgenossen, die jedoch betreffs des Christenthums frisch von der Leber weg zu reden lieben, in Bemmo's galligen Expectorationen (und denen seiner Collegen).

In einem aus Peking (Dec. 1900) datirten Privatbriefe eines hervorragenden Kenners der chinesischen Verhältnisse, heisst es: „Von dem Moment an, als Soldaten in die eroberte Stadt kamen, wurden Greuelthaten des Vandalismus ohne Ende verübt. Die schönsten Tempel, die reichsten Altäre sind nach oberflächlicher Plünderung, indem man das Innere der Götzen mit Messern aufwühlte, zerstört und verbrannt. Katholische Missionäre hetzten die einheimischen Christen auf die völlig unschuldigen tibetischen und mongolischen Lamas, welche im vollen Ornate beim Gottesdienst ruhig hingeschlachtet wurden" etc.

Das also wäre das Ergebnis einer Cultur, die nach jahrtausendjähriger Pflege auf das Niveau eines Barometerstandes hingelangt ist, der für die Hunnen und ihrer Besseren (oder Schlechteren) als typisch zu gelten pflegt (unter den Rubrificirungen der Weltgeschichte).

Was ist nicht Alles an unserer occidentalischen Civilisation herumkurirt, von den Doctoren (und den Doctissimi unter ihnen).

Das classische Alterthum hat all' seine Künste versucht, seit Sokrates die Religion im ethisch gewebten Gewande der Moral vom Himmel herabgebracht, unter philosophischen Controversen bis zu Philo's und Plotin's Verhimmlichungen mit gnostischen und mystomythischen Ausläufern). Dann hat die christliche Theologie die Arbeit in die Hand genommen, mit soviel Spitzfindigkeiten, wie ihr die Scholastik an die Hand gab, bis, ihrer überdrüssig geworden, die kritische Reform ihre Schlussfolgerung zog: „Also ist nicht die Religion die Grundlage der Sittlichkeit; die Tugendlehre besteht durch sich selbst, ohne den Begriff von Gott" (s. Kant). Mit Gott oder ohne Gott, was ist die Moral von der Sach'? Dass wir unsere Menschenbrüder auf anderer Hälfte des geschichtlichen Continentes, die friedlich betrieb-

Ueberwachung beauftragte Factor innerhalb des Gesellschaftskörpers (auf christlichem Umbereich) in den aus den Geheimnissen der Schlüsselgewalt verliehenen Indulgenzen*) erhalten, wodurch der im φόβος τοῦ θεοῦ (wie veredelt aus dem „timor, qui primus fecit deos") religiös wurzelnde Grundzug selber mit Ausmerzung bedroht ist, durch Erleichterung des Ablasses (in Sühnung verbrochener Sünden), und aus dem gegen seine Excesse erhobenen Protest sind dann die Entsetzlichkeiten der (im Semipelagianismus halbvergessenen)

---

samen Sinae und Serer der alten Geographen, schlimmer als Hunde (die, neben den Karnickeln, am meisten vom Messer der Vivisectionen bedrohten Geschöpfe in Gottes freier Natur) behandeln, unter den Ausbrüchen viehischer Bestialität, die an Rohheit mit denen wetteifern, von denen auch jene Prototype chinesischer Friedsamkeit mitunter angewandelt werden. So sind wir am Ende unserer Weisheit, wie es scheint, mit den Plänen über Besserung und Veredlung, in einer „Erziehung des Menschengeschlecht's" diesseitiger Ethiker sowohl, wie der in Kongfutse's Schule belehrten.

Ein letzter Versuch nur ist noch übrig, und zwar der nächstliegende an sich, obwohl bisher nicht benutzbar, da die zur Begründung der Fundamente erforderlichen Thatsachen fehlten, in den ethnischen Aussagen, beim Ueberblick des „Menschengeschlecht's unter all seinen Variationen."

Nachdem unter Erschöpfung der sobezüglichen Denkmöglichkeiten ein Umblick gewonnen ist (in universeller Totalität über all' die denkmöglichen Erscheinungsweisen des Sittlich-Guten), dann müssen, wie in jeder von der Physik naturwissenschaftlich beherrschten Disciplin, die gültigen Gesetzlichkeiten apodiktisch sich feststellen lassen, als gebieterisch gültige. Und so handelt es sich um eine Behandlung der humanistischen Fragestellungen nach comparativ-genetischer Methode (in der „Lehre vom Menschen").

*) Auch von der Sünde, die heilige Jungfrau geschwängert zu haben, sollte der Ablass befreien (wirft der Reformator dem Ablasskrämer ein). Trotz seiner Ablassbriefe kam der Reiche in die Hölle, da bei seinem Tode ein ungelehrter Teufel dazwischen kam, der dieselben nicht lesen konnte und ihn fortführte (s. Pauli), wogegen die ethnischen Beglaubigungen im Nasendurchbohren und Tättowiren nicht übersehen werden können (wenn die Rechte geweihter Teleutai beansprucht werden), cf. M. C. (S. 118) u. a. a. O.

Prädestinationslehre von der Gnadenwahl wieder aufgefrischt worden, wodurch ebenfalls jedes ernstliche Streben (wie vom Karman geboten) lahm gelegt werden musste (in der Autokratie der Electen sowohl, wie in der „Massa perditionis“ des profanum vulgus), während zugleich die in der Kindesliebe angeborenen Empfindungen, die im Pitri Medawi oder Tsze-tsu-tsung und sonstigen Formen des Ahnencults (einer „religio larum“) zum Ausdruck kommen, ihre Störung erhalten mussten, folgends einer das Verlassen der Eltern fordernden Rede, um dem Meister nachzufolgen; als Blinder die Blinden führend (gleich dem in seiner Bodhi sich erleuchtet erachtenden Thatagata, bei mystischer Verblendung).

Aus buntscheckigem Ineinanderflicken derartig wüster Popanze ist jene grausige Fratze entstanden, welche (aus Missgunst) andere Religionsbekenner*) im Christenthum erkennen zu dürfen, mitunter zu meinen gewagt haben (wenn mit den Missionaren in Conflict gerathend); und allerdings schaut gar absonderlich aus (in Meslier's Testament**) z. B.), was aus incongruentesten Ingredienzien zusammengebraut, dennoch als die Religion derjenigen Nationen sich proclamirt, denen offenkundig die leitende Rolle zuerkannt ist, auf den culturell ausgeschmückten Bühnen in Geschichte der Menschheit.

Die Wurzeln des Christenthums liegen einverzweigt an

*) Welche Wahnwitzigkeiten den zur Bekehrung ausersehenen Heiden in Missionstractätchen gelehrt sein mögen (aus ungenügender Kenntniss ihres Idioms), ist genugsam bekannt (cf. M. C., S. 307), und im Daheim geht es nicht besser (bei der Uebertragung aus heiligen Sprachen, vor denen von Boëthius schon gewarnt war). „Die Schriften des Neuen Testaments sind in einer Weise übersetzt, dass sie an vielen wichtigen Stellen entweder ganz ohne Sinn sind oder sogar genau das Gegentheil vom Christenthum lehren“ (s. Nagel), und manch kleinstes Missverständniss hat zu entsetzlichsten Gräueln geführt (in Auslegung der Texte).

**) s. Anhang.

einem bedeutungsvollsten Wendepunct occidentalischer Weltgeschichte. Aus einer fatalen (oder vitalen) Krisis derselben sprang es hervor, zur Indication eines Naturheilprocesses so zu sagen, unter bedenklichsten Symptomen desselben, die eine therapeutisch sorgsamere Pflege erheischt haben würden, als ihnen, damaligen Umständen nach, hätte angediehen werden lassen können. Eine gewaltigst umwälzende Katastrophe stand bevor, indem die ihrem Untergange zuneigende Cultur des classischen Alterthums durch frisch eingeträufeltes Blut verjüngt werden sollte, zu der romanisch-germanischen Neuzeit, die im Laufe der Jahrhunderte zu ihrer Akme gelangt, grossartig künftige Perspective aufzuöffnen verspricht — nachdem es gelungen sein wird, die harte Nuss (von semitischer Starrheit zwischen die Zähne geschoben) correcterweis zu knacken (und gesundheitlich zu verdauen, was an süssem Kerne drinnen stecken mag).

Als dem Römerreich die frohe Botschaft — im „Evangelium" (der Inschrift von Priene) — gekündet war, von dem ewigen Frieden, wie durch göttlichen Kaiser (als „Soter") oder kaiserlichen Gott garantirt, da jubelten alle Völker, die dem Scepter des Imperators huldigten. Nur eins stand grollend abseits, das in seine eigene Vergangenheit hineingefressene Volk der Hebräer, derartig versessen auf seinen heimischen Cult, das ihm derselbe, aus erblicher Belastung, zur fixen Idee geworden war (wie psychiatrisch meist unheilbar).

Durchschnittlich mag das (oder derartiges) ohne viel Schaden passiren. Seinen Sparren hat jeder unter (und in) uns, und auch mit dem von fixer Idee (wenn nicht allzu schlimmer) Behafteten lässt sich conversiren, solange der wunde Punkt nicht berührt wird.

Ohnedem war derselbe in diesem Falle ein ganz wohl erträglicher. Durch eine, wenn auch beschränkte, doch

immerhin verständige Gesetzgebung*) geschichtlich begünstigt, war das Gesellschaftsleben unter stricte Regelung gestellt, und so konnte man sich damit zufrieden geben, ohne den Kopfarbeiter im Gehirn mit den heikeligen Fragen theologischer Metaphysik zu belästigen (zumal dieselben zu praktischen Resultaten ohnedem nicht zu führen vermögen).

Durch historisch intricat verschürzte Conjuncturen wurde nun jedoch dies in sich geschlossene System aus seiner Isolirtheit auf die Wogen des die damalige Volksgeschichte durschströmenden Weltenmeeres hinausgeworfen, und durch brandendes Gebrause in den Wirbel hineingezogen, wo die Religion aller der am Pfingstfest „mit Zungen" angeredeten Zuhörer (und noch ein ganzer Haufen mehr) zu (dramatisch besungenem) Hexengebräu zusammengesiedet wurde, bei dessen Erprobung es dem Einzelnen schwer fallen musste, die seiner jedesmaligen Heimath congenialen Condimente herauszuschmecken, um sie mit Lust und Liebe zu geniessen (wie indiosynkrasischer Stimmung entsprechend).

Der Contact war eingeleitet durch den Ausbruch einer jener psychischen Epidemien, wie sie in bewegten Zeitläuften

---

*) die zugleich indess mit einem Bluthandwerk beauftragt hatte: die auszurottenden Bodenbesitzer mit Schärfe des Schwertes zu schlagen; wie der in seiner Bundeslade getragene Kriegsgott dies den Azteken anbefohlen hatte, zum Aufthürmen von Schädelpyramiden (der Mongolen). Die Mbayas werden von ihrer Gottheit (dem Gross-Adler) aufgerufen, alle Nachbarstämme zu bekriegen und ihren Besitz sich anzueignen, unter Tödten der Männer und Fortführung der Frauen (zur Auffrischung des bei fortgesetztem „Breeding-in-and-in" degenerirenden Blut's; durch fremdartige Einträufelung).

**) Wenn die Gemeinde zusammenkommt (in Corinth), „so hat ein Jeglicher Psalmen, er hat eine Lehre, er hat Zungen, er hat Offenbarungen, er hat Auslegung" (b. Paulus) und „wenn Alle mit Zungen reden," meint ein Laie: „Ihr wäret unsinnig" („eure Weiber lasst schweigen"; die indess bei den Montanisten ihre Frauenrechte beanspruchten).

auf den Blättern des Geschichtsbuch's mehrfach sich verzeichnet finden.

Durch einen wunderbaren Fischzug überraschte Schiffsleute hatten einem leutselig milden Lehrer sich angeschlossen, der sie doppelt beeindruckte durch den messsianischen Hintergrund, auf dem er sich vor der, durch die Zeitereignisse hallucinatorisch erregten, Volkschau bewegte, und der, im Lande mit ihnen umherziehend, eindringlichst ernst ermahnend von demjenigen predigte, was dem temporären Sittlichkeitszustande Noth that (zu dessen Besten). Ihm lag nicht an königlicher Salbung, sein Wirken war in das Himmelreich verlegt, und die aus Liebe zu ihm liebevoll Ergriffenen mussten von einem Donnerschlag berührt sich fühlen, als durch den Verrath Eines aus ihnen das Schreckliche eintrat, der Kreuzestod auf Golgatha. Die in halber (oder ganzer) Betäubung visionär noch umflorten Augen sahen Gesichter (und Visionen). Dreimal (nach dem Zeugniss dessen, der an seiner Brust gelegen) erschien der aus dem Grabe Auferstandene, und seine Wunden konnten leiblich betastet werden (um jeden Unglauben zu heilen). In pietistischen Conventikeln zusammengefunden, übten die in der Bedrückung an herrlich eröffneten Hoffnungen Zehrenden solcherart Tugenden, wie dort üblich (so lange nicht durch Gedankenirrungen zu denjenigen Ausschreitungen fortgerissen, wie sie von ihnen gleichfalls leider allzu oft verzeichnet stehen); und so hätte eine ebionitische Secte ihren längeren oder kürzeren Lebenslauf ungestört absolviren können (ohne viel weitere Acte, geräuschlos und still vor sich hin).

Aber im Rath der Geschicke (aus Regangiscapu von allerlei „dii involuti", im Kostüm der Elohim) war ein anderer Heilsplan vorgesehen (aus Pronoia der Heimarmene).

Dem durch die Vision auf dem Wege nach Damascus Erleuchteten gingen die Augen auf, wie „Schuppen" fiel es

von ihnen, als durch Ananias von seiner (und ihrer) Blindheit geheilt.

Wie der zum Aufspüren und Bekehren der Waldenser ausgesandte Priester von ihnen seinerseits ver- (oder be-) kehrt wurde, so dass die römische Kirche sich genöthigt sah ihn zu verbrennen, so fühlte der aus Saulus in Paulus Verkehrte von den stillen Tugendübungen der von ihm Verfolgten derartig sich angezogen, dass sein Beruf ihm offenbar wurde: das Geschichtsgeheiss als Heidenapostel aufzutreten und Episteln auszusenden an die Gemeinden (in Diaspora). Damit war die künftige Entwicklungsphase eingeleitet.

Das im Stammbaum seiner national ethnischen Eigenthümlichkeit scharf und engst umschriebene (dann verknöcherte oder verholzte) Judenthum, mit dem recenten Anhängsel eines spiritistisch tendirenden Sectenhasses, fand sich urplötzlich hinausgeschleudert in die grosse weite Welt, wo damals gerade hastiger und wirrer als je aus den verschiedenartigsten Religionssystemen die darin wogenden Zweifels- (und Lebens-) fragen durcheinander gemengt waren, in den gemeinsamen Haustopf einer Völkerfamilie, die nur in einem mehrweniger zufälligerweise politisch umschlingenden Bande ihre „raison d'être“ begründen konnte.

Vor Allem laut und mächtig machte der Erlösungszug sich hörbar — die aus „Dukha“ (im Leid des Lebens) aufseufzende Sehnsucht, die zwar auf primärem Niveau bereits das Religionsbedürfniss durchwallt, aber am durchgreifendsten zum Austrag gelangt, je mehr die aus dem *θαῦμα* (der Peripatetiker) oder Wakan (der Indianer schon) angeborene Philosophie weiter und weiter in die Wunder des Weltall's hineingezogen, von deren Geheimnissen sich überwältigt fühlt. Und so vornehmlich also in dem Orbis terrarum der Kaiserzeit, wo die Ausläufer hellenischer Abstractionen (pythagoreisch und platonisch) in einander sich mischten, mit drui-

dischen, indischen, aramäischen, pharaonischen und babylonischen (in Sprachverwirrung eines Thurm's zu Babel), um vorzubereiten, was gnostisch sich ferner noch zu verwirren hatte (durch Confusionsräthe, geheimer und wirklicher Titulaturen).

Dadurch war eine excentrische Situation geschaffen. Ehe Philo's Logos mit griechischer Betonung zu reden begann, hatte das Hebräische sich wenig darum gekümmert; denn bei einer noch im (Fleisch und) Blute selber steckenden Religion, gleich der jüdischen, blieben die, Erlösung ansehnenden, Dithyramben prophetischer Inspiration überlassen, und was von einem galiläischen Gallimathias auf die eigenen Fragestellungen eine präcise Antwort noch nicht gefunden hatte, konnte um so weniger sich befähigt finden, die von allen Seiten (wo Gemeinden aufwuchsen) aus der Fremde heranstürmenden kurz und bündig abzufertigen.

So war hier eine heikele Aufgabe gestellt für scholastisch-theologische Kunst, die trotz alles Aufwandes spitzfindigen Scharfsinn's aus dem allzu spröden Material viel Brauchbares nicht zu machen vermocht hat, zumal bei zunehmendem Ueberwiegen des germanisch ethnischen Element's, dessen Rechtlichkeitsgefühl zunächst zu genügen war, in einer „Satisfactionstheorie“ (um des Heliands Wehrschild unbefleckt zu lassen). Wie bei gründlicher Erfassung eines jeden Problem's war auch hier auf die Anfänge zurückzugehen (im Bereschith), und nach Ueberwindung der Schwierigkeiten am ersten „Anfang“, lässt sich derselbe, bei zeitlicher Schöpfung eines „Deus ex machina“, fasslicher fixiren, als bei einem Kosmos aionios, wo in Ermangelung der bequemen Zauberformel (kun faija kun), der Forschungsweg in unabsehbare Fernen sich verliert (auf den „Regressus ad infinitum“ *) hin).

*) Man kann (beim Korn) immer (von einem zum andern) bis

Im Eden der Genesis ist Alles klardeutlich genug. Es handelt sich dort um den kosmopolitisch allgemein durchgehenden Elementargedanken (über das „Missverständniss", wodurch der Tod*) in die Welt gekommen ist), der hier seine semitische Version erhält (an Seite der nigritisch, polynesisch, melanesisch, mikronesisch, indianisch geläufigen). cf. P. h. F. (S. 147) u. a. a. O.

Für die kurzen Gedankenreihen der Wildstämme ist die Sache damit erledigt zunächst, aber seitdem sie auf dem culturellen Tagesverkehr zu Markte getragen war, hatte sie auch dem philosophisch verlängerten Gedankengange Rede und Antwort zu stehen.

Hier war vonvorneherein die Complication zwischengeschoben, dass der Schöpfer, bei zugehöriger Identificirung mit den Elohim (statt sie in Wong oder Sanyang abgetrennt zu lassen) an seinem Schöpfungswerke periodisch sich fortbetheiligt hatte, und somit also [sofern ein Versehen (in Folge des „Missverständnisses" eben) untergelaufen sein sollte] der Verantwortlichkeit nicht entzogen bleiben konnte, seinerseits auch wieder gut zu machen, was misslungen sein mochte [auch oft genug bereut worden ist, in den mit seinem prophetisch inspirirten (Menschen-) Gefäss geführten Zwiegespräch].

Die Schwierigkeit, eine richtige Auskunft zu finden, tritt aus der Complication des christlichen Heilsplan's hervor,

---

auf das Erste zurückgehen, das unerschaffen sein muss (b. Vanini). da es gegen die Vernunft verstiesse, wenn man eine Reihe endlicher Ursachen ohne einen unendlichen Urheber annähme (s. Fuhrmann), wie aus einem Strohhalm erwiesen (b. Grammond), innerhalb rationell gezogener Grenzen (des logischen Rechnens).

*) Der erste, aus Erde gebildete Mensch, brachte den Tod für Alle (*οἰκουμενικὸν θάνατον*), der, welcher das Leben ist, das ewige Leben (b. Cyrill), als „Erstling" auf dem Todespfade (Yama's) oder „Erster Mensch" (der Hidatsa).

denn die Bereitwilligkeit, sich patropassischen Leiden zu unterziehen, übertrifft Alles, zu dem je ein anderer Gott auf dem Erdball sich hergegeben hat (oder solchem zugemuthet wäre, von seinen Menschenkindern).

Bei solch vertakelt irritirender Sachlage muss es zu gute gehalten werden, wenn vom Uranfang ab bereits das „Decretum horribile“ (der Antelapsianer) erlassen wäre, oder wenigstens doch nach dem Sündenfall, obwohl, weshalb das frevelhafte Menschengeschlecht überhaupt geschaffen worden? dem beschränkten Unterthanenverstand wohl auf immer verborgen bleiben wird, denn die hohen Herren können jeglicher Laune fröhnen, wie beliebt (und ihre Wege sind nicht die unsrigen).

Der vorwitzige Menschenverstand hat schon bei dem „erwählten Volk“ die Frage gestellt über das „Cui bono“. Sorgen nur und Plagen hat der gute Gottvater ob seiner Erschaffung sich zugezogen. Statt des seligen Lebens zu geniessen, wie es gewöhnlich den Göttern zugestanden ist (am liberalsten den epikureisch unbekümmerten), hat er sich eine Reihe von Unannehmlichkeiten aufgeladen und sein Dasein in steten Aufregungen hingebracht (als „Gott des Zorn's“).

Dies verblieb im Uebrigen eine interne Angelegenheit des „Volkes Gottes“. Aber als seine Filiale, unter der in Antiochien aufgeprägten Marke, in kosmopolitisch culturellen Mitbewerb eintrat, musste sie, der Angriffen gewärtig, darauf gerüstet sein, und obwohl anfänglich ***Ιουδαίοις μὲν σκάνδαλον, ἔθνεσιν δὲ μωρία,*** änderte sich das, als die „Ecclesia pressa“ in „Ecclesia triumphans“ gewandelt war; und bald schwoll jetzt ihr der Kamm bis dahin, wo die Vernunft zu Ende geht (wenn als infallibele sich selber fressen).

Am ausgeprägtesten spricht das (auch bei Dualla und Alfuren gespürte) Gefühl der Sündenschuld im Buddhismus.

Ein Jeder, der in's Dasein tritt, ist in Sünden geboren, nicht weil er dieselben als Belastung von den Eltern vererbt, sondern weil er sie selbst verschuldet hat, in früheren Existenzen. Wäre derselbe unsündig rein gewesen, so würde er überhaupt nicht wiedergeboren sein, sondern eingegangen in die kosmisch durchwaltenden Kräfte: in die Einheit des physischen und moralischen Gesetzes, wie es mit dem „Dharma" besagt sein soll.

Wenn Dharma zum Verständniss gelangt ist, in „Asangkhata-Ayatana" als Arom, dann ist Nirvana erlangt, die eigentliche Realität, im Gegensatz zum täuschend nichtigen Schein der Maya, in irdisch vergänglicher Welt (einer Sansara), im Rad des Kyklos anangkaios rollend, unter stetiger Erneuerung der Pein, bis die Fesseln (die „Balken" des Körpergehäuses in Buddha's Jubellied) zerbrochen sind, die Freiheit erlangt und das Ziel eben, das der im religiösen Sehnen einwohnend durchwallende Erlösungszug angestrebt hat, erreicht ist (kraft ernstlich unentwegt ausverfolgten Willensentschlusses).

Der Bruch des Tabu bricht auch dessen Sklaven das Genick (bei den Maori), den Alfuren umwachen peinlichst genau seine „Nitu", und „Krooben" sieht Alles, (wie der vor ihm zitternde Australier es empfindet).

Dadurch wird Alles in Rand und Band gehalten, ernst und streng, da der Knüppel bei dem Sacke liegt, eindringlicher als durch das priesterliche Schrecken vor der Höllenpein (der Naraka), was auf die lange Bank geschoben werden kann, bis zum jüngsten Tage vielleicht; und den Versprechungen von Himmelsfreuden mag auch der gut Gläubige um so weniger trauen, je verführerischer sie gemacht sind, wenn allzubillig zu haben, durch bittendes (und betendes) Gebettel (wodurch ohnedem nutzbar verwendbare Zeit verloren geht, unter Beförderung der Heuchelei). Wenn nun

aber gar der Verbrecher statt vom sündhaften Thun abgehalten, eher dazu ermuthigt wird, wenn für wenige Groschen (oder umsonst beim Kirchenbesuch) der Ablass aufgedrängt wird, durch Indulgenzen unter unbegreiflichsten Combinationen, dann handelt es sich um ein systematisches Untergraben der Moral, wie schlimmer doch wahrlich nicht gedacht werden kann, (zum Schaden des Gemeinwesens).

Dass unter dem katholischen Erziehungswesen der Kirche im Volksleben der christlichen Nationen überhaupt noch Moralität verblieben, zeigt am deutlichsten, wie unverwüstlich sie der Menschennatur naturgemäss einverwachsen ist, denn sonst hätte sie, bei solch' methodischem Wüthen dagegen (Jahrhunderte hindurch) längst ausgerottet sein müssen, bis auf letztes Gränchen. Je mehr Sünder, desto besser, zum Besten des Kirchenschatzes, der aus der Sündenangst sich bereichert, denn wären die Beichtenden alle Heilige, würde es traurig aussehen mit den Einkünften [und der Ueberfluss der heiligen Verdienste (im thesaurus superabundantium meritorum) im eignen Fett zu ersticken haben].

Die den zoopolitischen Organismus des Gesellschaftskreises physiologisch durchwaltenden Functionen wirken, weil sociologische, als ethnische, aus den Moralgeboten; als naturnothwendige Vorbedingungen humanistischer Existenz (in solcher Individualität).

Die Sittlichkeit (nicht durch Religion oder Frömmigkeit erzeugbar) ist von Natur den Menschen eingepflanzt (s. Charron), in naturnothwendigen Voranlagen gesellschaftlicher Existenz [*δυνάμει* (b. Aristoteles) dem (Gesellschafts-) Körper vorbedinglich]. Die Gelübde (Mokisso), im Votum (oder Nyat), binden innerlich; wie, an Eides Statt, das (in Siam) getrunkene Schwurwasser*) oder der zum gemeinsamen Essen vertheilte Fetisch (bei den Fanti).

*) Für den Schwur (exsecrationem) liess Catilina „humani cor-

„Crimes and offences were so unfrequent under their social system, that the Iroquois can scarcely be said to have had a criminal code" (s. Morgan), und die Kayan (s. Nieuwenhuis) ebensowenig (in Borneo), in Reihe langer Parallelen (cf. M. C. E., S. 96 u. a. a. O.).

Die instinctartig geübten Moralvorschriften in Sitten und Brauch der Wildlinge — als naturnothwendige Voranlagen zoopolitischer Existenz — tendiren auf Erhaltung des socialen Ganzen, unter sobezüglich beeinträchtigender Einschränkung egoistischer Interessen. Die Gebote sind demnach Verbote vornehmlich, im Sinne eines „Verbieters" qua talis, im Illirtoerrisok (und seinen Innuä).

Die Menschen sind in Nationen geschaffen (b. Herder), aber dennoch ein Jeder individuell, geboren von seinen Eltern, im physischen Zusammenhange mit denselben, wie weiterhin psychischen auch (und, hineinwachsend in zugehörigen Gesellschaftskreis, mit ihm verwachsen; auf gleichmässig gebreitetem Niveau).

Hier treten Verschiebungen ein aus verschiedentlich idiosynkrasisch vertheilten Befähigungen, auf der, das mehrweniger stabile Körpergerüst, geistig umschwebenden Sphäre, zur Entfaltung derartiger Vorveranlagungen.

Unter Idealisirung des brutalen Stärkerenrechts fällt die Hegemonie an die intellectuell Stärkeren, welche die dadurch erlangte Macht zum Besten der individuell eigenen Interessen auszunutzen beginnen, zunächst in Erwerbung von Privateigenthum, für timokratische Beherrschung, die zum Fröhnen persönlichen Wohlgefühls förderlichen Mittel gewährend; denn als bewegendes Motiv handelt es sich überall um „Lust" oder „Unlust": um Wohlbefinden (wie

---

poris sanguinem, vino permixtum in pateris" umherreichen (s. Sallust), um die Verschworenen anthropophagisch (s. Plutarch) zu binden (κατασφάσαντες ἀνθρώπου ἐγεύσαντο τῶν σαρκῶν).

stetig angestrebt) und um Schmerz (in seinen sporadischen Zwischenfällen abgewehrt).

Je mehr die Ungleichartigkeiten zunehmen und andrerseits die dadurch erweckten Missstimmungen, desto mehr mehren sich die den Gesundheitsstand des Gemeinwesens bedrohenden Gefahren; und nun bedarf es der Gesetze zum ordnenden Abgleich, um die organische Einheitlichkeit vor Zerfall zu bewahren.

Im Uebrigen hält das Band gegenseitig bedürftiger Ergänzungen auch fernerhin noch zusammen.

Auch der im Stamme mächtigst Dominirende würde, von ihm isolirt abgetrennt, den umringenden Feinden erliegen, und um diese siegreich zu bekämpfen, hat es dem Stamme wieder sich als nutzbar zu erweisen, möglichst zahlreich (durch hervoragende Eigenschaften) ausgezeichnete Mitglieder unter seinen Vertheidigern zu zählen.

So im Ueberblick, vom primären Niveau aufwärts zu staatlichen Schöpfungen der Cultur, ergiebt sich ein geregelter Gang naturgerechter Processe, die um so gedeihlicher auszuschlagen haben, je deutlicher in einem verständiglich erweiterten Gesichtshorizont unter ihren ursächlichen Wechselbeziehungen überblickt (für dialektische Pflege, wie ihnen geziemend; nach den Eigenthümlichkeiten jedesmaligen Sonderfalles). Wer, den von der Vergangenheit in die Zukunft hinaus fortleitenden Faden übersehend, nur dasjenige anblickt, was in der Gegenwart platt vor der Nase liegt, verfällt in Paradoxen, die in der „Prurigo senilis“ alternder Civilisationen als krankhaft sensationelle, mehr noch kitzelnd, die Begriffe verwirren (ad pejorem).

Wenn dem „Uebermenschen“ Hymnen gesungen werden, mag ein, im Maasshalten förderlichster, Trieb zu Extremen angestachelt werden; und wer vom Schmerzgefühl (selbstverschuldetem vielleicht) gepeinigt und erbittert, von

„Verneinung des Willens“ faselt, schlägt dem höchst Heiligen ins Gesicht, das, nach Wesenheit des Menschen, ihm die Fortbildung keimfähiger Anlagen zur Aufgabe stellt (in möglichst thatkräftiger „Bejahung“ des Willens).

Ueberall findet sich (in Uncultur und höher hinauf) „une certaine classe d'idées, en commune, qui se dirigent vers la conservation de la race, mais qui sont plus ou moins en conflict avec l'intérêt de l'individu“ (s. Ward), renfermant la „sagesse collective“ de l'humanité („la loi de la conservation sociale“), aus naturnothwendigen Vorbedingungen socialer Existenz [in (vorveranlagten) Elementargedanken ethisch religiöser Färbung]. Zunehmende Erkenntniss *) befähigt den Besitzer seine (bei Ausnutzung idiosynkrasischer Sonderheiten) individuell eigenen Interessen zu fördern, so dass aus dem Gegensatz (zum Besten des Ganzen) Conflicte eintreten (bis zu einer höheren Ordnung wiederum ausgeglichen; bei vernunftgemäss aufhellender Vorschau).

Das Anstreben eines befriedigenden Wohlseins liegt überall zu Grunde, um physische Gesundheit sowohl, wie psychische zu bewahren (im harmonischen Denken). „Pour l'influence de la science, qui donne naissance au Méliorisme, le processus de nivellement doit avancer“ (s. Ward), im Fortschritt der Civilisation (zu kosmopolitischer Einigung).

Das Wohlbehagen im Schlaf folgt aus Abstumpfung der leiblichen Empfindungen (meist unannehmlicher Art), während ihm ungern nur sich hingiebt, wer im Leben der Denkthätigkeit — worin das Ichgefühl des psycho-physischen Individuums auf noëtischer Sphäre des Daseins verlegt ist —

*) La raison est une forme du savoir, et peu à peu les facultés de savoir s'augmentèrent; leur seule utilité pour ceux qui les possédaient était celle de s'approprier de plus en plus les états subjectifs (s. Ward), im Zwiespalt mit der Gesammtheit (c'est cette vérité qui forme la base de la philosophie entière de l'homme et de la société).

eines anziehenderen Wohlbefindens geniesst, und lieber fortdauernd in ihm schwelgen würde, wenn nicht ein periodisches Ausruhen benöthigt wäre (solange die körperlichen Fesseln noch nicht abgeschüttelt sind).

„Was ist, ist durch sein Dasein selbst ein Individuum“ (s. Leibniz), aus dem Prinzip der Negation (b. Spinoza), und dies imprägnirt den humanistischen Organismus [bei (autarkischer) Abgeschlossenheit in sich] mit dem Gefühl des Ichseins, nachdem beleuchtet durch das aus Erkenntniss erhellte Denken; wohin reflectirt, es gleichfalls wiederum nun zu einheitlicher Selbständigkeit gelangen mag, bei stetig darauf hingerichtetem Willensentschluss [frei vom Raum (und seinen Schranken), und ausgelebt in der Zeit; auf ihre Ewigkeiten hin].

Die, auf zoopolitischer Schichtung, in des Geistes jenseitigen Regionen wandelnde Ichheit umgiebt eine, von der tellurisch empfundenen, verschiedenartige Scenerie, gefüllt mit bunten Geschicke's Wechseln (beim Ueberblick der Menschheit und ihrer Geschichte), und ausgeweitet zugleich in die Unabsehbarkeiten eines strahlend geschmückten „Mundus“, aus dem mit Sphärengesängen (und Jubelhymnen) es tönt, unter kosmischen Harmonien*) (beim Gleichklang der Gesetzlichkeiten).

Das Wort Vernichtnng fehlt im Inventar der Denkmöglichkeiten. Wir kennen Zersetzungen, eine Umänderung

*) Als, zwischen Leib und Seele, prästabilirt (b. Leibniz) oder (für die Stufenfolge der Geschöpfe) konstabilirt (s. Swedenborg), gilt die Harmonie (des naturwissenschaftlichen Zeitalters) durchweg überall unter immanent geregelten Wechselbeziehungen, beim Gleichklang der Gesetzlichkeiten, worin mit den geometrischen der phänomenologischen Erscheinungen die (noumenal) arithmetischen des Denkens übereinstimmen, für Euklid's Monaden (woraus die Zahl zusammengesetzt), als Plotin's Henaden (in den Ideen), zur Mehrung der Erkenntnisse (unter Controlle eines logischen Rechnens).

der für eigenartige Erscheinungsweisen temporär zusammengeordneten Verhältnisswerthe des Stoffes, aber nicht vergeht die an ihm bethätigte Kraft (in Verjüngungen sprudelnd).

Was ist (als „Istheit") im Dasein, verbleibt dem Seienden immanent (in und an sich).

So also die eindrucksvollste aller innerlichen „Innenfindungen" (oder Empfindungen), die des Ichgefühls, wie in sich selbst erlebt, auf noëtischer Sphäre der humanistisch gekennzeichneten Existenz, und mit Erahnungen durchweht von einer, bis zu unabhängig freier Willensthätigkeit steigerbaren, Befähigung; wie (immanent) einwohnend (oder eingepflanzt).

Hier liegt ein Selbstzweck aprioristisch involvirt, dem solche Eigenart zu verbleiben hat. Die psychischen Elemente (aus den Entelechien eines „Influxus physicus" hervortreibend), sowie die noëtisch dem Gesellschaftskreise entnommenen [oder ihrer (sprachlich sonst ausdrückbaren) Aequivalente] — wie miteinander in der (ihren Reflex in den somatischen Körperleib niederschattenden) Persönlichkeit zusammengetreten —, mögen auch fernerhin Verschiebungen erleiden; aber solchem Mit-Leiden ist das von ihnen (selbstständig) Geschaffene entzogen; und diesem dagegen wieder das im Selbst Gefühlte zwingend naturgemäss inhärirend, unter dem Walten kosmischer Harmonien (und deren, dem Denken*) congenialen, Gesetzlichkeiten).

Was mit Ablauf des irdischen Lebens aufgehoben wird, ist die Verknüpfung der, jenseitige Regionen durchwandernden, Person mit ihrem, in die (innerhalb tellurischen Dunst-

*) La loi suprême de la monde préscrit à l'homme d'unifier son énergie, c'est-à-dire d'identifier toutes les forces de son être avec la Taos (b. Sema-tsien), „il se conformera à l'harmonie universelle (s. Chavannes), als „Harmonia Mundi" (b. Galilei), worin fortab auch die Denkgesetze einklingen (unter kosmischen Harmonien).

kreises) eingeborene Creatur, hinabgeworfenen Schattenbild, und solche Loslösung hätte keine unannehmliche zu sein (eher wohl das Gegentheil) für den, dem (im Abebnen des Lebenslauf's) die Tage gekommen sind, „die nicht gefallen“ (ausser soweit der Hinrichtung auf die geistig entgegentretenden Gestaltungen noch förderlich etwa).

Auf primärer Unterlage der Gesellschaftszustände wird durch religiös geheiligte „Scheu“ [wie aus dem „Unbekannten“ der Umgebung (in Adrishta's Reich der „Unsichtbaren“) eindrängend] das richtig Rechte garantirt, um gerechte Ordnung zu erhalten im Gemeinwesen, bei instinctiver Uebung der Moralgebote (aus naturnothwendigen Voranlagen socialer Existenz).

Wenn unter Abschluss amphiktyonischer Bündnisse der isolirte Stamm in fremden Gedankenaustausch hineingezogen ist, mag die Einheitlichkeit des im „Grossen Geist“ (einem Mawu oder sonstigem Debata) Undurchschaubaren seine (debattirlosen) Nüancirungen erhalten, aber die, bei dessen polytheistischen Manifestationen, ceremoniell geschuldeten Verpflichtungen werden sorgsam eingehalten, damit nicht das Ganze Schaden leide, und so hat jeder Totem (der Arunta) für seinen (dämonisch) überirdischen Repräsentanten einzustehen (je nach der Saison oder sonst nahegelegten Berücksichtigungen), wie auch die „sacra privata“ (oder gentilicia) unter pontificalische Aufsicht gestellt waren (neben den „publica“).

Wenn das ursprüngliche gleichartige Niveau, je nach der Geschicklichkeit (aus idiosynkrasisch individuellen Unterschiedlichkeiten) in die Verschiebungen der Ständegliederungen geräth, wird durch die (aus solchen Unterschieden eben) angeregten Ausschreitungen die (timokratisch) dominirende Classe, um ihre (Eigenthums-) Rechte zu wahren, zur Anwendung von Rechtsmitteln geführt sein, die freilich, weil

von obenher, auf die Niederen zur Ausübung kommen; wodurch diese umsomehr dann verbittert und zum Widerstande angeregt sein mögen, sodass vielfach (der Oligarchie) der Schutz von Geheimbünden (in Purrah, Semo etc.) zur Empfehlung kommt (wie Vehmgerichte bei anarchistischen Interregnen).

Wenn bei der in Permanenz erklärten Dictatur des „Tua" (als „dux ex virtute") ein Imperator oder (im „Chuni" vererblicher) König sich proclamirt, wird durch Belehnung der ihn stützenden Altersgenossen ein (aristokratisch) hartes Joch aufgeladen sein (zumal bei der, aus einer auf Heereszügen benöthigten Disciplin, folgenden Verschärfung der Strafanordnungen); bis etwa der „Primus inter pares", um unbeschränktere Alleinherrschaft zu gewinnen, sich aus der (numerisch überwiegenden) Masse der Gemeinen zu kräftigen strebt, und diesen demgemässe Erleichterungen verschafft (von bisherigen Bedrückungen). Wenn bei Umsturz des Königthums (in revolutionären Katastrophen) die „res publica" republikanisch sich ordnet, hat demokratische Tendenz die Freiheit des Hervortrittes (wie bei Solon's Gesetzgebung) oder mögen auch, den Patriciern gegenüber, die (mit Secession drohenden) Plebejer Gleichberechtigung erlangen (weil einem Eroberungsstaat für Kriegführung unentbehrlich).

Bei all diesem bleibt die Abfindung mit der unsichtbaren Welt (im „Bangsa-alus") eine Sache für sich, denn obwohl für politische Zwecke verpflichtend [im (sabinischen) Jus Quiritium], steht einem Jeden ungestörte Gewissens- (oder Gedanken-) freiheit*) zu, je nachdem aus geschichtlichem Zu-

*) „Das Dasein der Welt muss seine Ursach haben, woraus es stammet. Im Uebrigen ist es gleichgültig, ob man statt des Wortes Ursach, das Wort Gott oder zureichenden Grund oder Weltquelle oder ein anderes gleichbedeutendes setzt" (1788), ob das Masculinum

sammenhang mit dem (Mula-Purusha oder) Urahn religiöse Bindung verbleibt (an Hestia's Heerde) oder ein privater Begleitgeist (als Spiritus familiaris) ausserdem beschafft sein mag (aus Manitu und Consorten).

Hier kann nun der geschichtliche Verlauf auf eine andere Phase ablenken, wenn der in Stellung eines Basileus (vor seiner Degradirung zum Ueberlebsel unter Archonten) functionirende Paterfamilias [in (priester-königlicher) Hut gegen unsichtbare sowohl, wie greifbar sichtliche Vergewaltiger], im andauernden Verkehr mit seinem Specialgott (durch „assidua deorum cura") derartig in Verstrickungen (und Verpflichtungen) zu demselben geräth, dass er auch von Anderen (die als Schwächere ihm zu gehorchen haben) dienstliche Verehrungen*) heischt [zu höherem Ruhm und Preis des (ihn selber**) knechtenden) Herrn].

Gott, das Femininum Natur oder das Neutrum im All (s. A. Lange); nicht auf Worte kommt es an [sondern auf die (Ur-) Sache]. Adrishta (the unseen force) „becomes in Hindu philosophy a kind of god, if not the only god" (s. M. Williams), aus der im Unbekannten verborgenen Ursächlichkeit (wie bei den ethnischen Verallgemeinerungen durchweg, auf Unterlage der Elementargedanken).

*) „In meinem Lande kann ein jeder glauben, was er will, wenn er nur ehrlich ist" (Friedrich M.), denn „Ehrlich währt am längsten" (als Ehrenpunkt für jeden).

**) Nachdem der durch den Schrecken (im Schmerzgefühl) eingeleitete Verkehr mit dem „Bangsa-alus" ein allmählig vertrauterer geworden, mag der eingebannte Dämon (oder Gott), als „Spiritus familiaris" im Fläschlein (oder im Medizinsack, der Powwo) getragen, wie zu heiligen Zwecken auch zu schädigenden verwandt werden, bei böswilliger Absicht; und auch ohne diese, wenn als Begleitgeist in die Seele (als Susuman) des Endoxe (Ndoschi) eingefahren und demgemäss mit des Daimonion's [oder (auf Bali) Deva's] Stimme redend (in den Gesprächen mit dem Gottesfreund), so dass dann der Angekok in einen Illiseetsok sich wandelt (bei den Eskimo), oder Kedhaol (auf Pelau). The witch is killed by his; or her, own familiar spirit (kept in the witch's own inside), liable to kill him (among the Negroes), if unemployed („unfed") too long (s. Kingsley), und so gilt es Vorsicht beim Teufelspact (um nicht den Hals gebrochen zu haben).

Solche Ansprüche mögen auch bei denen zum Austrag kommen, die als spiritistisch Veranlagte in besondere Klasse (der Deyabo neben den politisch berechtigten Altersstufen) relegirt [oder (auf Tonga) „splitt off"] stehen, und vielleicht in Contemplation (der Tapasya oder Vanaprashta) durch ihre eigenen Visionen übermannt, nun als Birara oder Bokho wandernd, kommende Ereignisse (Strafgerichte vielleicht) künden, im prophetischen Pathos, und dadurch die erschreckte Menge sich fügbar machen; um dem, in seiner Allgewalt keine Nebenbuhler duldenden, Gott als monotheistischem zu huldigen. Die Theologie muss von der Religion geschieden werden (s. Semler), als Theismus oder Deismus (für Atheisten), und die Moral hat sich selber zu helfen (auf ethnisch gesicherter Unterlage).

Unter solch' theokratischem Regiment ist es dann freilich mit der schönen Gewissensfreiheit gar baldlich vorbei, denn solche hoch oben, auf wolkenumhüllten Bergeshöhen (oder darüber hinaus, in Himmelsterrassen) thronende Herren fröhnen oftmals allerlei absonderlichen Launen, denen man sich zu fügen hat, in leiblichen oder geistigen Dienstleistungen, so lästig sie auch sich erweisen mögen. „Mit hohen Herren ist nicht gut Kirschen essen," und so bliebe Mancher gern wohl weg; aber da es jetzt um einen Zwang sich handelt, wird er um so enger in Fesseln eingeschmiedet sein, je mehr etwa Freiheitsgelüste sich spürbar machen.

Ein solcher Geschichtsverlauf (wie durch Stammesisolirung erleichtert) ist (unter den Culturvölkern) zu seinem schroffsten Ausdruck gelangt beim jüdischen, das unter strengster Abgeschlossenheit seine genealogische Stammesrolle fortbewahrt hat, unter störrischer Abweisung jeder fremdartigen Berührung, bis es mittelst historischer Conjuncturen hinausgeworfen wurde in die grossweite Welt des Römerreich's: grade damals, als zur imperatorischen Akme,

alle Religionen der unterworfenen Länder in einem Sied- (oder Sudel-) Kessel (der Sudhnautar) zusammengemengt sich fanden, sodass, aus derartig incongruenten Ingredienzien, Brauchbares herauszudestilliren sich unmöglich erwiess, und demnach dem heimischen Kern im jus Quiritium (unter fehlgeschlagenen Compromissen mit dem „jus gentile") jeder religiöse Anhauch [trotz aller (rechtlichen) Fictionen] verloren gegangen war, sodass für die Rechtsinstitutionen nur verweltlichte Aeusserlichkeiten übrig geblieben sein konnten (zur rechtlichen Anordnung der Staatseinrichtungen). Den Bruch der Gesetze (im Verbrechen) auszuheilen, wurde dieses strafrechtlich gesichert (im jedesmaligen Falle), unbekümmert um das, was der Verbrecher (oder Sünder) sich dabei gedacht haben mochte, während im „forum internum" (der Beichte) die Gedanken eben zur Verantwortung und Rechenschaft gezogen werden, trotz ihrer (oft leichtfertigen) Leichtlebigkeit (wie sie nun einmal sind).

Und daher dann die Conflicte (mit ihren Zuspitzungen). „The conception of penance as primitive and coercive as well as spiritually beneficial long continued, with the consequent confusion between the forum externum and internum" (s. Lea). „Cardinal Pullus manifests the most complete ignorance of any difference between the forum of conscience and the judicial forum, when he argues for the immunity of a criminal, who has confessed to a priest and received absolution and communion; he is then a temple of God, and it is sacrilege to punish him." (Die 1515 verkauften Ablässe waren nicht nur Indulgenzen in „foro conscientiae", sondern schützten den Käufer auch gegen criminelle Verfolgung.)

Aus den dem Jehovahdienst verästelten Wurzeln (ebionitischer Abzweigung) mochten die nazarenischen Gemeinden (des Heidenapostels) in der pietätsvoll durchtränkten At-

mosphäre ihrer Conventikel die abgeirrten Schafe mühelos wieder einpferchen (zur Seite des „Lamm Gottes"), aber diese Aspecten änderten sich, als die „Ecclesia pressa" in der „Ecclesia triumphans" triumphirend, zum Mitsprechen in der Regierung eines Weltreichs zugelassen, von Beanspruchung der führenden Stimme bald kein Hehl machte.

Im römischen Rechtswesen mochte bei feierlichen Anlässen (durch die auf kaiserlichen Münzen als Gnade personificirte Indulgentia) ein Straferlass gewährt sein, während mit dessen Permanenzerklärung die Rechtsinstitutionen ihr eigenes Gebäude untergraben würden, in seinen sittlichen Grundlagen; wie mit verbilligten Indulgenzen des Ablasses zu geschehen hatte (im Kirchenregiment).

Als die von der Kirche auferlegten Bussleistungen, in zeitlich (als Genugthuungen) verhängten Strafen, später (nach Art des Wergeldes) durch Geld abgekauft werden konnten, führte dies, seit Hales' Auffindung des „überschüssigen Schatzes", mit der Bulle Unigenitus (1349) zu den „indulgentiae plenariae (unter Vorbehalt des Papstes), und bei Einrechnung der purgatorischen Reinigungen unter „zeitliche" Strafen, wurde auf diese auch der Ablass ausgedehnt; der ausserdem noch die „ewigen" Strafen insofern tilgt, als durch die Schlüsselgewalt in zeitliche Strafen umgewandelt (aus der Beichte). Nec enim esset hodie tanta felicitas, peccandi, si non esset tanta facilitas absolvendi (s. Bellarmine), zur Mehrung des Kirchenschatzes (im geschäftlich reicheren Vertrieb).

Aus dem Sündenfall war das Sündigen (als Naturnothwendigkeit) vererbt (im „vitium originis" oder „peccatum originale", vornehmlich) durch die geschlechtliche Lust (als Fortpflanzungsmittel der Erbsünde), sodass am entgegengesetzt cerebralen Pol die (in Jenseitiges überführende) Contemplation das Körperliche abzustossen hatte (coenobitisch).

Rechtlich wird dem Erben, bis zum Antritt der Erbschaft, eine Bedenkzeit (spatium declarandi) gewährt, statt zur Uebernahme der Schulden zu zwingen, wie es in Senegambien geschieht (wo der Unvermögende in die Sclaverei verkauft wird).

Solange frei, in Gottes freier Natur, blickten frohgestimmt*) die Manjacicas (s. Charlevoix) auf das Jenseits

*) Die Trausier (dem Tod entgegenjubelnd) beklagten (s. Herodot) die Ankunft des Neugebornen im irdischen Jammerthal, gepeinigt von „Dukha“ auf dem Buddhagama, längs welchem die Pessimisten ihrem (skoteinisch) „weinenden“ Philosophen folgen, während der optimistisch „lachende“ mit Atomen spielte (wie später mit Monaden). „Etwas Lachendes“ (s. Osterhammer) ist eigenthümlich dem Menschen (b. Nemesius), als „lachendem Thier“ (s. Lucian), und „Was sprach Zarathustra“? Er lachte, „bei der Geburt“, statt zu wimmern (s. Plinius), wie es hätte sein sollen (über das ihm übermenschlich Zugemuthete). „Dulden muss der Mensch, Beim Scheiden aus der Welt Wie bei der Ankunft; Reif sein ist Alles“ (s. Shakespeare), am „dies natalis“ (Seneca's), wenn abberufen aus dem Leben, durch des Todes Boten (und Botschaft über verjüngende Erneuerung). Nach den indischen Gesandten (Damadanas und Sandares) priesen die Ueberlebenden den Verstorbenen selig, sich selber beklagend (s. Bardesanes). The Hlahi (der Wintus) observes the rules of life, that will always imposed on him, who enjoyed the friendship of spirits (s. Curtin). „The spirit is the spirit of the whole life and the moment of dying is of little import“ (s. R. Russel), bei der Ablösung (nachdem, in eigener Existenz, das Selbst mit sich den Abschluss erlangt hat). „Die Zeugung und Geburt eines Menschen sind nur Vorbereitungen zur Auferstehung, nur die Bereitung ihrer Stätte, sie selbst geht erst vor sich, wenn das Bewusstsein sich bildet, mit dessen Hervortreten sie Eins ist“ (s. Blasche). Mors nihil aliud est, quam separatio ad communicationem et multiplicationem essentiae (b. Nic. Cus.), actualiter, igitur, intelligentiae nostrae, in participatione divini intellectus existit [zur Erkenntniss des Theilganzen im Ganzen, statt (gleich Atman in Brahm) darin sich zu verlieren oder (mystisch) versenken]. „Das Individuelle ist endlich, beschränkt; Untergang und Tod gehört zu seinem Wesen, aber das Leben ist unendlich und sein Kreislauf ein ewiger“ (s. Kieser). Die Unsterblichkeit der Seele (weder im Körper noch „Etwas am Körper“) wird gefolgert „aus ihrer Wesensverwandtschaft mit dem zuerst und immer Seienden“ (b. Plotin), als Kla (zur Präexistenz rückkehrend).

hinaus, wo die vorangegangenen Verwandten mit Festmahlen ihrer warteten, aber die, unter den in den Missionen eingespannten Genossen, mit Visionen Begünstigten schildern (in den jesuitischen Berichterstattungen) mit Grauen und Entsetzen, was Peinvolles sie gesehen, erschüttert durch die Ausmalung der Höllenstrafen, die künftiglich sie bedrohen, wenn nicht rechtzeitig abverdient (zum Besten der Ordenskasse).

Die Prädestination — als absolutes Decret Gottes [wonach zum ewigen Heil (in Gnadenwahl) oder zur ewigen Verdammniss (prädamnatio) Bestimmung getroffen war] — wurde von den Infralapsarii oder Sublapsarii erst in Bezug auf den vorausgesehen eingetretenen Sündenfall gesetzt, zum Unterschied von den Supralapsarii oder Antelapsarii, welche die unbedingte Prädestination in die Zeit vor dem Rathschluss Gottes über die Schöpfung und den Sündenfall des Menschen (als Mittel zur Vollziehung) hinausverlegten.

Die Busse, als contritio cordis, confessionis, satisfactio operis und poenae conscientiae einbegriffen, bildet ein Sacrament (katholisch). Die Remissio oder Condonatio peccatorum begreift peccata remissibilia und venabilia (neben den irremissibilia, unter mortalia).

In Folge der Erbsünde war (durch Beraubung der Willensfreiheit) die Menschheit der Gnade Gottes anheimgegeben, in St. Augustin's Prädestination, während (auf dem Concil von Arausio) durch die Taufe eine Wiederherstellung der Willensfreiheit bewirkt sein sollte (529 p. C.).

Durch die vorbereitende Gnade (gratia praeveniens) geweckt, vermochte (scholastisch) der freie Wille ein auf Billigkeit (nach Gottes Verheissung) begründetes Verdienst sich zu erwerben (de congruo), um die vollendete Gnade (gratia subsequens) zu erlangen, zur Seeligkeit (de condigno).

Nachdem die Beichte (Bihte oder Pigihte), statt öffent-

liche (unter den vom Bischof auferlegten Bussübungen) an einen „Presbyter poenitentiarius“ übertragen war, verlief sie nach Aufhebung dieses Amtes (unter Theodosius II.) in allgemein priesterliche Ausübung, und dann (1215 p. C.) in die (geheime) Ohrenbeichte (confessio auricularis).

Wenn ihrer Aufstellung des unveränderlichen Decrets, in Scheidung der zur Seeligkeit und (in Praedamnatio) zur ewigen Höllenstrafe Vorbestimmten, die Contra-Remonstranten (in Dordrecht) den Nachsatz zufügten, dass trotzdem der Christ sich des Guten befleissigen müsse, wird auf stumpfe Gemüther solches Monitum eines „flatus vocis“ weniger Eindruck hinterlassen, als der „Knüppel beim Sack“ des Wildlings,*) wenn seitens des dämonischen Belauerers auf jede Unthat der Strafhieb allsogleich erfolgt (zur Stelle und am Ort) „he see me, he will kill me“ (in Australien); oder doch mit Krankheit stracks der Missethäter geschlagen ist, während es zeitweis dem Beichtenden anheimgestellt blieb, ob er die vom Beichtpriester dictirten Strafen sogleich abbüssen wolle, oder das Risico der purgatorischen**) laufend,

*) Wegen Uebertretung der „Chegilla“, bei unwissentlichem Essen verbotener Speise, starb der Neger aus Herzensangst (s. Merolla), und so der Maori (aus Bruch des „Tabu“). The office of Doctor is very dangerous (s. Curtin); „if he has many spirits to help him, each has to be pleased in its own special way“ (bei den Wintus). Dass die „Witch“ (s. Kingsley) von ihrem Fetisch (-Geist) gefressen (oder innerlich ausgebrannt) ist, erkennt sich aus der zurückgelassenen Asche (in Guinea). Wenn die (evangelisch) unsaubere oder (in Russland) „unreine Kraft“ (s. Löwenstimm) von dem, der durch Einbannung die Pflege übernommen hat, nicht genugsam gefüttert wird (durch Aussendung auf Menschenjagden, zum Verzehren seiner Opfer), verknuppert sie ihn selber [nach dem Rechtsgrundsatz der Jou-Jou und anderer Puppen (-Götter); bis in die Puppen].

**) Zum Vorgeschmack der Feuerreinigungen diente der Feuertod (der Inquisition). Das Fieber, durch Feuer (das reinste Element) verursacht, war „Zuchtmittel in der Hand des Heiligen“ (s. Bernoulli). „Passing the fire cleans them after mourning“ (bei den Fan), die über-

sie auf die lange Bank zu schieben vorzog. (ἡ γὰρ παροῦσα ἀνάγκη ἑκάστῳ ἰσχυροτέρα ἐστὶ τῆς μελλούσης ἔσεσθαι.) Ein Verständiger (gleich Gregor I.) wählte, als der „Angelus" die Wahl liess, dann zwar die zweijährige Krankheit zu dulden, um (wie auf dem Buddhagama) die künftige Strafe zu mildern (durch Untergehen zeitlicher). Welchen Eindruck dagegen solche Morallehren auf das Gemeinvolk machen mögen, bleibt deren Denkweise anheimgestellt (in der Praxis).

Die Willkührlichkeit doppelter Prädestination, in Gnadenwahl*) und Verdammungsurtheil, führt auf ein „l'état c'est

---

springenden Wittwen; unter deren Peitschen (s. Bennett), um den Geist des Wittwer's zu vertreiben (s. Crooke), oder (am Congo) ertränkt (im Fluss). Der Weg zur Hölle war überfüllt, der Weg zum Himmel einsam (zu Corella's Zeit). „Warum der Papst das Fegefeuer nicht auf einmal ausleere," fragt der gemeine Mann (in der 82. These). „Der Papst thut nicht mehr mit seinem Kreuze Ablass ausgeben und den Himmel zwingen, denn dass er der Christen Leben in den Tod, ihre Seelen in die Hölle führt, mit grossen Haufen" (s. Luther). „Das Feuer der Hölle ist ein materielles Feuer, durch Gottes Hauch entzündet" (s. Bautz), in „vier unterirdischen Räumen" (b. Suarez), mit den Vulcanen als „Schloten" („mit Genehmigung des erzbischöflichen Ordinat's von Mainz"). Für den Unterhalt solch' gigantischen Heizapparat's, von dem weder die zu Phlegrae kämpfenden Giganten, noch die in den Tartarus gestürzten Hekatoncheiren sich hatten träumen lassen, muss viel Kohlenverbrauch draufgehen, die „Kohlennoth" verschlimmernd [und der Püsterich, der (mit seinem Hauch) ihn zu schüren hat, die Hände voll haben].

*) Da der freie Wille (mit der Erbsünde verloren) durch die Taufe wiederhergestellt wurde (auf den Concil zu Arausio), folgte (an Stelle einer gratia absolute universalis) die gratia praeveniens (operans), als Vorbereitung, in Reizung zum Verdienst (de congruo), aus Werken (und Wirken), für die gratia subeqnens (operans), und diese dienen als irresistibiles (statt resistibiles oder amissibiles), je nach Mitwirkung der Media gratiae (oder salutis). Die Erbsünde oder (b. Zwingli) Erbkrankheit wird (socinianisch) zum Erbübel abgeschwächt, wegegen sie (b. Flacius) zur Substanz des Menschen geworden (durch den Sündenfall). „Beide Ansichten, die speculative Erbsünde und die physische der grösseren Beweglichkeit des ersten Menschen in der Natur, in ihrer Einheit erklären die Entstehung der

moi“ (sic volo, sic jubeo), während andrerseits im Götterreich allerlei constitutionelle Beschränkungen vorzuliegen scheinen. Die um Bestrafung Zeno's, der ihre Tochter entehrt hatte, die Jungfrau anflehende Mutter erhielt den Bescheid, dass ihre Bemühungen gescheitert seien, weil die zahlreichen Almosengaben des Kaisers entgegenstünden (s. Lipomano), woraus sich also die, für den Staatshaushalt minderwerthige, Mehrung des Kirchengut's ergäbe — zu dessen Bestem viel Blut geflossen ist, in den päpstlichen Ketzerkriegen: überflüssiges und überschüssiges, sodass dem „überschüssigen Schatz“ (thesaurus meritorum superabundantium) viel gut zu machen bleibt; in Heiligkeitssprechungen,*) (trotz ihrer hohen Preisstellungen).

In chinesischer Praxis mag der Verurtheilte statt seiner einen Substituten köpfen lassen, wie in christlicher Disciplin zeitweis die Kirchenstrafen substitutorisch abgebüsst werden konnten (durch die, welche nach Zahl der Tage mitfasteten). „Schlechte Beispiele verderben gute Sitten“ und so kam es juridisch auch vor, dass einem vornehmen Missethäter der Kopf seines Schattens nur abgeschlagen wurde (s. Rochholz), so dass er sich auch „in effigie“ hätte hängen lassen können („Variatio delectat“).

Als die Juden dem Reich des Demiurg, die Heiden dem des Satan (oder der Hyle) zugewiesen, und die Christen

---

Rassen“ (s. Steffens). Ob in der Taufe Jesu das „peccatum naturale“ abzuwaschen gewesen, blieb pelagianische Controverse, während dieselbe (im hebräischen Text) abgewiesen wird (vom Täufling), und andrerseits der Täufer selber zögert (im Evangelium).

*) Der Priester Blasco Galvez beschwor vor dem erzbischöflichen Generalvicar die nächtlichen Besuche des (vom Bruder des verbrannten Labadia) ermordeten Inquisitor's Arbues, um die Inquisitoren zu dem Verbrennen der Ketzer ernstlicher zu ermahnen (1484); dessentwegen er die himmlischen Seligkeiten geniesse — und heilig gesprochen wurde (1867), nach der Seligsprechung (1664).

zu *πνευματικοί* erhoben worden, waren sie damit bereits [gleich (manichäischen) Electi] die Auserwählten einer Gnadenwahl, welche dagegen, als nach allgemein katholischer Bekehrung forthin noch festgehalten, die (nach dem Sinne des Heilsplan's gleichfalls zur „gratia absolute universalis“ berechtigte) Gemeinmasse, als „massa perditionis“ in die Praedamnation verstiess (bei doppelter Praedestination). Mit der Taufe hatten sie den Vorzug erlangt, durch das Zeichen des Kreuzes die auf Erden schweifenden Dämonen abwehren zu dürfen, aber das (höllische) Haupt derselben (ihr Archon) trat nach dem Tode*) wieder in seine volle Macht, weshalb die dagegen schützende Theilhaberschaft an sacramentalen Mysterien**) zunächst den Eingeweihten vorbehalten zu bleiben hatte (als „Teletai“ vor dem Versinken im Borboros gesichert).

Und später scheidet ein, in humanorioristischer Arroganz, aufgeblähter Stolz die Aristokratie theologischer Viel- (oder Nichts-) wisser ab vom „vulgus profanum“ — schon

---

*) Der die *μύσις* besorgende Mystagog führte die Mysten zur Epoptie (der Epopten), bei eleusinischer *τελετή* (im *τελεστήριον*), unter dem Hierophanten (aus der Kornsteuer bezahlt), bei (australischen) Pubertätsfesten (im Orden der Meda, indianisch). La période d'épreuve ne dure pas moins de cinq années et les règles en sont fort rigoureuses (s. Courboin) bei den Zupineses (der Carinas), und so in Erziehung der Tohunga (bei den Maori). Das „Mysterium Trinitatis“ (s. Quenstadt) ist Allem über (supra-rationalistisch und supra-naturalistisch).

**) Bei Theilung mit dem Satan hatte dieser, wie Gott die lebenden Menschen, die todten erhalten, bis von Christus, aus dem Göttergeist (durch Blumenriechen) geboren, darum betrogen (bei den Bulgaren). Der durch die Hoffnung auf Göttlichkeit den Menschen getäuscht hatte: der Teufel (s. Langen), wurde selbst getäuscht durch das Blendwerk des Fleisches (Christi), „und nachdem der Tod den sündelosen Körper verzehrt, gab er, angeekelt, die ganze Speise wieder von sich“ (b. Joh. Dam.); ein gar absonderlicher Heilsplan, bei dem einem allerdings übel werden mag (und angeekelt).

um die „besten Stuben“ in den „Vielen*) Wohnungen“ desto ungestörter für sich zu behalten (ohne Ueberfüllung fürchten zu brauchen).

Nachdem Ormuzd sein Gesetz (durch Zoroaster) erlassen, überliess er die Regierung in staatlicher Ordnung der weltlichen Macht, sodass nur in Ausnahmsfällen die Mobed eine directe Communication versuchten (wie durch den Becher feurigen Wein's, zur Sassanidischen Zeit). In Jahve's theokratischer Verwaltung sprach er bei jedweder Veranlassung durch die von seinem Geist ergriffenen Propheten;**) unter Ueberwachung mehrweniger aus den levitisch genau geregelten Einzelheiten.

---

*) Da mit Fortwandern des Eidolon das Erinnerungsbild allmälig verbleicht, brauchen die Beschäftigungen der *ἀμενηνὰ κάρηνα* oder (schattenhafter) Rephaim (als Skiai) nicht viel Kummer zu machen, wenn dem (denkfaulen) Neger das Land der Ba-Nkulu (der Fjöt) oder Ensinsa (am Volta) in Gedanken kommt, obwohl er es, als Kotomen, doch für die Shramanadzi einigermaassen eingerichtet hat, als „Umgekehrte Welt“ (der Bellacoola), gleich dem Amenthes (des Westens) oder Hades [wo (b. Lucian) das Ruhen auf Asphodeloswiesen erspäht ist]. Das Elefantenpaar wird mit Adam und Eva verglichen (s. Strzygowski), der kleine Elefant ist Christus (im Physiologus), am Baum Mandragora essend (zur Begattung). Im Kloster nicht zugelassen, lebte Mechthild in Magdeburg als Beghine. „Da zuerst wurde ihr Geist aus ihrem Gebet gebracht zwischen Himmel und Luft, und sie sah, mit ihrer Seele Augen, in himmlischer Wonne die schöne Menschheit unseres Herrn Jesu Christi, die heilige Dreifaltigkeit, die Engel, denen sie befohlen war in der Taufe und ihre Teufel“ († 1277). Je nachdem eine regere Phantasie den Gedanken ihren Lauf lässt, mag die Ausstattung (des Jenseits) eine reichlichere werden, und wenn in Contemplation der Vanaprashta oder Tapasya die Himmel und Höllen in Einzelheiten (die mit dem Eindruck von Offenbarungen auf ihren Schöpfer zurück treffen) ausgebaut sind, mag dann ein Bereiser derselben davon erzählen, in den Berichterstattungen Mogulhana's (und seiner Collegen gar vieler). cf. d. B. a. r. S. (S. 60, u. a. O.).

**) Wie dem Wulomo der Wongtschä, dem Sacerdos der Vates, stand dem Hiereus der Mantis zur Seite, unter *μάντεις* (*χρησμολόγοι*) *ἀλαμαννικοί* (b. Agathias) oder „Auspices“ (s. Amm. Marc.). Odhin's

Dann erschien, der im Mutterleibe*) schon (nach des Engels Verkündigung) mit dem heiligen Geist erfüllt war, gleich seinem Collegen, der dort bereits „hüpfte“ (wie die „Springers“ in der Kirche oder bei Echternach's Processionen). Der sodann den Aposteln angeblasene, und von diesen durch Handauflegung übertragene, Geist**) wurde dadurch ein Gemeingut für Jeden, der (wie in Corinth) nach ihm suchen wollte (b. Paulus); und so begann in der Gemeinde ein tolles Treiben (der Glossologen), das den Laien als ein „unsinniges“ vorkam, — obwohl womöglich den Frauen Schweigen auferlegt war (was die Montanisten indess unbeachtet liessen). Für die Belehrung (in prophetischen Weissagungen) wurde zwar ein besonderer Platz reservirt, aber wie es im Uebrigen dabei hergegangen sein muss, lässt sich aus den Beispielen moderner „Revivals“ ersehen (nicht jedoch, was der sittlichen Hebung davon zu Gute gekommen wäre).

Dass dieser Heilige Geist, der für das Dreieinigkeits-Exempel verantwortlich ist, mit sich rechnen lässt, lag ihm schon im Blut seit Moses Zeit, dem ein Stück abgenommen

---

Hofghodar heissen Liodhosmidir (als „Devins“), in Weissagungen der Wizaga (vitega), als Spakona oder (s. Grimm) „Prophetinn“ (und Spamadr). Die Rishi schauen das in Offenbarungen Enthüllte (bei Ausspähung der Geheimnisse), gleich (Doppel-) Seher als Schichtkiker und sonst „Geistersichtige“.

*) St. Germanus im Uterus stritt mit seiner Mutter, als diese ein Abtreibungsmittel eingenommen, das von ihm unschädlich gemacht worden (s. Fortunat). Maya's Mutterleib war (in der Lalita Vistara) von den Deva wohnlich ausgestattet, ehe der Thatagata dort einzog (für neunmonatliche Behausung).

**) Der Heilige Geist wurde, in Schläuche gefasst, auf Kameelen aus Cairo nach Abyssinien geschickt, wenn die Weihe priesterlicher Ordination persönlich zu vollziehen, durch die Gefahren der Reise verhindert war.

war, zur Mittheilung an die Aeltesten (und Elisa normirte seinen Antheil an Elias' Geist auf $^2/_3$).

* * *

Der Geist, wenn vergeistlicht, erweist als sich ein brockfällig hölzerner, jenes ätherischen Schwunges beraubt, der belebend zurückwirkt auf das Gemeinwesen (und seinen Volksgeist). Und so, in entwicklungsschwangeren Geschichtsepochen, wird zeitgemäss neu beseelende Vergeistigung gespürt (einem Zerfall vorzubeugen).

„Wenn der Hierarchie jede weltliche Macht, selbst die Basis der bürgerlichen Corporationsrechte nicht ausgenommen, ganz und gar entzogen und wenn die Bildung eines Staats im Staate in jeder Form bekämpft wird, so ist die gefährlichste Waffe geistlicher Herrschaft gebrochen" (s. A. Lange). Am gefährlichsten erweist sich solcher „Staat*)

*) In Papa est omnis potestas, supra omnes potestates tam coeli quam terrae (s. Steph. Patracene). „Ego sum Pontifex et Imperator, terrestre ac coeleste imperium habeo" (Bonifaz VIII.). In den unter päpstlicher Autorität gedruckten Büchern (Sacrarium Ceremoniarum St. Rom. Ecclesiae) wird „dem Papste die Allmacht im Himmel und auf Erden, ja gleich dem alten römischen Senat durch die Canonisation der Heiligen, das Recht, Menschen zu vergöttern (deorum nostrorum Apotheosis) zugeschrieben, sein apostolischer Sitz der Sitz Gottes genannt, und dem von ihm geweihten und getauften wächsernen Agnus Dei die wunderthätigsten (Natur, Sünde und Teufel beherrschenden) Wirkungen gleich dem Christus-Lamm selber beigelegt" (s. Drelincourt). „Deutschland ward durch des Clerus Kunst herrenlos und in steter Zwistigkeit zerfleischt" (unter Herrschaft der Kirche), „von dummster Grausamkeit mit Feuer und Schwert gegen Andersdenkende gewüthet" (s. Leibniz). Der zum Christenthum bekehrte Philosoph Euagrius stellte aus dem Grabe dem Bischof Synesius seine Unterschrift zurück, da er für die den Armen gegebenen Centner Gold seine Schuld von Christus zurückempfangen habe, auf dem mitbegrabenen Papier in seiner Hand (s. Eukratus); als der Credit der Himmelsbank noch weniger erschüttert war (im guten Glauben). „Wenn man Diebe mit dem Galgen, Räuber mit dem

im Staat“ als ultramontaner [verstossend gegen den Landesbrauch („Mishpat“) und störend eingreifend in die nationale Entwicklung).

In Zeiten des Materialismus (unter „Zurücktreten der Ideen“) „wird das vergängliche Material, in dem unsere Vorfahren das Erhabene und Göttliche ausprägten, wie sie es eben zu fassen vermochten, von den Flammen der Kritik verzehrt“ (s. A. Lange), bis zur Neugeburt (bei Controlle der Induction). Wie der gesellschaftliche Organismus, athmet der jedes Einzelnen in religiöser Atmosphäre und verfällt dem Erstickungstode, wenn ihm der (leiblich auch benötigte) Sauerstoff (oder Oxygen) entzogen wird (wie die Religion durchschwängernd, mit religiösen As- und Inspirationen).

„Wenn ein Neues werden und das Alte vergehen soll, müssen sich zwei grosse Dinge vereinigen: eine weltentflammende Ethische Idee und eine Sociale Leistung, welche mächtig genug ist, die niedergedrückten Massen um eine grosse Stufe emporzuheben“ (s. A. Lange); es gilt, ein grosses Ideal zu erringen, welches wie ein „Fremdling aus der anderen Welt“ unter die staunenden Völker tritt und mit der Forderung des Unmöglichen die Wirklichkeit aus ihren Angeln reisst (1877), kraft der „Lehre vom Menschen“ (in Menschen- und Völkerkunde). Solch „ethische Idee“ liegt vorbereitet in Erkenntniss der Sittlichkeitsgesetze [oder (pflichtgemäss bindenden) Moralgebote] als die (an sich) „naturnothwendigen Voranlagen socialer Existenz“ (in den physiologisch durchwirkenden Functionen des gesellschaftlichen

Schwerte straft, warum verfolgt man denn umsomehr nicht diese Lehrer des Verderbens, diese Cardinäle, diese Päpste, diese Grundsippe des römischen Sodoma“ (s. Luther). Das Papstthum (s. Hoensbroech) ist „die grösste, die verhängnissvollste, die erfolgreichste Lüge der gesammten Weltgeschichte“ (1900). oder eine (einträgliche) „Fabula“ (in des Papstes Munde).

Organismus); und von der, in den Tagen unserer nationalen Wiedergeburt, der Gegenwart (gleich einer geharnischten Minerva) hineingeborenen Ethnologie liesse sich sagen, dass sie gekommen, aus fernen Fremden, unbewusst gleichsam „aus der Feder geflossen“ (durch die Anforderungen der Zeit hervorgerufen), am Auslauf des vorvorigen Jahrhundert's, — ein Fremdwort damals, aber prophetisch vorherverkündet (in den „Ideen zu einer Philosophie der Geschichte der Menschheit“), und in der Inschrift auf dem Apollotempel zu Delphi, als „Mittelpunkt aller Weisheit“ (s. Young), orakelt bereits (in klassischer Vorzeit).

Und die „sociale Leistung“ wird dann ermöglicht sein, nachdem im methodischen Gange exact gesicherter Forschung die moralisch unterliegenden Grundzüge des Gesellschaftslebens ihre systematische Auseinanderlegung erhalten haben, von einfachst socialen Organisationen an; um aus deren leicht fasslicher Durchsichtigkeit die Leitungsfäden zu entnehmen, für aufklärende Orientirung unter den Complicationen cultureller (innerhalb heutiger Civilisation).

Ein Bestreben, durch Schönrederei zu partheiisch wechselnden Ansichten zu bekehren, kann die Verwirrung der Begriffe nur vermehren. Wer dagegen, aus voller Ueberzeugung redend, durch dieselbe gezwungen ihre Lehren ausspricht: der reisst fort zu „Neuem Glauben“, in den Predigten eines von Saulus zu Paulus Bekehrten, der (mit solcher Bekehrung) den Umwandlungsprocess selber durchgemacht und erlebt hat (im eigenen Innern). Dies mag für die ältere Generation der Ethnologen gelten, die jene Vorzeit kennen, wo es eine Ethnologie überhaupt noch nicht gab, und die urplötzlich, am kritischen Wendepunkt, die zwei Zeitalter von einander trennende Kluft zu überschreiten hatten (mit Einem Schritt), — und dabei, durch die neu ringsum eröffneten Wunder (oder Visionen) berauscht, sich mitunter

dithyrambisch angeheimelt finden mochten. Durch die rauh plumpe Handwerkerarbeit des Rohmaterial-Schleppens mussten sie allmählig bald ernüchtert werden; aber nüchterner vertrocknet blickt jetzt oft der jüngere Nachwuchs auf das bereits fertig gestellte Vorhandene hin, um näselnd und krittelnd darin umherzustören für naseweisliche Erklärungen: die meist lange noch nicht nachweislich sind, denn die Weite der über den gesammten Erdball ausgedehnten Umschau ist bei weitem noch nicht erschöpft (auch entferntest noch nicht), — was auch hochgradigen Myopen vor der Nase liegen müsste, wenn nicht die der Culturnase angewachsene „Zerstreuungsbrille“ sie mehr noch zerstreut und verflacht. In der Zwischenzeit kann Nutzbares nur durch strengste Concentration auf minutiös detaillirte Monographien geschafft sein, und um solche Arbeiten auszuführen, bildet genaueste Sachkenntniss all' der mitsprechenden Einzelnheiten die erst unerlässliche Vorbedingung. Solch' durch umfassende Belehrungen vertiefte Kenntniss kann von frühreifen Gelbschnäblern, die kaum den Kinderschuhen entwachsen (hinter den Ohren noch nicht trocken) sind, nicht wohl verlangt werden, und so wird manch' gimpelhaft vorwitziges Gerede gern verziehen sein, denn „tout connaitre, c'est tout pardonner.“ Und wenn die vor dem Flüggewerden aus dem Nest genommenen Finken (und Dompfaffen) das ihnen Vorgepfiffene, (nicht allzu unmelodisch), erlernen, mögen sie als Stubenvogel eingelassen sein, zum baaren Gewinn der Vogel- (oder Buch-) händler (und zum Amusement nebenher).

Die Studien über Kunst der (Wildstämme auf primärem Niveau oder) Naturvölker [gleich denen über vergleichende Rechtskunde, sowie den primitiven Vor- (regungen oder) stufen der Religiosität] werden eine „toto coelo“ umgestaltete Anschau eröffnen: jene radicale Umwälzung der-

selben, wie in der Biologie durch Entdeckung der Zelle bewirkt war, indem der comparativen Methode, die das Netz ihrer (ethnischen) Vergleichungen über die Gesammtausdehnung des Erdballs ausspannt, die genetische Methode hinzutritt, — eine ebenfalls vergleichende,*) die deshalb *da* Halt macht, wo die Vergleichungsfähigkeiten aufhören, um nicht im metaphysischen Dusel der Descendenzler mit Abgleiten in einen „Regressus ad infinitum" genarrt (und geäfft) zu werden. „Nulla vero compositio absque numero intelligi potest" (s. Nic. Cus.), im logischen Rechnen (des Denkens).

Aus ihrem dogmatischen Schlummer (oder Taumel) werden die Kunstästhetiker aufgerüttelt sein — wie die Philosophen, bei kritischer Reform der „Vernunft" —, um zu erkennen, dass jed' vernunftgemässes Denken auf Vergleichungen (zur Berechnung der Relationen) zu beruhen hat nnd es mit den „absoluten Wahrheiten" Nichts ist (solange nicht das logische Rechnen zu seinem Infinitesimalcalcül

---

*) Alle Dinge sind durch Proportionen verknüpft, in einem auf mathematische Erkenntniss zurückführenden Wissen (b. Nic. Cus.). Das Merkmal des menschlichen Gedankens ist die Tendenz zum Absoluten (s. Fontana), im „metaphysischen Drang" (b. Schopenhauer). Jede Grösse ist relativ, im Flusse des Werdens (aus Wechselbeziehungen eines πρός τι), wogegen stumm und starr, wenn „abgelöst" (im Absoluten). „Vom höchsten Standpunkt des Selbstbewusstseins aus, die Wissenschaft der Natur naturgesetzinnig anzueignen (s. Blasche), ist die eigenthümliche Function der Naturphilosophie" (1819). Aus Verschmelzung der Theologie und der Philosophie geht eine neue Wissenschaft hervor: die „Theo-Sophie" (s. Paucker), mit Grossseelen (oder Mahatma), statt (tüfteliger) Kleinseelen (in Philo-Logie), neben der Menschenseele (auf der „via aurea"). Der Magnetismus (b. Schelling) ist „der allgemeine Act der Beseelung" (aus der „Weltseele"), in der Seele (b. Thales), zum Magnetisiren und Hypnotisiren, in „Stupefaction" des Bewusstseins (beim „Unbewussten").

sich vervollkommnet haben wird, im Fortgang*) rationeller Forschung).

* * *

Der (von Hales entdeckte) Schatz, durch die Verdienste Christi, der Jungfrau und der Heiligen (überschüssig) angesammelt, kam zuerst bei dem von Clemens VI. (1343) angekündigten Jubiläum zur Vertheilung (die den Nachfolgern St. Peters übertragen war). In patristischer Zeit waren die Märtyrer auf ihre eigenen Sünden hingewiesen (sich damit abzufinden). „Solus Dominus miserari potest“ (s. Cyprian.) Die durch seine „Quaestuarii“ verkauften Indulgenzen „a culpa et a poena“ wurden von Bonifaz IX. (1402) recreirt („this revocation, however, was only a further speculative device, for having thus cleared the market, he proceeded to supply it again with fresh issues“). Die Franciscaner beanspruchen für die Portiuncula eine Indulgenz „a culpa et a poena“ (und zwar „toties quoties“). „The discovery of the treasure of merits, of which the distribution was confided to the pope, aided efficiently in concentrating that power in the Holy See“ (s. Lea). „We, with a few speculations, can discharge all our debt, and we have enough on our hands to avoid the execruciating pains of purgatory“ (s. Lépicier). O-mi-to-fo (im thibetischen Echo), mit „Gebetmühlen“ (vom Wind oder Wasser getrieben; ohne Mühwaltung).

Dass die Sünde der Väter an den Kindern gestraft wird, nach levitischer Satzung, wie auch von den Inca für schwere Verbrechen (des Hochverrathes) decretirt, verstösst zu sehr gegen das instinctive Rechtsgefühl, um nicht im Lande un-

*) Non scitur pars nisi totum scitur, totum enim mensurat partem (s. Nic. Cus.), im allgemeinen Umblick, der dann auf seine Einzelnheiten zu differenciren ist (unter proportionellen Gleichungsformeln).

abhängigen Freiheitssinnes („my house is my castle") den pelagianischen Widerspruch hervorzurufen. *φυσικὴν εἶναι τὴν ἁμαρτίαν* (lehrte Apollinaris), aber *φύσεως παρατροπήν* (s. Athanasius), im Ungehorsam (gegen das Gebot), bei nachträglichem Eingreifen des Teufels (wie in der Kasya Schöpfung), um die manichäische Häresie (eines primären) zu vermeiden (unter Ueberlebsel in bulgarischer Folk-lore).

Den Einwurf, dass die Sünde keine Substanz („soliditas mala" oder „violenta substantia") sei, bekannte der Kirchenvater nicht widerlegen zu können, stützte seine Ansicht indess auf die Textaussagen (als zwingende). Si mens nondum est idonea, quae possit vel demonstrata cernere, vel abstrusa investigare, sine ulla haesitatione credantur (s. Aug.) — statt vorläufiges Non-liquet zuzulassen (im Noch-nicht-Wissen) —, im Protest gegen „Leugnung der Grundvoraussetzung des Christenthum's: der Erbsünde" (s. Wörter), denn die (traducianistisch deutbare) Sünde musste (trotz des Creatinismus) durch Dick und Dünn festgehalten werden, weil mit ihrem Verlust die (in Gnade) gewährten Heilmittel der Kirche entwerthet wären; und wenn das Kirchengut verloren, die Existenz sich bedroht findet (da jede ihres „Nervus rerum" bedarf).

Zu Grunde liegt der Elementargedanke des Sündheitsgefühl's („Wer ist ohne Sünde"?). Auf dem Buddhagama ist jeder in Sünden geboren, aus eigner Schuld (dem Karma gemäss), denn bei völliger Sündenlosigkeit, mit der Adam vor dem Fall geschaffen gewesen, würde die Wiedergeburt damit eben ausgeschlossen sein (und also all dies Gegrübel sich ersparen). Die Prädestination ist vorveranlagt, je nach dem aus „Bun" und „Bab" das Fazit sich herausrechnet. Quomodo non est iniquitas apud Deum, si diligendo discernit, quos merita operum nulla discernunt? (frägt Pelagius). „Denen, welche anklopfen, wird geöffnet" (s. Julian Ecl.).

„Praescientia Dei non praejudicavit peccatores, si converti voluerint" (bei ernstlichem Streben). Nostrumque non progredi, jam reverti est (statt rückwärts, stets voran), und dann, ohne trügerische „securitas" (im Trauen auf Gnade), weil der „grandis labor" (s. Demetrius') durch entsprechende Belohnung vergolten werde, im unablässigen Streben nach Besserung (kraft der Wiriya) um das günstige Geschick, in „Manushaloka" (Manaseth, in Fairhvus) geboren zu sein, auszunutzen (in jeder Minute des Daseins) — unter Auswirkung der einwohnenden Kräfte (zur Klärung*) der Erkenntniss).

* * *

Ein jedes individualisirte Sein steht, als reactionsfähiges, im Gegensatz zu seiner Umgebung, aus den im Weltall durcheinander gewobenen Wechselbeziehungen.

Wenn das Gestein, durch Auftreffen physikalischer Kraftwirkungen in chemische Umsetzungen geräth, entzieht, ob dies ihm vortheilhaft oder nachtheilig zu erachten sei, sich der Beurtheilung, für teleologische Durchschau.

Im vegetativen Wachsthum, was aus den äusserlichen Agentien (mit den innerlichen Ausgestaltungen conform) in Berührung gelangt, hat dadurch als förderlich sich zu ergeben, schädlich dagegen, was diese störend; und so im animalischen, auf biologischem Bereich: wo nun in menschlicher Existenzform, aus Beschauung der innerlich immanenten Empfindungen durch das auf noëtischer Sphäre redende Denken, die Abschätzung auf moralische Scala transponirt

*) Sicut oculus naturaliter inclinat ad videre, ita intellectus ad intelligere et omnis virtus ad operationem (s. Nic. Cus.). Als „sonnenhaft" (b. Göthe) schaut das Auge die Sonne, im „Gegenwurf" äusserer und innerer „Ayatana" (aus specifischen Sinnesenergien). „Ut oculus ad colores, auris ad sonos, ita mens hominis non ad quaevis, sed ad quanta intelligenda condita est" (s. Kepler), wie der „Nous" zum Jenseitigen (im Dharma, als Arom des Manas).

ist, zur Entscheidung zwischen Gut und Böse (im demgemäss religiös gestimmten Gefühl).

Solange die Empfindung eine naturgemäss normale, im Ruhezustand eignen Abgleich's, kommt sie als solche überhaupt noch nicht zum Empfinden: für das in Abwägung der Vergleichungen (nach den Verhältnisswerthen) unterscheidende Denken (da Differencirungen eben noch mangeln); wogegen einer, verschiebend einsetzenden, Bewegung an sich bereits das Streben einwohnt, zusagende Befriedigung wiederum herzustellen.

Den ersten Anlass, um im Gefühl seine Religiosität zu erwecken, giebt demnach ein feindlicher Anstoss, um ihn abzuwehren oder doch schwächend zu mildern; und da zu solchem Zweck die Befähigung vorhanden ist, folgt daraus das Vertrauen auf (göttlichen) Schutz, specialisirt im Schutzgeist, oder, bei Verlängerung der Gedankenreihen, durch den Gesammthorizont der Umschau hindurchgesponnen (in pantheistisch durchwallenden Mächten).

* * *

Die Zermarterungen der „Penitentes“ (in Mexico) zeigen einen den ethnischen Character America's eigenartig kennzeichnenden Zug des religiösen Gefühls, da sie in gleicher Weise auch bei den Jahresfesten der Indianer*) zum Ausdruck kamen (unter damals heidnischem Ceremonial, wie christlichem jetzt), im Blutvergiessen**) zum Zeugen.

*) „Seven candidates for the place of medicine-man underwent severe tests of endurance; every day the candidates would torture themselves; fire brands were applied to the bare skin, until the flesh dropped from the bones; gashes were cut on the back and breast“ (unter den Yakima), als abgeschwächte Ueberbleibsel des (zu Catlin's Zeit) Allgemeinen (beim Okipa-Fest etc.).

**) Die Priester Baal's (im Streit mit dem Gott Israel's) verwundeten sich, wie die Galli (zu Mabbog), this usage among the Ara-

Für die Misshandlungen des Körpers durch das Fasten*)

maeans in attested by the Syriac word ethkashshaf, „make supplication", literally „cut oneself" (s. R. Smith). Die Epheben (in Sparta) wurden blutig gegeisselt, am Altar der Artemis Orthia (s. Pausanias). Dass keiner sich „zerritze oder kahl mache" (im „Trauerhaus"), war als Strafe auferlegt, in Reden des Propheten (dem sein Herr verboten in ein „Trinkhaus zu gehen"). „Ihr sollt kein Maal um eines Todten willen an eurem Leibe reissen, noch Buchstaben an euch fetzen" (verbietet Moses). Am australischen Grabe (s. Bonney) werden die Köpfe blutig geschlagen (mit Bumerangs).

*) Ein Gebet mit Fasten und Almosen ist besser, als Schätze sammeln (im Buch Tobias). An dem heiligen Tage der Versöhnung, wo die Reinigung geschieht, muss der Leib kasteiet werden (b. Moses). An Freudezeiten (Sonntage und Pentekoste) war das Fasten untersagt (b. Tertull.). Die Heidenchristen hatten nicht an den jüdischen Tagen (Montag und Donnerstag bei den Pharisäern), sondern am Mittwoch und Freitag zu fasten (nach der Didache), dann Freitag und Sonnabend (seit Innocenz I.). Liquidum non frangit jejunium (ne noceat potus). Fasten als Schwäche der Seele (hebr.). Praeceptum esse jejunium (s. Aug.). Bei dem Sitz der Seele im Blut war sein Trinken (unter verthierender Aufnahme) verboten (im levitischen Gesetz), und die Essäer meinten beim Essen des in der Pflanze lebendig Sprossenden ein Leben in sich aufzunehmen (im Vegetarianismus), unter Enthaltung vom Getödteten (in Fleischnahrung). Habt ihr nun so gefastet? (fragt der Herr Zebaoth), oder da ihr esset und tranket, habt ihr nicht für euch selbst gegessen und getrunken? (s. Zacharias). Timotheus wird Nüchternheit empfohlen für sein Amt als Prediger (von Paulus). In der „Narrative of the Lords dealings with George Müller" wird über 20jährige Gehaltsbeziehung berichtet (gegen Quittung durch Gebete). Fasten am Gründonnerstag schützt vor Zahnweh (am Rhein), am Charfreitag muss das Vieh fasten, um zu gedeihen (in Oldenburg). Bei Krankheit oder Hagelschlag geloben die Masuren zu fasten (unter Kirchenbesuch). Für bevorstehende Sonnenfinsterniss wurde auf fürstbischöfliche Anordnung ein zwölftägiges Fasten vorgeschrieben (1654). Was zum Munde eingehet das verunreinigt den Menschen nicht („gehet in den Bauch und wird durch den natürlichen Gang ausgeworfen"), mit ungewaschenen Händen essen, verunreinigt den Menschen nicht (sondern was zum Munde ausgeht); „drob ärgerten sich die Pharisäer" (b. Matthäus). Die Apostel legen keine anderen Beschwerungen auf, als Enthaltung vom Götzenopfer, vom Blut, vom Ersticktem und von Hurerei (wie den Brüdern

kann man in den heiligen Texten (von denen levitischer Gebräuche abgesehen) aus einer Stelle nur die Rechtfertigung entnehmen, aus des Engels Raphael Worten; und wenn ihm, als Himmelsbewohner an bessere (geistige) Speisung gewöhnt, die irdisch angebotene nicht schmecken mochte (und von ihr Enthaltung anempfohlen wurde), kann ihm das nicht verdacht werden (weil entschuldigt in sich selbst).

Ganz anderes besagt, was in den Evangelien über das Fasten gepredigt wird; und den Nachfolgern desjenigen Apostel's, dem das Tischtuch gebreitet war, „mit allerlei Gethier", stände die Berufung darauf am wenigsten zu.

„Nicht was in den Mund eingeht, verunreinigt," sondern was von ihm ausgeht; in Bullenflüchen besonders, als Ausbrüchen des Hasses (wo ein liebevoller Gott gekündigt werden sollte). „Abstine et sustine" (s. Epict.), in eigener Beherrschung (Jedem das Seine lassend).

---

aus den Heiden zu Antiochien geschrieben). „Each spirit has its own kind of food, if we give a man something, that the spirit has never eaten, it will kill him right away, if he eats" (bei den Wintus); „some spirits dont like buckskin" (s. Curtin). Je mehr „spirits" (weil von ihnen besessen), je machtvoller (und gefürchteter zugleich) er also ist, in desto mehr Verpflichtungen findet der Zauberkräftige sich eingetakelt, um all den Idiosynkrasien seiner selbstwillig launigen Herren, (ein „Tuan" der Blandass), gerecht zu werden, so dass um so mehr (religiös) gebunden, je mehr „Mokisso" er auf sich genommen, in Gelübden (als Nyat etc.), cf. B. i. S. S. (S. 255). „The Geasa (tribal ancestral or personal tabu's) are inspired sometimes at or even before birth, sometimes at critical moments in the career (s. Huld), the breaking of them portends death or disaster to the individual" (in Irland). Dem Neugebornen wird durch Orunda (s. Nassau) oder (am Calabar) Ibet sein Speiseverbot auferlegt oder als Nagual (in Guatemala), neben dem vererbten Totem oder dem im (algonkinischen) Pubertätstraum hinzugewonnenen (aus den Manitu). „Gross ist die Würde der Seelen, dass jegliche, von Geburt an, ihren Schutzgeist hat" (s. St. Hieronymus), als Feruer (parsisch). Von Geburt erhält (bei den Pidhireane in Ruthenien) Jeder (s. Kaindl) von Gott einen Schutzengel (Anhel chromytel), dem Kinde „eingegossen" (b. Berthold), als Genius („cum quo nati sumus").

Zur Unterscheidung von den Pharisäern, die, in schlechten Geruch gekommen, am Montag und Donnerstag fasteten, wählten die (ebionitischen) Christen Mittwoch und Sonnabend, und da, als Freitag hinzukam, ihnen Tage der Woche des Guten zu viel erschienen, musste der mittlere weichen, doch war der Mangel vollauf bald wieder gutgemacht durch 40tägige Fasten und ihrer mehr, denn „l'appétit vient en mangeant“, und den unersättlichen Heilshinneigungen am meisten (erklärlicherweis).*)

Die mit Succession der päpstlichen Kurie zunehmende Zahl der Indulgenzen war bereits vor einigen Jahrhunderten zu solcher Höhe angestiegen, dass nach den statistischen Berechnungen der darin theologisch Sachkundigen eine Entvölkerung des Purgatorium's vorherzusehen war, und ist seitdem, unter Mehrung der privilegirten Altäre und der (mit Ju-Ju allerlei Art erlösungskräftig verbundenen) Seelenmessen unabsehbar angewachsen (so dass selbst in Lea's nach weitestem Umfang angestellter Investigation auf jede übersichtliche Schätzung verzichtet wird).

Da jede Seele, kaum noch ein paar Stunden in den Reinigungsanstalten verweilend, nur oberflächlich abgewaschen (abgesengt) sein kann, haben sich die oberen Wohnungen mit verbrecherischem Gesindel derartig anzufüllen, dass irgendwie anständigen Menschen Bedenken kommen könnten, sich diesen zuzugesellen (denn „schlechte Gesellschaft verdirbt gute Sitten“, nach altem Spruch).

---

*) Die Hände müssen (in Unschuld) gewaschen sein, beim Annahen der Gottheit in Reinigung (adeunto deos caste), die Masai (s. Thomson) gebrauchen auch Purgative [zum Ausfegen des Kehrichts (in Guinea) mit dem (heiligen) „Besen“] und in Texas werden Emeticia zugefügt (zur Sühne für lucullische Mahle). Fasting (s. R. Smith) „is a preparation for the sacramental eating of holy flesh“ („in the Oriental form“) oder ein Reinigen des irdischen Gefässes, wenn der Gott oder (siamesische) „Herr“ niederzufahren herbeikommt (auf Bali), cf. L. B. II (S. 23).

Da es im Himmel indess anders zugehen wird, als auf der Erde, darf auch die (patristische) „Civitas Dei“ [oder die Götterstadt des (stoischen) „Kosmios“] nicht nach irdischer „Politeia“ gemessen werden. In dieser ist die Gnade das schönste Vorrecht dort thronender Majestät, aber wenn sie jedem Zuchthäusler freigebigst gewährt wäre, würde man besser thun Gefängnisse überhaupt nicht zu bauen, statt sie nur für kurzstündiges Einstecken zu benutzen, um die Verbrecher dann wieder loszulassen (gegen die gesellschaftliche Ordnung); und Gleiches könnte für die Zellen in den katholischen „Naraka“ [mit dem Fegefeuer (seit Pseudo-Augustin) zugehörig] gelten, die ausgiebigst angelegt (nach Dante's eingehender Schilderung) ein gut Stück Geld (oder doch dessen uranisches Substitut) gekostet haben müssen (Mühe und Arbeit immerhin, zum raffinirt qualvollen Aussinnen).

Nach ursprünglicher Vereinbarung zwischen Staat und Kirche, sollte sie zu den weltlichen Rechtsmitteln, wo diese zur Bestrafung nicht ausreichten, ein moralisches Complement liefern (durch Androhung künftigen Wettmachens), und insofern könnte die Frage sich stellen, weshalb statt solcher Pflicht, die Sittlichkeit durch ethische Lehren stützen zu helfen, gegentheils gegen dieselbe offenkundigst gewüthet wurde, im scheinbar schreckbarsten Excessen. Dies fällt freilich unter diejenigen Mysterien, die der Neugier des Laienauges verboten sind, und da die Kirche als juristische Person (im staatlichen Rechtswesen) anerkannt ist, müsste das hingehen; wenn auch in einer zur Oeffentlichkeit drängenden Zeit [deren kritische Schärfe die isidorischen Decretalen als fälschlich zersetzt (und byzantinische Schenkungen annullirt) hat] eine Anfrage um die Rechtstitel nahegelegt wäre.

Als Urban VI. England mit Indulgenzen überschüttete, um Geldmittel zur Bekämpfung seines in Frankreich geschützten Gegners (Clemens VII.) zu erlangen, protestirte

Wikliff, und Huss verbrannte sich den Finger (nicht nur, sondern den ganzen Leib später; in hell leuchtender Flamme), als er es schmählich fand, dass Johann XXII. auf das Seelenheil fahndete, zur Belohnung von Menschenmorden, im Kriege gegen Ladislav von Neapel, der den Gegenpapst Gregor XII. unter seine Protection genommen hatte. Und was auf Julius II. Bulle (Liquet minimis) gefolgt ist, erzählt die Geschichte (in der Reformation).

Im Uebrigen ist der Sachverhalt auf geschäftlich nüchternem Standpunkt deutlich erklärt, denn seit der unerschöpfliche Schatz (Thesaurus superabundantium meritorum) aufgefunden war (durch Hales), musste es schade scheinen, ihn unbenutzt brach liegen zu lassen, so dass jetzt mit dem Capital solch idealer (oder imaginärer) Schätze speculirt (und gewuchert) wurde, um real klingende Münze*) einzuheimsen zur Verzinsung von Kirchengut, das (zur schützenden Abwehr gegen häretische Angriffe) den orthodoxen Verwaltern als heiligstes Palladium zu gelten hatte (so dass in den um seinetwegen geführten Ketzerkriegen Blut allzuviel geflossen ist).

Sprächen solch' praktische Gesichtspunkte nicht mit, könnte Manches als sonderbarste Idiosynkrasie erscheinen, in gemeinverständlich trockener Beurtheilung, zumal wenn die ethnischen Analogien zu Rathe gezogen werden.

---

*) Die Kirche hat einen guten Magen. | Hat ganze Länder aufgefressen (b. Göthe). „Wo findest du einen Prälaten, der nicht eifriger wäre die Kästen seiner Untergebenen auszuleeren, als ihre Laster auszurotten" ruft Bernhard von Clairvaux aus, und dass er nicht übertreibe, wird durch Hugo von St. Victor und viele andere Zeitgenossen gewiss (s. Preger). Radulf, vom erzbischöflichen Stuhl zu Mainz wegen Kirchenraub's enthoben, „verkaufte durch seine Henker unter grossem Zudrang kirchliche Aemter um Geld; dawider predigte der Priester Lambertus Beghe" (der Begründer des Beghinenwesens); etc. etc. etc. . . .

Durchschnittlich pflegen die Obenwohnenden, denen olympischer Ichor durch die Adern strömt, den näheren Verkehr mit den Brotoi oder „Meropes“ (am Meru) und ihre im (semitischen Blute) steckende Seele zu vermeiden. Herakles war vor Aufnahme am Göttertisch mit Here's Blut (oder Milch) zu durchtränken, und als Phra-In sein in terrestrischer Liebelei gezeugtes Söhnlein dort einführen wollte, rümpften die Deva die Nase, weil sie Menschenfleisch witterten oder rochen [ein dem Cannibalen (in Arjuna's Himmelsfahrt) gar ieblicher Geruch, andrerseits].

Lamoa (der Alfuren) kann den Stank der Leichengebeine „niet outstaan“ (auf Celebes), und so reinigen (am Nil) die Latuka sorgfältig die Knochen vor dem Beisetzen, wie die Huronen an ihrem Todtenfest.

Für ähnliche Zwecke haben die purgatorischen Reinigungsorte zu dienen, in Hand der strengen „Despoina“, bei siebenmaligem Aufsenden (s. Pindar) oder Lanyoot Genowie's (der Blandass), die den Sünder erst spiegelglatt geschuppt (oder geschruppt) entlässt, ehe er fortgehen darf, nach den „Pulo Bua“ eleusinischer Gefilde; denn die Teletai würden den zurückweisen, dem Schmutz noch anklebt (aus dem „Borboros“, worin er versunken gewesen).

Dass Rüpel, die, das Himation bis zum Zerlumpen tragend, das Elend der Nichteingeweihten verhöhnten, auf den Inseln der Seligen künftiger Seligkeiten geniessen würden, während Agesilaos und Epaminondas sich im ewigen Schlamm umherzuwälzen hätten, nahm sich absonderbarlich*) aus im

*) In dieser „geschlossenen Welt des Edelsten und Schönsten“ (s. Jacobs) sind die edelsten Menschen, die ruhmvollsten und geistreichsten Völker (1807), jenes Volksthum, das „religionem et fidem nunquam coluit“ (s. Cicero), characterisirt durch das Sprichwort von der „Graeca fides“ (und soweit entlarvt). „They would rather die of hunger, than steal“ (s. Iyer) die Nayadie (Elendige, deren Annäherung schon bis auf „a distance of 300 feet“ den Brahmanen verunreinigt).

Kopf des Diogenes (des Sonderling's, der in der Tonne wohnte).

Aus der Unterwelt spricht Pythagoras (b. Diog. Laert.) als Augenzeuge von den Peinigungen Hesiod's und Homer's, der (im platonischen Staat) mit der Strafe der Castration bedroht wurde, ob seiner gottlosen Reden, wie Euripides, der (s. Aristophanes) „unsittliche Subjecte“ auf die Bühne gebracht hatte, unter Aeschylos' Anklage zur Rechenschaft gezogen worden vor dem infernalen Tribunal (unter Sophokles Vorsitz).

Manches jedoch, was bei Tollhäuslern eine verkehrte Welt erscheint, stellt in deren Augen sich zurecht. „Das Dort ist niemals hier“ (wie der Dichter singt), und so mögen, die hier auf den Füssen, dort auf dem Kopfe wandeln. In Unterwelt der Mangaier und Bellacula, im Kotomen (Guinea's), im (ägyptischen) Amenthes (und sonstigen Verbleibsorten der „Eidola“ mehr) geht Alles mit unrechten Dingen zu, nämlich im directen Gegensatz zu dem, wie wir hier (rechtsgemäss) gewohnt sind. Wenn hier Tag, ist dort Nacht, wenn hier Sommer, dort Winter; die Worte der (Pfeif- oder Zisch-) Sprache, (im τρίζειν oder κλάγγη, im Geflüster*) zirpend), werden rückleserlich gesprochen u. dgl. m. „So geht's in der verkehrten Welt, da wird der Stuhl auf den Tisch gestellt“ etc.).

Der Mord eines Stammesgenossen (bei den Kayan) ist ausgeschlossen (aus Blutsverwandtschaft). Hayy (life) bezeichnet „the kindred group“ (s. R. Smith), als „tent“ (s. De Goeje) oder flesh (clan), a tie of „milk and blood“ (in „commensuality“). Milha (bond of salt) muss innerhalb 24 Stunden erneut sein (in Arabien), aber der „Esprit du corps“ lebt fort (im Gesellschaftskörper).

*) „Spirits make a whistling noise, when they come“ (bei den Wintus), die Kinderseelen wimmern, beim Orakeln (der Karo). Die Todtengeister reden von der Erde her (b. Jes.), Obh (unter Jeddeomin), der Geist des Todtenbeschwörers, als ἐγγαστρόμυθος (οἱ ἐκ τῆς κοιλίας φωνοῦσιν), mit „Worten im Bauch“ (auf Tahiti).

So mag es auch bei uns sich verhalten, in den „vielerlei Wohnungen“ theologischer Vermiether. Nach den Forschungsergebnissen Oswald's, der (mit bischöflicher Approbation) die physiologischen Functionen des seelisch „verklärten“ Astralleib's [als (apostolisches) *σῶμα πνευματικόν*] und seiner Linga sarira einer Durchforschung unterzogen hat, sind in solch verhimmelter Körperhülse*) die Eingeweide [weil sie (bei Ausfall irdischer Speise) nichts weiter zu thun haben] mit „Wohlgerüchen“ gefüllt (um nicht als unnützes Anhängsel zu belästigen oder rudimentär zu verkümmern); und so mögen die ihnen auf Erden natürlichen Gerüche den dortigen Nasen anders wieder duften. Und solche veränderte Auffassungsweise wäre ihnen ohnedem von Herzen auch zu wünschen, denn welch ein Duft ihnen sonst entgegenschlagen müsste, aus den mit ungereinigt dem Purgatorium entkommenen Zuchthäuslern überfüllten Gemächern, lässt nach den hiesigen Anlagen solcher Art sich ungefähr beurtheilen (annähernd wenigstens).

Um All' dieses hat im Uebrigen der auf seine zeiträumlichen Schranken beschränkte Menschenverstand sich überhaupt nicht zu kümmern, und wird am besten thun diese Geheimnisse denen zu überlassen, die darin bewandert sind.

---

*) Die „Resurrectio carnis“ laborirt an den Schwierigkeiten, die schon die Kirchenväter bekümmerten (wie z. B. das Fleisch der von wilden Thieren Gefressenen wieder zusammenkomme, die auf dem Haupte gezählten Haare, u. dgl. m.). Wenn, auf den Ruf aufzustehen (unter Hinaufwerfen eines Zweiges) die Todtengebeine belebt werden (s. Curtin), „in the hurry and rush, while the dry bones are arranging themselves. two legs get astray; two personages have each one leg, which is his own and one which belongs to his neighbour“ (bei den Seneca). Beim Tode im Wasser findet eine völlige Vernichtung der Seele statt (b. Synesius), unter Töpfen gehalten (vom „Wassermann“). Beim *σύνοδος τῶν τεθνεώτων* folgt Erdbeben (s. Aelian), und dann klopfen die Obenwohnenden auf den Erdboden, um die Untern zu benachrichtigen, dass droben Menschen noch leben (auf Timor). cf. Ind. (S. 3).

Eine solche Bewanderung indess dürfte nach den jahrtausendjährigen „Durchwanderungen“ (von „Himmeln und Höllen“, cf. B. a. r. S., S. 61) schliesslich wohl vorausgesetzt werden, in all den auf öffentliche Kosten unterhaltenen Collegien der heiligen Offizin, und so trifft peinlich (wie nicht verhehlt werden kann) die unsichere Auskunft, welche auf Zweifel- (oder Lebens-) Fragen oft ertheilt wird, beim Verweis auf approbirte Autoritäten, die der arme (ob seiner Seligkeit) beängstigte Frager sich selber zusammensuchen soll. Und dabei spielen auch die subjectiven Stimmungen des ausübenden Priesters hinein (jeder Controlle entzogen), und all die mannigfach erfahrungsmässig bekannten Missverständnisse (wodurch Unseligkeiten veranlasst sein mögen).

Es giebt keine Götter (für Bellerophon), aber was diese Götter auch sein mögen, wir sind ihre Knechte (fühlte Orestes), und da sie neidisch sind (beim *φθόνος τῶν θεῶν*) und (s. Herodot) reizbar (*ταραχώδεις*), ist ein respectvolles*) Beneh-

*) Sisyphus hatte für die an den Göttern verübten Frevel zu leiden, trotz seiner schlauen Ränke (die ein zeitweises Entkommen aus der Unterwelt ermöglicht hatten). Den in cultureller Denkübung Ungeschulten fehlt solche Ueberlegung. Die Ataranten schossen ihre Pfeile den Strahlen der Sonne entgegen (um deren Gluth zu mildern) und Maui (der Maori) hackt blutig auf sie ein (bis im Aufschrei Gnade erbettelnd). Auf Tibildi Marimi's Bitte ging die Sonne langsamer, damit sie ihrem vorangeeilten Bruder bei Tageslicht noch erreiche (bei den Wintus), und für die Jainas wird sie wegen des Abendessens verzögert (oder zum Zweck semitischen Schlachtenmorden's). Die copernicanische Doctrin wurde auf den Index gesetzt, weil „in perniciem catholicae veritatis sit“, was sie lehre (1616). Beim Hagelschlag oder Platzregen wurde Morimo beschimpft, „would. that I would catch it, I would transfix it with my spear“ (bei den Bechuanen), und so wird der Tod (auf Sumba) herausgefordert (mit Speerschwingen). Bei den Mühseligkeiten des Lebens ist der Tod die wünschenswertheste Zuflucht für den Menschen (b. Artaban). Wenn ein Glücksfall widerfährt, folgt stets sogleich eine Nemesis darauf (s. Aesop). *πᾶν ἐστι ἄνθρωπος συμφορά* (b. Solon). Der Schildkröte. die im Leben ein mühsames Wandeln geführt, verspricht Hermes, dass

men rathsam („Die Furcht des Herrn ist aller Weisheit Anfang").

Götter möge es wohl geben, aber was die Priester von ihnen erzählten, sei Lug und Trug, meinte Finow (auf Tonga), wogegen: ob es sie gäbe oder nicht, in der Schwebe blieb (für Protagoras), der *ἀδηλότης* wegen (entschuldbar genug). Neben Solchen, die überhaupt keine Götter glauben, giebt es diejenigen, in deren Ansicht sie um die Menschen sich nicht kümmern oder, wenn so, sich bestechen lassen (s. Plato) durch Opfer; bei denen Menschenköpfe durch Kohlköpfe ersetzt werden konnten (zu Numa's Zeit) oder die Menschenopfer durch Telesmen (bei den Griechen), auch in Gräbern der Mikado (auf Japan). Wie in Pegu, wurden bei Erbauung von Mandalay's Festungsthürmen (gespenstische) Schildwachten*) einbegraben, und den bei Gründung syrischer Städte (durch Seleukos) geopferten Mädchen wurden eherne Statuen errichtet, als „Tyche" (s. Paus.), wie Agane (in Laodikeia) und Aimathe (in Antiochien). Momos protestirt gegen die Pfuschereien der Götter in andere (Zunftrechte oder) Fächer (s. Lucian). Unerschüttert durch Furcht und Aberglaube empfiehlt sich die *εὐθυμία* (für Democrit). Wenn der im *θεός ἄγνωστος* verhüllte Name eines *πατὴρ ἀνώνυμος* in der Gnosis nicht genannt werden darf — sowenig, wie der Igama („real name") des Ehemannes (oder Hausvaters) von der Frau (bei den Zulus) —, so kommt es zurück auf den „Tuan" (der Blandass) oder „Chao" (in Siam), als

---

sie schön zu tönen hätte, nachdem getödtet (b. Homer), fortlebend im „Gesang" (da „der Ruhm das höchste").

*) Beim Fortwaschen einer Eisenbahnbrücke meinten die Bheel, dass Jemand geopfert werden müsse (s. Lyall), wie Chand Khan verehrt wurde in den Lehmfestungen (des Dekhan). Beim Bau einer Reismühle (in Birma) kam eine Panik unter das Volk, weil, um sie in Bewegung zu setzen, eine (Menschen-) Seele benöthigt sei, wie (in Jauja) ausgespäht (für die Fähre). cf. V. d. ö. As. II (S. 91).

„Herrn“ (oder Adonai). Die Götter erhielten ihre „Aparche“ bei den Mahlzeiten (s. Theophrast) und den Heroen wurden die Brocken*) unter den Tisch geworfen (bevor erhöht). Von denen der Sinne unterscheidet die nur den Gedanken (*αἰσϑητούς, νοητούς*) offenbarten Götter Artemidor, dem „oculus contemplationis“ erscheinend (in Tapas der Vanaprashta) und verschwindend (wieder, in Illusion). Odhin hvarf pa (b. Saem.), „verschwand da“ (s. Grimm), wie *καρπαλίμως* (raptim) oder *κραιπνῶς* (b. Homer). Als an Stelle der Iphigenie eine Hindinn gesehen wurde, wandten die achäischen Fürsten ihre Gesichter ab (s. Antonius), aus heiliger Scheu (vor göttlichem Gesicht). In den nicht zur „Ergötzung“ (*ἀϑύρματα*) der Götter dienenden Thieren**) mögen diese

---

*) The salmon spirit (bei den Wintus) likes leaves and water (im Thal „nuts of the digger pine,“ im Berg keine „mountain pine nuts“), if strange food is placed before a spirit, it is afraid, and if the men possessed eats this food, the spirit will kill him (s. Curtin). Das im Kadosch Abgesonderte ist heilig (durch Tabu) oder verflucht (in Doppelschneidigkeit des Sacer): „If the man is afraid of an Afrit, the Afrit has power over the man, but if one is not afraid, the man has power over the Afrit“ (s. Sayce). Aus Kol Tibishi's Grab kam ein Riesenvogel hervor, sich mit dem Regenbogen, als seinem Yapati, zu vereinigen (bei den Wintus). Beim Ausroden der Wälder lassen die Ghonds einen Busch für die vertriebenen Geister (s. Forsyth), in heiigen Hainen (der Kasya). Heeft de Dajoeng do ziel doen terugkeeren en gevangen, dan worolt zij s'avonds, als alles gesloten is, uit de voorlopige gevangenshap in een mandje met deksel bevrijd en in het hoofd geblazen van den zieken mensch, die na dit „mela“ nog een dag moet rusten en dann spoedig hersteld zal wezen, tenzig de de ziel opnieuw gaat zwerven (By den dood verlaten beide Broewa het lijk).

**) Ameisen (in Aegina) werden (von Zeus) zu Menschen gewandelt (s. Hesiod), wie Tuli's Würmer (auf Samoa) oder Ymir's (zu Zwergen). Von der Schnecke (oder Schlange) stammen die Snake-Indians, wie die Aschanti von den Thierzeichen ihrer Banner, als „Signa“, ehe Marius die Vielheit zum Adler vereinfachte [oder im Labarum (*λάφυρα*) die Zauberkraft des Fahnenschutzes wieder eingefügt wurde]. Bei den Kriegen an der Goldküste rangiren sich die zuge-

selber wandeln (auf Pelau), die (hettitischen) Götter tragend (als „Vahana“); unter Thiermasken der vor Typhon geflüchteten Götter (in Aegypten's*) Tempeln). Zum Orakel (der Bene Elohim) liess Micha ein Heiligthum erbauen für die Theraphim, als „Chaddi“ (der Samojeden) im Schlitten gefahren, bei Hinschau auf „Num“, am Gewölbe des Himmelsraum's (wie Xenophanes beeindrückend).

---

hörigen Götter auf beiden Seiten zu partheiischer Theilnahme (wie in der Ilias), und wie Zeus mit Here, kam Wodan mit seiner Ehehälfte in Conflict (beim longobardischen Feldzug). Die Menschen, aus Felsen und Eschen hervorgegangen (in der Odyssee) sind von Gäa heraufgesandt (b. Pausanias) oder, (auch in Guyana) aus rückwärts geworfenen Steinen (Deukalion's und Pyrrha's). Jarbas (wie Mannus' Vater) entwächst der (Mutter-) Erde (in Libyen). Jupka (der Machemaina) steckte einen Stock auf, der in Iwilun Yana wandelte, einen zweiten für die Frau und einen dritten, „which became a boy“ (s. Curtin), an orphan without father or mother (Hurskigupa), dann andere für das Gemeinvolk (der Yana). Nach des Schöpfers Aehnlichkeit (kidmathenu) wurden Menschen geschaffen, in seinem Schattenbild („Selem“), besalmenu (in der Genesis). Aus Hephästos' (durch Athene's Schönheit angereizt) Saamen, von Gäa aufgenommen, entsprang das Korn (des Erechtheus). Bei den Thesmophorien theilten die Hausmütter (s. Burckhardt) der Demeter Trauer über die in die Erde versenkte Tochter (als Korn), während Jakchos (Bakchos) als siebenmonatliches Kind in der unterweltlichen Zeushüfte reifte (unter Orgien).

*) Das heilige Thier, wenn todt angetroffen, wurde begraben (von dem Aegypter), wie die Gazelle (von den Beni Harith) und die Eule (auf Samoa). Wie Vögel (auf Buka), dienen (in Mikronesien) Fische (vorwiegend) zum Totem; bei Aermlichkeit der terrestrischen Fauna (wodurch der Indianer mit Jagdthieren versorgt wird). Die Buffalo-Indians trugen (zur Verähnlichung) zwei Locken, als Hörner [wie die des (ammonischen) Widders der Dhulkarnaim]. The Harras or guardian snake protects the house (in Egypt.) from harm (s. Sayce), als Hausschlange (der Litthauer), im Agathodämon oder genius loci (der Stadtviertel, in Cairo), νῦν δ' ἐστὶ μάκαιρα δαίμων (s. Euripides) Alcestes [für den Gatten gestorben oder (als Suti) mit ihm, in Indien]. An der afghanischen Grenze wurde ein Heiliger erdrosselt, um sein Grab im Lande zu haben (s. Lyell), durchreisende Gelehrte (im Ural) geköpft (um die Weisheit dort zu behalten).

Aus nächster Nähe (am Reinigungsfest des Allerseelentages) vertrieben (am Kalabar), hält die Todtenseele, als Shimbinde (unter den Fjöt) sich in den Wäldern auf, bis fortwandernd zum Land der Ba-Nkulu [oder (am Volta) der Insisa], beim Abbleichen des Eidolon (im Erinnerungsbild). Wo aus einer ethischen Veranlagung (oder sympathischen Gefühlen) die Erinnerung*) lebendiger verbleibt, fährt die Nkulu (Loango's) demjenigen Verwandten in den Kopf, der dann mit der Stimme des Abgeschiedenen redet, wie der von seinem Vorfahren — einem orakelnden (in sein Gefäss niedersteigenden) Chao (in Siam); nachdem angesagt durch den Taku (auf Bali) — begeisterte Egi (auf Tonga), wenn freiwillig sich einstellend; da er nicht durch *θεῶν ἀνάγκαι* (oder sonstige Mantras) herbeigezwungen oder herbeigeholt werden kann, gleich dem Torngak durch die für ihn hinausgesandte Seele des Angekok.

Wie (in Oregon) der „Seelengreifer" [oder (auf Hawai) Puih] die zurückgebrachte Seele dem (Patienten oder) Erben zuwirft (und durch die Fontanelle dem Kopf einklopft), so vermittelt (in Congo) der Ganga (Nganga) die Rückkehr der Nkulu an ihren Träger im Verwandtenkreis durch Stückchen Erde vom Grabe mitgenommen [worin die (auch in Reliquien bethätigte) Kraft inhärirt, für den Australier]. Und die insofern geistige Wiedergeburt, (weiter noch durch magische Speisung unterstützbar), wird zur leiblichen, wenn der Ahn in der Neugeburt (der Grossvater im Enkel) wiedererscheint; und schlechtgerathene Kinder werden durch ihre Eltern darauf hingewiesen, Dem Ehre zu machen, der (als Revenant) in ihnen erkannt sei (in Nigritien).

*) Das (sein Bild rückrufende) Eigenthum des Todten durch Verwendung zu Grabbeigaben entfernend oder zerstörend, suchen die Hinterbliebenen ihre Erinnerung los zu werden, haben indess (oblivisci nequeo) zu warten, bis (auf Fiji) „the water of solace" getrunken ist (aus einer Lethe's Strom).

Bei der aus humanistischer Gesellschaftswesenheit bedingten Einheitlichkeit*) des Stammes war jeder in friedliche Stimmung einverwoben. Das ta-atua (auf Mangaia), im Erschlagen eines Stammverwandten, war für die Kayan ein undenkbares Verbrechen, worauf keine Strafe stand im Gesetzbuch (der Lampong), so wenig wie auf den Vatermord im drakonischen). Gleich liebevoller Zuneigung durften auch die heimisch eingebornen Götter sich zu erfreuen haben, und jeder hätschelte gern den ihm im Besonderen (unter den Feruer) zuertheilten Schutzgeist, wie des römischen Dichters Genie („la génie est une neurose") seinen „Genius" (ihn zu Festmahlen einladend).

---

*) Die Geschlechtsdifferenz stellt (in Australien) die Partheien einander gegenüber (s. Howitt), bis geeinigt (im Eheband), aber wiederum separat zusammenhockend in (Klobbergoells oder) Clubs (auf Pelau). Von Geburt ab sind die Geschlechter (auf Uripi) getrennt (s. Somerville). Die Nachttänze der Männer und Frauen (bei den Aleuten) waren einander verboten (s. Dall). Da die Sonne sich des Todes der Männer freut, der Mond der der Frauen, halten bei Mondfinsterniss diese sich verborgen, bei Sonnenfinsterniss jene (unter den Eskimo). Waka, das Weibchen der Eidechse, wodurch die Frauen abgetheilt sind, wird von den Männern getödtet, Ibirri, das Männchen (auf Seite der Männer) von den Frauen (in Port Lincoln). Wenn Nguncongumat („The bat"), „the life of a man", getödtet ist, stirbt ein Mann, wenn Yartalgurk („the night jar"), „the life of a woman" eine Frau (bei den Wotjobalik). Care is taken, that the parties apposited „tovar" to each other, are not related by ties of blood (in Australien). Bei Unterhaltung in der Frauen- und Männersprache mit einander (bei den Caraiben) werden die Worte rückwärts gesprochen (s. Im Thurm). Neben der Geschlechtersprache, „the turn-tongue" (in Victoria) „is used, to avoid the inconveniences of details in sexual Taboo" (s. Dawson). The Ukuletia Karabapzi woman's language) ist (bei den Zulu) den Männern unverständlich (neben dem Verbot des Hlonipa). Worte, die in Gegenwart der Frauen nicht genannt werden dürfen (auf Fiji) sind Tambu (s. Anderson). Das von den Knaben während der Pubertätszeit Berührte ist (als Masumbe) den Frauen verboten (bei den Narinyerie). Der Gebrauch widerhakiger Speere ist im Kriege nicht gestattet (in Port Lincoln), nach dem (auch vergiftete verbietendem) Völkerrecht (auf den Mariannen und sonst).

Wenn bei Ausdehnung des Verkehrs, unter Abschluss amphictyonischer Bünde (am Murray oder bei den Irokesen) fremde Götter contractmässig übernommen werden mochten oder gewaltsam sich eindrängten (wie die barbarischen in olympische Götterversammlung), dann änderte sich die Sache, da die von Natur aus reizbaren und neidischen Götter (s. Herodot) — jähzornige wohl gar, gleich dem (semitischen) „Gott des Zorns“ — sich leidenschaftlich zu Eingriffen hätten fortreissen lassen mögen, die dem gemeinverständlichen Rechtssinn Anstoss geben mussten und von ihm nicht in ein richtig stellendes Gleis gebracht werden konnten (solange El-Khidr nicht den Senf seines Commentars hinzugegeben hatte), so dass den Atheisten ihre Berufung auf solche ἀδικία nicht widerlegt werden konnte (obwohl sie deshalb der Verurtheilung nicht entgingen).

Immerhin war ein gutes Einvernehmen angerathen, um der von ihnen gewährbaren Hilfsleistungen nicht verlustig zu gehen, und so pflegt im Cult ein Abkommen getroffen zu werden, wie es bestens damit gehen will, um einen erträglichen „Modus vivendi“ herzustellen; zumal mit den sanftmüthiger veranlagten; im Sinne eines „lieben Gottes“, um Nothhelfer zu gewinnen, gegen die grundweg boshaften, — deren Angriffe abzuwehren desto schwieriger war, weil, selbst wenn ein Bundsvertrag mit ihnen zu schliessen sich ausführbar gezeigt hätte, dieser selber wieder ein gefährlicher sein mochte, im Teufelspact; wodurch auch Dr. Faust sich hat übertölpeln lassen (trotz all seiner schwarzen Kunst und literarischen Hochschätzung).

Der Tabu ist vorbedinglich für die sociale Existenz, die egoistischen Triebe des Einzelnen zum Besten der Gesammtheit beschränkend [auf grönländisch (nicht) grünem (Insel-) Lande] durch den Innerterrisok oder „Verbieter“ und seine Innuae, die (den Athapasken) nur den Niessbrauch ihres

Eigenthums gestatten, und wie die Früchte der gezählten Durian der König von Birma, hatte seinen Fruchtbaum im Paradiese der Anpflanzer des Gartens sich reservirt. Um vor der, der Sünde auf dem Fusse folgenden, Strafe bewahrt zu bleiben, mussten die im socialen Verkehr gewohnheitsmässigen Gebote auch im göttlichen beobachtet sein.

Wenn durch Schicksalsschläge aus dem Unbekannten getroffen, der Hülfesuchende mit einem der Insassen im „Bangsa-alus" einen magischen Rapport hergestellt hat, sucht er dies ihm übermächtige Wesen durch Bittgaben zunächst günstig zu stimmen, bis die aus „assidua deorum cura" gewonnene Vertraulichkeit seine Schwächen ausspähen lässt, und durch geschickte Benutzung derselben die Einbannung des Gottes ermöglicht, als „deus tutelaris" oder spiritus familiaris (zu Dienstleistungen der *θεοὶ ἀποτροπαῖοι* verpflichtet).

Im Vertrauen auf seinen Schutzgeist trotzt der Gläubige dessen Genossen im Reich des (oder der) Unsichtbaren (aus dem „Geschlecht" der „Ausverfeinerten",*) im „Bangsa"-„Alus"), und so halten die im Stamm vereinigten Blutsgenossen im Gesammt gleichfalls fest an ihrem Totem, der von ihrem Fleisch oder „Tamanang" (in Australien); und wie feindliche Stämme (an der Goldküste) kämpfen auch die Götter untereinander [wie in der Ilias oder (in Mexico) die Madonnen localer Kapellen]. Den Kafir ziehen ihre Vorfahren (oder

*) In der formlosen Welt oder Mukei (des Ri-no-sankei, neben dem Ji-no-sankei) sind die Organe von solcher Feinheit, dass sie dem menschlichen Auge nicht bemerkbar sind (s. Takada), im Bukkyo Jinsei Ron oder (s. Lloyd) buddhistischer Anthropologie (auf Japan). Each atom („something existing, having no cause, and eternal") „has a Vishesha or eternal essence of its own" (s. M. William), the combination of these atoms is „first into an aggregate of Two, three of them combine into a particle, called Trasarenu, which like a mote in a sunbeam, has just sufficient magnitude to be perceptible (b. Kanada), aus den Molecülen (kleinst verschwindender Theilchen).

Amatongo) zu Hilfe, im Wolkengeroll, beim Schlachtgetümmel (der Szekler).

Bei einheitlich gleicher Abstammung — aus der Alcheringa (bei den Arunta) — ist die Verehrung des aus thierischen Maskereien in Menschenform gewandelten Ahn's eine jedesmal soweit einheitliche gleichfalls (im Monotheismus, aus sobezüglicher Deification), während wenn im amphiktyonischen Bunde verschiedene Stämme unter dem Zeichen ihrer Schutzgottheiten vereinigt sind, der Cult (für das Gesammt) polytheistisch zersplittert, bis einheitlich wieder generalisirt (durch das in Abstractionen geübtere Denken). Und dann bei der im Jenseitshin unabsehbaren Ursächlichkeit, tritt' leicht ein „Graumännchen" (s. Grimm) heran, aus der „Nacht, wo alle Katzen grau," für die *ἐκ νυκτὸς φιλοσοφοῦντες*, als „Alles dunkel war" (auf Pelau), in Avidya (des Buddhagama), bei „docta Ignorantia" (der Agnostiker).

Im Tabu [der dadurch auferlegten (und einverpflechtenden) Pflicht] gipfelt der Ehrenpunkt einer Lebensphilosophie für Befriedigung des Selbstgefühls. Im Streit der Kasten rechter und linker Hand sind auch die untersten Stufen der Pariah stolz auf ihren Stand und wahren eifersüchtig dessen Rechte, während auf den Spitzen der Gesellschaft es sich um die nichtigsten Dinge handeln mag, bei Ehrensachen, wenn in des Leben's Spiel dem Spieler seine „Sache auf Nichts gestellt" ist (und auf die Spitze des Degens schliesslich). Am kitzelichsten in solchem Punkt ist der ruhmsüchtige Maori, und des Vaters Geist steigt aus dem Grabe, um im Kampf mit dem Sohne sich zu messen, der seinen Ruhm zu verdunkeln droht (H. S. d. P., S. 54).

Die Nephesh*) [das durch den, als Princip der Lebens-

*) Néphesh désigne la force vitale, la vie — elle disparait et s'évanouit, lorsque le souffle cesse, par l'efforce du sang, dans laquelle elle réside (André). Auf Elias Bitte kehrte (mit dem Athem) der

kraft, allgemein waltendenden Ruach in den einzelnen Körpern (dem Basar) individuell erzeugte Leben, nach der animalischen Seite hin] „verlässt den Körper nur im Tode, dann aber ist es aus mit ihr" (s. Haas), bis auf (Neshama's) schattenhafte Rephaim (des Erinnerungsbildes). Und je mehr solche Skiai [aus Maya des „Mahat" (b. Kapila), als Zeuger des Ahankara mit Manas] im unsichtlichen Aïdes verschwinden, um so weniger vermögen sie daraus (für den Ahnenkult) zurückzukehren (zur Inspiration), während die Egi (Tonga's) erbliche Lebenskraft (beim Aufenthalt in Bolotu) bewahren oder solche durch Kräftigung der „Mana" (der Maori) im Leben schon erlangt haben mögen für Aufsteigen zu (melanesischen) Ataros (s. Codrington), aus Willenskraft einer „Viriya" (im Abhidharma), *ἀνδρεία* mit *σωφροσύνη* (in „Virtus" verbunden). Der jüngst Verstorbene (unter den Manes im Orkus) verbleibt am nächsten, für phallische Zeugungen [des (tarquinischen) Heerdes] verwerthbar (zu eignen Wiedergeburten), während der (wie Oromatua) günstig gesinnte Lar (familiaris) schrecken mag, mit der Maske der „Larva" aufgesetzt (unter Lemuren). Wie die Uhane ola in Uhane make, wandelt die Nephesh haija in Nephesh met (An in Anguera etc.). Wenn der Todte (auf Fiji) aus dem Quell

---

Nephesh in den Knaben zurück, als darüber hingebreitet (unter den Wiederbelebungsversuchen). Die am Nacken (im „noeud vital") einlogirte Seele nimmt von dort ihren Ausflug (in Brasilien). Unter den Theilseelen ist eine im grossen Zeh localisirt (s. Yoruba). Das Erlöschen des durch das Gehirn vermittelten persönlichen Bewusstseins gefährdet nicht den Fortbestand des wahren Ich-Selbst (s. Th. Schultze). Im zauberischen Schlaf verlässt die Seele, als „Phantasticum" den Körper (b. St. Aug.). Ein junger Kleriker bannte der Besessenen ihren Teufel in die Fusszehen (s. Brognoli). Im Däumling regt (dämonisch) sich die Fingerbewegung (der Daktylen). Die Seelen (b. Pythagoras) werfen keinen Schatten und blinzeln nicht (s. Plut.). Dem Todten werden die Augen geschlossen, um nicht durch den (bösen) Blick nachsichzuziehen (folkl.).

Wai-ni-dula („the water of solace“) getrunken, „his friends also ceased weeping in his home, for they straigthway forgot their sorrows and were consoled.“ Neben der Hambaruan, in humanistischer Specifität, unter den Liau (der Dajak), als „pars rationalis“ (s. Cicero), erhält das allgemein durchdringende Pneuma auch die Pflanzen lebendig, und bei der Schöpfung aus *λόγοι σπερματικοί* (der Stoa) glüht es im *πῦρ τεχνικόν* (Heraklit's) weiter (als *πνεῦμα ἔνθερμον*), zur Anfachung (des *ἀπόσπασμα τοῦ θεοῦ*).

Der aus seinem Logos porphorikos redende „Nous“ mag dann auf dem Haupte (in „arce“) thronend installirt sein, als Genius oder Ming khuan (der Thai), um durch Kraft des Tso (bei den Karen) die Kelah in Ordnung zu halten, wie der Archäus (im Magen) die „Spiritus animales“ (b. Parcelsus), und wenn Zeus (*ἔστι, Ζεὺς ἦν, Ζεὺς ἔσσεται*) die Seele (oder Anima) wieder annimmt (b. Macrobius), wie Jahve (der ist, war und sein wird), aus dem [von ihm (in Berathung mit den Elohim) geformten] Erdenkloss, den eingeblasenen Ruach, so bewahrt dieser die Empfänglichkeit (des Spiritus) für prophetische Inspiration (wenn dazu aspirirend), während die Atma in Paramatma (eines Brahm) entschwindet (zur Absorption), bei Rückkehr zu vorzeitlicher Existenz, in das (sein All durchwallend) Waltende, in Allgewalt der Macht (für die Vermöglichkeiten an sich). Die Sumangot der Batak kehrt zum Debata zurück, unter den vier Seelen (der Khonds) die unsterbliche zu Bouru, wie Kla (in Guinea) zu Nodsie, Laina (der Hovas) zur Präexistenz (in Levona), während der Athem (Aina) aushaucht in Rivotra [die (Respirations-) Luft der Psyche] — in Xenophanes' (Windhauch, als) *πνεῦμα* rückkehrend —, und Fanahy, der Reflex der Persönlichkeit, in der Erinnerung (Nunuai's der Papua) fortlebt (als Eidolon), während [wie (Ovid's) Umbra] Matoatoa am Grabe spukt (als nigritische Sisa), bis die Knochen

verwest sind (zu Paracelsus Zeit), aus Unheimlichkeit des Eindruck's (in Deisidaimonie, vor den „Revenants"). Aus der Seele (als Kla) scheidet der Schutzgeist (in Aklama) sich ab, wenn in des „Daimonion" Stimme, aus den „tactus intrinsecus" (s. Campanella) der „Deva" dem Padanda (cf. L. B. I, S. 77) redet oder dem „Gottesfreund" ὁ θεὸς ἐν ἡμῖν (als μυσταγωγὸς τοῦ βίου), um, zu eigener Rechtfertigung, mit ihm abzurechnen (im logischen Rechnen).

Für den, der in die ethnische Denkweise sich hineingefunden hat, ist der Durchblick des Menschheitsgedankens, seinen einheitlichen Grundzügen nach, ein Kinderspiel. Sobald die durch die Umgebungsverhältnisse, (die klimatischen und die socialen), aufgeklebte Maske abgezogen, liegt er vor uns: der Elementargedanke nackt und bloss; stets ein und derselbe nach der alten Leier (die hier aus dem Uralten tönt). Aus einem einzigen Knochen lässt sich mit (Cuvier's) Sachkenntniss das ganze Skelett reconstruiren, und so genügt (auf primärem Niveau) oft eine Vorstellung (oder Sitte) allein, um das ganze Gedankenleben zu entwerfen (in dortiger Gedankenwelt des humanistischen Organismus).

* * *

Indem die aus einem influxus physicus (mit dem Naturganzen verwoben) psychisch hervortreibenden Entelechien auf noëtischer Sphäre der Gesellschaftsschichtung zusammentreffen, entspringt das (sein Bewusstsein anstrebende) Denken, als Neuschöpfung insofern.

So lange noch jung, arm und schwach ist diese Denkthätigkeit (halb unbewusst, in ihrer Art) sinnlich umfangen, wogegen, je mehr sie, in Entfaltung einwohnender Fähigkeiten (aus potentiell geschwängerten Keimen), den Reifezustand (des ἀκμάζων) annähert, ihr Selbstvertrauen anwächst auf eigene Schöpfungsfähigkeit; und dann, bei fortschreiten-

der Abstraction, wenn der Kamm anschwillt (dem in Weltweisheit Aufgeblähten), geht leicht die Erinnerung an physisch reale Herkunft verloren, so dass jetzt eine Welt der Fictionen hervorgeboren ist (auf metaphysischen Regionen).

Hier, wie überall, gilt es einen Anhalt an der „via aurea", in dem Einheitlichkeit anstrebenden „Zeitalter der Naturwissenschaften" besonders, so dass für den Beginn vornehmlich der Ansatz an das gegebene Vorhandene festzuhalten ist; die Inangriffnahme der das All im Daseienden umschleiernden Geheimnisse hinausstellend auf den Endverlauf (um aus ihm, rückgängig, die Anfänge zu klären).

Und so sind, auf heutigem Barometerstande des Wissens die Ursprungsfragen*) abzuweisen, wenn die speculative Hydra, der oben ihre Köpfe abgeschlagen sind (seit kritischer Reform der Philosophie), nach untenhin sich durchzuwühlen sucht [beim Abgleiten in Descendenztheorien, mit deren (einer vernunftgemässen Denkweise spottenden) Widersinnigkeiten].

Wenn räumlicher Fasslichkeit entzogen, beginnen die beflügelt forteilenden Aussagen in's Sublime sich zu verdünnen, mit anwachsender Ungreiflichkeit, ausser (im Sonderfalle) etwaig localer Gültigkeit; die jedoch an den leichteren Nüancen der Schwingungen als allgemein stimmende festzustellen, mehr und mehr sich erschwert (und also um so mehr eine Bedächtigkeit der Ueberlegung erfordert).

Dem der Denkthätigkeit immanenten Causalitätsprincip gemäss, stellt das Unbekannte seine Fragen, die ihre Beantwortung verlangen.

---

*) Les causes premières (s. Cabanis) „sont placées hors de la sphère des recherches et comme derobées, par toujours, aux moyens d'investigation que l'homme a reçu avec la vie" (1805), am ersten Anfang, obwohl annäherbar im finalen Ausverlauf. wenn das potentiell Eingeschlossene mit seiner Entfaltung sich zu klären beginnt (für das Verständniss).

Was hervorgerufen wird, ist ein unheimlich scheues (oder, in *αἰδώς*, demüthiges) Gefühl, dem (in solch „Unbekanntem") Verhüllten gegenüber; das, weil störend meist einfallend, sich als feindlich erweist, und übermächtig zugleich, da für genügende Abwehr die Macht fehlt.

Was wohlthuend zur Empfindung kommt, empfindet sich überhaupt nicht, weil zusagend congenial; oder darin doch erst, wenn aus den Höhen eines abstracten Denkens darauf niedergeschaut wird, um die sinnlichen Regungen in sprachlichen Symbolen (und Metaphern) zu objectiviren. Wenn dagegen die in Gleichmässigkeit ruhende Gemeinempfindung durch verschiebend einfallende Reize differenzirt ist, dann beginnt das Vergleichen und Unterscheiden (auf den Vorstufen des Denkens schon).

Diese primäre Empfindung ist (ihrem Hypokeimenon nach) an sich bereits vorhanden — vorveranlagt, wie das Tastgefühl der Hautnerven für die umgebende Wärme (im heiss und kalt) —, mit dem Charakter der Religiosität (im Abhängigkeitsgefühl) bekleidet, als Vorbedingung der Existenz im Zoon politikon; ohne welche das Gesellschaftswesen (als Homo sapiens oder Animal rationale) überhaupt nicht in's Dasein getreten wäre (aus den Verwebungen mit seiner Umgebung).

Weil optischem Eindruck entzogen, handelt es sich dabei um ein Reich des (oder der) Unsichtbaren, im „Bangsaalus", wo Kuddel-Muddel all' dämonischer Spuke durcheinander ist, in Geistern oder Geisterlein, womit die Naturgegenstände animirt oder beseelt sind (als Wichte,*) gleich Innuae Oki, Kissi etc.), sowie die aus ihrem verfallenen Körper-

*) Bösewichte meist oder (Barl.) „boezer Wiht", unter „Wichtelmännern" oder in (Hessen) „guten Holden" (und „Wichtlein" allerlei Art). Durch „Angeli mali" sendet Gott Hagelschlag auf die Weinberge (im Psalm), wie die Wettermacher (als Hexen durch die Luft fahrend).

gehäuse, als „Orang alus“ (der Passumah), schweifend abgeschiedenen Seelen (aus dem, beim Anblick der starr daliegenden Leiche mangelnden, „Etwas“), mit ihren Deificationen (wenn dazu befähigt): in „dii minuti“ und „minutissimi“; bis aufsteigend zu den „dii majorum gentium“ (**πάντα θεῶν πλήρη**).

Aus dem Ganzen spricht *ὁ Δαίμων*; aber erst, wenn die Denkkunst vereinfachende Generalisationen erlernt hat, da sie zunächst noch mit dem Concreten sich umherzuschlagen hat, in all dessen Einzelfällen. Dem durch peinigenden Angriff aus der Unsichtbarkeit des Draussen Aufgeregten kommen seine Vorstellungen in (Aufregung und) Bewegung, die nun nach dem, den Denkprocessen (immanent) eingehörigen, Associationsgesetz ihre (Ideen-) Associationen suchen (cf. E. N., II, 1, R., S. 13), mit einem der im dämonischen Getrudel zur Auswahl gestellten „Ungehiuri“ (wo es nicht geheuer) oder Unhiuri (Unholde und Holde), unter „dii minuti“ und „minutissimi“ (zahllos gleich Indigetes etc.), zur Herstellung eines magischen Rapports (in religiöser Bindung).

Je empfänglicher die Stimmung, desto mehr verwächst der completirende Eindruck, im Moment eines „Status nascens“: und solch kritischer Augenblick bestimmt dann oft, für das Leben hindurch, dessen Lebensphilosophie (oder ihre Religion). Daraus ergiebt sich die Bedeutung des „objectiven“ und des „subjectiven“ Fetisch (M. i. d. G. I, S. 167), sowie des naturgemäss verwandtschaftlichen [im (indianischen) Pubertätstraum].

Die Schirmgeister haben zunächst unter **θεοὶ ἀποτρόπαιοι**, im Character eines „deus tutelaris“ zu fungiren, zur Abwehr dessen, was als schädlich gefürchtet wird, und der „timor, qui primus fecit deos“ (s. Petronius) veredelt sich dann zum **φόβος τοῦ θεοῦ**, in frommer Gottesfurcht (als Eusebeia). Nachdem durch „assidua deorum cura“ nähere

Vertrautheit mit der Götternatur gewonnen ist, und zugleich ihre Schwächen ausgespäht sein mögen: dann, unter geschickter Ausnutzung derselben, je nach der Individualität des Gottes, mag es dem durch neurotische Idiosynkrasieen geistersichtiger Begabten bald auch gelingen, ihn einzubannen in die Dienstleistungen eines „Spiritus familiaris"; und fortab nun „liegen die Götter in der Hand" (der Brahmanen).

Ob es bei solch göttlicher (oder dämonischer) Kraft um „unsaubere Geister" (*πνεύματα ἀκάρτατα*) sich handelt (in den *δαιμονιζόμενοι*), oder um den heiligen (*πνεῦμα ἅγιον*), der sie auszutreiben vermag, je nach der Verwendung in Theurgie oder Goëtie (beim Schachspiel zwischen weisser und schwarzer Magie) — um den, als „Lügengeist", in Ahab's Propheten niedersteigenden Ruach oder um den die Virgo immaculata (unbefleckt) befruchtenden —, hängt von dem jedesmaligen Standpunkt der Orthodoxie ab, von dem aus die Haeretiker anathematisirt werden, in wechselweis geschleuderten Bannflüchen (auf kirchlichen Synoden). „Das Wundern ist ein legitimes Zaubern", und der „Wunderaere" führt zurück wieder auf das Wunderbare eines Wakan (unter den Wundern der Welt), bei Unbegreiflichkeit (Tucupacha's), in Avidya, (bis zur Bodhi geklärt). Die für einheitliche Verwebung der Gesellschaftswesenheit (in liebevoll friedlicher Stimmung) praeconditionell vorausgesetzte Sympathie liegt bei Alledem (aus naturnothwendiger Gesetzlichkeit) an sich bereits voran, auf primärem Niveau; und auf culturellen Stufengraden (unter dort einsetzenden Störungen) als Zielrichtung leitend: in der Humanität [zur Einigung der Menschheitsfamilie auf (und in) ihrem Erdenhause].

* * *

Der katholisch scholastische Heilsplan führt durch seine Complicationen sich selber „ad absurdum". („Credo, quia

absurdum"). Das Wissen des Menschen ist Thorheit vor Gott (beim Apostel), bis auf El Khidr's Belehrungen (im Islam). Der Vorsichtige mag vorziehen, auf der sicheren Seite zu bleiben, denn an die Macht der Götter zu glauben (s. Euripides) „kostet nicht viel" (*κοῦφα γὰρ δαπάνα*).

In der Beichte absolvirt der Priester den Bussfertigen von den Todsünden, obwohl die Möglichkeit verbleibt, dass Gottvater, wenn ihm diese Lossprechung nicht genügt, ferner noch mit zeitlichen (oder jenseitigen) Strafen heimsucht, also (mit Beihülfe der Omnipraesenz) über die weite Welt seiner Bekenner diejenige Zucht*) ausübt, welche die „Nitu" auf ihren engen Inseln bequemer haben; überall, wo ein „Bangsa-alus" umgiebt [im Reich des (oder der) Unsichtbaren]. Dreissigtausend Hüter**) der Menschen wanderten

*) Vor Gericht darf der Beschuldigte „nach Naturrecht lügen und wenn verurtheilt gegen die Strafe sich wehren (illud cum ad quod natura inclinat semper sit licitum, quasi de jure naturali existens), aber das göttliche Recht verbietet es, und so ist es Sünde" (s. Sternberg), denn über dem von Natur erkennbaren Recht steht das vollkommen göttliche Recht (b. Thom. Aq.), um die Sache auf den Kopf zu stellen (contra naturam). In der durch Benedict XIII. (Ex quo Divino) erläuterten Bulle Gregor's XIV. (Cum alias) wurde die Zahl der befreiten Verbrechen vermehrt (im Asylrecht der Kirche). „Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend an" (in der Genesis). Ueber böse und gut wurde *δόξῃ* und *νόμῳ* entschieden (bei den Sophisten), bis aus Plato's Idealwelt der Kosmos noëtos (Ormuzd's) seine Schatten warf (auf Ahriman).

**) Die *δαίμονες ἐσθλοί* walten über die Erde als *ἐπιχθόνιοι (φύλακες θνητῶν ἀνθρώπων)*, wie (in den Indigetes) die Laurentier (aus Rom's Vorzeit). Der *ἀρχηγέτης* des Stammes war sein Gott [in Abstammung vom (mahrattischen) „Mula-Purusha"], wie des Dorf's (auf Java): der Danhjang (als Oikistes); unter Austheilung theophorer Namen (an die *βελτίονες καὶ κρείττονες*), für den Heros eponymos (der Phratrien). „Bij den dood verlaten beide Broewa het lijk, de Mata Kanan ondernoemd den tocht naar het zielenrijk, Apoe Kesio, terwijl de Mata Kiba hier op aarde blijft en overgaat in de door de Kajan niet gegeten herten, grijze apen, slangen en den Tinggang" (s. Nieuwenhuis), die Mata Kanan flüchtet schon bei Schreck, wenn nicht

umher, in Duft gehüllt (s. Hesiod); zum Ausspähen der ungerechten Richter vornehmlich, die zu vertilgen die Fluth gesendet ist (von Zeus).

Die Umständlichkeiten des vorangehenden Ceremonials benöthigen sich also, damit eine in die Weltenschau — dadurch, dass ein mythologisches Gedankenspiel ernst genommen (wie vom Kinde*) seine Ammenmärchen) — unbedachter-

nicht vom Danjoeng zurückgebracht (mit Hülfe der „goede geesten" von Apoe Lagan).

*) Am kinderhaft unbefangensten liebt man im Vatican zu spielen: Papst Sixtus V. mit den goldenen Kaisermünzen, die, „occulto quodam Dei instinctu" aufgefunden (1587), zu Ablässen verwandt wurden, um (wenn auch Zeit, doch) kein Geld zu vertrödeln (einzuheimsen vielmehr). Und für Spielbuden wäre die „Heilige Stiege" (im Lateran aufgefunden) zu empfehlen, bei der („Deo illuminante") die unterste Stufe mit der obersten verbunden wurde, unter Wechseln der dritten mit vierten, sowie der übrigen Stufen in entgegengesetzter Ordnung (s. Eisenschmid); daneben waren dann zwei andere Stiegen angebracht („wo die Gläubigen bequem auf- und abgehen können"). Philipp von Burgund erhielt eine Hostie mit dem Bilde des auf dem Throne sitzenden Erlöser's, die vom Schwerte durchstossen, Blut spritzte (als „wunderbares Sacrament des Leibes unseres Herrn"). Olelpanti (der Wintus) sandte die Gebrüder Hus zur Erde, um an der Stelle des Ersten Baum's, wo (in Sonomyai) ein Menschengeschlecht aus dem Boden heraufzukommen hatte, eine (aus Gesteinen) massive Stiege (himmelaufwärts) zu bauen, mit einem (einen Brunnen enthaltenden) Halbweghaus (am Abend), während am oberen Ende die alten Männer und Frauen aus einem Quell Verjüngung trinkend und in dem anderen badend, dann wieder niedersteigen würden (von selbstgebotenen Früchten ernährt), „young and healthy" (s. Curtin). Als Sedit die Vorzüge des geschlechtlichen (und arbeitssamen) Lebens dargelegt hatte, wurde der Bau unterbrochen, er selbst jedoch, mit Blättern zum Himmel zu fliegen strebend, durch den Fall zerschmettert („the first to die"), so dass auch hier der Zweifel (oder ein Missverständniss) den Tod in die Welt brachte (und die Vitier ihren cyclopischen Seelenweg aufzuthürmen hatten). cf. L. B., VII. (S. 35). Dem Gewimmer abgestorbener Kinderseelen werden von den Propheten (der Karo) ihre Orakel entnommen (wie in Mikronesien) oder (auf Java) dem abortiver Frühgeburten (eines Anak ambar) cf. L. B. II (S. XI u. a. O.). Der Roëh (oder Seher) wurde vom Nabi verdrängt (als

(oder unnöthiger-) weise hineingetragene Störung zunächst wieder beseitigt werden muss: und nachdem dies geschehen, verhält sich Alles dann genau*) wie zuvor, auf dem primären Niveau des Wildzustand's: „the Krooben, he see me, he will kill me“ (und das Analoge überall).

Gott Zebaoth selber in sein Gefäss herniederfuhr), während Amos als Kuhhirt weissagt (von den Nebiim losgesagt).

*) Der transcendentale Gegenstand der Erscheinungen ist (für uns einerlei) „ein unbekanntes Etwas“ (s. J. Schultze), im (vedischen) Tad des Anfangs (auf sein Endziel hinaus). Das Universum, d. h. die Unendlichkeit der Formen, in denen das ewige Band sich selbst bejaht, ist nur Universum, wirkliche Ganzheit (totalitas), durch das Band, d. h. durch die Einheit in der Vielheit (s. Schelling), in der „Weltseele“ einer „höheren“ Physik (vielleicht; nachdem in gemeingewöhnlicher die Menschenseele einst sich gewiss gemacht haben mag, was sie selber ist). Als ψυχὴ ζῶσα dem σάρξ unterworfen, wird durch das πνεῦμα ἁγιοσύνης erst der Mensch sein selbst (b. Paulus), als (zoo-politisches) Gesellschaftswesen, wenn die psycho-physischen Individuen sich zur Gemeinde zusammenschliessen (im Gesellschaftskreis). Die Psyche stirbt mit dem Leibe, wogegen das Pneuma unsterblich ist (b. Tatian), im weltseelerischen Pantheismus (bis individualisirt, durch die Erkenntniss). Den Kosmos hält Harmonie zusammen, deren Urheber Gott ist (s. Ocellus). Geometrie und Arithmetik sind die Handhaben (λαβαί) alles Wissens (b. Pythagoras). Gott ist gleich der Eins, in (Nikomachos') „arithmetischer Theologie“ (wie bei den „Lautern Brüdern“), oder στοιχείωσις θεολογική (s. Proklus), der Sprache und dem Denken unerreichbar (b. Plotin), im Ersten als Eins (ohne Position). In seiner Einfachheit ist das „Naturnothwendig-Existirende“ (b. Abraham Ibn David) gekennzeichnet (aus Einheit des ihm Gesetzlichen). „O grosses, wundergrosses Ding“ („wer bist du“), apostrophirt deutsch (deutlich) der Dichterfürst seinen Gott (und der Indianer einen Kitschimanitu; oder Mawu der Eweer), als Morimo (in den Missionen nach dortiger Version). Quod homo unitus deo peccare non possit (lehrten die Brüder vom freien Geist), peccata nocere non possint, mendacium est in doctrina veritatis (virtutibus non proveti nec peccatis impediti). Ein Christ soll nichts in der Welt haben noch wissen, sondern ihm genügen lassen an dem Schatz im Himmel (s. Luther). Als der Sendling seinen Besuchern in der Mission, über Morimo popularisirte, der am Anfang Himmel und Erde gemacht (s. Moffat), und davon Weiterzählungen dem Häuptling zu

Was unter einfachen Verhältnissen leichtlich sich vollzieht, wird mit deren Ausdehnung freilich um so schwieriger von dem (gleich Perkunas) aus dem Himmelfenster Herabblickenden überschaut, so dass er, neben eigener Ausübung seiner Functionen, noch den ganzen Hofstaat*) der Confessores, Märtyrer und all der Heiligen sonst hinzunehmen**) muss; und selbst dann ist das Geschäft kein müheloses. In dem abendlichen Conventikel der „Nothhelfer" auf Athos soll der heilige Nicolas über seinen Schlaftrunk zuweilen eingenickt sein, ermüdet von hartem Tagewerk, weil durch allzu viele Schiffbrüchige gleichzeitig angerufen; und wenn ihm dieses schon im schmalen Meer der Sporaden zuviel wurde. lässt sich denken, wie es jetzt aussehen mag, beim Kreuzen der Seefahrten auf allen Weiten des Globus.

Gehör kamen, wandte sich dieser an seine Räthe: „Have you ever heard any thing to be compared with this?" (his words were received with a burst of deafening laughter). Morimo (a malignant being, something cunning and spiteful, able to injure men and cattle and cause death) came out of a cave or a hole in the Bakone country [„as well as man and all the different species of animals;" die dort ihre Fussspuren zurückgelassen haben — zur documentarischen Bestätigung des Schöpfungsberichts; während der auf Xisuthrus' (oder Noah's) Pfeilern aufgeschriebene verloren gegangen ist]. Jupka (der Yanas) drehte die Erde um und machte einen Weg für Tuina, um (nach Eintauchen in das Meer) von Westen nach Osten zurückzukehren (s. Curtin); Bokhuma hatte den Weg am Himmel hergestellt (von Osten nach Westen).

*) Die Götter der Fanti stehen unter Bobowisi, (den Blitzstrahl zuckend auf Winnebago's Höhen). Amei Tingei (die reeds hier op aarde straft dengene, die zich schuldig maakt van vertretingen von den Adat etc.) heeft onder zich het heer van booze geesten (s. Nieuwenhuis). Neben Do Tenangan, sowie Boering Oene (die Erntegöttin) und Tamei Awei (auf dem Wassergrund), herrscht, „over de wereld der „goede geesten" (To), Djaja Hipoei in Apoe Lagan, oberhalb Apoe Kajan (das Stammland der Bahau am Quellgebiet des Kajanflusses), mit Apoe Kesio daneben („schimmenrijk").

**) neben den zu „Winden und Feuer gebildeten Engeln" (des Psalterium's), als Sanghya oder Wong (wenn nicht Bene Elohim).

Tollmüthig systematischer, als mittelst der Abundanz erleichternder Indulgenzen, mittelst casuistischer Gewissensbeschwichtigungen im Problematismus, mittelst Ausübung der Schlüsselgewalt, und Austheilung der („bei Kranken durch viele Wunder glänzenden") Schlüssel (der Ketten Petri), ist gegen die ethischen Grundlagen niemals je gewüthet worden, nirgends sonst auf der Erde — auch annähernd nicht (soweit z. Z. unser Durchblick der Menschheitsgeschichte reicht).

Dass wir trotzdem in der, unter derartigen Widersinnigkeiten,*) gezeitigten Civilisation ein menschenwürdigeres

*) Und dazu die im Mummenschanz einer im „Delirium furibundum" (oder doch „periodicum") rasenden Vernunft begangenen Verbrechen gegen den Heiligen Geist; beim Verwechseln des Gesichtsbild's (von ὤψ) in den Masken der πρόσωπα mit dem, in den der „Persona" tönenden, Hörlaut (in acusto-optischer Discordanz). „Es ist also Einer und derselbe Christus, Sohn, Herr und Engelwesen, welcher in zwei Naturen ohne Vermischnng, ohne Verwandlung, ohne Trennung und ohne Absonderung erkannt wird, durch die Vereinigung wird daher der Unterschied der Naturen keineswegs aufgehoben, vielmehr bleibt das Eigenthümliche einer jeden Natur, so dass sie zu einer Person und Hypostase verbunden sind" (Eugen IV.). „Paule, du rasest" (meinte der römische Heide). In Jesus sind zu denken „Geist und Körper" (mit eigner Natur und eignem Willen) und „Gottheit, mit eigner Natur und eignem Willen," und doch nur Eine Person, so dass diese Eine Person keine Vermischung und keine Theilung der Naturen und der Willen zulässt (s. Eisenschmid). Die Griechen setzen drei Hypostasen (οὐσία) oder eine (als Substanz) der Lateiner, zum Ausdruck der Person (bei den Griechen). Der von der Jungfrau geborene Leib entbehrte der Seele, deren Stelle die Gottheit annahm (b. Arius) oder zu der nur sensitiven Seele trat die Gottheit des Wortes an Stelle einer vernünftigen Seele (b. Apollinar.). Aus Maria's Blute nahm der Schöpfer Fleisch an (s. Theodor St.), „Gott saugte Milch aus ihren Brüsten und ihre Lippen hingen an denen Gottes" (s. Langen). Die „natura vitiata" erweist sich aus dem vom Willen unabhängigen „Motus Genitalium" (s. St. Aug.), in der prava concupiscentia (des Geschlechtstrieb's). Jesus war der leibliche Sohn von Hälias (Elias), des Obersten (Gottes) der Himmelsgemeinde der Essäer (s. Nagel), im „Reich Gottes" (der Engel). Dem Ausgehen des heiligen

Dasein führen, als jed' anderes Culturvolk, kann nur von den in ein „Jenseits von Gut und Böse" Uebergeschnappten geleugnet werden, oder ihren Rivalen in speculationslustig cerebraler Akrobatik.

Sofern die Handbücher der Ethik*) zum Maasstab untergelegt werden sollten, würde es allerdings bös**) aussehen,

---

Geistes ward auf dem Concil von Toledo „a filio" beigefügt (589 p. d.), und Anderes weiter, was in das Anathematisiren auf heiligen Synoden und in die Bannflüche hineingehört. Als alle Priester Athen's den Alkibiades verfluchten, weigerte die Hierophantinn Theano (*φάσκουσα εὐχῶν, οὐ καταρῶν ἱέρειαν γεγονέναι*); vielleicht weil verliebt in ihn, den auch der weislich greise Moralprediger liebte (unter einer Decke).

*) Nicht durch „natura", sondern „institutione" zum Guten veranlasst, hat der Mensch aus seiner Willensfreiheit die „proprietas boni" (s. Tertullian) zu erwerben (quodam modo naturae), das *ἦθος* hat einzuwurzeln gewohnheitsgemäss (aus dem *ἔθος*). Alle haben Anlage zum Tugenderwerb (s. Clem. Al.); bei dem, aus (Buddha's) „Viriya" festgefasstem Entschluss (im ernstlichen Willen). Verus amor se ipso contentus est, habet praemium, sed est quod amatur (s. Bernh. Ch.). Seelenreinheit, das ist Weisheit (b. Laotse). Melior est humilis rusticus, qui Deo servit, quam superbus philosophus, qui se neglecti unum cum coelo considerat (s. Th. v. Kempen). „Humanitas homini Deo" (in Humanität).

**) Mit Allem hat sich die „hochheilige Kirchenversammlung" beschäftigt, jahrelang hat sie über Dogma, Moral und Disciplin verhandelt, aber nicht Ein Wort des Tadels hatten die versammelten „Nachfolger der Apostel" (in Trient), „für die Hexenscheiterhaufen zu Tausenden" (s. Hoensbroech) damaliger Zeit (bei Schablonisirung von Dogmen und Befestigung der erschütterten Macht des Papstthum's). Der Ausgangspunkt für die Hexenprocesse des Mittelalters ist der Dämonenwahn der Kirche (s. Hansen), in einer Wahnsinnsperiode psychischer Epidemien (die in unserem Occident grausiger gewüthet hat, als irgendwo sonst auf Erden), cf. B. i. S. S. (S. 93). Ein grosses und dem Herrn wohlgefälliges Brandopfer (maximum holocaustum et placabile Domino) wurde bei Verbrennung von 183 Ketzern zu Mont Wimer (durch den Dominicanerinquisitor Cabassa) dargebracht (1289 p. d.). „Oh, die gesegneten Flammen des Scheiterhaufens" (1825), heisst es in den Analecta ecclesiastica (redigirt vom Hausprälaten Leo's XIII). „Tantum religio potuit suadere malorum" (s. Lucrecz). Ecrasez l'infame

zumal in der ästhetisch verfeinerten Atmosphäre der „Upper-

(s. Voltaire). „Wer so schauderhafte Verbrechen, wie sie die Hexen begehen, nicht mit Feuer und Schwert strafen will, entbehrt des gesunden Menschenverstandes“ (s. Delrio), die Hexen sind zu tödten, auch wenn sie keinen Schaden angerichtet haben (des Teufelsbündnisses wegen). Die Hexen wurden geschoren „in pudendis tam retro et ante“ (s. Diana). Am „Maleficium“ zu zweifeln ist „contra authoritatem sanctorum (s. Thom. Aq.). Damit nicht in „corporis foraminibus“ Zaubermittel verborgen sind, werden (vor dem Foltern) die Hexen in heissem Wasser gebadet (s. Brognoli). Erfreut durch die Nachricht von der Bluthochzeit, ermahnt Gregor XIII. den König auf solchem Wege fortzugehen und Frankreich von der hugenottischen Pest zu befreien (s. Bonanni). Die Beschwörungsworte auf der Medaille des heiligen Benedict wurden vom Papst (1742) als von Gott selbst herrührend, bezeichnet (characteribus a Te, Deus, designatis), und erwiesen sich (s. Gueranger) auch gegen Viehkrankheit wirksam (in Burgund). Das braune Karmeliterskapulier war von der Mutter Gottes (1251) dem Generalobern gezeigt („Wer mit diesem stirbt, der wird das ewige Feuer nicht erleiden“), von Benedict XIV. bestätigt (wenn der eine Tuchstreifen vorn, der andere hinten getragen wird). Grabsteinpulver innerlich und Rasen der Grabsteindecke äusserlich wurden angewendet (in Tours), und Gregor (von Tours) führte stets eine Schachtel des Grabsteinpulvers mit sich (als Universalmedicin). Auch das Abwaschwasser in der Osterreinigung heilte (s. Bernoulli). Aus den Ueberbleibseln der Osterkerzen werden die Lammbilder (des Agnus Dei) vom Papste geweiht (zu heilskräftigen Talismanen verwandt; gleich dem Suman, als Jou-Jou). Bei der Wasser- und Oelweihe, wird der Herr der Heerschaaren geboten, diesen Elementen Kraft zu verleihen, Krankheiten zu heilen, Teufel auszutreiben, alle Versuchungen zurückzuschlagen (in den Apostolischen Constitutionen). *Οὔτοι ἀπ' ἀρχῆς πάντα θεοὶ θνητοὺς ὑπέδειξαν Ἀλλὰ χρόνῳ ζητοῦντες ἐφευρίσκουσιν ἄμεινον* (s. Xenophanes). Theophilus erhielt seine Verschreibung an den Teufel auf Fürbitte der Madonna zurück (540 p. d.). Die Zauberer (1342) haben „Wachsbilder angefertigt mit unserem Namen und Bildniss, um mittelst Durchstechung dieser Bilder unser Leben anzugreifen“ (schreibt Johann XII.), und der Bischof von Lahors wurde deshalb degradirt und verbrannt (zu Avignon), wegen Prickeln des Atzmann's (im „Envoutement“). Beim Verbrennen des Unraths (auf Tanna) werden Muscheltrompeten geblasen (um den Zauberern das Lösegeld anzubieten). Wenn das Wachsbild des treulosen Liebhabers am Feuer geschmolzen wird (in Tibull's Liedern), empfiehlt sich die Beifügung von Exuvien, als Reliquien; wie der Leiche im Grabe auch entnommen (in Australien).

ten-thousand"; nach den Sensationsprocessen zu urtheilen, von denen die Tagesblätter voll sind.

Aber das Mark des Volkes ist kerngesund, wie schon in markiger Bethätigung sich markirt, beim Erwachen des Volksthum's in frischer Jugendkraft, bei dem nationalen Wendepunkt der Geschichte.

Die Garantie für das Besserwerden liegt in einem durch vernünftiges Denken geklärten Verständniss, so dass nur ein aus criminell angeborener Beschränkung entstelltes Verbrechergehirn durch faustdicken Unverstand sich bethören lassen kann, als verschwindende Minorität gegen incommensurabel überwiegende Majorität anzurennen (und den eigenen Schädel sich zu zerschmettern, früher oder später).

„Der Mensch lebt nicht vom Brote allein",*) und das kommt um so durchschlagender zur Erkenntniss, je mehr ein mustergültiger Unterricht zu verbesserten Genüssen heranerzieht, im durchschnittlichen Normalmaass geistiger Speisung (bis dieselbe, bei allzu ätherischer Sublimirung, darin wieder verduften mag; in leeres Nichts). Wie überall, ist auch hier die „Via aurea" zu befolgen (im Mittelmaass).

Nach dem „Recht des Stärkeren" dominirt die (indianische) „Soldatenkaste" (vollkräftiger Männer) über die jün-

*) Zur geistigen Reinigung gehört die körperliche Reinlichkeit. Eingeleitet wurde die Myese durch kathartische Bräuche (s. A. Mommsen), beim ethnischen Cult überall (unter Leitung der Pamangku und Consorten). Zwei Pharmaken (mit schwarzen Feigen für die Männer und weissen für die Frauen) hatten Athen von der Pest zu reinigen (bei den Thargelien). Am Ausfegefest der Kallysterien wurden die Räume des Erechtheion's gesäubert, mit dem zum Ausfegen des (nigritischen) Kehrichts heiligen „Besen" (s. Bohner), den die zum Gounung agoung (als Bloksberg) fahrenden Hexen mitnehmen (um den Rathssaal der Deva auszukehren). Tradux peccati, peccatum originis (s. Aug.), weil die Eltern in Lust gezeugt haben, statt dass die Kinder von den Bäumen geschüttelt seien: an ihnen (parsisch) wachsend (in Sachsen).

geren Altersklassen und bespricht*) in ihren Geheimbünden (der Meda etc.) diejenigen Maasnahmen, wodurch das auferlegte Tabu oder Kadosh (als ἴσιον) eindrucksvoll bewahrt werde.

Indem der Mensch durch die Erkenntniss (und Unterscheidung) von „Gut und Böse“ den Gottgenossen gleich geworden ist, blickt er jetzt in die Geheimnisse derjenigen Macht hinein, wodurch er im fesselnden Bann gehalten worden ist, und indem ihm damit das Anstreben der Befreiung kommen muss, hat auf den Bruch des Tabu die Strafe zu folgen (im Sterben). Er wird verurtheilt wieder Staub zu werden, von dem er gekommen; doch da bereits von dem eingeblasenen Ruach in ihm steckt, regt in diesem sich der Erlösungszug: dem dann durch den Heilsplan seine Befriedigung versprochen wird.

Es liegt hier eine Verletzung der Convention vor, wie zwischen Gott und Sataniel (bei den Bulgaren) abgeschlossen war, über das Eigenthumsrecht auf die lebenden und die todten Menschen.

Zur Menschenbildung hatte von der durch das irdische Princip im Wasser verborgenen Erde ein Stückchen entwendet werden müssen, in dem (durch Menabozho's Taucherthiere) heraufgebrachten Sandkorn, und in diesem gegenseitigen Betrugsspiel benöthigt sich nun wieder die Ueberlistung der Hölle durch den Heiland, wobei Satan (der „arme Teufel“) neben den Schaden noch den Spott zu

*) Um die Kenntniss des Adat (und auch der Heilkunst) zu bewahren, hatten (bei den Kajan) die Dajoeng (meist weibliche) „samenkomsten, waar vooral de jongeren onderwezen worden gedurende de eerste jaren, na en beproevingstijd doorstaan te hebben (s. Nieuwenhuis), wie für (profane) Allgemeinbildung durch den Unterricht (in Daramulan's Lehren) bei den (australischen) Pubertätsweihen (den Quimbe Loango's u. dgl. m.).

tragen hatte; in patristischen Libellen (und den Folianten, zu denen sie anschwollen; im Eifer und Geifer).

Der „Baum des Lebens“, in der Mitte des Paradieses hätte dem Menschen das allgemein (in Amrita und Vai-Ora) gesuchte „Lebenswasser“ [unter der Version von (Iduna's) Aepfeln] verleihen sollen, zu steter Verjüngung, gleich den Göttern (als ἄγλαυροι).

Daneben stand der verbotene*) Baum (daath tob wa ra), und zu dem Genuss seiner Früchte verleitete der (durch die Schlange) angeregte Zweifel: ob die Rede des Schöpfers wahr sei; wie in Guyana der Tod eintrat, weil eine Greisin an die verkündete Verjüngung (nach Art der Schlangenhäutung) nicht hatte glauben wollen. Die von dem Mond (zu Vitiern und Bantu) gesandten Botschaften, über Erneuerung des Lebens, werden in dessen Sterben verkehrt durch ein Missverständniss der (thierischen) Boten, und wenn hier ähnliches vorläge, so hätte das auf seine eigenen Vorzüge eifersüchtige Thiergeschöpf den Menschen etwa verleitet, statt der ätherischen Speisung vom Lebensbaum, einer materielleren sich zuzuwenden, wodurch sein Körper beschwert worden; wie die Glanzleiber der Abhassara, als sie zum Reisessen herabsanken (nachdem die süsse Erdkruste**) aufgezehrt — als ausgeschwitzt; und reiner Tisch gemacht war).

---

*) „Hoofdzakelijk verbodsbepalingen voor het eten von verschillende spijzen“ sind (unter den religiösen Verpflichtungen) bei der Pubertät (den Kajan) auferlegt (s. Nieuwenhuis), wie in den Speiseverboten [eines (grönländischen) Innerterrisok] allüberall (bei indianischem Totem, und sonst).

**) Der materielle Urstoff ist auf die Erdkruste in Form eines mit organischer Substanz und organischer Bewegung durchsetzt verdichteten Stoffes niedergefallen (b. Fechner) oder (b. E. Richter) die Fermentpilze oder sonst Verwesendes (nach Anaxagoras' Vorgange) in (Thomson's) Meteorsteinen, (gefährliche Dinge, wenn sie uns hier runten auf den Kopf fallen sollten); als (Ostwald's) „Gendanken-

In den ethnischen Mythologien verläuft diese Angelegenheit durchaus indifferent, und die moralische Scheidung von Gut und Böse tritt, in der Genesis, nur dadurch hervor, weil dieselbe nicht mehr eine primäre Gedankenwelt spiegelt, sondern die, nach halb- oder missverstandenen Reminiscenzen, auf spätere Culturgrade überarbeitete (dortiger Buchreligion).

Wie die (getäuschte) Hoffnung auf Verjüngung des Lebens (bei Bantu, Californiern, Melanesiern, Vitiern etc.), wurde mit den Phasen des Mondes (in australischen und mikronesischen Mythen) der Wechsel von Ebbe und Fluth in Beziehung gestellt, zwei parallel laufende Erscheinungen, bei denen indess (mehr noch als bei irdisch überschaubaren Dingen), die Folgerung eines „post hoc, ergo propter hoc“ (trotz der Gravitationstheorien) in's Schwanken geräth, für direct causale Verknüpfung, da diese auch auf eine fernere Vor-Ursache verlegt bleiben mag (oder wie sonst).

Wenn der am Morgen Erwachte täglich das Anschlagen seines Hundes, ein Wagengerassel oder Mühlengeklapper gleichzeitig hört, liegt bei Ermangelung eines (causal) directen Zusammenhang's untereinander, derselbe gemeinsam im Emporsteigen der Sonne am Horizont, und wenn sich aus ihrem Niedersinken die Schläfrigkeit am Abend regelmässig mitbedingt (aus dem, bei Ermangelung solarisch anregenden Lichtes, in Unthätigkeit versetzten Gesichtsapparat), so hat andrerseits das Emporsteigen des Bärengestirns nichts damit zu thun (wenn auch gleichzeitig beobachtbar).

Aus Verschiebung eines besonnten Gegenstand's unter

---

dinge“ oder (Un-) Denkbares sonst. „Dum Deus calculat, fit mundus.“ und dies wäre nachzurechen, wenn auch zunächst mit „Calculi“ nur (auf dem Rechenbrett), wobei eine spätere Differential- und Integralrechnung nicht ausgeschlossen zu sein braucht (wenn fleissig darauf Bedacht genommen wird).

Beschattung lässt die für die Effecte Ausschlag gebende Wärmequelle sich erweisen, aus Experimenten mit Chlor und Natrium in ihren Oxydationen die daraus (unter stöchiometrischen Aequivalenten) hervorgerufene Entstehung des Kochsalzes, und wenn im Laufe ihres Wachsthums die Blume sich entfaltelt, ist ihr der Blüthenschmuck nicht äusserlich angesetzt oder aufgebackt, sondern aus inneren Vorgängen entwickelt (und resultirt).

Indem das Denken aus derartigen Beobachtungen gleichartig stetige (und bestätigte) Gesetzlichkeiten entnimmt und diese mit den im eigenen Leben manifestirten conform empfindet, so spürt es im All des Daseienden ein Rechenexempel ihm zur Aufgabe gestellt, bei dessen Lösung eine gute „Censur“ (cum laude) um so mehr in Erwartung steht, je fleissiger und eifriger die begabenden Eigenschaften zur Verwendung gebracht worden sind, beim Wuchern mit den naturgemäss einwohnenden Talenten (zum Lesen des von der Natur vor ihm aufgeschlagenen Buches).

Dem Durchblick (auch fernstem Einblick oft schon) bleibt Manches (was in's Unabsehbare hinausfällt, vernunftgemäss schon) entzogen, aber Genüge vollauf verbleibt an dem, was berechnungsfähig absolvirt werden kann — und daher muss; kategorisch, (wenn obliegender Pflicht genügt sein soll).

Die gesetzmässigen Uebereinstimmungen sind nächstliegend im geselligen Verkehr zu prüfen (in den Wechselbeziehungen mit dem Nächsten), und wessen Leben innerhalb solches Kreises abläuft, wird aus dortig friedsamer Stimmung zulängliche Befriedigung sich schöpfen, für was ihn kümmert (und bekümmert).

Wenn sein, durch Schicksalsschläge in Leiden [oder aus den durch Verfall körperlichen Wohlbehagens (in Krankheit oder Alter) herbeigeführten] verstimmtes (oder aufgeregtes) Gemüth weitere Fragen stellt, über die im „Unbekannten“

verschleiernden Mysterien, dann werden mit Verlängerung des Ausblickes die Fragestellungen sich mehren und die Schwierigkeiten wachsen, um durch zufriedenstellende Beantwortungen eine wohlthuende Stimmung wieder herzustellen und in ihr dem Endverlauf entgegenzublicken. (Viel Wissen, viel Pein.)

In sein Geschick hat ein Jeder sich zu ergeben, da nun einmal anders er dies nicht kann, aber was er dabei (seinerseits) thun kann, bleibt um so weniger zu unterlassen (für vernünftige Ueberlegung); wenn darauf bedacht, auf die im Innern flüsternden Herzensfragen eine wohlgestimmt beruhigende Antwort zu (suchen und) finden [nach Weite (und Macht) des Verständnisses].

Wenn neben den in das Tagesleben eingreifenden Göttern [mit denen (durch *εὐσέβεια*) im Cult ein Abgleich zu treffen war], dem Griechen unerbittlich eine „Moira“ waltete, so war das *ὑπέρμοιρον* zwar nur einem „Uebermenschen“ [wie (in der Ilias) Achill etwa] vorbehalten, aber als ein „Heimarmenon“ mochte auch sie in friedliche Stimmung überführen, wenn die — willkührlich treffende, jedoch der Moira (s. Sophokles) unterworfene (*οὐ γὰρ πρὸ Μοίρας ἡ Τύχη βιάζεται*) — Tyche durch Eirene (s. Pausanias) ersetzt war, sinnigerweis (*σοφόν*, für Philo-Sophen). Zeus' Prätensionen zum Titel eines *μοιραγέτης* standen auf schwachen Füssen [da in seinen Händen (bei Homer) die Wage schwankt], aber den Moslemin liegt ihr Taqdir in Allah's Hand [des (barmherzigen) El-Rahman's], dem in anthropomorphischer Gestalt eine (stoische) „Pronoia“ zuzumuthen war: ein gerechtes Urtheil, wie dem unter Menschen „Gerechten“ congenial in seinem Gefühl („Recht muss Recht bleiben“); und so stand in Erwartung, dass endgültig Alles gut gehen werde („Ende gut, Alles gut“).

Und seit der in die Symbole seiner Natur vertiefte

Blick sie mehr und mehr zu entziffern begonnen hat, wird trefflichst ihm erleichtert, dasjenige herauszulesen, was ihm (und frommem Sinne) frommt; unter den „Harmonien kosmischer Gesetzlichkeiten“: denen die eigene Natur (nach ihrem Naturrecht) gleichstimmig sich eingefügt fühlt — wenn congenial mit dem, was die „innere Stimme“ spricht, (dem „Gewissen“ gewiss; falls in ernst-ehrlicher Prüfung so erwiesen).

Nicht auf das Was? kommt es an, in der Religiosität, sondern auf das Wie? — w i e es gläubig umfängt im (echt) „guten Glauben“, wenn dieser so sich bewährt hat, für klar scharfes Wissen (wie nach den, seinem Menschenverstande immanenten, Befähigungen der Menschenwürde geziemend).

* * *

Den in die Unabsehbarkeiten*) des Alls verlängerten Gedankenreihen entschwindet die optische Fasslichkeit. Aber auch dort tönt es melodisch dem Ohr im Durchrauschen ewiger Gesetzlichkeiten, wie aus ihrem Echo abgelauscht (im tellurischen Dunstkreis) während zeit-räumlicher Existenz, aus deren Fesseln zur Freiheit sich emporzuschwingen das Denken in sich die Befähigung verspürt, je sorgsamer (in „assidua dei cura“) auf eigene Pflege bedacht, unter stetig

*) Der empirische Raum ist *κατ' ἐξοχὴν* unser Sehraum oder Gesichtsraum (s. Liebmann); von der Peripherie des Horizontes umzogen, bis mit ihrer Ausweitung die Zeit in Zeitlosigkeit entschwindet (beim Leben der Ewigkeiten). Im lebendigen Körper steckt der Tod verborgen, wie im Todeszustand das Leben verborgen war (b. Takada), das Leben ein Sterben (b. Euripides) und „vice versa, am „dies natalis“ (s. Seneca). Im Protest gegen die Volksgötter, lehrte Demokrit (s. Diog. Laert.): *πάντα τε κατ' ἀνάγκην γίγνεσθαι, τῆς δίνης αἰτίας οὔσης τῆς γενέσεως πάντων, ἣν ἀνάγκην λέγει* (oder statt in Dinai auch in „Tourbillons“, bis zu Nebular-Hypothesen; von Nebeln noch umschleiert).

deutlich verständlicher aufleuchtender Erhellung des Wissensbereichs (von Vernunftgesetzen beherrscht).

Die Zeit wird gezählt, astronomisch zunächst, in den Wechseln von Tag und Nacht; die der Hauptsache nach den Unterschieden zwischen Wach- und Schlafzustand entsprechen (unter dortigen Verschiebungsmöglichkeiten). Mit den Stunden (tagtäglich) zählen sich die Tage, die sich zu Monaten und Jahren addiren; und diese fliessen hin mit dem Leben, unter gesteigerter Uebung in denjenigen Betrachtungen, die eine Zeitlosigkeit anzunähern beginnen (wenn das Denken, zeitlos gleichsam, seine Thätigkeiten lebt).

Das Ding setzt den Punkt seiner Oertlichkeit im Raum, zur Unterscheidung von dortig andersartigen seine Position bestimmend, umgrenzt durch den vom Gesichtssinn (als dominirendem unter den sensualistisch fungirenden Organen) projicirten Horizont — ein mehrweniger erweiterungsfähiger, und transponirbar zugleich auf die Scala seiner „Visio menits"; der indess gleichfalls ihre Peripherie gezogen bleibt, aus herüber genommener Gewohnheit, trotz Drehens und Wendens derjenigen Wortausdrücke, wodurch eine Raumlosigkeit (oder Unräumlichkeit) bezeichnet sein soll (im Negiren des Endlichen zum Unendlichen, was mit zeitlos Ewigem zusammenzukommen hätte).

Was (da) ist, im Dasein, wenn als Werdendes ändernd (im jedesmal concreten Sonderfalle), bedingt seinen zeitlichen Anfangspunkt von dem die Entwicklung anhebt (in innerlich causaler Bewegung). Das Ding als Sache setzt ihre Ur-Sache voraus, die Folgewirkung das, wodurch sie ausgewirkt ist, zu dem was erfolgt ist, in seiner Realisation. Dem für das Einzelding absoluten Anfang kann, in dem soweit vorhanden Gegebenen, eine Ursache nicht vorangesetzt werden, weil die Relationen fehlen, zu vergleichender Abschätzung. Wenn auf den „mathematischen Unterlagen des Alls" die

arithmetische Zeitform, in ihren Berechnungen, auf die daraus reducirte Eins geräth, macht dort sie Halt (solange im Rechnen mit negativen Zahlen zu wenig noch geübt, um sie nicht als eingebildet imaginäre misszuverstehen).

Wenn das Denken seine Thätigkeitsäusserungen zum Anspruch generalisirender Abstractionen ausweitet, mag das, an all den (je nach Ausblicksweite des Standpunkts) überschaubaren Erscheinungsformen, Gleichartige die Wortbezeichnung des Seins erhalten, um ihr eine Wesenheit zu simuliren, die (in etwaigen Einzelnfällen) soweit sich rechtfertigen lassen mag, wie, weil durch bindende Gesetzlichkeiten (innerhalb jedesmal äquivalent vergleichbarer Proportionalitäten) erwiesen, dadurch zur Hinnahme aufgezwungen (im Denkprocess).

Ein solches Sein, aus dem Causalitätsprincip des Denkens (das, als „Nisus formativus“ seiner Evolution, ihm einwohnt) entsprungen, lässt (um abgleichende Befriedigung zu gewähren) den Verschiedenheiten der Entitäten oder Erscheinungsformen im Daseienden, gleichmässig sich unterbreiten, besitzt indess für keine derselben die (Schöpfer-) Kraft einer (sachlich realen) Ur-Sache, zur Auswirkung dessen, was als Folge (-Wirkung) daraus hervorgetreten wäre. Was concret erscheint, ergiebt sich als Resultat des Ineinanderwirkens von Kraft und Stoff: der Stoff, wie tellurisch den Erdball constatirend: die Kraft*), wie von jenseitsher eingefallen, in dor-

*) Was extramundan (aus dem Makrokosmos), an kosmischen Kräften, in tellurischen Dunstkreis einfällt, bethätigt sich dort zunächst in der Wärme mit (thermisch) elektrischen Kraftmessungen, die, als physikalische (nach wahlverwandtlichen Affinitäten), am chemischen Stoff zur Auswirkung kommen, oder in annähernd mechanischer Bewegung (nach den specifischen Sinnesenergien) auftreffen, wie prästabilirt im Gegenwurf; bei Wechselbeziehungen zwischen Aromana und Ayatana (in Psychologie des Abhidharma), aus den Tanmatra (der Sankhya). „Die Seele hat Bilder und Begriffe der

tige Atmosphäre, aus solarischer Quelle zumeist; im planetarischen System — wo, neben magnetischen Kräften in terrestrischer Localisation. die Fallkraft, in der vis inertiae, ihre Wortbezeichnung verneint, [da eine „Kraft" der „Trägheit" zu sehr im principium contradictionis widerspricht, um von der Logik (in den ihr gültigen Wortdeutungen) acceptirt werden zu können].

Obwohl mit seinen Wurzeln in Stofflichkeit*) einversenkt, hat von ihr das Denken, je freier desto mehr hervorgerungen, sich abgelöst, und vermag deshalb, aus Beobachtungen an zugehöriger Constitution, Nichts auszusagen über das, was stofflich als Materie gilt; wogegen an (schöpferischen) Kraftmessungen selbstbethätigt, diese lebend (lebendig) werden in des Denkens Wesenheit: soweit, mit solchem Character geprägt, hineintretend unter die Vielfachheit der Erscheinungsformen (im Daseienden).

Sofern nun beim Daseienden durchweg ein Sein**) be-

---

körperlichen Dinge schon in sich und wickelt sie nur gleichsam in einer mit dem Leibe zusammenstimmenden Ordnung aus ihrem Wesen hervor" (s. Wolff), d. h. in den entwicklungsfähig geschwängerten Keimlingen entfalten sich die Potentialitäten in der ihnen congenialen Sphäre (auf zoopolitischer Schichtung). In den Metaphern der Sprache deutet der φυσικὸς λόγος (der Stoa) oder „ratio physica" die Vorgänge nach den Ereignissen in der Natur (allegorisch).

*) In der Psycho-Physik wird die eigentlich sogenannte Physiologie, als vegetative (zum Erhalt aus denselben Umsetzungen) und (physikalisch angeregt) die (animalische) Nervenphysiologie; als psychische, im einheitlichen Untersuchungsgang ausverfolgt; und dieselbe hat nun (seit das Arbeitsmaterial gewonnen) auf den noëtischen Bereich sich fortzusetzen, für das Studium des zoopolitischen Anthropos, als Homo sapiens, neben dem Anthropos (als Bimanus), im „genus humanum" (als Object ethno-anthropologischer Forschung).

**) Durch die κατηχήσεις (unter dem Exorcisiren) werden die πιστοι (φωτιζόμενοι) zum μυστήριον (im Symbolum) geführt (b. Cyrill). Wenn der Katechumene (als Kranker) „vorzeitig", nur durch Indiskretion eines πιστός von dem μυστήριον hört, so verfällt er in „Fieber" und der πιστός wird als „Verräther verurtheilt werden (s. Kaltenbusch.)

theiligt sein soll [als Seinsgrund (zu Grunde oder) unterliegend], so kann ihm die Bedeutung (oder Kraft) eines Ursächlichen insoweit nur zugedacht werden, wie in Kräften (aus dem Fluss des Werdens) verbildlicht, und versinnlichbar im Denken (nach dem Maasse seiner Vertrautheit mit denselben), um dem Abgleiten in einem „Regressus ad infinitum*) vorzubeugen (und seinen Aeffungen).

Beim Ausfall des *ὁμοούσιος* oder der *ὁμοιότης* (*ἰδιότης*) im Sohne, wäre Gott (b. Athanasius) *ἄλογος* und *ἄσοφος* (ein Idiot). Verschieden von *μονοούσιος* (der Sabellier), wird *ὁμοούσιος* (b. Athanasius) mit *ὑπόστασις* (Subsistenzhaben) gleichgesetzt (und *σύστασις*, als Subsistenzgewinnen) *ποιότης* (*ὁμοιότης*) in *συνάφεια* und *κοινωνία* (b. Dionys. Al.). „Der Begriff der Homogeneität verhält sich zu dem der Homousie, wie *γένος* zu *οὐσία*“ (s. Zahn). *ταυτὰ μὲν γάρ ὧν μία ἡ οὐσία, ὅμοια δ' ὧν ἡ ποιότης μία, ἴσα δὲ ὧν τὸ ποσὸν ἕν* (b. Aristoteles). Statt Eusebius' zwei Wesen (*δύο ουσίαι*) setzt Narciss drei Wesen (auf Hosius' Frage). Wegen der *ἰδιότης τῶν προσώπων* wurde *ταυτούσιος* in *ὁμοιούσιος* geändert (b. Basilius Anc.). Durch die *ἰδιότης καὶ οἰκειότης τῆς φύσεως* war der Sohn mit dem Vater Eins (nicht im Logos als *συμβεβηκός*, aus *ὑποκείμενον*). Cum unius substantiae pater et filius esse dicatur, significari existimetur substantia prior, quam inter se duo pares, habebunt, et sic tres sermo significet, substantiam unam et duos unius substantiae velut coheredes (b. Hilarius). Vater und Sohn (Erzeuger und Erzeugter) waren (b. Sabellius) ein „zweinamiges Ding“ (*ἓν δυώνυμον*), *υἱοπάτωρ* (s. Athenasius), *τριπρόσωπον ὥσπερ καὶ τριώνυμον* (s. Euseb.). Wie die Apostel von Christus, war dieser von Gott gesandt (b. Clem. R.). Durch Unterscheidung des *λόγος ἐνδιάθετος* und *προφόρικος* erhielt der Logos vor seinem Gewordensein ein ewiges Sein in Gott (b. Theophilus). *ἦν θεὸς καὶ σιγή* (b. Valent.), und dann begann das Reden (als *λόγος*), statt *ἐνέργεια δραστική* (b. Marcellus Anc.). Der Logos ist Dynamis in Gott (und *πρωτότοκος*, als Erstling). Für Athanasius' Gegner war die *γένεσις* (s. Zahn), eine *γέννεσις*, des *ἀγένητος* (oder *ἀγέννετος*); um welch' Buchstäblein's willen es manch bösen Streit (und Blutvergiessen) gesetzt hat, wie über das Tüttelchen auf dem i (in Omoiousios).

*) Die Erde (Sumatra's) ruht auf den Hörnern eines Büffels (der bei Erdbeben schüttelt) oder (in Indien) auf Elephanten, die auf einer Schildkröte stehen, die auf dem Wasser schwimmen, von Winden getragen, die, im (höllischen) Sturmeswehen über Abgründen heulen, wohin die Zweifler hineinstürzen; wenn (gleich dem Narren) mehr

Erst nachdem hier also vom (und im) Denken aufhel-

fragend, als sieben Weise beantworten können (aus brahminischer Urweisheit). „The great Spirit, who made the world, is dead long ago; he could not have possibly lived as long as this“ (s. Dodge), antwortete der Indianer (auf die Frage: ob der gute oder der böse Gott der Macher sei). Der, dessen Grossvater bei der Schöpfung dabei gewesen, wurde von dem Entdeckungsreisenden noch angetroffen (in Brasilien). Auf dem Berg Cabunian fand sich (bei den Igorroten) das Grab des Schöpfers (s. Galvey), wie das Zeus' (in der Höhle Creta's). Kronos war in Sicilien begraben (s. Philochoros). Auf die Gräber Heibib's, mehrfach gestorben und auferstanden, werden Steine geworfen (bei den Hottentotten). Dionys lag neben Apollo's Statue (zu Delphi) begraben (s. Plut.). Der Tod der „grossen Mutter der Djin“ wurde (in Bagdad beklagt) gehört (1063 p. d.), wie der „König Knoblauch's“ (oder „der Getwerge Künec Bilei“); „die alte Mutter Pumpe ist todt“ (s. Büsching), unter den Zwergen (gleich dem „grossen Pan“, früher einmal; wie Epithersis hörte). Die Peripherie (des allgemein Umfangenden) rotirt um ihr Centrum (des eigentlich Besonderen), aus den (causalen) Wechselbeziehungen eines Aneganc (b. Rud.), als congressionum initia (b Saxo) oder (s. Grimm) Widerlouf, im Erstbegegnendem (zur richtigen Stunde), beim Antreffen des Suman oder Mustika (im Manitu); „where it stops“ (s. Fletcher): das ist's (das Gesuchte). An einem Strick zu den Sternen aufkletternd. fallen die Seelen (der Yerrunthally) als Sternschnuppen nieder (s. Palmer). Wer seinen Stern fallen sieht, stirbt bald (in Siebenbürgen), und mag dann wieder auferstehen. wenn in den Mutterschooss einer Schwangeren fallend, in Florida (wo die Jugendquelle gesucht wurde, zur Entdeckungszeit). Der Geist eines todtgeborenen Kindes (s. Best) ist gefürchtet (bei den Maori). aber zu Orakeln dienlich (vor Kriegszügen); aus der Eidechse redend (in Ubia). Die Seele ist von Gestalt des Körpers (bei den Eskimo), aber „dünner“ (s. Rink), bis ausverfeinert im Orang alus (der Passumah); wird vor dem Herabsenden (s. Sundermann) gewogen (auf Nyas), und um eine „fette Seele“ (s. Gill) zu fangen, werden die Seelenschlingen entsprechend erweitert (auf Danger-Island). Der dem sterbenden Fürsten (in Guatemala) auf die Zunge gelegte Stein wurde vom Nachfolger bewahrt (s. Brasseur), als Chicolotl (in Mexico). Dem im Pfahlhaus Sterbenden saugt der Erbe durch eine Röhre seine Seele (rückseitlich) ein (auf Nyas), oder Mund auf Mund, um „animam excipere“ [für (indische) Sraddha]. Die vom Zauberarzt gegriffene Seele des Sterbenden wird dem Erben zugeworfen (bei den Takillis), zum Fortleben des Individuums in der Art (oder Gattung), bis selbstständig gestetigt (für eigene Erkenntniss).

lendere Klarheit geschafft ist, — nachdem, der (ihm immanenten) Kräfte deutlicher bewusst geworden, das Denkwesen einigermaassen wissen wird, was? es überhaupt denn eigentlich vermögen (und vermöglichen) kann, lässt naturgemässerweis einem ersten Hoffnungsschimmer sich entgegensehen, zum Einblick in das, was aus Gesetzlichkeiten manifestirt (im richtig geprüften Fazit des logischen Rechnens) ursächlich durchwaltet (im All des Daseienden).

Vorbedinglich hat demnach die „Erschöpfung der Denkmöglichkeiten" ihre Erledigung zu erhalten, und auf solche Zielrichtung hin ist jetzt der Weg gebahnt, seitdem (mit universeller Umschau der Menschheit in ihrer Totalität (durch Raum und Zeit) allmählig, im Fortgang der Forschung, wird festgestellt sein können, was überall und immer (jemals und von jeher) gedacht worden ist: was also im Bereich des Denkbaren zulässig erachtet werden darf, nach Weite des menschlichen Verständnisses (dem, durch die logarithmischen Hilfen der Elementargedanken, seine Rechnungsoperationen bedeutsamst erleichtert worden sind).

Unter all den bunt vielgestaltigen Phasen der ethnischen Erscheinungsformen auf dem „Globus intellectualis" hat bis dahin, in occidentalischer Cultur, Eine allein nur dem methodischen Studium vorgelegen: die heimathlich eigene, welche aus verschiedenen Mischungen zusammenfliessend (im Laufe geschichtlicher Bewegung) zu einer mehrweniger einheitlichen sich wiederum abgeschlossen hat. Weder die comparative Methode, noch die genetische konnte sonach bisher zur Anwendung kommen, während fortab für jene durch die übrigen Culturvölker (vornehmlich), für diese durch die Wildstämme auf primärem Niveau brauchbar verwendungsfähiges Arbeitsmaterial geliefert ist, (um auch die humanistischen Studien in eine naturwissenschaftlich exacte Behandlungsweise hineinzuziehen).

* * *

Als Residuen einer Arbeitsleistung schlagen die „Ermüdungsstoffe“ *) sich nieder, während musculatorischer Spannungsdauer; da mit der Erschlaffung der Ruhestand sich herstellt.

*) Die Müdigkeit wird (auf Timor) durch Gräser (nach Bestreichen des Körpers) weggeworfen (s. Riedel), durch Steine auf Babar, wie (s. Codrington) auf den Solomon („there goes my fatigue“) oder „to make their legs light“, am Nyassa (s. Boileau) und (s. Oviedo) in Nicaragua (gegen Hunger und Ermüdung), auf altaischen Hochpässen (am Obo) oder andischen (im Apachita). Und um andrerseit der Ermüdung (durch Ersatz des Verbrauchten) abzuhelfen giebt ebenfalls es Mittel genug (aus Findigkeit der „Ethnikoi“). Zum Schnelllauf (auf der Jagd) scarificirt der Barotse die Beine, um Asche aus Vogelknochen einzureiben (s. Holub). Vor dem Kriege wird ermuthigendes Pulver eingerieben (bei den Borolong). Der vom Sohn auferzogene Raubvogel wurde vom Vater verbrannt, und ihm in Hautschnitte eingerieben (bei den Cariben), um muthig zu machen (s. Du Tertre). Die aus dem abgeschlagenen Kopf eines an Weisheit Verstorbenen tropfende Jauche (in Guinea) wird von dem Wissenslustigen seiner Stirn eingerieben (s. Wilson). Durch Chalauwa (in Mirzapur) werden Pflanzen mit der Krankheit beschrieben (zum Uebertragen). Die nach Betupfen der Warzen weggeworfenen Steine übertragen sie (s. Marcellus B.). Die dem Fieberkranken abgeschnittenen Nägel (in Rom) wurden mit Wachs aus Haus geklebt (b. Plinius). Die Sünden des sterbenden Rajah (in Travancore) werden (für 10000 Rupien) von dem ihn umarmenden Brahmanen übernommen (s. Mateer), als „sin-eating“ (Brot und Bier, über den Todten gereicht) in Wales (s. Aubrey). Nachdem die Sünden des Königs (auf Tahiti) im Loch unter der Leiche begraben waren (s. Ellis), reinigten sich die Leidtragenden (durch Seebad). Bei Sonnenfinsterniss schossen die Ojibway in Feuer angebrannte Pfeile in die Luft, um das Licht wieder anzustecken (s. Jones), am Licht der beim (Ball-) Spiel der Jungen auf dem Kirchthurm (in Dithmarschen) am Seile gegängelten Sonnen und dem Mond wird, beim Kleinerwerden, sein Speck herausgeschnitten (bei den Hottentotten). Bei klarem Schein der Sonne, und sie zu Zeugen anrufend, wirft der Aleute seine Sünden auf Gräser, die nach zeitweisem Tragen abgelegt sind, und dann verbrannt werden (s. Petroff). „Die Sonne bringt es an den Tag“ oder die „Kraniche des Ibycus“ [aus dem (mit den — durch Wolken an der Ausschau oft behinderten — Göttern rivalisirenden) Vogelstaat; in „Wolkenkukuksheim“, wo er steckt: der „Kerl, der speculirt“].

Vornehmlich angespannt, bei ihrer Erhebung, finden sich die Augenlider, und mit der Ermüdung schwer geworden, sinken sie nieder, in der dem Schlaf vorhergehenden Umdämmerung. Und somit ist die vorwiegend mit der Aussenwelt einspinnende Sinnesthätigkeit (im Gesichtssinn) periodisch aufgehoben, aus Erschlaffung muscularer Irritabilität, — nicht sowohl die Innervation des Auges, in seiner Beziehung zu stets verjüngter (und verjüngender) Kraft; die unter passiver Abmalung optischer Bilder auf der Retina mit der Apperception zur Empfindung (und Erkenntniss) gelangt, indem der coenaesthetisch durch den Organismus verwobenen „Innenfindung" durch den einfallenden Reiz eine, unter den übrigen (Associations-) Trieben überwiegende, Willensrichtung angewiesen wird: und für humanistische Existenz, durch stetes „Balancement" (unter den Tetrapoden) im Gleichgewicht gehalten ist (aus naturnothwendigen Voranlagen) mit dem das Ganze (zusammen-) erhaltenden Willen (an sich bereits immanent).

Der Anthropos schläft, wogegen derselbe in seinem Character als φύσει „Zoon politikon" fortbesteht, weil beim Erwachen an frühere Thätigkeit anknüpfend, obwohl während periodischer Unterbrechung durch den Schlaf der individuell verknüpfende Zusammenhang aufgehoben gewesen.

Die Vorgänge im Körperleib kommen zum Ausdruck durch ihren Reflex auf der Denksphäre (sprachlicher Gesellschaftsschichtung), und im animalischen Organismus, aus irritabler Muskelfaser zusammengewebt, lebt überall sich die „Innenfindung" immanent.

Was (in humanistischer Existenzform) Empfindung genannt ist, wird als solche aus der sie deckenden Wortbezeichnung erst erkannt (und verstanden).

Unter den functionell an den Organen des animalischen Körperleibes bethätigten Kraftäusserungen bewahrt die des

Blutstrom's gleiche Dauer und. so die der Respiration, unter den Reciprocitäten des Aus- und Einathmens, während die des Digestionsapparates in ihrer peristaltischen Bewegung, nach Assimiliren des anregenden Reizes, wieder zur relativen Ruhe gelangt; und gleiches gilt für die musculatorischen Zuckungen, wenn in dem (den reactionsfähigen Organismus durchspinnenden) Gewebe, durch die Vibrationen der [aus ihrer Latenz (im Gefühl des Reizes) emporgestachelten] Empfinungen getroffen, so oft das coenästhetisch ruhende Gleichgewicht der im Hirn kreuzenden Nervenfäden gestört ist (und eine Herstellung anstrebt).

Wenn dabei (aus den Actionen) „Ermüdungsstoffe" (s. Preyer) oder Leukomanen (b. Errevia) sich niederschlagen, so mangelt dafür eine directe Beziehung auf den Schlaf,*) als Synkope (b. Flemming), der betreffs seiner physiologischen Bedingungen jedes Nachweises sich entzieht, die bald in Hirnhyperämie, bald in Hirnanämie gesucht ist von biologischen Autoritäten: in den zwei schroffsten Gegensätzen also, die miteinander sich aufzuheben hätten. Physiologisch (pondere ac mensura) nachweisbar ist Dasjenige nur, was (bei Rückführung der biologischen Processe auf chemisch-physikalische) am tellurischen Stoff bewirkt ist durch physikalische Kräfte, deren Ursächlichkeiten in ausser-terrestrische Regionen [aus denen sie in planetarische (Atmo-) Sphäre

*) Ob es bei den neurotischen Vorgängen um elektrische Muskelströme sich handelt, um „amöboide" (Tast-) Bewegungen oder was man sonst will, wäre zu entscheiden dem zu überlassen, der seiner Suppe (der theoretischen Brühe mit dem das Gerüst exacter Thatsachen übergossen ist) herauszuschmecken vermöchte, ob sie auf einem Gas- oder einem Petroleumofen gekocht sei (ohne anzubrennen; oder sich den Finger zu verbrennen). Die Ethnikoi streifen leichtlich genug ihre Ermüdung ab, durch (Kräuter oder) Steine (am Obo etc.), während sie (erfrischendes) Leben wiederum sich einimpfen, mit Hautschnitten (der Barolong) u. dgl. m. Der Beduine frisst sich Muth ein [aus der Leber seines (muthigen) Feindes].

eingefallen sind] hinausliegen, und dort verknüpft mit den, im Wechsel von Tag und Nacht bezeugten, Periodicitäten; denen (in normaler Apriorität) der Schlaf zu entsprechen hätte (und factisch mehrweniger in der That auch correspondirt). Am vitalsten ist daher das Auge interessirt, das deshalb, beim Niederfallen der Augenlider (durch „Ermüdungsstoffe" beschwert, „sit venia verbo"), sich schliesst, während die übrigen Sinnesorgane zugänglich bleiben.

Durch Ausfall des (solarischen) Lichtes, des adäquat prästabilirten Aroms des optischen „Ayatana", geräth das Auge in Unthätigkeit — in Ermüdung wohl kaum (bei der für chemische Action minimalisch nur gebotenen Substanzfläche) — und somit in ein für Reizempfindungen [aus (Plato's) Zerstreuung des Sehstrahl's] indifferentes Hinstarren, worüber dann des Todes Bruder seine dunkelnde Decke breitet; deren Verhüllung indess (in humanistischer Existenzform) die auf sprachlicher Schichtung schwebenden Denkschöpfungen sich entziehen, indem sie (zeitweis in bunte Traumgebilde verstrickt) entschwinden, um beim Erwachen erst zurückzukehren (wenn der Moment des finalen Abscheidens noch nicht gekommen ist).

Nur aus ihrem Verhalt, [den (proportionell gleichwerthigen) Verhältnissen jedesmaligen Sonderfalles], ist eine Sache erklärbar (erklärt, wenn genau definirt): aus ihrem Sachverhalt eben, (den Beziehungen des, für ihre Wesenheit, Characteristischen, mit vergleichsfähigen Analogien; bei genauer Detaillirung); und solch umschreibend begrenzenden [oder (dadurch) eigenartig bestimmenden] Markirungen hat das (im Selbst) eigne Sein sich zu entziehen, weil immanent gelebt (beim Hinaustreiben auf seine Zielrichtung hin; und freierem Anstreben derselben, je mehr die abgestreiften Fesseln fallen).

* * *

Aus — regressiv, in Progression (für den Sonderfall, mit seiner *ἀρχὴ τῆς μεταβολῆς*) umschlagender — Beziehung der Kinesis zu dem Alldurchwalten des, dem Pflanzenleben ebenfalls zukommenden, Pneuma [*τὸ συμφυὲς ἡμῖν πνεῦμα* (der Stoa), auch im Seelischen], entspricht sohin (b. Arist.) die *ψυχὴ θρεπτική* (*ὑπάρχει δὲ τοῖς μὲν φυτοῖς τὸ θρεπτικόν μόνον*) mit ihren (biologischen) Entelechieen [als aisthetische oder thymische (im animalischen Reich), und (für humanistische*) Specificität) dianoietisch (zum *νοῦς*) forterstreckt] demjenigen, was (wie im Menschen) auch das Reiswachsen (seelisch) belebt, als Kelah (der Karen), die (in siebenfacher**)

*) *ἑκάστη ἐκ συνωνύμων γίγνεται ἡ οὐσία* (*ἄνθρωπος γὰρ ἄνθρωπον γεννᾷ*), während die Urzeugung (aus Schlamm oder thierischen Aussonderungen — die Zeugung in blosser Namensgleichung, ohne Uebereinstimmung im Wesen (*ὁμωνύμως*) — „ein Hervorgang aus Heterogenem“ (s. Ueberweg), zur Unterscheidung dient von den höheren Organisationen (b. Aristotl.). Von der Idee (*αὐτὸ καθ' αὐτὸ*) als *παράδειγμα* (s. Plato) sind die Einzelbilder (Abbilder, *ὁμοιώματα* oder *εἴδωλα*) nur Nachahmungen (*μιμήματα*). An Kräften besitzt das Thier, neben dem *θρεπτικὸν* (auch den Pflanzen zukommend), *τὸ αἰσθητικόν, τὸ ὀρεκτικόν, τὸ κινητὸν κατὰ τόπον* — wobei der Sinneswahrnehmung (*αἴσθησις*) die *φαντασία* (als psychische Nachwirkung der Empfindung) verknüpft steht, für die Erinnerung (*μνήμη*), zum Beharren (*μονή*) — und beim Menschen, (durch seine *δύναμις* wirkend), der *νοῦς* hinzutritt (s. Arist.). Omne quod est, eo ipso quod est, singulare est [in nominalistischer Controverse mit den Realisten, deren (präsupponirte) Realität der Universalien durch die Induction vorher realiter zu begründen (und realisiren) ist], *εἴδη ἐστίν, ὁποῖα φύσει* (b. Aristl.). „Was ist, ist durch sein Dasein selbst Individuum (s. Leibniz), wenn die selbstständige Stetigung gefunden (zu eigner Position). Und hier in der Gegenwart (chargé du passé), auf die Zukunft hin — le présent est gros de l'avenir —, (zur Bethätigung einwohnender Potentialitäten) bleibt jede Minute des Daseins auszunutzen (pars vitae, quoties perdidit hora, perit).

**) Der Wildling hält fest (im Handfaustrecht) an seiner greifbaren Seele (einer schwammig anfühlbaren, in (feinfühligen) Händen des Angekok], während der in Denkübung geschulte Philosoph von dem (realen) Sein des „Ist“ — der „Mensch ist, was er isst“ (b. Moleschott) — auf das (Möglichkeits-) Sein zurückzugehen vermag, und so zählten die Stoiker sieben Seelen-Vermögen, von der die (neben

Theilung) von dem [auf dem Scheitelsitz (gleich dem Genius) die Herrschaft anstrebenden] Tso [achtfach demnach, mit (stoischem) Einschluss solches Hegemonikon's] geordnet erhalten wird (in den leiblichen Functionen). Wenn das „Männlein auf dem Haupte" wankt (in Nutka) geht das Bewusstsein verloren, das vorveranlagt schon angeboren ist, in dem Genius (omnium rerum gignendarum), „cum quo nati sumus", und in Nkulu (am Congo) dem Erben [wie (vom Poi-uhane) im Leben schon, dem Kranken] mitgetheilt werden mag, um aus dem Haupte zu reden, in Worten des Egi (auf Tonga).

Wenn im Walde (der Ilocanes), oder trotz Anrufens der Sumangot (den Dajak), das bewusstheitliche Prinzip verloren gegangen, bleibt die (geistige) Verstörung, die auch auf das körperliche Gesundheitsgefühl störend einwirken mag [wie wenn der Magen (des, die „Spiritus animales" zügelnden „Archäus") in Unordnung gerathen]. Indem dies (Denk-) Ding (als Aklama) von (nigritscher) Kla sich abscheidet [für die (Schatten-) Seele oder Luwo des Körpers] im Doppelgänger [le „double" oder (pharaonisch) Ka] oder Balianrua (auf Borneo), als ἑταιρος [aus dem Thymos, für (platonisches) Logistikon] und so ist damit (aus dem Zwiegespräch des psycho-physischen und zoopolitischen Individuums) der Hamingjor [als Fylgja (in der Glückshaube) eingeboren] gegeben, der [aus (animistischem) Seelenreflex] durch (sympathisch] wahlverwandtschaftliche Associationen kraft des Rapport's mit einem Insassen aus dem „Bangsa-alus" zugesellt

Sprechlichkeit und Zeugungsfähigkeit) verfünffachte (Sinnes-) Seele der irokesischen entspräche, die [gleich dem (sumatraischen) Dondi-Paar] ausserhalb des Körpers beschäftigt ist, um die in den τύποι (Epikur's) herbeifliegenden Eidola der Dinge zusammenzusammeln, oder (nach dem Terminus technicus des Abhidharma) „auf die Weide zu gehen", in der Draussenwelt, wo die in den Prasada der Sinnesorgane einlogirten, Ayatana sich auffüttern (beim Ausstrecken der Fühlfäden, amöboidisch).

sein mag, im Genossen als Schutzgeist,*) der nun, wie das

*) Hamn (bei den Schweden) bezeichnet einen Genius, der jedem Menschen folgt (s. Ihre), hamn Atla (b. Saem.), genius Atlii, als Atli oder Grossvater (Thorr), von hamingja (felicitas), in („Vro) Saelde" (fortuna) oder (s. Grimm) Huilsalida von Haelu (salus). In der Glückshaube angeboren (als Fylgja) wird der Schutzengel dem Kinde (mit der Seele) „eingegossen" (b. Berthold), an den „Stern" (der Nascentia) geknüpft (b. Radulph), woran Werpeja (der Litthauer) den (von den Parzen gesponnenen) Faden anheftet (für astrologische Deutungen). Aus dem Geburtswasser begleitet der Schutzgeist (bei den Karo). Keinen zuverlässigeren Freund giebt es als viel Verstand (im Havamal). „Das Wissen sei Dein Schatz" (ermahnt Prinz Ptahotep). „Dobre Sretja (bona fortuna) ist ihre ἀγαθὴ Τύχη (s. Grimm) den Slovenen, aus srezha oder (bei den Serben) sretja (Glück). Der Hamingjor begleitet', als Fylgja folgend, neben dem Forynga (vorangehend). „Omnia principiis inesse solent (s. Ovid), beim „Aneganc" (oder Angang), zum Finden (der „Mustika"). In den Kynfylgjor oder Aettarfylgjor erweitert sich der Schutzbereich der Fylgien (aus dem Einzelnen) über das Geschlecht, in (parsischen) Feruer und Fravasha, bis zu den Erzengeln [wie (b. Daniel) den Völkern vorgesetzt], und so mag der Heros eponymos (im „Totem") aufsteigen (bis zur Apotheosirung, in Deification). Laima (der Letten) „legt dem Kind bei der Geburt das Laken unter und ordnet sein Glück," als Mahmina (Mutter oder Göttin), Cunina (unter den Indigeten) wiegt die [den Chinuk ihren Kopf entstellende) Wiege (auch bei den Bellacoola). Die Feen sprechen das Geschenk an der Wiege (als „tria fata"). „The life of man is bound up with the life of his Tamaniu" (s. Codrington), als „likeness" (auf Mota) oder (in Aurora) Atai (soul). Einmal im Leben begegnet das der Gemüthsart entsprechende Thier (dem Norweger), aus den Manitu (für den Totem), nach thierischer Mischung im Menschencharacter durch den Demiurg [für (Plato's) Metasomatosen]. In Yama liegt die Doppelung (mit Yami), als Erstgeborenem und (gleich „Ersten Menschen" der Hidatsa) „Erstling" (auf dem Todesweg) ,in Jima zu Jemschid's Glanz emporgestiegen; und in Yahmaloka (als Sternenwächter in der Nacht) wachen über das Geschick die Ahnen, gleich Mukha (der Karen). An der Geburtshöhle (der Marutze) zeigen sich die Fusstapfen der daraus hervorgekommenen, sowie die desjenigen, der (zuerst vorangegangen) dahin als Erster zurückgekehrt war (s. Campbell). Genius dicitur, quoniam quum quis hominum genitus fuerit, mox eidem copulatur („diu heizet er Genius wanda er genitis sar gegeben wirt ze fluhte"). Bei der Pflanze gipfelt die Erfüllung des Wachsthums in der Fructification zur Wiederholung

Dondi-Paar (der Batak) oder die (Sinnes-) Seele (der Irokesen), draussen wandelt, im (indianischen) Totem oder (Guinea's) „Bush-soul", aus magischer Verknüpfung (im Leben und Tode).

Im geregelten Verlauf kann hier durch die, bei Rückkehr der Kla zur Seelenheimath (in Nodsie) zurückbleibende, „Bla" die Wiedergeburt erfolgen, während hauslos schweifende Abiku (in Yoruba), wenn — [für (evangelische) Besessenheit] kein Oikos, oder — keinen in (floridanischer Schwangerschaft, reifenden) Embryo (zur Umkleidung mit einer Linga-sarira) findend, in Naturgegenstände (pflanzliche oder thierische) einfahren mögen, als „Einsitzer" (Innuae oder Oki) derselben, und wenn so auch von Steinen (als *λίθοι ἔμψυχοι*) Besitz ergriffen ist (durch einen Butongraha oder Debongraha, beziehentlich), haben diese sich (auf den Banks-Inseln) als „Tamata-gangan („eating stones") zu erweisen (den darauf gefallenen Schatten fressend), am gefeiten Platz (der „fairy-rings" oder Hexen und sonst, wo kein Gras wächst; unheilbedrohlich).

Was der nach aussen projicirte Schirmherr [wenn (gleich dem Afrit) der Stärkere im religiösen Verkehr], als Tuan [Herr und (als Herrscher) Heros] oder Chao, im Innern redet, mag aus der Stimme des „Daimonion" oder (auf Bali)

---

des Samenkeims (unter Ablösung der Früchte), und so bei den zoophytischen Animalien (und anschliessenden Klassen). Bei den Vertebraten ist durch die embryonalische Vorerscheinung der Chorda dorsalis die Doppelung angezeigt des cerebralen zum sexuellen Pol, der hier auf periodisch mitwirkende Thätigkeit beschränkt bleibt, wodurch auf den aus dem Gehirn regulirten Lebensbahnen die raumändernde Bewegung eintritt, worin, bei activem Suchen der an der Pflanze passiv nur aufgenommenen Nahrung, der Selbsterhaltungstrieb sein individualisirendes Prinzip zum Ausdruck bringt, das für humanistische Existenzform auf eine, zeiträumliches Dasein überragende, Sphäre hinausverlegt ist: auf geistige Regionen (eines noëtisch zoopolitischen Bereichs).

des Deva abgehört werden (vom „Gottesfreunde“ aus dem „Oberlande“; oder sonst woher), während in Gottes freier Natur den „dii minuti“ frei steht sich zu „dii majorum gentium“ zu erheben, nach Kraft (maorischer) „Mana“, in (Melanesiens) Ataros (und Consorten, wie ethnisch zugehörig).

Wenn derartig die aus ihrer „Natura naturans“ [im (polynesischen) „pua-ua-mai“] aus (Prakriti's) Avyakta sprossende „Natura naturata“ göttlich sich anfüllen (vergöttlichen) mag (*πάντα θεῶν πλήρη*), in Belebung*) (aus dem

*) In bewunderungsvoller Hingabe im Gebet (mezdas) durchwaltet (in Ahura-mazda) die Lebenskraft (Asu). aus der die Asen oder (etruskisch) Aesar [in Odhin's Trinität, mit Viti und Ve oder (Hoenir und) Lodhr] die am Meeresstrande (leblos) vorgefundenen „Ask og Emblo“ (Baumgewächse, wie Meschia und Meschiane) beleben, als Eingeborne (wie Gräsern und Kräutern (der Byamha) entsprossen oder (auf Tonga), durch den Strandvogel (den Egi) ausgescharrt; und um die Schöpfung gegen (Ahriman's) feindliche Störung umgrenzt gesichert zu erhalten, wird der (Paradieses-) Garten eingepflanzt für ein „auserwähltes Volk“ Jemshid's, als Adam Kadmon, ehe Yama in Yami sich gedoppelt [oder von Siva (Leben) die Sakti (als Eva oder Hava) sich abgeschieden] hat. Im (gegensätzlichen) Kampfe, zwischen Iran und Turan, wandern die Hirtenvölker mit ihren (an Helios geheiligten) Heerden unter dem Schutz Surya's [das Rind — wie Baive (der Same) das Rennthier — mit Wärme durchdringend für (der Kafir) Milchnahrung; in (der Todas) Cult], und als beim Uebergang zum Ackerbau der Regen [wie (bei den Barolong) Pula] zum höchsten Augenziel wurde, sangen die (sonnenverehrenden) Brahmanen, beim Rücktritt der [patriarchalisch (mit Ueberlebseln im Rex sacrificulus oder Archon Basileus) fungirenden] Kshatrya, in vedischen Liedern die Siege Indra's, der den seine Heerden [gleich den himmlischen (der Zulu) in den Wolken] forttreibenden Pani (oder Asuren) ihre Stein- oder Metallburgen (durch den Vajra) zerschmetterte, um im Regen (als Milch) das befruchtende Nass herabfliessen zu lassen (für den Ackerbauer). In den Fravashi (Phraortes oder Feruer) walten (schützend) die (geistigen) Vorfahren, wie in Mukhas (der Karen) die irdischen (als Pitri in den Vätern). Bei dieser Art Forschungsobjecten stand bisher das historische Interesse voran (unter unerlässlicher Vorbedingung einer diplomatisch genauesten Textprüfung), während jetzt [seit für (ethnisches) Arbeitsmaterial eine Tota-

Pneuma), so steht im Hintergrunde jedoch ὁ Δαίμων oder (anthropomorphisch) τὸ Θεῖον, als Moira, die [wie (gesetzlich verwobene) Heimarmene] wiederum mit „Physis“ (b. Gorgias) identificirt ist, im Naturwalten, und wenn, auf den Ursprung zurückgeführt, die Frage: ὅθεν ἡ κίνησις, mit dem „Unbewegt Bewegenden“ beantwortend, die Negation (verdoppelt) negirt, in der These Sein = Nichts (b. Hegel) — „eine leere Tautologie oder eine Absurdität“ (s. Kirchner) —, um dem, über vernunftgemässen Grenzen [in (Forchhammer's) Phantasie als Grundprinzip des Weltprocesses“] hinausschweifenden Denken das Gefühl des „Unbekannten“ zu verstärken in „docta ignorantia“, bis zur Klärung eine systematisch (und methodisch) ausverfolgte Forschungsbahn betreten ist, die den „Meta-Physiker“ von Avidya*) zu Bodhi geführt hat und dem (mit seiner „Physis“ beschäftigten) Naturforscher das Verständniss (soweit es reicht) eröffnen wird: aus dem harmonischen Einklang der Gesetzlichkeiten; seitdem auch die humanistischen Studien in exacte Behandlung zu nehmen (nach comparativ-genetischer Methode) sich ermöglicht hat (auf Grund der ethnischen Thatsachen).

---

lität der Umschau hergestellt ist] ausserdem auch das psychologische Interesse [in der, ihrer Chronologie (soweit) entbehrenden, Ethnologie] hinzutritt, für das Das, was stets und überall sich bestätigt, aus noëto-psychologischen (Denk-) Gesetzen im Einklang mit den sonst naturwissenschaftlichen [unter den kosmischen Harmonien, wie (naturnothwendig) in Voraussetzung liegend].

*) Das All (auf dem Buddhagama) wird durch ethische (Tugend-) Kräfte (tauglich) erhalten (in „moralischer Weltordnung“), indem unter (Virija's) festem Willensentschluss der Thatagata, [worin (nicht der Gott Mensch, sondern) der Mensch Gott geworden], wenn aus Dharma (als Aromana des Manas) Asangkata-Ayatana erkannt ist, beim Eintritt in Nirvana (längs der Megga) aus Akasaloka die Erneuerung der [im Umschwung der Kalpen (sündhaft) untergegangenen] Welt anregt, um unter der gekündeten Lehre wiederum zu gedeihlicher Blüthe zu gelangen, bei den für Erlösung aufgeöffneten Wegen (da je mehr Fromme frei werden, aus menschenwürdigem Handeln, desto machtvoller Alles emporblüht).

Die Vögel kämpfen mit den Fischen, von altersher, seit der Garudia dem Naga nachstellt, der Leopard jagt die flüchtige Gazelle, der Bär frisst die Bienenkörbe aus, der Ameisenbär entleert die von den Ameisen sich gebauten Wohnungen, das Krokodil schnappt das Ichneumon über, das nun in seinem Magen rumoren soll, so dass es meinen könnte, einen Jonas verschluckt zu haben, [dem noch in seinem Magen (und Kopfe) die Nachwehen des Wirthshauses liegen ohnedem], und der Oktopus greift mit seinen Fängen nach Allem in seinem Bereich.

Wie es unter uns Menschen zugeht, braucht nicht erzählt zu werden, da Jeder genugsam es selber weiss.

Was ist nun diese Weltenkomödie? die auf der Erdenbühne sich abspielt, wo wir uns umlauert finden von Zuschauern, die, in verdeckter Fremdenloge, Beifall äussern oder tadeln mögen, Lohn versprechend oder Strafe drohend.

Wie ist es damit, und was können wir dabei machen?

Was Anderes, als dass Jeder darauf bedacht ist, dem ihm in seiner Rolle zugetheilten Character gemäss zu agiren, getreulich und genau, wie bestens er es kann — wobei eine Verbesserung nicht ausgeschlossen zu sein braucht, mit anschliessender Gehaltserhöhung in den Kauf vielleicht. Und in welcher Art Münze diese dann gezahlt sein möchte (hier oder dort), bleibt eine Sache für sich — eine gar eigene Sache; für Jeden seine eigentlich eigene (wie man dies verstehen will).

Dass Jeder dem, was das Schicksal schickt und fügt, sich zu fügen hat, braucht Niemand weder ermahnt noch belehrt zu werden, weil er selber bereits genugsam es weiss, aus tagtäglichen Erfahrungen. An solcher Sachlage ist nichts zu ändern, also: Basta damit.

Da sie zugleich indess als kitzliche irritirt, kommt es darauf an, das (gegen ihre Belastung störrisch grumbelnde)

Gefühl zu beschwichtigen, um seinen Fragen den Mund zu stopfen, das alte Geleier los zu werden — solange wenigstens, wie ein ungewöhnlicher Zwischenfall die Ruhe nicht wieder unterbricht.

Dafür kommen auf dem Jahrmarkt des Lebens Universal- und Hausmittel genugsam zur Anempfehlung. Der eine greift nach dem mit religiösen Symbolen verzierten Confect (das annehmlich sein mag, wenn nicht gehässig verbittert), der andere zieht einen mit metaphysischen Redewendungen umwundenen Knochen vor (der indess, aus Schwerverständlichkeit unverdaulich, im Magen liegen bleiben könnte und Indigestionen verursachen), dem dritten gefällt vielleicht eine leichtgesinnt fröhliche Lebensphilosophie; und so ist Auswahl geboten, je nach der Stimmung und den Launen. Die Geschmäcke sind verschieden, und gar absonderliche darunter, so diejenigen, die sich für einen „blinden Regulator" entscheiden möchten, der über unseren Köpfen schaltet und waltet, mit brutalster Rücksichtslosigkeit, wie es scheint, nach den Darlegungen des „Evolutionismus" oder „Genetismus" (unter den zu einem „Neuen Glauben" eignenden Titulaturen).

Wer nichts Besseres zu geben weiss, könnte, was diese Angelegenheit angeht, auch zu Hause geblieben sein, mit seinen „Welträthseln". Die Apologie des „Non-Possumus" wird gerne zugestanden sein, aber cui bono: ein „blinder Regulator". Dann besser gar keinen (wenn's geht). Dass die Vernunft eine „blinde", hat sie sich von dem Glaubensreformator sagen lassen müssen und konnte damals sich trösten, ihren Regulator, wenn nicht auf Erden, doch in der patristischen „Civitas Dei" zu finden (im Himmel droben). Ehe sie aber selber sich auf die Suche macht nach einem zusagenden Regulator, wird sie vorher das Staarstechen über sich ergehen lassen müssen, und das haben die natur-

forschlichen Operateure glücklich an ihr vollzogen. Es dürfte also noch ein Stücklein Blindheit zurückgeblieben sein, wenn sie, aus der Verblindung sehend gemacht, jetzt ihren Regulator blendet und erblinden lässt. So tappen wir umher in Blindheit wie zuvor (und schlimmer wohl gar) — bis der „Oculus rationalis" genügend geschärft sein wird, um hineinzuschauen in die (am Horizont der Zukunft) der Denkthätigkeit aufsteigende Sonne; wenn (und wann) auch sie einzuklingen haben wird in die Harmonien kosmischer Gesetzlichkeiten (auf Grund einer naturwissenschaftlichen Behandlung der humanistischen Aussagen, wie durch die ethnischen Thatsachen geliefert).

Was aus alldurchwaltender (Kinesis oder) Bewegung (kinetisch*) für die *τέχνη*) den biologischen [auch schon (in Vegetation) den vegetabilischen] Organismus belebt (threptisch) und auf animalischen Bereich beweglich [innerlich und (in *κίνησις κατὰ τόπον*) äusserlich] sich äussert (im *ὀρεκτικόν*), gelangt für humanistische Existenzform (auf sprachlicher**) Sphäre) beim Zwiegespräch des psycho-physischen

---

*) *Ἡ μὲν οὖν τέχνη ἀρχὴ ἐν ἄλλῳ, ἡ δὲ φύσις ἀρχὴ ἐν αὐτῷ* (s. Aristotl.). „Nach Aristoteles wohnt der ganzen Natur ein allwaltender Künstler inne, der nach Art bewusster Künstler schaffend, die Einzelwesen durch Verbindung von Stoff und Form hervorbringt" (s. Kirchner), indem überall die Kunst (*τέχνη* im weiteren Sinne) zur Naturerklärung verwendet wird (b. Forchhammer), aus dem, was im Können einwohnt (tantum possumus, quantum scimus). „science is power" (s. Bacon), Wissen ist Macht; in deren Vermögen, aus den Möglichkeiten zu schaffen (innerhalb des Menschenmöglichen). *ἡ τοίνυν ἐνέργεια αὐτῆς τεχνική* leitet die gestaltenden Kräfte in vernünftiger Weise (b. Plotin), aus Denkkunst (eines logischen Rechnens). As the changes in the lotus do not originate in the purpose (or volition) of the sun, so the things of the world, which are produced and controlled by Sivan, do not originate in his thought (or designe), wie der Lotus aufwachsend (im Siva Parikarasan).

**) Auf zoopolitisch sprachlicher Schichtung hebt das Denken erst an, obwohl (empirisch) gespeist, aus sensualistischen Eindrücken,

mit dem zoopolitischen Individuum — unter Wechselbeziehung der (im Dharma für den Manas manifestirten) Aromana (oder inneren Ayatana) mit dem (äusseren) Ayatana [wie des **νοῦς ποιητικός** (b. Alex. Aphr.) mit dem **νοῦς παθητικός**] — zum (dianoietisch) geistigen (oder seelischen) Reflex in Kraft des Lebens, als Lebenskraft (oder Lebensseele). *ψυχὴν γεννᾷ νοῦς* (s. Plotin); wenn das Bewusstsein erwacht (im individuellen Selbst).

Insofern entspricht bei dem, was als Kla, Kelah, Sumangot etc. in ethnischer Seelenauffassung spielt, dem Aisthetischen (peripatetisch) oder — [nach (Plato's) Eintheilung in **τὸ ἐπιθυμητικόν, τὸ θυμοειδές** und **τὸ λογισεικόν** (**τὸ θεῖον**) oder **τὸ νοηκόν**] — dem Thymischen: der in den „Grossen Zeh" (in Yoruba), als Ipori [neben Ipin ijeun (in den Magen) und (in das Haupt) Olori] verlegte Seelentheil insofern (zur seelischen Bewegung*) **κατὰ τόπον**), auch (dactylischen) Däumlingen, mit deren Annexen in den [bei (krankheitlicher) Störung der Gefühlsregungen] unlustlich afficirenden Empfin-

---

so dass (wie zwischen Induction und Deduction) die Wechselbeziehung (b. Aristoteles) festzuhalten ist (*ἔστι δ' ἡ μὲν ἀπόδειξις ἐκ τῶν καθόλου, ἡ δ' ἐπαγωγὴ ἐκ τῶν κατὰ μέρος*). Cognitio omnis a mente primam originem, a sensibus exordium habet primum (s. Patricius). Nihil est in intellectu, quod non prius fuerit in sensu (b. Locke), nisi intellectus ipse (s. Leibniz), als Nisus formativus (s. Blumenbach) oder (b. v. Baer) „zielstrebiger Gedanken" [des (geistigen) Wachsthums). „Carere monumentis Aristotelis non possumus" (s. Melanchthon), aber zu der sinnlichen Erfahrung, den Principien des Intellects und der Schlussfolgerung tritt als viertes und oberstes Criterium die göttliche Offenbarung" (s. Ueberweg), so dass der Nous sich verstümmelt fand, in der modernen Psychologie eines „Philosophus triumphans" (s. Taurellus), bei dem (unter den Controversen mit Ramus) ausgestalteten Lehrgebäude (quaecunque ab Aristotele dicta sunt, commentitia sunt).

***) „So long as God allows life to be in the men, he walks, but when he takes it out, he cannot walk, he is like an ox, when slain (s. Canpbell), antwortete Matecbe (in Lattakoo) auf die Frage über die Seele; also in Beweglichkeit gesetzt — wie in den Grossen Zeh (in Yoruba) oder den Arm (bei den Cariben).**

dungen (aus den „Spiritus animales"), während das Bewusstheitliche (die σύνθεσις τῆς αὐτῆς) in der [beim (bewusstlosen) Schlaf] schweifenden Traumseele sich negirt; bis zu ihrer Bejahung, bei selbstständiger Lostrennung (im Abscheiden).

Das Denken [ehe ihm (auf Thatsachen gestützt) die Aussagen spontan sich enthüllen] setzt eine Arbeit voraus (in Denkarbeit), und so, um ihr sich zu entziehen — beim Hang nach Ruhe (die indess erst nach gethaner Arbeit schmecken kann) —, wird überall eine Berauschung oder Betäubung angestrebt in den (nach dem Volksgeschmack wechselnden) Narkotika, auch in der Mystik (und Kunstduselei).

Nur das „verworren" Aufgefasste ist schön (aus verführerischem Gefühlseindruck), weil beim deutlicheren Erkennen zum Wahren geklärt (s. Leibniz): dem Jünger der Kunst*)

*) Indem die Kunst, selbst mangelhaft, mit Mangelhaftem zusammentrifft, erzeugt sie Mangelhafteres noch (s. Plato), den vernünftigen Theil der Seele zu Grunde richtend, durch Einwirkungen auf die Leidenschaften (πάθη und ἐπιθυμίαι); und gegen die (erotischen oder) sophistischen Schwätzereien über das Schöne (in der Kunst), ist die Wahrheit zu wahren (durch den Philosophen; wie er damals sich nannte, als „Liebhaber", mit seiner Sophia buhlend). Das reine strenge Streben nach dem hohen Schönen (bei der höchsten Liberalität gegen Alles, was Natur ist) hat den Rigorismus im Moralischen bei sich zu führen (b. Schiller). Im Einklang, in der Harmonie, schlechthin, beruht die Schönheit (b. Zimmermann). Die Uebereinstimmung zwischen der percipirten Erscheinungsform und dem appercipirten Inneren gehört zur Begründung der Schönheit (s. Lotze). Die Natur ist nicht schön, aber lebendig, die Kunst ist todt, aber schön (s. Schnaase). Das Schöne hat nur Werth, soweit das Wahre dadurch erkannt wird (b. Hegel). Die Aesthetik (b. Baumgarten) wird (von ihrem Begründer) als „Wissenschaft der niederen Erenntniss definirt" (s. J. Schmidt), neben der deutlichen Erkenntniss (in der Logik). Die Ungestalt des ἱππαλεκτρυών stört Dionysos die Nachtruhe (s. Aristotl.), und so auf Böcklin's Bildern (die Mischformen, verschlimmert in den verpfuschten Nachahmungen eines naturveranlagten Künstler's), und solche Schauergemälde machen immer bänger, je mehr der Kunstsnn secedirt (vom rechten Wege ab), in den, für

(unter logischer Schulung); und so, in (Baumgarten's) Erkenntnisslehre oder Gnoseologie (der Metaphysik vorausgehend) gewährt das sinnlich verworrene Auffassen des Vollkommenen den Genuss des Schönen (in der Aesthetik), bei der (an Plotin) ergangenen Einladung zum **χορὸς ἔνθεος** (in cerebraler Tanzkunst). **δεῖ δ' οὐ ἀνάγκην ἀνδρεῖον εἶναι, ἀλλ' ὅτι καλόν** (s. Aristotl.), im Anstreben (der Vervollkommnung); was dann indess in solchem Hinzug zum veredelnden Enthusiasmus [wie bei Entzündung des **ἀπόσπασμα τοῦ θεοῦ** (der Stoa) angefacht] nicht auf halbem Wege stehen bleiben darf (in Kunstschwärmerei*) verwirrt), sondern consequent fortzugehen hat auf das Endziel hin (eines klardeutlichen Verständnisses), so dass durch **ἔθος** (gewohnheitsgemäss) gekräftigt, die **ἦθος** [in (tauglicher) Tugend**)] zur anderen Natur wird, [aus (Natur-) Nothwendigkeit wiederum geübt].

krankhafte Augen (s. Begas) angelegten Verzerrungen (des normal Gesunden). Die ästhetischen Vorstellungen werden (von Leibniz) in eine dunkle Mathematik, „ein unwillkührliches Messen und Zählen gesetzt (s. K. Fischer). In der rechten *συμμέτρησις* liegt das Wesen der *φρόνησις* (b. Epikur), auf der durch Gleichwerthigkeit der Verhältnisswerthe angewiesenen Mittelstrasse (aus dem im logischen Rechnen gezogenen Fazit). In der Wahrscheinlichkeit (*ἔμφασις* oder *πιθανίτης*) unterscheiden sich die Stufen (b. Karneades), bis zu den *πιθανοί κοὶ ἀπερίσπαστοι καὶ περιοδευόμενοι* (s. Sext. Emp.), aber Zuverlässigkeit gewährt die Wahrscheinlichkeitsrechnung erst in dem, was auf deren Infinitesimalcalcul sich begründet (mit Vervollkommnung des logischen Rechnens).

*) Nicht eher ist der Dichter fähig zu dichten, als bis er gotterfüllt und bewusstlos geworden und kein Verstand mehr in ihm wohnt (b. Plato); aus Gefühlsrausch der Verkünstelten oder der (durch Schönheit ihrer Kunst) Uebermannten (in Sinnlosigkeiten betäubt).

**) *Καὶ νῦν πάντες, ὅταν ὁρίζωνται τὴν ἀρετήν, προστιθέασι τὴν ἕξιν, εἰπόντες καὶ πρὸς ἅ ἐστι, τὴν κατὰ ὀρθὸν λόγον, ὀρθὸς δ' ὁ κατὰ τὴν φρόνησιν* (s. Aristotl.), wenn Alles correct befunden (bei Prüfungen von Herz und Nieren). Das mit den *φρένες* verknüpfte Seelische (b. Homer) wird durch das Auslaufen in die Genitalwege leicht zum sexuellen Rausch hinabgezogen, wenn nicht auf die Scala des cerebralen Pols transponirt (bei Purusha's Abwendung von Prakriti's täuschendem Geflirr und Flitterkram).

* *
*

Im Sein an sich sind die aus dem Daseienden realisirten Dinge, nach den durch solche Voraussetzung bedingten Wechselbeziehungen, naturgemäss zwingend ineinandergewoben (auch für das, was das Denken darüber zu sagen hat).

Bei der Frage, ob die Sonne morgenfrüh aufgehen wird, steht die Beantwortung mit Ja oder Nein in Belieben der Mundarticulation. Wer daneben, bei den (Denk-) Schöpfungen (pondere ac mensura) das dem Animal rationale mitgegebene Werkzeug (der Raticinatio) in Verwendung zieht, wird beim (Gedanken) messenden Abwägen, in die eine Wagschale zugleich das Argument des Gewohnheitsgemässen fallen fühlen, und da sie dadurch sinkt, für die Bejahung sich entscheiden, und einen Narren sein lassen den Narren, der mehr frägt, als die „Sieben Weisen" beantworten können, (ihm sein Närrischseinwollen überlassend).

Wer beim Umherrollen eines Kügelchen zwischen den Fingern zwei zu fühlen meint, ist richtig (berechtigt) dies anzusagen, wird indess die Erklärung des Physiologen über die Tastnerven entgegenzunehmen haben (sobezüglich). „The inhabitants of Sumatra" dürfen die Absurdität eines compacten Wassers abweisen (denn „they never saw water in freezing during the winter") und der Bechuana (s. Canpbell) überlegt, ob die wiederscheinende Sonne die gestrig alte sei oder eine neue (als Phönix ergänzt).

Der Baum, der im Sommer vor Augen steht, malt auf die Retina einen Stamm mit Blättern, mit kahlen Aesten dagegen im Winter, und dieses Bild, in die Organisation assimilirt (wie die Speise durch zersetzendes Pepsin im Magen) mag nun durch Reaction auf irritables Muskelgewebe dementsprechende Bewegungen anregen (oder auch nicht vielleicht), bleibt im übrigen jedoch ein unverändertes im animalischen Bereich, ausser in humanistischer Existenzform, wo im äusserlich dem psycho-physischen Individuum ange-

lagerten Sehorgan der (dem Zoon politikon eingewachsene) Oculus rationalis (eines „inneren Sinnes“) hinzutritt, um das optische Bild zu beschauen; und vielleicht auch an den erkälteten Zweigen Eisblumen im Geblätter blühen sehen mag, wenn transitorisch unter seines Phantasos' Verlockungen schwelgend (im Wechsel seiner Gefühle verschiedener Art), wogegen der Botaniker solch dichterische Delicatesse nur sparsam (in Mussestunden) geniessen wird [um die gesundheitliche Verdauung seines (Natur-) Magens nicht zu beeinträchtigen].

Was durch naturwissenschaftlich controllirtes Experiment sich bestätigt hat, steht soweit damit fest, ohne dass daran gerüttelt werden kann. Wer wunderliche Dinge erzählt, die in das zeitgültige System nicht hineinpassen, wird den Naturforscher zu weiteren Versuchen anregen, wie sie sich einfügen möchten. Vielleicht gelingt's, vielleicht stellt die Negation unwiderleglich sich heraus, vielleicht bleibt ein Non-liquet (auf weiterhin). Tertium non datur (in damit bereits abgeschlossener Dreiheit). Wissen oder Nichtwissen (mit dem Noch-Nicht-Wissen dazwischen), kein Glauben (im Meinen und Scheinen). Da noch mancherlei Dinge „zwischen Himmel und Erde“, von denen die Gelehrten sich Nichts träumen lassen, ist ein aussergewöhnlicher Anstoss oftmals heilsam, auch für prophetische Träume insofern, oder (überhaupt schon) in dem (durch willkührlichen Eingriff weniger behelligten) Schlafzustand, wo die in gährungsfähiger Mutterlauge schwimmenden Denkembryonen sich (für ihre Krystallisation) ungestörter zusammenordnen (in den *πάντα χρήματα*); wie bei der (zu brahmanischer Weltschöpfung befähigenden) Meditation, wenn die in Erahnungen potentiell eingeschachtelten Schwängerungen zu graduell deutlicherer Entfaltung kommen (beim noëtischen Wachsthumsprocess). „A miracle is a violation of the laws of nature“ (s. Hume),

und somit ausgeschlossen, als Wunder (nach dem theologischen Wortgebrauch).

Das, worüber der Laie sich wundern mag, ist überhaupt kein Wunder für experten Einblick (oder sonst überhaupt Nichts).

Es handelt sich dabei um das Abhören von zwei Zeugen. Auf der einen Seite steht Altmutter Natur im Panzer eiserner Gesetzlichkeit, auf der andern ihr durch momentan scheinbare Verschuldungen (die im Gesammtganzen sich wieder zurecht zu schieben haben) manchmal missrathenes Kind mit seinem gebrechlichen Menschenverstand; in seinen drei Fehlerquellen zum wenigsten: einmal mag der Sinneseindruck selbst bereits ein gefälschter sein (aus Farbenblindheit und sonst täuschenden Färbungen), und ebenso, zweitens: die innerliche Auffassung (aus dauernden oder vorübergehenden Verstimmungen des Gemeingefühls) im somatisch psycho-physischen Individuum (vielleicht), sowie drittens dann noch: die Beschauung dessen, was in zoopolitischer Organisation darüber gedacht wird.

So lange es sich um Einzelaussagen handelt, muss das Kleingeld detaillirt werden. um nicht das Quantum, sondern das Quale abzuwägen, denn wer Gold- und Silbermünzen, Heller, Pfennige, Dreier, Nickelstücke oder Kobalt (und Kobolde) durcheinander in seine Wagschaalen werfen wollte, würde schlechte Geschäfte machen, für die Praxis (auf die es schliesslich ankommt). Und betreffs der Massenaussagen kommt es darauf an, ob (je nach der Krankheitsconstitution in socialer Atmosphäre) etwa Infectionsstoffe in der Luft umherschweben (in Freigebigkeit der den Bacterien geläufigen Rechnungsweise, nach Milliarden).

Wenn so. ist die Sache für den Statistiker vereinfacht und erleichtert. Denn dann sind Hunderte und Tausende (Hunderttausende, Millionen und mehr soviel man deren wll)

von Zeugenaussagen mit einem Schub erledigt, so dass peinlicheres Scrutiniren bequemlichst erspart ist, da bei „psychischen Epidemien“ die Rechnungen en gros sich abmachen (ohne viel Federlesen).

Es kommt hier, wie überall, auf den Unterricht (s. Turgot) an, auf die Erziehung*) (zum Gemeinbesten), „Le progrès de la science est le progrès fondamental“ (s. Gillet), da das Denken seiner Schulung bedarf (im eigenen Interesse).

Ein Lahmer ist geheilt, durch das Wasser heiliger Quelle, durch Berührung mit wunderthätigen Reliquien, durch das Wort (des Zauberlehrlings, dem „Sesam“ sich öffnet).

Das Volk staunt und Pilgerschaaren strömen massenweis herbei, mit den Pfennigen im Säckel (für den Kirchenbeutel).

Was ist ein Lahmer? wäre die Vorfrage der Prognose, in medicinischer Diagnostik. Dass mancher Lahme auf Geheiss, im Bette aufzustehen, sich darin erheben mag, ist Sache genügend kräftiger Suggestion, die der Arzt indessen

*) Am meisten hat für Erziehung der Jugend der Gesetzgeber Sorge zu tragen (b. Aristoteles. In (platonischer) Idealrepublik werden die Kinder (in Rangordnungen) zu Staatsmännern herangezogen (unter „künstlicher Zuchtwahl“). „Sorgfältig wollte Aristoteles Darstellungen von unanständigen und unzüchtigen Scenen und Handlungen dem Auge der Zöglinge fern gehalten wissen“ (s. Cuers), die Obrigkeit hat die Aufsicht in die Hand zu nehmen (auf die, für das Schöne empfängliche, Jugend wirkt der Gegensatz verderblich). Die nachahmende Kunst übt einen schädlichen Einfluss auf das sittliche Wesen (b. Plato), weil auf das innerlichste Vermögen der Seele wirkend (die Harmonie störend). „The primary function of art is that of giving form to the ideals and emotions of mankind“ (s. Stillmann). Ornament and adornment (s. Culin) are the products of religious sentiment, of magic and superstition (to control or influence the forces of nature). The aesthetic change of certain symbols on the basis of the limitations of perception common alike to man in all ages (s. Witmer) hat zur Erklärung zu dienen (in den „Anfängen der Kunst“).

da nicht versuchen wird, wo ihn die pathologische Anatomie über andere Krankheitsangaben belehrt hat; und dass ein wegen Beinverlust Lahmender durch Betupfung seines Stumpfes mit heiligem Oel geheilt sei, war selbst dem Cardinal von Retz (als er in Saragossa davon hörte) nicht recht glaublich, trotz aller Eide der durch kirchliche Würden zu Glaubwürdigen Gestempelten, mit denen es beschworen wurde (unter Applaus der, aus der Stadtgemeinde redenden, Corona). Und was ähnlicherweis (wenn das Capitel der Illusionen und Hallucinationen hinzukommt) über das Gewunder in simulanten (oder simulirenden) Krankheitserscheinungen zu sagen wäre, ist durch die kritisch gewetzten Waffen moderner Exegese allzusehr bereits zerfetzt, um viel übrig zu lassen, für eine Nachlese. Dagegen mag nachgelesen werden, was (bei dem englischen Skeptiker, der von jenseits des Canals zuschaute) gedruckt steht über die Wunder am Grabe des Abbé (oder Monsieur) Paris (nach dortigen Quellen nachweisen). Eine bessere Beglaubigung als diese contemporären Wunder (im Zeitalter eines Voltaire nnd Rousseau) ist menschenmöglich nicht denkbar. In ihren Hunderten von Belegstücken, deren jedes einzelne genaulichst an Ort und Stelle zu prüfen war, riefen sie mit offenem Visier die Kritik heraus, in damaligen Veröffentlichungen — gleich Montgeron's über die „Merveilles“ am „sanctuaire nouveau“ (1737) —, und zwar die Kritik der gefährlich schlauesten Gegner: in der ganzen Corporation der Jesuiten. Der Polizei-Präfect von Paris (berühmt durch seine „vigilance, penetration, activity and extensive intelligence“) wurde in seiner ihm bereits zustehenden Gewalt durch unbedingte Machtbefugniss verstärkt, um die Vorgänge zu investigiren, der Nachfolger des Cardinals von Noailles auf dem erzbischöflichen Stuhl, ein erbitterter Gegner der Jansenisten, wurde von diesen provocatorisch noch mehr angereizt, der Sache auf den Grund zu

gehen, berühmte Aerzte wurden herbeigerufen (aus Brüssel und sonsther) für sachgerechte Untersuchungen, ohne dass durch eine Widerlegung das siegreich triumphirende Wunder entlarvt wäre — und was ist davon übrig? „Versunken und vergessen!“ Der Name des „Abbé Paris“ findet sich nicht einmal im Conversationslexicon (weder bei Meyer, noch bei Brockhaus).

* * *

In sein Causalitätsprincip versenkt, stösst das Denken auf die Schranke des Anfangs, und wendet sich nun der Zielrichtung zu, in der Bestimmung; mit einwohnendem Entfaltungstrieb (des Fortschrittes), zur Vervollkommnung des Einzelnen zunächst, sowie seines Gesellschaftskreises zugleich, oder (seit dem Entdeckungsalter) aller der Völker auf der Erde, als Menschheit — die jedoch, um sich selber kennen zu lernen, vorher die Frage des *ποῦ στῶ* zu beantworten haben, das terrestrische Habitat durchwandernd, in ethnischen Studien; um nach Aufbau des Mikrokosmos (hinaus- und) hineinzuspähen in die makrokosmischen Unabsehbarkeiten: aus denen jedoch es einheitlich redet (im Einklang der Gesetzlichkeiten).

Die (fortschreitende) Entwicklung — wie bei dem seine Reife annähernden Wachsthumsprocess [nach dem (für Wurfgeschosse) verwertheten Princip der emporgeschraubten Spirale] — geht mit anwachsender Geschwindigkeit (bei accumulirendem Progressus des Index) vor sich, zum Rückschlag*)

*) Les trois sortes d'esprits, qui furent comme le trépied (le triumvirat) de l'ancienne physiologie, étaient aussi mal établies, l'une que l'autre“ (s. Bordeu), wie die „petits ballons à ressort“ (s. Lieutaud). Wie der „naturalis spiritus“ in der Leber, war der „vitalis spiritus“ in das Herz und der „animalis spiritus“ in das Hirn verlegt (b. Galen). Soweit der *κόσμος* Abbild der Ideen ist, wird er für den menschlichen *νοῦς* das „Sprungbrett“, von dem aus er sich in das

auch, unter (Vico's) „Ricorsi“ (bei vermehrten Umläufen des *κύκλος γενέσεως*, in Sonderfällen); wenn eine [ihr „Novum Organum“ (b. Bacon) verlangende] Neuzeit annähert, (und so in der Gegenwart vornehmlich).

Zur Bearbeitung für gestaltliches Aussehen oder zum Anfassen für raumändernde Fortbewegung müssen Handhaben vorhanden sein, *λάβαι* im mathematischen Sinne der Pythagoräer).

Für das Holz des Tischlers geeignete Werkzeuge können nicht dem Eisen dienen, das der Schmiedegeräthe bedarf; und Nadel und Zwirn der Näherin kann beim Holze weder noch beim Eisen mithelfen. In allen Fällen müssen die Vor- und Anlagen einander entsprechen.

Auf jetzigem Standpunkt der Naturerkenntniss ergiebt sich das Wirken der Kräfte auf unterliegenden Stoff durch die in diesem aus Latenz der Ruhe hervorgerufenen Aeusserungen, die den jedesmaligen Energieen jener entsprechend, in denjenigen Umwandlungen reden, wodurch, was sie zu sagen haben, dem Verständniss verdeutlicht wird. Und da

---

Gebiet der Erkenntniss schwingt, wo eben die Ideen die Objecte für den erkennenden *νοῦς* sind (s. Dieck), beim Uebertritt (in jenseitige Regionen). Vitalis spiritus (oder naturalis) ex aere inspirato et subtilissimo sanguine compositus (s. Servet), ex vitali fieri incipit animalis [und dann aus dem plexus choroides (des plexus retiformis) wohnt die Seele in den Arterien]. Ex hepatis sanguine est animae materia per elaborationem mirabilem, denn „anima in sanguine“ (nach heiliger Textaussage). „Post inventa vasa lymphatica hepatis exsequiae“ (s. Bartholin), in Harvey's Blutkreislauf verschlungen, seit die „ostiola“ der Venen (b. Fabricius ab Aquapadente) entdeckt waren (durch Sarpi), und nun den seit Jahrtausenden alltäglich geübten Aderlässen, seit Caesalpinus' Bedenken, ein Licht aufgesteckt war (für die Unterbindung). Seit aus ihrer Superiorität degradirt, hat die Leber Dienste leisten müssen, um durch „Schreckgebilde“ die in den Därmen umherfahrenden „Spiritus animales“ in Ordnung zu halten [soweit dem (vom Magen einlogirten) „Archäus“ (b. Paracelsus) dies gelingen möchte].

diese im mineralischen Stoff von wahlverwandtschaftlichen Affinitäten künden (die in den Aenderungen des Stoffs ihre Schriftzüge niederzeichnen), liegen solche in Voraussetzung, wenn überhaupt Etwas geschehen soll.

Im Element mag ein theoretisch geschärftes Auge Molecüle und Atome erblicken, oder diese in Kraftcentren auflösen (auch durch sonst geistig gekräftigte Reagentien), aber in der Praxis wird der Chemiker beim Element verbleiben, weil von ihm allein denkbar verständliche Auskunft zu erhalten ist, über was er wissen will.

Wer im biologischen Entwicklungsprocess die Wege *ἄνω καὶ κάτω* hin und her ausverfolgt, trifft in einem Gebilde verschiedene Stufenwerthigkeiten, die wenn aus ihrem organischen Zusammenhang auf einfachste Einheitlichkeiten reducirt, dasjenige vor Augen legen, was (bei den Voranlagen als Zelle zu bezeichnen sich empfohlen hat (oder als Monere; vor Ansetzen des Kerns). Hier sind im engsten Compass all diejenigen Ansätze und Handhaben vorhanden, die zur Erklärung der weiteren Ausgestaltungen ausreichen.

Ueber ihr letzt Einfachstes hinaus mag, wer damit nicht zu Stuhl kommen kann, ein Plasma noch simuliren und auffrisiren (für seine Rolle in Schöpfungstheorien), aber das ist dann ein unhandlich todtes Ding, zu keinen nützlichen Zwecken brauchbar.

Im caput mortuum solches (Unterhaltungs-) Stoffes fehlen für die Ansätze der Kräfte die Handhaben, und die Fragen nach wahlverwandtschaftlichen Affinitäten oder nach organisch verbindend durchgehenden Fäden, bleiben ohne Antwort; Alles kalt und still. - Nicht zum Einträufeln von Leben, sondern solches aus der Latenz seiner Keime zu wecken, wirken im tellurischen Dunstkreis die physikalischen Kräfte, die aus den kosmischen Unabsehbarkeiten dorthin eingefallen sind.

Der elektrische Strom mag das vorhandene Leben belebender anregen, wer aber mit der Plasmode (oder ähnlichen Spectra) etwas ausrichten zu können meint, würde dem Zauberer (b. Sahagun) gleichen, der unter den Vorboten des toltekischen Missgeschicks die umherliegenden Leichen in Bewegung setzt, durch seine magischen Künste.

Was? für praktisch dienliche Aufgaben, nützt solche Zauberei, was das „Zauberwort der Entwicklung", das (s. Haeckel) den „Schlüssel zur Lösung der Weltfrage giebt" (in den Welträthseln). Der den Fels Sesam öffnende Zauberschlüssel ist zwar ein Passe-partout für Alljedes, aber durchschnittlich ist es gerathen, den Schlüssel genaulichst zuzuschleifen auf das Schloss, wenn es passen soll; je mehr es complicirtere Sicherheitsschlösser aufzuschliessen giebt.

Wohl ist die Entwicklung ein Zauberwort, das zahllose Wunder aufgeschlossen hat, in Unabsehbarkeit der Sonderfälle,*) aber nirgends muss man mehr verlangen als geleistet

*) La bonne méthode de philosophie dans la science de l'homme exige (in den „causes expérimentales"), „qu'on rapport à un seul principe de la vie dans le corps humain les forces vivantes, qui résident dans chaque origine et qui en produisent les fonctions" (s. Barthez). „Le vrai problème est d'arriver à la force particulière, à la faculté singulière, qui le produit (s. Flourens), in erschöpfenden Detailarbeiten; aus denen die allgemein gültigen Gesetze dann selber sich auszusprechen haben (aus Rationalität des logischen Rechnens). Das Denken (b. Plato) ist „ein Sich-mit-sich-selbst-unterreden der Seele" (s. Auffahrt), zur Beantwortung der Fragen (für die δόξα). „Die kausale Natur kennt keine Entwicklung, sondern nur Veränderung in bestimmter Richtung" (s. Münsterberg). Das Absolute ist ein negativer Grenzbegriff, sobald ihn irgendwie positive Prädikate beigelegt sind, wird er zum Relativen (s. Kühtmann) mit dem actuellen Ursächlichkeitsbegriff zusammenkommend (als Gegensatz zu allem endlichen Sein), neben dem potentialen Unendlichen (in anfang- und endloser Reihe der Veränderungen). Ein Unendliches kann nie „actu" gegeben sein, sondern nur „potentia" (b. Aristotl.), bei Betrachtung der Dinge (unter den Denkmöglichkeiten), für das aus (erprobten) Wahrscheinlichkeitsberechnungen Wahre (soweit es stimmt). Verum est quod

werden kann. „Tantum possumus, quantum scimus“ (s. Bacon), „was der Mensch soll, das muss er auch können“ [in (Kant's) „kategorischem Imperativ“], aber „Ultra posse nemo obligatur“ (im Rechtsgrundsatz).

Mit den Entfaltungen ihrer dahinrollenden Evolution läuft die Entwicklung ab, als „Explicatio“, beim Aufstieg zur Akme und Niederstieg (einer „Implicatio“); sie rechtfertigt, wie der Ehrlichkeit geziemend, streng genau die „raison d'être“ ihres jedesmaligen Ansatzpunktes*) an der ἀρχὴ τῆς

est (b. St. Aug.), das Vernünftige ist das Wirkliche (b. Hegel) und v. v. (so oder so). Il ne peut être question, que de ce qui est éternel (s. Ampère). „Liebt ein Weib, wenn Ihr wollt, aber erinnert Euch stets der Unendlichkeit“ (mahnt Bruno), wobei jedoch der „furioso eroico“ den Elan seiner Leidenschaften zu zügeln hat, um in ruhiger Nüchternheit die Dinge „sub specie aeternitatis“ (b. Spinoza) zu betrachten, auf den Endverlauf hin (in der Zielrichtung). „Die Ueberzeugung unserer Fortdauer entspringt aus dem Begriff der Thätigkeit“ (s. Goethe). Wie in das Leben gekommen, ohne die Schmerzen der Mutter, noch die eigenen zu kennen, so wird beim Tode schmerzlos die Seele in eine bessere Welt eintreten (s. Herbert Ch.), und ihre Befähigungen versichern eine höhere Existenz (im Vertrauen auf die der Tugend gewisse Gütigkeit). „La liberté n'est autre chose que le sentiment du pouvoir, de créer l'effort constitutif du Moi“ (s. Biran), wem den eigenen Ziffernwerth festzustellen gelungen (im logischen Rechnen). Da Alles in Bezug auf etwas (πρός τι) ist, halten wir an uns, was es abgelöst (ἀπολύτως) und seiner Natur nach ist (s. Sext. Emp.), aus Verhältnisswerthen bestätigt (im rationellen Rechnen). Innerhalb der Welt der Erfahrungerkenntniss (als der Erscheinungen) giebt es nur Bedingtes, die letzten Bedingungen, das Unbedingte, liegt jenseits der Grenzen aller Erfahrungserkenntniss (b. Kant), während das „unbedingt gebietende Sittengesetz“ (zur Uebereinstimmung mit sich) auf die Unsterblichkeit der Seele führt (s. Otto), in Praxis (der „reinen Vernunft“).

*) „Irgendwie, Gott freilich nur weiss wie, musste doch der Keim des Organischen uranfänglich am Ball der Erde schlummern, wie der Keim von Kraut und Blüthe im Saamenkorn; als sich das Unorganische abklärte, wuchs das Organische“ (s. Fechner), aus der Idee hervorgerufen [in (Plato's) Phänomenalität der Materie]. Die substantielle Seele ist eine „abstraction realisée“ (s. Voltaire), in fass-

μεταβολῆς [unter (Aristoteles') *αἰτίαι*]. Hier läuft die ihr vorgeschriebene Bahn zum Telos hin, wo es mit ihr zu Ende geht, in rückläufiger Kreislinie (des *κύκλος γενέσεως*).

Eine solch adrett wohlgestaltet verlaufene Erscheinung, die über all ihr Thun und Treiben correcte Rechtfertigung abzulegen weiss, hätte es sich höflichst zu verbitten, als eine irgendwohergelaufene Dirne introducirt zu werden, und hinausgeschickt, man weiss nicht wohin — in leer blaue Luft jedenfalls zum Nachgaffen, ohne dadurch klüger zu werden [so dass die fleissigen Forscher solchen Zeitvertreib (auf der Gleitbahn eines „Regressus ad infinitum") den Gaffern und Maul-Affen überlassen werden].

Seit die Göttermacher [oder (historischen) Königsmacher]

---

lichen Anschauungsbilder (lautlich umkleidet). Die Vorstellung schafft nicht das Stoffsein des Baums, sondern das Baumsein des Stoffs, nicht den Stoff Baum, sondern das Ding Baum," als Vorstellungsbild (s. Auffahrt); „geschaffen wird die Thatsache des Stein-benannt-werdens" (nicht der sinnliche Stoff). Das Feuer lässt sich vorstellen, ohne zu brennen, das Wildthier, ohne daran Schaden zu leiden, aber der Eindruck des Schönen und Hässlichen trifft stets (s. Herbert Ch.). Von Dingen lässt sich nur reden, soweit sie vorgestellt werden (in der Welt der Vorstellungen), oder im Möglichkeitssein (potentiell). Die Idee (*νοητόν*) vereinigt in sich Beharren und Bewegung (b. Plato), in der *οὐσία*, die wenn vom Reiz getroffen, zum Werden sich entfaltet (aus potentiellen Keimungen), im *τὸ μὴ ὄν* (als Noch-Nicht). Was in dem, was die Seele vorstellt (*δοξάζει*), die Prüfung besteht, ist dann „gewiss die Wahrheit selbst" (im Gorgias), für das Fazit (des logischen Rechnens). Die „Anima als perfectio hominis" wird von der cogitativa und intellectiva unterschieden (b. Aureolus). Die über die Capacität des stofflichen Menschenleibes hinausgreifenden Seelenkräfte sind der „Intellectus possibilis", der „Intellectus agens" und die „Voluntas" (s. Jaundunus). Die intellective Seele nimmt die „sensitiva" und „vegetativa" in sich auf und identificirt dieselben mit sich (s. Baconthorp). Die Fortdauer des Intellectes nach dem Tode des ihm verbundenen Leibes geschieht nicht als menschlicher Intellect, indem alle specifisch menschlichen Functionen fortzufallen haben (b. Pomponatius), auf neuer Sphäre der Existenz (in jenseitigen Regionen).

beim „Gott in der Geschichte“ ihre Visitenkarte vergeblich abgegeben haben, ohne eines Empfanges gewürdigt zu sein, suchen die Anthropologen jetzt den „Mensch in der Geschichte“ für ihre Lehre vom Menschen“). „Si Dieu n'existait pas, il faudrait l'inventer, mais toute la nature nous crie, qu'il existe“ (s. Voltaire), je nach dem Namen, unter welchem das Dharma (der Trinität) sich enthüllt hat [aus dem Unbekannten („the Great-Unkown“), in seiner Art].

* * *

Erfahrungsgemäss (wenn experimentell controllirbar) wird gewusst, dass an dem, im Vorhandensein des Planeten Tellus, gesetzten (und dort in seinen Verschiedentlichkeiten überschaubaren) Stoff Kraftbethätigungen, die aus kosmisch unabsehbarer Herkunftsquelle (unter solarischer Vermittlung zunächst) einfallen, Auswirkungen hervorrufen, die aus wahlverwandtschaftlich vorveranlagten Affinitäten [nachdem aus der Latenz zu (momentaner) Bewegung geweckt] im (mineralischen) Abgleich mit einander, starr wiederum verharren (in der Kristallisation), während wenn im status nascens durch ununterbrochene neue Reizaufnahme das Leben (im Werden) continuirlich hinfliesst, beim biologisch successiven Entwicklungsgang, derselbe mit der Reifung erst wieder in denjenigen Ruhestand eintritt, der [unter Ablösung der (die Reproduction vermittelnden) Kernfrucht] das Umbeugen in Zerfall markirt. Solcher Process hat in animalischer Organisation (mit dem Nervennetz eingebettet in irritable Muskelfaser, auf sensorisch-motorischen Bahnen) als Empfindung sich zu spüren, die als solche gelebt, in ihrer Objectform dann erst sich umgrenzt, wenn bei humanistischer Existenzweise aus der Niederschau auf sprachlicher*)

---

*) Die Sprache beginnt mit Lauten, die eine Reaction auf ein-

Gesellschaftsschichtung (begrifflich) umfasst; — und deren Associationen (der Vorstellungen), aus Verschmelzungen (chemischer Action) im geistigen Wachsthumsprocess zur Assimilation gelangen, indem die am materiellen Substrat mechanisch arbeitenden Kräfte, an den (ihnen vorbereiteten) Sinnesorganen ausserdem, in den Resultaten physikalischer Energien sich zu erfüllen haben. Wie hier, in cerebraler*) Substanz, ein gemeinsames Centrum sich localisiren lässt, so dasjenige auch, wo aus opto-acustischer Concordanz die (aus dem influxus physicus) psychisch hervortreibenden Entelechieen (im jedesmaligen Gesellschaftskreis) auf zoopolitischer Sprachschichtung sich durchdringen, zum Aufbau des humanistischen Mikrokosmos (worin jedem Einzelnen freisteht die ihm zugehörige Wohnung für sich zu beanspruchen, wenn er so will).

Die Wachsthumsprocesse vegetativer Organisation wiederholen sich in animalischer, worin die (motorisch) sensi-

---

fachste Empfindungen bilden; mit der Fixirung dieser Laute erhebt sich das Empfinden zum Vorstellen (s. Lütgenau), in lautlich umkleideten Anschauungsbildern (aus opto-akustischer Concordanz).

*) Aus der Trennung der in weicher Substanz (pulpa) eingehüllten Nervenendigungen empfindet sich die permanente Vorstellung des Körpers und seiner Theile (s. Reill). In den Vierhügeln (s. Held) verschleifen sich die akustischen Nervenfäden mit den optischen (zum Sprachorgan). Facti sunt ventriculi illi ad expurgamenta cerebri recipienda, veluti cloacae, ut probant excrementa ibi recepta et meatus ad palatum et nares (Servet); „rationalis animae sedem“ kann die weiche Masse des Gehirns nicht beleben („cum frigida sit“). Aber dem einem Dreimaleins widerstrebenden, Hirn wurde es warm gemacht (in Genf); proh dolor! „Placet mihi Martino Luthero“ (dass „man die Wiedertäufer mit dem Schwerdt richten möge“). Die copernikanische Lehre vom Weltgebäude war als „böse und gottlose Meinung“ von der Obrigkeit zu unterdrücken (s. Melanchthon), wie sie auf den Index gesetzt war (für die Katholicität). „Vom Sitze des Friedens aus hast du den Frieden gestört“ wird Gregor VII. vom König Heinrich beschuldigt [wegen des (b. Wenrich T.) „von der Hölle ausgespiceenen“ Decrets].

tiven Bewegungsregungen hinzutreten, und mit diesen aus psycho-physischen sich in noëtische umsetzen,*) welche beim Hervorsprossen ihres Wachsthums einem ihnen eigenartigen „Nisus formativus“ gleichfalls folgen, unter Ausfall des materiellen Substrats (im Uebrigen jedoch eingeschlossen in das allgemeine Durchwalten biologischer Gesetzlichkeiten).

Wird (in dem physisch hervorgerufenen Objectfactor) „eine bestimmte Farbenempfindung dem einen Gehirnprocess zugeordnet gedacht und eine bestimmte Tonempfindung dem andern Gehirnvorgang, so muss nachzuweisen sein, dass nach physikalischen Gesetzen der eine Vorgang auf den anderen folgt, wenn erklärt werden soll, dass die Tonempfindung sich der Farbenempfindung zugesellt“ (s. Münsterberg) in lautlich umkleideten Anschauungsbildern (aus optoakustischer Concordanz), wie sie auf zoopolitischer Schichtung in die Wortformen der Sprache eingefasst werden, beim Zusammentreffen der individuell psychischen Entelechieen, zum Ausdruck der (noëtischen) Gesellschaftsgedanken (aus denen das Individuum den Gültigkeitswerth seiner Persönlichkeit wiederum herauszurechnen hat).

Die Seele (anima rationalis) ist nicht nur erkennend und wollend, sie lenkt auch die inneren vegetativen und organischen Functionen, ohne davon etwas zu wissen (s.

---

*) Wenn mit Wachsthum nur Veränderung in der Richtung zunehmender Mannigfaltigkeit der verbundenen Vorgänge gemeint ist, so kann alles „Wachsen und Sichentwickeln“ in der psychischen Welt unter dieselben begrifflichen Beziehungen gebracht werden, unter denen das physische Werden steht (s. Münsterberg), im *λόγος φυσικός* (der Stoa). If the reality of things consists in their being composed of atoms, then it follows, that their reality consists, in their being thought (s. Ritchie), aus (Plato's) *ἀρχέτυποι* (unter den *αἰτίαι*). Die Idee schafft die Dinge, wie vorgestellt, von dem *πάθημα* (der sinnlichen Affection) losgemacht, in der „Phänomenalität“ (als platonische Materie) für „Kore“ (oder „Leai“).

Stahl), bis auf die specifischen Reizbarkeiten, aus (Haller's) Irritabilität und Sensibilität [bei (Bichats) Unterscheidung zwischen organischen und animalen Lebensfunctionen]. „Le fait primitif qui sert nécessairement de point de départ à la science va se résoudre dans un premier effort où l'analyse peut encore distinguer deux éléments, une force hyperorganique naturellement en rapport avec une résistance vivante" (s. Maine de Biran). Indem der nervöse Vorgang (in sensorischen Processen) stets ein sensorisch-motorischer ist, so stellt sich der Apperceptionstheorie und der Associationstheorie (als Impressionstheorien) „die Aktionstheorie gegenüber" (b. Münsterberg), um die „motorische Seite des Gehirnlebens" zu verwerthen (für die Psycho-physik), indem „es überhaupt keine Empfindung giebt, der nicht ein motorischer Impuls zu Grunde liegt" (1900), in „reciprocal innervation" (s. Sherrington), da nach Anlage des animalischen Organismus [und seiner (durch das Selbsterhaltungsprincip bedingten) Reactionsfähigkeit] das Netz der Nervenfäden in einem musculatorischen*) Gewebe eingebettet liegt (so dass es zuckt, auf den Reiz), aus naturgemäss gesetzlichen Wechselbeziehungen (im All des Daseienden).

---

*) Die Muskelkontraction entsteht aus einer thermischen Quellung, die durch eine plötzliche Wärmeentwicklung in den Disdiaklasten (Krystallkörperchen zwischen den Muskelfilellen) entsteht, „gleich wie eine im Wasser gequollene Darmsaite sich bei der Erwärmung energisch verkürzt" (s. Engelmann) oder (s. Reil) aus einem Zufluss von Säften („wie die Zusammenziehung eines Strickes, der nass wird"), bei den Transformationen der Reize in den Nervenfasern und Ganglien, welche die Vorgänge der Empfindung begleiten (s. Kühtmann), neben dem „Geheimniss der Schöpfung" (s. Cartesius) im Willensentschluss (als Grundproblem). Der Inhalt der Logik ist die Darstellung Gottes, wie er in seinem eigenen Wesen vor der Erschaffung der Natur und eines „endlichen Geistes ist" (s. Hegel), soweit der „endliche Geist" dies begreift (wenn als unendlicher sich herauszurechnen befähigt).

Die willkührliche*) Bewegung, als innerer physiologischer Vorgang (oder „effort voulu") bildet den Mittelpunkt der Betrachtung (für Maine de Biran). Der ganze Bewusstseinsinhalt ist erklärbar „unter der Bedingung, dass alles Psychische aus Empfindungen, d. h. aus möglichen Vorstellungselementen zusammengesetzt werden kann" (s. Münsterberg); aus den Vorregungen der Elementargedanken, — die indess erst, wenn zu Gedanken zusammengeordnet, auf zoopolitischer Sprachschichtung, dem Anheben des Denkens eine erste Handhabe bieten; so dass es zunächst um die Kenntnissnahme von diesem Werkzeug sich handelt (in Weite seiner Möglichkeiten), bei Durchforschung der (auf ihre Unitäten reducirten) Gesellschaftsgedanken (bis zur „Erschöpfung der Denkmöglichkeiten").

In der Psychophysik der Gesellschaft" (als Socialpsychologie) wird die Beschreibung gleichfalls „auf den noëtischen,**)

*) Im Willen wird zugleich unsere eigene Activität und der Widerstand des „Non-Moi" (zunächst des eignen Leibes) erlebt (s. Maine de Biran). „L'attention est la sensation devenue exclusive, la mémoire une sensation prolongée, l'idée une sensation éclaircie" (s. Condillac), wenn in den (Vorstellungs-) Associationen geklärt (auf zoopolitischer Sprachschichtung). Das Sich-Erheben zu Gott ist das Sich-Erheben in das Gedankenreich (b. Hegel). Der Gedanke hat seinen Gegenstand nur, indem er ihn denkt, so dass diese Thätigkeit göttlicher ist, als das, was der Gedanke Göttliches zu haben meint (s. Aristoteles), in νόησις νοήσεως (wenn das Denken sich lebt, im Sich-selber-Denken).

**) „Wissenschaft und Kunst, Sprache und Sitte, Religion und Moral, Staatsleben und Recht werden nach psychophysischen Gesetzen ihre Erklärung finden und sich wechselseitig ergänzen und durchdringen, so dass als die umfassendste psycho-physische Erscheinung schliesslich die Geschichte der Menschheit aus dem Ineinandergreifen der Factoren hervorgeht, nicht anders als wie der Entwicklungsgang des Individuums sich aus den Einzelnfunctionen erklären liess" (s. Münsterberg), in mikrokosmischer Schöpfung (der Völkergedanken) auf sprachlicher Gesellschaftssphäre (zur Reintegration des individuellen Selbst). Die zeiterforderliche Ueberleitung aus der Psycho-

die Erklärung auf den psychophysischen Zusammenhang abzielen“ (s. Münsterberg), wobei das individuelle Gehirn dann in den Zusammenhang als ein soziales Neuron eintritt, dessen

Physik zur Ethnologie wird indess nicht direct aus der Individualpsychologie zur Sozial- (physiologie oder) psychologie statthaben dürfen, da bei der letzteren eine derartige Menge verschiedenartig neuer Gesichtspunkte hinzutritt, dass sie zunächst besser als separate Disciplin in Behandlung zu nehmen sein wird, im Anschluss an die Gesellschaftsgedanken des Zoon politikon, ehe das Individuum schon seine Rechte reclamiren kann, denn „noch ist das Bündniss zu früh“ (später jedoch allerdings ein dann um so unverbrüchlicher abzuschliessendes). Die Handweberei (seit Erfindung durch Isis oder Athene) hat ihre naturgemässen Phasen durchlaufen, in de Genne's (1678) und Vaucauson's (1747) Herstellung mechanischer Webstühle, bis zu Cartwright's Kraftstuhl (power-loom), und Jacquard's Verbesserungen; durch Wasser die Menschenkraft (am Handstuhl) verbessernd. Seit jetzt indess der Fabrikbetrieb hinzugetreten ist, mit gesteigerter Dampfeskraft, kommen eine solche Menge disparat getrennter Gesichtspunkte aus Maschinenkunde, Arbeitergenossenschaften, Handelsverkehr u. dgl. m. hinzu, so dass wer jetzt ein Lehrbuch über Weberei zu schreiben hat, um die primären Vorstudien sich nicht viel kümmern wird (obwohl dieselben ihren theoretischen Vollwerth bewahren). Wie das Postwesen sich entwickelt hat, vom Postboten zum berittenen Postillon, von dem (vom Bock gelenkten) Postwagen zu Extraposten und deren Höhe unter Nagler's Verwaltung, ist interessant genug im „Postmuseum“ zu verfolgen, unter dem Protectorat des Reichspostamts und seines Eisenbahnverkehrs, dessen vielbeschäftigten Beamten durchschnittlich indess kaum genügende Musse bleiben wird, um archäologischen Studien nachzuhängen. Das celluläre Wachsthum der Pflanze lässt in methodisch grader Linie bis zum Blüthenstand sich verfolgen, wo nun jedoch in manch verschiedenartigste Richtungen ableitende Wege durcheinanderführen, nicht nur anbetreffs praktischer Verwerthung von Blume und Frucht, sondern schon für die Befruchtung durch bunt herbeiflatternde Insecten (mit Generationswechsel verwickelster Art). Und soweit den, aus dem Influxus physicus psychisch hervortretenden Entelechien, auf zoopolitischer Sprachschichtung der Nous (θύραθεν) hinzugekommen ist, wird vorläufig besser die Noologie (der Gesellschaftsgedanken) einer besonderen Fachdisciplin eingestellt sein (um dann dem Individuum um so besser die Erkenntniss dessen zu ermöglichen, was in ihm sich selber denkt).

Protoplasmafortsätze im System der Sinnesorgane gegeben sind, und dessen Entladungsbahn durch den gesammten peripheren motorischen Apparat vertreten ist" (indem die sozialen Neurone einander sich beeinflussen, „und aus dem Wechselspiel ihrer Zuordnungen und Gegensetzlichkeiten entwickelt sich das psychophysische Leben der Gesammtheit").

Nicht für Zustände (b. Democrit) gilt die Ursache, sondern für Bewegungen, dem (physikalischen) Beharrungsgesetz gemäss, für Ruhe und Bewegung. Als Didomenon gesetzt, bildet der Zustand der Ruhe die (erste) Eins am Anfang der Zahlenreihe, die mit der [durch Reize (einer vis impressa) angeregten] Bewegung*) sodann in Fluss geräth,

---

*) Die Bewegung ist die Ursache der Wärme (b. Galilei). Die Wärme ist nichts anders als Bewegung (b. Bacon). In lebhafter Bewegung durch die Poren in den Körper eindringend, verursachen die Atome die Wärmeempfindung (b. Democrit). Sein ist absolute Position (b. Herbart), „nicht das Sein, sondern unser Denken des Seins" (s. Ueberweg), und so steht die Erforschung des Denkens voran (auf noëtischer Sphäre). Alle Atome — *ἄτομα καὶ ἀμετάβλητα* (b. Epikur) — sind gleichartig an Schwere, je nach welcher die schwereren die leichteren aufwärts stossen durch die treibende Kraft des Mediums (b. Democrit), während bei schlechthin leichten und schlechthin schweren Körpern ihre treibende Kraft, zum Niedersinken und Aufsteigen, durch das dichtere Medium verlangsamt wird (b. Aristotl.), wobei sodann die Kraft selber, wie den Aggregatszustand des Mediums bedingend, in Betracht zu ziehen wäre (für die Auswirkung am Stoff). „Tenuia rerum simulacra", den Dingen entströmt, gehen (durch Poren) in den Körper ein (b. Epikur). Bei Ausfall der Materie gilt die Welt nur als eine räumlich geordnete Gruppe von Energieen oder immateriellen Nährkräften (s. Ostwald). Wenn das All zugegeben wird, so sind folglich auch all' die einzelnen Dinge irgendwie (s. Simon); und irgendwo (wie man sich damit abfinden will). Mit Unterscheidung des *ἄπειρον κατὰ διαίρεσιν* (b. Aristotl.) von dem ins Unendliche erstreckten (*ἄπειρον τοῖς ἐσχάτοις*) wird die (von Zenon El. geleugnete) Realität der Bewegung zurückgewonnen (innerhalb der Grenzen des rationellen Denkens).

um den (als starr) vorhanden gegebenen Stoff — wenn mit den aus Latenz geweckten Kräften, zu seinen Entfaltungen (aus potentiell geschwängerten Keimen) aufsprossend — nach den Elastizitätsmodulus des räumlich (im Kristall) oder zeitlich (im biologischen Organismus) innerlich (den Individualitäten immanent) umkreisende Selbsterhaltungsprincips, den Verhältnisswerthen der Schwingungsweite (in den Theilen jedesmaligen Ganzes) gemäss, zu berechnen und dem Verständniss zu assimiliren; auf den mathematischen Unterlagen des All, wenn die geometrischen Gesetze (des Draussen) zusammenstimmen mit den arithmetischen (des Denkens).

Aus jenseitiger Quelle einer Uthlanga (oder „fons vitae") strömt Heraklit's Fluss (eines absoluten Werdens) dem Auge vorüber, aus Unabsehbarkeiten (eines Raumlosen) her, in das (für irdisches Zeitmaass) Zeitlose hinaus, unzugänglich „an beiden Enden" (s. Comte), aber in der Mitte im „Endlichen nach allen Seiten" (b. Goethe) zu durchwandern; von ihm, den „ins Unendliche" zu schreiten, es drängt („sub specie aeternitatis").

Beim Ineinander von Kraft und Stoff einheitlich ungetrennt (*ἀχωριστον*), schwillt das (ursprüngliche) Pneuma (aus Heraklit's) Feuer zum Aether (b. Zeno) sublimirt, mit seinem „Tonus" — oder (organisch) „Orgasmus" (b. Richard) — zur Verwirklichung an, in der Welt; ausser dem, am „Endpunkt der Welt" (s. L. Stein) rückbleibenden Rest mit den (potentiellen)Keimen [eines (peripatetischen) Möglichkeitssein], zur Welterneuerung (aus jenseitiger unter dem *ἡγεμονικον τῶν κοσμων*), wie aus (jenseitiger) Nirvana in Akasaloka (während die Dhatu in einer Hiranyagarbha geschützt bleiben).

Im Tonus (einer Elastizität) reagirt das Ganze (bis zur Spannungsweite an seiner Elastizitätsgrenze) gegen widersetzlich Auftreffendes (aus dem Selbsterhaltungsprincip), während solche Energie, wenn an Sonder-Existenzen gebrochen,

in das Wechselspiel von Attraction und Repulsion ausläuft, mit der (insofern nur scheinbaren) Bewegung, bei Aufhebung der Vielheit in Einheit (s. Parmenides). Aus Verwebung der Pronoia mit Ursache und Sein, schliesst aus deren Gedanken das Weltall die *σπερματικοὺς λόγους* ein, die sohin im Denken mit ihrer Ursache sich wiederum zu identificiren haben (auf höherer Potenz des Daseins).

Der über ein Flussbett materieller Unterlage [eines im Daseienden substantiell ausgegrabenen (aus dem vorhanden Gegebenen aufgedrängten) Stoffes] hinfluthende Lebensstrom, wirbelt überall da, wo vom Widerstand getroffen, um eine Peripherie eigenen Centrums: in dem dadurch (temporär) als dauernd fixirten einer individuellen Selbständigkeit; die nun jedesmal nach den darin waltenden Gesetzen zu durchforschen ist, aus welchen (im vergleichenden Ueberblick all der im Daseienden angetroffenen) das allgemein gültige Fazit zu ziehen bleibt (in Weite des Verständnisses).

Die Bewegung wird zur stehenden in dem, was sich selber lebt (wie das Denken seine eigene Thätigkeit).

Indem das Ding aus einer Idee ins Dasein tritt (dadurch in Existenz gerufen wird), unter den *ἀρχέτυποι* als Prototypen (Plato's), so liegt die Ursächlichkeit in der Wechselwirkung begründet, zufolge wahlverwandtschaftlicher Affinitäten oder einer organisch bindenden Gedankenthat, denn „Idea vera debet cum suo Ideato convenire“ (s. Spinoza), aus den Tanmatra (der Sankhya her), unter den Gegenseitigkeiten der Aromana und Ayatana (auf dem Buddhagama).

Um die Gegensätze (Ausdehnung und Denken) geeinigt zu halten, in der „Unio substantialis“ (zwischen Leib und Seele) bedarf es des (göttlichen) „Consensus“ (b. Descartes), und dieser liebgute Herr-Gott hatte die Hände voll zu thun,

als ihm der Occasionalismus"*) aufgebürdet wurde (ganz abgesehen von den Wunderwirkungen,**) die man ihm ohnedem noch zumuthete).

---

*) Dass (im Occasionalismus) bei Gelegenheit des seelischen Vorganges, der entsprechend leibliche und bei Gelegenheit des leiblichen der psychische eintritt, ist (zu solcher Uebereinstimmung) durch höheren Willen Gottes) geordnet (s. Geulinx). Spiritus creati quaecunque vident et cognoscunt, in deo cognoscunt, in quo continentur et cujus substantia totum mundum sive universum ipsis exhibet (s Malebranche), in (Spinoza's) Substantia steckend (um sich mit seinen beiden Attributen abzufinden). Die Wissenschaftlichkeit reicht soweit, als sich principielle Fragen durch Aufstellung von Gründen und Gegengründen erörtern lassen (s. Volkolt). The „unconditionally unlimited" or the Infinite, the „unconditionally limited", or the Absolute, cannot positvely be construed of the mind" (s. Hamilton), und so lässt man es besser allein, statt das Masculinum oder Femininum (in Deus sive Natura) mit irdischen Geschäftlichkeiten zu behelligen oder betrauen — da dem Himmelsherrn (bei den Karen zum wenigsten) nicht zu trauen (seiner Pfuscherarbeit wegen) —, und das (in Tücken des Fatums bedenkliche) Neutrum wird ebensowenig lieber nicht behelligt [das jedoch im Mula-muli (der Talaing) zu besonderen Ehren gelangt]. Auf der „Rota fortunae" rollt das Geschick (in der Jagd nach dem Glück). Umbra est felicitas, fugit te, cum sequeris eam, sequitur te, cum fugis (s. Geulinx). Ita est, ergo ita sit (*ἐς τὸ δέον*). Die Ruhelage der Erde (b. Anaximenes) wird „durch den Gegendruck der darunter abgesperrten Luft erklärt" (s. Sartorius), in sich gefestigt (auf Hawaii). Ob es Götter gäbe oder nicht, liess der hellenische Atheist in der Schwebe, während Finow (auf Tonga) eher zur Bejahung neigte (unter Protest gegen priesterlichen Trug). Nescio ut sint expedire (s. Tertullian), antwortete (auf die Frage, ob es Götter gäbe) Antisthenes (*κατὰ νόμον εἶναι πολλούς θεοὺς, κατὰ δὲ φύσιν ἕνα*), *εἷς θεος ἔν τοῖς θεοῖσι καὶ ἀνθρώποισι μεγιστος* (b. Xenophanes), *τὸ ἓν εἶναι τὸν θεὸν* (in Anonymität gehüllt, als *θεὸς ἀγνωστος* der Gnosis). *κόσμος τε γὰρ εἷς ἐξ ἁπάντων, καὶ θεὸς εἷς διὰ πάντων καὶ οὐσία μία, καὶ νόμος εἷς* (s. Marc. Aurel.). *ἔστι γὰρ ὁ ἡγεμὼν καὶ ἄρχων ἁπάντων θεὸς εἷς, ἀεὶ ὢν, μόνιμος ἀκίνητος αὐτός αὐτῷ ὅμοιος, ἕτερος τῶν ἄλλων* (s. Philolaos), *ἐν ἀρά καὶ λόγῳ καὶ ἀριθμῷ το πρῶτον κινοῦν* (s. Aristl.), *εἷς κοίρανος* (vom Unbewegt-Bewegenden ab).

**) Dieu (s. Montgeron) „réetablit en peu de jours dans sa cuisse et sa jambe gauche un nombre infini de vaisseaux, qui avaient été

Unter „ewig ehernen Gesetzen“ gleich **νόμοι εἱμαρμένοι** (im Timäos), als **θεσμός** — liegt [des „Daseins Kreise“ (b. Goethe) zu erfüllen] die Welt eingeschmiedet und auch die Sonne, wenn zur Abweichung (wie Epikur's Atome von der Falllinie) geneigt, würden (Heraklit's) Erinnyen wieder zur Raison bringen (am zugehörigen Stand, dem richtig*) Rechten gemäss). In ihrem Untergang (s. Anaximander) zahlen

detruits et aneantis depuis long-temps par le dessèchement“ bei der Heilung Demoiselle Coirin's durch das dem Grabe des Abbé Paris aufgelegte Hemd (9.—19. Aug. 1731), das besser „ictu ac actu“ geheilt hätte (um der himmlischen Chirurgie solche umständlich wochenlange Reparaturen zu sparen). An Stelle eines präsentischen Deus ad hoc wird die göttliche Wirksamkeit als eine „une fois pour toutes“ an den Anfang der Welt gestellt (s. Leibniz), während Spinoza sie pathetisch über alle Zeit erhebt und ihre Leistungen in ein ewiges „sequi“ wandelt (s. Pfleiderer), statt occasiolistischen Eingreifens („merveilles déraisonnées“).

*) *Καὶ τὸ δίκαιον εἶναι καὶ τὸ αἰσχρὸν οὐ φύσει, ἀλλὰ νόμῳ* (b. Archelaos), in Zuertheilung [nach (gesetzlicher Ordnung]. Aus ungleicher Vertheilung folgt die *ἀδικία* (b. Anaximander). *οὐ τὰς αἰσθήσεις, ἀλλὰ τὸν ὀρθὸν λόγον* (b. Empedokler), wie *τὰ πρὸς δόξαν* dem *νοῦς* genübergestellt werden (b. Parmenides) und der (menschlichen) *δόξα* die (göttliche) *ἐπιστήμη* (b. Socrates). Die richtigen Ansichten (um nicht wieder zu entfliehen), sind causal (*αἰτίας λογισμῷ*) zu fixiren (b. Plato). Die Verschiedenheit der Seele wird verknüpft an die Gefolgschaft mit einem Gott in dem Präexistenszustand (b. Plato), Socrates bezeichnet sich als einen *ὁμόδουλος καὶ ἱερεὺς τοῦ Ἀπόλλωνος* (s. Deutschle). Die auf *εὐπαξία* begründete Tugend lässt sich lehren, nicht die der *εὐτυχία* (im Menon). Von den auf das Nützliche (*ἐπ' ὠφελείᾳ*) gerichteten Zielstrebungen sind die des Zweckes wegen (*ὅτου ἕνεκά ἐστι*) zu unterscheiden (s. Xenophon). Alles Gute ist so im Sonderfall (im Alcibiades). Das gewinnbringende Nützliche ist gut (b. Simon), *τοῦ ὁρίζεσθαι καθόλου* (b. Socrates), gilt für Universalität (der Umschau)' Die Eudämonie ist das wahre Gute, wenn nicht in (vergänglichen) Aeusserlichkeiten, sondern in der Seele gesucht (s. Xenophon), nachdem die Bildungs- (oder Zeugungs-) thätigkeit vom sexuellen Pol auf den cerebralen verlegt ist [um der Geistesschöpfungen (des Denkens) sich zu freuen]. Das Uebel dient zur Vollendung der „pulchritudo universitatis“ (s. Aug.). Cardo, radix, ostium fluminis moralis est soliloquium seu inspecti (s. Geulinx). Nicht aus Furcht, sondern

die Dinge Busse und Strafe (ob der ἀδικία), nach des Karman's Geheiss auf dem Buddhagama, wo durch der Thatagata Heilswort die Aussicht auf Erlösung eröffnet worden, zur Befreiung aus dem κύκλος ἀναγκαῖος, im Wechsel der Wiedergeburten; bis der Buddha auf seine Megga einlenkt: zum Abgleich,*) am Sitz der (Friedens-) Ruhe (auf Samoa). „Von der Gewalt, die alle Wesen bindet, befreit der Mensch sich, der sich überwindet" (s. Goethe), durch Viriya (zur Selbsterkenntniss).

Mit ihren in die Natur eingreifenden (Natur-) Göttern

weil es nöthig ist, soll man sich des Schlechten enthalten (μὴ διὰ φόβον, ἀλλὰ διὰ τὸ δέον χρεὼν ἀπέχεσθαι ἁμαρτημάτων), nicht die That, als solche, sondern die Gesinnung bestimmt den sittlichen Character (s. Democrit). Von den Göttern war einfach (ἁπλῶς) das Gute (τἀγαθά) zu erbitten (b. Socrates), was sie am besten wissen, ὡς κάλλιστα εἰδότας ὁποῖα ἀγαθά ἐστι (s. Xenophon). Als Doppelwesen ist der Mensch aus dem Geist, als Träger der πίστις mit dem von Natur bösen Geist zusammengesetzt (b. Hermas). Seit der Lehre von der absoluten Wahl der Einen oder mit Verwerfung der Andern wird Gott zu einem despotischen Zeus gemacht, und Urheber des Bösen (s. St. André), bei Einführung des stoischen Fatum's in Genf (s. Melanchthon). It would he considered a breach of filial duty, not to kill the aged parents (bei den Eskimo), founded on a ethical law (s. Boas), und der altbetagte Vater (auf Fiji) lässt von seinen Söhnen sich begraben (wie ihnen die Pietät gebietet).

*) In dem ruhend (als Hveila, in Ruhe) um sich selber gedrehten Rade der Zeit wird [das (Zeit-) Maass] gemessen (durch Mel), beim Fortschreiten oder (s. Grimm) „profectus" aus Theihs (theihan, crescere), in Ewigkeiten hinaus [„ewa, ea bezeichnet nicht bloss das weltliche, sondern auch das göttliche Gesetz," und Dharma die Einheit des physischen und psychischen Gesetzes; in (Fichte's) „moralischer Weltordnung]. Das Schuldbewusstsein jammert überall um Erlösung, bei den Dualla, wie bei den Poso; nach den Berichten der Missionare, die es hatten erwecken wollen. Ein Jeder, der ins irdische Dasein tritt, ist (weil er sonst bereits Immunität gegen Wiedergeburten darin erlangt haben würde) in Sünden geboren (auf dem Buddhagama), nicht zwar erblichen von den Eltern her, aber wegen der aus früherer Existenz noch ungesühnten Schuld (und insofern gleichfalls vererbten).

fanden die Brahmanen (im Ritam) mit magischer Bindung sich ab (kraft der Mantras), um die Tücken eines launischen Geschickes abzuwehren, aber darüber hinaus hatten auch sie dem Maha-Kala sich zu ergeben, seinem fressenden Zahn der „Zeit“, wenn ihre Jivatman von Paramatman verschlungen wurde, untergehend in dem (gleich Ananda) unermessenen Meer des Wissens, bei (Badharayana's) Brahmajnana [dem im (Wissens-) Trieb, zur Kenntniss des Brahm' hervorsprossenden („brih“) Wachsthums- (oder Wissens-) Trieb].

Aus den Erscheinungen (φαινομενα) ist auf das Verborgene (ἄδηλα) zu schliessen (s. Anaxagoras), vom Bekannten auf das Unbekannte (in der Forschung). Scharf ist der Grenzstrich zwischen (jedesmaligem) Wissen und Nichtwissen einzuhalten, um auf der Brücke des „Noch-nicht-Wissens“ vorzuschreiten; schrittweis (mit vollgesichertem Fussauftritt). Kein „Meinen und Scheinen“ in thörichtester Zeitverschwendung (des „Glaubens“).

Wie die aus den Functionen der Organe in chemischen Umwandlungen vollzogenen Processe des Organismus, kommen auch die mit Geschmack und Geruch verbundenen in somatischer Assimilation zu cönästhetischer Empfindung, während das im optischen Apparat (durch adäquaten Gegenwurf) hervorgerufene Gesichtsbild als Objectform gegenübersteht, und wenn bei Mitleidenschaft des Kehlkopfs an den auf sensorisch-motorischen Bahnen angeregten Bewegungen, in dem (durch die Mundmusculatur articulirten) Schrei die (im Wort) begrifflich verkörperte Vorstellung einer Correspondenz zwischen Sprecher und Hörer einleitet, schlägt der Eindruck zurück auf jed' Einzelnen der an solchem Aufbau (zoopolitischer Organisation) mithandelnden Componenten des zugehörigen Gesellschaftskreises.

Indem nun unter den Associationen der in Begriffe

umgesetzten Vorstellungen (und deren abstrahirten Generalisationen) die zu Urtheilen führenden Schlüsse folgen (in Logik des Denkens als Rechnen), so spiegelt sich, in den Metaphern eines *φυσικὸς λόγος,* was im Draussen vorgeht, in innerster Welt des Mikrokomos, um dies, unter proportionell entsprechenden Verhältnisswerthen combinirte (und concipirte), Resultat zum Verständniss zu bringen (für anknüpfende Folgerungen).

Aus dem Feuer*) (Heraklit's) — zum Aether (b. Zeno) sublimirbar (in einer Akasaloka) — löst die Welt sich auf in *αὐγή* (b. Chrysipp.) oder (s. Kleanth.) in *φλόξ* (mit der Sonne als *πλῆκτρον*), und beim buddhistischen Umschwung der Kalpen (wo den Zerstörungen durch Feuerbrand die durch Wasserfluth und durch Sturmesbrausen**) hinzutreten) verbleibt die Asche der [in einer Hiranyagarbha (brahmanischer Kosmogonien) hinübergeretteten] Dhatu, um durch den aus den vier Weltecken (oder den fünf *μύχοι* der Welt) hervorwehenden Wind zusammengeballt zu werden und durchdrungen mit den, bei Buddha's Eingang in das Nirvana, (aus Akasaloka) hervorquellenden Aetherwellen, aus dortiger „fons vitae“ (Avicebron's), am Endpunkt der Welt (in der Stoa), wo dort vom (Ur-) Pneuma (s. L. Stein) ein Ueberrest verblieben ist, wie (auf Borneo) vom Schöpfer- (oder

---

*) *Ποσειδώνιος πνεῦμα νοερὸν καὶ πυρῶδες οὐκ ἔχον μὲν μορφήν, μεταβάλλον δὲ εἰς ὃ βούλεται καὶ συνεξομοιούμενον πᾶσιν* (s. Aetius). Im *πνεῦμα ἔνθερμον* tritt die Wärme hinzu, zur Bewegung (aus dem Akineton).

**) Mit gesteigerter Hitze brechen aus der Feuerschicht verfilzte Windwirbel hervor (für die Gestirne), als *τροχοί* oder *κύκλοι* (s. Anaximander). Die Erde (b. Thales) schwimmt auf dem Wasser (s. Seneca), als Schiff (vehi more navigii), mit dem Wasser (*ὕλη παθητή*) als Urstoff [in (Homer's) Okeanos]. An den Enden der Erde (in Berührung mit dem Tartaros) braust es in Stürmen (b. Hesiod). Die Fixsterne sind als Nägel eingeschlagen (b. Anaximenes), zum Schmuck [wie (bei den Maori) durch Tane besorgt].

Töpfer-) Thon [aus dem der dortige Schöpfer (den Dayak) ihre heiligen (Thon-) Gefässe gebildet hat].

In stoischer Einheit von Kraft und Stoff, als unabtrennbar (*ἀχώριστον*) findet sich bereits eine Einmengung des Apeiron (b. Anaximander) — nicht das räumlich Unbegrenzte, sondern das qualitativ Unbestimmte (b. Chiappelli) — aus der Unendlichkeit, die indess (in Hinweisung des Denkens) nur „die Verneinung des Vorhandenseins" bezeichnet (s. Dühring) und somit verboten stände (im eleatischen Protest).

Im peripatetischen *δυνάμει ὄν* (*ἡ τοῦ δυνατοῦ ᾗ δυνατόν ἐντελέχεια*) ergiebt sich [im Unterschied von (tellurisch im Stoff) antastbarer Hyle eines Hypokeimenon] die (mit makrokosmischen Energieen einfallende) Kraft als Verwirklichung des Möglichen, aus der Bewegung; und erst beim Endverlauf, aus dem „Conatus" (des „Corpus") oder (s. Weigelt) „Tendentia" (bei Maimon's „Entelecheia Universi") führen die Principien der Mechanik „auf Ursachen, die über das Körperliche hinausgehen" (s. Gerhardt), denn „tout se fait méchaniquement et métaphysiquement en même temps, mais les sources de la Mécanique sont dans la Métaphysique" (b. Leibniz), wenn die aus den Denkgesetzen bethätigten Kräfte sich im Einklang*) fühlen (mit dem Kosmischen).

*) Die in ihrer zeitlichen Existenz endlichen und vergänglichen Dinge sind durch ihre Essenzen (in der Gottheit) ewig und unveränderlich (b. Spinoza), und so ist in humanistischer Existenzform der Schwerpunkt der (dem Selbsterhaltungsprincip dienenden) Reproduction aus dem sexuellen Pol auf den cerebralen zu transponiren, denn „tota philosophorum vita commentatio mortis est" (b. Cicero), *οἱ φιλοσοφοῦντες θανατῶσι* (im Phädon), um durch die, am „Dies natalis" (s. Seneca) geöffnete, Pforte in jenseitige Regionen einzugehen („Mors janua vitae"). Nur in der Ueberzeugung dass, was in Sein und Wahrheit in uns ist, von dem höchsten und unendlichen Sein stammt, wird den Gedanken ihre Wahrheit garantirt (b. Descartes), oder [auf (ethnisch) naturwissenschaftlichem Standpunkt] durch ihre Uebereinstimmung mit den Gesetzlichkeiten (wie das Daseiende durchwaltend).

Der κόσμος ἔμψυχος (b. Alex. Polyh.) wird aus dem Apeiron durch Einathmung (πνοή) ernährt, durch Ausathmung verzehrt (s. Pyth.), betreffs eines periodisch erneuten Umschwungs (in den Kalpen indischer Kosmogonieen) aber dem κόσμος αἰώνιος eingebettet, ist der (humanistische) Mikrokosmos aufgebaut, durch seinen Logos, der (den Gnostikern) von oben herab gekommen war, als Sohn der Sophia (vom πατὴρ ἄγνωστος gezeugt). „Le sentiment du genre humain peut être considéré comme la voix de toute la nature et en quelque façon, comme celle de Dieu“ (s. Bossuet), und aus den durch die psychischen Entelechieen (der im Gesellschaftskreis vereinigten Componenten) sind dem auf zoopolitischer Sprachschichtung (ἔξωθεν) zugetretenen Nous seine Bausteine (zum Arbeitsmaterial) geliefert (in den Elementargedanken). „L'universalité des notions fondamentales est un des signes de leur vérité“ (s. Rémusat), bei durchgängiger Gleichartigkeit der (ethnischen) Elementargedanken oder ihren (individuellen) Vorregungen in „notitiae communes“ (b. Herbert Ch.) aus dem „common sense“ (b. Reid) der κοιναὶ ἔννοιαι (in der Stoa). Aus cultureller Pflege — in (Bacon's) „cultura animi“ beim Landbau des Geistes (Georgica Mentis) — gelangen die potentiell eingesäeten Keime zur Entfaltung, um mit den Wandlungen des Gesellschaftsgedankens in den Völkergedanken sich zu manifestiren (für die jedesmalige Weltanschauung).

Ebensowenig, wie der Mond aufzuhalten, ist verständlich einzusehen, dass das Wollen den Arm bewegt (s. Kant), während dies im Begriff animalischer Organisation unter deren Voraussetzungen zu liegen hat, da das Wollen (im Denken) bereits dem Ganzen hinzugehörig (und der mehrweniger deutliche Ausverfolg des Zusammenhanges vom jedesmaligen Barometerstand psycho-physischer und noëti-

scher Kenntnisse abhängig bleibt, auf deren Verbesserungen hinaus).

Die gegenseitig bedingte Wechselwirkung greift Platz, bis die Dynamik wiederum auf Metaphysik sich begründet (b. Leibniz), wenn mit dem Walten kosmischer Gesetze auch die des Denkens zusammenklingen (in humanistischer Existenz).

* * *

Als beim Aufdämmern der Jetztzeit die geistigen Befähigungen durch neu einfallende Eindrücke (in Folge der astronomischen und geographischen Doppelrevolution) zu rascherer Thätigkeit angeregt waren, überwältigte die Mächtigkeit des Denkens, in Vollkraft seiner Bedeutung, derartig, dass dahin das Centrum des Schwerpunkts in menschlicher Existenz verlegt wurde, als in der Subjectivität*) der „archimedische Punkt" zum Ausgang (b. Descartes) gefunden war (in der „res cogitans"). Dadurch war die Weltanschauung gespalten, und um die Vermittlung mit der „res extensa" (oder b. Geulinx) „res bruta" wieder herzustellen, folgten für die „Inpectio sui" (oder Autologie in Soliloquien) die Versuche**) in „merveilles déraisonnées" (des

---

*) „Das klare deutliche Denken wird das Maas der Dinge" (s. Eucken), und des Rationalismus (Descartes'). Der archimedische Punkt ist in's Subject verlegt (b. Descartes), aber das Ich (in der „res cogitans") kann erst mit der Reduction aus dem Gesellschaftsgedanken (worin verwachsen) fixirt werden (zum Ausgang). Indem das Denken das daseiend Vorhandene in seinen Unendlichkeiten, soweit ausgezählt, erfasst, so gelangt es zur Erkenntniss seiner selbst (im Zusammenhang der Dinge).

**) Im permanenten Wunder hebt die Permanenz das Wunderbare auf, es zum Natürlichen machend (s. Pfleiderer), wie Spinoza's Anthropologie sich als ein in Permanenz erklärter Occasionalismus ergiebt (b. Zeller). „Wenn zur letzten Erklärung der Harmonie ein Wunder nöthig ist, so geschieht es nur einmal im Ursprung der Welt und

Occasionalismus) oder dem Wunder „une fois pour tout" (in der „harmonie préétablie"), bis auf Spinoza's pantheistische Substanz („Deus sive Natura").

Indem der humanistische Mikroskosmos, auf zoopolitischer Sprachschichtung, als einer verschiedenen Sphäre angehörig, in seiner Selbständigkeit betont wurde, war damit das Rechte getroffen, aber über das Ziel hinausgeschossen, da seine Einbettung in den Makrokosmos übersehen worden, womit der Fortschritt naturwissenschaftlicher Forschung wiederum die Ueberleitung herbeigeführt hat, in den das noëtische Bereich gleichfalls (seit Hineinziehung auch der humanistischer Methode in die Behandlungsweise nach comparativ-genetischer Methode) einbegreifenden Harmonieen kosmischer Gesetzlichkeiten.

Die Wechselbeziehungen einer prästabilirten Harmonie gelten für die specifischen „Gegenwürfe" der Theilganzen, während das Gesammt, bei Auswirkung der Kräfte im Stoff, in seinen kleinsten Unitäten, gleichartig zu Grunde liegend, sich hindurchzieht (im All des Daseienden).

Mit der dem Denken zuerkannten Hegemonie hatten die seelischen Auffassungen sich durchgehend zu verschieben. Sie durchwalteten in (Baumgarten's) „cognitio confusa") in der *ψυχὴ αἰσθητική* (als *θυμός*) vornehmlich, an den Berührungspunkten mit der *ψυχὴ θρεπτική* in die „qualitas occulta" einer Lebenskraft verlaufend.

---

von da an nehmen die Dinge und mit ihnen das Verhältniss von Seele und Körper ihren naturgemässen Verlauf" (s. K. Fischer), das Wunder in ein Naturgesetz verwandelt, bei (Leibniz) prästabilirter Harmonie, statt der „miracles déraisonnables" (des Occasionalismus). Qui motum indidit materiae et leges ei dixit, is idem voluntatem meam formavit, itaque has res diversissimus inter se devinxit, ut, cum voluntas mea vellet, motus talis adesset, et contra, cum motus adesset, voluntas eum vellet, sine ulla alterius in alterum causalitate vel influxu (s. Genlinx). Und so bleibt es ein eigen Ding mit dem Willen, der selbst sich schafft (in „Welt der Vorstellungen").

Die Herkunft des ἔξωθεν zugetretenen Nous (b. Aristoteles) war (zu seiner Verbindung mit der ψυχὴ διανοητικὴ) in ein Jenseits hinausgelegt gewesen, wie an den τόπος ὑπερουρανιος (b. Plato) die Heimath des Logistikon, dem die niederen Erkenntnissvermögen aus des Demiurg's Becher erst beigemischt werden (bei irdischer Einkörperung).

Und was so, für Absteigen der Deduction vorausgesetzt, oder mit ansteigender Induction angereiht, gemeinsam im νοεῖν zusammenkam, wird fortab in der Denkthätigkeit (zur Reduction der Individualität aus den Schöpfungen des Gesellschaftsgedankens) den Ansatzpunkt zu bieten haben, um auf naturwissenschaftlichem*) Standpunkt der Betrachtung die Psycho-Physik fortzuführen zur Noologie (auf Grund des in ethisch socialen Thatsachen angesammelten Arbeitsmaterials).

* * *

Bei dem Gegensatz des Lebenden zum Tode ist aus den ursprünglichen Schöpfungen, in ihrer Beweglichkeit, die Seele (ἡ ζωή) mit Unsterblichkeit begabt (s. Plato), und als sie von dem zum Sitz (des Logistikon) angewiesenem Fixstern am τόπος ὑπερουράνιος (oder νοητός) in das σῶμα (als σῆμα) herabgesandt worden war, wurde ihr (aus Trübung bei körperlicher Berührung) die Zweiheit der niederen Seelen-

*) Bei Aufhebung des Influxus physicus (im natürlichen Einfluss von Leib und Seele auf einander) sollte der psychische Dualismus gemildert werden (b. Cartesius) durch Gottes Assistenz (im Concursus), aber mit der causa occasionalis (De la Forges') ging es fort zum „Ort der Geister“ (b. Malebranche), mit dem Universum in Gott [statt (b. Spinoza) Gott im Universum]. „Impossibile est, ut is faciat, qui nescit quomodo fiat“ (s. Geulinx), aber da es doch damit geht (wie praktisch erwiesen), wird die Impossibilität (das durch Napoleon aus dem französischen Dictionair verwiesene Wort) ihren negirenden Grund schon zu finden haben (wenn wir den Elementargedanken auf den Grund gekommen sein werden).

vermögen [für seelische Theilung (*μέρος*) der Primitiven] hinzugeschaffen, im *θυμός*, aus dem der *εταῖρος* (dem Logistikon) hinzutritt — der „Reigengenosse" oder Führende unter den (Zeus folgenden) Göttern auf dem Himmelswagen jenseitig durchwanderter Seelenwege —, neben einem *ἐπιθυμητικόν*, dem ungestalteten der angeschirrten Rosse (das durch die Peitsche nur im Gehorsam zu halten ist).

In Psychologie der Eweer eignet Unsterblichkeit der Kla, die aus der Präexistenz*) in Nodsie durch Mawu herab-

*) Die aus der Präexistenz mit ihrem (prädestinirtem) „Auftrag" oder Okra (für das „Betragen" oder Abrabo) herabgekommene Kara (s. Christaller) begleitet (als Okara) die Seele oder Sunsum („Schatten" oder Sunsuma), während des Lebens (bei den Asante); mit dem Tode in Sese oder Osaman gewandelt, für Asaman („the world of spirits"). Auf ihrer „Stella compar" führt die Seele, je nach Werth und Unwerth ihres vorangegangenen Daseins ein seliges oder unseliges Leben (b. Alb. M.); zur Rückkehr nach dem Topos hyperouranios (b. Plato), in den Sternen [aus denen die Ahnen (der Maori) herabblicken]. Der Begriff des Menschen (s. Abälard) lässt sich nicht denken, ohne Vorstellungen von Farbe oder Grösse und Lage der Glieder einzumischen (s. Siebeck), und der abstracte Mensch erscheint stets nur umkleidet schon (unter seinen Varianten). Deus est mens simpliciter et absolute, mens autem humana abscissa et abstracta (s. Gealinx). In Dreitheilung werden *σῶμα*, *ψυχή*, *νοῦς* unterschieden (b. Apollinaris L.). Wie die Ratio (im Kopfe) über den Sinnen, steht über ihr der Intellect (b. Joh. Sal.). Nicht nur von den „Modi sentiendi, sondern auch an die Modi cogitandi" (wie Substanz, Accidenz' Realität, Negation, Theil, Ganzes u. s. w.) findet Real- und Objectivsetzung (des Subjectiven) statt (bei der Projection). Sequitur aut conjungitur motus cum imperio voluntatis nostrae, sed alio aliquo conjunctionem illam procurante et limitante (s. Geulinx). Um von dem mittleren in das hintere Ventrikel (die Stätte für das Anschauen, Denken und Erkennen) zu gelangen, lüftet das Pneuma den zwischen beiden befindlichen wurmförmigen beweglichen Verschluss (s. Siebeck), nach Galen's Ansicht von der regulatorischen Thätigkeit der Zirbeldrüse (b. Konstantin Afr.). Mens angelica deberet incipere ab idea (s. Geulinx), wogegen der menschliche besser beim aposteriori bleibt (supposita labe nostra). Die Seelenvermögen (virtus) werden definirt (s. Siebeck) als in den Organen des Leibes befindliche Fähigkeiten

gesandt, dorthin beim Tode zurückkehrt, und im Leben Aklama (s. Schlegel) abscheidet, als Begleitgeist (oder ἑταῖρος), während (der leiblichen Befleckungen wegen) Sisa am Grabe spukt [„circumvolat tumulum", als (Ovid's) „Umbra"], bis durch das Leichenceremonial gelegt, fortwandernd in's Schattenland der Insisa, gleich dem zum Hades einziehenden Eidolon,*) von dem (in Phädon's Gesprächen) der sterbende Weise erzählt, unter εἰκότες μῦθοι (beim μυθολογεῖν), aus Nunuai im Erinnerungsbild (der Papua).

Anstatt idealistischer Deduction folgt**) Aristoteles der

---

zu spezifischen Leistungen (b. Wilhelm C.). Nachdem die Anima rationalis von den durch die sensitiva in sie hineingetragenen Trübungen durch die „heroischen Tugenden" gereinigt ist, wird es ermöglicht, dass Gott als Form sich mit ihr verbinden könne (b. Niphus), und solche Reinigung wird, wie von Pindar's, „Despoina" (der Blandass), im Plu (an den Plu-Pho) besorgt (bei den Karen).

*) Aus den nach dem Tode der Seele noch verbleibenden Anlagen erkennt der Richter, ob zu lohnen oder zu strafen sei (im Gorgias); wie für das Geschick der (melanesischen) Seele die Tättowirung entscheidet oder der Ohrpflock (in Indonesien). Den Gerechten heftet der Richter die Zeichen vorne an, den Ungerechten hinten (b. Plato), für ihren zukömmlichen Verbleib im Hades, und die Unheilbaren werden im Tartarus eingeschlossen oder Chaysi's Eisenkerker (der Chamorros). In platonischen Metempsychosen mag die Männerseele zur Frauenseele degradirt werden, wie (im Buddhagama) die Frauen zu Männern sich veredeln (auf den Rupaloka).

**) Bei Termini technici ist den Wortäuschungen vorzubeugen (für correcte Sinnesdeutung). Wenn (im Unterschied vom „oculus naturalis") das Vernunftauge (oculus rationalis) mit angeschliffenen Verschärfungen (bis auf mikroskopische Hülfen) in die Elemente eines zeitgültigen Systems hineinschauend, wie für Aggregatzustände (im Festen, Flüssigen, Luftigen) auch bei dem seines wesentlichen Merkmals (widerstandsfähiger Raumerfüllung) verlustigen Stoff einheitlichen Zusammenhang bewahrt, so wäre a priori (vor Zutritt der a posteriori gewonnenen Erfahrungen) Einstellung in verschiedenen Kategorien etwaigenfalls nicht abzuweisen. Der materielle Stoff, solange die immanenten Kräfte latent gebunden sind, unterliegt nach concentrirter Schwere der Masse der stärkeren in (der Schwerkraft) der Gravitation,

inductiven Forschungsbahn, aus ἐνέργεια und εἶδος im Hypokeimenon (eines δυνάμει ὄν) mit der ψυχὴ θρεπτική ansetzend, einer allgemein [aus (seit Anaximenes) durchwehendem Pneuma oder (in der Stoa) durchglühendem, als πνεῦμα ἔνθερμον] allen (biologischen) Lebewesen angehörigen Seele (wie den Animalien, auch den phytologischen); und in ihren Entelechieen forterstreckt durch die ψυχὴ αἰσθητική zur ψυχή διανοητική, der dann (aus jenseitig geistigen Regionen) der Nous hinzutritt (ἔξωθεν), um (b. Anaxagoras) die πάντα χρήματα zu ordnen; „brevi manu", oder mittelst des ihm entflossenen Logos (in der Gnosis) — und für fernere Vermittlung, (um die Worte in Thaten umzusetzen), sind die Vierbrüder zur Verfügung gestellt (bei den Bellacoola). Ihm, und jenem Logistikon [als „Genius" (b. Varro) dem „Deus"] entsprechend, thront auf dem Haupte [„in arce" (b. Cicero), als Scheitelsitz an der Fontanelle], das Hegemonikon (der Stoa), über den sieben Seelenvermögen (den fünf Sinnesthätigkeiten mit Zeugungskraft und Sprache).

Diese Achttheiligkeit wiederholt sich in der Psychologie der Karen, wo Tso [oder (bei den Thai) Ming khuan] auf dem Haupte wacht, um die auf Siebenzahl beschränkten [oder (bei den Laos) vervielfachten] Kelah zu beherrschen, die (mit unvergänglichem Sein) allen Naturgegenständen einwohnend, bei richtiger Pflege das Wachsthum gedeihlich

---

während im gasförmigen Zustand die gegenstrebende Energie mit beweglicher Spannungsweite bethätigt fortdauert. Ob solchem Stoff, der erfahrungsgemäss nur im Tellurischen umgreifbar sich erweist, die Schlussziehung aus Analogieen auch bei makrokosmischen Fernsichten erlaubt ist (dem Partikelchen ἄν seine grammatikalischen Rechte vorbehalten), bleibt autoritativer Entscheidung in jedesmalig naturwissenschaftlicher Fachdisciplin anheimgestellt; und obwohl nun dem rationellen Denken hieran Anschluss sich rathsam macht, verbleibt die Möglichkeit einer verschiedenen Auffassungsweise im Hintergrund (für ferneren Fortschritt der Forschung).

fördern mögen, aber innerhalb des menschlichen Organismus meist störrisch sich erweisen, indem sie „Verderben schwörend“ (b. Cross) in denselben eingefahren sind (die angelegten Fesseln widerwillig nur tragend, so dass sie, wenn Tso [die (Willens-) Kraft oder Macht] genügend gestärkt ist, gemeistert werden müssen; durch die Peitsche etwa (gleich den ἐπιθυμίαι).

Die Fünfheit (der Sinnesthätigkeiten) treibt sich, gleich dem Dondi-Paar (der Batak), im Wachzustande schon ausserhalb des Körpers umher (bei den Irokesen), wie die Traumseele periodisch im Schlaf, wenn ausfliegend (bei den Birmanen), als Leipya (Schmetterling).

Um vor den bedenklichen Folgen irdischer Beschmutzung (wie der Seele praktisch fühlbar geworden) das Hen (Plotin's) bewahrt zu halten, sind die Emanationen (in Ausstrahlungen einer Eklampsis) zwischengeschoben, und Nyankopong (bei den Fanti) bedient sich der Wong, als (dämonischer) Mittelwesen, zur Verrichtung der auf Erden vorliegenden Geschäftlichkeiten, welche (auf Borneo) von den Sangyang besorgt werden (in Mahatalla's Auftrag).

Die Rathspflegungen der Uppregin (über das Reginscapu), als (tuskische) dii consentes [oder complices und (bei den Quiches gleichfalls) „involuti“, oder Bene-Elohim (wie auch im Popul-Vuh) wiederholen sich in Tangaloa's Rathhaus (auf Samoa), und so, wenn richtig berathen, kommt Alles regelrecht zusammen in den ethnischen Elementargedanken, die gesetzgerecht verstanden, der Colonialverwaltung zu Gute kommen werden (um Mühe und Kosten zu sparen), sowie dem Gemeinwesen insgesammt, bei den nationalen Interessen im internationalen Welt- und Völkerverkehr, dessen correctes Verständniss das der Völkerkunde voraussetzt (weil eine Kunde von den Völkern) — im Künden derjenigen Botschaft, wie sie (bei auföffnender Zukunft) in der „Lehre vom

Menschen" gelehrt sein wird (dem Menschen zu eigner Erkenntniss).

* * *

In des hellenischen Dichter-Denkers idealichst erstrahlenden Welten waren den Dingen hienieden ihre unvergänglich ewigen Prototypen vorgesetzt. Ideen giebt es für Alljedes, für das, im Schönen und Guten, Verklärte sowohl, wie für Koth und Schmutz (im Parmenides), oder dem Schändlichen und Schlechten (in Theätet) — und als solche Vorbilder, für die Specifität humanistischer Existenzform, walteten über die Menschen (*κτήματα θεῶν*) ihre Götter, und zwar für den Einzelnen jedesmal der ihm, am *τόπος ὑπερουράνιος,* zuertheilte „Reigengenosse" (als Mentor).

Und so sind die Göttersucher auf die Suche gegangen, ein Jeder um seinen Gott sich zu finden und ihn sich zuzugesellen, als Gutgesell (wie der Stimmung congenial). Die Einen spähten hinaus in der Unendlichkeit Weiten, ob dort für den Standpunkt ihres „Deus ex machina" ein Gerüst sich befestigen lassen möchte, die Andern folgten unseres Dichterfürsten Gebot:

Nehmt die Gottheit auf in Euren Willen
Und sie steigt von ihrem Wolkenthron,

wenn er im Herzkämmerlein gehegt und gepflegt wurde, der Gott des „Gottesfreundes" (*ὁ θεὸς ἐν ἡμῖν*).

Dies, wie alle Betrachtungsweisen — seit der Deduction ihre (monopolisirende) Hegemonie von der Induction bestritten worden (zum wechselweisen Zusammenarbeiten beider) —, hat sich umgedreht,*) vom Kopf bis zur Zehe, indem die

*) „Bei völliger Erschütterung aller überkommenen Begriffe und Werthe kann nur eine Revision unseres ganzen Lebensstandes uns ersehen lassen, ob heute noch Religion möglich ist und worin sie besteht" (s. Eucken), wie es aus dem vergleichend ethnischen Ueberblick sich zu ergeben haben wird (bei Totalität der Umschau). Aus

Götter im anthropomorphischen Reflex zurückspiegelten, als Schöpfung Dessen, den sie früher geschaffen haben sollten. „Wie der Mensch, so sein Gott,“ formulirt es der moderne Philosoph im „Lande der Denker“ (auf äusserster Linken der metaphysisch triumphirenden Schule), und die Natur, der Götter voll (*πάντα πλήρη θεῶν*), wird jetzt anmutend (animistisch) wiederum belebt, aus anthropologischen Theorien oder *εἰκότες μῦθοι* (im „Zeitalter der Naturwissenschaften“).

Auf den labyrinthisch sich kreuzenden Wegen, die durch die „Geschichte der Irrthümer“ sich hindurch gewunden haben, waren die Pfadfinder [als (Gottes-) Sucher] dem „Gott in der Geschichte“ nachgegangen, um anzulanden bei dem „Mensch in der Geschichte“ für die „Lehre vom Menschen“. Und darum also wird zunächst es sich handeln: aus den Symbolen des (zur Entzifferung) von der Natur vor den Augen „aufgeschlagenen Buches“ dasjenige zu erlernen, was den Menschen über sich selber belehren möchte (zu selbsteigener Erkenntniss).

Da in Wesenheit der humanistisch geprägten Epiphanie die zoopolitische Organisation einbegriffen liegt, auf sprachlicher Gesellschaftsschichtung, wo das Denken anhebt, ist das Problem der Gesellschaftsgedanken vorangestellt, zur „Erschöpfung der Denkmöglichkeiten“; damit, unter Universalität der Umschau, jed' Einzelner der im Ganzen des Gesellschaftskreises integrirenden Componenten befähigt sei (wenn er so will), den ihm zustehenden Ziffernwerth herauszurechnen (im logischen Rechnen).

Die Aufgabe bildet der Menschheitsgedanke von der „Humanitas“ (in ihrer Humanität), und hier also gilt es die

---

dem Elend des (civilisirt) gesellschaftlichen Lebens soll der Mensch rückflüchten zur Natur (b. Rousseau), aber die ihm nächste Natur ist seine gesellschaftliche eben, so dass es nicht Fahnenflüchtigkeit, sondern einen Kampf gilt (um das Elend, wo angerichtet, wiederum zu überwinden).

Lösung dessen, was aus dem Geräthsel der Weltwunder dem Verständniss zugänglich sich ergiebt (soweit es reicht, in seinem Machtbereich).

Die cerebralen Endigungen der Sinnesapparate gelangen dort zu (materialisirter) Verwirklichung der im specifischen Reize thätigen Kraftäusserungen [zum Abdruck des (auf der Retina gemalten) Bildes, bei den optischen]. Das sobezügliche Gebilde, in somatische (Körper-) Substanz assimilirt (nach biologischer Anlage der Animalien), wirkt fort auf sensorisch-motorischen Nervenbahnen, und wenn die in Sensibilität des musculatorisch irritabelen Gewebes hervorgerufene Bewegung die Umhüllung des Stimmapparates in Mitleidenschaft zieht, wird der (in humanistischer Existenzform articulirte) Schrei hervorgestossen, als lautlich umkleidetes Anschauuungsschild umschrieben (in seiner Realisation).

Die substantielle Unterlage (zur Anknüpfung) ist in den Vierhügeln*) geboten, auf der „gemeinschaftlich reflectorischen Bahn für Seh- und Hörnerven (b. Held), aus akustisch-optischer Concordanz (s. Helmholz), zum schöpferischen Zeugen (aus adäquaten Wechselbeziehnungen).

Die Wahrnehmung, je nach dem Wechsel menschlichen Maasses (s. Protagoras), bildet bei ihrer realistischen Assimilation (mit mehrweniger resistenzfähigem Erinnerungskern

*) In dem die untere Schleife des Akusticuskerns aufnehmenden Vierhügel (worin Opticusfasern enden), „handelt es sich um eine gemeinschaftliche reflectorische Bahn für Seh- und Hörnerven“ (s. Held), zu gemeinsamer Schöpfung (der lautlich umkleideten Anschauungsbilder). Rythmus und Harmonie sind aus des Geistes tiefsten Tiefen geschöpft (s. Plato), in arithmetischen Gesetzen (des Denkens). Die aisthetischen Vorstellungen werden (von Leibniz) „in eine dunkle Mathematik, in ein unwillkührliches Messen und Zählen gesetzt“ (s. K. Fischer), im „Calculus philosophicus“ (eines logischen Rechnens). Nach Theorie der „rapprochements“ wird experimentell (in Annäherungen) erprobt, was richtig sein möchte, bis die Verhältnisswerthe ihrer Probe Stich halten (in den Analogieen), und das Fazit sich zieht (im logischen Rechnen).

im Stoffwechsel) den Ab- (oder Ein-) druck des im Draussen real Existirenden; aber das Wahre (b. Socrates) kann erst in den Allgemeinbegriffen gesucht werden, wie sie in den Denkschöpfungen (auf zoopolitischer Gesellschaftsschichtung) aus den, zu (verdichteten) Generalisirungen tendirenden, Abstractionen [unter (im-) materiellen Verflüchtigungen] hervortreten (mit ihren Verwirklichungen).

Soweit hier eine μίμησις (b. Plato) sich allegorisiren liesse, so würde sie auf die sinnliche Wahrnehmung treffen (bei Fortgang der Perception zur Apperception), nicht auf die idealen Prototypen, denn was dem abstracten Denken zur Erscheinung kommt, bildet [von dem aus materieller Wurzel (vorbildlich) Nachzitternden abgesehen] keine Nachahmung, sondern eine Neuschöpfung (auf noëtischer Sphäre), in Wechselbeziehung zu dortigem „Gegenwurf" (als Dharma für Manas; unter den, ihren Ayatana entsprechenden, Aromana).

Das (in Tageshelle) wachende Auge lebt ununterbrochen innerhalb seines adäquaten Mediums [des, aus Analogie der (quintessentialen) Aetherwelt gefolgerten, Aethers oder Akasa's], beständig von den (im Hörorgan periodisch nur einfallenden) Reizen getroffen, unter denen dann (je nach dem Ueberwiegen momentaner Concentration) ein Einzelbild (aus den Brechungen der Linse) fixirt wird (als Rupa im Abhidharma), bei Hinrichtung der Aufmerksamkeit [in Witteka (Aufmerksamkeit) und (Betrachtung oder) Witchara] zur Apperception (der Perception).

Das zoopolitischer Organisation, als Nous, eingebettete Auge (einer „Visio intellectualis") findet sich von (Plotin's) Eklampsis umstrahlt, aus dem Glanz jenseitiger Regionen (in Idealbildern, wie dem Denken offenbart oder enthüllt).

Was zeiträumlich, innerhalb tellurischen Dunstkreises, von (Kraft-) Energieen merkbar (und verständlich) wird, sind [aus makrokosmischen Unabsehbarkeiten (dem „Unbeding-

10*

ten", über die Grenzen aller Erfahrungserkenntniss hinaus) herrührende] Bethätigungen am vorhanden gegebenen Stoff oder (in der Vaisheshika) „Dravya" (am Hypokeimenon einer „Substantia"), und was hier in Bildungskraft (materiell) zur Realisation gelangt (im ποιεῖν), bethätigt sich (im Milieu noëtischer Umwelt) schöpferisch am (passiven) Nous pathetikos in Activität des „Nous poiëtikos", um in der Gedankenwelt*) die geistigen Reflexionen (aus Reden des Logos) ins

*) Beim Wissen handelt es sich um Beantwortung der gestellten Fragen, das Unbekannte bekannt zu machen. Das Denken schafft Erhellung im Dunkel (des Unbekannten), indem es (dem ihm immanenten Causalitätsprincip gemäss) in causale Wechselbeziehungen eindringt, zur Erklärung auseinander (je nach genauerer Kenntniss im Detail).

Im allgemeinen Existenzbereich des Daseienden führen sich die beobachtbaren Wirkungsweisen ihrem einfachsten Ausdrucke nach (für die Erkenntnisstheorie, in der Materie) auf Attraction und Repulsion zurück, für Bethätigung der aus makrokosmisch unabsehbarer Ursächlichkeit (solarischer Quelle zunächst) einfallenden Kräfte (physikalischer Energieen), wie an dem [in tellurischer Absonderung (in vielheitigen Verschiedenartigkeiten) umschaubaren] Stoff (und dessen chemischen Umsetzungen) bethätigt (aus physikalischen Energieen), und so sind die auf stöchiometrischen Aequivalenzen begründeten Experimente geboten, für analytische Zerlegungen und synthetische Compositionen (nach wahlverwandtschaftlichen Affinitäten). Hier treten die aus Latenz geweckten Kräfte periodisch in Thätigkeit (für stabilen Abgleich wieder), während sie bei organischen Vorgängen in ununterbrochener Verknüpfung hinausgezogen sind, bis zum Abverlauf des jedesmaligen Werdeprocesses.

Was hier aus causaler Verschlingung organisch sich gestaltet, liefert den Begriff des Organismus in seiner sobezüglichen Individualität, und solche Organisation, wo immer angetroffen, hat demnach ein einheitliches Princip einzuwahren, das sich als Organisationsprincip (dem Wortausdruck gemäss) bezeichnen liesse, oder „Nisus formativus" (b. Blumenbach), „zielstrebiger Gedanke" (s. Baer) u. dgl. m., wogegen, seit physiologischer Reform, die Bezeichnung „Lebenskraft" zu verabschieden sich rathsam erwiesen hat, weil dadurch mit der „Kraft", im Anschluss an bekannte Kräfte (und qualitates reales), eine „qualitas occulta" eingefügt sein könnte, zur Verwirrung aus Nebenbedeutungen [wogegen, bei Rückführung der organischen Um-

Dasein zu rufen; die auf die Gesellschaftsgedanken zurück-

---

setzungen auf chemische Kraftwirkungen, jed' andere (daneben noch) zu elimiren ist].

Aus Zellen aufgebaut, lässt der Körper einer „Zellenrepublik" (s. Virchow) sich vergleichen, also einem gesetzlich geordneten Ganzen, in organischer Gliederung [während ein loses Nebeneinander (von Zellen-Conglomeraten) anarchistisch schon zerfallen sein würde, ehe zur Lebensfähigkeit eines (unter seinen Zusammensetzungen einheitlich verbundenen) Organismus gelangt]. Eine derartige „Respublica" mag durch äussere Schädlichkeiten feindlich bedroht, und dann vielleicht zerstört werden (wenn ihre Reactionsfähigkeit einem stärkeren Gegner erliegt). Aber auch innerlich, aus Conflicten separat widersprechender Interessen, mögen (in den „Klassenkämpfen" u. s. w.) Schädlichkeiten sich merkbar machen, mit pathologischen (oder nosologischen) Abweichungen, die, wenn durch die dem Organismus (in seinem Selbsterhaltungsprincip) naturgemäss einwohnende Heilkraft überwunden, wieder ins Gieis gebracht sein können oder (wenn nicht) verderblich mehrweniger (bis zur Herstellung eines neuen „modus vivendi") gestört bleiben (unter wechselnder Prognose).

Der biologische Organismus erweist sich vorveranlagt für das Milieu seiner klimato-geographischen Umwelt. In einer mit Malaria geschwängerten Atmosphäre ist dem darin [mit relativ schwächer (die schädliche Aufnahme beschränkender) Lunge] athmenden Neger eine zu kräftigeren Functionen (der Ausscheidung) befähigende Leber eingefügt (in seinem langen Unterleib), und die eines, aus anderen Zonen dahinverpflanzten, Einwanderers wird dementsprechend (den ihr gestellten Ansprüchen ungenügend) mit hepatischen Leiden betroffen sein, und bei daraus krankhaft folgender Affection einen kritischen Acclimatisationsprocess zu durchstehen haben. Je mehr hier dem Arzt eine Kenntniss der histologisch feineren Structur, wodurch die Leber des Tropenbewohners specifisch charakterisirt sein könnte, zu Gebote steht, desto rationeller wird die therapeutische Behandlung auszuverfolgen sein, wogegen wenn die Malariaerkrankung einem Malaria erzeugenden Gifte [und deren unter Bacillen (bis zum Mückenfangen) gesuchten Trägern] zugeschrieben wird, damit ein tautologischer Satz zugleich memorirt ist, in naturalistischer Logik, die für die Schmerzen des Patienten, je nach dessen Verschiedenheiten, ihren Böszauber vorbereitet hält, für jede Krankheit einen „Begu", der dämonisch bedroht (aus Krankheitsgespenstereien vielerlei, in Geschichte der Medicin; bei Anamnese der Elementargedanken).

Wo immer die Praxis factisch belegt steht, werden ihre Indicationen für die zum Zweck beabsichtigte Heilung ausverfolgt sein,

spiegelnd, jed' Einzelnen nun der (den Gesellschaftskreis des ἄνθρωπος φύσει ζῶον πολιτικόν constituirenden) Componenten zur Beanspruchung seiner, selbständig ihm zustehenden, Rechte zu befähigen haben — denn „was der Mensch soll, das muss er auch können" (s. Kant), pflichtgemäss (nach dem Gebot eines kategorischen Imperativs) — oder ihn berechtigen doch, dasjenige, was von ihm privatim (zum Ge-

wogegen, wer unter schwankenden Möglichkeiten auf die Suche zu gehen hat, leichter als an luftig flatternden Contagien, einen zuverlässigen Anhalt dort packen wird, wo handgreiflich leibliche Substrate vorliegen, die um so tiefer durchblickt sein werden, je mehr das rationelle Wissen sich vertieft (in Physiologie und Pathologie).

Unter dem Wechsel der Theorien (bei ihrem Zusammenschieben über unverändert verbleibenden Thatsachen) hat in jeder Fachdisciplin der (ihr profane) Laie soweit stets diejenige zu acceptiren, wofür temporär die dortigen Autoritäten sich auszusprechen geneigt sein mögen (nach Vorgang der Koryphäen). Das in Kircher's Würmern nicht goutirte „Contagium vivum" hat neuerdings wiederum Beifall gefunden, bei verschärfteren Beobachtungen (bis auf Mückenstiche genau), könnte aber denkfaulere Neophyten zu mechanisch bequemlicher Auffassung verleiten, um des detaillirteren Eindringens in die (seit Haller bis Joh. Müller) organisch gegliederte Physiologie überhoben zu sein. Die in Buffon's Diction blendenden „Molecules organiques" waren theilweis durch Bonnet's Theorie der „germes" beseitigt, haben seitdem indess (durch ausrangirte Hilfstruppen verstärkt) sich wiederum eingedrängt, mit bedenklichen Umherspuken unter allerlei Maskereien; bis die letzten Gespenster eines Occultismus verscheucht sein werden (bei naturwissenschaftlicher Schulung des logischen Rechnens). „Fecit Deus et abiit", so dass er zunächst (in eigner Persönlichkeit) nicht weiter behelligt sein will, und wir ihn auch seiner Anonymität vorläufig besser belassen, in Anheimstellungen des Weiteren an den κοινὸς λόγος (im „common sense"), ὁ παντὸς νοῦς (b. Plato), ἡ ἐν τῷ παντὶ φρόνησις (s. Xenophon), oder ob polyglottisch sonst (im Guten oder Bösen). Lassen sich aus dem Denken (Spinoza's) die Dinge entwickeln, „so sind wir die Herren" (s. Eucken), in Beherrschung der Fachdisciplin (nach Ablauschen der Geheimnisse). Die menschlichen Organe ergeben sich als Werk eines δημιουργοῦ τινὸς σοφοῦ καὶ φιλοζῴου (b. Aristodemos), während die Liebe oder Gütigkeit pessimistisch wieder bezweifelt wird, — im Hin und Her, wie es so geht (beim Wechsel der Scenerien, in Allerweltskomödie).

sammtganzen) beigetragen, für sich zu reclamiren wiederum (und zu seinem Besten zu verwerthen).

Was bildend hier — aus einem (psychischen) Hypokeimenon für die *ὑποθέσεις* (in immaterieller Satzung) — sich ausgestaltet, fällt demnach in die Thätigkeitsäusserungen freier, oder vom materiellen Substrat (im Absoluten) abgelöster, Kraftwirkungen und erweist sich identisch demgemäss mit dem allgemein Durchwaltenden (von ursprünglicher Schöpfung her, soweit sie in Frage käme beim *κόσμος αἰώνιος*); und so gilt es (um die, für Erklärung aus dem Causalitätsprincip benöthigten, Relationen zu bewahren] eine Uebereinstimmung*) der Gesetzlichkeiten: der geometrischen des Draussen mit den arithmetischen des Denkens (beim logischen Rechnen und seinen Vervollkommnungen — bis zu einem Infinitesimalcalcul, dermaleinst).

Indem das sensualistisch erregte Sinnesbild, als in Perceptio (oder Wahrnehmung) wahrgenommenes,**) in die neu-

*) In allen Erscheinungen, die der Untersuchung vorliegen, besteht stets schon irgend ein innerer Zusammenhang zwischen den sich bewegenden Körpern (b. Hertz), alle Bewegungen und Kräfte, die an den Körpern sich wahrnehmen lassen, sind die Folgen solchen Zusammenhanges, und eines durch die Erfahrung bestätigten allgemeinen Grundsatzes in der Natur (s. Classen), in Wechselbeziehungen zu einander (unter den Harmonien kosmischer Gesetzlichkeiten).

**) Die sinnliche Wahrnehmung (*αἴσθησις*), ein Meinen (*δόξα*) liefernd, kann nicht zur Wissenschaft (*ἐπιστήμη* oder *γνῶσις*) führen (b. Plato) und so gilt es (jenseits der Erscheinungen) das Wesen der Dinge in den Gedanken zu suchen (*εἰς τοὺς λόγους καταφυγεῖν, τὰ ἐν ἐκείνοις σκοπεῖν τῶν ὄντων τὴν ἀλήθειαν*), in unwandelbaren Begriffen der Vernunft (*νόησις*), einer Sinnesauffassung vorhergehend (als *ἰδέαι*). Aus der „Anamnesis“ erweist sich (terrestrisch) die Unsterblichkeit (b. Socrates). Das Echo eines gesprochenen Wortes zittert fort im Raum (mit seinen Schallschwingungen) auf alle Ewigkeit (im islamitischen Sinnspruch), für „Ewigkeit des Laut's“ [bei dem von den Rishi (in Sruti) Gehörten]. Als in Ruhe erstarrte Bewegung, beruht der Stoff in Latenz der Kräfte, die durch gleichwerthige wieder (beweglich) in Thätigkeit gesetzt werden (für verschiedene Wirkungen). Wie unvergänglich ist die Seele, als ein *μόνον τὸ αὐτὸ κινοῦν* auch unentstanden

rotische (Hirn-)Substanz sich assimilirt findet, wird dadurch, in den animistisch (oder psycho-physisch) durchwallenden Empfindungen, bei Veränderung des gleichgewichtigen Schwerpunkts, die darauf hingerichtete Aufmerksamkeit (Vichara und Vitaka des Abhidharma) zur „inneren Wahrnehmung", als Apperzeption angeregt, um (auf sensorisch-motorischen Bahnen hinbewegt) fortzuwirken, und bei (Mitleidenschaft des Stimmapparates) den Schrei auszustossen, der, für humanistische Existenzform als Wort articulirt, auf noëtischer Gesellschaftssphäre (in seiner Erscheinung) zu innerlicher Assimilation (oder Absorption) fasslich sich erweist [als lautlich gezeichnetes (oder umkleidetes) Anschauungsbild].

Es handelt sich (bei Bethätigung der Kräfte am Stoff)

(im Phädrus), denn das sich selbst Bewegende ist der Anfang der Bewegung (πηγὴ καὶ ἀρχὴ κινήσως). Die zum Schauen strebende Seele wird durch Adrasteia geflügelt gehalten (bis zum nächsten Umzug), wogegen die mit beschädigtem Gefieder, durch Hinrichtung auf das Niedere, herabgezogen wird, und auf einen Stern treffend, dort einen erdigen Leib annimmt (im Phädrus). Durch eine harmonisirende Präformirung aller Wechselwirkung im Schöpfungsact einer vorzeitlichen Vergangenheit, besässe (b. Leibniz) ein derartig göttlicher Urbefehl wenig oder keinen Sinn, falls er nicht in den betreffenden Geschöpfen auch wirklich etwas stifte und eine Spur hinterlasse (s. Pfleiderer). Das Wiedererkennen ist Voraussetzung aller Association (s. Höffding). Zu dem „Blickpunkt des Bewusstseins oder dem inneren Blickpunkt" (die „Inhalte, denen die Aufmerksamkeit zugewandt ist") tritt das „Blickfeld des Bewusstseins oder das innere Blickfeld" (die „Gesammtheit der in einem gegebenen Moment vorhandenen Inhalte") für das „Sinken unter die Schwelle des Bewusstseins" (der Uebergang in den „unbewussten Zustand") und die „Erhebung über die Schwelle des Bewusstseins" (zum Entstehen des Vorgangs) — „alles dies bildliche Ausdrücke" (s. Wundt), für die „Visio intellectualis", auf zoopolitischer Sprachsphäre, wo der Nous (durch Reden des Logos) seinen Mikrokosmos sich schafft (aus lautlich umkleideten Anschauungsbildern aufgebaut). „Die Beschreibung der Wahrnehmungsvorstellungen repräsentirt den idealen Typus der psychologischen Beschreibung" (s. Münsterberg), für die „Vorstellungselemente als Empfindungen" (bei Umsetzung auf noëtische Scala).

um ein Wirken der *ἐνέργεια* am *εἶδος* (unter den *αἰτίαι* eines *δυνάμει ὄν*), aus deren (materiell oder immateriell) stofflicher Hyle [oder (b. Kanada) Dravya], im Hypokeimenon (s. Aristoteles), die Gestaltung geschnitzt wird [zur (semitischen) Schöpfung im „Brüten“ (animalisch) oder in (pflanzlichen) Hervorblühen, als „pua-ua-mai“].

In den (allegorischen) Metaphern der Sprache eines *φυσικὸς λόγος* (der Stoa) sind (zum aufklärenden Vergleiche) die Versinnlichungen nahegelegt (in rationeller Ordnung aus „physica ratio“).

In chaotisch geeinigten *π'ντα χρήματα* regen wahlverwandtschaftliche Affinitäten ein Zusammenordnen an. Es gährt in den Stoffunterlagen einer entwickelungsschwangeren Mutterlauge (einer *ψυχὴ θρεπτική*, insofern) — auf die (ästhetisch, in *ψυχὴ αἰσθητική*) „verworrenen Vorstellungen“ (b. Leibniz) fortwirkend, im „dunklen Weben des Geistes“ (s. Hegel).

Dann springt es an, in den Umrissen eines fest umschriebenen Kristalls, deutlich für die Auffassung: und so steht das lautlich umkleidete Anschauungsbild fertig, als Substrat des Denkens fortan, für weitere Schöpfungen (aus Reden des Logos).

Die Seele (*ἡ ἀρχή*) oder *τὸ αὐτὸ ἑαυτὸ κινοῦν* (b. Plato) rechnet („als sich selbstbewegende Zahl“). Wie im (malayischen) Menschen findet sich die „Soul“ (s. Skeat) auch in andern*) Naturgegenständen (die *ψυχὴ θρεπτιή* in *φυτοῖς* ebenfalls), gleich Kelah (der Karen) oder Kla (in Guinea), unter den für die Seelenwanderung eines *παλαιὸς λόγος* (im Menon) verwerthbaren Metamorphosen (der „Jataka“). Neben

*) Not only have human beings souls, but so have natural objects as well; usually the soul resembles the body, but the soul of the eagle-wood is thought to take the shape of bird, the soul of tin-ore that of a buffalo (s. Skeat), in the Malay-Peninsula [wie (bei den Kwakiutl) in Baobakualan, Wienalagilis, Matern (s. Boas), ähnlicherweis].

„Owo“ (Person) findet (bei den Efik) „Uvem“ oder Seele, als Leben, (s. Goldie) sich auch in den Pflanzen; und draussen, als „Bush-soul“ (s. Kingsley), schweift, unter (indianischen) Masken (eines Crocodils, Leoparden, Fisches u. s. w.) „Ukpon“ (Schatten): für den vererblichen Totem sowohl, wie den (aus Manitu) wählbaren (wenn in ausdrucksvoller Stimmung des Pubertätstraums die Associationen sich erleichtern).

* * *

Als Hilfsbegriff der (naturwissenschaftlichen) Psychologie,*) um den Zusammenhang der psychischen Thatsachen und deren causaler Interpretation zu vermitteln (aus dem die Gesammtheit solch' psychischer Daten zusammenfassenden Begriff), soll (aus Nachwirkungen eines „mytho-

*) Die Psychologie als Erfahrungswissenschaft beginnt mit dem empirischen Stadium des zu Erklärenden (s. Münsterberg); „sie will daher durchaus nicht nothwendig Psychologie ohne Seele sein, sie will nur, falls sie den Seelenbegriff der Erscheinungen unterlegt, mit denselben abschliessen, nicht anfangen“ (bei den Objectbildern der „Bewusstseinerscheinungen“). So hat die Durchforschung des Denkens voranzugehen, als das Werkzeug All dessen, was durch Gedankenarbeit geschaffen werden soll (um zunächst den Bereich ihrer Möglichkeiten erprobt zu haben). „Auf der einen Seite folgt der Psychologe den Spuren des Nervenphysiologen (s. Münsterberg), aber: wir wissen „von den Bewusstseinserscheinungen viel mehr, als von den Lebensvorgängen im Gehirn“ („zunächst steht eine psychologische Ordnung einem mikroskopisch-anatomischen Chaos gegenüber, und so hat die Psychologie vor allem der Gehirnphysiologie zu helfen. Wird schliesslich das physiologische Geschehen, im Gegensatz zu dem Aktualitätsprincip der Geisteswissenschaften, auf ein Kausalitätsprincip zurückgeführt, das nicht nur begrfflich auf die mechanische Kausalität zurückweist, sondern auch real an diese gebunden gedacht wird, so mögen beide Wissenschaften gradezu unlöslich miteinander verkoppelt sein. Alles das aber hindert nicht, dass in klarster Weise sich die Psychologie bezüglich ihres Aufgabengebietes von der Naturwissenschaft abhebt“), auf dem Bereich eines noëtischen Arbeitsfeldes (der Gesellschaftsgedanken, zur Integration der individuell darin umschlossenen.

logisch-metaphysischen Seelenbegriffs") die Seele zugleich dazu dienen, „um dem Bedürfniss nach einem allgemeinen, die Natur und das individuelle Dasein gleichmässig umfassenden Weltbildes, soviel wie möglich, entgegenzukommen." (s. Wundt), und den „substantiellen Seelenbegriff in seinen verschiedenen Gestaltungen", durch den „Actualitätsbegriff" (als „das Wesen der Seele die unmittelbare Wirklichkeit der Vorgänge selbst" bezeichnend) zu ersetzen, wie bereits in den einzelnen Geisteswissenschaften*) (Philologie, Geschichte, Staats- und Gesellschaftslehre) geläufig (denen in ihrer Gesammtheit die Psychologie als „Grundlage" zu dienen hätte).

Die zum Endziel der Forschung (wofür all' sonstige Erforschungen nur als vorbereitende Hilfsmittel dienen) gesteckte Selbsterkenntniss des Menschen (um, bei Kenntniss eigner Wesenheit, deren Interessen bestens zu dienen) bildet die Aufgabe des Denkens, das deshalb die Herstellung eines ihm adäquaten Weltbildes anzustreben hat. Das Denken aber operirt mit den — aus den [im Abgleich des jedesmal stachelnden Reizes unmittelbar (und substanziell) assimilirten] Empfindungen (und den dadurch erregten Gefühlswallungen) auf die zoopolitisch noëtische Sphäre (humanistischer Existenzform) hinübergeworfenen — Vorstellungen, die dort (aus dem, durch die Folgewirkungen psychischer Entelechieen gelieferten, Substrat) ihre lautlich umkleideten Anschauungsbilder ausgestalten, zum Abdruck dessen, was die Gesellschaftsgedanken zu sagen haben, im Sinne ihrer Realisationen

*) Die Geisteswissenschaften, denen die Vorstellungsobjecte und die sie begleitenden subjectiven Regungen als unmittelbare Wirklichkeit gelten (s. Wundt), „suchen die einzelnen Bestandtheile dieser Wirklichkeit aus ihrem wechselseitigen Zusammenhang zu erklären" (welches Verfahren der psychologischen Interpretation in den einzelnen Geisteswissenschaften demnach auch das Verfahren der Psychologie sein muss, wie es durch ihren Gegenstand, „die unmittelbare Wirklichkeit der Erfahrung" gefordert wird).

und Incarnationen (innerhalb des zugehörigen Gesellschaftskreises und dessen socialer Organisation). Es handelt sich also auch hier um ein „dissecare naturam“ (b. Bacon), im (anatomischen) Sinne*) und (in Völkerphysiologie) um physiologische Durchforschung der mit ethnischen Aussagen thatsächlich vor Augen stehenden Gebilde, in Fleisch und Blut vollschwellenden Lebens (an Stelle abgeblasster Gedankenschemen scholastischer Metaphysik; solange die factische Unterlage noch ermangelte).

Da Sokrates' Forschungsdrang bei Erforschung der naturforschlichen Einzeldisciplinen (wie im Draussen zerstreut) unbefriedigt blieb (im Phädon), wandte er sich, im Ausgang von sich selber (für innerliche Gewissheit), demjenigen zu, was dann nach seines Schülers Lehren in den *ἀρχέτυποι* die Ursache (*ἀρχή*) des Seins erklären sollte (unter *αἰτίαι*). Aber ehe die aus solchen Denkschöpfungen deducirten Ergebnisse als zuverlässig gesicherte entgegengenommen sein dürfen, werden sie vorher die prüfende Controlle der Induction zu untergehen haben, bei Anwendung der comparativ-genetischen Methode auf die humanistischen Studien gleichfalls (im Bereiche der Geisteswissenschaften; unseres heutig naturwissenschaftlichen Zeitalters).

„Das Empfindungsobject und die Empfindung stellen den Endpunkt derjenigen Zerlegung der Wahrnehmung dar, bei welcher das noëtische Verhältniss gewahrt bleibt“ (s. Münsterberg), was auf dem Wege des *ἀνω-κάτω* dahin auseinander-

*) und analytisches Zerlegen bis auf letzt einfachste Unitäten, wie biologisch, (soweit), mit der Zelle abschliessend (als kleinst geschlossene Einheit). Die Eins, als Mark, mag 20 (Pfennige) enthalten, als Thaler das dreifache, als Milliarde beträchtlich mehr. Immerhin jedoch (wenn verificirt in sich) dient sie zum Ausgang jedesmaliger Zahlenreihe, aus deren regelrechtem Verlauf dann späterhin auch die Inhalte wieder detaillirt sein werden (für gegenseitig bestätigende Controlle).

legbar wäre, dass, nachdem die Empfindung zu genügender Stärke angewachsen ist, um aus ihrer Resonanz mit auffasslich (auf noëtisch zoopolitischer Sprachschichtung) spielenden Melodieen zurückzutönen, dann erst die bewusstheitliche Aufmerksamkeit geweckt ist, mit der das Denken seine durchforschende Thätigkeit beginnt, um in demjenigen, was bisher mit dunkeln Gefühlregungen durchwallte, auf deutlicher umschriebene Unitäten (der Gesellschaftsgedanken) zu gelangen, im organischen Wachsthum sprossend; auf elementarer*) Unterlage (der Elementargedanken).

„Ueberall, wo wir den Ursprung uralter, weit verbreiteter Sitten, mit einiger Wahrscheinlichkeit erforschen können, da verrathen sie sich, als Reste oder Umwandlungsproducte bestimmter Cultformen“ (s. Wundt), aus potentiell geschwängerten Keimen entfaltet, aus denjenig naturgemässen Unterlagen des Gesellschaftsgedankens**) nämlich, aus deren organischer Entfaltung die „Cultformen“ zu genügender Stärke gelangten, um ihr Bewusstwerden (aus

*) „Den Begriff des Elementes“ verwerthend, „verlangt die Psychologie, dass die Empfindung wirklich nicht selbst wieder in Empfindungen zerlegt werden kann“ (s. Münsterberg), „die inhaltbesitzenden Elemente der Wahrnehmungsvorstellungen als Empfindungen“ bezeichnend (neben dem „zusammengesetzten Objecteindruck als Vorstellung“). Die Atome und das Leere (*ἐτεῇ ὄν*) gesetzt, wird (b. Demokrit) *γνησίη γνώμη* (unterschieden von der *σκοτίη*, der Fünfsinne) erkannt, als höheres Erkenntnissvermögen (b. Baumgarten) über dem niederen, als „repraesentatio confusa“ (s. Leibniz). *ἐγγύς ἐστιν ὁ ἀὴρ τοῦ ἀσωμάτου* (s. Anaximenes), für Sichtlichkeit allzusehr ausverfeinert (im „Bangsa-alus“).

**) „Die der Gemeinschaft eignenden geistigen Vorgänge (infolge der „den Uebergang von dem Einzeldasein zu der geistigen Gemeinschaft“ vermittelnden Sprache), zerfallen in zwei Klassen, „in gemeinsame Vorstellungen“ (vorwiegend mythologischer Art) und in „gemeinsame Motive des Wollens“, als „Normen der Sitte“ (s. Wundt), in den Moralgeboten, als naturnothwendigen Voranlagen gesellschaftlicher Existenz (auf Elementargedanken begründet).

adäquat specifischem „Gegenwurf") zu erwecken; und bei darauf hingerichteter Aufmerksamkeit hätte die Analyse (in der Deduction) wiederum auf den Niederschlag primärer Unitäten (in naturgemässen Unterlagen) zu gelangen, für den (bei Verbindung der genetischen Methode mit der comparativen) erklärenden Aufbau in der Induction (aus ethnisch verificirten Elementargedanken).

In den „psychischen Gebilden", als Vorstellungen (ganz oder vorzugsweise aus Empfindungen*) zusammengesetzt) und Gemüthsbewegungen (vorzugsweise aus Gefühlselementen bestehend) bilden die „zeitlichen Vorstellungen" (s. Wundt) Uebergangsglieder (beim Hineinspielen von Gefühlen). Die Vorstellungen realisiren in mehrwenig auffasslicher Umschreibung (unter lautlich umkleideten Anschauungsbildern) die [durch die (mittelst des Reizes) aus ihrer Latenz erweckten Kräfte substanziell assimilirte] Empfindung oder „Innenfindung", (der nun schwankende Gefühlsstimmungen nebenherlaufen).

Das Seiende (um uns) kommt unter den die Differenzen vergleichend abschätzenden Verhältnisswerthen zur Auffassung (in uns), unter merkbaren Aenderungen. Sie regeln sich nach den dem Denken einwohnenden Gesetzlichkeiten, den arithmetischen nämlich, die, beim Uebertragen des

*) In „psychische Elemente" (neue Empfindungen und einfache Gefühle) zerlegbar, sind die „psychischen Gebilde" [Vorstellungen, Affecte, Willenshandlungen u. dgl. m. (in allgemeinen Klassen) oder (als Gesittungen) Freude, Zorn, Hoffnung u. dgl. m.] „niemals Objecte, sondern Vorgänge" (s. Wundt), in steter Aenderlichkeit [„nur vermittelst einer willkürlichen Abstraction" (in einem beliebigen Momente) fixirbar]. Die „Res cogitans" (mens sive animus sive intellectus sive ratio) ist eine res dubitans, intelligens, affirmans, negans, volens, nolens, imaginans quoque et sentiens (b. Descartes). Die reine Apperception („Ich denke") liegt all unserer Erkenntniss zu Grunde (b. Kant), im Anschluss an (Descartes') Fundamentalsatz (aus der „Res cogitans"), neutralisirt (b. Lichtenberg) im „Es" (Tad).

Causalitätsprinzips nach aussen, dort mit geometrischen in Correspondenz treten (auf den mathematischen Unterlagen des Alls).

Diese (in den sich selber lebenden Denkthätigkeiten successive verlaufenden) Vorgänge (zeitliche aus akustischen Folgen) finden sich im optisch gezogenen Horizont, je nach peripherischer Sehweite, simultan ausgebreitet im Raum (die darin statthabenden Bewegungen umgreifend), und das physische Gerüst der psychisch functionirenden Agentien stösst dort zugleich (für deren Empfindung) auf einen materiellen Widerstand (aus dem Nebeneinander der Dinge), wenn (nacheinander) verschoben; in den Wechselbeziehungen (miteinander).

Solch passiver Eindruck des (materielien) Stoffes setzt dann erst in Verständlichkeit sich um, wenn die in ihm aus Latenz geweckten Kräfte zu reden beginnen (mittelst der von jenseitsher eingefallenen Reize), und wie? (oder: soweit) was im Denken sprachlich redet, sich congenial erweist, wird eine Erklärung angenähert sein (bei Correctheit des logischen Rechnens).

Alles, unter „wechselndem Mond", ist mit buntgestaltigen Metamorphosen — nach (Leibniz's) lex continui, bei der auf Zeitfolge begründeten Dauer (b. Royer-Collard) —, in Umwandlungen begriffen, zum Leben (b. Robinet), wenn omne vivum ex vivo (s. Rosenkranz); oder (b. Haller) ex ovo (und dann „e cellula") bei Heraklit's Fluss des Werdens, wo *πάντα ῥεῖ* (aus Uthlanga als „fons vitae"), in (Democrit's) atomistischem Gewirbel (*δίνη*), für spontan eigene Scheidungen [in (jemalig) individuellen Kreisen].

Vom Gegensatz im Tode unberührt (*ἀθάνατος* neben *ἀνώλεθρος*) ist solches Leben (b. Plato) die ewig- (bewegte) Seele (*ἡ ζωή*), die (im Logistikon und seinen Anhängseln), mit ihren *ἀρχέτυποι* aus idealen Prototypen verursächlicht

(unter den *αἰτίαι*) herabgekommen war, vom *τόπος νοητος* (oder *ὑπερουράνιος*), wie zum Ordnen der *πάντα χρήματα* (b. Anaxagoras) der Nous [im Nous poiëtikos (b. Al. Aph.), zur Einigung mit dem Nous pathetikos] herbeikommt, *ἔξωθεν* (von jenseitsher), zu psychischer Einigung (s. Aristl.) als (gnostischer) Vater des Logos (Sohn der Sophia).

Aber, nach den in der Erkenntnisstheorie (Kant's) gezogenen Schranken, führt alle Demonstration nur zu dem Weltganzen, nicht zu einem extramundanen Welturheber, denn der demonstrirende Verstand kann nur vom Bedingten zum Bedingten, nicht zum Unbedingten gelangen (s. Jacobi), unter Relationen umherbewegt (bis zur Vervollkommnung des logischen Rechnens).

Bei Unzugänglichkeit*) der beiden Enden (im Positivismus) sind (s. Bacon) die (Ursprungs-) Fragen abzuweisen, nach dem *ὅθεν ἡ κίνησις*: der von einem „Unbewegt-Bewegenden" ausgeströmten „Bewegung", als Wärme (s. Galilei); für das Gesetz einer Erhaltung der Kraftenergieen, von der (peripatetischen) *ἀρχὴ τῆς μεταβολῆς* ab, im jedesmaligen Sonderfalle der *λόγοι σπερματικοί*, allgemein [nicht (b. Anaximenes) luftig (oder pantheistisch weltseelerisch) durchwehend, sondern] durchglühend im *πνεῦμα ἔνθερμον* (der Stoa) mit dem *πῦρ τεχνικόν* (*ἀείζωον*).

Während der in makrokosmische Unabsehbarkeiten hineinschauende Blick ins Dunkel verläuft oder in mystische Blendung (durch Ueberfülle des Lichts), vermag er innerhalb

*) „The reality existing behind all appearances must ever be unknown" (s. Spencer), im Absoluten (b. Hamilton). „The root principle of Agnosticism is that the Power manifested in the Universe in Unknown and Unknoawble" (s. Ground); kalt gestellt, „in Dingen an sich" (b. Kant). Nicht durch wissenschaftliche Beweisführung *λόγων ἀποδείξεις*), sondern in unmittelbarer Gewissheit (*ἐναργείᾳ*) ist das Absolute zu erfassen (b. Philon), wenn der (arithmo-geometrisch harmonische) Gleichklang sich spürt (aus kosmischen Gesetzlichkeiten).

des humanistischen Mikrokosmos, bis auf letzt monadische Unitäten sich auszuschärfen, in den „notitiae communes" (b. Herbert Ch.), die im „common sense" dem gewöhnlichen Mann ebenso eignen, wie dem tiefsten Denker (s. Reid), als κοιναὶ ἔννοιαι (der Stoiker): in Elementargedanken also, als Unitäten des Gesellschaftsgedankens; woraus die den individuell Einzelnen eignende Theilhaberschaft [aus (platonischer) μέθεξις] wiederum reclamirt werden mag (von dem zum Ausrechnen seines eigenen Ziffernwerthes Befähigten). Und innerhalb des vom Logos des „Wortes am Anfang" (in der Sprache) auf zoopolitischer Sphäre geschaffenen Mikrokosmos (in gesellschaftlicher Organisation) ist Alles wiederum buntgestaltigst (beseelt und) belebt [oder (b. More) begeistigt aus (Caesalpinus') „anima animalis" im (unerkennbaren) Gotte] aus einer durchgötterten Natur (πάντα πλήρη θεῶν), mit den ethnisch complicirten Psychologien und ihren (die Dichotomien und Trichotomien übersteigenden) Seelentheilungen: vierfachen (b. Dacotah), siebenfachen (b. Karen) oder (mit Zutritt des Tso als Hegemonikon) achtfachen u. dgl. m.; während auf ihrer „unendlichen Leiter" die Forschung, unter fortschreitend monistischen Vereinfachungen, schliesslich bei einer „Psychologie ohne Seele" (s. A. Lange) angelandet ist, in (Hume's) „Bundles", den Khanda entsprechend (auf dem Buddhagama).

* * *

Von dem Naturbegriff der Substanz (Deus sive Natura), gelangt Spinoza zu göttlichem Erkennen (durch scientia intuitiva) im Seligkeitsgefühl der Befriedigung, aus Liebe zu Gott („Amor Dei intellectualis"), unter Anthropomorphosirungen (κατ' ἄνθρωπον lallend, im Wortschall), wie von jeher gäng und gäbe gewesen, als der Mensch das μέτρον (b. Protagoras) bildete, im Centrum eines gäocentrischen

System's; und individuell folgt Jivatman den gleichen Wege zum Paramatma hin, auslaufend in (vedantisches) Sachchid-ananda („existence, knowledge and joy"), während *οἱ ἐκ νυκτὸς τὰ πάντα γεννῶντες* (b. Aristoteles), um in uranfängliches Dunkel erhellendes Licht zu tragen, mit Avidya (auf dem Buddhagama) anheben, um hinzugelangen zur Durchschau im Bodhi, wenn das Dharma sich enthüllt (in Einheit des physischen und ethischen Gesetzes); und in Kosmogonie der Maori eine psychologische Evolution versucht wird (mit Kore beginnend, im „Noch-Nicht").

Die „Substantia" (als Deus sive Natura) bildet die denklich weitest abstrahirte Generalisation für deductiven Ausgang, wie die, bei Doppelung der Attribute, darin (neben dem Denken) einbegriffene Ausdehnung,*) deren mathema-

*) Als, unter dem Vordringen des (mit skeptischen Stimmungen anwehenden) Islam, der durch Wiedererwachung der klasisschen Studien gestärkte Humanismus in profaner Menge der Laien gegen die aristokratische (und theologische) Hierarchie zu protestiren begann [seine Menschenrechte (im Bürgerstand) reclamirend], kam (unter den Spaltungen über die „Zweifache Wahrheit" (die theologische und philosophische), dem scholastisch entstellten Aristotelismus gegenüber der Platonismus (Gemisthes Plethon's) zur Geltung, mit seinem (im Idealismus) durch Proportionen geschlungenen Bande aus (der Pythagoräer) mathematischen Reminiscenzen, die auch bei peripatetischer Reform durch Faber — „Gallis Aristotelem Faber Stapulensis restauravit" (s. Reuchlin) — nutzbar blieben und in ihrer naturwissenschaftlichen Ausgestaltung durch Caesalpinus aus Erneuerung der Atomistik (b. Gassendi) verstärkt wurden.

Als Begründer der analytischen Geometrie — der Hobbes für seine arithmetischen Gesetze (im Denken als Rechnen) Hülfen hätte entnehmen können — läugnete Descartes die Denkbarkeit der Atome (da auch kleinste Theilchen durch Gott noch theilbar sein müssten), und stützte sich bei Erfüllung des Raum's (durch runde Körperchen und deren Splitter) auf die Ausdehnung durch Dick und Dünn (ob von einem böswilligen Wesen oder einem guten Gott bewirkt), während Leibnitz auf seine beseelten Monaden, in „prästabilirter Harmonie": denn Gott hat die Welt so geordnet, dass sie einen gesetzmässigen Gang erhielt (s. Taurellus), unter causal bedingten Wechselbeziehungen (kosmischer Gesetze).

tische Deduction den „Meditationes“ (Cartesius') einen Fussauftritt gewährte, um bei dem solcher Sicherheit (aprioristischer Ueberzeugung) damals entbehrenden Denken durch skeptische Zerlegung, bis auf den (Letzt-) Bestand eines „archimedischen Punkt's“, für sein ποῦ στῶ — durch Agrippa's „Spiritus mundi“ (in des Aether's*) fünftem Reich) gleichsam —, zu gelangen, auf einer anderen**) Sphäre des Daseins insofern,

---

*) Kraft und Stoff (in der Stoa) bilden eine untrennbare Einheit (ἀχώριστον), aus dem Urpneuma (durch Tonus entfaltet), von dem, in der Welt aufgelöst, ein letzter Rest verbleibt (in Aethergestalt), am Endpunkt der Welt, als ἡγεμονικὸν τοῦ κόσμου, mittelst des Tonus das All durchdringend (κρᾶσις δι' ὅλων) und rückgehend auf das πῦρ τεχνικόν) die Keimkräfte (σπερματικοὺς λόγους) enthaltend (s. L. Stein). Wenn das Feuer den Papua ausgeht, haben sie es aus einem andern Dorfe zu holen (s. Maday), in der Zeit, „wo alle Früchte noch roh gegessen werden“ (s. Hagen), auch (roher) Schinken [von (samojedischen) Rohessern], und die Chamorros galten als feuerlose (bei der Entdeckung), bis durch Erhaltung des Glimmstengels (in Australien) gesorgt war, durch eine Jungfrau (bei den Damara), als Vestalin (in Cuzco) etc.

**) Das Leben (b. Spinoza) zerfällt in zwei Stufen, einen Unterbau naturhafter Triebe und einen Oberbau spekulativen Denkens (s. Eucken) zum Einwohnen des somatisch psycho-physischen und des zoopolitischen Individuums (in Unterhaltung mit einander). Dem λόγος ἐνδιάθετος (im Menschen immanent) entströmt der λόγος προφορικός (b. Philon), den sichtbaren Dingen einwohnend, als Nachbilder der Ideen [aus (Gottes) τόπος μετακόσμιος]. Und so erbaut der (gesellschaftlich einigende) Logos seinen (die durchwallenden Gesetzlichkeiten spiegelnden) Mikrokosmos (kraft schöpferischen Worts). In causaler Wechselwirkung (des Organismus mit seiner Umwelt sprosst es vorher, nach den meteorologischen Agentien aus Periodicität solaren Umlaufs, und aus den immanenten Beziehungen schon zum Medium (in seinen Aggregatzuständen). Der Flüssigkeitszustand ergiebt sich aus dem Contact des tellurisch Erdigen mit dem kosmisch Solaren, während die Luft, der bei der Weltschöpfung (der Stoa) übriggebliebene Rest des Aethers (aus buddhistischer Akasaloka), als ihrer Sublimation zugehörig allegorisirt werden könnte (in εἰκότες μῦθοι) aus dem Pneuma, das für das Pflanzenleben als indirecter Träger der Energieen zwar unentbehrlich, aber weniger vital durch-

wie sie jetzt auf sprachlicher Gesellschaftsschichtung sich kundgiebt; aber längs des Forschungsweges der Induction (vom Bekannten zum Unbekannten) angereicht, im einheitlichen Zusammenhang des Noëtischen mit dem Psycho-Physischen (in der Noologie oder einer ethnisch naturwissenschaftlichen Psychologie).

* * *

Ehe das Christenthum durch die theologisirenden Zuthaten verzerrt worden [und mit den Katechismen, in Gewissensmartern (der Beichtigungen) zu peinigen begann], war sein Joch ein leichtes. In den apostolischen Constitutionen ist „das wahre göttliche Gesetz des Dekalogus“ (s. Drey), von Gott gegeben, um „das natürliche, den Menschen angeborene Gesetz zu unterstützen“ (*εἰς βοήθειαν τοῦ φυσικοῦ νόμου*).

Das kann dem wohlgestellten Rentier ganz wohl gefallen. Gegen seine Mitmenschen den Mordstahl zu zucken, wird ihm nicht in den Kopf kommen, da er einem robusteren Gegner erliegen dürfte. Ebenso wenig, durch Diebstahl sein Vermögen zu mehren, das vielleicht mehr Rechnungsnoth schon macht, als ihm lieb. Und warum nach fremden Frauen ausäugeln, wenn eine niedlich hübsche Tochter Eva's Dem die Hand gereicht hat, dessen Mittel ihm erlauben, sie zu schmücken. Die Eltern zu ehren, bringt schon die von kindauf geübte Gewöhnung mit sich, und wenn statt vieler Götter nur Einer anzurufen ist, so vereinfacht sich die Sache (unter Ersparung actueller Scherereien).

Aber auch der Mittelmann wird in die Geschäflichkeiten des täglichen Lebens mühelos sich hineinfinden, bei verstän-

dringend, als dem mit dem Anhauch (im Athmen) belebten Animalischen, aus dem *ἀπόσπασμα τοῦ θεοῦ* zu entzünden (aus *λόγοι σπερματικοί*, in potentiell geschwängerten Keimen).

diger Einsicht; schon aus humanistisch wohlwollend einwohnender Stimmung: der friedfreundlicher Verkehr sympathischer zusagt, als verbittertes Gezänk und Streitereien mit all ihren Störungen („Mensch, ärgere dich nicht"). Und wenn nun Alles glatt und ruhig verläuft, wird ohne allzuviel Sorgen auch dem guten Ende heiter ungetrübt entgegengesehen werden können, je mehr aus den Harmonien kosmischer Gesetze der Einklang hervortönt, dem jed' Einzelner sich einfügt in ein wohlgeordnetes*) Ganze; unter überschwänglicher Fülle wunderbar andachtsvoll stimmender Offenbarungen (deren Enthüllung bevorsteht).

Bedauerlich, wenn hier nun excentrische Wahn- und Schwahngeister allerlei schreckende Zweifelsfragen anregen, über tyrannische Despotie, die nicht nach dem Wahrspruch „was recht ist, muss recht bleiben," nicht nach Gerechtigkeit entscheidet, sondern nach Willkühr („car tel est mon plaisir"); bei Auswahl zur Seligkeit oder Qual, die ein Betteln um Gnade verlangt; auch von dem, der solcher Schulden, die er unwissentlich begangen haben mag, zur Zeit noch nicht genügend sich bewusst geworden, um von ihnen Beschwerungen zu empfinden und der vorziehen würde vorläufig bei dem zu verbleiben, was, nach irdisch angeborener Constitution, im Hienieden congenial verständlich ihn anhei-

*) Im Communalbesitz des einheitlichen Stammes, ist Grund und Boden (bei den Tamo) Eigenthum der Familie oder Dorfgemeinschaft, sein Ertrag persönliches Eigenthum (s. Hagen), wie bei periodischer Vertheilung [in (slavischen) Hauscommunionen] und Privatansprüche werden garantirt, auf dem Brunen (bei den Bogos) dem, der ihn gegraben (s. Munzinger), beim Pflanzen von Fruchtbäumen (zu eigenem Genuss), beim Rattenfallenstellen (der Maori) etc. Die Sicherung des Eigenthums bleibt die Hauptaufgabe des Staats (b. Locke), und der Schwerpunkt fällt in die Arbeit (wodurch das Eigenthum beschafft wird), ihren (socialistischen) Schutz verlangend (nicht zur Aufhebung, sondern zur Kräftigung des Eigenbesitzers).

melt. Die gutmüthigen Mandju*) baten den Missionär ihnen doch nicht stets von diesen entsetzlichen Dingen der Höllenmartern**) zu sprechen, worüber sich genaueres doch einmal

*) Armes Volk wahrscheinlich, von dem keine ergiebige Kundschaft in Aussicht stand, so dass die von seinem Herrscherhaus werthgeschätzten Naraka-Bilder (der Bonzen) ihm aufzudrängen oder (per fas und nefas) zu Gemüthe zu führen, der Mühe noch nicht werth erschienen hätte. Der durch Liebesgaben aus der Heimath unterhaltene Sendling kann es billiger thun, da geschäftlichen Sorgen überhoben; sofern ihn diejenigen nicht bekümmern, die durch Speculation auf was von der Himmelsbank für jede „gerettete Seele" gezahlt zu erhalten, in Aussicht steht, bei erschüttertem Credit unsicher werden könnten (dem Seelenverkäufer).

**) Das Thal Hinnon ist in die Nähe des künftigen Jerusalem verlegt, „damit die Frommen an den Qualen sich weiden können" (s. Bertholet). Ueber die im Kampf Erschlagenen, denen die schlachtenlustigen Scandinavier ihren Himmel ausschmückten, spotten die im (friedlichen) Mikronesien Seligen (weil „wie gespeerte Fische zap(pelnd". Einen Vorzug des Menschen vor dem Vieh giebt es nicht (nach dem Prediger Salomo), wie die Latuka ihren Gebeinen entnahmen (vermodernd gleich denen der Ochsen). Das Urtheil über die (nach 40 Tagen Umherschweifens) ins Jenseits einziehende Seele (bei den Bulgaren) wird von 40 Richtern gefällt, auf Grund „der von den Engeln über die Thaten des Menschen geführten Listen oder Verzeichnisse" (s. Strausz), wie von dem Allesaufschreiber (auf Bouru). Der Seelenrichter (Plato's) hängt die Zeichen vorn und hinten an [die weissen und schwarzen (Böcke) zu zeichnen]. „Spiritus nequam, cujus potestas est in aere" (s. Servet), dringt in das „os ethnoides" ein (mit der Seele zu kämpfen) — und siegreich allzuoft (nisi quum superveniens lux spiritus Dei malum spiritum fugat). „Gott hat den Engel selber verantwortlich dafür gemacht, dass keiner derer, die er ihm innerlich anvertraut, verloren gehe, und wie Gott uns straft, geht's auch in des Engels Seele" (s. Fechner), als Prügeljungen (so dass er unwirsch werden mag). „Ce n'est pas la grâce qui doit modifier le cœur de l'homme, c'est l'esprit de justice et la raison" (s. Ereunes), für den „self-made-man" (in seiner Autonomie). Das Leben wohnt im Himmel (s. Junod), Alles durchdringend (bei den Baronga). Den Grenzsteinen, als Göttern, wurde (in Rom) geopfert (s. Dionys. Hal.), aber ohne Blutbefleckung [weil von anderem Leben (im Opfern eines Lebendigen erneutem) beseelt, als λίθοι ἔμψυχοι]. Kathartische Reinigungen gehen jeder Culthandlung voran (in Wa-

nichts wissen liesse. Wenn sie vom Loos beschieden, lässt sich nichts dagegen machen, zumal bei Unzuverlässigkeit der dagegen angebotenen Hilfsmittel. Weshalb nun aber die Gegenwart auf Erden schon zur Hölle machen, statt sie ihrer Zukunft zu überlassen, unter unsicheren Wahrscheinlichkeitsrechnungen ohnedem, die eher in anderem*) Sinne

schungen zunächst) „Clear away all rubbish“ geboten die Festordner beim Giyewanousgäyowä oder Neujahrsfest (der Irokesen), zur Auskehrung des „Kehrichts“ (bei den Fanti), mit heiligem Besen (als Donnerbesen; die Atmosphäre klärend). Das Fasten (b. Hermas) heisst *στατίων* (im römischen Wochefasten). Fasten (mit Almosengeben) gehörten zu den „opera supererogationis“ (als Meritum). Von Löper's Teufel wurde bezeugt, dass die Capuciner nicht exorcisiren könnten, weil sie nicht fasteten; aber dass sie 39 Wochen fasteten, die Jesuiten nur 9, weist ihm Schönenbeck nach (in Paderborn).

*) Feran on frean vaere (Beow.) „in des Herren Ruhe“ (zum Frieden eingehend), fährt der Sterbende, gut (zu Gott), i modhuraett falla (Nialss.), in maternum gremium cadere (beim Sterben), „Odhinn heimsuchen“, als Osci oder Wunsco (nach Wunsch). Das Schicksal ruht im Schoosse der Götter (*θεῶν ἐν γούνασι κεῖται*), und da sie die „Guten“, hätte Alles gut zu werden (am Ende). Das „ersonnene Mythengebild“ (vom Jenseits) rechnete Demokrit als Vermehrung des Erdenleid's (s. Stobäos): *Μύθοις δ' ἄλλας φερόμεσθα* (s. Euripides), Und so bleibt ein Anhalt nur am *ὀρθὸς λόγος*, der, wenn richtig (hier). die Richtigkeit verbürgt (in Dorten). König Ön (Ani) brachte Odhin seine neun Söhne im Opfer dar (Ynglingasaga), für langes Leben (bis wieder Milch trinkend), hinscheidend in schmerzloser Alterskrankheit (Ana-sott), im Priesterkönig (Anius auf Delos). Nackt wurden die Täuflinge (*ἀπ' ἄκρων τριχῶν κορυφῆς ἕως τῶν κάτω*) mit Oel gesalbt (s. Cyrill). Erst die Getauften durften etwas von der „Resurrectio carnis“ hören (s. Rahmani), wenn auferstehend aus dem (Wasser-) Grab (der Taufe), wie bei australischen Pubertätsweihen symbolisirt (aus Daramulan's Mysterien). „Lästig ist die Heuschrecke“ (b. Salomo), im krumm gebückten Alter (s. Warlitz), beim Umhüpfen der Seelen (im Grase), und Tithonos (Eos Sohn) mit Unterblichkeit begabt, schrumpft hin zur Cicade zusammen (im langen Leben). Speise und Trank vergessend, weil mit den Musen singend, starben die Cicaden (um fortzuleben ohne Nahrung). Nicht werde ich sterben, sondern durch mein Sterben erstehen (s. Hiob), am „dies natalis“ (Seneca's). „Lass mich nicht sterben, ich will leben“ (der Psalmist).

sich entscheiden könnten. Einen ähnlichen Einwand erheben die friedlichen Insulaner Indonesien's gegen die Erziehung ihrer Kinder in den Missionsschulen: wenn sie aus ihnen in ihr Dorf zurückkämen, den Kopf mit allerlei gräulichen Dingen voll, von denen man nie etwas gehört, und worin kein Sinn und Verstand zu bringen, — da es diesen, an scholastischen Subtilitäten unschuldigen,*) Seelen erklärlicherweis seine Schwierigkeiten hat, sich in Sinn und Bedeutung einer „Satisfactionstheorie“ (Anselm's) oder den [zwischen Gott und Sataniel (bei den Bulgaren) abgeschlossen] Vertrag**) hineinzufinden, und Kopf und Schwanz auszumachen

---

„The death of our body is but to be dressed in some new form (s. Toland). Der Immunität gegen den Zerfall im Tode Erbittende wird vom Menabozho in Stein verwandelt (bei den Indianern).

*) Je puis dire avec vérité, que si nos sauvages sont plus ignorans que nous, qu'ils sont beaucoup moins vicieux (s. Du Têtre) in den Antillen (1667). An den Indianern (Paraguay's) wurde (von den Jesuiten) nur das Laster der Faulheit gerügt [weil den Anbau (und somit den Handel der Mission) beeinträchtigend]. In Nähe der Küste (bei Contact mit der Civilisation) zeigen sich Laster bei den Batak, die sie im Innern nicht kennen (nach Beobachtungen der Beamten). cf. M. C. E., S. 96. „The only feeling of conscience or mind (der Eskimo) ist „an instinctive desire to do that, which was most conducive to the general good of the community, as looked at from their point of view (s. Nelson), oder vom socialen Standpunkt (im zoopolitischen Gesichtskreis).

**) Der *νόμος* ist durch die *στοιχεῖα τοῦ κόσμου* vermittelt (b. Paulus); indem der Messias sich an's Kreuz bringen liess, wurde er die *κατάρα* statt unserer und machte es Gott möglich das *χειρόγραφον ὃ ἦν ὑπεναντίον ἡμῖν* auszutreiben, es mit „an's Kreuz zu nageln“ und die Mächte ihres Rechtes und ihrer Gewalt zu berauben, sie anzuziehen, sie an den Pranger zu stellen, indem er an demselben (dem *σταυρός*) triumphirte (s. Kaltenbusch). Der „Fürst dieser Welt“ greift nach der esca, ohne den hamus zu bemerken, er zieht den Göttersohn herunter bis in „infernum“: sed ubi devoravit, haesit ipse continuo et disruptis inferni claustris velut de profundo extractus traditur (s. Rufinus). Christus (worin die ganze Fülle der Gottheit einwohnt) „hat ausgetilgt die Handschrift, so wider uns war, welche durch

in solchem Rattenkönig (eines tüftelig complicirten Heilsplans), während andrerseits wieder orgiastische Ausschweifungen*) nahe gelegt waren (nach dem Beispiel tibetischer Dragshed).

Satzungen entstand und uns entgegen war, und hat sie aus dem Mittel gethan und an das Kreuz geheftet" (im Ep. a. d. Cor.). Christus „hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns, denn verflucht ist Jedermann, der an dem Kreuz hängt" (Ep. a. d. Gal.). Nachdem (bei den Sacaeen) der inthronisirte Spottkönig entkleidet und gepeitscht ist, wird er gekreuzigt (s. Dio Chrysostomos). Durch Opfer eines Fremden wurde die Pest ausgetrieben (in Massilia), in China durch einen beschmiert Tanzenden (s. Gray). Die Krankheit (in Timorlaut) wird auf einer Prau fortgesandt (s. Riedel) oder auf einer Lanchang (in Selangor), wie (in Tikopia) auf einem Canoe (s. Dumont d'Urville). Das Bild Haman's (am Purim) zu verbrennen (oder kreuzigen), galt „in contemptu Christianae fidei" (im Codex Theodosianus), und so (als Mordecai) Barnabas („Son of the Father") bei der Verspottung (s. Frazer), in „the Divine Drama of Death and Resurrection" (1900). By night the Makungwi come and ing and show them the Vihili of the Galo (in Bondei). Nach dem Eintritt in die Grube, als Kutamha Kuzimu („a visit to the lower regions") unter Schwertschwingen, „entrails of a fowl are placed on the stomach" (s. Dale). There are dances as will as songs, which it is unlawful to teach anywhere, but at the Burlung ceremonies (bei den Wiradthuri), „a new name is given to each of the boys" (s. Mathews). The guardians invested each novice with the belt, kilt and other articles of a man's dress (unter den Kamilaroi) bei der Bora (zur Annahme der Toga virilis, beim Ritterschlag).

*) Der Schönheit Maria's begehrend, sandte der König des Himmels seinen Diener Gabriel mit dem Gruss, und der Heilige Geist stieg in sie herab, mit der Kraft des Allerhöchsten überschattend (b. Joh. Dam.). Vom Pfeil der göttlichen Liebe durchbohrt, geniessen sich die Entzückungen unaussprechlicher Seligkeiten (bei der Heiligen Theresia). Gegen die unkeuschen Verführungen im Beichtstuhl wurden Verordnungen benöthigt (unter Gregor XV. sowohl, wie Benedict XIV.). Durch ihren Wunsch wurde (in Oldenburg) die Jungfrau schwanger (s. Strackerjan). „Fünfzig Männer, starke Leute" (unter den Prophetenkindern) suchten drei Tage nach Elias („vielleicht hat ihn der Geist des Herrn genommen und irgend auf einen Berg oder irgend ein Thal geworfen"). Beim Spotten („Kahlkopf komm herauf") „kamen zween Bären aus dem Walde und zerrissen

Günstig dagegen wirken diejenigen Sendlinge, die im

---

der Kinder zwei und vierzig" (auf Elias' Fluch). Der „Omnipotenz" (in Gregor's XIII. Bulle) hatte die heilige Theresia „coelestis sapientiae imbribus" (Danae's Goldregen) durchflossen („adimplevit enim eam Spiritus intelligentiae"). Tuvo engañados hasta à los virreyes y arzobispos (in Lima) Carranza (von Tucuman), als „Madre Angela" (1694). Theophilus erhielt seine Verschreibung an den Teufel auf Fürbitte Unserer-lieben-Frau zurück (540 p. d.). „Der militärische Ritterorden zu Ehren der ungeschwächten Jungfrau und Mutter Gottes unter dem Schutze des heiligen Märtyrer's Gregorius" wurde durch päpstliche Bulle bestätigt (1728) und erhielt den Eid auferlegt: „die Ehre der jungfräulichen Gottesgebärerin, mit dem Blute sogar unerschrocken gegen wen immer zu schützen und zu vertheidigen" (1741), „die glorreiche Königin der Himmel, welche glänzt wie der Morgenstern" (1585), in Sixtus' V. Bulle, wodurch die Ablässe für die Rosenkränze bestätigt wurden („devotionis affectu divinitus excitati"). „Und wird noch im Mutterleibe vom heiligen Geist erfüllt sein," das vom Engel an Zacharias verkündete Kind (b. Lucas), und auf Maria's Gruss „hüpfte das Kind" im Leibe (und „Elisabeth ward des heiligen Geistes voll"). ζηλωταί ἐστε πνευματικοί (die Korinther). „A madman is possessed by the Jinn" (majnun). Die Seelen der Jungfrauen (als Bräute) tanzen den Jüngling zu Tode (in Serbien). Im Auge eines Verhexten wird die κόρη (Pupa) nicht gesehen (s. Voigt). Im zauberischen Schlaf verlässt die Seele, als „Phantasticum" den Körper (s. St. Aug.). The Wazmu (Fika ga sozi) „go to Ulenga, but can also wander about in dreams (kulosa), the spirit chats with the dreamser (s. Dale). Der als Kröte aus dem Leibe laufenden Bärmutter wird ein Degen über den Fluss gelegt (s. Ettner). Vom πνεῦμα ergriffen, spricht Ignatius Worte, die er ἀπὸ σαρκὸς ἀνθρωπίνης nicht reden könnte (in Philadelphia). Jesus (im Ev. J.) bliess die Apostel an („Nehmet hin den heiligen Geist"). Petrus und Johannes (als Apostel nach Samarien gesandt) legten die Hände auf die Getauften („und sie empfingen den heiligen Geist"). Elisa bittet um $^2/_3$ des Geistes des Elias (Gott nimmt von dem Geiste, der auf Moses war, und giebt es den Aeltesten Israel's). ἐκ τοῦ πνεύματος αὐτοῦ δέδωκεν ἡμῖν (b. Joh.), Gott (vom Geist des Sohnes). Trunken vom Gottesgeist (seiner Musen) jubilirt der Dichter, im „Hohenliede" (eines „weisen Salomo"). Die mit dem Vaterunser beschriebenen Scherben (in Megara) wurden als Phylacterien benutzt (s. Knopf). Geschnitzte Heiligenköpfe werden bei Kopfweh auf den Kopf gestellt um den Altar getragen (in Salzburg). Auf dem Fresco zu Bruck (XVI. Jahrh.) schiesst Gott-

Geiste christlicher Cultur ausgesendet, die passiv schwachen

---

vater vom Himmel herab mit dem Bogen auf die Menschen, aber durch das ausgebreitete Gewand der Mutter Gottes verbiegen sich die Pfeile, „indem der Schaft sich zickzackförmig zerknickt" (s. Bartels). Die Tundung genannten Krankheiten werden (in Gippsland) durch Brewin veranlasst (das spitze Ende seines Murawa in den Körper werfend). Die Krankheit wird durch Haarkugel geschossen (bei den Chochan). Der Feind wirft den Stein zur Verwundung im Schlaf, bei rheumatischen Schmerzen (s. Swan), bei den Creek (1795). Die Elf-arrows (in Irland) dienen gegen den Elbenschuss (in Wales). Die Pfeile des Allmächtigen stechen Hiob (als Krankheit). Izidlunga (Fresser) sind krankmachende Thiere (bei den Amakosa), als Wurm (bei den Annamiten), Frosch (bei den Klamath), Ameise (in Mexico), Stachelschwein (bei Sioux), Bär (bei Twana). Lapis vulgaris juxta flumina fert muscum siccum, canum, hic fricatur altero lapide, addita hominis saliva, illo lapide tangitur impetigo, qui tangit, dicit: *φεύγετε κανθαρίδας, λύκος ἄγριος ὔμμε διώκει* (s. Plinius). Aus Pact mit dem Teufel ward (in Recklinghausen) unter der Schwelle der Kirchenthür ein kleiner Knochen gefunden und unter Heulen des Dämons verbrannt (s. Löper). Begu Barang-munji (der böse Geist der Kolik) ist bei trockenem Wetter weniger zu fürchten, als bei feuchtem (s. Junghuhn). Bitoro (unter den Miseze) verursacht Wadenkrämpfe (bei den Zigeunern). Gegen Wadenkrämpf) wird ein Besen in's Bett genommen (in Oldenburg). Die „Furia infernalis" (s. Linné) überfällt aus der Luft, zum Krankmachen (in Norwegen), wie die Phi (in den Malariawäldern). Ein von Krämpfen Befallener oder (in Marokko) Medjnun (von Djin besessen) wird beräuchert (s. Quedenfeld). Schabt man ein Stück Hollunderwurzel nach Oben, so dient der Saft zum Brechen, schabt man es nach Unten, zum Abführen (in Westfalen). Durchfall wird geheilt, wenn man einen Apfel vom Stiel nach Oben schabt (s. Wuttke). Von Oben nach Unten geschabt, dient die Rinde des weissen Hollunders (dem Medicinmann) zum Abführmittel, umgekehrt zum Brechmittel (bei den Winnebagoes). Der Hollunderbaum (in Rugaard) geht in der Dämmerung um (mit der in ihm sitzenden Elfe). Im Hollunder (Frau Holle's), als Kiaur-medis (in Litthauen) oder Hohlbaum, wohnen Geister (gespenstig, im Kehrichtwinkel). „Frau Ellhorn" wird um Holz gebeten, vor Abstutzen der Zweige am Hollunder (s. Arnkiel). Parstick (Puschkeit) wohnte unter dem Hollunder (bei den Preussen). Pikuljk (Peklo's oder der Unterwelt) wurde (s. Hanusch) aus Hollundermark gefertigt (bei den Polen). Wakan Tanka (Gross-Geist) oder Waschte (Gutgeist) streiten (bei den Dacotah) mit dem

Tugendanlagen der Wildlinge, zur Kräftigung des Willens, in active zu verwandeln, sich bemühen (durch rationelle Erziehungsart,*) die oftmals beste Resultate herbeiführt).

(bösen) Wakan Sitcha (s. Saint-Paul). Heilsformeln werden von Frauen auf Männer übertragen, von Männern auf Frauen (s. J. Grimm), wie in Mikronesien (und sonst).

*) „Men need teachers and a rule of action" (s. Sün), without the influence of teachers and moral restraints men are the slaves of passions (s. Edkins). „Deny self, to benefit others" (s. E. T. Williams) ermahnen die von chinesischen Philanthropen ihren Landsleuten gratis vertheilten Tractätchen (in einem „elegant Mandarin" geschrieben) in Concurrenz mit missionarischen (in chinesischer Version einer Pidgeon-English). The technical missions confine their attention, to teaching carpentering, bricklaying, smiths week, tailoring, book-binding and printing, trades wich save the two first named, Africa is not yet in urgent need to be taught; the teaching even of sewing and washing or ironing is a little previous (s. Kingsley), und so hat es sich überall erwiesen (wie in den Missionen auf Flores etc.). cf. L. B. III (S. 127) etc. Seit Anfang des Jahrhunderts sind 1 500 000 000 Bibeln (der Mission) versandt, nach Berechnung eines englischen Blattes (1899), und wird gefragt, wo sie geblieben sein mögen? [in China (s. Marchini) von den Schustern für Pantoffeln verwandt, in Indien (s. Waistmacot) von den Pastetenbäckern zum Einwickeln, in Abyssinien (s. Parkyns) von Tütendrehern etc.], cf. M. C. (S. 309). Die theologische Facultät (zu Löwen) „ist eine Schweinerei, die gar nichts aus der Habgier schafft sondern eitel Menschenkoth scheisst, in das Volk" (s. Luther), und in China klagt man über die Unverständlichkeiten der im abstrusen Jargon (einer Lingua franca) gedruckten Belehrungen fremder Sendlinge (die den einheimischen Volksgeist verwirren). „Inexhaustus ille Thesaurus ecclesiae Sacrarum Indulgentiarum" (im Besitz der Kirche, caput orbis) wurde (1724) vom Papst gespendet (in der Jubiläums-Bulle). In Madrid war mit Begünstigung des Königs Philipp ein Versatzamt zum Besten der armen Seelen im Fegefeuer errichtet worden, in welches soviel Geld zusammenfloss, dass (im Jahre 1723) 80 000 und im Jahre darauf 70 000 Ducaten ausgetheilt und einmal 137 123 Messen für die armen Seelen gelesen worden (s. Eisenschmid). Als bei Revision der Bücher im Hause zu Loreto ein Rest von 75 000 nicht gelesener Messen zum Vorschein kam, fügte der Papst 5 Kapläne den vorhandenen hinzu, für 40 jähriges Lesen (1701). An dem „Maleficium" zu zweifeln ist „contra authoritatem sanctorum" (s. Thom. Aq.). In seinem Briefe an Puncial spricht Xavier (des Ta-

Und gleiche Erfolge mag in der Heimath die Innere Mission herbeiführen, wenn unter den Gleichnissen theologischer Symbole, wie geschichtlich überliefert, solche Lehren kündend, die dem jedesmal geistigen Barometerstand sich anzufügen haben; um conform zu bleiben mit derjenigen Weltanschauung, die im „Zeitalter der Naturwissenschaft" zur Abrechnung zu gelangen hat, — seit sich, die idealen Fragestellungen in exact rationelle Behandlung zu ziehen,

---

mulischen unkundig) von seinen Predigten, bei denen die Zuhörer weder den Dolmetscher, noch dieser ihn verstehe, aber daneben meldet er von 1000 (innerhalb 12 Monate) getauften Kindern, die bald darauf (durch die Gnade Gottes) ohne eine Sünde zu begehen, gestorben seien, und so direct in den Himmel gefahren wären, um dort für ihn zu bitten (zugleich die Professoren an europäischen Universitäten ermahnend, statt der Erwerbung von Kenntnissen, sich besser der Bekehrung von Seelen zuzuwenden). In Travancore wurden in einem Monat 10 000 Christen gemacht (ohne deren Sprache zu verstehen). Da wenn die Zahl der für den Himmel Bestimmten voll ist, das Reich Gottes anbricht, regt (um dies zu verzögern) der Teufel die Hexen an, zum Tödten ungetaufter Kinder, die im Himmel nicht zugelassen sind (nach dem Hexenhammer). Der Geist eines todtgeborenen Kindes (s. Best) ist gefährlich (bei den Maori), durch Uhebe (aus der Eidechse) Orakel ertheilend (vor Kriegszügen). Neben ihren Augurien (aus dem Vogelflug), wahrsagen die Dayak (s Hose) aus den Eingeweiden der Balli-Busi (geistigen Schweins), durch ihre Haruspices (die Kasya mit Eierzerschlagen). „The souls of men will find their stations in the future world" (s. Wollaston). Beim Begraben des Körpers geht (s. Junghuhn) die Seele (der Batak) nach Oben (badu kinjang), wie (in China) Hoan (neben Pe, niederwärts). Das „wütende Heer" (in Ronsdorf) durchzieht die Häuser (s. v. Negelein), wie (am Nordcap) die (längsgebauten) Wohnungen der Seelenzug (bei den Maori). Die Todten lassen Spuren auf Sand zurück (in Königsberg), wie vom Pahan gesehen (bei den Kolh). Es wird ein Loch in einen Baum gebohrt, die Seele darein gesetzt und ein Pflock davor geschlagen, dass sie drinnen bleibe (s. Luther) zur Aufbewahrung (wie die Seele Ravana's, ehe von Hanuman gestohlen oder Gessür-Chans' bei den Tartaren). Die Con Ranh oder Con Lonh (Geister todtgeborener Kinder) werden in der Familie gefürchtet, weil sie sich irgendwie einzudrängen suchen (in Annam), orakelnd (bei den Karo).

ein Weg geöffnet hat (auf Grund der ethnisch angesammelten Aussagen, in thatsächlichen Belegstücken).

* * *

Als in Folge politischer Ereignisse in athenischer Geschichte die unter Perikles zu ihrer Akme gediehene Blüthezeit herbeigeführt war, und bald darauf schon ihr Verfall, da fanden sich die alten Traditionen erschüttert durch neue Anschauungen, die von fremdher hineinblickten. Die bisherigen Hüter des Sittengesetzes, das nicht in Morallehren gepredigt, sondern (wie den Kajan) durch den „Knüppel bei dem Sack“ gesichert war: die (heroischen) ***φύλακες ἀνθρώπων***, die scharf (gleich den Nitu der Alfuren) umwacht hatten, wurden auf die leichte Achsel genommen, und auch die olympischen Götter*) geriethen in Miscredit aus respectwidrig familiärer Behandlung der Dichter, die ungescheut ihre Schwäche aufdeckten.

Nicht viel geachtet mehr, waren sie nur noch gefürchtet**)

---

*) In epikuräischen Zwischenhimmeln schwelgend, kümmerten sie sich wenig um das Treiben der Menschen, so dass die ἀδικία Platz griff (als Futter der Atheisten). „Les actions mauvaises sont punies ici-bas, ce sont choses trop mezquines“ (auf den Marquesas), „pour occuper plus tard l'attention des dieux“ (s. Radiguet), so dass die Mühwaltung des Alles-Aufschreibers (auf Bourou) gespaart ist (in der am „jüngsten Gericht“ abzugleichenden Buchführung). Von dem Missionar über den „Devil“ befragt, antwortete der König (der Tammahas), „we call him Burrimo, but we think he is God“ (s. Campbell). The Nyarong or Spirit-helper (of the Sea-Dayacks) „announces itself to him in dreams and takes up its abode in some peculiar natural object or in some animal“ (s. Mc Dougall), für praktische Dienste des Schutzgeistes (als „Spiritus familiaris“). The life of an Augud (totem) might reside in a stone (auf Yam), Krokodil oder Hai, repräsentirt „by a large tortoise-shell (s. Haddon), so dass die Auswahl nicht schwierig ist (wie es sich trifft, im „Angang“).

**) If the man is afraid of an Afrit, the Afrit has power over the man, but if one is not afraid of an Afrit, the man as power over

vielleicht, des Neides*) wegen (*φθόνος τοῦ θεοῦ*), mit dem sie seit dem Rechtstreit in Sicyon den Menschen nachtrugen: ihren Trug; und als ihn Zeus strafen wollte durch Entziehung des Feuers, wurde dies durch Prometheus gestohlen (zur Mehrung der Schuld).

Was die Götter beneideten, war nicht die den Alfar (auf Island) mangelnde Begabung mit höherem Seelengeist, da sie vielmehr durch weisliche Rathschläge in solcher Hin-

---

the Afrit (s. Sayce). Dem Tagbusan (Herr des Blutstroms ist die rothe Farbe gerecht (bei den Manobos). Der vom Pohong gesandte Geist nährt sich vom Blute seines Besitzers, zur Ausführung von Racheplänen behülflich (bei den Benua). „Blutige Opfermahle netzen | Eines Gottes Lippen nicht | Reine Opfer will er haben" (und oft zufrieden schon mit Sang und Tanz). Aus den Bechern der Vorfahren wird ihnen beim Fest Palmwein gereicht (bei den Arajaos). Beim Betreten einer Grotte wird (in Mandaling) Musik gespielt, um die Begu nicht erschreckt, sondern benachrichtigt zu haben," unter Erlaubnissbitten beim Fortgang (s. Ris). Bei Hilfsgesuchen an die Anitos muss zur Verstärkung derselben die Enthaltung von einer zusagenden Speise übernommen werden, als Busse (in Bikol). If a man dreams of anything at night, that object is the Ari of the first person, he sees next morning (unter den Yaraikanna), „three Ari, one which fell to him through blood divination at the ceremony of knocking out a front-tooth, the two others given as the result of dreams" (s. Haddon), aus den (indianischen) Manitu (als Totem) zu suchen (im Pubertätstraum). Neben dem Hausgeist (Tango) fand sich Paramypian, die „beschermgeest der gemeente" (s. Kern); die Bilder der Anitos werden in Bäume gestellt (in Bikol). Neben den Katambay oder Begleitgeistern ist Batala (durch Gugurung) zum Schutz der Dörfer (in Bikol) eingesetzt) (s. Castaño), mit Okol, als Schutzgeist der Jäger, Mangindan der Fischer (neben den Anitos, als Ahnen). Die Zauberer (der Pampangos), wandelten sich „en Crocodiles, Sangliers et autres bêtes furieuses" (s. Careri), Hyänen (in Abyssinien), Löwen (bei den Hottentotten), Leoparden (in Kambodja), als Wehrwölfe (der Neuren) etc.

*) „Wohllust ist den Göttern, Menschen zu beglücken," singt des Liedes „an die Freude" Dichter, denn „Freude sprudelt in Pokalen" („Diesen Kuss der ganzen Welt"). Aber: „Er kennt die Bestie nicht" [belehrte ein königliches Wort seinen (seelen-)ärztlichen Phi-

sicht den der Ambrosia entbehrenden Brotoi sich überlegen erwiesen, aber sie missgönnten den Besitz der Erde, die, da sie den drei Brüdern (Poseidon, Zeus und Aïdes) hätte gemeinsam sein sollen (s. Homer), keinem gehörte (weil einander nicht gegönnt), und so (divide et impera) den Erdenbewohnern zugefallen war, mit all den guten Dingen, in Opfergaben, die sie hervorbrachte oder verweigern mochte (wenn Demeter unmuthig sich abwandte).

„Beati possidentes", und so konnten die Irdischen einigermaassen es darauf ankommen lassen, wenn die Götter zürnten, ob unehrerbietigen Hänseln's. Falls der über dem „Haupt des Verbrechers zuckende Blitzstrahl" (s. Seneca), ihn traf mit tötlichem Schlage, war es allerdings aus, aber in Mehrzahl der Fälle fuhr er unschädlich vorbei, bekanntermaassen — und so lebte es sich hin; leichten Sinnes (εἰκῇ), und leichtsinnig auch wohl.

Seit in die unter klassischen Formgestaltungen veredelte Götterversammlung (Lucian's) die barbarischen Gottungethüme sich eingedrängt hatten, — auch schon, bei der am aristophanischen „Vogelstaat" abgeordneten Gesandtschaft (der Triballer) —, stand es schlimm in der Komödie mit dem Kredit der Himmlischen (und ihrer Himmelsbank), und als Euripides „unsittliche Subjecte" auf die Bühne eingeführt, war es vorbei mit der gutalten Zeit, in Aeschylus' tragischen Klagen (über die in der Unterwelt gerichtete Tragödie, unter Sophokles Vorsitz).

Die Hilarotragödie der unteritalischen Grossstädte war „Götter- und Heroenposse" (s. Burckhardt), und auch die

lanthropen]. Sofern nicht Gott den „Modus agendi ordinatus" unterbricht (interrumpit), wirken die Natursachen mit Nothwendigkeit (s. Melanchthon); und so also naturgemäss gesundheitlich, wenn nicht ein böser Zauber (bei den Wildstämmen) dazwischenfährt (zum Krankmachen).

„Neuen Götter", die (am Sitz des Areopag) vom „Himmel zur Erde gebracht" (s. Cicero) irdischer Verurtheilung*) erlagen, wurden nicht verschont, in dem im Hängekorb des „Grüblerhauses" zu Höherem Aspirirenden. „Was jedem Andern zu sagen für schmählig gilt, hört man beständig von den Komödiendichtern," donnert Lysias in Volksrednerei, mit dem Verlangen nach einer „Theaterzensur", (zum Schutz dessen, was „ethische Gesellschaften" anstreben).

Einem „Göthebund" scheint sie überflüssig. „Naturalia non sunt turpia": nicht für die, denen „Kunst und Wissenschaft" zur Natur geworden (und im Blute liegt); wogegen der einer „Religion" bedürftige Gemeinmann seine eigenen Ansichten hat, über was ihm anständig gilt, und was zu verhüllen geziemend (in den Naturalien).

„Das einzige Resultat der Dressur,**) die den heutigen

*) Die griechischen Gesandten im Philosophengewande wurden (um der Jugend nicht durch ihre Vorträge die Köpfe zu verwirren) aus Rom hinausgewiesen (auf Cato's Antrag), weil ihre (sophistischen) Morallehren noch nicht verdaulich genug gemacht waren (für gesundheitliche Ernährung).

**) Der Mensch ist das vollkommenste Hausthier (s. Blumenbach), zu (banausischen) Sklavendiensten brauchbar (in der Classizität), als „tool-making animal" (s. Franklin); und zugleich ein „putzsüchtiges Thier", aus geilen Geschlechtstrieben [der (im Putz die Weibchen kirrenden) Vögel und Vögeleien]. Die Lycanthropie (der Arcadier) folgte aus der zoanthropica, bei Furcht (s. Rondelet) vor den die Heerde bedrohenden Wölfen, zur Abwehr (als Werwolf, des Wolfhundes). „To take away the iniquities of the land" wurde (in Onitcha) ein jährliches Menschenopfer gebracht (s. J. C. Taylor). Mamurius Veturius wurde am Vollmond ausgetrieben (als der Mars des vorigen Jahres). Den Hunger fortzutreiben wurde (in Chäronea) ein mit Ruthen aus Agnus castus gestrichener Sklav aus der Hausthür hinausgeworfen (s. Plut.). Die an den Anthesterien rückkommenden Todtengeister (in Athen) werden durch aufgespannte Stricke abgehalten (s. Hesychius). Um das Tragen der Lasten zu erleichtern, legten die Quechuas dem Apachitas (auf den Hochpässen) einen Stein zu (s. Villagomez). Reisende (in Sonora) legen Steine in Haufen am

Namen der Bildung usurpirt, scheint darin zu bestehen, dass sie die Adern unterbindet, die das Individuum mit der Natur verknüpfen" (s. Hebbel), d. h. mit der für die Durchschnittsmasse*) congenialen, da ihr die der „Electi" (unter

Wege, um nicht zu ermüden (s. Pfefferkorn). Nachdem Para-Satti, coëxisting with Siva (Pathi oder Param) die drei wirkende Satti, als Ichcha (des Wunsches), Gnama (der Weisheit) und Kiriya (der Handlung) hervorgebracht hatte (in der Siva-Pirakasan), „then the Lord, who is free from malam" co-operated with each of these Satti (s. Hoisington), und mit den Milchmädchen liebelt Krischna (in Vischnu's Incarnation).

*) „Socialpsychologie und Socialphysiologie zusammen bilden das Ganze der Sociologie (s. Münsterberg) und soziologisch ist die Geschichte der Menschheit gewissermaassen die Entwicklung des komplizirtesten organischen Wesens auf der Erdoberfläche, mit Rücksicht auf die Erscheinungen seines Zusammenlebens" (bei ethnischer Umschau über den Globus). Das keimfähig unterliegende Substrat bilden, die grosse (Durchschnitts-) Masse hindurch, die Elementargedanken, welche aus dem jed' Einzelnem inhärirenden Antheil, je nach dessen Individualität, zu höher ausgestalteten Gebilden aufsprossen mögen, denen ihre eigene Autonomie zum Ausdruck zu bringen, in Wahl gestellt bleibt (bei ernstlichem Wollen). Unter den von den Völkergedanken angelegten Masken, mag das elementare Gleichartige schon local variiren, wie wenn der Damara Nichts rechtwinklig zu sehen vermag (s. Büttner). Den bestimmt räumlich geometrisch und (in der Auffassung) arithmetisch ausdruckbaren Urverhältnissen, die (b. Herbart) den concret schönen Formen und ästhetischen Gefallen unterliegen, ermangelt ihrerseits die Fähigkeit, Wohlgefallen oder Missfallen zu erregen, aber sie dienen zur Aufklärung der Wesentlichkeit, wie die Kenntniss der Zelle (und deren normale Entwicklungsprocesse) dem lebendig erprobten Gesundheitsgefühl in dem cellulär aufsprossenden Organismus, während jene Vorgebilde als solche nicht gefühlt werden (in der aus ihrem Zusammenwirken hervorgerufenen Empfindung). Durch die Elementargedanken wird die „lex continui" (b. Leibniz) zum Ausdruck gebracht, die nothwendige Vorbedingung des Daseienden (aus Uebereinstimmung der Ursachen), ohne welche ein gesetzliches Verständniss ausgeschlossen wäre, und die zur Einzelnheit oder Individualität tendirende „vis motrix" (der Monaden) kommt auch im Bewusstsein zur Geltung (selbständige Unabhängigkeit anstrebend). Aus den sinnlichen Empfindungen, als „geistigen Urerleb-

den Upper-ten-Thousand) zu erhaben (und einer Gleichsetzung, durch Ermangelung des dafür benöthigten Baargeld's schon, entzogen).

Bei monistischem (oder monotheistischem) Zuge der Zeit mangelt die bunt polytheistische Vielheit der Götter dem Spott (der Spötter), um daran anzubeissen; und so, statt auf diese vormaligen Repräsentanten der Sittengebote, wirft auf sie selber sich die spottende Verhöhnung, wenn es drängt dem aus „Bons Mots" Eingeflüsterten Luft zu machen (einen verhaltenen Toast abzustossen). Was die in den „besten Stuben" auf oberen Stockwerken des Gesellschaftsgebäudes Einlogirten treiben, braucht die in den unteren bescheidener Installirten nicht weiter zu kümmern, so lange sie ihnen auf den Hintertreppen nicht begegnen, bei reservirtem Aufgang („nur für Herrschaften"). „Quod licet Jovi, non licet bovi" (und so schickt sich Jeder in das Seine).

Wenn dagegen sentimental Bekehrungssüchtige ihres Elends sich zu erbarmen, Neigung spüren, dann ändert sich die Sache).

Es wird sodann allerlei Speisung eindestillirt, die ihrem (geistigen) Magen schwer verdaulich, nicht glatt sich assimiliren lässt. Aus dem unbehaglichen Gefühl der Beschwerden, folgt Verstimmung und Verbitterung, eine Verärgerung mehr und mehr, so dass es losbrechen*) mag in „psychischen

---

nissen" (s. Lotze) wirken die Elementargedanken unter den Verkörperungen mythologischer Bilder (wie durch die Phantasie geschaffen).

*) Im „unheimlichen Geschrei" der Besessenen zu Paderborn (1656) „erschallt der Ruf: Gott will Gerechtigkeit, Gott gebraucht uns als seine Werkzeuge, die Menge der Zauberer und Hexen wächst gewaltig, ihre Bosheit muss bestraft werden. Gott befiehlt uns so zu rufen: Nicht eher werden wir weichen, als bis die Obrigkeit die Gottlosen verbrennt" (s. Löper). Die katholischen Priester legten (bei Exorcismen) einen Finger in den Mund der Besessenen, aber in den des Lutheraners biss der Dämon hinein, bis die lauretanische Litanei

Epidemien". Und dann ist das Unglück geschehen. „Das

---

gebetet wurde (erzählt die Jesuitische Berichterstattung). „Durch die Folter werden Deutschland und die anderen Länder angefüllt mit Zauberern und unerhörten Verbrechen" (s. Spee). Hexerei, als „crimen exceptum", war dem gerichtlichen Process nicht unterworfen, und wer sich als Anwalt anbot, wurde selbst verdächtigt (dem Angeklagten wurde die gegen ihn zeugende Anklage vorenthalten). „Das Einschreiten von Amtswegen bewirkte bei dem Drängen der Geistlichkeit und in Ueberzeugung von der Pflicht, die Hexen zu verfolgen, dass man häufig nach Hexen suchte; die Folter machte, dass man sie in Menge fand" (s. Wächter). Die überführten und geständigen Ketzer sind weiter zu foltern, um ihre Mitschuldigen herauszubekommen, nach Pius V. Decret (1569). Die Verbrennung des Antitrinitariers Servet durch die Calvinisten (in Genf), galt als „pium et memorabile ad omnem posteritatem exemplum" (für Melanchthon). Servet nonseulement découvert la véritable marche du sang d'un cœur à l'autre par le poumon, il a découvert le véritable lieu de la transformation du sang noir en sang rouge (s. Flourens). „Servet wurde der Vater der vergleichenden Geographie" (s. Tollin), bei Herausgabe des Ptolomäos (mit der Tradition des Mittelalters brechend). Da sich in den Verschiebungen zwischen Heterodoxie und Orthodoxie die Hexen in Ketzer verkehrt hatten, folgten die Menschenschlächtereien in den Albigenserkriegen und auf den Kreuzzügen gegen die Stedinger (unter Gregor IX.). Cuando egli medita, é Dio que pensa en lui (dem Papst), in der Civilta cattolica (1868). Durch die Zauber- und Hexenerzählungen des Theologen musste der „Piger" (b. Nider) „erst zum Glauben an die Wirklichkeit und Ausdehnung der Hexerei und dieser ganzen übernatürlichen Welt gebracht oder doch seiner Zweifel und Bedenken überhoben werden" (s. Riezler). Nach dem Gutachten des Schöppenstuhls zu Coburg (1628) waren die Güter der wegen Hexerei Condemnirten zu konfisciren und hatten die „ob crimen haeresis" eingezogenen Güter ganz oder zur Hälfte den Inquisitoren zuzufallen, und war von jedem Christen das unverdient vom Teufel Herrührende der Obrigkeit abzuliefern, damit „solch verflucht Geld zur Ausrottung der Hexerei verwendet werden möchte" (in majorem Dei gloriam). Der Hexenfinder Hopkins erhielt 20 Sh. (1644) für Entdeckung jeder Hexe (so dass es an Findigkeit nicht gefehlt haben wird), bis ihn selbst sein Schicksal ereilte [am Zeichen erkannt und (nach dem Schwemmen) verbrannt zu werden], und die Hexenrichter (in Bayern) wurden vorsichtiger, als sie merkten, dass bei den fortgehenden Denunciationen, es ihnen selber schliesslich an den Kragen

schrecklichste der Schrecken, das ist der Mensch in seinen Wahn," wie Clio genugsam es erzählt hat (auf den Annalen ihrer Geschichtsbücher).

* * *

Die Lebensweisheit (Plato's) ist eine „Messkunst in Abwägung*) des Lustbringenden" (s. Ueberweg), dem Lust-

gehen würde [bei (infallibeler) Autonomie der Inquisition]. Die in die Wunder Eingeweihten können das Eigenthum als Mangwata sich aneignen (am Congo). Die Hexerei (bei den Barolong) wird von den Ditasla (Entscheidern) ausgerochen (s. Joest). Der Nganga-nkissi beschwört den Ndoki (vom bösen Geist Besessenen), wenn die Krankheit nicht Diambudi-Nzambi, der Wille des grossen Geistes (bei den Bakongo). In der „Sinagoge" der Secte „Guzanoum" geschieht die Ueberantwortung an den Teufel (s. Mathias K.). Die vier Elemente sind mit Teufelswerken und Gespenstern vergiftet (s. Hartlieb). Vor der Messe in der Kirche den Hinteren des Teufels küssend, trank der den Glauben Abschwörende einen Zaubertrank im Schlauch, zur Beichte (nach dem „Formicarius"). In einem Schrank wurden von der Hexe männliche Geister (20—30 an Zahl) aufbewahrt, die dort lebendig erscheinen (nach dem „Malleus maleficarum"). Im „Modus juvanandi afflictos a Daemone" (b. Ganner) werden Maleficiati, Obsessi und Possessi unterschieden (1869). Der „löblichen Stadt Bremen, die berümbste und gelegenste an den Oertern von der Sehe" (s. Binz), ist Weyer's Buch („Von Zauberey") gewidmet, das meisterorts „die Wut, im Blute Unschuldiger zu waten, verrauchen machte" (1577 p. d.), ohne freilich den Elementargedanken auszurotten, der bald üppigst (im Unkraut) wieder hervorwucherte; unter der Decke nachglimmend bis zum heutigen Tag („Und der Letzte, der es erzählt hat, dem ist der Mund noch warm").

*) Dem, was Maass und Ordnung in die Dinge bringt, nahestehend (bei Plato), ist die Einsicht in die αἰτίαι des Alles (als νοῦς) verwandelt (bei Einklang des Denkens unter den Harmonien kosmischer Gesetzlichkeiten). Statt durch (Hobbes') Friedensschluss, als Herrschaftsvertrag (b. Lipsius) gebildet zu sein, ist der Staat (b. Aristoteles) früher da, als der Einzelne (im zoopolitischen Anthropos), aus immanenten Gesetzlichkeiten (worin die Moralgebote vorbedinglich wurzeln). Das Gute hat ins Böse umzuschlagen, um durch Negierung dieser Negation erst das wahrhaft Gute zu werden (b. Hegel). Das Böse, als στέρησις (b. Aristotl.) ist (b. Plotin) ἔλλειψις (oder ein Fehlen des Guten). Ob das Rechte und Unrechte als Gut oder Böse zu er-

momente gegenüber, im Angenehmen und Unangenehmen (auf weitere Zeitentfernung hinaus), wobei dann die vernünftige Ueberlegung zu geistigen Genüssen überführt (zur Abschwächung der körperlich störenden Gebrechen), *ὡς ἔν τινι φρουρᾷ ἐσμεν ἄνθρωποι* (so dass die Seele zur Befreiung strebt).

Statt der, von den Menschenrechten*), geforderten „liberté et égalité“ liegt die (von der Sittlichkeit vorausgesetzte) Freiheit (b. Aristoteles), auf eine Minderheit beschränkt, in den Herrschenden, weil (geistig) Befähigsten (b. Plato), nach Recht des Stärkeren (wenn das ideale das brutalere bezwingt).

Unter den Staatsaufgaben steht (s. Aristoteles) die Erziehung der Jugend voran (wie bei Condorcet), zu Herrschern herangezogen (b. Plato), im Durchlaufen der Stufengrade (bei ethnischen Pubertätsweihen). Der Unterricht im Nützlichen geht voran, bis das durch die Hand**) gebildete Geräth sich künstlerisch verschönt (in der durch geregelte Arbeit gewonnenen Musse).

Dem Pessimismus gegenüber reducirt sich der Optimismus auf das an sich Normale, im Mittel (das Bessere ist der Feind des Guten). *Ζῶον ἔμψυχον ἔννουν* (b. Plato) ist die Welt (das Beste unter den Gewordenen), *ἀγαθὸς ἦν (ὁ δημιουργός)*, im Guten (von der Schönheit Glanz umstrahlt)

---

achten sei, ergiebt sich aus dem Zusammenhang (für den jedesmaligen Fall), und aus Richtigkeit des logischen Rechnens hat das Richtige zu folgen; was gewiss ist (dem Gewissen).

*) Von der Natur geschaffene Sklaven der Hellenen sind die Barbaren (s. Aristl.), *φύσει* (nicht nur *νόμῳ*); während bei Erweiterung des weltgeschichtlichen Horizonts zu „ethnischer Umschau“ (über den Globus) einem Jeden das Seine werden wird (wie recht und billig).

**) Der von Natur nackte und waffenlose Mensch hat (als Bimanus) die Hand zum „Werkzeug der Werkzeuge“ (b. Aristoteles) erhalten, um die (für den Lebenserhalt) vorbedinglich nützlichen Künste zu schaffen (auf primärer Kunstsphäre).

als das Wahre oder das recht Gerechte, soweit das Richtige (im ὀρθὸς λόγος) sich treffen lässt, wenn der Menschenverstand (des Animal*) rationale) sich ernstlich darum bemüht (bei Ausnutzung der ihm eingeborenen Befähigungen).

Da die Ideale des Schönen im Abglanz der Erscheinungen sich reflectiren, verbleibt die (secundäre und tertiäre) Nachahmung (für μιμήματα des aus den Prototypen Reflectirten) in der Kunst auf niederem Rang (b. Plato), ausser bei Nachbildung des Guten (am Wahren).

Neben der nützlichen Kunst (wie vorbedinglich erfordert zum Selbsterhalt) dient die nachahmende Kunst (b. Aristoteles) zur Ergötzung (διαγωγή) und Erholung oder Anesis (τῆς συντονίας ἀνάπαυσις), durch κάθαρσις von den Affecten geheilt [um den Gefahren einer Gefühlspolitik vorzubeugen, wo Kunstfaseleien (bis zur Secession) dominiren].

Der Vernunft haben die internen Functionen zu gehorchen (die πάθη besonderlich), wie die Kelah (der Karen) dem Tso (als Hegemonikon).

Als nachahmende (μιμετική), steht — bei Rangstellung

---

*) mit der „pars rationalis“ (b. Cicero) begabt, oder (s. Varro) dem animus („quo carent bestiae“). Der Nous, als ἀνθρώπου ἀρχά (ein dem Menschen allein zukommendes Seelenelement) wurde (b. Philolaos) von der ζώου ἀρχά (auf die Lebenskraft beschränkt) abgetrennt (s. Rhode), von Jenseits her zutretend (peripatetisch). Die Abiponer (s. Dobrizhoffer) „wissen, dass mit dem Tode Etwas übrigbleibt, was nicht vergeht“ (die Seele), und hinter der Hütte (bei den Indianern) oder (zu Dahomey) im Busch gesucht wird (morte carent animae). Die entflohene Seele, vom Nganga in einen Baum gebannt, wird im abgebrochenen Zweig dem Kranken zurückgegeben (am Congo), wutulanga moyo (s. Ward). Von den drei Seelen (auf den Antillen) die des Herzens „se manifeste par ses battements“ (va droit au ciel), celles du bras et de la teste, qui se manifestent par le battement du pouls et par le mouvement des artères, deviennent Maboyas (s. du Tertre). „New cotton is placed over the mouth and nostrils in order to prevent the spirit from escaping“ (s. Landis), die Kleider auf dem Dach geschwenkt, zum Rufen (in Korea).

(im platonischen Staat) — unter der Kunst des tischlernden Handwerkers, die des Malers, in dessen „umhergeschwenkten Spiegel“ der Tisch, oder (b. Socrates) Sessel, seine flimmrige Erscheinung macht, [weil für Nachahmung der in der Idealwelt (als *χωρισταί*) abgetrennten Prototypen auf niederer Stufe mehr noch abgeschwächt].

Diese Auffassung hat sich geändert, seit (bei Bewahrung einheitlichen Zusammenhanges) die „Impressions“ der Entwicklungsfaden höher zu „ideas“ hinaufgeführt hat (b. Locke), und so „volition“ (s. Hume) „with a kind of Fiat, imitates the omnipotence of its maker“ (in künstlerischer Inspiration).

Aber für die Abschätzungen auf geistigem Bereich, gilt die Zielrichtung der *ἀλήθεια* (b. Plato), der Wahrheit als richtig Rechten: die *δικαιοσύνη**) (s. Aristoteles) als höchste Tugend (*τελεία δ'εστίν*), und in ihr liegt das Gute zugleich, umglänzt zwar in der Schönheit (annehmlicherweise); die jedoch bei der Erziehung grade, ihrer Verführungen wegen,

---

*) Die *δικαιοσύνη* ist *ἀρετὴ μὲν τελεία, ἀλλ' οὐχ ἁπλῶς, ἀλλὰ προς ἕτερον* (s. Aristoteles), zoopolitisch [aber dann auch wieder des Einzelnen gegen sich selbst; zur Beantwortung der innerlich gestellten Fragen, beim Appell an das Gewissen: dessen, was (im Wissen) gewiss]. „Qui sait, s'il n'arrivera pas un temps, où nos intérêts et nos passions n'auront sur les jugements qui dirigent la volonté pas plus d'influence, que nous ne les voyons en avoir aujourd'hui sur nos opinions scientifiques“ (s. Condorcet), in naturwissenschaftlicher Psychologie (kraft des logischen Rechnens). Die Aesthetik (b. Baumgarten) „wird definirt als Wissenschaft der niederen Erkenntniss“ (s. J. Schmidt), neben der deutlichen Erkenntniss (in der Logik). Als *τὸ πάντων ἀκρότατον τῶν πρακτῶν ἀγαθῶν*, ist (b. Aristoteles) die *εὐδαιμονία* anzustreben, durch eine *ζωὴ πρακτική τις τοῦ λογου ἔχοντος* (im vernunftgemässen Denken), die *δύναμις* hat sich in der *ἕξις* zu bethätigen (die Fähigkeit in der Fertigkeit), für die Praxis (eines *βίος θεωρητικός*). Nachdem die *διαθέσεις* (*τοῦ ἔχοντος μέρη τάξις*) zu *ἕξεις* geworden, sind diese schwer mehr veränderlich (in der *ἕξις προαιρετική*, zur Willensrichtung), so dass es vernünftig abwägender Ueberlegung bedarf [ehe (allzu rasch) abschliessend, mit der Lebensaufgabe].

in dem Hintergrund zu halten ist, um nicht die meist bereits irrigen Denkgebilde der Menge mehr noch zu verwirren, weil ihren Fehlern fröhnend, — wie etwa [nach dem Gleichniss, in (Plato's) Parabel] ein Wildthier erziehen wollend, indem mit ihm grunzend; denn „Verderblich ist's den Leu zu wecken | gefährlich ist des Tigers Zahn | jedoch das Schreckliche der Schrecken | das ist der Mensch in seinem Wahn").

Wer „Wissenschaft und Kunst" besitzt, erfreut sich der Religiösität (in der modernen Dichtung); „cum grano salis" zu nehmen, denn für den, der das wahre Wissen hat, ist die Kunst entbehrlich und für den, der Anderes, als Nachahmung in ihr sucht, sogar verderblich (b. Plato), „so dass der idealste aller Philosophen des Alterthums das göttliche Element der Kunst gänzlich verkennt" (s. König), oder vielmehr ihr vorsorgliche Umgrenzungen gezogen hat, die auch jetzt noch in Beacht zu halten wären; obwohl im übrigen seine metaphysisch umwölkte Auffassungsweise durch naturwissenschaftlichen Einblick geklärt (und verklärt) ist — unter Wahrung des Primats (destomehr) der nüchternen Denkarbeit, um die Richtigkeit des jedesmal gezogenen Fazits durch bewährte Controlle zu sichern (im logischen Rechnen).

Indem mit Verdichtung der Bevölkerung unter den Fortschritten der Cultur der (b. Malthus) bedrohende Conflict anzunähern hätte, wo die Productionsfähigkeit der „Mutter Erde" ihre Menschenkinder zu ernähren nicht länger befähigt, sind auf künstliche Unterdrückung der sexuellen Zeugung diejenigen geführt, die vor gewaltsamen*) Maass-

*) Nach einem, zum Besten der Verlagskasse wohl, sensationell betitelten Werke („Among the Cannibals in Borneo") werden bei jeder Eheschliessung, bei Geburt, bei jedem Todesfall, (bei Familienfesten und aussergewöhnlichen Lebensereignissen sonst), ein paar Menschenköpfe geschnellt (also zwei zum wenigsten). Das gäbe, mini-

regeln nicht zurückschrecken, um dem Staat (spartanisch Gestrenger) die durch Aufziehung unbrauchbarer Subjecte belastenden Kosten zu ersparen oder Krüppel zu beseitigen [in Ertränkungen der (bei „Tischreden“ aufgetischten) „Kielkröpfen“ etwa].

Da indess andrerseits, je mehr im zunehmenden Wettkampf um's Leben die latent einwohnenden Kräfte*) hervorgerufen werden, zu intellectueller Bethätigung — [und nach dem (überall gültigen) Recht des Stärkeren das ideale, als stärkeres, über das brutale (absehbarlich) obzusiegen hätte] —, so fällt, naturgemäss schon, der Schwerpunkt von dem sexuellen Pole, auf den am cerebralen gegenübergestellten, und werden leibliche Kinder desto weniger geboren sein, je reichlicher die sociale Atmosphäre mit geistigen Hirngeburten angefüllt sein möchte [unter denen ebenfalls wieder die verkrüppelten (auch manche Sprösslinge der „Ritter vom Geist“) besser auszuscheiden sind].

Die [in dem, ein Jahrzehnt später (und weiterhin bei Spencer etc.), ausverfolgten Sinne] auf das Papier geworfenen „Utopies de Condorcet“ (s. Gillet) — annehmlicher immerhin, als etwa aus Fourniers Schule die in (Zola's) Romanen (von Lucas etc.) zusammengeschusterten — entsprechen, (unter der Freiheit Panier) zu damaliger Revolutionszeit (deren Opfer der Author selber wurde), congenialer der modernen Welt-

---

malst gerechnet (auf die drei causal verknüpften Daten, wie stets wiederkehrend, beschränkt), jedesmal 6 zu 1 in den Sterbe- und Geburtslisten (der Statistik). So dass also die Dajak durch ein Radicalmittel vorgesorgt hätten (gegen Uebervölkerung).

*) Alle Körper (auch die physikalischen) sind von Geistern durchdrungen, in keimkräftigen Formen auf den unteren Stufen, oder auf den höheren, als Seelen (b. H. More), zu animistischer Belebung der Natur (*πάντα πλῆρη θεῶν*). Der „instinctus naturalis“ wohnt jedem Einzelnen ein (s. Herbert Ch.), von den Elementen an (bis zum Menschen).

fassung, als die eines platonischen Staates, wo (unter philosophischer Hierarchie, neben Sklavendiensten) banausische Arbeiter, als Künstler zum Handwerker (und darunter) degradirt sind; während innerhalb vernunftgemässer Grenzen die Verschönerungen des Lebens (durch schöne Künste) gerne erfreuen mögen, wenn auch (für correcte Erziehung) die „rigueur de Calcul" voranzustehen hat (im logischen Rechnen), — um Schwankungen im „Meinen und Scheinen" auf naturwissenschaftliche Exactheit zurückzuführen, unter Präcisirung der Sprache zunächst (zur Ausmerzung der Worttäuschungen).

„L'homme sera délivré par la science des préjugés qui égarait à la fois son esprit et son cœur, il sera vraiment moral" (s. Gillet), bei Rückkehr zu immanenten Moralgeboten als naturnothwendigen Voranlagen humanistischer Existenz (mit dem Verständniss ihrer innerlich durchwaltenden Gesetze). Und dann würde die zunehmende Dichte der Bevölkerung nicht durch (widernatürlich) ascetische Unterdrückung sexueller Zeugung (nach den mit Geheimsünden durchseuchenden Theorien) ausgeglichen sein, sondern durch Vorwalten vernunftgemäss geregelter Thätigkeit am cerebralen Pol (je mehr der anwachsende Kampf um's Leben die geistigen Thätigkeiten steigert).

Die Auffassung der Ethnologie im Character einer Naturwissenschaft (bei Behandlung der humanistischen Studien nach comparativ-genetischer Methode) mag auch practisch zu Gute kommen, wenn e. g. die ethnologischen Reisenden die im Indischen Archipel den naturkundigen „Reiziger" zugebilligten Begünstigungen für sich auch beanspruchten. Da die Beamten der Dampferlinien den sobezüglichen Argumentationen liebenswürdiges Gehör geschenkt haben, steht zu hoffen, sie auch in sonst maassgebenden Kreisen zur Geltung zu bringen (im öffentlichen Interesse, bei causaler Ver-

knüpfung des Völker- (und Welt-) verkehrs mit der Völkerkunde, und ihrer sachgerechten Pflege].

* * *

Indem die humanistische Existenzform in das All des Daseienden sich einverwoben findet, hatte die archimedische Frage nach dem *ποῦ στῶ* über den: Anfang (eines ersten Ansatzes) ihre Beantwortung aus den Wechselbeziehungen*) zu erhalten (für die „Position" einer Selbstsetzung).

Soweit das vorhanden Gegebene (in Data oder Didomena) dem zur Empfindung gelangten Denken vorliegt, versteht es zunächst die darin waltenden Gesetzlichkeiten; oder vielmehr versteht sie noch nicht, in dunkel durchwogenden Empfindungen nur gespürt, wenn in ihren Erscheinungen**) durch den Erlösungszug zu deutlicherem Verständniss gedrängt.

Das Gesetzliche setzt ein Ordnen voraus, der *πάντα χρήματα* durch den „Nous" (b. Anaxogoras) und in japanischer „Anthropologie" (b. Lloyd) war in Ewigkeit, der im „grossen Sinn" (dai-dosi) Gefasste, aus dem alles entstanden sei (s. Takada); aus Plotin's Hen (*ἓν καὶ πᾶν*).

Der Mensch, als Theil des Ganzen (in seinen drei Welten) entspricht diesem (in Bukkyo Jinsei Ron), und so (b. Varro) der „Genius" im Menschen dem „Deus" (im Universum).

*) Das Sein der Dinge ist ein Stehen in „Beziehungen" (b. Lotze), im (Taine's) milieu ambiant (jedmaliger Umwelt, als monde ambiant).

**) Es handelt sich noch nicht um (Spinoza's) „monistischen Substanzbegriff" (s. Haeckel), da das Begreifen in später philosophischer Logik sich erst definirt. Voran steht die „Unbegreiflichkeit" [eines (taraskischen) Tucupacha], im Wunderbaren des „Wakan" (bei den Dakota) und Andriamanitra (der Madagesen), denn mit dem Staunen (*θαυμαζειν*) erst, *οἱ ἄθρωποι ἤρξαντο φιλοσοφειν* (s. Aristoteles). Das Wunder (Zettai) ist absolut (s. Lloyd), die ganze Lehre ist ein grosses Wunder (s. Takada), in „Wundereien" — und mancherlei Verwunderlichkeiten sonst [auf wunderlichen (oder wunderbaren) Wegen der Vorsehung].

Ein derartiges „Sinnen" mag in (stoischer) Pronoia — aus Personificationen, wie in Allah (auf seinem Kursi) —, zu einen „Creator" (b. Darwin) als „Auteur suprême" (b. Lamarck), oder zu einem „unpersönlichen Gott" (Shennyo) in dreifacher Offenbarung (Dharma, Buddha und Sangha) führen; und dann, wenn ὁ Δαίμων (aus dem „Daimonion" einer inneren Stimme) nach Aussen sich projicirt (unter das „Bangsa-alus") zum τὸ θεῖον als „Moira" oder (b. Gorgias), Physis*) (und Heimarmene) mit Pronoia begabt (in der Stoa). Integralkrystallischer (s. Oken) führt die momentane Lebensäusserung im Anschiessen des Krystalles (nach den Richtungen des Achsenkreuzes) continuirlich weiter zur cellulär biologischen Entwicklung, im Umlauf eines „Kyklos Geneseos", bei des Lebens rückläufiger Kreislinie (s. Hippokrates), und so, in Wechselwirkung der „Pression du dehors" und des „ressort du dedans" (s. Taine), handelt es sich um (Haller's) Irritabilität und immanent eingebettete Empfindungen (oder „Innenfindungen") bei dem in chemischen Umsetzungen (auf physikalischen Reizäusserungen) gewandelten Leben, „vivre c'est sentir" (b. Cabanis). „Les mouvements, qui constituent la vie active, résultent de l'action d'une cause stimulante, qui les excite" (s. Lamarck), und aus dem psycho-physischen Individuen (humanistischen Gesellschaftskreises) entelechetisch fortströmend zum Ausmünden auf zoopolitisch sprachlicher Schichtung, wo der „Selbst-Buddha-Werden-Wollende" (s. Takada) seinen eigenen Ziffernwerth sich herauszurechnen befähigt ist (kraft logischen Rechnen's). Dort, vom Zeit-

---

*) Nam certa neque consilio primordia rerum | Ordine se sua quaeque pugnari mente locarunt. | Nec quos quaeque darent motus pepingere profecto (s. Lucrez), um (Empedoklos') monströsen Zusammenschweissungen lebensfähig zu gestalten, beim „struggle for existence" oder (s. Heraklit) πόλεμος πατὴρ πάντων [in Werdeprocessen, die überall bereits gesetzlich sich (vor-) geordnet finden].

räumlichen abgelöst, dauert beim irdischen Zerfall die Ichheit fort, zusammengehalten (bis zu der aus dem Karman bedingten) Wiedergeburt durch die moralische Verantwortlichkeit oder (im Mahajana) Hontai (mit der Zielrichtung auf das Nirvana).

Die Empfindung liegt dem biologischen Organismus einverwoben (auf animalischemSubstrat). La sensibilité est le fait général de la nature vivante (s. Cabanis). „Indépendamment des impressions, que l'origine sensitif reçoit de ses extrémités sentientes, tant internes qu'externes, il en reçoit de directes par l'effet de changements, qui se passe dans son intérieur" (1805). Neben den physikalischen Reizen unterscheiden sich die physiologischen in periphere und centrale (s. Wundt). Ein von Aussen kommender Reiz löst einerseits Adaptions- und andrerseits Reaktionsbewegungen aus (s. Münsterberg). Auf den Reiz*) folgt die hervorgerufene Reaction (zum Abgleich),

*) Neben den physikalischen Reizen unterscheiden sich die physiologischen, als centrale und periphere (s. Wundt), gemeinsam innerlich aus der im Umsetzungsprocesse inhärirenden Bewegung (statt einer äusserlich auftreffenden). Ein von Aussen kommender Reiz löst einerseits Adaptions- und andrerseits Reaktionsbewegungen aus (s. Münsterberg), indem die innerlich gegen die äussere Anregung reagirende Bewegung eine Ausgleichung anstrebt zur Adaption (in Wiederherstellung des gestörten Gleichgewichts, wie bestens es geht), und bei Niederschau von zoopolitischer Sphäre empfindet (verständlich) sich der Vorgang (sprachlich). „Indépendemment des impressions, que l'organe sensitif reçoit de ses extrémités sentientes tout internes qu'extérieures, il en reçoit de directes par l'effet de changements, qui se passe dans son intérieure" (s. Cabanis) mit Umsetzung des Empfindens (in Handlungen). „Tout se fait méchaniquement et métaphysiquement en même temps dans les phénomènes de la nature, mais la source de la Mécanique est dans la Métaphysique" (b. Leibniz), die Principien der Dynamik führen auf Ursachen, die über die körperlichen hinausgehen (s. Gerhardt). These two, vz. External, Material things, as the objects of Sensation, and the operations of our Mind within, in the Objects of Reflection, are the only Originals, from whence all our Ideas take their beginnings" (s. Locke), aber diese

auf „la pression du dehors" (s. Taine) „le ressort du dedans" zum Selbsterhaltungsprincip (innerhalb der Wechselwirkungen). „Les animaux sont essentiellement distingués des végétaux par l'Iirritabilité, que les premiers possèdent exclusivement, et qui permet à leurs parties de faire des mouvements subies et répétés de suite autant de fois, que des causes excitantes les provoquent" (s. Lamarck), zum Abgleich aus der Bewegung (in Umsetzung der Energien). *ἔστι τι ὃ οὐ κινούμενον κινεῖ, ἀΐδιον καὶ οὐσία καὶ ἐνέργεια ὄν* (s. Aristoteles), bei den aus ihren Wirkungen begriffenen Ursächlichkeiten (in den, mit denen des Denkens*) übereinstimmenden, Gesetzlichkeiten). Die Wärme- und Kälteempfiundungen des Draussen werden, je nach ihrer Abweichung von der Normaltemperatur des Körpers möglichst durch ihre Einwirkungen auf die physiologischen Funktionen abgeglichen (mit oder ohne Rückstand von Schmerzempfindungen), während die Druckempfindungen (aus der ihrem Eindruck eigenthüm-

„Operations of the mind within" zur Anschau des äusserlich und innerlich Angeregten, treten in Kraft erst, nachdem auf zoopolitisch-sprachlicher Schichtung das Denken selber seine Operationen angehoben hat (um daraus zurückzublicken).

*) Indem alle Erkenntniss (b. Locke) theils aus der „Sensation" (sinnlicher Wahrnehmung), theils aus der „Reflexion" (äussere Wahrnehmung) entspringen (aus demgemässen Erfahrungen), führen die letztern zum Denken und Wollen, worauf sodann der Verstand aus den einfachen Ideen die complicirt zusammengesetzten bildet (in Modis, oder aus Substanzen unter Relationen). Corpus in motus positione semper habet conatum quandam (b. Leibniz) oder „tendentiam" (s. Weigelt). Vivre c'est sentir (b. Cabanis), und die Empfindung wird theils durch die aus äusserlich einfallenden Reizen angeregte Bewegung, theils durch die aus innerlichen Functionen metamorphosirende beeindruckt, für die Triebrichtungen, die wenn zur zoopolitisch-sprachlichen Sphäre verlängert, sich durch fortgehenden Gedankenaustausch, unter abstrahirenden Generalisationen [in (qualitativen) Erweiterungen (quantitativ) verdichtend], zu denjenigen deutlichen Denkverstellungen klären, die nun fortab die Zielrichtung zu bilden haben (in humanistischer Bestimmung).

lichen Reaktion) einen Widerstand (nach Maass der ihrigen) hervorrufen [soweit nicht durch Assimilation in den Tastempfindungen (an den dafür geeigneten Stellen) beseitigt], um das raumerfüllend leibliche Bestehen intact zu halten, (wie für die Selbsterhaltung individueller Existenz erforderlich). Dies wird erreicht, sei es durch eine ausweichend raumändernde Bewegung, sei es durch eine rückstossende (des Anfalls), soweit die innere Spannungskraft dies ermöglicht.

Und wenn unter den musculatorisch dadurch angeregten Schwingungen auch die des Stimmapparates in Leidenschaft gesetzt sind, folgt der hervorgestossene Schrei, der in dem humanistisch veranlagten Organismus sich derartig typisch verschiedentlich articulirt (unter dem Nachhall der Geberdensprache), um (unter den beim Hören statthabenden Assimilationen) zu individueller Auffassbarkeit*) zu gelangen und somit auf zoopolitischer Schichtung das geeignete Stoffmaterial zu liefern, aus dem die psycho-physischen Entelechieen, zu noëtischen transformirt, mittelst der, nach organischen Gesetzlichkeiten (wie bisher, auch weiterhin) geregelten, Denkprocesse (im Sprachaustausch) den dem Menschen erbeigenthümlichen Mikrokosmos aufzubauen anheben (als Schöpfung eines Logos, auf anderer Sphäre des Daseins).

Der Mensch lebt einverwoben in seine Empfindungen, die ihn nach den Functionen der zusammengelagerten Organe in den Temperamenten (seiner somatischen Constitution) in-

*) Das dem System der Druckempfindungen gleichförmig analoge Empfindungssystem des Gehirnorgans gestaltet sich (durch die Differenzirung des Apparates in der Schnecke) zu einem „überaus mannigfaltigen Empfindungssystem" (s. Wundt), bei den höheren Thieren (und so beim Menschen besonders, zu unterscheidenden Auffassungen der im articulirten Wort umgrenzten Sonderheiten seiner Bedeutung).

dividualisirt specialisiren und (von den Sinnesauffassungen*) deren Reizungen gemäss) in psycho-physische Entelechieen ausströmen auf zoopolitisch sprachlicher Schichtung, um dort durch nüchterne Verstandescombinationen (in den Denkschöpfungen) die dunkel durchwallenden Gefühle zu beherrschen und klären (auf andrer Sphäre des Daseins).

Statt durch das Auftauchen präexistentieller Erinnerungen (aus Anamnesis) angefüllt, bildet die Seele (der Stoa) ein unbeschriebenes**) Blatt, eine tabula rasa oder (b. Locke) „White Paper" — das durch die Lesung aus (Bruno's) Naturbuch vollbeschrieben ist (oder wird). Aber unter der gleichartig gebreiteten Decke schlummern, embryologisch eingekapselt, die (platonischen) Ideen oder (b. Boëthius) „formae" in potentiell geschwängerten Keimungen als (Leibniz') „virtualités naturelles" eines **δυνάμει ὄν** (peripatetisch), um aus ihren Möglichkeiten — mit dem Anstoss („stossenden Gottes" oder) durch „Kinesis" — bunt sich zu entfalten zur Fülle

*) Nach Voranlage der Tanmatra (in der Sankhya) entsprechen den Ayatana die Aromana (des Abhidharma) im „Gegenwurf" (aus specifischen Sinnesenergieen). „Wär nicht das Auge sonnenhaft, wie könnte es das Licht empfinden" (b. Goethe), aus Wechselbeziehung (in prästabilirter Harmonie). Wie das Sehorgan glänzend, das Gehörorgan luftig, das Geschmacksorgan feucht und schwammig (s. Goden), so das Riechorgan dem Dufte ähnlich (*ἀτμοειδές, τοιαύτη γὰρ ἡ τῶν ὀσμῶν οὐσία*). Gleich dem Duft der Blume, überschwebt die Seele den Körper (auf Tonga), aber nicht als windige Riechseele für die (in Bolotu) vollkräftig agirenden Egi; bei deren Disputen (wenn im Streit erhitzt) Gewitter ausbrechen (in irdischer Heimath).

**) Der Seele, als „white paper" (b. Locke), sind nicht Erinnerungsbilder aus (Plato's) Anamnesis eingeschrieben, aber (b. Leibniz) „virtualités naturelles", oder Vermöglichungen insofern, in (Seelen-) Vermögen (b. Wolff) aus den Möglichkeiten einer (*δυνάμει ὄν*) forterstreckten Entelechie (b. Aristoteles) zertheilt; wogegen, einheitlich gefasst, bei ihrem Ausbau (in den Denkprocessen) sie zum Anfang zurückzukehren hätten, um aus dem potentiell (ursprünglich) Veranlagten das actuell Verwirklichte (in seinen Entwicklungsvorgängen) zu verstehen (aus immanenten Gesetzlichkeiten).

der „Denkmöglichkeiten“; welche wiederum nun erschöpft sein müssen, für statistisch universelle Ueberschau, damit im Fortgang der specialistisch (aus- und) erschöpfenden Detailarbeiten jede derselben in den ihr zugehörigen Platz eingereiht sei, zur Gesammtordnung im Zusammenhang der Dinge, — bei Schöpfung des humanistischen Mikrokosmos, kraft des Logos Schöpfungswort oder auf des Schöpfers Ruf, wie im „Nous“ durchwaltend (wenn diesem so es besser tönt).

Mit den Denkschöpfungen der Sprache (oder mittelst ihrer organischen Entfaltungsprocesse) wird die actuell phänomenale Welt, wie aus dem Reflex der Sinnesschau (den Empfindungen) gespiegelt, in ihre äquivalent correspondirenden Noumena umgesetzt; längs jener aufsteigenden Linie, von welcher herab sie als Prototypen niederblicken, — weil ihrerseits wiederum der Wiederschein kosmischer Gesetzlichkeiten, unter welchen die arithmetischen des Denkens mit den geometrisch räumlichen des Draussen (im Zeitverlauf) zusammenklingen (auf mathematischen Grundlagen des All).

Indem die Pflanze ihre Daseinsfrist mit dem Reifezustand abschliesst, vermag sie neben den Aufgaben der Selbsterhaltung (in der Reproduction) andere noch zu erfüllen, die verschiedenartigen (von dem ihrigen abgetrennten) Existenzkreisen angehören, und so weist die humanistische Bestimmung auf ein Jenseitiges hin, wo sie, bei dem aus dem sexuellen Pol auf den cerebralen transponirten Schwerpunkt, ihre eigene Wesenheit gleichfalls (auf höherer Scala) zu reproduciren hat (mit dem, was im Selbst gefühlt wird, als ihm naturgemäss immanent; aus der den Fragestellungen gewährten Beantwortung).

Aus potentiell geschwängerten Keimungen, in cellulären Unitäten der Elementargedanken entfalten*) sich die in den

*) Les idées et les vérités nous sont innés, comme des inclinations, des dispositions, des habitudes ou des virtualités naturelles, et non

Denkprocessen gezeitigten*) Ideen, als „semina aeternitatis“, (b. Scaliger) zur Buntgestaltigkeit der am Culturstamm reifenden Blüthen aus den im primären Niveau eingeschlagenen Wurzeln (durch kosmisch einströmenden Lebensquell ernährt).

Wenn der Elementargedanke**) in seinem Rohstoff (auf primärem Niveau des Wildlings) in annähernde Parallele gestellt wird zu metaphysisch ausverfeinerten Kunstproducten, dann ist das Entsetzen gross über die confuse Schreibweise des Ethnikos („in partibus infidelium“), wogegen diesem das (aus organischem Entwicklungsgang nahe-

---

pas comme des actions, quoique ces virtualités soient toujours accompagnées de quelques actions souvent insensibles, qui y répondent (s. Leibniz), um sich zu realisiren (in geistigen Schöpfungen).

*) La physique (s. Condorcet) „n'est plus que l'art d'interroger la nature par des expériences, pour chercher à en déduire ensuite, par le calcul, des faits plus généraux“ (1795), „le dernier but des sciences, d'assujettir toutes les vérités à la rigueur du calcul“ (im logischen Rechnen).

**) Da die Elementargedanken als gleichartige über die Erde hingebreitet sind, drängen aus dem ganzen Umfang derselben die Vergleichungen, bei jedwedem Thema, massenhaft sich auf; und indem das scheinbar weitest Verschiedene sich ebenmässig auf elementarisch Einfaches reducirt, kommt es stets auf Ein und Dasselbe hinaus, bis zu naturgemäss monotoner Einförmigkeit, woraus sich diejenigen Wiederholungen ergeben, die, als Vorbedingungen des künftigen Ausbau's, nie genugsam urgirt werden können, bis die Forschungsbahn vollgesichert sich fundamentirt erweist, ohne irgendwelche Lückchen oder Löcheleien — keines auch das kleinste nicht, bei der Controlle (unter genaulichst strenger Prüfung). Die hierauf verwandte (Mühe und) Zeit wird später (bei Solidarität der Interessen durch Raum und Zeit) mit Wucherzinsen zurückbezahlt sein, ansteigend bis zu Unermessenheiten, im Anhäufen der Wissensschätze im (Wissens-) Capital der Menschheit. Wer von der Hand in den Mund zu leben vorzieht, mag auch so sein Leben fristen, aber der „Mensch lebt nicht vom Brote allein“ kommt mehr und mehr zur Empfindung, mit den Jahren der Erkenntniss [wenn (mit Erschöpfung räumlicher Umschau) die in den Lebenswellen fortfluthende Zeit zu ihren Ewigkeiten hinüberwallt].

gelegte) Experiment nun grade den entscheidenden Ausschlag liefern soll, ob die aus der Durchsichtigkeit einfachster Verhältnisse aufgedrängten Aussagen der Gesetzlichkeiten stimmen möchten mit den in Fernschau (allgemeinsten Umrissen nach) umschwebenden: ob es eben ein richtiges schon sei (das vom logischen Rechnen gezogene Fazit), oder fernerer Rektificationen (aus 4 Augen, statt 2) noch bedürftig. So lange auf derartig totaliter oppositionellen Standorten der Betrachtung ein „modus vivendi" nicht hergestellt ist, bleibt ein gegenseitiges Einvernehmen (und Einverständniss) von vornherein ausgeschlossen (Contra principia negantem non est disputandum).

Wie bei mathematischen Theorieen die einfache Präposition (s. d'Alembert), liegt auch bei ternären oder quaternären Fortgestaltungen der primäre Elementargedanke unter, aber unter organisch gewandelten Metamorphosen sprossend (in den Denkgebilden). „Each thought, that is perceived, presupposes the principle of identity" (s. Maudsley), mit Lebensfähigkeit zum dauernden Bestehen (wenn rationell gebildet).

Als *κοιναὶ ἔννοιαι* („notiones communes") oder (s. Leibniz) „assomptions fondamentales" bilden die Elementargedanken den durchgängig gleichartigen Gemeinbesitz, der Organisation des Zoon politikon ebenso voraussetzlich eingebettet (ihren kleinsten Theilchen nach), wie die Molekularkraft der physiologischen Functionen dem somatischen Organismus des psycho-physischen Individuums; das bei Verlängerung seiner Entelechieen auf sprachlicher Gesellschaftsphäre mit dem dortig noëtischen Individuum in Unterhaltung eintritt, um sich miteinander über das humanistisch gültige Individuum zu verständigen, dem als bedingender Kern seiner Individualisation die mit sich selbst zum Bewusstsein gelangte Persönlichkeit drinnen steckt, als jedesmaliges Centrum der

sobezüglich gezogenen Peripherie, zu unabhängig in ihrer Eigenheit gestetigter Selbständigkeit, wenn aus den mit Fesselung bedrohenden Beeindruckungen die Befreiung gelungen ist (im Anstreben eigener Erkenntniss).

Die *πρόληψις* (in der Stoa) ist die *ἔννοια φυσικὴ τοῦ καθόλου* (s. Diog. Laert.), um aus potentiell geschwängerten Keimen (des Primärzustandes) zu den Wissensblüthen sich zu entfalten, wie die Culturschöpfungen schmückend (wenn unter rationeller Pflege emporgesprosst).

Innerhalb jener Banden, deren Verletzung die Erinnyen (b. Heraklit) rächen würden, wird astro- (logischer oder) nomischer Gestirnwelt der Erdball eingefügt gehalten, kraft kosmischer Mächte oder Kräfte, die, wo sie längs tellurisch (in chemisch verstellbarer Stoffunterlage) gebreiteter Basis an deren Besonderheiten auftreffen, aus solchen Differenzen, unter verwandtschaftlichen Regelungen derselben, anderweitig neuen Abgleich herstellen, sei es mit momentan ersterbendem Lebensact, am starr seinen Platz (an Ort und Stelle) einhaltenden Crystall [wenn in vorher (potentiell) die Mutterlauge durchwirkenden Möglichkeiten die *ἐνέργεια* zum *εἶδος* sich formt], sei es in dem (durch jedesmalige Spannungsweite vorgeschriebenen Zeitfrist) biologisch (im causalen Contact mit den Agentien der Umgebung) verlaufenden Lebensprocess; wobei die Pflanze zur individuell erhaltenden Abwehr des Draussen mit schützender Rinde (oder Holzsubstanz) sich umgiebt, die Animalien dagegen durch (ein- und) ausdrucksfähig hingesponnenes Gewebe (auf einfallende Reize reagirend) in continuirlicher Wechselbeziehung verbleiben, um auf die Empfindungen (aus directem oder indirectem Anlass von aussenher angeregt) durch innerliche verursachte Bewegungen (raumändernde oder metamorphosirende) zu antworten (und, bei humanistischem Ausverlauf, die sobezüglichen Fragestellungen zu klären).

Da die präconditionell vorveranlagten Ursächlichkeiten über terrestrische Absehbarkeit hinausliegen, und die auf einen noch „imperfect geological record“ (s. Darwin) schwankenden Daten (unter relativen Verschleierungen) in die Aeffungen eines „Regressus ad infinitum“ abzugleiten hätten, handelt es sich insoforn um einen *κόσμος αἰώνιος* für den „Philosophus“ *κατ' ἐξοχήν* sowohl, wie in Australien (s. Curr) für den Black Fellow (auf ethnisch primärem Niveau), betreffs der terrestrischen Constitution (in planetarischer Abweichung). Biologisch dagegen hat die Welt — als „parvus mundus“ (b. Nic. Cus.) im logisch ausbaubaren Makrokosmos — einen zeitlichen Anfang: im jedesmaligen Sonderfall einheitlich (aus kosmisch wiederum eingeströmten Energieen) zusammengeschlossener Eigenart, bis hinauf zu derjenigen, die auf noëtischer Sphäre des Daseins über zeiträumliche Schranken hinübertritt, und zurück somit in den *κόσμος αἰώνιος* (ewiger Unendlichkeiten; wie sie dem logischen Rechnen als Problem gestellt sein werden, nachdem zu seinem Infinitesimalcalcul vervollkommnet).

Was hierbei zur Befriedigung des Causalitätsprincips (wie dem Denken immanent) zum Verständniss gelangt, ergiebt beim Lesen des (b. Galilei) geometrisch (in Triangeln, Quadraten, Kreisen, Kugeln und sonst mathematischen Figuren) geschriebenen Buches der Natur*), in „Harmonia mundi“ (b. Kepler), eine Uebereinstimmung**) mit den

*) Im Buche der Welt hat ein ewiger Verstand selbsteigene Gesetze geschrieben, zum lebendigen Spiegel, der Gottes Antlitz im Reflexe zeigt (s. Campanella), wogegen menschliche Bücher nur „todte Copieen“ des Lebens, voll Irrthum und Trug (in „Geschichte der Irrthümer“, — ehe im „Zeitalter der Naturwissenschaften“ durch des Logos Licht erhellt; im logischen Rechnen).

**) Der (pythagoräischen) Weltharmonie liegen feste mathematische Proportionen zu Grunde, so dass Alles sich nach quantitativen Verhältnissen derstellen lässt (s. Kepler), den arithmetisch operirenden Denkgesetzen gemäss (im logischen Rechnen).

arithmetischen Gesetzen im logischen Rechnen, unter den „Harmonieen kosmischer Gesetzlichkeiten"; nachdem auch auf die humanistischen Studien die comparativ-genetisch-exacte Methode sich hat zur Verwendung bringen lassen (auf Grund der in ethnischen Aussagen constituirten Thatsachen).

Bei dem actuellen Sachverhalt des Erdballs lagern zwei Schichtungen übereinander: die der (Ur-) Wasser, mit terrestrischen Ablagerungen, und die der Luft, bis an die Grenzen eines ätherischen Verschwimmens (in Akasa oder dessen Synonymen). Kosmogonische*) Deutungsverusache

*) Auf den Grenzen der Hilaea und der Pampas kommen die Effecte der geographischen Provinz besonders markant zum Eindruck, für die Völkerverschiebungen desgleichen und auch für die socialen Erscheinungsweisen. Wenn dann die (genetische) Herkunftsfrage angeknüpft wird, über Herkunft der Bevölkerung in neuer Welt aus der alten, gilt sie, soweit Kreuzungen an den Berührungspunkten sich nachweisen lassen (aber keinen Zoll darüber hinaus).

In Quarta (des Gymnasiums) steht ein Stuhl, und es gilt sein zusagendes Arrangiren (mit anderen zusammen). Woher ist er nun dahin gekommen? Aus Prima etwa (zwei Stock höher), oder wahrscheinlicher vielleicht aus benachbarter Tertia hineingeschoben (bei Ueberfluss an Stühlen).

Der Quartaner frägt weiter: „Und wenn aus Prima, (oder Primaprima), von woher ist er dahin gekommen?

Vom „Tischler", mein Söhnchen. „Vom Tischler, wie so?" „Nun Tisch und Tischler erklärt sich tautologisch". „Ja — aber wie? verhält es sich doch mit diesem Tischler (mit seinem „Machen")". „Gut, wenn dich der Geist quält (als Quälgeist), wir wollen sehen", [wenn die Schulstunde zu Ende; denn was hat all Dieses (oder das darin Verhandelte) mit dem Arrangement unserer Stühle zu thun?] Die Wohnung des Tischlers ist bekannt; er zeigt sein Handwerksgeräth (zum Tischlern des Tisches), aus dem Holz (einer ὕλη oder Dravya). Und woher das Holz? Jetzt hat der Grummatodidactylos (Epikur's) seinen Zöglingen an die Philosophen zu verweisen oder „brahmanische Urweisheit" für kosmogonische Erklärungen der [in sich (auf Hawaii) gefestigten] Erde: die von Elephanten getragen wird, die auf der Schildkröte stehen, die auf den Gewässern schwimmt, die aufrecht erhalten durch darunter heulenden Wind [der (skeptisch) Weiterfragenden in den (höllischen) Abyssus (darunter noch) herabstürzt], im „Regressus in infinitum" (ad infinitum).

(gleich mythologischen sonst) — darüber wie aus dem Vorhandenen das Entstehen auseinanderzulegen wäre — mögen [soweit in Einzelheiten (anmuthig) anmuthend] sobezügliche Berücksichtigung erhalten (in Mussezeit der Ferien), verbleiben für ersten Anfang jedoch nebular umschleiert (wie Ursprungsfragen an sich).

An dem sobezüglich — von periodisch aus ihrer Latenz geweckten Kräften abgesehen — starr continuirlichen Bestehen, quellen ununterbrochen biologische Erzeugnisse (innerhalb separat circulirender Kreisungen) hervor, die dem Medium conform adäquat sich angepasst erwiesen, in ihrer der Bewegung (in Wasser oder Luft) entsprechenden Organisation, bei Verwirklichung dessen, was sein muss, weil es so ist; so dass es hier zunächst mit gesetzlichen Vorveranlagungen abzuschliessen hat. Die Sprache kann über ihre Metaphern nicht hinaus, und soweit es sich hier nicht um

---

Den materiellen Stoff umfassend ist das Terrestrische da [aus nebulärem Gewirbel vielleicht erstanden, soweit für die aus naturwissenschaftlicher Forschung erforderte Exactness Detail vorhanden ist, oder sonst (für sie): nicht da; insofern also]. Am Stoff wirkend und für ihre Effecte, innerhalb tellurischer Umschau, genau berechenbar, fallen Kraftenergien ein: aus Unabsehbarkeiten (einer Berechnung also entzogen). Die wahlverwandtschaftlichen Affinitäten der (im Stoff) aus ihrer Latenz erweckten Kräfte, wie ausgewirkt im crystallischen, liegen deutlich vor, und ebenso, wie (auf entsprechende Anregung hin), im Tonus potentiell geschwängerter Keimungen aufgespeicherter, Kräfte (unter causaler Wechselbeziehung zu den Agentien der Umgebung) organisch sie sich entfalten; aus der Zelle, als (letzt-) erste Eins (auf elementarer Unterlage).

All dieses verläuft in der Vorstellungswelt (der Denkschöpfungen, auf humanistischer Sphäre des Dasein's), und nachdem der Mikrokosmos in all seinen Einzelheiten ausgeschürft sein wird (bis auf eine „Erschöpfung der Denkmöglichkeiten“) — dann (aber eher besser nicht) mag das Problem makrokosmischer Ursprungsfragen (auf eine Harmonie kosmischer Gesetzlichkeiten hin) in Angriff genommen werden [durch eine (zum Infinitesimalcalcul vervollkommnete) Exhaustionsmethode des logischen Rechnens].

terrestrische Processe (mit ihrer Versinnlichbarkeit) handelt, sondern um kosmische (der Absehbarkeit entzogen), lässt eine geeignet treffende Wortbezeichnung ebensowenig sich herstellen, wie Anschaulichkeit endlicher Grössen, wenn Unendlichkeitsrechnungen in Verwendung zu kommen haben; wie sie dem logischen Rechnen erst nach Erschöpfung seiner Denkmöglichkeiten zur Verfügung gestellt sein könnten.

Bis dahin hallt (und lallt) in „Flatus voics“, was von einer „Causa sui“, von „Substanz-Begriff“, von „Actus purus“ u. dgl. m. sprechen will, und wie einem „Lebensquell“ (fons vitae oder „Uthlanga“) sein sprudelnder Born, ermangelt einer „Pronoia“ der astronomische Wasserkopf, der dem „Deus ex machina“ dadurch aufgesetzt wäre; für dessen Thronsessel (oder „Kursi“) kein Fussschemel mehr herzustellen ist, seit jede Unterlage dafür entzogen ist, im teleskopischen Durchspähen [wie auch das mikroskopische zu Ende geht, ehe das Letzt-Aeusserste in die Sehweite klar (und erklärlich) hat eingestellt werden können].

Und so bleibt das Denken zunächst auf Wechselbeziehungen hingewiesen, in deren einander bedingendes Durchwalten (unter den Harmonieen kosmischer Gesetzlichkeiten) die eigenen sich einzufügen haben (zum befriedigenden Abgleich).

Wie das Eigenthum in der Cultur die naturgemässse Entfaltung des primären, gilt dasselbe für die Ehe (mythologisch-symbolisch, unter Juno's und Jupiter's Hut), dasselbe für das Gastrecht (des Zeus Xenios), dasselbe für alle Tugenden (soweit taugliche im socialen Interesse), dasselbe für Kosmogenieen und deren Phantasmagorieen (denen ausserdem das „Grundprinzip des Weltprocesses“ eingebildet worden ist), — für all' Jedes, was (und wie) das Volk (es) denkt; zur Durchschau des Menschheitsgedankens, durch Raum und Zeit, nachdem eine universelle Totalität der Umschau hergestellt sein wird (über das „Menschengeschlecht in all seinen Variationen“).

* * *

Seit von Sixtus IV. „per modum suffragii“ den durch Freunde und Verwandte erbetenen Seelen volle Entlassung aus dem Fegefeuer*) ertheilt war (1476), diente dieses, das der Erlösung entgegenstehende Hinderniss wegzuräumen. „Envers les âmes du Purgatoire, Dieu se trouve dans un état violent; Dieu aime ces âmes comme un père et il ne peut leur faire aucun bien, il les voit pleines de mérite, et il ne peut encore les récompenser, il reconnait en elles ses épouses, et il est forcé de les frapper; son amour est comme un torrent prêt à leur inonder, mais arreté par l'obstacle d'un peché non expié“ (s. Pieux), dann kommt die Kirche und hilft (durch die Indulgenzen). Aber die franziskanische Predigt (1483), dass der Papst mit einem Wort das Purgatorium

*) Abierta la sepultura se halló el cuerpo sin la menor corrupcion, como si aquella terra bendita rehusase mezclarse con aquellos miembros, cuya alma era un tizón del inferno, pero exhalaba el cuerpo un espantoso y hediendo humo, conque se veia bien claro que era cosa mas que natural. Por locual, sacado fuera el cadaver le arrojaron en una laguna, la cual tambien comenzó luego á moverse y bullir, como si alli se abrasase algun hierro ardiendo (s. Fernandez), in Mission der Jesuiten (unter den Chiquitos). „The Andamanese are not capable of understanding Christianty or any such abstract matter, and as from their excellent customs and absolute ignorance of much wickness they may be considered to be morally superior to most christianised races of their intellectual calibre, they are best left as they are“ (s. Portman) Von dem moralisch guten Zeugniss, das die Jesuiten ihren Indianern ausstellten, entnahmen sie in der Hauptsache ein Laster nur: das der Faulheit (weil die Pflanzungen der Mission beeinträchtigend). Bei den Abiponen („Wilde gleich dem Vieh“) ist während eines siebenjährigen Aufenthaltes „nie das Geringste beobachtet worden, was ein keusches Auge oder Ohr beleidigen möchte“ (s. Dobrizhoffer), aber „an hunderterlei Meinungen, von den Vorfahren geerbt, hält dies unwissende Volk ebenso fest, wie wir an den apostolischen Satzungen unseres Glaubens“ (tout comme chez nous). „Les Mayas se croient la nation la plus noble du monde, la plus exacte à tenir sa parole avec loyauté“ (s. Azara). Die von den culturellen Künsten europäischer Civilisation betroffenen Japaner sind es weniger von ihren theologischen (nach Bemmo's u. A. Aeusserungen darüber).

entleeren könne, wurde von der Sorbonne nicht gutgeheissen (oder wenigstens der Oeffentlichkeit entzogen). In der „Bula de Difuntos“ ist die Sicherheit der Erfolge garantirt, da „God has no freewill in the matter“ (s. Diana). Aus der Zahl der Indulgenzen und privilegirten Messen berechnet Amort, dass wenn durch jede derselben eine Seele errettet würde, „it is impossible for one to remain in purgatory“ (1730). „Such a calculation would he much more forcible to-day, when privileged altars have been so enormously multiplied, plenary indulgences have heen increased and their application to the dead so greatly extended“ (s. Lea). Purgatory would be depopulated and there would be little probability, that any soul would remain there long“ (s. Bianchi), wenn auch ein Sünder die angekauften Indulgenzen zur Anwendung bringen könnte (1699), „this would render purgatory only a contemptible custom-house“ (gabellaccio di passagio). „It would seem that a question such as this, underlying the validity of indulgences for the dead, is one which the Holy See, as the source of these graces, could not allow to remain in dispute, for three centuries; yet when, in 1822, the Congregation of Indulgences, was asked, whether the state of grace is requisite in gaining them for the dead either directly or indirectly, it shuffled the question off, by postponing it without a decision, and again, in 1847, when the Bishop of S. Flour reported, that a dispute had arisen among the priests of his diocese, whether a man in mortal sin can win for the dead an indulgence for which communion is not required, the evasive answer was a command, to consult good authors“ (so dass die Sache den Probabilisten anheimgestellt blieb). Die „bonnes âmes“, aus dem Fegefeuer erlöst, werden dem Helfer sein gutes Werk vergelten (1879), nach den durch Quittungen gelieferten Beweisen (im „l'Echo du purgatoire“, monatlicher Ausgabe in Paris).

Adam fand sich in dem Zustand des Kindes, „jure naturae“ vollkommen, ehe die Begierde als Sünde kennend (s. Ambrosius), wie die Wildstämme*), in instinctiver Ausübung der Moralgebote (als naturnothwendige Voranlagen gesellschaftlicher Existenz). Während das (vor dem Falle mit dem Menschen verbundene) πνεῦμα unsterblich, hat die ψυχή mit dem Fleische zu sterben (b. Tatian). Beim Tode**) entfleugt die Psyche, während das Eidolon zum Hades wandert (in's Land der Schatten) oder (Guinea's) Kotomen (unter

*) Die Shochones (very rigid in their morals) are honest and trustworthy (s. Bancroft) chaste in their habits (most virtuous). Die „Australian Aborigines“ (in their moral character and modesty) „are at least equal, if not superior, to the general run of white men“ (s. Dawson). Was bei den Kajan (s. Nieuwenhuis), bei Uleern (s. Kitlitz), bei Eskimos (s. Cranz) u. s. w., cf. M C. E. (S. 96) gelobt wird, sind Aussprüche praktischer Erfahrungen, nicht die, den Rodomontaden über „Unschuld der Naturkinder“ entnommenen, Tugenden: weil als solche noch nicht tauglich; wohl aber, voll und ganz, als Unterlagen zu ihrer Entwicklung (im normal gesunden Wachsthum).

**) Der Tot der mochte sêre dâ sîn gesinde was (in den Nibelungen), οἱ πλέονες (wie auf Java). Der mit dem Jüngling ringende Charos wird am Abend niedergeworfen (griechisch). Der Tod ist von Sisyphos in Fesseln geschlagen (b. Pherekydes) oder vom Schmidt (folkloristisch). Der Tod wird vom Speerschwinger zum Kampf herausgerufen (auf Sumba). Des Todes Pfad war gebenet (Turl.). Der Todtenpfad wurde (den Seelen) cyclopisch erbaut (auf Fiji). τὸν δὲ πεσόντα εἷλε μέλας θάνατος, ψυχὴ δ' ἐκ σώματος ἔπτη (Batrach.), ἀιδόσδε βεβήκει, während der Leichnam dem Tode verfällt (s. Grimm). í modhuraett fallas (Nialss.) in den Schooss der Mutter fallen, féran on fréan vaere (Beov.), in des Herren Ruhe (zum Vater, in Abraham's Schooss). Der Körper hängt von der Mutter, die Seele vom Vater ab (in der Couvade). „He who spoke has gone“ (s. Lyall), der Verstorbene (unter Hindu). Die Bewegung der Seele geschieht nur in der Zeit, nicht, wie die des Körpers, in Zeit und Raum (s. Mamertus). Alles ist aus dem Staub geworden und wird wieder Staub (nach dem Prediger Salomon), oder „Siti“ (auf Bali). Was vom Aether, steigt in den Himmel (οὐράνιος πόλις), was von der Erde, sinkt zur Erde hinab (s. Euripides), beim Leben als „Sterben“ (wie verjüngt, beim „Sterben als Leben“; am „dies natalis“).

Shramanadzi). Während Bla wiedergeboren wird (umhergetrieben im rollenden Rad der Wiedergeburten), kehrt Kla zur (nigritischen) Präexistenz zurük: zu (Mavu's) Seelenheimath (in Nodsie); und Sumangot (der Batta) zu ihrem Debata (umfangen jedoch noch von des Geschickes Walten).

Mit einem Dämon (oder Daimonion) verkehrt der „Götterfreund", wenn der Gott ihm spricht (*ὁ θεὸς ἐν ἡμῖν* als *ἔσω λόγος*). „Des Zeus grosser Sinn" (s. Pindar) lenkt den Dämon (der von ihm Bevorzugten, gleich Devapiyatissa), in *νοῦς καὶ λόγος* (s. Marc. Aurel), wie Jedem gegeben (von Zeus). *πρὸς μόνῳ τῷ ἔνδον ἑαυτοῦ δαίμονι εἶναι καὶ τοῦτον γνησίως θεραπεύειν* genügt (mehr, als Vielforschung). „Was kein Ohr vernahm, was die Augen nicht sahen | Es ist dennoch das Schöne, das Wahre, | Es ist nicht draussen, da sucht es der Thor, | Es ist in dir, du bringst es ewig hervor" (im Dichtervers).

Das für den Cult und seine culturhistorische Fortbildung Entscheidende fällt in die geschichtliche Periode, wenn aus dem dämonischen Durchwalten die Götter (wie in Dodona) ihre Namen erhalten, um fortab unter fassbaren Gestaltungen mit dem Menschenvolk zu verkehren (in Wechselbeziehungen unter einander).

So lange es nur um gespenstigen Spuk sich handelte, waren dadurch die dunkeln Gefühlsregungen nur afficirt, ohne sich darüber klar zu werden, was sie wollten und sollten.

In der, aus den causalen Wechselbeziehungen zwischen Vinyana und Sankara der Anschau projicirten, Welt haben wir neben den, ihren Sinnesapparaten aufgeprägten Gegenständen, die in „Visio mentis" geschauten vor Augen, als abstraktiv realisirte (und generalisirte) Vorstellungen, in lautlich umkleideten Anschauungsbildern (auf zoopolitisch sprachlicher Sphäre).

Diese Objecte sind nach gleich comparativ-genetischer Methode in Behandlung zu ziehen, wie solche in materieller Forschungsweise naturwissenschaftlich sich bewährt erwiesen hat. Die optisch erfasste Pflanze giebt Anlass zu Gedankencombinationen mancherlei Art, den Dichter anziehend (durch den Blumenschmuck), den Gärtner (betreffs des Fruchtstandes), den Streitsüchtigen (zum Holzen), den Feingestimmten (zum Einschlürfen des Dufts).

So ist sie hingenommen im vorhanden Gegebenen, für praktische Ausnutzung oder Betrachtungen darüber, soviele es deren beliebt.

Seit Einsetzen naturwissenschaftlicher Forschungsmethode, hat mit der comparativen Methode die genetische sich verbunden, und nach (analytischer) Reduction der Pflanze auf ihre cellulären Unitäten, kann sie beim (synthetischen) Aufbau ihres organischen Wachsthums jetzt durchblickt werden, bei Entfaltung ihres Seins im Werden, und dadurch ist Gewinn genugsam geliefert, im pathologisch geschärften Diagnosticiren für gesundheitlich angezeigte Pflege.

Und so auch zum Verständniss der Denkgebilde bedarf es controllirend gegenseitiger Ergänzung der Deduction und Induction. Die Gedankenschöpfung des „Eigenthums", von schwergewichtigster Bedeutung für das sociale Leben — und seine metaphysischen Aspecten nach litterarisch (discursiv und contemplativ) nach allen Richtungen hin (begrifflich) umgriffen und betastet (in Geschichte der Culturvölker) — wird seit der Eröffnung einer ethnologischen Forschungsrichtung auf erst früheste Elementarorgane reducirt: die Unitäten des (in seinem Völkergedanken variabel bereits gefärbten) Gesellschaftsgedankens, bei seiner Erscheinungsweise im Wildstand (auf primärem Niveau), wo in durchsichtiger Einfachheit die leitenden Gesetze (seiner Organisation) leichtlichst fassbar sind und deshalb (durch die sogewährte Orien-

tirung) zu regelnder Ordnung der Complicationen dienlich verwerthet werden mögen.

Die (für die ἀρχὴ τῆς μεταβολῆς) den Ausgangspunkt bildenden Keimlinge proclamiren (wie pflanzlicher Saamen) ihre (specifische) Wesenheit indess bei der Entfaltung erst, und so sind die (deutlich erkennbaren) Völkergedanken als Ansatz zu nehmen, um aus ihnen zunächst die Elementargedanken niederzuschlagen, und dann diese wiederum (bei Entfaltung ihrer Potentialitäten) auszuverfolgen, in den Vorgängen cultureller Wachsthumsprocesse.

Erst als mit fest umschriebenen Formgebilden in deutlicher Sehweite vor Augen stand, was in den Empfindungen treibend, sie anregte, konnten solche Einkörperungen (in Fleisch und Blut einer geistigen Wesenheit) in vernunftgerechte Betrachtung gezogen werden, um über ihre Bedeutung in Erörterungen einzutreten.

All das, was man bisher nach dem Eindruck des Augenblicks, unter Communication mit etwelchen Insassen aus dem Reich des Unsichtbaren, abzugleichen gesucht hatte, erhielt allmähliche Ordnung mehrweniger für sachgemässe Gruppirungen.

Was den Hirten betreffs seiner Heerden interessirte, unter überwachender Sonne, wurde gemeinsam mit dem Leiter derselben, einem musicirenden Apollo übertragen, die auf das Umstürzen (caraibischer oder) karischer Boote lauernden Meeresgeister durch Poseidon's Dreizack gezügelt, die sexuellen Gelüste durch Aphroditen's Schönheit geadelt, und wo zur Hut seiner Anpflanzungen vom Weinbauer Förderung gewünscht war, dies dem bekränzt umherziehenden Dionysos übertragen, wenn seiner Epiphanie (oder Parusie) „die Wege weit gemacht wurden“ (beim Fest).

Meist drängenden Bedürfnissen war abgeholfen, so lange ein Bittsucher an den Tempel (der Specialisten in Seelen-

arzneikunde) verwiesen werden konnte, um nach dem dort mit dem jedesmaligen Gotte abgeschlossenen Contract, seine eigene Sache vor ihm zu plaidiren unter (sacerdotaler) Vermittlung eines Rechtsanwalts (für jedes Anliegen bereit gestellt, auch als „Advocatus Diaboli").

Was die Götter vermochten, oder wieviel, darauf kam es weniger an, wenn sie für das sich nur befähigt oder willig erwiesen, was man von ihnen erwartete.

Und damit war dem, in jugendfrischer Manneskraft durch die Geschäftigkeiten des Tages, Beanspruchten seinen Herzensbedürfnissen genügt, denn erst am späteren Lebensabend kamen dem, durch die im Alter zunehmenden Gebrechlichkeiten, zum Müssigsein Gezwungenen (aus Langerweile schon) die Gedanken an die Nacht des Todesschlafs und den unsicheren Ausblick auf das dort umschleiernde Dunkel.

Dann konnte kein Cult länger nützen, kein Altar der für Entgegennahme von Opfergaben bereitwilligen Götter: dann galt es ein Zurückgreifen auf die Tiefe religiöser Empfindungen, um aus deren Geheimnissen ihre Mysterien zu enträthseln, wenn die pedantischen Lehrweisen der die Philosophenschulen leitenden Pädagogen allzu trocken schmeckten dem auf eudämonische (oder hedonische) Seligkeitsgenüsse sehnsüchtig Hingerichteten [um zugleich etwa die Herzensangst (aus Gewissensbissen) auch zu beschwichtigen].

Den Göttern geht alles leicht von der Hand (**ῥεῖα**), mühelos [ohne die (gehasste) Arbeit] und als ***ἀγήραοι*** erfreuen sie sich steter Jugendfrische, durch den Genuss von Ambrosia und Nectar verjüngt, wie die Asen durch Iduna's Aepfel (bei deren Diebstahl sie zu altern begannen).

Neidisch mochten sie sein, auch reizbar (s. Herodot) und sonst nicht unbefleckt rein vor dem Richterstuhl mürrischer Moralisten, doch pflegten sie stets — wenn auch in

die Klasse des bösen Dämons (στυγερός) zugehörig — zu einem gütlichen Abkommen bereit zu stehen, sofern die ihnen rechtlich oder conventionell (auch contractlich vielleicht) zustehenden Verpflichtungen eingehalten wurden. War jedoch dagegen gefehlt, dann traf es Schlag auf Schlag, denn „jede Schuld rächt sich auf Erden" (wie die Kajan meinen, und Ihresgleichen durchweg).

Für das Schicksal in der Zukunft kam ihr (theistisches) Mitthun*) nicht in Betracht, auch nicht das der unterweltlich von Aides beherrschten, da sie (wie Hel in Helheim) die Todten (unter den üblichen Anmeldungsformen) zwar bei sich aufnahmen, aber keine Boten nach ihnen aussendeten (gleich dem, mit der Schlinge, umgehenden Yama).

Wer im Vollgefühl naturgemässer Zusammengehörigkeit mit seinem Stamme (oder der Polis) einverwachsen ist, dem erledigt solche Einheitlichkeit, was aus religiösem Gefühlssehnen aufgedrängt sein möchte, vorweg schon, solange kein Bruch der ethisch verwebenden Gesetze Conflicte herbeigeführt hat, in Störung dessen, was durch die richterliche Strafe wett zu machen bleibt.

Dass er mit Leib und Leben dem zugehörigen Gesellschaftskreis (seinem Mutterlande, der Vaterstadt) angehört, kommt derartig stillschweigend zur Empfindung, dass kein Wort (überhaupt nicht) darüber gemunkelt wird, wenn er seinen Leib dem Besten des Gemeinwesen (für dessen Ver-

*) Schlachtenlustige Göttinnen (auch jungfräuliche) mochten ihre Ritter zum Thatenmuth antreiben, aber wenn es schief ging mit der Führung, konnten sie ihnen wenig nur helfen (auch der Olympier selber nicht seinem Sohn). Wenn das Feldgetümmel anhebt zum Gemetzel, „zum Menschenmorden", nimmt Zeus freudig (κυδεϊ γαίων) seinen Platz ein, um bequem zuzusehen (s. Burckhardt), und so wurden, die siegenden Götter zu erfreuen, (Schau- oder) Leichenspiele abgehalten von den Freunden der Gefallenen (bei ihrem Bestattungsfest).

theidigung) dahingiebt, da andrerseits seine Seele der ihr ziemlichen Ausstattung gewiss sein darf (beim Leichenceremoniell).

Wer seinen geselligen Verbindlichkeiten (in zoopolitischer Existenzform) gerecht gewesen, der scheidet als Gerechter ab, da andere ihm nicht aufliegen für sogültigen Richterspruch, ausser soweit er einem solchen freiwillig sich unterworfen hat, durch Gegrübel über jenseitige Dinge, bei denen er sein eigenes Risico zu laufen hat, wenn die Fragestellungen ihre entsprechende Beantwortung nicht erlangen wollen oder können. Wer fragt, erhält eine Antwort, und hat sich selber zuzuschreiben, wenn diese unliebsam ausfällt.

Sofern insoweit das Problem der Religion (oder Religiosität) zur Discussion gestellt wäre, würde sie einer solchen sich entziehen, weil humanistischer Existenz präconditionell eingepflanzt, in den Vorveranlagungen ihres Daseins, und somit darüber hinausliegend [ausserhalb (oder jenseits) der Grenzen eines vernunftgemässen Naturerkennen's].

Da jedoch, den Gebrechlichkeiten der Menschennatur gemäss, nicht jeder als ein Heiliger geboren ist, sondern als Menschenkind, den Leiden seiner Schwachheiten ausgesetzt, hat es, zur Milderung der Uebel, sich rathsam erwiesen, dem was naturgemäss eingepflanzt, voraussetzlich sein müsste, ergänzend nachzuhelfen durch ethische Belehrungen über die im socialen Kreis obliegenden Zuständigkeiten: betreffs der Gebote, die zu halten, die Verbote, die zu meiden sind (denen auf ein Entgegenhandeln das Strafgericht zu folgen hat), und da die im psycho-physischen Individuum von Jedem selbst empfundene Gebrechlichkeit (der irdischen Dinge) auch im zoopolitischen sich fühlbar macht, [weil nicht jeder Verbrecher gepackt werden kann (zu verdienter Ablohnung), weil (nebenher) unter den Rechtsanordnungen nicht alle unfehlbar sind, weil „sub judice lis est“], so haben die durch

Ungerechtigkeiten auf Erden verstörten Zweifelsfragen dahingeführt, an einen höheren Richter ausserdem zu appelliren,*) in Fällen, wo der irdische fehl gegangen sein möchte.

So verlangt es das immanente Rechtsgefühl, die Heiligkeit des Gesetzes, wie mit kosmischen Harmonieen durchwallend (aus einer Heimarmene, und deren Synonymen; je nach der Interpretation).

Und damit mag demnach ein jeder sich abfinden (bei ernstgewilltem Streben), nach Weite des Verständnisses, das so wenig wie andere (Gedanken-) Dinge seinen Schatten zu überspringen befähigt ist. In stummer Oede ringsum horcht vergebens auf ein Heilswort, wem nicht für den gesetzlich durchtönenden Einklang das Ohr gestimmt ist. Denn die sonstigen „Berichterstattungen aus dem Jenseits“, die vormals schon auf wackligen Füssen standen, haben im heutigen „Zeitalter der Naturwissenschaften“ die „Sache auf Nichts gestellt“ reinweg (so dass damit reine Bahn zu machen ist).

Und indem es hier nun wieder auf die praktische Verwendung der von der Religion dem Staate (und wie dem Ganzen, so jedem zugehörigen Theilganzen im Einzelnen) leistbaren Dienste ankäme, so würden daraufhin die Belehrungen hinzuführen haben: auf die aus einem logischen Rechnen ihre Anerkennung erzwingende Beweisführung zunächst, dass die Opposition einer im Verbrechergesindel ver-

*) Die Religionen waren Erfindungen der Schlauköpfe (b. Kritias) und wenn der Staat, den Plato's (Ueber-) Weisheit sich zurecht gemacht hatte, als (Morus') Utopie practisch unverwerthbar blieb, so handelt es sich hier, wie überall, um das richtige Vernunftmaass, wenn die im Prototyp humanistischer Existenz immanent bereits vorbedingliche Religiosität dem (kirchlichen) Cult wohlgeordnet eingefügt sein soll, „lege artis“ (nach Regeln der Kunst, wie richtig verstanden) — so dass die ethnischen Ergebnisse in Erwartung verbleiben (seit Behandlung der humanistischen Studien nach comparativ-genetischer Methode).

schwindenden Minorität gegen die überwältigende Majorität des Gesammtwillens ein thörichtes Beginnen (jeder Wahrscheinlichkeitsrechnung nach, auch wenn zu Excessen der Liberalität gesteigert), dass ein friedsam sympathisches Mitfühlen wohlthuender anheimelt, als Verbitterung in Unfrieden und Streit, dass wer in üppiger Jugendlust den Vollgenuss des Lebens einschlürfend, der kommenden Tage, „die nicht gefallen" gedenke und für die dann spürbaren Bedürfnisse Vorrath ansammle, an geistiger Speisung, um nicht in Noth und Elend aus dem Leben zu scheiden, sondern dahinzufahren in Ruhe und Frieden, in den Schoos der Väter, die vorangegangen — wo die in den Lieben das Leben belebenden Liebesgefühle ihre Süssigkeiten geniessen werden; voll und ganz, wenn unverfälscht und rein.

Indem die Götter oder Geisterlein (klein und gross) aus ihren unhandlichen Wohnungen in den Naturgegenständen nach einem anthropomorphischen Körperbau versetzt waren, sind ihre animirenden (oder animistischen) Seelen gleichfalls dorthin eingezogen, zugleich mit deren Geist — als Tso auf dem Haupt oder als Archeus im Magen. Als dann auf geistigen Regionen der Verkehr eintrat mit dem die zoopolitische Gesellschaftsschichtung beherrschenden Nous des Menschen, so wurden diejenigen Gesetze, auf deren (im ἦθος) ethischer Unterlage der durch das Sprachband umschlungene Gesellschaftskreis (natur- und) gewohnheitsgemäss (im ἔθος) fundamentirt ruht, in religiöse umgesetzt, nach der dem heimischen Idiom adäquaten „Göttersprache" (einer theologischen oder philosopischen, je nachdem).

* * *

In den Fragen über das Woher? und Wohin? interessirt am vitalsten die letztere, weil das Schicksal der eigenen Seele in Mitleidenschaft ziehend, und sie hat deshalb auch

stets beim Leichenceremonial sorgsame Beachtung gefunden, damit Alles geziemlich vorbereitet sei, für den Todtenweg und seine gesicherte Fundamentirung (aus cyclopischen Quadern auf Fiji), sowie das für „Gertrud's Herberge“ und andere Stationen ausreichende Viaticum, (mit solch mancherlei anderen Reisegeräthen einverpackt).

Die Zweifelsfrage über das Woher? könnte kühler lassen, wen nicht die „cupido rerum novarum“ oder „curiositas“ [als (des Dichterfürsten) „Neugier“] plagt, entbehrt aber keineswegs seines praktischen Interesses, wie bei den Fischerfesten auf Hawaii, wo der Schöpfungssang recitirt wurde, (als dortiger *ἱερὸς λόγος*).

Bei den Geschäftlichkeiten des Tageslebens wird zumeist (dem vorgeschriebenen Ritual gemäss) die Hülfe der Götter nachgesucht, der grossen und der kleinen, bis zu den nichtig windigen Wichten hinab (als „dii minutissimi“); die indess unter Umständen wichtig genug sein mögen, gleich andern Geisterlein (für die Geisterrichtungen).

Wenn so dem priesterlichen Kammerdiener des Gottesherrn das zustehende Honorar nicht geschmälert wird, kann manch werthvolle Auskunft erlangt sein.

Manchmal jedoch stockt's. Den Bitten (den *εὐχαί* im Kyrieeleison) bleibt die Gewährung versagt: nicht aus Schuld des Gottes vielleicht, denn dies mit menschlicher Gebrechlichkeit anthropromorphisirte Geschöpf kann selber nicht immer, wie es wohl wollen möchte („als ez der Wunsch gebôt“). Nur in ihrem (Götter- oder) Geisterreich (Edrisie, nigritisch) herrschen sie autokrat, die Götter (als Theoi und Consorten).

Sie sind der Moira oder einem Pepromenon (Heimarmene) unterworfen — *ἀνάγκᾳ δ' οὐδὲ θεοὶ μάχονται* (s. Diog. Laert.), denn vorbestimmt (*χρεών*) ist alles Einzelne (schon zur Argonautenzeit).

Es handelt sich hier um ein Wurdgiscapu, um die Dinge des Anfangs, der ἀρχή (für ἀρχαῖοι ποιηταί), worüber etwa nur die Alten etwas wissen können: „Urgrossmütter“ gleich der Edda, oder die zwei Greisinnen, von denen Olelbis (bei den Wintu) seine Belehrungen erhält (s. Curtis) aus dem (präadamitischen) Vorvolk, das den (mit Xisuthrus Pfeilern verloren gegangenen) Schöpfungsbericht zurückgelassen hatte. Die Abiponen entschuldigten ihre Unkenntniss über die Schöpfung, weil Keiner von ihnen dabei gewesen, wie der Vater dessen, der unter den Bororo noch lebend angetroffen wurde (bei des ersten Weissen Besuch). Darüber mag (von den „Mrarts“) der, an dem Nasenstock aufwärts getragene, Prophet belehrt werden (in Australien), als Birara wandernd (oder sonst ethnischen Versionen vielerlei).

Auf solche Geheimnisse kommt es an, wenn das hausbacken gewöhnliche (der Medawuk oder sonstiger Fiölkunigr) nicht ausreicht, und dazu dienen (praktischen Zwecken) die Ursprungslieder, wie sie auf einigen Inseln Polynesiens als letzte Rudera sich glücklich noch haben erhaschen lassen, aus der mit dem „Bruch des Tabu“, an solch kritischem Wendepunkt, hereingebrochenen Katastrophe.

Im „Hohn über die mangelhafte Verrechnung zwischen den ohnmächtigen Göttern und dem Schicksal“ (s. Burckhardt) wird der „überwiesene Zeus“ verspottet (b. Lucian) und wenn Apollo mit dem Titel eines μοιραγέτης sich brüstete, so hätte es ihm zu gehen, wie (auf Java) dem in der Luft prahlenden Batara Guru (cf. L. B. S. 4*), denn was etwa über der Moira (oder des Wurdgiscapu) Walten von ihm erlauscht sein sollte, konnte nur den Einflüsterungen der Pythia — gleich denen der Raben auf Odhins Schultern — zu danken sein, und von ihr wieder dem (mit Urweisheit des „Naga“ begabten) Drachen (Python), der bei Begrün-

dung des Orakels dort zu bekämpfen gewesen war (aus gäischer Mutterschaft auf erste Vorgänge zurückreichend).

Wie nun immer solch' tiefere Belehrung erlangt sein mag, bleibt ihre praktische Verwerthung klüglicherweis nahe gelegt. Im Gesang der Ursprungslieder wird den jenseitigen Mächten dargelegt, dass ihr Treiben bekannt und entlarvt sei (Rumpelstilzchen ist um seinen Namen betrogen).

Mit dem Pule Heau's (Hawaii's) war somit den Fischern zunächst ein guter Fang gewährleistet, an dem sie sich gütlich thun konnten, ihren Wünschen (wie von Osci gewährbar) vorläufig genügt; und mehr pflegt der Mensch bescheidentlich nicht zu wünschen (durch den „Fischer und syne Fru“ belehrt), bis neue Plagen auftreffen (im Leid des Lebens).

Neben dem traditionellen Totem des Stammes sucht der Indianer (beim Pupertätstraum) einen individuellen sich (aus den Manitu), um seinem Wahlgeist zu begegnen (im „Angang“).

Und wenn freiwillig zur Einstellung nicht bereit, konnte er gezwungen werden, durch Karakia (oder Mantras); oder (bei neurotischer Veranlagung) kamen die „Spirits“ (s. Curtin) ungerufen zu dem, seine Weihen als Zauberarzt (und -priester) erwartenden. Candidaten (bei den Wintu). Mit den Gelübden (oder Mokisso) bindet das Tabu*) durch seine Verpflichtungen (im „Nyat“).

Im Uebrigen bleibt das Befolgen der vom „spiritus familiaris“ geheischten, Gebote optionell (auf eigenes Risico hin), der dem „Deus tutelaris“**) geziemenden dagegen bin-

*) Was nicht *ὅσιον* zu thun, ist Zeus nicht erlaubt, weil abgewehrt durch Themis und die Moiren (wie das Herabsenden des Blitzstrahl's auf die in seiner Geburtshöhle den Honig stehlenden Diebe).

**) Der Cult der *θεοὶ ἀποτρόπαιοι* liegt in der ethnischen Lehre vom Schutzgeist, in jedem Fetisch (oder Totem) schon, offenkundigst auf der Hand, aus den seit wenigen Decennien erst geförderten

dernder (im Interesse des Gemeinbesten), obwohl daneben Gleichgesinnte sich in dem Orden des Meda (bei den Algonkini) zusammenfinden mochten (für das Ceremonial dortiger Mysterien). Neben dem „Santo“ (oder Patron) de la casa (im erblichen Familienbesitz, vom Hausvater her), erhält der mexicanische Knabe seinen „Patron“ (und Santo) aus dem Kalendertag (das Mädchen aus den Eulogien Maria's), und wie Verehrung des „Santo del Pueblo“, liegt die des in der Kirche aufgestellten ob (der Madonna mit dem Kindlein, oder des Crucifix im Hintergrunde).

Im römischen Reiche herrschte Toleranz für all die Religionen seines buntscheckigen Imperiums, doch da die juristisch gesetztlichen Staatsordnungen auf ihren religiösen Grundlagen beruhten [im (sabinischen) „jus Quiriitum“], fand jeder Civis der Siebenhügelstadt zur Feier der im Kalender vorgeschriebenen Feste sich gebunden, und als die Hut des Ganzen dem Jupiter Capitolinus übertragen worden, war, wer sich der Pflicht seiner Verehrung entzog, als ein Hochverräther (oder Häretiker) zu erachten. Auch waren zu polizeilicher Ueberwachung die „sacra gentilicia“ (trotz der ihnen belassenen Ungestörtheit) unter Aufsicht des Pontifex maximus gestellt (neben den Sacra publica).

In Hellas galt zunächst die Schutzgottheit des Heros Eponymos Ausschlag gebend, für die Phratrie, und obwohl die Stadtgöttin der „Polis“ (Attika's) in der Akropolis zur Anerkennung gelangt war, blieb doch die von dem allgemein hellenischen Bunde auf den Olymp eingesetzte Dodekarchie (der sie angehörte) ziemlich einflusslos (von der das Orakel zu Delphi umkleidenden Scheu abgesehen).

Die Götter in ihren verschiedenen Berufszweigen mochten

Studien (der Ethnologie), während in der Jahrtausende hindurch gepflegten Classicität, „das Einzelne“ hierüber (s. Burckhardt) „völlig im Dunkel geblieben“ ist (1898).

im praktischen Tagesleben vielfach sich nutzbar erweisen und die für Dienstleistungen ihren Tempeln geschuldeten Opfergaben beanspruchen, hatten indess daneben mit Jenseitsfragen wenig oder nichts zu thun (wenn sie sich überhaupt darum kümmerten).

Denen, die aus dem alten Culturschatz des Orients*) davon erzählen konnten, wandten sich deshalb die durch Herzbekümmernisse Beunruhigten gerne zu [und Manche sonst; aus purer Neugier manchmal nur, oder (gleich Simon in Samarien) mit Hoffnung auf magischen Unterricht vielleicht].

Die mit ihrem Packesel (s. Schreiber) umherwandernden Aegyrter (und Chresmologen), die wie für Liebesaffären (unter des arabischen Allbezwingers Macht) Philtren auch für Krankheiten allerlei verkauften, als Universalmedicinen, konnten diese auch in ihrer Stellung als Seelenärzte verwenden (wie jeder ethnische „Medicinmann“ allüberall).

Im Anschluss an orphische Theogonien wurden Theasen begründet, wobei Episkopoi (oder Eipimeletae) die Cassengelder verwalteten, woraus auch die Banquette oder Erani

---

*) Eukrates war durch die Bannformel (ἐπωδή) des arabischen Ringes gegen Daimone geschützt (s. Lucian). und aus den Künsten chaldäischer Magier (in Iran's dualistischer Magik) liessen sich Aushülfen aller Art entnehmen (wie das Bedürfniss vorlag). Durch vedische Mantras beherrschten die Brahmanen ihre Götter, wie die Tohunga (im „Höllenzwang“) sie zwangen (kraf tder „Karakia“), aber die Götter selber waren dem Geschicke unterworfen, der Moira oder dem Likkimas (likans), als (litthauisches) Fatum (s. Grimm), in dem durch die Bestimmung Angeordneten (likt, legen). Was geschehen soll, das füget sich (s. Wuttke) im Sprichwort (und in Wahrsprüchen vielerlei), „swaz geschehen sol, daz geschiht“ (s. Freid.). Im Olbos (b. Solon) schwillt das Geschick des Menschen an, zu seinem vollen Glück, den Reifezustand annähernd; wie wenn (auf dem Buddhagama), die Schulden unter den Wandlungen bezahlt sind und nun der Ausblick sich öffnet [frei (schuldlos) auf Neibbhan hin].

(in den Oregonen) zu bestreiten waren; wie in der vom lykischen Sklaven Xanthus der Men Tyrannos gewidmeten Gründung (in Allicia) gefeiert, als Liebesmahle oder Agapen, (die manchmal in Orgien auslaufen mochten).

Um dem Candidaten das Bewusstsein seiner Unreinigkeit (weil in seinem erbsündlichen Urvater aus dem Erdenkloss geformt) zu erleichtern und eindrucksvoller zu Gemüth zu führen, wurde er zunächst mit Lehm bekleistert (dem den Teletai abgewaschenen Borboros) und dann gereinigt, im Ceremonial der „Baptae“ (zum Taufbad). Darauf folgte das Sündenbekenntniss: „Dem Schlechten entkommen, habe ich das Bessere gefunden,“ sowie anschliessend daran die Belehrungen über *πάϑη* (Leiden) eines Gottes (gleich Dionysos oder Zagreus) und mystische Mahle (des Sacramentes).

Als die Conventikel christlicher Gemeinden sich durch die Weiten des Römerreiches zerstreuten, konnte von den Episkopi ein gemeinsamer Zusammenhang nur durch oikomenische Synoden aufrecht erhalten werden. Doch würden sie auch bei damit beanspruchter Gerichtsbarkeit (in internen Fällen) unbehelligt hätten bleiben können, wenn nicht die Reminiszenzen nachgewuchert hätten an den semitisch „eifersüchtigen Gott“, der keine Rivalen neben sich dulden sollte, und so mit Jupiter Capitolinus in jenen Conflict gerieth, der (unter Herstellung einer Staatskirche, wie sie für Athen sich aus den eleusinischen Mysterien hätte herausbilden können) fortging (unter Gunst der Verhältnisse), bis zu den Prätensionen eines Pontificats (im Vatican); unter den bekannten Weiterfolgen (heutigen Tages noch fühlbar).

Je bedrückender die temporäre Herrlichkeit als in der Politeia (oder „Polis“) zu Grunde gegangen, nachempfunden wurde, desto mehr kamen die Herzensangelegenheiten*) zur

*) In das Grab der Todten (bei Thurii und Petelia) legten die Pythagoräer Goldtäfelchen für den Weg, zum Trunk aus dem Er-

Sprache über eine Kosmopolis (Kosmios) oder „Civitas Dei“, und den Thronsitz des θεὸς ἄγνωστος (verhüllten Namen's); wie unter den ethnischen Versionen gesucht (bald so, bald so), — und weitest variirt, seit die naturwissenschaftlichen Aspecten hinzugekommen sind: mit dem Denken als innerem Reden (für Aussprache des die Geheimnisse entschleiernden Erlösungswortes).

* * *

Wie der Indianer, beim Abscheiden, in das Thier seines Totems übergehen kann, so mag der Papua dasjenige (Natur-) Objekt (eine Pflanze meist im thierarmen Habitat) angeben, worin er sich einzukörpern gewillt ist (s. Codrington), um sie für die Hinterbliebenen zu tabuiren (unbequemerweise oft). Inzwischen ist man, durch solche nächstgelegene Absonderung (und Localisirung) der Seele, der Gefahr ledig, von hauslosem Umherschweifen (der Abiku, in Yoruba) bedroht zu sein und der Luftreinigungen (der Caunier) durch Hexentreiben (am Calabar) überhoben; bis Sisa's Spuk am Grabe allmählich entschwindet, mit dem Fortwandern des Eidolon (oder Schramanadzi) als Erinnerungsbild, längs des unter dem Leichenceremonial geebneten oder (in Fiji) aufgemauerten Todtenweges*), vom Nobiskrug (und erster Station in St.

---

innerungsquell (s. Dietrich), zur erneuernden Verjüngung (am „Dies natalis“ (b. Seneca), statt Vergessenheit zu trinken (aus der Lethe Strom). Im Grase des Idafeldes wurden zur Weisung Goldtafeln gefunden (bei der Welterneuerung). Die Seele erhält von Osiris das „Wasser des Lebens“, anch-ba („dass die Seele leben möge“). Das „Lebenswasser“ (Vai-ora) ist von Tawhaki aus dritter Himmelsterrasse herabgebracht (bei den Maori), für Batara-Guru's Amrita (auf Java).

*) Der Eingang zur Unterwelt lag in den Sümpfen an der Mündung des Euphrates, am Avernus, in Langh.-Derg (für St. Owain), in der Höhle von Marimatle (der Bapairi), gedoppelt, als Chalchatongo und Mixtlan (in Mexico), wie in Annam (und Samoa), am Drömling

Gertrud's Herberge), unter Ausrüstung mit einem „Viaticum" und dem was sonst zu einer Reise zugehört, so dass sie vorschriftsmässig vollzogen werde, und „denen, die klopfen" geöffnet sei, bei geziemlichem Anmelden, unter Vorweisung melanesischer Tätowirungen, indonesischer Ohrdurchbohrungen und anderer „Siegelungen" (gnostischer Wissenskunst).

Da das „Leben ein Traum", auslaufend im Todesschlaf, folgt die Seele meist dem Sonnenlauf zu allabendlicher Ruhe — a tempo nebenherrennend (auf Mangaia), um einzugehen in die (momentan nur geöffnete) Pforte zur Unterwelt*) am Amenthes (oder ihrer zwei, in Annam); und im Verglühen der Sonnenstrahlen mögen (zu heroischer Apotheose) die im Kriegskampf Gefallenen (Mangaia's) zu ihrem lichtgefärbten

(hinter der Wartburg etc.). Die Sonne (an der Encounter-Bay) geht alle Abend ins Land der Todten, von ihnen begrüsst (in Doppelreihe). Es ist Tag in Kalunga (dem Land der Todten), wenn Tag auf der Erde (bei den Magyar), in umgekehrter Welt (der Bellacoola). Die Todten (in Torres Strait) ziehen nach Kalinka (the western world) und (westlichen) Gulchinam (der Chilier), nach westlicher Höhle Popogusso (in Virginia), zum Sonnenuntergang (in Australien) und (ägyptischen) Amentes (wie auf Mangaia). Die Sonne (der Papua) wird beim Niedergang durch ihre Grossmutter gespeist (s. Hagen). Allabendlich verbrennend, erneut (auf den Ruf des Morgensterns) die Sonne sich aus ihrem „Golden Disk" (bei den Wintus), wie aus der Hirauyagarbha (Goldkern) die Welt (beim Umschwung der Kalpen).

*) Die Seele (der Zulu) geht niederwärts, unter die Abapansi („the people under ground"). Das Land, „von woher Niemand zurückkehrt", lag im Innern der Erde (bei den Babyloniern). Im Sheol sind die „Tiefen auf Tiefen" (in den Sprichwörtern Sal.) mit Pforten geschlossen (s. Jesaias) und Riegel (b. Hiob). Die Bapairi kehren zur Höhle der Vorfahren zurück, die Moxos bei Krankheit in der Fremde zur Heimath (auf dem Mutterboden ihrer Erde). „Ein Jeder stand auf, wie er im Leben gewesen" (s. Duysburg) bei den Preussen (oder Borussen). Die auf Erden schon aristokratisch Tabuirten hatten solchen Vorrang zu bewahren [ehe die Abwägung der Verdienste (zwischen Bun und Bab) auf die moralische Scala transponirt war].

Wolkenland (s. Gill) hinaufgeführt werden, wie die Krieger der Azteken zum Sonnenhaus (als der ihnen reservirten Walhalla).

In der Unterwelt kehren die Jahreszeiten sich um (bei den Bellacoola), aus dem Wechsel einer Kathodos und Anodos, während die Beschäftigungen dieselben bleiben, so dass der Karen dort anpflanzt, wie der zur Pharaonenzeit Verstorbene, der Algonkin jagt, der Fischer sein Gewerk betreibt, unter Fortbestehen der Rangordnungen*) (Altersstufen etc.), wie vormals üblich, gewohnheitsgemäss, sofern kein Anlass zu Aenderungen vorliegt; wie wenn nach den Todesarten die Ansiedelungen vertheilt sind, an dem vom Boot des Tiwahfestes befahrenen Fluss (in Borneo). Aus Seelen der Geräthe (im Brunnen Kaulavendra's) mögen auch (ambrosianische) Gewänder sich bewahren, oder Verstümmelungen u. s. w.; und wie Deiphobos, zeigt Aeneas seine klaffenden Wunden (in der Unterwelt).

Beim Verbrennen an Stelle des Begrabens, — statt der Mutter Erde wiedergegeben zu sein, modhuraet fallan (s. Nials) —, werden die Seele mit dem Rauche [oder vom (imperatorischen) Adler] aufwärts getragen, wo die Australier in den Sternen der Milchstrasse, ihren „Seelenweg" finden oder, zur Aufnahme sonst, zunächst der nächtliche Mond

---

*) Die Verbleiborte (auf Hawaii) waren getrennt (zwischen Milu's Reich und Kane's). Die Seelen der Häuptlinge (bei den Ahts) weilen in Quawteaht's ruhigem Sonnenlande, neben dem armen Lande Chayher (s. Tylor). Die Feigen gehen zu Aygman, die Tapferen zum Tanz in den Gärten jenseits der Berge (bei den Tupinambas). Im Sonnenhaus vergnügen sich die auf dem Schlachtfeld Gefallenen mit den im Kindbett gestorbenen Frauen (bei den Azteken). Die Seelen der Gerechten (in Aegypten) gingen zu Aalu, „where the height of the corn is seven cubits and that of the ears two aubits" (s. Renouf), — wie in Papia's Milliarium (abgeschwächt zu der Trauben Gelobten Landes), — bis mit Osiris vereinigt (in der Sonne).

(Men Tyrannos') sich bietet, der die durch seine Verjüngungen erweckten Hoffnungen freilich getäuscht hat [wenn auch (bei den Hottentotten etc.) missverständlich nur], der indess im „Soma" den Deva eine Zuspeise liefert zu ihrem Amrita oder (bei den Maori) Vai-ora (Lebenswasser), wodurch ihnen [weil ein (seelisch) Lebendiges essend] die Jugendfrische bewahrt wird, wie den Olympiern durch Ambrosia (und Nectar) und den Asen durch Iduna's Aepfel [deren (paradiescher) Abbiss dagegen den Tod in die Welt gebracht hat, wie der Granatabbiss dessen Wechsel mit dem Leben].

Bis dahin verläuft es einträglich einfach genug mit den Geschicken der vielgeplagten armen Seele, wogegen mit ihren Zertheilungen weitere Complicationen hinzutreten, wie bei den Madagasen (s. Ellis), oder e. g. wenn (in Guinea) Kla zur Seelenheimath zurückkehrt, Sisa dagegen in irdischen Resten umherspukt, und daneben Bla noch nachbleibt, um die (traducianistische) Wiedergeburt*) zu besorgen, worüber sie sich dann mit dem von „Aklama" eingegebenen Gewissen (Gbedsi) abzufinden hat; um etwa der Karman Rechenschaft abzulegen (auf den Buddhagama).

Die Hauptpunkte liegen einbegriffen in der Fassung des römischen Verses:

---

*) Je nach den Handlungen geschieht die Wiedergeburt als Wurm, Heuschrecke, Fisch, Vogel, Löwe, Eber, Schlange, Tiger, Mensch (in der Kaututaka Brahmana). Die Gerechten erreichen rasch eine gute Stufe der Wiedergeburt, als Brahmane, Xatrya, Vaisya (in der Chandogya Upanishad). Unter (pythagoräischen Wiedergeburten hatte Empedokles auch das Geschlecht gewechselt (in Mädchen), während auf den Rupaloka die weibliche Wesenheit zur männlichen veredelt wird und sexuelle Organe dort überhaupt schon ausfallen [da die Bramayikas „sine intestinis" (s. Palligoix) leben]. So oft getödtet, erscheint Batta (im ägyptischen Papyros) unter anderer Form (als Blume, Rind, Baum, Mensch). In platonischen Dialogen stehen die Philosophen und Könige an der Spitze (für die Jataka).

Terra tegit carnem, tumulum umbra circumvolat,
Manes Orcus habet, spiritus astra petit

(beim Aufschwung des anthropisch emporschwebenden „Genius" zum „Deus" im Universum).

Der Leib, aus Staub geworden, kehrt zum Staub zurück (in Salomo's Predigten) zum „Siti" (auf Bali), und die Erde (Mater Terra) deckt die Gebeine, die dort vermodern, gleich denen der Ochsen, und dann, im Hingang (dieser und jener), ist alles aus, wie die Latuka meinen. Nicht jedoch die mit dem Knöchelchen „Lus" bekannten Rabbiner oder Diejenigen, die am jüngsten Gericht die „Resurrectio carnis" erwarten („unter dem Altar"), wenn (zur Auferstehung*) von Fleisch und Blut) die in des Propheten Vision schlotternden Skelette aus den geöffneten Gräbern hervorzukrabbeln haben, für den Mummenschanz eines „Danse Macabre" wiederum [soweit es sich dort um einen *χορός ἔνθεος* (b. Plotin) handelt].

Im Todtengespenst überall umschwebt »Umbra" schattenhaft das Hügelgrab, wie der „Klagevogel" die Stätte ungesühnten Blutes (bei den Beduinen). Wie der vom Stein geschlossene „Mundus" umfängt (gleich Hades oder Kotomen) der Orcus (esuriens) die Manen und Ahnen, soweit aus ihnen nicht der „Lar familiaris" zurückbehalten ist (mit den Pe-

*) Henoch und Elias werden leiblebendig dem Leben entrückt (wie Tannhäuser in den Venusberg). Gleich anderen Heroen war Xisuthros fortgenommen zu den „seligen Gefilden jenseits Datilla's" (s. Babylon). Yima und seine Generation lebt fort in dem weitentfernten Land Eran Vej (bei den Parsi). Die bei der Katastrophe nicht in Thiere verwandelten Vorfahren (der Wintus) bewohnen ein glückliches Land jenseits der See (s. Curtin). Die Heroen (vor Troja und Theben) waren (von Zeus) *ἐς πείρατα γαίας* (s. Hesiod) versetzt (für selige Existenz), in die „Happy-Other-World" (das Land von Cokaigne). Den Blandass liegen ihre eleusinischen Gefilde in den Pulo-Bua (Fruchtinseln), in Fruchtwäldern insularen Binnenlandes (den Antilleños). Die Krieger schmückten sich für das Sonnenhaus (der Azteken) oder für Feste in Walhalla's Hallen und Tawatinsa's kriegerischem Pomp (unter Indra's Vierfürsten).

naten beisammen), oder dieser das Fratzengesicht der „Larva“ sich angelegt hat (unter Lemuren).

Wie schliesslich der „Spiritus“ mit seinen „Astra“ sich bestens verständigen will, hätte wiederum verknüpft zu bleiben mit jenem Stern, woran Werpeja ihren (Lebens-) Faden angeheftet, beim Weben der Parzen oder „Tria Fata“ (von denen dem Menschen sein individuelles Geschick gesprochen worden), oder dem (platonischen) Stern (wo der „Reigengenosse“ wartet).

Auf eine „mondbeglänzte Zaubernacht“ (im Lande der Feen und Elfen) führt zurück, was in der Menschheit Kinderstube die Naturkinder (oder Wildlinge) einander erzählen, innerhalb ihrer Wunderwelt der Hausmärchen, wenn deren Blüthen mit „keuscher Hand“ (s. J. Grimm) gebrochen sind. Sonst, beim rohplumpen Anpacken, zerfallen sie in Moder und Schutt, verloren für immer den künftigen Studien (und was sie ihnen gelehrt haben könnten).

* * *

Nach dem die Natur (zum survival of the fittest) durchwaltenden „Jus fortioris“ steht an der Spitze des Haushalts der (Haus-) Vater, als *ἀκμάζων* in voller Manneskraft, bis niedergerungen (wie der Häuptling Tahiti's von seinem Sohn) durch die jüngere Generation, der (wie sie selbst, auch) ihre Kräfte wachsen.

An Spitze des Gemeinwesens bedingen seine Rechte ihre Pflichten („noblesse oblige“). Er hat zu schützen gegen handgreiflich packbare Feinde sowohl, wie gegen die unsichtbar dämonischen aus dem Bereich des „Bangsa-alus“, und um hier, aus den damit vertrauten Ahnengeistern, der benöthigten Bundesgenossenschaft versichert zu sein, bedarf es des rituell correcten Cults (wie durch religiöse Bindung vorgeschrieben).

Die letztere Obliegenschaft wird desto schwieriger, je mehr der zum Clan erweiterte Stamm aus amphiktyonischen Bündnissen sich zu compliciren fortfährt, unter seinen (culturell ansetzenden) Beziehungen zur Menschen- und Götterwelt, und bald wird dies Studium dem durch die praktischen Tagesanforderungen vollauf beanspruchten „Pater familias‘, oder Politiker in der Politeia) allzu lästig, so dass es gern auf die früher ihrem Schicksal (der Depontani oder Sexagenarii) preisgegebene Altersklasse hinausgeschoben wird; die ohnedem, mittelst der aus längeren Erfahrungen angesammelten Wissensschätze, eine Suprematie anzunähern haben (bei Idealisirung des brutalen Stärkerenrechts).

Jetzt, an Spitze seines Volkes, erscheint (in Salem's Friedensstadt) der Priesterkönig, der zu seiner Berathung in weltlichen Dingen einen Kronfeldherren (oder „Major domus“) zur Seite sich stellt (oder sich beigegeben vorfindet), in göttlichen dagegen die volle Verantwortung trägt, auf sein eigenes Risico hin (und auf ein klägliches Ende oftmals genug).

Diese patriarchalische Verfassung wird, wie die demagogische, im Geschichtslauf vornehmlich durch kriegerische Nothbedrängnisse unterbrochen (den *πόλεμος, πατὴρ πάντων*), wenn der zur Führerschaft berufene „Dux ex virtute“ (der „Tua“ oder Tapferste), als Herzog voranziehend, die vorübergehend übertragene Würde eines Dictators bei der siegreichen Heimkehr niederzulegen sich weigert, und so auf Stützen seiner Gefolgschaft (aus den Gleichaltrigen; seit Sesostris Zeit) als Imperator fortherrscht, unter den anschlüssig einsetzenden Conflicten der „Zwei Schwerter,“ — worum sich nun, der Hauptsache nach, alles Fernere zu drehen hat (in den kommenden Geschicken).

Die local historischen Vorgänge verlangen eine minutiös monographische Detaillirung des jedesmaligen Sonderfalles

(bis auf letzte Decimalstellen hinaus) unter gründlichst erschöpfender Sachkenntniss all der entsprechenden Bedingungen, weil sonst beim Uebersehen scheinbar nebensächlich Kleinsten (im Grunde dagegen vielleicht des wirksam Ausschlaggebendenste grade) die wesentlichen Hauptpunkte der (logischen) Berechnung ausfallen möchten und das ganze Exempel also, wie zur Aufgabe gestellt, ein von vornherein durchweg gefälschtes sein müsste (und zwar umsomehr vielleicht, je geklügelter tüpflerisch zusammengefeilt).

Die Allgemeingültigkeit der unter den Wandlungen gleichartigen Phasen ergiebt sich dagegen aus der jetzt bereits ermöglichten Totalität ethnischer Umschau kraft der naturnothwendig vernunftgesetzlich aufgedrängten Aussagen thatsächlicher Belegstücke — wo oder wie (unter prüfender Controlle) bewährt erfunden (und somit erwiesen). Seit dem Zweifel an Allem (nur daran nicht, dass wir zweifeln) ist (unter Abseitslassen der skeptischen Tropen) der methodologische Zweifel introducirt vom Vater der reformirten Philosophie für die Forschung (mit neustem Zutritt der exacten Methode). Wo Facta reden, fällt in den auf ihnen basirenden Argumentationen das „Onus probandi" auf die Remonstranten (oder Contra-Remonstranten). Und so — auf Elementargedanken (des gesunden Menschenverstandes) gestützt — steht die „Lehre vom Menschen" in Erwartung dessen, was gegen sie gelehrt werden möchte (um, aus streng genauer Umschau des die Menschheit Einbegreifenden, über die Richtigkeit der gezogenen Folgerungen sich belehren zu lassen; von Besserwissenden, die etwaigenfalls als solche sich erweisen).

* * *

Den der Tapas Ergebenen war unter ihren asketischen Uebungen das Fasten*) nächstgelegt, damit, bei der ange-

*) Neben der Enthaltung von Fleischspeisen (abstinentia), galt die gänzliche Enthaltung (jejunium a vespera ad vesperam). Dem Kar-

strebt göttlichen Manifestation, der Herr und Meister der-

---

freitagsfasten (von 36—40 Stunden während) gingen noch vorbereitende Fasttage voraus. Die Quadragesima (jejunium quadragesimale) wurde (vor Ostern) von 36 auf 40 Tage gesteigert (am strengsten in der Hebdomas magna), wobei die Sonnabende der sieben ersten Wochen erlassen waren (sowie die Sonntage und das Fest Mariä Verkündigung). Seit der Sonnabend (in römischer Kirche) ein regelmässiger Fasttag geworden (IV. Jahrh.), begann die 40tägige Fastenzeit erst mit dem Aschermittwoch (nach dem Carneval). Der Mittwoch hat sich (in der griechischen Kirche) als Fasttag bewahrt (des Mordanschlages wegen). Zu den Adventsfasten (Philippsfasten oder Martinsfasten), den Apostelfasten (Petersfasten), Himmelfahrtsfasten (Vorbereitungfsasten auf Mariä Himmelfahrt) kommen die Rogationes (Quatember, Vigilien etc.) Während der 40tägigen Osterfasten sind vom Montag nach Sexagesimä an nur Mehl- und Pflanzenspeisen, in den drei letzten Tagen der Marterwoche war Brod und Wasser erlaubt (in der griechischen Kirche). Als Zuthaten der Fastenspeise sind (durch „Butterbriefe") Fische, Eier, Milch und Butter erlaubt (in der römischen Kirche) und kann die Enthaltung vom Fleisch aufgehoben werden durch Fastendispens (der Bischöfe). Alle Freitage (wenn nicht das Christfest darauf fällt) und alle Sonnabende, ausser den „fetten" (von Weihnacht bis Lichtmess) sind Fasttage (in römischer Kirche). An den Enthaltungstagen [zum Unterschied von (strengen) Festtagen] ist zwar das Essen erlaubt, aber Fleisch und Fett verboten (an Freitagen und Sonnabenden). Vor dem Genuss des Abendmahls und vor der Firmung ist (gänzliche) Nüchternheit geboten, (in Klöstern ausserdem nach den Ordensregeln). Für die grosse Fastenzeit vor Ostern wird das Fastenmandat erlassen (auf bischöfliche Verordnung). Die Frühlingsfasten gelten jedesmal Mittwochs vor Reminiscere (als quatuor tempora anni), die Sommerfasten vor Trinitatis, die Herbstfasten nach Crucis, die Winterfasten nach Luciä (in dritter Adventswoche), als Fronfasten, die Vigilien an Tagen vor grossen Festen (als heilige Abende). „Days and often weeks of fasting and penance of various kinds were often suffered to appease the Fetish, wich he imagined, he had in some way offended (s. Ellis), bis er, bei Erfolglosigkeit, ihn fortwirft und wegen seiner Hartnäckigkeit (oder -herzigkeit) mit Missachtung straft, wie auch der heilige Antonius zu erfahren gehabt hat (auf portugiesischen Schiffen) oder St. Nepomuk (in Böhmen). A doctor, if the spirit is in him, when he comes to see a sick man, is able to look right through the body of the patient and see, where the Dokos lias (bei den Wintus), durch-

selben (dessen Annäherung der Taku angezeigt hat), zum Herabsteigen um so eher sich veranlasst fühlen möge, wenn das ihn erwartende Gefäss reinlichst ausgescheuert sei, und somit ein anziehendes (oder doch kein abstossendes). Auch kam in der Contemplation zum instinctiven Bewusstsein das Gefühl, dass der Ideenschwung um so erleichterter sei, je weniger aus dem Zwischengreifen physiologischer Functionen gestört; und je mehr also aus den (mit den Vergreisungen der Vanaprashta zunehmenden) Verrostungen der digestiven Organe aus diesen Beeinträchtigungen zu fürchten standen, desto sorgsamer war darauf Bedacht zu nehmen, sie nicht durch Ueberladung mit Speisen zu beschweren, sondern sich solcher zu enthalten.

Und auch der, welcher in Trauer umfangen — aus Leiden, die als Strafen geschickt sein mochten —, vor seinem Gott sich demüthigte, in bittrer Reue (um Verzeihung zu erlangen), wird zum Hungern um so leichter sich veranlasst fühlen, weil ihm der Geschmack ohnedem schon verbittert ist, durch Rückwirkung der Affecte (auf die gallig aussondernden Organe besonders).

In beiden Fällen hat sobezüglich das Fasten seinen guten Sinn [solange nicht etwa auch, zur (assyrischen)

---

leuchtend mit Xstrahlen, it may be sent down through the mouth of the doctor into his body by the spirit, who owns it, and the doctor is killed in this way (s. Curtin). The doctor forces the Dokos, to tell what Yapaitu sent it, and at the prayers of what doctor (als Widerpart). Während der Trauerzeit (auf Samoa) wurde bei Tage gefastet und das Essen auf die Nacht verschoben (s. Turner), bis zum Abend von David (bei Abner's Tod). Bei der Reinigungsceremonie Διός κώδιον ward der dem Candidaten aufgeschmierte Lehm abgewaschen, als Borboros der Mysterien, das Irdische des Erdenklosses bei der Menschbildung (zur Reinigung der Seele). Beim Opfer (der Saracenen) musste der ganze Leib verzehrt sein (s. Nilus), bei sibirischem Mahl kein Knochen verletzt (sonst hinkt Thor's Bock). Wer aus All diesem einen Vers zu machen suchte, dem dürfte sein Pegasus bocken (um ihn aus dem Sattel zu werfen und zu Fall zu bringen).

Busse, dem stummdummen Vieh auferlegt], wogegen, wenn nun der Nimbus seines Heiligkeitsscheins schon auf das hausbacken gewöhnliche Tagesleben geworfen werden soll, die gesundheitswidrigen [bei monatlicher Ausdehnung (im Ramadan) auch die Nachtruhe beunruhigenden] Anordnungen periodisch fixirter Fasttage auch an solchen Tagen vielleicht einer Constitution aufgezwungen sein mögen, die an ihnen gerade am wenigsten sich dafür disponirt finden mag (unter Befolgung einer naturgemässen Diät); und andrerseits könnte wieder an Tagen, die ein Fasten verbieten, dann (wenn solches zur Empfehlung kommen sollte) ein Essen aufgezwungen sein (wie an Sonntagen, nach ecclesiastischen Dekreten).

Wie viele Menschenleben durch solch' tollsinnige Bestimmungen geopfert sein mögen, steht dahin, denn die mancherlei Krankheitskeime, welche daraus zu allmählig unheilbarem Siechthum eingezwängt sein konnten, entziehen sich einer Uebersicht, dürften aber beim Zusammenaddiren auf ein ansehnliches Sümmchen hinauskommen, wenn auf Verantwortlichkeit der Urheber zu deren Schuldenlast ausgerechnet.

Der Wilde, aus heiliger Scheu, enthält sich des Fleisches seines Gottes [wenn im (animalischen) Totem oder Nagual manifestirt], auch des Blutes wohl [weil (semitischer oder caraibischer) Sitz der Seele]; wogegen in sacramentalen Mahlen zur Pflicht gemacht ist, den Herrgott (mit Fleisch und Blut) zu verspeisen; und den gesunden Menschenverstand (aus „blinder Vernunft“).

Die privilegirten Altäre (seit Pachasius V.) begannen besonders mit Benedict's XIII. Liberalität sich zu vermehren (1724). Und ausserdem „there are personal privileges, which render every altar privileged to the celebrant“ (für Seelenmessen). Daneben die an Congregationen und Confrater-

nitäten ertheilten Privilegien [privilegirten Messen, und (zauber-) kräftigen**) Weihungen]. „Nor is this all, for there are many blessed objects, the possession of which confers on the priest this personal privilege“ (zum Besten der vom Fegefeuer gemarterten Seelen); „by importunate supplication there was extorted an indulgence from the pope, that any one holding a certain blessed pebble and reciting a Pater or an Ave can release a soul“ (b. Domingo Soto), „if purgatory can he so easely evaded, it ceases to inspire men with fear“ (wenn schon die den Scapularien von Clemens VII. gewährten Indulgenzen genügen). A grant by Urban VIII. (confirmed by Innocens XII.) to the good Benedictines of Montserrat, enriched the crosses and medals, which they manufactured, with the privilege, that any priest possessing one, can twelve times a year liberate a soul by celebrating three masses“ (even more efficacious is the medal of the Five Saints). Ueber den Erfolg wurden die (in den walden-

*) Not only does the husbandman pray to his plough, the fisher to his net, the weaver to his loom, but the scribes adores his pen and the banker his account books (s. Lyall), der Thug verehrt seine Mordaxt (in Berar), der Rajpute das Schwert (wie die Scythen), der Neger verehrt sein Handwerkzeug (als Fetisch), die Macht des Nkissi (s. Dennett) concentrirt sich in den magischen Gegenständen (bei den Fjort) — nutzbar, aber gefährlich zugleich („Denn die Elemente hassen | Das Gebild aus Menschenhand“) (die „Einsitzer“ aller Art). „Die Geister, die ich gerufen (Werde ich nicht los,“ klagt der Zauberlehrling (des Dichters), muss aber (bei den Wintus) auch die unberufenen gewähren lassen (was sie mit ihm treiben wollen), und so werden die (evangelisch) Besessenen umhergezerrt [von (dort „unsauberen“ Geistern]. Der Dämon kann angegessen werden oder angetrunken oder auch eingeathmet (s. Görres). Der Schulterbäuerin Dämone fahren rottenweis aus, 12 652 an Zahl (400 000 in Elisabeth Andreä). Das Maleficium (im Teufelsbund) unterscheidet sich von der Magie dadurch, dass letztere nur Wunderbares hervorbringen soll' ersterer Schädliches (s. Liguori), und so beim Wundern (als legitimes Zaubern) verschieben sich die Grenzen zwischen Goetie und Theurgie (für die der Kirche).

sischen Heresien beseitigten) Bedenken wieder erhoben; betreffs der „validity of sacraments in polluted hands“ (the priest in mortal sin is not capable of receiving the indulgences and applying it to the soul), worüber die an die Congregation der Indulgenzen gerichtete Anfrage ausweichend beantwortet wurde (1847). „There is another and a more serious cause of doubt, arising likewise from the person of the ministrant, which no Congregation of Indulgences can remove: this is, whether the priest has a sufficiently definite intention, while performing his functions; if he has such intention, whether he directs it aright — for if he chooses to misapply the indulgence, it is in his power to do so“ (zumal bei Abhängigkeit von seinen Vorgesetzten). „There are those intricate questions concerning the solemnities, black draperies, feast days and semi-double or double offiices“ (s. Lea). So laufen leicht Versehen unter, wie (1825) begangen seitens der „Oblate Missionaries of the Virgin“ (betreffs der tragbaren Altäre). „Pius IX. responded hy benignantly making good all defects that had occurred in the celebration of these illegitimate altars, so far as the application of the indulgences to souls in purgatory was concerned“ („now here was a pious Order, which, through its ignorance for forty-two years, was allowing to languish in purgatory innumerable souls, which it was paid to release and thought, that it was releasing“).

Durch die Bulle „Unigenitus“ bereicherte Clemens VI. den Kirchenschatz mit den „Opera supererogationis“, durch die Mehrleistung des Gottmenschen gewonnen, und gewährt ausserdem, durch die den praecepta nicht nur, sondern den consilia auch genugsamen Heiligen, ein meritum superabundans (1543 p. d.).

Seit jenem Heilsjahr war, im irdischen Jammerthal, einem Jeden annehmtiche Seligkeit gewiss, dem seine Mittel

erlaubten, ein Scherflein dafür anzulegen (auf der Himmelsbank), und die bandwurmartig durch die Literatur zur Langeweile fortgeschlängelten Handbücher über Ethik lassen sich kurzweilig verkürzen durch prickelndes Frage- und Antwortspiel (der Probabilisten).

Die sittlichen Fundamente des Gesellschaftslebens (in seiner Politeia) sind dadurch unterminirt, in denjenigen Grundpfosten, die auf primärem Niveau bereits den aus dem psycho-physischen Individuen zoopolitisch zusammengeschlossenen Organismus tragen, in den ihn (socio-) physiologisch durchwallenden Functionen (als „naturnothwendige Voranlagen gesellschaftlicher Existenz“, in den Moralgeboten). „Salus publica, summa lex esto“ (gar höher,*) als ein infallibiles).

Die Beichte, als „Gewissensmarter“ (bei allzu tüpfteligen Ausfragungen) zurückgewiesen (von reformatorisch Gesinnteren), dient andrerseits (als „Confessio auricularis“) am Beichtstuhl zu bequemster Beschwichtigung eines sich selbst betrügenden Gewissens, unter den Händen der Casuisten,

*) „Es giebt nur Ein Brautbett Christi, und Eine Braut, Einen Schafstall, Einen Hirten und Einen Bischof aller Bischöfe, den römischen Papst, den Nachfolger des seligen Petrus und den Statthalter Christi“ (1463), schreibt (reuig) Pius II., der (unter dem „heidnischen“ Namen Aeneas Sylvius) „als Blinder den Blinden zum Führer gedient“ (auf dem Concil von Basel, bei dessem Conflict mit Eugen IV.). Durch Rom's Veranstaltung oder Zulassung ist „die Reinheit der Gottesverehrung unterdrückt, das Christenthum nach erfolgter Trennung des Orient's verabscheuungswürdig oder lächerlich gemacht (Christianissimum dissentientibus orientis et meridiei populis abominabilem aut ridiculum factum), und eine unvernünftige und Christi Aposteln unbekannte Theologie durch die Barbarei der Zeiten in die Welt gebracht“ (s. Leibniz). Dass die „Nachfolger Petri“ sich auf Fluchen und Schwören verstanden, war durch das Vorbild ihnen bereits nahegelegt, das (im Hebräerevangelium) leugnet, schwört und flucht, Jenen nicht zu kennen. *ἠρνήσατο καὶ ὤμοσεν, κατηράσατο* (*ἤρξατο καταθεματίζειν καὶ ὀμνύειν*).

wenn bei Prüfung des Gewissens den Entschuldigungsgründen [unter Beihülfe (gewissensloser) Gewissensräthe] Thür und Thor geöffnet ist (zur Deutung der „casus conscientiae“), im Probabilismus (seit Molina und seinen Nachfolgern).

Wenn die Verschuldigung nicht in den Bruch der Gesetze — in das durch die Moralgebote (als naturnothwendige Voranlagen, in physiologischen Functionen socialer Existenz) ab- und auszustossender Verbrechen (seine Ausmerzung im zoopolitisch gesunden Organismus) — fällt (für die Sühnung, wie rechtsgemäss erheischt), sondern zum Abgleich dem individuellen „Meinen und Scheinen“ überlassen bleibt (beliebigen Erklärungsgründen einer principienlosen oder theologisch verdüsterten Ethik), dann ist derjenige Hüter gesellschaftlicher Ordnung abgethan, der dem mit seinem Stammesganzen verwachsenen Wildling die (irdische) Lebensexistenz vernichtet, wenn tödtlich getroffen aus Gewissensangst, bei einem (auch; vielleicht nur unabsichtlichen) Bruch (tabuistischer) Verbote, die für ihn in Fleisch und Blut assimilirt sind; gewohnheitsgemäss (im ἦθος als ἔθος).

Bonial explains, that every case of conscience is to be solved by a syllogism (the decision recited through a reflex principle has nothing to do with its objective morality). „The details of the innumerable dangerous and immoral propositions set forth in the writings of the casuists“ (s. Lea) „are presumable scarce a tithe of those, which have been devised and utilized by dissectors of conscience in the secrecy of the confessional (mit weiterem Verweise auf Pascal's „Provinciales“, in damaligen Controversen).

Der Confessor richtet über den Gewissenzustand seines Poenitenten (s. Liguori), nicht über Ansichten und Meinungen, gleich dem Papst (dem Beicht-Vater, als Papa), dessen

Unfehlbarkeit (unter irrenden*) Menschen) zunächst mit dem „Dictum de omni et nullo" sich abzufinden hätte (als „de reciproco" oder „de exemplo" und „de diverso"), ehe der Staat es wagen dürfte seine Unterthanen (als Beichtkinder) einem (auf Gewissenszwang tendirenden) Erziehungskurs anzuvertrauen, der methodisch darauf hinarbeitet die staatlichen Stützen in den Rechtsgrundsätzen zu unterminiren; in ihren Fundamenten, wie in der Constitution der Menschennatur aufgemauert (vom primärsten Niveau ab).

„Niemand, auch der Frömmste und Klügste nicht, hat das Recht sein Gewissen andern zum Gesetz zu machen" (s. Kirchner), weil subjectiven Character's (für jedesmaligen Einzelnfall nur gültig). „Ueber die Seele kann und will Gott Niemand lassen regieren" (Luther). „Nehmt die Gottheit auf

---

*) A Catholic, who feels doubts as to the faith, is not to make inquiry, but must stifle and reject them (b. Voit). „Perinde ac si cadaver essent," haben die Gesellschafter Jesu von ihren Vorgesetzten sich leiten zu lassen (nach der Constitution). Die Erziehung hat dem Ordenszweck zu dienen (omnia in majorem dei gloriam). Die „Weisheit dieser Welt ist Thorheit bei Gott" (lehren die Christen); glaube vor Allem (s. Celsus). Um die Christen einfältig zu machen (s. Vanini) empfahl Paulus einen leidenschaftslosen Beischlaf, damit einfältige Kinder geboren werden, während in Liebesbrunst gezeugte Bastarde oftmals sich auszeichnen (in angeborenen Eigenschaften). Die „tunica inconsutilis", von Maria gesponnen, von Helena gewirkt (im Orendellied) oder (b. Otfried) von Karitas (mit Pax und Justitia), anticipirte in Tours (s. Gregor T.) die Wunder zu Trier, die im Lichte der Zeit allerdings an Verwunderlichkeit Alles übertreffen, was „der Wunderaere gewundert hat an „der vil Reinen" (s. Reimar). Doch da der Name auch „auf einen wilden teuflischen Mann an Etzel's Hofhaltung angewandt wird" (s. Grimm), läuft es aus in den Jäger (oder Wunderer), der mit seinen Hunden Frau Sälde hetzt (statt das Holzweiblein). Der Barnabitengeneral Marrano wurde vom Papst Klemens VIII. nach Prag geschickt, um Kaiser Rudolf zu entzaubern, der durch seinen Kammerdiener behext worden war (s. Stieve) und Johann XXII. (selber behext) erhält durch „Gottes Barmherzigkeit" drei Zauberbilder (neben dem „cornu serpentinum").

in euren Willen, Und sie steigt von diesem Himmelsthron“ (ὁ ϑεὸς ἐν ἡμῖν).

Als „das in's Bewusstsein getretene Gefühl des Sollens“ (b. Ulrici) gilt das Gewissen, als die im vernünftigen Selbstbewusstsein gegebene Offenbarung (theologisch), die aber erst, nachdem im eigenen Innern erhellt und geklärt, auch Anderen ein Licht aufzustecken vermöchte, das — gleich dem, in dichterischen Phantasien flackernden „Light of Asia“ etwa — mit seinem Fackelschein aufzuleuchten hätte, in die helle Tagessonne hinein, wie im „Zeitalter der Naturwissenschaften“ emporgestiegen (am Horizont des Wissens).

Im Gewissen spricht das Bewusstsein selber, sei es aus einem von aussem her schützend reflectirten Hüter (als „Hütchen“ oder „Gütchen“, im Gott), sei es innerlich, wie aus dem Daimonion (oder Deva) vernehmlich, mit Stimme (und Stimmung) des „Gottesfreundes“, im Herzen; wo lebendig es pulsirt: mit Taktschlägen — den kosmischen (je nach den Verhältnisswerthen) conform, im Ein- und Gleichklang (gesetzlicher Harmonien).

Ueber den „Neuen Glauben“ (wie gesucht) fällt der „Materialismus“ das ihm genehme Urtheil (in seiner „Geschichte“):

In Vertretung des Weltall's (b. Strauss) sind Vorstellungen, Gefühle, Gemüthsstimmungen, die früher deistischen, im Wortlaut nur modificirt (ob an „Gott“. „Natur“ oder das „All“ gerichtet). „Das Weltall, wie wir es bloss naturwissenschaftlich begreifen, kann uns so wenig begeistern, wie eine buchstabirte Ilias. Erfassen wir aber das Ganze, als Einheit, so bringen wir in dem Act der Synthesis unser eigenes Wesen in das Object hinein, wie wir die Landschaft in der Anschauung harmonisch gestalten, so viel Disharmonie im Einzelnen, sie auch bergen mag; alle Zusammenfassung folgt ästhetischen Principien und jeder Schritt zum Ganzen ist ein

Schritt zum Ideal" (s. A. Lange), das in den humanistischen Studien (natur-) gesetzgemäss gleichfalls sich realisirt (bei ihrer Behandlung nach comparativ-genetischer Methode).

Seitdem auch die idealen Fragestellungen des (mit Hülfe der ethnisch angesammelten Aussagen) geklärten Gesellschaftsgedankens (und dessen Rückwirkungen auf das individuell darin zu eigener Selbständigkeit Begabte) in exact naturwissenschaftliche Behandlungsweise haben gezogen werden können, beginnt dem Menschen seine Erkenntniss sich zu erschliessen, wenn auch ihn einbegreifend, aus (und unter) den Harmonien kosmischer Gesetzlichkeiten, die rings umtönen (im einheitlich befriedigenden Zusammenklang). Und die im irdischen Dasein praktisch gestellten Aufgaben, für zusagende Ordnung der den gesellschaftlichen Organismus physiologisch durchwaltenden Functionen, liegen in dessen Geäder enthüllt; rationell gesundheitlicher Leitung zugänglich, nachdem als die naturnothwendig moralischen Voranlagen socialer Existenz verstanden, denen sie somit immanent einverwoben sind, — so dass, wenn in ihrem Normalzustand ungestört belassen, aus sich selbst sie auch zu gesetzgemäss gerechter Entfaltung zu gelangen haben (zum Besten des Ganzen und jedes Einzelnen in ihm).

* * *

Der Tod ist in den Mythen über Verjüngung des Mondes (bei Bantu, Fijiern, Californiern etc.) durch ein Missverständniss in die Welt gekommen, durch den Missgriff einer jung verführten Eva-Tochter (in Eden), oder durch den Zweifel einer alten, bei der Schlangenhäutung (in Guyana).

Das *εἰκὼν τοῦ θεοῦ* verwirklicht sich (s. Maas), wogegen ein *ὅμοιος τοῦ θεοῦ* für Verbindung des göttlichen Geistes mit der Seele gilt (b. Irenäus) als *ὁμοούσιος* (b. Plotin);

in „persona" sah (für monotheletische oder monophysitische Maskereien) — wenn „der Mensch, wie sein Gott" (s. Feuerbach) und vice versa*) (anthropomorphosirt oder deificirt).

Aus Nützlichkeitsrücksichten empfiehlt sich die Deification**) in Fleisch und Blut, eines (als Herakles) die wilden Thiere ausrottenden Heros, gleich dem (brittischen) Nimrod (in Travancore). Demetrius Poliorketes wurde angerufen, da die anderen Götter entweder keine Ohren haben oder zu weit entfernt sind (304 a. d.), wie Nyanköping (oder Baal); auch blind sein möchten (auf Fiji). Seit der sehend gewordene Gott des Reichthum's irdische Güter verleiht, ist es mit den Opfern vorbei (s. Aristoph.). Bei persönlicher

---

*) Wenn aus dem κύκλος (s. Pindar) entkommend, wird die Seele zum Gott (zur Apotheose), oder wenn aus dem Kreislauf der Nidana die Megga (des Buddhagama) sich abgezweigt haben (nach Nirwana). Quod unitus deo audacter possit explere libidinem carnis per qualemcunque modum, etiam religionis, in utroque sexu (lehrten die Brüder vom freien Geist), quod hoc, quod sub cingulo fit, bonis non sit peccatum, haeresis est Elyoristae, qui fuit discipulus Juliani et Pelagicum (b. Pseudo-Rainer). Im „Jenseits von Gut und Böse" hätte es dem „Uebermenschen" vor seiner Gottähnlichkeit zu bangen; die Antigonus ablehnte (bei Hinweis auf seinen Nachttopf und den, der ihn austrug).

**) Hanuman (s. Lyall) from a sacred monkey has risen, through mists of heroic fable and wild forest legends, to be the universal tutelary god of all village settlements (in Berar). Der Krotoniate Philippos erhielt, seiner Schönheit wegen (als olympischer Sieger) sein Heroon (zu Egesta). Hieron wird nach dem Volkswillen heroisch verehrt (wie Gelon). Wie Talthybios, als Herold aller Herolde (s. Burckhardt), wurde jeder Stadtgründer als (κτιστής oder οἰκιστής) verehrt [wie der Danjang im (javaischen) Dorfe]. Paulus und Barnabas wurden als Zeus und Hermes begrüsst, unser Erforscher des Congo als der aus dem Tod zurückgekommene (und dort abgebleichte) Sohn seiner alten Mutter [wie der in den (australischen) Busch geflüchtete Deportirte), der (englische) Nimrod, seines nützlichen Aufsäuberns (unter Wildthiereu) wegen (in Travacore).

Vertretung göttlicher Würden, droht ihr Schicksal den „Regenmachern“ [in deren (nigritischen) Magen das zurückgehaltene Wasser gesucht wird] oder den Priesterkönigen (nach Melchisedek's Modell), unter denen König Donald von den schwedischen Bauern verbrannt wurde (wegen dreijährigen Misswachs) und König Oinoklos wegen Dürre (zu Kirrha) gesteinigt (von den Aenianen). Dadurch gewitzigt, wollte (auf Niue) keiner mehr König sein (s. Turner), und auch dem Himmelssohn fällt seine Busse schwer, wenn sein Volk von Plagen getroffen ist (gleich den ägyptischen) und über die „Kriegsentschädigung“ verhandelt wird (unter den „Wirren in China“), und der Sühneprinz erkrankt (nebenher noch).

Der patristische Streit über den Traducianismus und Creatinismus würde bei einiger Vereinbarung über die psychologische Ausdrucksweise leicht genug geschlichtet sein — oder freilich auch [in Ansehung dessen, was in solcher Herrschaft betreffs der Trinität (auf den Synoden) geleistet worden] mehr noch verwirrt (eher wohl, solange die ethnische Schulung fehlt).

Die Geburt des Leibes — aus irdischem Stoff — war insofern eine an sich böse, und böser noch gemacht durch die spätere Belastung mit der erbsündlichen Verschuldung.

Was in ihm steckte, seit der Zeugung her, trug Alles den Stempel des Bösen; also das auch, was in seinem Leben (als Lebensseele) specifisch seelisch sich hatte betrachten lassen, vor den Jahren der Unterscheidung.

Dies Seelisch-dämonische [die Seele verwachsen mit dem (angeborenen) Schutzgeist] war auszutreiben bei der Exorcisation in der Taufe, und dann wurde die offengelassene Stelle mit der von Gott als Geist herabgesandten Seele (den „hinzugegossenen“ Schutzengel inclusive) erfüllt, mit dem *πνεῦμα* nämlich, wonach der Christ nun unter die *πνευματικοί* eintrat. Die Seele war, so zu sagen, eine „forma

superaddita“ (s. Telesius), die einem von jenseitsher (s. Aristl.) zugetretenen Nous hätte entnommen sein können, um (gleich Abiku) in dem leer gebliebenen Platz der menschlichen Seele sich zu installiren, und so waren die häretischen Argumentationen nahe gelegt, ob in Jesu, neben dem Gottesgeist, noch eine Menschenseele zu unterscheiden gewesen? und, wenn so??? wie??? (worauf dann all das unleidliche Kopfzerbrechen folgen musste, bis zu Verdammungen; in „brennenden Fragen“).

Für die Parsi gilt Nichtfasten (da dem Leib sein Recht werden müsse). Wie Thiere und Menschen miteinander sich auseinandersetzen (bei den „Lauteren Brüdern“), so im Disput zwischen Seele und Körper protestirt dieser dagegen, dass ihm die Sünden jener aufgebürdet werden (in Bussübungen). Wie im Monat Ramadan, wird am Versöhnungsest (des Moharram) gefastet (im Islam).

„Ein Schmähwort geduldig ertragen, um Gotteswillen, bringt mehr Lohnes, als mit St. Paulo verzückt werden in dem dritten Himmel“ (unter den Berathungen der „sechs Lesemeister“), und so, als die Götter der Trimurti geprüft wurden (durch die Rischi), erhielt Vischnu den Preis zuertheilt (seiner Sanftmüthigkeit wegen).

„Viel seliger der, den Gott tritt mit Füssen, als der, welchen er küsset, mit dem Munde lachend“ (b. Nicolaus von Sax) — seligst die auf dem Crucifix (nach Staatsgebot) trampelnden Japaner) in soartiger Consequenz —; und so hat der in die Bande der Karma Gefesselte seiner Leiden sich zu freuen, diejenigen bedauernd, die das durch Verdienst aus früheren Existenzen erworbene Gut (und Gute) bei bethörtem Genuss unbedacht vergeudend, statt (mit dessen rationeller Ausverwerthung) für die Zukunft sich vorzubereiten (auf dem Buddhagama).

Obenan auf der Stiege „lässt Gott etliche Menschen

zuerst eine Zeitlang stehen ohne allen Unterschied, was sie thun sollen; und stürbe der Mensch auf dieser Höhe, ihm würde zustund die Himmelspforte aufgethan und er führe ohne alles Mittel in die ewige Freude; aber das geschicht gar wenigen Menschen; den meisten wird bedeutet, dass sie in grosser Minne der demütigen Gelassenheit unter sich wieder ab sollen gehen und für die gefangenen Seelen bitten und sich erbieten für sie zu leiden und Fürbitte zu thun für die Sünder und für Heiden und Juden und für alle Menschen, die den Christenglauben nicht haben, dass sie von ihrem Unrecht bekehrt und Gott desto mehr Ehren erboten werden; und sie gehen gern und willig“ (1350), als Bodhisatwa (an Schwelle der Nirvana umkehrend).

Durch die in gnostischen Aeonen (von aufwärts her) emanirten Regionen geistiger Schau klimmen längs eines (scholastischen) „Itinerarium mentis ad deum“ die (aus theosophischer Versenkung erleuchteten) Sufi empor, wie (auf dem Buddhagama) aus dem Schwung der Dhyani-Uebungen beflügelt, zur Erhebung auf die Terrassen der Rupaloka (im stufenweisen Aufstieg).

Mit der in Apperception der Perception zugewandten Aufmerksamkeit beginnt die bewusste Denkthätigkeit, mit Witteka (des Abhidharma) und dann folgen nacheinander Witchara, Piti, Suka, Ekatta und Upekkha, wo (mit durchschauendem Verständniss von aneita, dukkha anatta) das Ziel erreicht ist, in kummerlos gleichgültiger Indifferenz, gleich der Gelassenheit dessen, den Gott auf die „siebente Staffel“ (der Gottesfreunde) gesetzt hat („und sind ihm dann all die vorigen Weisen abgefallen und hält sich nun gar in einer einfältigen, schlichten christlichen Weise“). Aber auf der sechsten Staffel schon, erfolgt die „Verzückung in das übernatürliche Licht“ (aus der Freude hervorgegangen), wie „ Siunka“ (perfect and permanent pleasure and inward

delight). Und so der Analogieen viele (aus ethnischen Aussagen, von allüber allher).

Indem der zu Mahabrahmaloka hinabgesunkene Brahma die Welt (aus Naturgrundlage) vor seinen Augen entstehen sieht, erscheint sie ihm (in seinem Schöpfungswahn) als optimistisch beste (weil sie anders eben nicht sein kann), wogegen sie durch Ormuzd's allzu scrupulösen Zweifel (aus Gefühl der jedem Geschaffenen anhaftender Gebrechlichkeit) ahrimanisch verdorben wird, und die Supralapsarier zerspalten schon das in Ursprünglichkeit Vollkommene, indem sie die Prädestination über den Rathschluss Gottes (zur Schöpfung und zum Sündenfall) noch hinausverlegen (in Controverse mit den Infralapsariern); Buddha steigt zum Künden des Heilswortes nieder*) (aus Tushita) als mit Ablauf der Frist, seine Zeit gekommen (zur Berufung). Jehova's Ausspruch, dass Alles „gut“ war, wird in Hiob's „Theodicee“ gerechtfertigt [aus (Leibniz) Optimismus], von Skeptikern dagegen bezweifelt, bis zur Verzweiflung (pessimistisch), wenn nicht angestachelt zum feindlich aggressiven Atheismus, der *ἀδικια* wegen (wenn El-Khidr's Commentar entbricht).

Wie die nach Djambudwipra niedergeflatterten Abhassara dadurch zu Falle kommen, dass sie, nach Verschwin-

*) Wie Vishnu, neben seinen Theil-Avataren, in Krischna voll erscheint, so sind die unter den Propheten zersplitterten Offenbarungen concentrirt in Christus (als „filius meus primogenitus“). „Fons omnis spiritus“ stieg bei der Taufe herab und „requievit“ auf ihm, der erwartet war (in omnibus prophetis). Symmachus (b. Origenes) gehörte zu der Secte, „welche Jesum für einen blossen Menschen, den Sohn des Joseph und der Maria, erklärten (s. Handelmann), und neben der die jungfräuliche Geburt leugnenden Secte der Ebioniten, — apostolum Petrum recusant, apostatam eum dicentes (s. Irenäus) —, wurde von den Nazaräern (s. Theodoret) Jesus als der Gerechte verehrt, ein Justus, gleich Jacobus, dem als (seit er vom „Kelch des Herrn“ getrunken) die Fasten einhaltend (donec videret eum resurgere a mortuis), das Brod gebrochen wird (im Hebräerevangelium).

den der Süsskruste, ihre Körper durch Reisessen beschwerend, den Glanz früheren Strahlenhimmels verlieren, so ist Adam's Fall durch den „Weizen“ (Gandum) verschuldet, [nach (Jusuf's) persischer Version], statt durch den Biss in den Apfel (Paradiesesapfel oder Banane).

Der Fall*) Adam's ist einfach genug die semitische Version eines allgemein-ethnischen Völkergedankens, über das Missverständniss, wodurch der Tod — aus des Teufels Neid (b. Salomo) — in die Welt gekommen oder (in Melanesien) herbeigerufen ist (im „dummen“ Qat).

Meist vollzieht sich der Urtheilsspruch ohne Zuthat des Menschen selber, durch falsche Botschaft [der Ratte (auf Fiji) oder (bei Bantu) des Chamäleon] vom Symbol des verjüngten Mondes, doch spielt auch menschliche Schwäche hinein, bei den keifenden Weibern (der Eskimo) oder betreffs der Schlangenhäutung (in Guyana), aus dem Zweifel der „alten“ Frau [statt des Vergehens einer jungen (jüngsten) Frau in des Paradieses Eden]. Auch die hineinspielende Schlange gehört allgemein durchgängiger Fassung an, weil tückisch: aus den Schwierigkeiten, den Giftzahn zu unterscheiden, dessentwegen ihr der Kopf zu zertreten ist, während sie sonst mit Milch gefüttert werden mag [als (litthauischer) Hausgeist]. Der Satan tritt, in Mephistofeles gemüthlicher Rolle (bei Verhandlungen mit dem alten Herrn), im Buche Hiob auf oder fällt allegorisch im glänzenden Stern (Lucifer's) für prophetische Schau, im Abfall aus Einheitlich-

*) Lorsqu'il eut mangé du fruit défendu, Adam fut assujeti aux inconvénients des fonctions digestives (s. Perron), die sich seinen Nachkommen lästig genug vererben (je älter sie werden). Die Körper der Bramayika sind von Ausscheidungen frei (auf den Rupaloka). Il vaut mieux d'être un ange perfectionné, qu'un Adam dégenéré (s. Chaparède), während Andere adelsstolz auf ihren Stammbaum pochen, auch wenn aus Hand eines der in der Fluth (sündlich) Ersäuften in die Arche hineingereicht (gleich dem der Montmorency).

keit mazdäischen Dualismus (in Zeruane akerene), in's Dunkel hinein; statt Licht bringend, gleich Prometheus [dem von den Göttern verfolgten (Radfahrer-) Dieb].

Auf das Seelengeschick fällt der Einfluss aus, denn dem „Volk Gottes" ist die — in supralapsarischer oder infralapsarischer Prädestination (bei Gnadenwahl und Verdammungsurtheil) individuell gedeutete — Erwählung genealogisch bereits einverwachsen, je nachdem der seelische Verbleibsort der Rephaim (oder Skiai) gedeutet sein mag [in einem (dem Kotomen oder Hades) entsprechenden Gehenna (in Abraham's Schoos) oder anders].

Die sonst dämonisch gesandten (oder verursachten), Plagen des Lebens verkehren sich (monotheistisch) in wohlverdiente Strafen des Unaussprechlichen (als *πατὴρ ἄγνωστος* oder) *ἀνώνυμος* — die Pest in David's Stadt schlägt der Engel des Herrn mit gezücktem Schwert [während Apollo die Pestpfeile abschiesst auf griechisches Lager oder ein Pesthauch aus den „Gian" (des Hexenschusses), auftrifft], und so an Stelle der „Karakia" (der das Feindliche bezwingenden Befehle) oder der Mantras (in zauberkräftigen Beschwörungen), treten Flehgebete (im demüthigen Winseln um Gnade). Was teuflisch umgeht, ist kein heuchlerischer Verräther im (apostolisch) engeren Kreis, sondern ein aus unheimlichem Spuk Zwischengestreutes (wogegen Vorkehrungen sich treffen lassen).

Der sinaitische Gesetzgeber (von evangelischer oder buddhistischer Versuchungsgeschichte eximirt) handelt, gleich Zoroaster [der, beim Wechsel der Herrschaften zwischen Ahriman und Ormudz (als die des letzteren in Akme stand) auf der Geschichtsphäre auftritt], klar offen (ohne irgendwelche Einschränkung), in Vollmacht des Allmächtigen, und die von ihm — als Herrscher im priesterköniglichen Charakter [obwohl mit dem Bruder (als Sprachrohr) zur Seite; wie

neben dem Hiereus der Mantis steht, oder dem Wongma der Wongtschä sich zugesellt] — niedergeschriebenen Vorschriften (in Ge- und Verboten) betreffen das politisch sociale Leben; und in diesem werden ihre Uebertretungen (leiblich) schon gestraft, obwohl unter dem Pomp des (levitischen) Cults: zum Ruhm und Preis eines „eifersüchtigen Gottes“, der (so wenig wie Allah) Beeinträchtigungen duldet (aus falscher Abgötterei) und mit Sammthandschuhen angefasst werden muss, weil ein „Gott des Zorns“ zugleich, [zumal wenn, von Reue gepeinigt (über stattgehabte Missgriffe), der Unmuth (aus „Reizbarkeit“ der Theoi) unversehens sich Luft machen mag; ohne Verantwortlichkeit dafür insofern].

Was von Moses (an Pharao's Hofe) aus Welt der Dämone (im Bangsa-alus) an Widersachern bekämpft wird, sind die dem Schamanen oder Medicinmann des eigenen Stammes gegenüberstehenden Bösgeister des feindlichen (antinational in „Amanut“), und im heimisch nationalen Gemeinkreis wäre ihnen bald der Garaus gemacht, sofern sie dort überhaupt Fuss fassen sollten (aus visionären Abirrungen).

Gar anders verhielt es sich bei einer aus jahrhundertlanger Unterdrückung (wie sie später in Judenvierteln durchzumachen war) zu siegreicher Beherrschung aufgestigenen Religionskirche (aus „ecclesia pressa“ zur „ecclesia triumphans“).

Ihr Stifter war niedergekommen in eine von den (ihren Götterstatuen einwohnenden) Dämonen tyrannisirte Welt. Ihren Nachstellungen war er selber erlegen, und von solchen sahen seine Nachfolger von überall sich bedroht. Das gesammte Dasein war erbsündlich verseucht, die „Massa perditionis“ (sämmtliche Heiden also selbstverständlich) der Verdammniss übergeben, und nur den durch Gnadenact Auserwählten war die Hoffnung auf Seligkeit eröffnet.

Auch der Buddha steigt hinab in eine an Erbsünde

krankende Umgebung (in Manushaloka), denn Jeder, der dort Geborenen hat an einer irgendwie vererbten Sündlichkeit (aus den Verschuldigungen der Karman) noch zu laboriren [weil, wenn in voller Reinheit bereits, auf den Megga (nach Neibbhan) schon fortgeführt], aber die dortige Sünde ist mehr eine passive (oder negative) gleichsam, weil eben nur des ausreichenden Complements an Tugendverdiensten noch ermangelnd, das nun hinzugewonnen sein muss (im correcten Lebenswandel).

Im nazarenischen Heilsplan dagegen trägt das „Peccatum originale“ (oder Vitium originis) die active That eigenwilligen (und erblich verstärkten) Verderbnisses zur Schau, und ist deshalb, weil aus eigener Kraft eine Erlösung anzuregen unfähig, auf unverdiente Gnadenbezeugungen hingewiesen (in unbedingt gläubiger Hingabe).

Ob dabei die eigentliche Thäterschaft den widererwachenden Dämonengöttern, oder ihrem höllischen Haupt, zur Last gelegt werden mochte, machte für die Praxis einen Unterschied um so weniger, weil die von der Gnadenwahl Ausgeschlossenen ihm (dem Kerkermeister) schliesslich doch anheimzufallen hatten, [so dass Superkluge mitunter es gerathener fanden, sich seines guten Willens auf Erden schon zu versichern, im Teufelspact oder (für reale Dienste) mit ausgebrütetem „Satek“]. Während irdischer Existenz waren jedoch (sacramentale) Abwehren geliefert, und schon das Kreuzeszeichen genügte, um das ganze Heer (eines dämonischen Teufelsspuks) in die Flucht zu jagen (bequemlich genug).

Zunächst demnach, so lange noch von den, durch die weltlichen Gewalthaber gestützten, Dämonen- oder Teufelsfeinden rings umgeben, hatte die Kirche genug zu thun, ihnen gegenüber sich über Wasser zu halten, wogegen als sie selber die Gewalt in die Hand bekommen hatte und solch'

früheren Geschäftigkeiten sich grösstentheils enthoben fand (weil in Hauptsache factisch erledigt), öde Langweiligkeit einzusetzen anhob, so dass nach anderen Beschäftigungen gesucht werden musste, die sich nun einem peinlichen Scrutinium des Gewissens (bei den Beichtkindern) zuwandten, um den dort eingesäeten Keimen des Bösen, bis auf leichteste Vorregungen, nachzuspüren (mit problematisch probabilistischen Künsten der Casuistik). Dies erwies sich annehmlichst profitabel, da dadurch die seitdem in die Rechnungskammern des Vaticans eingeströmte Goldquelle eröffnet ist — denn wer (aus nahegelegtem Eigennutz) giebt nicht gern zeitliches Hab und Gut dahin? wenn es um das ewige Heil seiner Seele sich handelt [und den Erben (menschlicher Schwächen wegen) nicht genugsam zu trauen, ob sie sobezüglich auferlegte Verpflichtungen treulich erfüllen werden].

Als der im Kreuzeszeichen Siegreiche den Sieg desselben proclamirt hatte, fanden sich die Würdenträger der Kirche, — die bisher [schon weil die von Engeln (wegen ciceronischer Prädilectionen) administrirten Abprügelungen fürchtend) von classischer Gelehrsamkeit abgewandt geblieben waren — an Hoffesten unter die Klassen der Gebildeten introducirt [wie der Missionar in weisser Binde (Frack und Cylinder) an den Abendcirkeln indischer Vicekönige und Gouverneure], in deren geistiger Atmosphäre die Lehren und Ansichten stoischer Philosophenschule (seit ihrer Befürwortung durch den Philosophenkaiser) zum guten Ton gehörte; und da deren strenger Tugendsinn die ihre Theologie ernstlich Nehmenden sympathisch berühren musste, wurden daraus leitende Grundzüge adoptirt, die freilich (nach Schluss der athenischen Hochschulen) nicht mehr in dem Sinne, wie hellenisch gemeint, fortgebildet werden konnten, aber doch für später scholastische Grübeleien mancherlei Ansätze abgaben, zur Ausfeilung complicirter Heilspläne (gleich den

„Satisfactionstheorieen“ u. dgl.); welche, so annehmlich sie eristischen Amateuren sich empfehlen mochten, der grossen Durchschnittsmasse (des gläubig bekehrten Publikums) doch allzu spanisch vorkommen mussten, um für populäres Umsetzen in die Volkssprache geschmeidig zu bleiben, so dass für diese nur das (in Monstranzen) Demonstrirbare zugänglich gemacht werden konnte (aus den Mysterien der Sacramente).

Für analytische Zersetzungen der Gewissensfrage bleibt daneben ein weites Spielfeld, das demgemäss von den Beichtigern für ihre Pönitenzen mit voller Freiheit ausgenutzt wurde [unter priesterlicher Arroganz oftmals, deren (ultramontanen) Extremen gleichwerthige Paralellen von nirgendswoher zur Seite gesetzt werden könnten].

So haben wir zu sehen, wie damit wird auszukommen sein ferner noch, ohne das Nationalwohl zu schädigen (seit Neugeburt des deutschen Kaiserreichs, aus angestammtem Volksthum).

Um die Gesellschaftswesenheit in Betracht zu ziehen, liegt das für solche Wesenheit Wesentliche in demgemässer Voraussetzung, wie in ihren realen Verwirklichungen erledigt an sich: betreffs der Rechtsinstitutionen, als die [in ihrem (beim Gesundheitszustande) normalen Zusammenarbeiten] den Gesellschaftkörper lebensfähig erhaltenden Organe (in Brauch und Sitte), und (anschlüssig daran) der religiös umschwebenden Vorstellungen (um mit den, das Terrestrische überragenden, Regionen eine Communikation anzubahnen). Die Sprache, als das dem zoopolitischen*)

*) Wenn dem Menschen seine Selbsterkenntniss zur Aufgabe gestellt ist, so hat er neben dem ihm leiblichen Körper auch den zoopolitischen Leib des Gesellschaftskörpers einem Studium zu unter-

Organismus vorbedingliche Organisationsprincip, ist als Didomenon (im vorhanden Gegebenen) hinzunehmen, und ebenso präconditionell unerlässlich erweist sich die „primäre Kunstsphäre",*) ohne deren (für Beschaffung des Unterhalts)

ziehen, da ein eignes Bewusstsein die individuelle Integration aus dem Gesellschaftskreis (womit verwachsen) zur Voraussetzung hat. Um das vergleichende Studium der (im Gesellschaftskreis reflektirten) Gesellschaftsgedanken zu ermöglichen, hat die Ethnologie (seit der durch die Zeitereignisse herbeigeführten Umschau des „Globus intellectualis") das Arbeitsmaterial beschafft, und zwar, da für den Geistesausdruck der Culturvölker die Texte der Bibliotheken zugänglich sind, von den Analphabeten vornehmlich (im sobezüglichen Ganzen), so dass dahin vorläufig der Schwerpunkt ihrer Aufgaben fällt. Würde ihre Arbeitsweise voll und ganz auf die Culturvölker auch übertragen, so hätte sie sich zu einer Socialphilosophie auszuzugestalten, auf noëtischer Grundlage, im Anschluss an die Philosophie (κατ' ἐξοχήν), um aus der noëtischen Psychologie auf das Individuum zu gelangen. Im heutigen Zeitmoment, wie durch den Gang der Ereignisse factisch herbeigeführt, ist der Ethnologie all dasjenige aufgebürdet, was ausserhalb des vormals weltgeschichtlichen Horizonts in die Erdweiten hineinfällt, während, da die Weltgeschichte nur eine Erweiterung der jedesmaligen Völkergeschichte, sie all diejenigen Völker der Erde allmälig in sich hineinzuzhieen haben wird, mit denen ein kosmopolitischer Verkehr sich einzuleiten hat, bis zur Umgreifung der gesammten Menschheitsfamilie. Immer aber wird der Ethnologie ein gewichtiges Problem da verbleiben, wo bei exotischer Cultur die eingebornen Stämme, aus denen sie hervorgewachsen, lebend noch angetroffen werden, weil bei ihnen diejenigen Entwickelungsphasen sich verfolgen lassen, die bei dem machtvollen Entwickelungsgang der occidentalischen Geschichte längst bereits ausgewischt sind, so dass der mit der Vorgeschichte verbindende Faden radical abgerissen ist [und aus den prähistorischen Funden eine verbindende Brücke wiederherzustellen durch die in der Ethnologie gelieferten Parallelen erleichtert sein wird, um (petrificirt) stumme Zeugen zum Reden zu bringen, mittelst der Aussagen ihrer noch lebenden Doppelgänger].

*) Damit sind die Navajoes, Moluches und ihre Collegen von dem ihnen zugehörigen Schöpfer a priori bereits ausgerüstet, ehe hinausgesandt in die weite Welt [wo die Seri (s. Mc Gee) mit angewachsenen Zähnen und Nägeln noch nachhelfen].

benöthigte Verlängerung der Gliedmaassen, das Selbsterhaltungsprincip im Kampfe mit seiner Umwelt (in umgebender Natur) zu Grunde gegangen sein müssten, ehe überhaupt schon eingetreten ins Dasein.

All' diese Factoren, das Rechtliche, Religiöse, Sprachliche und (künstlerisch) Technische tragen die Keime höherer Vervollkommnungen in sich (um in diesen Aufklärungen ausverfolgt zu werden), beantworten aber in ihrem Vorhandensein die Frage nach der Entstehung mit dem Anfang (*ἀρχή*) als Ursache, in erster Eins (*τὸ πρῶτον ἕν*, um die Zahlenreihe in Fluss zu bringen).

Eine Maschinerie, um der bei ihr beabsichtigten Ausverwerthung gemäss, zu arbeiten, muss in dem Risse ihrer fundamentalen Construction bereits festgestellt sein (auf ausbessernde Vervollkommnungen hin). Solange die Baumaterialien lose nebeneinander liegen, fehlt ihnen jede Bedeutung für den specifisch angezielten Zweck (da sie auch beliebig anderen, mehrweniger dienen könnten). Erst nach sachlich correcter Zusammenfügung der Theile steht das Ganze fertig (in Einheitlichkeit desselben).

Bei objectiver Umschau durch das Daseiende sieht der vom Banne der Anthropomorphisirungen befreite Blick Realisationen actualisirt, die aus inneren Wirkungen (der am Stoff betheiligten Kräfte) resultirt sind, soweit der Einblick reicht (innerhalb der Grenzen eines rationell gezogenen Gesichtskreises). Im Uebrigen gilt aber hier das Gleiche, betreffs eines einheitlichen Zusammenhanges, für den mit jenen Functionen agirenden Organismus. Wenn das ihn individualisirende Ganze in seine Theile zerhackt ist, liegt es leblos da („good for nothing").

Beiderlei Auffassungen führen zurück auf: was das Denken sich denkt, in seinen Vorstellungen; und diese ihrer-

seits gewähren einen substantiell erfahrungsgemässen Anhalt an ein reales (Gedanken-) Ding (an sich).

Was vor den Augen flimmert (in Farbenverschiebungen durcheinander) mag im Ohre nachsummen, aber ohne weiteres Resultat, da die Nachwirkungen auf cönästhetischer Empfindung, weil für diese verschwindend klein, nichts materielles zeugen. Erst wenn das Bild auf der Retina geometrisch gezeichnet steht, in der (durch ihre Attribute gefärbten) Substanz, klingt es conform im lautlich articulirten Wort (aus akusto-optischer Concordanz).

Das Wort mag in generalisirter Abstraction unter höhere Begriffe (für vergleichsweise Erklärung) gestellt sein, der Baum als Baumheit etc., aber solchem Denken fehlt die Anschaulichkeit (wie der Socratitas der Socrates, seiner Classicität).

Beim (Gedanken-) Ding geht die Causalität auf Vereinfachungen zurück, bei Zerlegung des in seinem Achsenkreuz umschriebenen Crystalles auf die Elemente darin auch beim (glasigen) Quarz aus Gelbcrystallen des Drittel-Kieselsauren Bleioxyd's (bei blauem, rothbraunem, schwarzem Molybdänoxydul etc.), oder beim Baum auf die Zelle; in letzt-verständlicher Einheit ihrer potentiell geschwängerten Keimungen. Und dann ist die Erklärung nahegelegt, auf der **ὁδὸς ἄνω καὶ κάτω**, bei wechselnder Controlle (zwischen Induction und Deduction).

Der Schwerpunkt humanistischen Daseins, betreffs der ihm charakteristischen Existenzform, fällt auf das, was im Denken vorgeht, bei Spiegelung umgebender Welt, worin das innerlich Entfaltete mit seinem Reflex von dem Jenseitsher zusammentrifft (zu erhellender Ausstrahlung).

Die Innenfindungen, auf sinnlicher Unterlage, werden in ihrem Ansich empfunden mit dem, was sich vorstellt, für geistige Schau; und deren Ausblick auf Fernen hinaus, die

(trotz ihrer soweitigen Unabsehbarkeit) sich bemeistern lassen mögen, durch ein auf Inifinitesimalberechnungen ausgeübtes Denken (dermaleinst).

Die hier in Frage kommenden Verhältnisswerthe entziehen sich einer Klarlegung auf dem bisherigen Untersuchungsweg der Individualpsychologie, die indess, auf den von der Psycho-Physik ihr untergebreiteten Stützen, einen gesicherten Ausgangspunkt gewährt; auf Weiterhin.

Je mehr das Denken, um in seine „causa sui" einzudringen, in sein eigen (eigentlich) Seiendes sich versenkt (zur Autopsie), desto düsterer umflort die Augen, was aus der Tiefen Finsternissen hervordunkelt. Erst wenn durch Hinblick auf „die Andern" die Lagerung der Organe in dessen Organismus durchforscht ist, können sie im eigenen erkannt werden, um in objectiver Umschau zu klären, was in organischer Entfaltung sich realisirt hat. Nicht von den Ursachen auf die Wirkungen ist zu schliessen, sondern von diesen auf jene (s. Galilei), vom deutlich Erschauten auf was darin verborgen liegt (als bedingendes Prinzip), um dann den Aufbau zu beginnen auf gesichertem Untergrund (causaler Verknüpfung).

Und dasselbe gilt für die zoopolitische Doppelung des Menschen auf gesellschaftlicher Sprachsphäre, wo also zunächst das dort schaffende Werkzeug des Denkens in seinen Operationsweisen verstanden sein muss, aus dem was kraft seiner Gesellschaftsgedanken zu realen Verwirklichungen gedrängt hat; um aus der ein jedweiliges Ganze umziehenden Peripherie auf die constituirenden Theile [in Selbstständigkeit eines (Theil-) Ganzen] zurückzukommen, bei den Individualitäten — in derjenig ihnen zustehenden Unabhängigkeit, welche sie selber sich zu erkämpfen gewillt gewesen sein mögen (bei bester Ausnutzug einwohnender Befähigungen).

Das in die Räthselwunder der Welt hineinverwobene

und einverschlungene Denken schmiedet sich seine eigenen Fesseln in religiösen Bindungen durch göttliche Anthropomorphosirungen.

Nachdem diese in ihrer Nichtigkeit erkannt und auf aristophanischer Bühne dem Spott verfallen waren [trotz des ihnen, aus einem von der Moira durch- (und ver-) gewaltigten Untergrund (der Tragiker), gegebenen Relief], kräftigte sich die Denkthätigkeit (um die gestellten Fragen zu beantworten) zum eigenen Schaffen, in der Schule desjenigen, der seiner „neuen Götter“ wegen zum Tode verurtheilt ward.

Was hier für höhere Bedürfnisse vorbereitet wurde, konnte den durchschnittlich (gemeiniglich) Gemeinen nicht verstandsam gemacht werden, trotz des von den Stoikern versuchten Compromisses mit den Volksgöttern, und von den, die atomistischen Theorien ausverfolgenden, Epikuräern wurden die Götter (in ihren Intermundien) überhaupt beseitigt (vom irdischen Mitthun).

So war das Feld leer, als auf alexandrinischem Weltverkehrsmarkt (seit Philo) die asiatische Religionssphäre hinüberdämmerte, aus der die gnostischen Ungeheuerlichkeiten aufgethürmt wurden, die aber die Gemeinmassen, denen die mit orphischer Geheimnisskrämerei gewürzten Mysterien ungeniessbar bleiben mussten, semitischer Starrheit übergaben (unter ebionitischen und nazarenischen Abweichungen).

Und so verlief die scholastische Periode unter engeren Fesselungen, als je bevor, bis mit Herübernahme der Trümmerreste aus classischen Philosophiesystemen, zur Zeit der Renaissance; und (bald darauf) durch geographische Entdeckungsfahrten über das Erdenrund (sowie mit dem, aus astronomischer Revolution, in das Weltall erweiterten Blick) es zu tagen begann, mit der Morgenröthe für unsere Neuzeit.

Ihr erster Prophet (Giordano Bruno) wurde auf kirchliches Geheiss verbrannt, ihr nächster (Galilei) im Inquisi-

tionskerker verhört; und dadurch gewitzigt, hütete Descartes ängstlich die Dehors (um es mit katholischer Geistlichkeit nicht zu verderben, in den „vérités révélées").

Gefestigt wurde die moderne Heilslehre im britischen Inselreich, wo der germanische Volksgeist, der seit der „Bill of rights" energisch seine rechtsgemässen Ansprüche betont hatte, gegen die Eingriffe des durch Wickleff's Opposition blossgelegten Papstthum's Protest einlegte; und hier wurden die Lehren von der Gedankenfreiheit begründet durch Bacon, Locke, Hume, Shaftesbury, Reid, der den „common sense" wieder zu Ehren brachte [und seine (ihrer ethnischen Bedeutung damals noch entbehrenden) Elementargedanken].

Zum entschiedenen Bruch mit der Infallibilität war es zunächst jedoch in Deutschland gekommen, wo die schlimmen Folgen derselben am empfindlichst-bösesten gespürt worden waren, in den Kämpfen des unterliegenden Kaiserthums; und der zu seiner glanzvollen Wiederaufrichtung befähigte Volksgeist ist ernährt und aufgezogen worden aus kühn kräftigem Protestiren, wodurch die politische Selbstständigkeit gewahrt blieb.

Sie zu bewahren, darauf kommt es an, in der für die Gedankenfreiheit entscheidenden Lebensfrage: denn noch steht dies gigantisch durch alle Länder der Erdweite verschlängelte Ungethüm der, als weltliche Institution rivalisirenden (und zur Suprematie asperirenden), Katholicität als drohendes Gespenst gegenüber, — noch sind die grossen Massen zugänglich für theologisirende Mythen; wie immer unausbleiblich, soweit die den Gebildeten congenialen Anschauungen für ihr, genügender Schulung entbehrendes, Auge mehrweniger unauffasslich bleiben (so dass nach einem Surrogat das Bedürfniss gefühlt wird).

Bis vor Kurzem diente das protestantisch reformirte Gemeinwesen zur Aushülfe — auf dem Boden des continen-

talen Germanenthums vornehmlich, denn in England pflegt die Hochkirche (trotz populärer Abneigung) mit römischem Ceremonialprunk zu liebäugeln —, aber die Bedeutung einer nationalen Kirche, zur Abwehr ultramontaner Prätensionen, beginnt ihr rapide verloren zu gehen, da der in traditionellen Dogmen verknöcherte Protestantismus durch die litterarisch die oberen Regionen durchwehenden Anschaungen unterminirt und weggeräumt wird.

Dagegen liesse sich nichts einwenden, wenn andrerseits dadurch nicht die Gefahr gesteigert würde, wieder unter die geistesknechtende Despotie eines Syllabus (in Form einer Encyclika von 1864) zu verfallen, sofern bei dem theoretisch sympathischen Schlagwort einer Religionsfreiheit die praktisch rathsamen Maassnahmen ausser Auge gelassen werden sollten.

Jedenfalls gilt es vor Allem einen festgeeinigten Bund unter all den von germanischem Geist durchgeistigten Nationen, und was bei neuerlichen Reibereien mit England (einem im früheren Geschichtsgang altvertrauten Bundesgenossen) die Tageswellen für den Colonialschwärmer oder [in einem (aus verwickelten Rechtsverhältnissen herbeigeführten) Bekriegen einer standhaft ihre Unabhängigkeit urgirenden Schaar] für die Gefühlspolitiker störend Irritirendes herbeigeführt haben, darf nicht in den Vordergrund gestellt werden, wo es für das heiligste Palladium der Gedankenfreiheit, um eine Entscheidungsfrage sich handelt (auf die Zukunft hinaus).

Wenn hier Verbündete gesucht werden, so hat der englische, wie vormals, als gewichtigster sich zu empfehlen neben dem Scandinavischen und dem Niederländischen (im Niederdeutsch). Auch an Russland kann die deutsche Politik eine werthvolle Stütze finden, da die dortig griechische Katholicität (für heimische Verhältnisse) nicht mitspricht, und willkommen wäre ein Abgleich der gallischen Controverse.

Für die litterarische Gedankenfreiheit ist Frankreich der Vorkampf zu verdanken, aber da dort die Opposition gegen geistlich ultramontane Ueberhebung, nicht (wie in England und Deutschland) der Staatsconstitution historisch einverwachsen liegt, hat sie, wenn zum Durchbruch gelangend, in katastrophenartige Umsturztendenzen zu verlaufen, die dann aus Scylla in Charybdis fallen können (bei Einmengung socialistisch verfrühten Zeitideen).

Mit unseren anglo-sächsischen Vettern, hüben und drüben des Atlantic, finden wir uns dagegen aus dem Geschichtsgang her naturgerecht verbrüdert, [sowie in den Niederdeutschen mit den Niederländern und mit (gothischen) Scandinaviern von altersher]; und so, mit ihnen Hand in Hand, ist beste Aussicht eröffnet, das Banner der Gedankenfreiheit siegreich voranzutragen, das gesammte Erdenrund hindurch, bei zunehmender Steigerung des Welten- und Völkerverkehrs (und richtigem Verständniss desselben, aus der durch die Völkerkunde gelieferten Belehrungen).

* * *

Neben naturwissenschaftlicher Schulung (in stillschweigender Voraussetzung) ist eine gründlich classische Durchbildung unerlässliche Vorbedingung für den Ethnologen, dem die volle Bemeisterung der bei erweiterter Weltumschau neu hinzugetretenen Thatsachen (aus sämmtlichen Völkern und Völklein auf dem Erdenrund) ohnedem in Fleisch und Blut bereits assimilirt sein muss.

Indem nun — um in der „Lehre vom Menschen“ (in der Lehre vom Anthropos und seinem Zoonpolitikon, als Ethnos) mit dem hier gestellten Problem einer Selbsterkenntniss Ernst zu machen — auf einen wüst noch wogenden Ocean polygottischer Elementargedanken wir uns einzuschiffen haben, um an dem soweit uferlosen Horizont leitende Landmarken

aufzufinden und festzunageln, handelt es sich zunächst um (experimentirende) Entdeckungsfahrten: um aus den unterliegenden Gesetzlichkeiten zum Reden zu bringen, was sie zu sagen haben (für Ueberführung des Unbekannten in ein Bekanntwerden).

Auf manchen Arealen der Völkerkunde ist (innerhalb der kurzen Frizt weniger Decennien) ein vorläufig abschliessender Ueberblick bereits gelungen, und hier hat eine systematische Behandlung Platz zu greifen, auf sachgemässer Fachkenntniss basirend (in monographischen Detailarbeiten).

Darüber hinaus jedoch dehnt unübersehbar noch das Gebiet des (für exacte Behandlungsweise nach comparativgenetischer Methode) Noch-Nicht-Gewussten sich aus, und hier hat es voranzugehen (mit zielbewusst ausverfolgten) Experimenten, bis (in universeller Totalität) ein deutlicher Einblick gewonnen sein wird, in die Menschheitsgeschichte durch Raum und Zeit: in was jemals und irgendwo [vom (Menschheits-) Gedanken] gedacht worden ist, zur Herstellung einer „Gedankenstatistik“ (bei „Erschöpfung der Denkmöglichkeiten“).

Dies vormals (als utopisches) ins Land der „pia desideria“ verwiesene Beginnen kann jetzt bequemlichst in die Hand genommen werden nach nüchterner Rechnungsmethode [seit die Hülfe der (logarithmische Dienste leistenden) Elementargedanken sich ausnutzbar geboten hat].

Schon stimmt es überall, wo gesetzgerecht angeschlagen, im gleichartigen Echo von allher; und wo immer die wahlverwandtschaftlichen Affinitäten zusammentreffen, da blitzt es auf mit neuartigen Erkenntnissen ringsum, die tagtäglich wunderbarere Wunder enthüllen und nach allen Richtungen hin ungeahnte Perspectiven eröffnen: in neu auftauchende Geistes- und Gedankenwelten (auf dem Globus intellectualis).

Mit scharf gezeichneten Markirungslinien liegt das Arbeits-

feld umschrieben vor — umschrieben und gezeichnet durch die Grenzstriche eines vernunftgemässen Denkens, das den von ihm selber sich erbauten Mikrokosmos durchwandern zu können, vollberechtigtes Vertrauen hegen darf.

Dieser, der humanistischen Existenform (im All des Daseienden) erbeigenthümliche, Mikrokosmos liegt eingebettet in makrokosmische Unabsehbarkeiten, die ihr Antasten verbieten, bis das eigene Heim (aus seinen Durchwebungen hin und her) erforscht und bekannt geworden.

Dann jedoch, wenn zur Beantwortung des *ποῦ στῶ* ein zuverlässiger Fussauftritt erlangt ist — dann wird es keine Bedenken ferner haben, auch in ein Jenseitiges hinauszulugen: denn dass es zusammenzustimmen hat, hier wie dort, das summt unserer Gegenwart schon im causal verschärften Ohr (aus den Harmonien kosmischer Gesetzlichkeiten).

Je mächtiger also die Verheissungen sich künden, in leuchtenden Vorzeichen emporstrahlend für die „admiratio majestatis", desto ängstlich peinlicher wird Vorbereitung getroffen werden müssen, ausreichende Befähigung zu besitzen (und beschaffen), damit ihren Ansprüchen genügt sei (auf die Zukunft hin).

Und so, um dermaleinst zu Unendlichkeitsrechnungen uns geschickt zu machen, haben wir bei heutigem Stand, an Schwelle der Eintrittspforte in künftige Neuwelt, mit emsigem Fleiss daran zu gehen, das Ein-mal-eins ohne Fehl zu erlernen (im logischen Rechnen).

Im Auszug (Kapitel XXI) „Le Testament de J. Meslier“ (s. Charles), des (von Voltaire) beim Lesepublicum eingeführten „Curé d'Estrepigny“ († 1733).

Mais pour découvrir d'autant mieux la vanité, la fausseté et la ridiculité de ces prétendus miracles du Christianisme, examinons les un peu de plus près, et voions s'ils répondent à la fin principale qu'une souveraine Bonté, qu'une souveraine Sagesse et qu'une souveraine Puissance se seroit proposée en les faisant; et s'il est croiable, qu'elle auroit voulu se borner seulement à faire si peu de chose, que de faire de tels miracles en faveur des hommes. Mais pour en bien juger, il faut nécessairement remarquer et se souvenir toujours de ce que nos Christicoles eux-mêmes supposent pour principal fondement de toute leur doctrine et de toute leur religion: car c'est sur ce fondement, qu'il faut maintenant raisonner, pour juger sainement si leurs prétendus miracles répondent véritablement à la fin principale, qu'une souveraine Bonté, qu'une souveraine Sagesse et qu'une souveraine Puissance, se seroit proposée en les faisant, et s'il est croiable qu'elle auroit voulu se borner seulement à si peu de chose, que de faire de tels miracles. Car si ces prétendus miracles ne repondent pas parfaitement à la fin principale qu'elle se seroit proposée ou qu'elle auroit dû se proposer, et s'il n'est pas croiable qu'elle auroit voulu seulement se borner-là, il n'est pas croiable non plus qu'elle les ait fait.

Or voici le principal fondement de toute la Doctrine, de toute la croiance et de toute la religion de nos Christicoles:

ils posent pour principal fondement que leur Jésus-Christ, qu'ils apellent leur divin Sauveur, est un Dieu tout-puissant, fils éternel d'un Dieu tout-puissant, et qui, par un excès de son Amour et de son infinie Bonté pour les hommes, a bien voulu se faire homme lui-même, comme eux, pour les racheter, disent-ils, et les sauver tous, c'est-à-dire, pour les délivrer tous du péchè et de la damnation éternelle, qu'ils disent que tous les hommes avoient mérité pour leurs péchés, et notamment par le péché et par la désobéissance de leur premier Père Adam, et non seulement pour délivrer tous les hommes du péché et de la susdite damnation éternelle, mais aussi pour les réconcilier parfaitement et les remettre tous en grace avec Dieu, son Père tout-puissant, et pour leur procurer encore à tous, après cette vie, un bonheur et une béatitude éternelles dans le Ciel. Et c'est, ce qu'ils disent, que leur Jésus-Christ a véritablement fait, en donnant sa vie pour tous les hommes et en mourant honteusement sur une croix pour leur salut. C'est sur ce fondement qu'il est marqué dans un de leur Evangiles, que Jésus-Christ lui-même disoit, que Dieu son Père avoit tant aimé le monde, qu'il avoit donné son propre fils unique, afin que quiconque croiroit en lui, ne périt pas, mais qu'il ait la vie éternelle.

Car ce n'a pas été, ajoute-t-il, pour condamner le monde, que Dieu a envoié son Fils dans le monde, mais afin que le monde soit sauvé par lui. Je suis, disoit-il, le bon Pasteur; un bon Pasteur donne sa vie pour ses brebis, et je donnerai ma vie pour mes brebis, parce que je suis venu afin qu'elles aient la vie et qu'elles l'aient avec plus d'abondance. Et ailleurs, il disoit encore, qu'il étoit venu pour chercher et pour sauver ce qui étoit perdu. Et comme tous les hommes étoient perdus, suivant la doctrine de nos Christicoles, c'étoit donc aussi, suivant leur principe, pour les sauver tous, qu'il étoit venu au monde. C'est sur ce même fondement princinpal de leur Doctrine, qu'il est dit dans leurs prétendus S. Evangiles que Jésus-Christ était celui, qui ôtoit les péchés du monde et qu'il étoit venu pour détruire les oeuvres du monde et qu'il étoit venu pour détruire les oeuvres du Demon qui ne sont autres que les péchés et toutes sortes de malice et d'iniquités. C'est pour

quoi il est dit ailleurs dans leur prétendus S. Livres que la Grace de Jésus-Christ, leur sauveur, a été découverte à tous les hommes, pour leur aprendre à renoncer à l'impiété et aux mauvais desirs du siècle, pour vivre en ce monde sobrement, justement et religieusement, dans l'attente de l'avènement de la gloire de Jésus-Christ, leur grand Dieu et sauveur de leurs ames, qui c'est, disent-ils, livré lui-même pour tous les hommes, afin de les racheter de leurs péchés et en les purifiant, se former par lui même un peuple chéri et zélé pour les bonnes oeuvres. Et dans un autre endroit des mêmes livres, il est dit encore que ce même Jésus-Christ, a aimé son église, c'est à dire son peuple, s'étant lui-même livré pour elle, afin de la santifier, en la purifiant par l'eau du bapteme, avec la parole de vie, et afin de se rendre glorieux, sans tâches et sans rides et sans qu'elle ait aucun defaut, mais au contraire qu'elle soit sainte et sans souillure. C'est pourquoi nous chantons tous les jours, dans nos prétendus S. Mistères, ces belles paroles du symbole de notre foi: Qui propter nos homines et nostram salutem descendit de coelis, et ces autres: Qui tollit peccata mundi suscipe deprecationem nostram. Cela étant, il est manifeste que la principale fin que leur Dieu et que leur Dieu Sauveur Jésus-Christ se seroient proposée, l'un en envoiant son divin fils au monde, et l'autre en se faisant homme comme les autres hommes, leur principale fin, dis-je, en cela auroit été de sauver le monde, comme il est dit; et pour cela leur principale fin auroit été aussi, comme il est dit, d'ôter les péchés du monde, et de détruire entièrement les oeuvres du Demon, c'est à dire d'ôter entièrement du monde tous vices, toutes malices et toutes méchancétés; leur principale fin auroit été encore, comme il est dit, de sauver tous les hommes qui s'étoient perdus dans les vices et dans le péché; leur principale fin auroit été, comme il est dit encore, de se santifier un peuple, afin qu'il fut sans taches et sans rides, c'est à dire sans aucun vice ou défaut. Et enfin, ce qui se raporte toujours au même, leur principale fin ou intention auroit été de sauver les ames en les délivrant de l'état malheureux du péché, en les rachetant de la damnation éternelle, et en leur procurant dans le ciel une vie éternellement heureuse.

Nos Christicoles ne sauroient nier, que ce ne soient-là les principales fins que leur Divin sauveur Jésus-Christ se seroit proposées en se faisant homme comme eux, et en voulant bien mourir, comme ils disent qu'il a fait, pour l'amour d'eux; .ils ne sauroient, dis je, nier que ce n'ait été sa principale fin et la fin principale de Dieu son Père, puisqu'elle est si clairement marquée dans tous leurs prétendus Sts. Livres. Or on ne voit nullement aucun effèt, ni aucune aparence réelle de cette prétendue rédemption des hommes, on ne voit aucune aparence que le péché soit ôté du monde, comme il auroit du être ôté, ni même qu'il soit en aucune manière diminué, au contraire, il sembleroit plutôt qu'il y seroit augmenté et qu'il y augmenteroit même encore tous les jours de plus en plus, les hommes devenant tous les jours de plus en plus vicieux et méchans, et qu'il y a comme un déluge de vices, d'iniquités dans ce monde; on ne voit pas même que nos Christicoles puissent se glorifier d'être plus saints, plus sages, plus vertueux et mieux réglés dans leur police et dans leurs moeurs que les autres peuples de la terre; et enfin on ne voit aucune apareuce qu'il doive y avoir plus d'ames sauvées, ni moins de réprouvées qu'il n'y en avoit auparavant cette prétendue rédemption, puisqu'il n'y en a pas plus qui prennent le chemin du Ciel, et qu'il n'y en a pas moins qui prennent le chemin de l'Enfer, comme le disent nos Christicoles, si tant est néanmoins que le vice soit le chemin de l'Enfer, et que la vertu soit véritablement le chemin du Ciel. Par ainsi il est évident, que les susdits prétendus miracles ne répondent aucunement à la fin principale, que la prétendue souveraine Bonté et la prètendue souveraine Sagesse d'un Dieu tout-puissant, qui les auroit fait, se seroit proposé. Et il n'est nullement croiable qu'un Dieu tout-puissant, si bon et si sage, comme on le supose, auroit voulu se borner à faire seulement si peu de chose pour le salut de ceux, pour qu'il seroit venu pour les sauver, pour les santifier et pour les rendre à tout jamais bienheureux.

Quoi! un Dieu tout-puissant qui seroit infiniment bon, infiniment sage, et qui auroit voulu se faire homme mortel pour l'amour des hommes et qui auroit même voulu répendre

jusqu'à la dernière goute de son sang pour les sauver tous, auroit voulu se borner et borner sa puissance, sa bonté et sa sagesse à guérir seulement quelques maladies et quelques infirmités du corps, dans quelques malades et dans quelques infirmes qu'on lui avoit présentés; et il n'auroit pas voulu emploier sa Toute-puissance, sa divine Bonté et sa souveraine Sagesse à guérir efficacement toutes les maladies et toutes les infirmités de leurs ames, c'est à dire, à guérir tous les hommes de leurs vices et de leurs déréglemens, qui sont pires que les maladies du corps! Cela n'est pas croiable. Quoi! Un Dieu tout-puissant, si bon et si sage, auroit voulu miraculeusement préserver des corps morts de toute pourriture et de toute corruption du vice, et il n'auroit pas voulu de même emploier sa Toute-puissance et sa Sagesse pour préserver de la contagion et de la corruption du vice et du péché les ames d'une infinité de personnes, qu'il seroit venu racheter au prix de son sang, et qu'il venoit santifier pas sa grace! Cela n'est nullement croiable. Quoi! Un Dieu Tout-puissant, si bon et si sage auroit bien voulu rendre miraculeusement la vûe à quelques aveugles, l'ouie à quelques sourds, la parole à quelqes muèts, faire marcher droit quelques boiteux et guérir quelqes paralitiques et il n'auroit pas voulu de même éclairer les pécheurs des lumières de sa grace, comme parlent nos Christicoles il n'auroit pas voulu de même fortifier les foibles pécheurs du secours tout-puissant de sa grace; il n'auroit pas voulu de même les retirer effectivement des erreurs et des égaremens de leurs vices, pour les ramener heureusement dans le chemin de la vertu et les faire marcher droit dans la voie de ses divins commandemens! Cela n'est pas croiable. Quoi encore! Un Dieu tout-puissant, si bon et si sage, auroit bien voulu, par une faveur toute particulière, ressusciter quelques morts, pour les remettre seulement pour quelques tems dans une vie mortelle, et il n'auroit pas voulu et ne voudroit pas encore maintenant retirer de la mort éternelle du péché une infinité d'ames, qu'il auroit créées pour le ciel, qu'il seroit venu racheter par son sang et qu'il auroit dû santifier par ses graces! Cela n'est pas croiable! Quoi! un Dieu tout-puissant, si bon et si sage, auroit bien voulu retirer ou préserver mira-

couleusement quelques personnes, du naufrage des eaux de la mer ou des rivières, et il n'auroit pas voulu et ne voudroit pas encore maintenant retirer, ni préserver du naufrage de l'enfer une infinité d'ames qui y tombent malheureusement tous les jours, suivant le dire même de nos Christicoles! Cela n'est pas croiable. Quoi! un Dieu tout-puissant si bon et si sage, auroit bien voulu, par une grace spéciale, préserver les corps de ses Saints et même les moindres de leurs habillemens, comme aussi leurs poils et leur cheveux, à ce qu'ils ne soient point endommagés du feu, au milieu des incendies et des flammes, et il n'auroit pas voulu de même et ne voudroit pas encore maintenant préserver des flammes éternelles de l'Enfer une infinité d'ames qu'il auroit cependant rachetées au prix de son sang! Cela n'est nullement croiable. Car, comme dit leur Apôtre S. Paul, si un Dieu n'avoit pas épargné son propre fils, et qu'il eut voulu le donner aux hommes, pour les sauver tous, se pouroit-il faire que leur aiant donné son propre fils, il ne leur auroit pas donné aussi toutes autres choses qui leur auroient été nécessaires pour leur salut, et ci ce prétendu divin fils avoit bien voulu donner sa vie pour le salut des hommes, comment auroit-il pû, ensuite, leur refuser aucune grace, ni aucun autre bien! Cela n'est pas croiable. Quoi encore! Un Dieu tout-puissant auroit voulu miraculensement faire sonner d'élles même toutes les cloches, tantôt d'une autre, pour honorer la mort ou la sépulture de quelques corps morts; il auroit voulu user de sa Toute-puissance pour rassassier miraculeusement, avec quelque peu de pain et de poissons, quelques milliers de personnes qui étoient à la suite; il auroit voulu user de sa Toute-puissance pour attirer miraculeusement les bêtes sauvages, les oiseaux et même les poissons de la mer ou des rivières, pour venir entendre les prédications de quelques uns et de ses Saints; et enfin, pour abréger, il auroit voulu user de sa Toute-puissance en mille et mille autres vains et légers sujéts ou occasions pour changer l'ordre et le cours ordinaire de la Nature, et il n'auroit rien voulu faire et ne voudroit encore maintenant rien faire de particulier pour procurer et opérer efficacement la conversion et la santification de tant de

milliers et même de tant de millions de pécheurs, qui le loueroient et qui le béniroient éternellement dans le Ciel, s'il avoit voulu ou s'il vouloit seulement les regarder d'un œil favorable, c'est à dire, s'il avoit voulu ou s'il vouloit seulement leur toucher bénignement le cœur et leur ouvrir charitablement les yeux de l'Esprit pour leur faire connoitre et aimer leur véritable bien. Il n'est pas croiable qu'un Dieu tout-puissant, infiniment bon et infiniment sage, en auroit jamais voulu user ainsi à l'égard des hommes, qu'il auroit tant aimés, que d'avoir voulu donner son sang et sa vie pour eux; il n'est pas croiable qu'il auroit jamais voulu négliger le principal de son dessein, pour s'atacher seulement à quelques lègers accessoires, comme sont les prétendues guérisons miraculeuses de quelques infirmités corporelles, ou autres semblables prétendus miracles, qui ne sont que de très-légère conséquence. Seroit-il descendu du ciel et seroit-il venu sur la terre, seulement ou principalement pour guérir quelques malades des infirmités du corps? Seroit-il venu seulement et principalement pour rendre la vûe du corps à quelques aveugles? pour rendre seulement l'ouie à quelques sourds? pour rendre seulement la parole à quelques muèts? la faculté de marcher à quelques boiteux et à quelques paralitiques? Seroit-il venu seulement et principalement pour rendre la santé du corps à quelques malades et pour ressusciter quelques morts? Seroit-il venu seulement ou principalement pour préserver quelques corps morts de la corruption et pour faire miraculeusement sonner des cloches d'elles mêmes? Et enfin, seroit-il venu seulement et principalement pour empêcher miraculeusement des habits, des poils et des cheveux de ses saints de brûler dans les flammes ardentes? Et ainsi de tous ces autres vains et ridicules miracles dont on fait neanmoins tant de cas? Seroit-il venu seulement pour cela? N'auroit-ce pas été plutôt pour guérir tous les hommes de toutes les maladies et de toutes les infirmités de leurs ames, aussi bien que de leurs corps? N'auroit-ce pas été plutôt pour le retirer tous de l'esclavage du vice et du péché? pour les rendre tous sages et vertueux et pour les santifier tous? puisqu'il seroit venu pour les racheter tous et pour les sauver tous. Il témoignoit un jour, ce prétendu divin sauveur, il témoignoit un jour avoir compassion de

ceux qui le suivoient, parce qu'ils n'avoient pas de quoi manger, si je les renvoie chez eux en cet état, il tomberont en défaillance sur le chemin, et pour le préserver de ce danger, il auroit bien voulu, disent nos Christicoles, faire un miracle de sa Toute-puissance en multipliant miraculeuse- ment des pains pour les rassassier tous, et tous les empêcher par ce moien de tomber foibles en chemin, et il n'auroit pas voulu du même et ne voudroit pas encore maintenant, faire de semblables miracles de sa toute-puissant Grace, pour santi- fier tous les pécheurs et pour les sauver tous. Il verroit tous les jours leur faiblesse et leur infirmité, et il ne voudroit pas les fortifier du secours efficace de sa toute-puissance Grace, pour les empêcher de tomber dans le vice et dans le péché? Il les verroit tomber tous les jours à milliers dans les flammes effroiables de l'Enfer, et il n'auroit point compassion de leur perte, d'une perte si terrible, si effroiable que celle-là? Cela n'est nullement croiable, cela se détruit de soi-méme, et il est tout-à-fait indigne d'avoir cette pensée-là d'un Etre qui seroit infiniment bon et infiniment sage.

Le premier donc de ces miracles, le plus grand et le plus glorieux pour lui et en même tems le plus nécessaire et le plus avantageux pour les hommes, auroit certainement été de le guérir véritablement tous de toutes les maladies et infirmités de leurs ames, qui sont les vices et les mauvaises passions. Le premier, le plus beau et le plus grand de ses miracles, auroit été de rendre tous les hommes sages et par- faits, tant du corps que de l'esprit.

Le premier et le principal de ses miracles auroit été de santifier veritablement tous les hommes et de les sauver effectivement tous, en les rendant tous parfaitement bien- heureux dans le Ciel. C'étoit-là, certainement, Messieurs les Christicoles, le premier, le plus beau, le plus grand, le plus glorieux, le plus avantageux, le principal et le plus necessaire de tous les miracles, que votre prétendu divin Christ auroit dû faire, puisque c'étoit pour cela même qu'il auroit descendu du ciel et qu'il seroit venu au monde, comme il disoit lui- même, ainsi qu'il est marqué dans son Evangile. Lorsque je serai élevé de terre, disoit-il, j'attirerai de toutes chôses à moi.

Et ego si exaltatus fuero a terra omnia traham ad me ipsum. Le voilà qui a été élevé, et il l'a été en deux ma-

nières, me disent nos Christicoles, il a été élevé, lorsqu'il a été attaché à la croix et il l'a été, lorsqu'il est monté au Ciel, si c'étoit de l'une ou de l'autre, ou même de toutes les deux élévations ensemble qu'il entendoit parler. Le premier donc, le plus beau, le plus grand et le plus favorable miracle qu'il auroit pû faire, et qu'il auroit dû faire, suivant sa parole, après avoir été ainsi élevé de terre, étoit d'attirer véritablement et glorieusement tout à lui, et comme il est marqué qu'il étoit venu pour ôter le pêchér du monde, pour détruire oeuvres du Démon, pour santifier les hommes, pour ehercher et pour sauver tout ce qui étoit perdu, et en un mot, qu'il étoit venu pour racheter tous les hommes du péché, de la damnation éternelle et pour les sauver tous, le premier, encore un coup, le plus grand, le plus glorieux, le plus favorable, le plus nécessaire et en même tems le plus désirable et le plus important de tous les miracles, qu'il auroit pû et qu'il auroit dû faire, suivant son premier et principal dessein, étoit d'ôter effectivement tous les péchés du monde, étoit d'en ôter tous les vices, toutes les injustices, toutes les iniquités, toutes les méchancetés et tous les scandales. Le premier, ie plus grand et le plus avantageux miracle qu'il auroit pû et qu'il auroit dû faire, suivant son premier et principal dessein, étoit de délivrer effectivement tous les hommes de l'esclavage, du vice et du péché, de les guérir de toutes les maladies de leurs ames et de les santifier et sauver effectivement tous, puisqu'ils s'étoient tous perdus dans le pêché et qu'il étoit venu exprès pour sauver tous ce qui étoit perdu. Mais, comme il est tout évident et tout certain qu'il n'a pas fait ces sortes de miracles, il n'y a aussi aucun lieu de croire qu'il ait fait, ni lui, ni ses prétendus Saints aucun de ces autres miracles dont je viens de parler, et c'est ainsi bien en vain que nos Christicoles prétendent prouver la vèrité de leur Religion par la certitude de leurs prétendus miracles, qui ne sont véritablement, comme j'ai dit, qu'erreurs, qu'illusions, que mensonges et qu'impostures. Tout ce que je viens de dire le démontre assez manifestement pour devoir n'en plus faire aucun doute (u. s. w. in nachfolgenden Kapiteln mehr).

Blüthenlese aus den Bullen*) Sr. Infallibilitas [dessen (in officieller Latinität der Lexica), „qui errare non potest"] in in römischer Kirche, — „ein Weltreich, das sich über die ganze Erde erstreckt und dessen Macht jedem einzelnen Staat weit überlegen ist" (s. G. Schwarz); „nicht das Heil ist in der Kirche, sondern das Unheil." (1901.)

Si quis dixerit fieri posse, ut dogmatibus ab ecclesia propositis aliquando secundum progressum scientiae sensus tribuendus est alius ab eo quem intelligit Ecclesia — anathema sit (Conc. Vat.).

Neulich kam es uns nicht ohne grosse Betrübniss zu Ohren, dass in einigen Gegenden von Oberdeutschland, sowie in den Provinzen, Städten, Landgütern, Flecken und Diöcesen von Mainz, Cöln, Trier, Salzburg und Bremen mehrere Personen beiderlei Geschlechts vom katholischen Glauben abweichen, und mit männlichen und weiblichen Teufeln Unzucht treiben, und durch ihre Bezauberungen, Lieder und Beschwörungen und andern abscheulichen Aberglauben und mancherlei Verbrechen, die Geburten der Weiber, die Jungen der Thiere, die Feldfrüchte, Weintrauben, das Obst, selbst Männer, Weiber und alle Gattungen von Thieren, die Wein- und Obstgärten, die Wiesen, Weidplätze, Getreide und Hülsenfrüchte verderben, ersticken und vertilgen lassen, und die Menschen selbst, Weiber, Vieh und Thiere mit gräulichen Schmerzen innerlich und äusserlich peinigen; die Männer am Zeugen, die Weiber am Empfangen, beide aber an der ehelichen Beiwohnung hindern, dass sie ausserdem den in der heiligen Taufe empfangenen Glauben mit verruchtem Munde verleugnen, und auch sonst auf Anstiften des bösen Feindes viele der gröbsten Ausschweifungen begingen, zur Gefahr ihrer Seelen, zur Beleidigung der göttlichen Majestät, und zum verderblichen

*) „Quoscunque ergo adversa et contraria sentientes, damnat, reprobat et anathematizat" (die heilige Kirche).

Beispiele und Aergernisse sehr vieler Menschen. Ob nun gleich unsere geliebten Söhne, Heinrich Institor in Oberdeutschland und Jakob Sprenger in gewissen Landstrichen am Rheine, durch päpstliche Vollmacht zu Inquisitoren der ketzerischen Bosheit bestellt worden sind, so haben doch einige Kleriker und Laien jener Gegenden, welche verständiger sein wollen, als ihnen gebührt, unterstanden, hart näckig zu behaupten, dass, weil in den Bestellungsbriefen derselben jene Diöcesen und Städte, nebst den Personen und Verbrechen, nicht namentlich ausgedrückt wären, gedachten Inquisitoren ihr Amt auch daselbst nicht verwalten, noch solche Personen gefangen setzen lassen und bestrafen dürften; daher auch diese Verbrechen und Ausschweifungen in besagten Provinzen, Städten, Diöcesen, Landgütern und Flecken nicht ohne augenscheinlichen Verlust der ewigen Seligkeit solcher Seelen ungestraft bleiben.

Da wir nun alle Hindernisse, wodurch die Vollziehung des Amtes der Inquisitoren wie immer verzögert werden könnte, wegschaffen, und Vorsorge tragen wollen, damit nicht diese ketzerische Seuche und die sonstige Verübung von Excessen zum Verderben anderer Unschuldiger, ihr Gift weiter verbreite, weil uns der Eifer für den Glauben antreibt, so beschliessen wir, um in vorbesagten Provinzen, Städten, Diöcesen, Landgütern und Flecken in Oberdeutschland das Inquisitionsamt in Thätigkeit zu setzen, dass es den nämlichen Inquisitoren erlaubt sein sollte, ihr Amt daselbst auszuüben, und die Personen über ihre genannten Excesse und Verbrechen zurecht zu weisen, gefangen zu setzen und zu bestrafen, und zwar durchgehends in allen Stücken, als ob in erwähnten Bestellungsbriefen diese Provinzen, Städte, Diöcesen, Landgüter, Flecken und Personen namentlich und insbesondere genannt und ausgedrückt worden wären.

Und zu desto grösserer Sicherstellung dehnen wir für die erwähnten Ketzerrichter dieses Bestellungsschreiben auf alle diese Provinzen, Städte, Diöcesen, Landgüter und Orte und Personen und Verbrechen aus, so dass sie und der eine von ihnen, mit Beiziehung unseres geliebten Sohnes, Johann Gremper, Kleriker der Diöcese Constanz, oder eines jeden

anderen öffentlichen Notars, und mittelst Absendung derselben durch sie oder Einen von ihnen in den Provinzen etc. gegen wen immer, wess Standes und Hohheit er sein mag, ihr Inquisitionsamt ausüben und die Personen, welche sie sträflich finden, nach Verdienst zurechtweisen, gefangen setzen, strafen und züchtigen können.*) Auch sollen sie in allen Pfarrkirchen dieser Provinzen das Wort Gottes dem gläubigen Volke, so oft es dienlich ist und ihnen zuträglich scheint, vortragen, predigen, und alles Andere und Jegliches in Vorbesagtem und hierüber Nöthige und Vortheilhafte vornehmen, frei und ungehindert vollziehen können, wozu wir ihnen von Neuem gänzliche Vollmacht ertheilen.

Nichtsdestoweniger aber befehlen wir unserem ehrwürdigen Bruder, dem Bischofe von Strassburg, durch unser apostolisches Schreiben, dass er selbst oder durch einen Anderen Vorbesagtes, wo, wann und wie oft es ihm nützlich däucht, wenn er von Seiten der Inquisitoren oder des Einen von ihnen darum angegangen wird, feierlich verkündigen lasse, und nicht zugebe, dass man sie durch wen immer hierüber gegen den Inhalt des genannten und gegenwärtigen Schreibens auf irgend eine Autorität belästige oder hindere; die Unruhestifter und Widerspenstigen aber, wess Standes, Ranges, Ansehens, Würde und Vorranges und Hoheit, und mit was für einem Exemtions-Privilegium sie geschützt sein mögen, durch Excommunication, Suspension und Interdict, und durch noch ärgere Strafen und Censuren, wenn er es für gut findet, ohne Rücksicht auf Appellation, bändige, und unter Beobachtung der gesetzlichen Processe zum zweiten und dritten Male auf unser Ansehen die Strafen selbst schärfe, wo es nöthig ist, ja selbst im Nothfalle den weltlichen Arm zu Hilfe rufe.

---

*) So war das Geschick eines Jeden (auf Risico des Verbranntseins bei lebendigem Leibe, wenn verschiedener Ansicht) in die Hand und absolute Gewalt derjenigen gegeben, aus deren Hirnarbeit der „Malleus Maleficarum Maleficas et earum haeresin framea conterens“ geschmiedet war, das „Lehrbuch des abgewitzigsten Wahnes“ (s. Hoensbroech), das wahnwitzigste Geistesproduct in der Weltlitteratur (für den ersten Blick eines Jeden, der seine Seiten aufschlägt).

Ungeachtet aller Constitutionen etc. Niemanden etc.

Gegeben zu Rom bei dem heiligen Petrus, im Jahre nach der Menschwerdung der Herrn 1484, den 5. Dezember, im ersten Jahre unseres Pontificats. (Mit glühendem Verlangen etc.)

Summis desiderantes affectibus (Innocenz VIII.).

* * *

Der uns von Gott auferlegte apostolische Dienst fordert, dass wir die uns zur Verteilung von dem Herrn anvertrauten Schätze himmlischer Gaben (coelestium munerum thesauros) getreulich verwenden, indem wir hoffen, dass dies hienieden zur Erhöhung der Verehrung unserer seligsten und erhabensten jungfräulichen Himmelskönigin und Gottesgebärerin Maria, unserer Beschützerin und Fürsprecherin, und zur Erweckung und Nährung der Andacht der Gläubigen zu ihr, und zum Seelenheile im Herrn beitragen werde: daher verleihen wir, im Vertrauen auf die Erbarmung des allmächtigen Gottes und das Ansehen der seligen Apostel Petrus und Paulus, allen und jeglichen Christgläubigen, die wahrhaft bussfertig sind und gebeichtet und communicirt haben, wenn sie Morgens, Mittags oder Abends beim Läuten der Glocke „der Engel des Herrn brachte Mariä die Botschaft und sie empfing von dem heiligen Geiste: Siehe ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte. Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt,“ und drei Ave Maria mit gebogenen Knieen andächtig beten, und für die Eintracht der christlichen Fürsten, für Vertilgung der Ketzereien und Erhöhung der heiligen Mutter, der Kirche zu Gott flehen, vollkommenen, an einem von jedem Christgläubigen nach Belieben zu erwählenden Tage jeglichen Monats zu gewinnenden Ablass und Nachlassung aller ihrer Sünden, mildiglich in dem Herrn; an den übrigen Tagen des Jahres aber erlassen wir den wahrhaft reumüthigen Christgläubigen, so oft sie dies thun, hundert Tage von den ihnen auferlegten oder sonst auf irgend eine Weise schuldigen Busswerken in gewöhnlicher kirchlicher Form: Verleihen demnach Gegenwärtigem Giltigkeit für alle künftigen Zeiten; und wollen, dass eine Copie oder Abschrift, auch wenn sie gedruckt und von der Hand

eines öffentlichen Notars unterschrieben und mit dem Siegel einer in geistlicher Würde stehenden Person versehen ist, mit eben dem Glauben angenommen werde, womit dieses gegenwärtige Schreiben angenommen würde, wenn man es vorzeigte.

Da in der Kirche ein unermesslicher und unschätzbarer, geistlicher Schatz vorhanden ist, welcher aus den unendlichen Genugthuungen des Leidens und Todes unseres Herrn Jesu Christi, und ausserdem aus den Verdiensten und Genugthuungen der glorreichen Jungfrau und Gottesgebärerin Maria und aller Heiligen und Auserwählten besteht, zu dessen Verwalter unser Heiland den seligen Apostelfürsten Petrus und alle seine Nachfolger für ewige Zeiten gemacht hat, so haben unsere Vorfahren, die römischen Päpste Nichts versäumt, um die Reichthümer dieses Schatzes in reicher Fülle auf die sterbenden Gläubigen auszuströmen, und ihnen dieselben mittelst eines vollkommenen Ablasses, den nur der apostolische Stuhl ertheilen kann, ganz sicher zuzuwenden.

Zu diesem Endzwecke haben sie den Bischöfen eine delegirte Gewalt mitgetheilt, damit kein Winkel auf der ganzen Erde wäre, wo den Bekennern der katholischen Religion dieses Hilfsmittel in dem letzten Augenblicke, wo ihr Seelenheil auf dem Spiele steht, fehlen könnte.

(Benedict XIV.)

* * *

Unsere fromme Mutter, die katholische Kirche ist vorzüglich bekümmert um das ewige Wohl ihrer Kinder. Sie weiss aber, dass dieses vorzüglich von dem letzten Augenblicke im Tode abhänge; sie unterliess daher nie, sie mit allen für diese Zeit nöthigen Hilfsmitteln zu versehen; welche sowohl zur Verhütung ewiger, als auch zur Vermeidung zeitlicher Strafen erspriesslich wären, die man gemeiniglich im anderen Leben noch im Fegfeuer abbüssen muss, wenn auch die Schuld und Strafe der ewigen Pein für die Sünde nachgelassen ist. Obwohl daher nach der älteren und neueren Kirchendisciplin die Lossprechung von schweren Vergehungen in der ganzen Welt nur dem römischen Papste vorbehalten war, andere geringere aber nur den einzelnen Kirchenprälaten in ihren Diöcesen, so ward doch die weise Erklä-

rung gegeben, dass an dem Tage des Hinscheidens von dieser Welt bei jedem Gläubigen diese Reservationen der Lossprechung aufhören, und jeder Priester die freie Vollmacht habe, von allen Sünden und Lastern und von allen geistlichen Strafen zu absolviren.

* * *

Um auch das Seelenheil derjenigen zu fördern, die um so mehr fremder Fürbitte bedürfen, je weniger sie sich selbst helfen können, so wünschen wir aus apostolischer Vollmacht von dem Schatz der Kirche der Seelen im Fegefeuer, welche bei ihrem Abscheiden von dieser Welt durch die Liebe mit Christo vereint geblieben sind, und während ihrer Lebenszeit die Unterstützung dieses Ablasses verdienten, soweit wir es mit Gott vermögen, zu Hilfe zu kommen. Wir gestatten daher von Seiten der göttlichen Erbarmung und aus apostolischer Vollmacht, dass, wenn die Verwandten, Freunde oder übrigen Christgläubigen aus christlicher Liebe bewogen für die Seelen im Fegefeuer, die daselbst ihre Sünden abbüssen, während der Commission unseres Nuntius zu dieser Busse nach der Anweisung des Nuntius und seine Delegirten beitrugen (zur Peterskirche), dieser vollkommenste Ablass den im Fegefeuer befindlichen Seelen, für welche sie, wie gesagt, das Almosen dargebracht haben, durch Milderung der Strafe zu Gute kommen soll.

Leo X. (1517).

* * *

Gregor XIII. (J. 1572.) Knecht der Knechte Gottes. Zum ewigen Angedenk.

All unser Streben und unsere Bemühung muss auf Wegräumung Dessjenigen gerichtet sein, wass uns und anderen frommen Christen anstössig ist. So sind wir der Meinung, dass gewisse Agnus-Dei-Bilder, welche die römischen Päpste zu bestimmten Zeiten consecriren, so rein und unbefleckt bleiben müssen, wie sie nach der Weihe des Papstes gewesen sind, und durchaus nicht mit Gold oder Farben bestrichen werden dürfen, damit sie ihren Silberschimmer behalten, in welchem sie geheiligt sind, und mit gebührender Ehrfurcht

aufbewahrt werden. Wir verordnen daher unter der Strafe der Excommunication, der man ipso facto verfällt, dass sich weder ein Mann, noch eine Frau, geistlichen oder weltlichen Standes, wess Ranges und Ansehens sie sein mag, unterfange, dergleichen Agnus-Dei zu bemalen, zu färben, mit Gold oder sonst etwas zu überziehen, oder überziehen zu lassen und zu verkaufen, oder zu behalten, unter was immer für einem Vorwande. Es sollen vielmehr diese Agnus-Dei ganz rein bleiben und von Allen mit Ehrfurcht beachtet werden, weil sie jenes reine und unschuldige Lamm vorstellen, welches geschlachtet wurde und uns mit seinem kostbarsten Blute erlöset hat.

* * *

Es ist also einleuchtend, dass man den heiligen Geist in Gestalt einer Taube abbilden dürfe, weil er so bei der Taufe Jesu erschienen (vgl. Concil Nic. II.) Ebenso dürfe man ihn auch als feurige Zungen malen, wie es ausdrücklich im römischen Katechismus heisse. — Die heilige Dreieinigkeit dürfe man also gleichfalls abbilden; dies bekräftige Valdensis, Molanus, Catharinus, Conrad Brunus, Nicolaus Sander, Franciscus Turrianus, Suaresius, Vasquez und Theophilus Raynaud. Thuanus (C. 18.) meine zwar, es sei der Gebrauch der Dreifaltigkeitsbilder durch die Schrift, die Concilien und die Zeugnisse der ältesten Väter verboten, allein ihn widerlegte Gretser. Aber das sei ausgemacht, dass man die Dreieinigkeit nicht im Leibe der seligsten Jungfrau, nicht unter der Gestalt eines dreiköpfigen*) Mannes, wie man sie schon abgebildet habe, vorstellen dürfe. Zweifelhaft sei es jedoch, ob man sie unter dem Bilde dreier hinsichtlich ihrer Natur, Züge und ihres Alters gleicher Menschen malen könne.

---

*) als Cerberus (b. Servet) oder triceps monstrum („monstrum impossibile"), im „Complicatus Deus" (in Trinität), verglichen (s. Tollin) mit den drei unsauberen Geistern (in der Apocalypse), als Frösche (aus dem Munde des Drachens), die eine Trinität taktmässig (concise) herstammeln (balbucinunt), im Froschgequak (glocitatione), und damit aufschreiend (in der Kindertaufe) sind die kleinen Kinder zu sehen, umherzappelnd (calcitrantes), bei der Taufe (durch „qualitates infusae").

Aber Gott unter der Form eines alten Mannes, Jesus Christus als entseelt im Schoosse des Vaters liegend, darzustellen, sei ganz richtig und erlaubt. Denn wollte man auch über die letztere Darstellungsweise noch Zweifel erheben, weil Christus so Niemandem erschienen wäre, sei er doch gestorben. Und warum sollte er nicht in der Gestalt, in welcher ihn so viele tausend Menschen einst zu Jerusalem gesehen hatten, der öffentlichen Anbetung der Gläubigen ausgesetzt werden? Doch könne man das Bild des heiligen Geistes nie in Jünglingsgestalt darstellen, und desswegen sei auch obige Vorstellung der Dreifaltigkeit unter drei gleichen menschlichen Gestalten (wesswegen man sich auf die drei dem Abraham erschienenen Engel berufe) verwerflich.

Man kann auch den Vater allein malen; denn Adam hörte seine Stimme im Paradiese, Jakob sah ihn auf der mystischen Leiter, Moyses wunderbarer Weise (Exod. 33, 23), Isaias (6, 1) als König auf dem Throne sitzend, Daniel (7, 9) als alten Greis in weissem Gewande.

Benedict XIV.

* * *

Ihr könnet gegen alle Anhänger, Gönner und Beschützer Martinus' und seiner Lehren, wess Standes, Ranges und Hoheit sie sein mögen, einschreiten, sie gefangen nehmen, in Fesseln legen und, wie es die heiligen Canonen und Satzungen der Väter verlangen, nach Gebühr strafen. Diejenigen, die sich nicht bessern wollen, könnet ihr als faule Glieder der Kirche abschneiden und als ewig verworfen und verdammt mit dem Satan und seinen Engeln für infam erklären, und anordnen, dass alle ihre beweglichen und unbeweglichen Güter jeder Gläubige mit voller Freiheit anfallen, in Besitz nehmen, und für sich erwerben, ihre Personen gefangen nehmen und zu ewigen Sklaven machen dürfe und dass ihre Leichname des kirchlichen Begräbnisses entbehren müssten.

Diejenigen hingegen, welche zum Lichte der Wahrheit zurückkehren und diese Ketzereien abschwören wollen, und darum demüthig nachsuchen, müssen die Ketzerei in euere Hände öffentlich und gesetzlich abschwören und einen Eid ablegen, dass sie hinfüro nicht mehr diesen Fehler begehen

und den Anhängern dieser Ketzerei weder durch sich noch Andere mit Rath und That beizuspringen Willens sind, und hierauf können sie von allen Strafen, die auch in dem Schreiben Papst Leo's X. gegen Martin Luther enthalten sind, von euch absolvirt, und über jede Irregularität, Inhabilität und Infamie dispensirt und in unsern und des besagten Stuhles Schooss wieder zurückgeführt werden.

Clemens VII. (1528).

* * *

„Ihr habt längst vernommen, denn es ist ja wohlbekannt, dass sich Friedrich, Markgraf von Brandenburg, mit Verachtung der Autorität der Kirche Gottes, und mit schwerer Verletzung der Rechte der deutschen Ordens-Ritter, öffentlich den Namen und die Insignien eines Königs von Preussen angemasst habe; ein wahrhaft profaner und bei den Christen ganz unerhörter Brauch. Somit hat er sich unvorsichtig genug der Zahl jener beigestellt, von denen es in der Schrift heisst: „Sie haben regiert, aber nicht durch mich; sie waren Fürsten, aber ich kannte sie nicht.“ Wie kränkend dieses Unternehmen gegen den apostolischen Stuhl sei, wie sehr es den heiligen Canonen zuwiderlaufe, die eher den Sturz eines ketzerischen Fürsten als dessen Erhöhung begünstigen, brauche ich eurem erprobten Eifer und eurer Frömmigkeit nicht weiter zu erklären. Doch sollt ihr wissen, dass wir vermöge unseres Amtes diese verwegene und irreligiöse Frevelthat nicht mit Stillschweigen übergegangen, sondern in unsern Schreiben an die katholischen Fürsten unumwunden verdammt und dieselben ernstlich ermahnt haben, diese angemasste Würde des Markgrafen auf keine Weise anzuerkennen, und nicht zu gestatten, dass die königliche Würde, ein besonderes Geschenk Gottes und die Stütze und Zierde der wahren Religion, in einem akatholischen Fürsten erniedrigt werde.“

Clemens XI. (1701).

* * *

Und im ganzen Reiche des Königs Heinrich und in allen seinen und übrigen Domänen, Städten, Ländereien, Schlössern,

Landhäusern, Festungen, Burgen, Städtchen und Orten sprechen wir die Magistratspersonen, Richter, Burgvögte, Aufseher und Beamte, sowie die Communitäten, Universitäten, Collegien, Lehensträger, Vasallen, Untergebenen, Bürger und Einwohner, und auch die Geistlichen, die in Hinsicht auf das Zeitliche den König Heinrich als ihren Oberherrn erkennen, von dem Eide der Treue, dem Vasallenrechte und von aller Unterwürftigkeit gegen den König und alle Besagten gänzlich los und sprechen sie völlig frei, und tragen ihn unter Strafe der Excommunication auf, demselbigen Heinrich und seinen Beamten, Richtern und Obrigkeiten durchaus nicht mehr zu gehorchen und sie nicht als Obere anzuerkennen, und ihren Befehlen nicht mehr Folge zu leisten.

Paul VII.

* * *

Papst Eugen IV. (1442).

Inprimis igitur Sacramenta Romana Ecclesia, Domini et Salvatoris nostri voce fundata, firmiter credit, profitetur, et praedicat: Unum verum Deum, Omnipotentem, incommutabilem, et aeternum, Patrem, et Filium, et Spiritum Sanctum, unum in essentia, trinum in personis. Patrem ingenitum; Filium ex Patre genitum; Spiritum sanctum ex Patre Filióque procedentem. Patrem non esse Filium aut Spiritum sanctum: Filium non esse Patrem aut Spiritum sanctum: Spiritum sanctum non esse Patrem aut Filium; sed Pater tantum Pater est; et Filius tantùm Filius est; et Spiritus sanctus tantum Spiritus sanctus est. Solus Pater de substantia sua genuit Filium; solus Filius de solo Patre est genitus; solus Spiritus sanctus simul de Patre procedit, et Filio. Et tres personae sunt unus Deus, et non tres Dii, quia trium est una substantia, una essentia, una natura, una divinitas, una immensitas, una aeternitas, omniaque sunt unum, ubi non obviat relationis oppositio. Propter hauc unitatem Pater est totus in Filio, totus in Spiritu sancto; Spiritus sanctus totus est in Patre, totus in Filio. Nullus alium, aut praecedit aeternitate, aut excedit, magnitudine, aut superat potestate. Aeternum quippe, et sine initio est, quod Filius de Patre extitit; ac aeternum, ac sine initio est, quod Spiritus sanctus

de Patre Filióque procedit. Pater quicquid est, aut habet, non habet ab alio, sed ex se, et est principium sine principio.

* * *

Filius quicquid est, aut habet, habet à Patre, et est principium de principio. Spiritus sanctus quicquid est, aut habet, habet à Patre simul et Filio. Sed Pater et Filius non duo principia Spiritus sancti, sed unum principium, sicut Pater, et Filius, et Spiritus sanctus non tria principia creaturae, sed unum principium.

* * *

Firmiter credit, profitetur, et praedicat, unam ex Trinitate personam, verum Deum, Dei Filium, ex Patre genitum, Patri consubstantialem, et coaeternum in plenitudine temporis, quam divini consilii inscrutabilis altitudo disposuit, propter salutem humani generis, veram hominis integramque naturam ex immaculato utero Mariae Virginis assumpsisse, et sibi in unitatem personae copulasse, tanta unitate, ut quicquid ibi Dei est, non sit ab homine separatum, et quicquid est hominis, non sit a Deitate divisum, sitque unus et idem, indivisus, utraque uatura in suis proprietatibus permanente Deus, et Homo, Dei Filius, et hominis filius, aequalis Patri secundum divinitatem, minor patre secundum humanitatem. Immortalis, et aeternus, ex natura divinitatis; passibilis et temporalis ex conditione assumptae humanitatis (um für die römischen und griechischen Rechenexempel ein „tertium comparationis" zu finden — wogegen das rationelle Rechnen sich bekreuzigen wird).

Der Bischof Raimundus von Miromonte feierte die Messe im Dominikanerkloster, und nachdem der Gottesdienst fromm und feierlich beendet war, wuschen sie sich die Hände, um im Speisesaal zu speisen. Da kam, durch göttliche Fügung und wegen der Verdienste des heiligen Dominikus, dessen Fest man feierte, Einer aus der Stadt und meldete, dass einige Ketzer zu einer kranken Ketzerin gegangen seien. Sogleich gingen sie (der Bischof und die Dominikaner) dorthin. Der Bischof setzte sich an das Bett der Kranken und sprach ihr viel von der Verachtung der Welt. Und weil die Kranke im Glauben war, es sei der Vorsteher der Ketzer,

so antwortete sie frei auf alle Fragen. Der Bischof entlockte ihr mit vieler Vorsicht ein Bekenntniss dessen, was sie glaubte (cum cautela magna extraxit ab ea in multis articulis quod credebat.)

Dann fügte er hinzu: „Du darfst nicht lügen und nicht an diesem elenden Leben hängen. Deshalb sage ich Dir, Du sollst standhaft sein in Deinem Glauben und nicht aus Todesfurcht anders aussagen, als Du in Deinem Herzen denkst.“ Sie antwortete: „Herr, wie ich sage, so glaube ich, und wegen dieses elenden Lebens ändere ich meinen Vorsatz nicht.“ Da sagte der Bischof: „Du bist eine Ketzerin, was Du bekannt hast, ist ketzerisch. Ich bin der Bischof von Toulouse und verkünde den römisch-katholischen Glauben, den ich Dich ermahne, anzunehmen.“ Aber er richtete nichts aus. Da verurteilte sie der Bischof in Kraft Jesu Christi als Ketzerin. Er liess sie mit dem Bett, in dem sie lag, zum Scheiterhaufen tragen und sofort verbrennen. Nachdem dies geschehen, gingen der Bischof und die Brüder (Dominikaner) zurück in den Speisesaal, und was dort bereitet war, assen sie mit grosser Fröhlichkeit, Dank sagend Gott und dem heiligen Dominikus. Dies hat der Herr gewirkt am ersten Festtage des heiligen Dominikus, zur Ehre und zum Ruhme seines Namens und seines Dieners, des heiligen Dominikus, zur Erhöhung des Glaubens und zur Niederwerfung der Ketzer . . .

Dominicaninquisitor Pelisso (1240).

Nach der Ermordung des päpstlichen Legaten Peter von Castelnau im Jahre 1208 begann Innocenz [die (heilige) Unschuld] den Vernichtungskrieg.

Die päpstlichen Legaten waren die Anführer des „Kreuzheeres“, das sich aus Rittern und Reisigen aller Nationen zusammensetzte. In den glühendsten Worten fordert der „Statthalter Christi“ auf zur Vertilgung der „Gottlosen“. Ausser zur Gewalt räth er auch zur List im Kampfe gegen sie. In einem Schreiben an seine Legaten mahnt Innozens III., den Grafen von Toulouse, die Hauptstütze der Ketzer, schlau zu täuschen als ob man es nicht so sehr auf ihn abgesehen habe. Dadurch werde verhindert, dass der Graf sich mit den Streitkräften der übrigen Ketzer vereinige. So sei es leichter,

ihn dann später, nach Niederwerfung der Uebrigen, allein zu besiegen. „Eo (der Graf von Toulouse) primitus arte prudentis dissimulationis eluso," lauten die Worte des Papstes. Bezeichnend ist, dass der „Nachfolger Christi" sich für diese Kriegslist auf den Apostel Paulus beruft. Auch Paulus habe von sich gesagt: „Dieweil ich tückisch (bin) war, habe ich euch mit Hinterlist gefangen" (s. Hoensbroech). „Die Apostelworte (auf die der Papst sich beruft), sind eine Unterstellung des Gegners, die mit Entrüstung zurückgewiesen werden muss," (das macht die Sache nicht besser).

Als die catharisch Andersgläubigen (in Beziers) die Uebergabe verweigerten, „l'abbé Arnould s'écria: Eh bien, pas une pierre ne restera sur l'autre, pas une vie ne sera épargnée." Après une défense héroique, la ville fut prise d'assaut; de peur de tuer aussi de catholiques, les vainqueurs demandérent à Arnould: „Que faire, seigneur, nous ne pouvons distinguer entre les méchants et les bons." C'est alors que pour que personne n'échappe, en feignant d'être catholique, le légat répondit par ce mot féroce: „Tuez-le tous, Dieu reconnaitra ceux, qui lui appartiennant". Aussi le massacre fut-il horrible, on n'eut égard ni au sexe. ni à l'âge, plus de 20000 personnes périrent, dans la seul église" etc. (s. C. Schmidt); „ad palmam hujus gloriosi certamines festinate" (begrüsste Innocenz III. die Sieger). „Cum ingenti gaudio" (s. Petr. V.) wurden die Ketzer verbrannt und niedergemetzelt (bei Erstürmung Lavaux's) und 1500 Ketzer, Mann Frau und Kind (in der Höhle des Berges Pelvoux) durch Rauch erstickt (auf des Kardinal-Legaten Geheiss).

„Keins der anderen Religionssysteme hat soweit wie unsere geschichtliche Kenntniss reicht, eine so vollständige Entgleisung des menschlichen Geistes herbeigeführt und solch hartnäckige und grausame Massenverfolgung angeblicher Hexen heraufbeschworen, wie die christliche Kirche" (s. Hansen). „Was da Alles das Imprimatur der Ordensoberen, der Bischöfe und des Papstes selbst (Magister sacri Palatii) erhalten hat, ist so pornographisch, wie nur wenig Anderes in der gesammten Schmutzliteratur (s. Hoensbroech). Der Himmelsbrief auf blauem Papier mit goldenen Buchstaben, wurde von herabgetragen (1821). Das Feuer der Hölle ist ein materielles Feuer Engeln nach Rathnow durch Gottes Hauch entzündet (s. Bautz). Das Mädchen (zu Cöln) war durch Verschlucken des als Fliege eingefahrenen Teufels besessen (s. Nidar). Der heilige Laurentius gab seinen Leib zum Braten her, der heilige Bartholomäus liess sich schinden, der heilige Stephan steinigen, um den Ablassschatz zu bereichern (s. Tetzel), zur Mehrung der Peterspfennige (in des Peters Nachfolger Kasse). Christus hat sein Blut als Lospreis dem Teufel für die Menschen hingegeben (s. Gregor Nyss.), als Sühnopfer (um aus der Herrschaft des Satans zu befreien). Vom heiligen Geist wurde Maria durch ihre Reinigung zum Empfangen vorbereitet (b. Joh. Damasc.), „und der Leib wuchs nicht als Embryo heran, sondern war im ersten Monat vollendet" (s. Langen), in dem durch die Deva (für den Thatagatha) ausgeschmückten Mutterleib (in der Lalita Vistara). Cum daemonibus incubis et succubis abuti werden die „a fide catholicia deviantes" den Inquisitoren übergeben (von Innocenz VIII.). „Quocunque ergo adversa et contraria sentientes damnat reprobat et anathemizat" (die heilige Kirche). Lupizini [in einer Ruine (zu Loubié) ansiedeln] hustete (lungenleidend) „beständig Blutklumpen an die Mauer aus, deren Reste später als Amulette dienten" (s. Bernouilli), gegen die Gesundheitspolizei (seit über die Tuberkel der Tuberculose wachend). Konstantin Kopronymos beschmutzte „das ganze Taufbecken und erfüllte alle Anwesenden mit dem Gestank des Auswurfs seines unreinen Leibes" (Joh. Jev.), als „Feind der Kirche" (wegen Bilderstürmerei). Der Märtyrer Mercurius (auf dem Madonnenbilde) zu dem Basilia um Johannis Tod gebetet, ver-

schwand, um mit blutiger Lanze zurückzukehren (s. Joh. Damasc.). Pone, domine, in capite mea galeam salutis ad expugnandas Diaboli fraudes (im ambrosianischen Missal), war beim Anlegen des Amictus, als Ephod (b. Honorius Aut.), gleich dem Scapular der (Cofraterien) Consecratum (sanctificatur) vinum per commixtionem factam in calice de corpore Christi (durch Beimischung des heiligen Blut's oder kleiner Partikel der heiligen Hostie). Corpus tuum frangitur, calix benedicitur (beim Fractionsritus der ambrosianischen Liturgie). Cum genua flectimus et rursus corpora erigimus (s. St. Basilius). Multi ita erant, quod se in terram litos projiciunt, caput deponunt (Joh. Chrysost.) wie der Moslim (beim Gebet). Die Christen sollen sechsmal am Tage beten (in den apostolischen Kanones). Gott spricht und wohnt in uns (s. Basilius). Die Christen heissen so, weil gesalbt mit dem Oel Gottes (s. Theophilus). *Τὰ ὀνόματα ὡς τῶν ὄντων νοήματα* (als Wortspruch). Sacrificium secretum (b. St. Zeno), als Mysterium Dominici corporis et sanguinis (b. Hieronym.) Increpit Dominus in te Satan et etc. als Introitus der Missa adversas Sagas veneficas et maleficas omnesque daemonum praestigias (Maxime pro antiquissima Ecclesia Germaniae Threvirensis). Jeder Priester oder Landpfarrer (VIII. Jahrh.) trug eine dreifache Büchse mit sich, für das heilige Chrisma, das heilige Oel der Täuflinge und die heilige Eucharistie (s. Binterins), am Halse (wie Abt Maximus). Den Katalog von scheusslich, schrecklichen Verbrechen (tamque fredorum, tamque horrendorum scelerum velut indicem adeo infamem), ein Buch voll Gemeinheit (s. d'Espence), liessen die Päpste drucken (als Taxenbuch), „la boutique des Papes ou taxes casuelles de la chancellerie romaine" (1872), the bock of rates, used for the Sn.-customhouse of the church of Rome (1673). Die „Taxae sacrae poenitentiariae apostolicae" enthalten „Absolution für den, welcher Vater, Mutter, Bruder, Schwester, Weib oder einen anderen Verwandten tödtete (1520). Die „Almosen für den heiligen Petrus" (Peterspfennige) wandelten sich in regelmässige Tribute (im Romgeld). An der Curie wurde mit Sünden Handel getrieben (b. Petrarca). „Es giebt Nichts, was die römische Curie ohne Geld verliehe (s. Aenea Sylvius). Der von Alexander III. verbotene Waffenhandel mit den Saracenen wurde von Benedict XII. den venetianischen Kaufleuten erlaubt (unter Zahlung der angesetzten Taxe). Die Confirmationsgebühren der Bischöfe und Aebte, die Palliengelder der Erzbischöfe, Annuaten des niederen Clerus. Kauf der Uffizi vac., kamen in den Einnahmen zusammen (in Rom). Für die gebeichtete Sünde legt der Priester das Lesen der ihm zu zahlenden Messe auf, trotz des Concils in York (1198). Die Kapelle des von den Juden in Bacharach geopferten Knaben St. Werner, durch Cardinal Branda

canonisirt (1421), erhielt Indulgenzen von dem Erzbischof und neun Bischöfen (1290). Johann XXX. gab einen vierzigtägigen Ablass zum Bau einer Brücke bei Dresden (1319), was (weil ein nützliches) ein gutes Werk insofern zu Gute kommen konnte, nicht aber wenn durch (versprochene) Belohnungen (in den Indulgenzen) erkauftes (und somit ein Geschäft). Die Soldaten der Kreuzzüge wurden durch die Bullae cruciatae in Sold genommen (durch Bons auf die Himmelsbank, während es bei Werbungen baar zu zahlen heisst, im Handgeld). Rodriguez (XVI. cent.) „justifies the increasing facility of indulgences by the increasing sins of the faithful (s. Lea). „Nach Lehre der Franziskaner vom toties-quoties wird an jedem zweiten Tage des Augustmonats alle Jahre der Portiunkula-Ablass 80000000 mal öfter genommen, als Menschen leben und sterben können, in 50 Jahren können nicht 1000 und 80 Millionen Christen sterben, die eines Ablasses bedürfen, also können an einem einzigen Tage des Augustmonats mehr Seelen aus dem Fegefeuer erlöst werden, als in 50 Jahren an diesen Ort der Peinen angewiesen werden" (s. Cyprian j.). Der Portiunkula-Ablass ist unendlich vornehm gegen den andern, denn man kann ihn an einem Tage so oft gewinnen, als man will (nach Predigt der Capuziner) in Mossburg (1778). Nach Tetzel's Predigt hätte er „solch' Gnade und Gewalt vom Papste, wenn einer gleich die heilige Jungfrau, Gottes Mutter, geschmäht oder geschwängert, so konnt er's vergeben, wo derselbe in den Kasten lege, was sich gebührt" (in Luther's Haus-Wort). Ohne das kaiserliche Mandat hatte des Kurfürst Friedrich das Predigen des an die Dominicaner übertragenen Ablass Leo's X. verboten, da dadurch die übrigen Ablässe (der Minoriten) aufgehoben wurden, und so der Klosterbau nicht fertig gestellt werden konnte (wodurch Luther's Protest angeregt wurde). Erzbischof Albrecht, dem Leo X. das Geschäft des Ablasses aufgetragen hatte, trug für das Vorrecht der Augustiner nicht die schuldige Achtung und übergab die Verkündung des Ablasses den Dominicanern (s. Valdesius), und daher die „Mönchzänkereien" (als Staupitz seine Mönche mit dem Abkanzeln Tetzel's beauftragte). Zwingli wurde durch Fabri zur Predigt gegen Samson angeregt (die Indulgenzen St. Peter's verkaufend). Huss protestirte gegen die päpstlichen Indulgenzen (zur Belohnung von Menschenmorden), als Johann XXIII. einen Kreuzzug in Böhmen predigen liess gegen Ladislaus von Neapel (und Gregor XII.) 1412. Fatuum est credere indulgentiis papae et episcoporum (s. Wiklif), als Urban VI. in England einen Kreuzzug predigen liess, gegen Clemens VII. (in Frankreich) 1382. Gott hat vom Anbeginn die Erwählten in ein Buch geschrieben, und an deren Namen oder die ausgelassenen kann nichts geändert werden, trotz all' priesterlicher Indulgenzen (s. Wesel), von der Inquisition verur-

theilt (1450). Statt träge und faul zu machen, entzündet der Ablass zur Gottesliebe (b. Tetzel). Durch den Ablass wird Niemand von der Schuld einfach befreit, sondern es wird ihm etwas gegeben, womit er die Schuld bezahlen kann, und zwar aus den gemeinschaftlichen Gütern der Kirche (s. Gröne); cui bono? (dass die Kirche die Verwendung ihrer Reichthümer hin- und herschiebt, ohne dadurch zur Besserung der einzelnen Sündigen beizutragen). Indem die Busse in Reue, Beichte und Genugthuung (durch Beten, Fasten, Almosengeben) getheilt ist, und der Ablass die Hauptwerke der Genugthuung, soweit zur Tilgung der Sündenschuld auferlegt, fortnimmt, so sind damit noch nicht die von der Göttlichen Gerechtigkeit auferlegten Strafen getilgt, sondern nur die, welche die Kirche nach ihren festen Wissen auferlegen zu müssen gemeint hat [ehe ihr mit der Schlüsselgewalt die Herrschaft im Himmel auch (und der Hölle gleichfalls) übertragen wurde]. „Item generalmente se pueden componer de qualquier genero de hazienda illicita y malamente avida, mal ganada y adquirida assi por usura ó logro como en otra quelquier forma ó manera, officio ó trato que sea ó ser puedá, in der Compositionsbulle (der Cruzada). Durch Versagung der Cruzada vermochten die Päpste „mit einem Federstrich das tägliche Brod zu entziehen" (1586), so dass die Könige sich in vollständiger Abhängigkeit von Rom fanden (in Spanien). Für die Kirche Antwerpens wurde die Vorhaut Christi erworben, unter Schutz einer Confraternität, vom Erzbischof von Besançon mit Indulgenzen versehen (1427). Beim Begraben (am River Darling) wird Haar oder ein Stück Fleisch mitgenommen (s. Bonney) zum Vertheilen (für Zauberer). Da die Berührung des Todten Krankheiten zu heilen vermag (s. Mielke), nimmt man gern etwas von den Stoffen, die zur Beisetzung dienten (in Brandenburg). Der Bischof von Rochester, das Crucifix von Paulsoras zerbrechend, zeigte den Zuschauern die Federn und Räder, wodurch es in Bewegung gesetzt worden (1519). Der Priester auf den Antillen wurde bei seinem (orakelnden) Sprachrohr ertappt (zur Zeit der Conquista). Thietmar (in Merseburg) legte das ihm überreichte Sündenopfer in ein Reliquiarium neben die Reliquien der Heiligen (1015). Gregor VII. absolvirte durch Correspondenz von Sünden (ohne sie zu kennen). Der sündhafte Abt erhielt durch einen Engel die Botschaft, das sie nicht wegzunehmen (s. Ivo Ch.). Sangyas-shu-bltamspa (sacrificial festival of the Conception) Buddha's (s. Waddell) wird von den Lamas gefeiert (in Tibet). Das heilige Opfermahl (*εὐίερος τράπεζα*) wurde in der *νὺξ τελεία* gehalten (in den *'Ορφικα μυστηρία*). Von Karchu (in Tibet) entnahmen die Pilger heiliges Wasser (aus der Höhle), wie in Lourdes (oder aus dem Ganges). In the ancient rituals there are formulas of masses for rain and for fair weather, for peace,

for victory in war, for the cessation of cattle pests, for successes in lawsuit, against unjust judges, against slanderers, against tempests etc. (s. Lea). Ist Jemand krank, der rufe zu sich die Aeltesten von der Gemeinde und lasse sie über sich beten und salben mit Oel im Namen des Herrn; und dies Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten, und so er hat Sünden, die werden ihm vergeben sein (Epistel Jacobi). Aus Casuistik (gleich Diana's, als „Agnus Dei", die Sünden der Welt forttragend) folgte ein Moralsystem, wodurch „anständige Heiden beschämt und gute Türken entrüstet sein würden" (s. Godeau). In dem „Manifeste du Roi de Portugal" (1759) wurden die [vom französischen Parlament (1761) wiederholten] Irrlehren der Jesuiten (über Tödtung, Königsmord, Meineid etc.) dargelegt (bei Aufhebung des Ordens). Confessio (vorgeschrieben auf dem lateranischen Concil) liegt (als göttlichen Ursprung's) der gesammten Menschheit auf (b. Astesanus), „de fide", unter sobezüglichen Anathematisirungen (seit dem Concil von Trient). Die dem Priester abgelegte Beichte ist unerlässlich (s. Lombard), der Sünder hat durch ihm Gott sich zu nähern (um das Paradies zu erlangen). Ponat se omnino in potentia judicis, in judicio sacerdotis (s. Pseudo-Augustin). With knowledge may come disobedience, converting material sin into formal, but the second state will be worse, than the first; God only considers himself offended hy formal sin, and the penitent would thus be converted from a friend into an enemy of God (b. Liguori). It is a curious admission that the divine law of concession and the precepts of the Church may work evil and that the confessional is merely an instrument for tho granting of absolution, and not for the moral elevation of the sinner and the incalcatione of the laws of morality and justice; the sinner is to be allowed to continue sinning because he can sin with impunity while ignorant and thus remain a friend of God, while instruction will only make him sin knowingly and thus convert him into an enemy of God (s. Lea), unter Heimführung also zu Avidya, das Grundübel, das durch Belehrungen ausgeheilt werden soll (auf dem Buddhagama). If the penitent shows by questions that his ignorance is not invicible, but culpable (no hope of amendment), there may be hope, that his error can be changed from vincible to invincible, so that in future he will sin materially rather them formally (b. Bonal). „Thus souls are to be deliberately misled as to good and evil in obedience to the subtilities of the schools, and even are to be indirectly encouraged to sin under the idea, that thereby they escape offending God; in place of the confessor inculcating on his penitent the laws of God, he is to cultivate and stimulate ignorance of them, so that their infractions may be less sinful" (s. Lea). Nicht Bischöfen und Priestern (in phari-

säischer Arroganz) steht das Urtheil über Schuldige und Unschuldige zu, sondern Gott allein (s. H. Hieronymus). „Ministri sunt, non participes, deprecatores non judices, meditatores non reges" (s. Isidor. Pl.). Die durch Schlüsselgewalt gewährte Absolution wurde eine unbegrenzte, seit Endeckung des Schatzes (aus unerschöpflichen Verdiensten). „So great is the power of the priest that the judgements of heaven itself are subject to its decision" (s. Müller). „The Church acquired the awful and mysterious power of regulating the salvation or perdition of her children" (s. Lea). The Catholic priest has power to restore to innocence even those who are guilty (1885). „The general practice of keeping the penitent in ignorance" (b. Liguori) collidirt (im Beichtstuhl) mit dem Rechtsgrundsatz, dass „error juris" (da jeder die Gesetze kennen muss) durchschnittlich nicht entschuldbar ist (wie etwaigenfalles „error facti"). The decision reached through a reflex principle has nothing to do with its objective morality (b. Bonal). Epiklesia (clemency) dient for eluding obedience to the law (im reflex probabilism). Chrysostomos' Vergebungen bei der Beichte galten häretisch (in der Synode ad Quercum). Qui probabiliter agit prudenter agit (im Probabilismus). Neben den Mendacium officiorum mag die Restrictio non pure mentalis erlaubt sein (wenn auch noch die restrictio pure mentalis). Exomologens prosternendi et humilificandi hominis disciplina est (s. Tertullian). *Οὐδὲν οὐδενὸς χρήζει εἰ μὴ τὸ ἐξομολογεῖσθαι αὐτῷ* (St.Clem.), als Beichte seit dem Concil von Lateran (1215 p. d.). The confessor is not a judge of opinious and controverses like the pope, but only of the state of the penitents consience (Liguori). Die Bischöfe (in Isidor's Decretalen) „habent potestatem claudere coelum et aperire portas, quae claves coeli facti sunt" (St. Peter übergab die „potestatem ligandi et solvendi" an Papst Clemens I.). Dem unwürdigen Priester stand bei der Consecration ein unsichtbarer Engel zur Seite, diese vorzunehmen (s. Wasserscheben). Die Macht des Priesters übertrifft die der Cherubim und Seraphim (s. St. Bernard). When there are two probable and contradictory opinious in any question a man can choose the less probable and the less safe and act upon it (s. Medina). Die Beichte wurde von Innocenz III. auf dem Concil von Lateran verpflichtend gemacht, wegen der Häresieen (s. Guido de Monteroquer). In hisce questionibus vix ullam reparias punctum in quo et ipsi inter se Doctores consentientes sunt (s. Gury), in theologischer Moral (so dass der Probabilismus aushelfen muss). Die „accumulated wisdom of centuries" bleibt weiter zurück gegen die tief eingreifende Frage der Todsünden (und ihre Umgrenzung). In foro poenitantiae semper pars tutior est eligenda licet videtur durior, quia in illa parte nullum subest periculum (s. Tornamala), unter den Rigoristen (als der Probabilismus zu überwiegen be-

gann). Vor Anhören der Beichte (unter Verbrennen von Copal) zündet der Priester das Feuer an, als ältester der Götter (s. Sahagun). If the ignorance of the penitent is vincible, he ought to be instructed, if invincible and instructing him would cause scandal, or it is likely that he will remain in the same state or worse, the confessor is not required to admonish him, and though it is not lawful to lie to him outright, some means should be found to keep him in his erroneous „bona fide“ (b. Van der Beek). Benedict XIV, when speaking „ex cathedra“, admitted that instruction in the confessional might cause graver evils than it removed (s. Lea). In den Disputationen über Tutorismus, Probabiliorismus und Probabilismus (oder Anti-Probabilismus) „the honest sinner found his ideas of right or wrong inextricably confused, and the dishonestness could protect himself in the enjoyment of ill-gotten gains and illicit pleasures“ (s. Lea). Liguori (canonisirt 1839) made the reflex principles the basis of the system of morals (im Equiprobabilismus). Warum der Papst das Fegefeuer nicht auf einmal ausleere? wird in Luther's Thesen gefragt (82). Pontifex per modum suffragii, non absolutionis, animabus purgatorii indulgentias e vivis applicatas elargitur (s. Mendo). Animae, in purgatorio satis purgatae, primo ingrediuntur paradisum terrestrem, deinde caelestem (s. Dionys. Carth.). Sixtus IV. Bulle gewährte den der Kirche von Xantes Befreiung ihrer Freunde aus dem Purgatorium (1496). Die durch Berthold von Regensburg wiedererweckte Frau berichtete, dass von 60 000 Seelen in ihrer Begleitung nur drei im Purgatorium zugelassen waren, die übrigen der Hölle überwiesen (s. Amort). Den „bonnes âmes“ im Fegefeuer Messen zu versprechen (bei Anrufung der Heiligen) „leads to a traffic“ im Monatsblatt „L'Écho du purgatoire“ in Paris (1879), numerous communication frequently accompanied with remittances of two francs for each mass, relating the experiences of the correspondent in the successful result“. The spirit of a monk appeared and stated, that for ommitting to celebrate 7 obligatory masses, he had suffered 73 years in purgatory, every 11 years he was allowed to visit his brethern and solicit succour (s. Lea), at the Benedictine Abbey of St. Vincent (1859). Aus dem von St. Nicolaus bewachten Purgatorium leitet eine (die Füsse spitzig durchbohrende) Brücke zum Himmel (s. Matth. Par.). Das festum Petri epularum (Petristuhlfeier) trat an Stelle der Sühnungen der an diesem Tage auf der Oberwelt schwärmenden Seelen (durch Todtenopfer). Prorsus mandamus Angelis Paradisi, quatenus animam illius a purgatorio penitus absolutam, in Paradisi gloriam introducant (s. Baluze). Durch den Ablass Johann's XXII. war den Karmelitern das Privileg ertheilt, dass keiner von ihnen länger, als bis den nächsten Sonntag nach seinem Tode im Fegefeuer bleiben dürfe (von Clemens VII. bestätigt). „Vor welchen Uebelthaten werden die Menschen

noch zurückschrecken, wenn sie einmal überzeugt sind, dass sie sich von den Ablasspredigern die Erlaubniss zu sündigen, und Straflosigkeit nicht nurin diesem, sondern auch in jenem Leben mit Geld verschaffen können" (1523), in den Klagen (gravimina) „gravissima" (deutscher Nation). Wie der Franciscaner des Convents von Vannes (durch die Verdienste der heiligen Catharina), wurde die Seele Dagoberts I. durch St. Dionysius aus der Hölle erlöst (s. Ware), und so Trajan durch Gregor M., der für solche Vermessenheit indess bestraft wurde durch ein über ihn verhängtes Magenleiden (s. Alonso de Avila), was auch dem für diese Krankheit als Specialisten eingesetzten Begu hätte zugeschrieben werden können (bei den Batak). Die Purgatorien (Ivo's Ch.) fanden sich noch nicht auf den durch die Hölle und (irdischen) Paradies erstreckten Wanderungen St. Brandan's, aber nach der (von Thomas Aquino bestätigten) Ansicht (Heinrich's S.), dass den Seelen in der Hölle kein Erlass geleistet werden könne, fanden sich die Ablässe auf das Purgatorium beschränkt, in päpstlicher Schlüsselgewalt (die Pforten des Himmels aufzuschliessen). In die judicii iniqiis et peccatoribus non esse parcendum, sed aeternis eos ignitis exurendos (s. Pelagius). *Καὶ ἡμεῖς ἐν ταύτῃ τῇ σαρκὶ ἀπολήψομεθα τὸν μισθὸν* (Chem. Rom.). Die Eunuchen erlangen das Himmelreich (im Ep. Mattli), *ἡ δὲ ἄνω Ἱερουσαλὴμ ἐλευθέρα* (b. Paulus), aber an den Thoren des apocalyptischen standen die *ὀνομοτα τῶν δώδεκα φυλῶν οἱῶν Ἰσραήλ* (in Auserwählung wieder, wie einst des Volkes, so jetzt der Gemeinde). Indulgences (particularly useful for those, who are apt to relapse into sin, and would not be likely to abstain from it during the term of penance, from which an indulgence relieves them) released the sinner from restraint and encourraged his evil tendences by teaching him, that prompt admission to heaven could be purchased without mending his ways (s. Lea). The man, who sins in the expectation of remission, is not more guilty, but less (s. Azpilcueta), nicht nur wenn das Vertrauen auf die Indugenzen eine causa concomitans, sondern selbst wenn die „causa positiva" (s. Rodriguez), „although this opinion is true, it aught not to be publicly known" (s. Lea). The people pass in confession to take communion, they recite the prayers for the indulgences and rejoice at obtaining it, they hasten to have a good time in the taverns, and finally return home, believing themselves reconciled to God and able to abandon themselves to their old sins for which they will subsequently again have so efficacious a remedy (s. Lea), im erzbischöflicher Erlass zu Salzburg (1782). Rodriguez (XVI. Jahrh.) justifies the increasing facility of indulgences by the increasing sins of the faithful; formerly the popes, guided by the Holy Spirit, did not grant them so freely, but now, in view of our sins, they hasten to help the spiritual necessities of their children (s. Lea). „Was der

Ehre Gottes zuwider und dem Heil der Menschen schädlich", „den Grund nicht nur der christlichen, sondern aller Religionen untergrübe", wurde von Gomarus gelehrt, nach Arminius Vorwurf (1608), in „schrecklichen Lehrsätzen", wie von Episkopus ausgeführt (1618). La mayor ocasion, que los infieles tienen contra fee es ver y oir las cosas excreables y fealdades publicas que en Roma se comitan y blasfeman de nuestro Dio y salvador Jesu Christo, no puede excusarse el papa que no las puede mendar (unter Leo X.). The expectation of pardon, when sinning, is an extenuating and not an aggravating circumstance (b. Tamburini). The minimizing of penances in modern times can hardly fail to influence deplorably the popular conception of the heinousness of sin, even when supplemented by indulgences, for these latter are now obtainably by observances of the most trivial character (s. Lea). Genaue Bestimmung der pravitia materiae, wodurch die Todsünden abgeschieden werden, muss denen, die es verstehen, überlassen werden (b. Tomas Sanchez). Die Erleichterung der Absolution erwiess sich als directer Anreiz zum Sündigen (s. Weigel). In view of the large proportion of imperfect and fictitious confessions the conclusion is natural, that the system leads oftener to perdition, than to salvation (s. Lea). „The Church, guided by the Holy Ghost, has thought it advisable to use less severity towards their children, fearing lest she might induce them to lose courage, moreover, in opening to them the treasure of indulgences, she affords to them a supplement to the shortness of these penance" (s. Guillois). „The sacrament, which in theory was a means of amendment and salvation, became a mere traffic in deceit and hypocrisy (s. Lea), wenn bürgerliche Gewerbe unter den Todsünden gerechnet wurden (und doch leichthin Absolution erhielten). Pro crimine da tantum mihi et indulgetur tibi (V. Jahrh.), vanus plane et insipiens presbyter (s. Maximus Tur.). „Ridiculum est" (s. Origen), dass ein sündiger Mensch den andern seine Sünden vergeben will (hoc nemo quoniam episcopus dicitur), und „sufficiat martyri propria delicta purgasse" (nach Tertullian). Aus statistischen Aufnahmen wird gefolgert (b. Lea), „that whatever restraining power the confessional may exercise on some minds is more than counterbalanced by the nebulous morality inculcated by probabilism and by the facile absolution, which, as the sinner is taught to believe, relieves its soul of the burden of his transgressions" (1896). Beim Abwägen (s. Cicero) auf der (libra illa Critolai, in „anima boni" und corporis et externa) hängen die Bonzen die Wageschale mit dem Pilger drin, über einen Abgrund (in Japan). Bei Raschna's Abwägungen wird der Ueberschuss an guten Thaten den sittlich zurückgebliebenen zu Gute kommen (in der Avesta). Für die Wägeprobe der Hexen war die Rathswage in Oudewater von Karl V. privilegirt. „In hoc loco est

absolutio a culpa et poena" (in Rom), hörte St. Brigitta (1350), „plenam remissionem a culpa et poena" (s. Rehdorff) ertheilte der Papst (durch die Indulgenzen des Jubiläumjahrs). Die Besucher der heiligen Stätten in Rom (1599) waren „von aller jhrer Sünden Last unnd Straff- völligklich entlediget worden" (s. Forna). Um die Auserwählten durch Glauben und Beständigkeit seelig zu machen, hat Gott ihnen zunächst einen eingeborenen Sohn geschenkt, dessen Leiden, ob es gleich hinlänglich zur Genugthuung für aller Menschen Sünde gewesen, doch, nach Gottes Rathscluss den Auserwählten allein zur Versöhnung gereicht (nach den Contra-Remonstranten). Dass die Verworfenen dem ihnen bekannt gemachten Worte Gottes nicht gehorchen, wird der Bosheit des Herzens zugeschrieben, unter dem Zusatz jedoch (bei Calvin), dass sie deswegen in diese Bosheit hingegeben sind, weil ein gerechtes, aber unerforschliches Gericht Gottes sie dazu aufgestellt hat, um seinen Ruhm durch ihre Verdammung zu verherrlichen (s. Schröckh). Nicht Christus, sondern das Wort habe mit Einwilligung des unreinen Menschen, der in der heiligen Jungfrau war, das Fleisch von ihr angenommen, bekannte Johanna Bocher, die deshalb verbrannt wurde, von Cranmer, und dieser, als verbrannt, verbrannte zuerst wieder seine abtrünnige Hand (1555). Der Erwählung („in Christo vor Grundlegung der Welt geschehen") „wird man durch innere Erfahrung versichert" (auf der Synode von Dordrecht). „Dort streuet Gott Gnade und Barmherzigkeit anf Unwürdige, hier Zorn und Strenge auf Unschuldige, auf beiden Seiten unbillig bei Menschen, aber gerecht und wahrhaft bei sich selbst" (s. Luther). Nostris justitiis prorsus salvari non possumus (s. Luther). Homo, quando facit quod in se est peccat, cum nec velle nec cogitare ex se possit (s. Feldkirch). Wenn Gott Alles in Allem wirkt, so wirkt er auch im Satan und in dem Bösen, er wirkt eben in ihnen, so wie sie sind und wie er sie findet (s. Luther). Durch Adam's Sünde wurde der Act der Generation mit ungeordneter Lust (aus libidine) verbunden (b. August.), sodass ihr Product auch wieder nur von der Concupiscenz inficirtes Fleisch (s. Wörter). Praedestinatio ad vitam sine conceptione mutantur (praesciti ad mortem inter flagilla deteriores fiunt), bonis ergo superflua, dammandis haec inveniuntur esse inutilia (s. Gratian). Carnis sensum fuisse negavit in Christo (Apollinarius). Tam oculorum sensus quam viscerum (s. Julian), habe Christus ermangelt, betreffs der Concupiscenz (b. Augustin). Excusabunt se homines, qui volunt recte et fideliter vivere, dicentes: Quid nos fecimus, qui male vivimus, quandoquidem gratiam, inde bene viveremus, non accepimus (b. Pelagius). Praedestinare idem est quod praescire (Hominem privigilare debet, ne ignoret). Wenn nicht die Seele (im Creatinismus), sondern nur das Fleisch ex traduce ist, hat nur dieses den tradux peccati, in der verdienten Strafe, zu tragen (s.

Pelagius). Der Gerechte hat Gerechte zu zeugen (nach Abwaschung der Sünde durch die Taufe). Die Absolution des Priesters wird von Urban II. als allgemeinere empfohlen, da eine einzig rückständige Sünde den ewigen Höllestrafen entspricht, aber der vor Ankunft der Priester Verstorbene kann nicht die Absolution erhalten, so wenig wie, wenn in dem Sacrament die Absicht des Priesters mangelt, die nach dem Concil in Florenz (1439) nothwendig dazu gehört, und ob bei Unkenntniss des Priesters Gott diese dem Sünder zu gute halten wird, verblieb Controverse (s. La Croix). Pius IV. (1565) offers a plenary remission and indulgence „a culpa et a poena", of all sins to those, who at death shall bequeath a legacy (to the Hospital of St. Lazarus), without any conditions of contrition or confession (to any soul in purgatory, for whom the sum fixed by she Hospital shall be paid). Clement VIII. and Benedict XIV. granted a plenary together with the liberation of a soul from purgatory for the recitation, before an image of Christ, of a short prayer to Christ crucified, and this without any condition (s. Lea). Die Lossprechung der Donatisten wurde als häretische verurtheilt (von Augustus), da Verzeihung zu gewähren Gottes Sache sei (nicht des Priesters), aber als priesterliche Function war die Absolution (1075 p. d.) anerkannt, unter Gregor VII. (der auch brieflich absolvirte). Vergebung von Sünden kann nur durch das Sacrament gewährt werden (s. Astesanus). Forma sacramentalis absolutionis ex institutione Christi debet esse indicativa (s. de Charmes). Cunctos martirios tuos fac orare pro nobis, wird Gott gebeten (unter Leo I.). Un pouvoir d'intercession pour nous auprès de Dieu et un pouvoir de cooperation avec Dieu (s. Huguet) wurde in der heiligen Jungfrau anerkannt (1870). Dass die Absolution bis zu Ende der Busse verschoben werden müsse (b. Pedro de Osma) wurde als häretisch verworfen (auf dem Concil von Alcala). Für Sünden einmal ertheilt, kann durch nachfolgende die Absolution nicht beeinträchtigt werden, ausser soweit die Undankbarkeit in Betracht kommt (s. Thom. Aq.). Durch die Sühne des Wissens wird man erlöst (in der Vedanta). Die Gesetzgebung Mosis wird gerühmt, den Genuss erlaubend, von allem, was gespaltene Klauen hat und wiederkäuet, indem die gespaltenen Klauen nichts anderes bedeuten, als den Gerechten, der zugleich in der Welt wandelt und das heilige Weltalter erwartet (in Epistel Barnabas). Die Tse grub [the obtaining of (long) life] genannte Ceremonie oder (b. Huc) „Eucharist" muss in jedem Dorfe einmal jährlich (for the life of the general community) gefeiert werden (s. Waddell), sowie im Besonderen (vornehmlich bei Krankheitsfällen), unter Austheilen von Teigpillen und heiligen Wein (Bier aus einer Schädelschale). „Jedes neue Indult wird durch ein neues „Ungeachtet" (non obstante) wirkungslos gemacht." So drehte die Schraube der sich gegenseitig aufhebenden

Bullen sich in's Unendliche weiter. „An der Curie liefen für die unzähligen Bullen ungezählte Summen ein, an der Curie drängten sich die Stellenjäger, bestachen die Päpste und deren Beamten, boten die Pfründen sich ab, verwandelten die heilige Stadt in einen geistlichen Jahrmarkt, an der Curie verprassten des Papstes Nepoten und Günstlinge den Ertrag ausländischer Pfründen, welche durch päpstliches Machtgebot ihnen zugesprochen waren" (s. Woker), „nicht Frömmigkeit und Verdienst, nur Geld und die Kunst geschickt zu verhandeln verhalfen zu geistlichen Stellen, das Volk musste unter solcher Seelsorge dem Aberglauben und der sittlichen Verwilderung verfallen" (wie oft modulirt, in der Literatur). Die Abgabe im Grundbesitz (als Steuer für St. Petrus) wurde vom Papst „nicht so sehr zu seinem Vortheil, als vielmehr zum Heil der schwedischen Seelen gefordert (1152). Der jährliche Pfennig (Denar) wurde in jedem Hause erhoben (in England), im Besitz von 30 Denar (für Rom), als Kopfsteuer (in Norwegen). Wie ganz Spanien gehörte das von den Mauren eroberte Land dem Papst (wie England als Vasallenstaat seit 1213). Der heilige Petrus würde die Himmelspforte denjenigen nicht öffnen, der ihm sein Gut auf Erden vorbehalten habe (schrieb Paul IV. an Maria von England). Die Geistlichkeit (in Lissabon) versagte dem Sterbenden die Sacramente, wenn nicht ein Dritteil des Vermögens der Kirche übergeben war (1222). Ein spanischer Cleriker in Rom (XVI. Jahrh.) bezahlte einem Bettelpriester, um Messe zu lesen, für Erhörung seiner Liebschaften mit vier Nonnen (s. Grillandus). Absolutio etiam a crimine contra naturam, vel cum brutis, vel cum Maria (s. Vogel) wird erlangt durch den Ablass (Tetzel's). Nihil est quod absque argento Romana curia dedat; nam et ipsae manus impositiones et Spiritus Sancti dona venduntur (s Aeneas Sylvius). Der Saladinszehnt wurde nach Rom abgeführt (wie später die Türkensteuer) und in den päpstlichen Kriegen mit den Hohenstaufen hatten die Deutschen Kriegscontribution zu zahlen gegen ihren Kaiser (zur Ausrottung seines Geschlechts); zur Erhebung der unregelmässigen Steuern war der Legat von italienischen Kaufleuten begleitet (um vorzuschiessen gegen Wucherzinsen). Giornalmente si concedono dispiense e a con leggierissime cause senza supersene ritrovare altro e vero motivo se non di utilità pecuniarie del papa e de ministri (XVII. Jahrh.). Papst Julius' VI. Bulle (Liquet omnibus) „put up for sale with cynical boldness almost everything, that the Church could offer attractive to sinners and licensed almost everything that the Church was organized to repress" (s. Lea), redolent from beginning to end with the odor of filthy gain (1510). So great is the power of the priest, that the judgements of heaven itself are subject to his decision, in Müller's (1885) unter „Imprimatur of Cardinal Mc Closkey and of the Redemptorist General approval" erschienenem Werk (s. Lea), in offerring absolution the ordinary priest is superior to the angels

9/51

and even to the Virgin Mary, for they cannot do, what he does (s. Peter P.), in Pet. Hieremiae Quadragesimale (XIV. Jahrh.). St. Peter überträgt die (a Domino) „traditam potestatem ligandi et solvendi" auf Papst Clemens I. (b. Isidor). Die Bischöfe „habent potestatem claudere coelum et aperire portas ejus, quia claves coeli facti sunt" (s. Benedict S.). La Potestad de perdonar los pecados, que el sacerdote recibe in su ordinancion es verdaderamente grande y sublime y excede à todo cuanto puede imaginarse de mas grande y de mas terrible; es un poder superior a todos los poderes des los hombres y a todos los de los angeles, es un poder divino, que el sacerdote no divide mas que con el Dios que se lo ha conferido, es la autoridad misma de Jesu Christo sobre las almas que el ha redimido (s. Raulica) 1856 (in Madrid). The whole existence of the individual is surrendered to the discretion of the priest (the priest has the widest discretion in regulating the lives of those under his direction), the despot of a family (under pain of perdition). Alles ist dem Beichtpriester zu überlassen (s. Lugo), „when illumined from above, he can decide according to the state of the penitent, what is fitting for his benefit and salvation" (s. Lea). Der *Κόσμιος* (b. Epictet) gehört zur *Διος πολις* (ohne Vaterland). The Church, as the supreme arbiter of morals, can always define, that any given political action is sinful, and then it falls within the spiritual jurisdiction of the confessional, as fully as any infraction of the decalogue (s. Lea). Every official act of magistrates, judges and rulers is subject to review in the tribunal of conscience, and it is the duty of the confessor to pass upon its innocence or sinfulness (s. Lea). The confessor of a sovereigne is the real ruler of a kingdom (b. Bellarmine). Dass die „todte Hand" belebt wurde, (forderte Harmuth), beim Appell an den Adel (deutscher Nation). Opposition to the clerical candidate was denounced by bishop and priest as a sin, (and the confessional and the sacraments were utilized to secure votes in the South-Meath election) 1892 (in Irland), unter Bestechungen (wie mit den „rotten boroughs" verrottet waren). Bei Benachrichtigung über die Bartholomäus-Nacht hoffte Gregor XIII. das fortab das Feuerwerk (la girondola) überall um sich greiefn wird (und also zu löschen wäre, wenn nichtig nicht ausflackernd; im Tageslicht der Neuzeit).

Druck von G. Bernstein in Berlin.

Druck von G. Bernstein in Berlin.